STATISTIK AUSTRIA

Zensus Volkszählung 2021

Ergebnisse zur Bevölkerung aus der Registerzählung



STATISTIK AUSTRIA
Die Informationsmanager

Impressum

Auskünfte

Für schriftliche oder telefonische Anfragen steht Ihnen
bei Statistik Austria der Allgemeine Auskunftsdienst
zur Verfügung:

Guglgasse 13
1110 Wien
Tel.: +43 1 711 28-7070
E-Mail: info@statistik.gv.at
Fax: +43 1 711 28-7728

Medieninhaberin, Herstellerin und Herausgeberin

STATISTIK AUSTRIA
Bundesanstalt Statistik Österreich
Guglgasse 13
1110 Wien

Für den Inhalt verantwortlich

Team Registerzählung
E-Mail: registerzaehlung@statistik.gv.at

ISBN 978-3-903393-56-1

Das Produkt und die darin enthaltenen Daten sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte sind der Bundesanstalt Statistik Österreich (STATISTIK AUSTRIA) vorbehalten. Bei richtiger Wiedergabe und mit korrekter Quellenangabe „STATISTIK AUSTRIA“ ist es gestattet, die Inhalte zu vervielfältigen, verbreiten, öffentlich zugänglich zu machen und sie zu bearbeiten. Bei auszugsweiser Verwendung, Darstellung von Teilen oder sonstiger Veränderung von Dateninhalten wie Tabellen, Grafiken oder Texten ist an geeigneter Stelle ein Hinweis anzubringen, dass die verwendeten Inhalte bearbeitet wurden.

Die Bundesanstalt Statistik Österreich sowie alle Mitwirkenden an der Publikation haben deren Inhalte sorgfältig recherchiert und erstellt. Fehler können dennoch nicht gänzlich ausgeschlossen werden. Die Genannten übernehmen daher keine Haftung für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte, insbesondere übernehmen sie keinerlei Haftung für eventuelle unmittelbare oder mittelbare Schäden, die durch die direkte oder indirekte Nutzung der angebotenen Inhalte entstehen.

Korrekturhinweise senden Sie bitte an die Redaktion.

Zusätzlich zu den Erläuterungen im Glossar finden Sie methodische Hinweise in den Publikationen von STATISTIK AUSTRIA bzw. unter www.statistik.at.

© STATISTIK AUSTRIA

Wien 2023

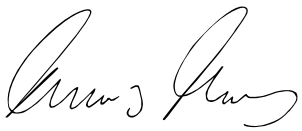
Vorwort

Statistik Austria zeichnet auf Basis wissenschaftlich hochwertiger Statistiken und Analysen ein umfassendes und objektives Bild der österreichischen Gesellschaft und Wirtschaft. Mit den Zahlen und Daten liefern wir als Nationales Statistisches Institut Grundlagen für faktenorientierte öffentliche Debatten, empirische Forschung und evidenzbasierte Entscheidungen in Gesellschaft, Politik und Wirtschaft.

Die Publikation „Zensus 2021 Volkszählung" bietet mit den Ergebnissen der Volkszählung 2021 vielfältige Einblicke zu den Themen Demographie, Erwerbstätigkeit, Bildung, Pendeln sowie Haushalte und Familien. Die Volkszählung wird seit 2011 alle zehn Jahre als registerbasierte Vollerhebung (Registerzählung) der gesamten österreichischen Bevölkerung jeweils zum Stichtag 31. Oktober durchgeführt.

Für diese Registerzählung werden bestehende Register- und Verwaltungsdaten, die für andere Zwecke bereit und aktuell gehalten werden, unter voller Wahrung des Datenschutzes anonymisiert miteinander verknüpft und ausgewertet. Damit stehen umfassende und österreichweit vergleichbare regional tiefgegliederte Daten zur Verfügung. Zwischen den Zensusjahren werden dieselben Informationen in weniger detaillierter Form jährlich in der Abgestimmten Erwerbsstatistik ausgewertet und veröffentlicht.

In dieser Druckausgabe kann nur eine Auswahl der umfassenden Ergebnisse des Zensus 2021 abgebildet werden. Mehr Daten finden Sie auf unserer Website www.statistik.at, in der statistischen Datenbank STATcube und im STATatlas, dem interaktiven Atlas-System von Statistik Austria.



Prof. Dr. Tobias Thomas
Fachstatistischer Generaldirektor
von STATISTIK AUSTRIA

Wien, im Juli 2023

Inhaltsverzeichnis

Einleitung **16**

Von der klassischen Volkszählung zur Registerzählung 17
Die registerbasierte Erhebungsmethode 17
Unterschiede zu anderen Statistiken 18
Datenschutz und Qualitätssicherung 20

1 Feststellung der Bevölkerungs- und der Bürger:innenzahl **23**

1.1 Die Wohnsitzanalyse – das Instrument zur Qualitätssicherung bei der Registerzählung 24
1.2 Schriftliche Befragungen der Betroffenen 26
1.3 Mitteilungen an die Gemeinden und deren Rückmeldungen 27
1.4 Gründe für die Nichtberücksichtigung von Erklärungen der Gemeinden und Meldebewegungen im ZMR 27
1.5 Ergebnisse der Wohnsitzanalyse 28
1.6 Qualitätssicherung und -bewertung 32

2 Demographie und Wanderung **39**

2.1 Bevölkerungsstand und Entwicklung 40
2.2 Demographische Struktur der Bevölkerung 44
2.3 Familienstand 50
2.4 Wanderung 53
2.5 Herkunft 54
2.6 Bundesländervergleich 61

3 Erwerbstätigkeit **75**

3.1 Erwerbsstatus der Bevölkerung 76
3.2 Erwerbstätigenquoten der 15- bis 64-Jährigen 78
3.3 Arbeitslosigkeit 81
3.4 Unselbständige Erwerbstätigkeit in Vollzeit und Teilzeit 82
3.5 Erwerbstätigkeit nach Branchen 84
3.6 Erwerbstätige nach Arbeitsstätten- und Unternehmensgröße 87
3.7 Berufe 89
3.8 Erwerbstätigkeit nach Stellung im Beruf 91
3.9 Erwerbstätigkeit und Migration 93
3.10 Bundesländervergleich 96

4 Bildung ... 119

4.1 Bildungsstruktur der Bevölkerung ... 121
4.2 Bildungsniveau und Erwerbstätigkeit ... 125
4.3 Bildungsniveau und Arbeitslosigkeit ... 126
4.4 Ausbildungsfelder ... 128
4.5 Laufende Ausbildung ... 130
4.6 Bundesländervergleich ... 132

5 Pendler:innen in Österreich ... 155

5.1 Pendelmobilität der Erwerbstätigen ... 156
5.2 Schulpendler:innen und Studierende ... 161
5.3 Bundesländervergleich ... 165

6 Haushalte und Familien ... 193

6.1 Zahl der Privathaushalte ... 194
6.2 Familien ... 200
6.3 Lebensformen ... 208
6.4 Personen in Anstaltshaushalten und Wohnungslose ... 210
6.5 Bundesländervergleich ... 214

Glossar ... 268

Datenzugang ... 290

Tabellenteil ... 293

Indikatoren im Bundesländervergleich ... 294
Bezirksergebnisse 2021 ... 304

Abbildungsverzeichnis

1.1 Anteil der Nichtanerkennungen zum Stichtag 31.10.2021 nach Politischem Bezirk 29
1.2 Ebenen der Qualitätsbewertung 33
1.3 Rohdatenqualität (qZMR j) des ZMR 34
1.4 Hyperdimension Externe Quelle (HD^ECDB j) für CDB 35
1.5 Veränderung der Anzahl der Imputationen im Vergleich zu 2011 35
1.6 Entwicklung $\overline{q}\Omega$j von 2011 bis 2021 36
2.1 Bevölkerungsveränderung nach Politischem Bezirk, 2011 bis 2021 41
2.2 Bevölkerungsentwicklung Österreichs, 1869 bis 2021 – Personen in 1 000 42
2.3 Bevölkerung sowie Zahl der Gemeinden nach Gemeindegrößenklasse, 2021 – in Prozent 43
2.4 Bevölkerungspyramide 2001, 2011 und 2021 – Personen in 1 000 46
2.5 Altersstruktur 1869 bis 2021 – in Prozent 47
2.6 Altersstruktur nach Bundesland 2021 – in Prozent 48
2.7 Anteil der Bevölkerung im Alter von 65 und mehr Jahren nach Politischem Bezirk, 2021 49
2.8 Bevölkerung nach dem gesetzlichen Familienstand, Alter in Fünfjahresgruppen und Geschlecht, 2021 – Personen in 1 000 51
2.9 Anteil der nicht-österreichischen Staatsangehörigen nach Politischem Bezirk, 2021 56
2.10 Anzahl und Anteil der Personen ohne österreichischer Staatsbürgerschaft, 1951 bis 2021 57
2.11 Zusammensetzung der nicht-österreichischen Bevölkerung nach Staatsangehörigkeitsgruppen, 2011 und 2021 – in Prozent 58
2.12 Anteil der Personen, die im Ausland geboren sind oder eine nicht-österreichische Staatsangehörigkeit haben, an der Bevölkerung, 2001 bis 2021 – in Prozent 59
2.13 Anteil der Bevölkerung mit Geburtsjahr 1985 und jünger mit Migrationshintergrund, 2021 61
2.14 Bevölkerungsveränderung nach Gemeinden im Burgenland, 2011 bis 2021 62
2.15 Bevölkerungsveränderung nach Gemeinden in Kärnten, 2011 bis 2021 63
2.16 Bevölkerungsveränderung nach Gemeinden in Niederösterreich, 2011 bis 2021 65
2.17 Bevölkerungsveränderung nach Gemeinden in Oberösterreich, 2011 bis 2021 66
2.18 Bevölkerungsveränderung nach Gemeinden in Salzburg, 2011 bis 2021 67
2.19 Bevölkerungsveränderung nach Gemeinden in der Steiermark, 2011 bis 2021 69
2.20 Bevölkerungsveränderung nach Gemeinden in Tirol, 2011 bis 2021 70
2.21 Bevölkerungsveränderung nach Gemeinden in Vorarlberg, 2011 bis 2021 71
2.22 Bevölkerungsveränderung nach Gemeinden in Wien, 2011 bis 2021 73
3.1 Bevölkerung nach Erwerbsstatus und Geschlecht seit 1971 – in Prozent 77
3.2 Erwerbstätigenquoten nach Alter (15 bis 64 Jahre) und Geschlecht, 1971 bis 2021 – in Prozent 78
3.3 Erwerbsstatus der 15- bis 64-Jährigen nach Bundesland und Geschlecht, 2021 – in Prozent 80
3.4 Arbeitslosenquoten der 15- bis 64-Jährigen nach Alter und Geschlecht, 2011 und 2021 – in Prozent 81
3.5 Anteil Teilzeitbeschäftigter Personen an den unselbständig aktiv Erwerbstätigen nach Alter und Geschlecht, 2011 und 2021 – in Prozent 83
3.6 Anteil Erwerbstätige in der Land- und Forstwirtschaft nach Politischem Bezirk, 2021 85
3.7 Anteil Erwerbstätige im sekundären Sektor nach Politischem Bezirk, 2021 86
3.8 Anteil Erwerbstätige im Dienstleistungssektor nach Politischem Bezirk, 2021 86

3.9 Aktiv Erwerbstätige nach Größe des Unternehmens und Größe der Arbeitsstätte, 2021 – in Prozent 87
3.10 Erwerbstätige nach Berufen und Geschlecht, 2021 – in Prozent 90
3.11 Erwerbstätige nach Stellung im Beruf, Geschlecht und Altersgruppe, 2021 – in Prozent 93
3.12 Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter nach Geburtsland, 2001 bis 2021 – in Prozent 94
3.13 Erwerbstätigenquoten der 15- bis 64-jährigen Bevölkerung nach Geburtsland und Geschlecht, 2021 – in Prozent 96
3.14 Bevölkerung im Burgenland nach Erwerbsstatus und Geschlecht, 2021 – in Prozent 97
3.15 Anteil der Erwerbstätigen nach Sektoren im Burgenland, 2021 – in Prozent 98
3.16 Bevölkerung in Kärnten nach Erwerbsstatus und Geschlecht, 2021 – in Prozent 99
3.17 Anteil der Erwerbstätigen nach Sektoren in Kärnten, 2021 – in Prozent 100
3.18 Bevölkerung in Niederösterreich nach Erwerbsstatus und Geschlecht, 2021 – in Prozent 101
3.19 Anteil der Erwerbstätigen nach Sektoren in Niederösterreich, 2021 – in Prozent 102
3.20 Bevölkerung in Oberösterreich nach Erwerbsstatus und Geschlecht, 2021 – in Prozent 104
3.21 Anteil der Erwerbstätigen nach Sektoren in Oberösterreich, 2021 – in Prozent 104
3.22 Bevölkerung in Salzburg nach Erwerbsstatus und Geschlecht, 2021 – in Prozent 106
3.23 Anteil der Erwerbstätigen nach Sektoren in Salzburg, 2021 – in Prozent 106
3.24 Bevölkerung in der Steiermark nach Erwerbsstatus und Geschlecht, 2021 – in Prozent 108
3.25 Anteil der Erwerbstätigen nach Sektoren in der Steiermark, 2021 – in Prozent 108
3.26 Bevölkerung in Tirol nach Erwerbsstatus und Geschlecht, 2021 – in Prozent 110
3.27 Anteil der Erwerbstätigen nach Sektoren in Tirol, 2021 – in Prozent 111
3.28 Bevölkerung in Vorarlberg nach Erwerbsstatus und Geschlecht, 2021 – in Prozent 112
3.29 Anteil der Erwerbstätigen nach Sektoren in Vorarlberg, 2021 – in Prozent 113
3.30 Bevölkerung in Wien nach Erwerbsstatus und Geschlecht, 2021 – in Prozent 114
3.31 Anteil der Erwerbstätigen nach Sektoren in Wien, 2021 – in Prozent 115
4.1 Bildungsstand der österreichischen Bevölkerung ab 15 Jahren nach Alter und Geschlecht, 2021 121
4.2 Männer und Frauen ab 15 Jahren nach höchster abgeschlossener Ausbildung, 1971 bis 2021 – in Prozent 122
4.3 Tertiärquote der über 15-jährigen Männer und Frauen im Zeitverlauf, 1971 bis 2021 – in Prozent 123
4.4 Lebensform der Personen von 18 bis 64 Jahren nach Bildungsstand, 2021 – in Prozent 125
4.5 Erwerbstätigenquoten der 25- bis 64-Jährigen nach höchster abgeschlossener Ausbildung, Alter und Geschlecht, 2021 – in Prozent 126
4.6 Arbeitslosenquoten der 25- bis 64-Jährigen nach höchster abgeschlossener Ausbildung, Alter und Geschlecht, 2021 – in Prozent 127
4.7 Frauen und Männer ab 15 Jahren nach Wohnbundesland und Bildungsabschluss, 2021 – in Prozent 132
4.8 Akademiker:innenquote der Bevölkerung ab 25 Jahren nach Politischem Bezirk, 2021 133
4.9 Höchste abgeschlossene Ausbildung der österreichischen Bevölkerung ab 15 Jahren nach Gemeindegrößenklasse, 2021 – in Prozent 134
4.10 Männer und Frauen ab 15 Jahren nach höchster abgeschlossener Ausbildung im Burgenland, 1971 bis 2021 – in Prozent 136
4.11 Ausbildungsfelder der burgenländischen Studierenden an Hochschulen nach Geschlecht, 2021 – in Prozent 136

4.12 Männer und Frauen ab 15 Jahren nach höchster abgeschlossener Ausbildung in Kärnten, 1971 bis 2021 – in Prozent 138
4.13 Ausbildungsfelder der Kärntner Studierenden an Hochschulen nach Geschlecht, 2021 – in Prozent 138
4.14 Männer und Frauen ab 15 Jahren nach höchster abgeschlossener Ausbildung in Niederösterreich, 1971 bis 2021 – in Prozent 140
4.15 Ausbildungsfelder der niederösterreichischen Studierenden an Hochschulen nach Geschlecht, 2021 – in Prozent 140
4.16 Männer und Frauen ab 15 Jahren nach höchster abgeschlossener Ausbildung in Oberösterreich, 1971 bis 2021 – in Prozent 142
4.17 Ausbildungsfelder der oberösterreichischen Studierenden an Hochschulen nach Geschlecht, 2021 – in Prozent 142
4.18 Männer und Frauen ab 15 Jahren nach höchster abgeschlossener Ausbildung in Salzburg, 1971 bis 2021 – in Prozent 144
4.19 Ausbildungsfelder der Salzburger Studierenden an Hochschulen nach Geschlecht, 2021 – in Prozent 144
4.20 Männer und Frauen ab 15 Jahren nach höchster abgeschlossener Ausbildung in der Steiermark, 1971 bis 2021 – in Prozent 146
4.21 Ausbildungsfelder der steirischen Studierenden an Hochschulen nach Geschlecht, 2021 – in Prozent 146
4.22 Männer und Frauen ab 15 Jahren nach höchster abgeschlossener Ausbildung in Tirol, 1971 bis 2021 – in Prozent 148
4.23 Ausbildungsfelder der Tiroler Studierenden an Hochschulen nach Geschlecht, 2021 – in Prozent 148
4.24 Männer und Frauen ab 15 Jahren nach höchster abgeschlossener Ausbildung in Vorarlberg, 1971 bis 2021 – in Prozent 150
4.25 Ausbildungsfelder der Vorarlberger Studierenden an Hochschulen nach Geschlecht, 2021 – in Prozent 150
4.26 Männer und Frauen ab 15 Jahren nach höchster abgeschlossener Ausbildung in Wien, 1971 bis 2021 – in Prozent 152
4.27 Ausbildungsfelder der Wiener Studierenden an Hochschulen nach Geschlecht, 2021 – in Prozent 152
5.1 Erwerbspendler:innen, 1971 bis 2021 – in Prozent 157
5.2 Einpendler:innenzentren in Österreich, 2021 159
5.3 Erwerbspendler:innen nach Distanz in km und Entfernungskategorie, 2021 – in Prozent 160
5.4 Durchschnittliche Wegzeit in Minuten der Erwerbspendler:innen nach Wohnbundesland, 2021 160
5.5 Auslandspendler:innen in die Nachbarstaaten Österreichs, 2021 161
5.6 Erwerbspendler:innen im Burgenland nach Distanz in km und Entfernungskategorie, 2021 – in Prozent 166
5.7 Durchschnittliche Wegzeit in Minuten der Erwerbspendler:innen im Burgenland nach Politischem Bezirk, 2021 167
5.8 Erwerbspendler:innen in Kärnten nach Distanz in km und Entfernungskategorie, 2021 – in Prozent 169
5.9 Durchschnittliche Wegzeit in Minuten der Erwerbspendler:innen in Kärnten nach Politischem Bezirk, 2021 170
5.10 Einpendler:innenzentren in Niederösterreich, 2021 173
5.11 Oberösterreichische Erwerbspendler:innen ins Ausland, 2021 – in Prozent 175

5.12 Erwerbspendler:innen in der Steiermark nach Distanz in km und Entfernungskategorie, 2021 – in Prozent 180
5.13 Durchschnittliche Wegzeit in Minuten der Erwerbspendler:innen in der Steiermark nach Politischem Bezirk, 2021 181
5.14 Vorarlberger Erwerbspendler:innen ins Ausland, 2021 – in Prozent 186
5.15 Einpendler:innenzentren in Wien, 2021 189
6.1 Privathaushalte nach Haushaltsgröße, 1951 bis 2021 – in Prozent 195
6.2 Abweichung der Haushaltsgrößen der Bundesländer vom Österreichdurchschnitt, 2001 bis 2021 – in Prozent 196
6.3 Anteil der Alleinlebenden an der Gesamtbevölkerung nach Alter und Geschlecht, 1981 und 2021 – in Prozent 199
6.4 Familien nach Familientyp, 1981 bis 2021 – in Prozent 201
6.5 Familien nach Familientyp und Kinderzahl, 1981 bis 2021 – in Prozent 203
6.6 Durchschnittliche Kinderzahl (Familien mit Kindern) nach Bundesland, 1981 bis 2021 204
6.7 Verschiedengeschlechtliche Paare mit Kindern unter 18 Jahren nach Merkmalen ihrer Erwerbstätigkeit, 2021 – in Prozent 205
6.8 Kinder unter 18 Jahren in Familien nach Familientyp, 1981 bis 2021 – in Prozent 206
6.9 Kinder in Familien nach Anzahl der Geschwister und Bundesland, 2021 – in Prozent 207
6.10 Lebensform nach Anteil an der Bevölkerung und Alter, 2021 – in Prozent 208
6.11 Bevölkerung nach Lebensform, 2021 209
6.12 Anteil der Personen in Anstaltshaushalten an der Gesamtbevölkerung nach Alter und Geschlecht, 2011 und 2021 – in Prozent 213
6.13 Privathaushalte nach Haushaltsgröße im Burgenland, 1951 bis 2021 – in Prozent 215
6.14 Durchschnittliche Anzahl der Kinder pro Familie mit Kindern nach Gemeinde im Burgenland, 2021 217
6.15 Anteil der Personen in Anstaltshaushalten an der Gesamtbevölkerung Burgenlands nach Alter und Geschlecht, 2011 und 2021 – in Prozent 220
6.16 Privathaushalte nach Haushaltsgröße in Kärnten, 1951 bis 2021 – in Prozent 221
6.17 Durchschnittliche Anzahl der Kinder pro Familie mit Kindern nach Gemeinde in Kärnten, 2021 222
6.18 Anteil der Personen in Anstaltshaushalten an der Gesamtbevölkerung Kärntens nach Alter und Geschlecht, 2011 und 2021 – in Prozent 225
6.19 Privathaushalte nach Haushaltsgröße in Niederösterreich, 1951 bis 2021 – in Prozent 226
6.20 Durchschnittliche Anzahl der Kinder pro Familie mit Kindern nach Gemeinde in Niederösterreich, 2021 228
6.21 Anteil der Personen in Anstaltshaushalten an der Gesamtbevölkerung Niederösterreichs nach Alter und Geschlecht, 2011 und 2021 – in Prozent 231
6.22 Privathaushalte nach Haushaltsgröße in Oberösterreich, 1951 bis 2021 – in Prozent 232
6.23 Durchschnittliche Anzahl der Kinder pro Familie mit Kindern nach Gemeinde in Oberösterreich, 2021 234
6.24 Anteil der Personen in Anstaltshaushalten an der Gesamtbevölkerung Oberösterreichs nach Alter und Geschlecht, 2011 und 2021 –in Prozent 237
6.25 Privathaushalte nach Haushaltsgröße in Salzburg, 1951 bis 2021 – in Prozent 238
6.26 Durchschnittliche Anzahl der Kinder pro Familie mit Kindern nach Gemeinde in Salzburg, 2021 240
6.27 Anteil der Personen in Anstaltshaushalten an der Gesamtbevölkerung Salzburgs nach Alter und Geschlecht, 2011 und 2021 – in Prozent 243

6.28 Privathaushalte nach Haushaltsgröße in der Steiermark, 1951 bis 2021 – in Prozent 244
6.29 Durchschnittliche Anzahl der Kinder pro Familie mit Kindern nach Gemeinde in der Steiermark, 2021 246
6.30 Anteil der Personen in Anstaltshaushalten an der Gesamtbevölkerung Steiermarks nach Alter und Geschlecht, 2011 und 2021 – in Prozent 249
6.31 Privathaushalte nach Haushaltsgröße in Tirol, 1951 bis 2021 – in Prozent 250
6.32 Durchschnittliche Anzahl der Kinder pro Familie mit Kindern nach Gemeinde in Tirol, 2021 252
6.33 Anteil der Personen in Anstaltshaushalten an der Gesamtbevölkerung Tirols nach Alter und Geschlecht, 2011 und 2021 – in Prozent 255
6.34 Privathaushalte nach Haushaltsgröße in Vorarlberg, 1951 bis 2021 – in Prozent 256
6.35 Durchschnittliche Anzahl der Kinder pro Familie mit Kindern nach Gemeinde in Vorarlberg, 2021 258
6.36 Anteil der Personen in Anstaltshaushalten an der Gesamtbevölkerung Vorarlbergs nach Alter und Geschlecht, 2011 und 2021 – in Prozent 261
6.37 Privathaushalte nach Haushaltsgröße in Wien, 1951 bis 2021 – in Prozent 262
6.38 Durchschnittliche Anzahl der Kinder pro Familie mit Kindern nach Wiener Gemeindebezirk, 2021 264
6.39 Anteil der Personen in Anstaltshaushalten an der Gesamtbevölkerung Wiens nach Alter und Geschlecht, 2011 und 2021 – in Prozent 267

Tabellenverzeichnis

1.1 Nicht anerkannte Hauptwohnsitze nach Bundesland 28
1.2 Nicht anerkannte Hauptwohnsitze der größten Städte Österreichs 29
1.3 Nicht anerkannte Hauptwohnsitze nach Staatsangehörigkeit 30
1.4 Endgültige Bevölkerung Österreichs am 31.10.2021 nach Bundesland 31
1.5 Qualitätsbewertung Familienstand nach Quelle *i* 33
1.6 Qualitätsbewertung Familienstand nach Verarbeitungsebene 34
1.7 Qualität des Integrierten und Authentischen Datenbestandes 2021 37
2.1 Bevölkerung am 31.10.2021 und Veränderung seit 2020 bzw. 2011 nach Bundesland 40
2.2 TOP-5-Gemeinden ab 1 000 Einwohner:innen mit den höchsten Bevölkerungsgewinnen und den höchsten Bevölkerungsverlusten, 2011 und 2021 44
2.3 Bevölkerung nach breiten Altersgruppen und Geschlecht, 2001 bis 2021 45
2.4 TOP-5-Gemeinden mit den höchsten Anteilen an Personen im Alter von unter 15 sowie 65 und mehr Jahren, 2021 49
2.5 Bevölkerung im Alter von 100 und mehr Jahren 2001, 2011 und 2021 50
2.6 Frauen und Männer im Alter von 15 und mehr Jahren nach Familienstand, 1910 bis 2021 – in Prozent 52
2.7 Bevölkerung im Alter von ein und mehr Jahren nach dem Wohnort ein Jahr vor dem Stichtag, 2020 und 2021 53
2.8 Bevölkerung im Alter von 15 und mehr Jahren nach dem Wohnort ein Jahr vor dem Stichtag, 2021 54
2.9 Nicht-österreichische Staatsangehörige bzw. Personen mit ausländischem Geburtsort nach Bundesland, 2021 55
2.10 Migrationshintergrund der Bevölkerung mit Geburtsjahr 1985 und jünger nach Geschlecht, 2021 60
3.1 Erwerbsstatus nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit, 2021 77
3.2 TOP-5-Gemeinden ab 1 000 Einwohner:innen mit den höchsten Erwerbstätigenquoten der 15- bis 64-Jährigen, 2021 – in Prozent 80
3.3 Erwerbstätige nach Wirtschaftsabschnitt der Arbeitsstätte und Geschlecht, 2021 84
3.4 Aktiv Erwerbstätige nach Größe des Unternehmens und Wirtschaftsabschnitt, 2021 88
3.5 Aktiv Erwerbstätige nach Größe der Arbeitsstätte und Wirtschaftsabschnitt, 2021 89
3.6 Stellung im Beruf nach Erwerbsstatus und Geschlecht, 2021 91
3.7 Bevölkerung im Alter von 15 bis 64 Jahren nach Erwerbsstatus, Arbeitslosenquote, Geburtsland, Geschlecht und Aufenthaltsdauer in Österreich, 2021 95
3.8 Erwerbsstatus nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit im Burgenland, 2021 97
3.9 Erwerbsstatus nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit in Kärnten, 2021 99
3.10 Erwerbsstatus nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit in Niederösterreich, 2021 101
3.11 Erwerbsstatus nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit in Oberösterreich, 2021 103
3.12 Erwerbsstatus nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit in Salzburg, 2021 105
3.13 Erwerbsstatus nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit in der Steiermark, 2021 107
3.14 Erwerbsstatus nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit in Tirol, 2021 109
3.15 Erwerbsstatus nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit in Vorarlberg, 2021 112
3.16 Erwerbsstatus nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit in Wien, 2021 114
4.1 Höchste abgeschlossene Ausbildung der österreichischen Bevölkerung ab 15 Jahren nach Geschlecht, 2021 122

4.2 Paare nach höchstem Bildungsabschluss, 2021 124
4.3 Ausbildungsfelder für ausgewählte höchste Abschlüsse der Bevölkerung ab 15 Jahre nach Geschlecht, 2021 129
4.4 Personen in Ausbildung nach Ausbildungseinrichtung und Geschlecht, 2021 130
4.5 Personen in Ausbildung nach Entfernungskategorie der Ausbildungseinrichtung, 2021 131
4.6 Höchste abgeschlossene Ausbildung der Bevölkerung ab 15 Jahren im Burgenland nach Geschlecht, 2021 135
4.7 Höchste abgeschlossene Ausbildung der Bevölkerung ab 15 Jahren in Kärnten nach Geschlecht, 2021 137
4.8 Höchste abgeschlossene Ausbildung der Bevölkerung ab 15 Jahren in Niederösterreich nach Geschlecht, 2021 139
4.9 Höchste abgeschlossene Ausbildung der Bevölkerung ab 15 Jahren in Oberösterreich nach Geschlecht, 2021 141
4.10 Höchste abgeschlossene Ausbildung der Bevölkerung ab 15 Jahren in Salzburg nach Geschlecht, 2021 143
4.11 Höchste abgeschlossene Ausbildung der Bevölkerung ab 15 Jahren in der Steiermark nach Geschlecht, 2021 145
4.12 Höchste abgeschlossene Ausbildung der Bevölkerung ab 15 Jahren in Tirol nach Geschlecht, 2021 147
4.13 Höchste abgeschlossene Ausbildung der Bevölkerung ab 15 Jahren in Vorarlberg nach Geschlecht, 2021 149
4.14 Höchste abgeschlossene Ausbildung der Bevölkerung ab 15 Jahren in Wien nach Geschlecht, 2021 151
5.1 Erwerbstätige nach Entfernungskategorie, 2011 und 2021 156
5.2 Erwerbstätige nach Wohnbundesland und Entfernungskategorie, 2021 158
5.3 Erwerbstätige in den TOP-10-Einpendler:innenzentren Österreichs, 2021 158
5.4 Schüler:innen bzw. Studierende nach Ausbildungstyp und Entfernungskategorie, 2011 und 2021 162
5.5 Schüler:innen und Studierende am Wohnort nach Bundesland, Ausbildungstyp und Entfernungskategorie, 2021 — in Prozent 163
5.6 Auspendelnde Schüler:innen und Studierende nach Wohnbundesland und Bundesland des Ausbildungsortes, 2021 164
5.7 Erwerbstätige im Burgenland nach Entfernungskategorie, 2011 und 2021 165
5.8 Auspendler:innen im Burgenland nach Bundesland des Arbeitsortes, 2021 166
5.9 Schüler:innen bzw. Studierende im Burgenland nach Ausbildungstyp und Entfernungskategorie, 2011 und 2021 168
5.10 Erwerbstätige in Kärnten nach Entfernungskategorie, 2011 und 2021 168
5.11 Schüler:innen und Studierende in Kärnten nach Politischem Bezirk des Wohnortes und Entfernungskategorie, 2021 171
5.12 Erwerbstätige in Niederösterreich nach Entfernungskategorie, 2011 und 2021 172
5.13 Schüler:innen bzw. Studierende in Niederösterreich nach Ausbildungstyp und Entfernungskategorie, 2011 und 2021 174
5.14 Erwerbstätige in Oberösterreich nach Entfernungskategorie, 2011 und 2021 175
5.15 Schüler:innen bzw. Studierende in Oberösterreich nach Ausbildungstyp und Entfernungskategorie, 2011 und 2021 176
5.16 Erwerbstätige in Salzburg nach Entfernungskategorie, 2011 und 2021 177
5.17 Erwerbstätige in Salzburg nach Politischem Bezirk des Wohnortes und Entfernungskategorie, 2021 178

5.18 Schüler:innen bzw. Studierende in Salzburg nach Ausbildungstyp und Entfernungskategorie, 2011 und 2021 179
5.19 Erwerbstätige in der Steiermark nach Entfernungskategorie, 2011 und 2021 180
5.20 Schüler:innen bzw. Studierende in der Steiermark nach Ausbildungstyp und Entfernungskategorie, 2011 und 2021 182
5.21 Erwerbstätige in Tirol nach Entfernungskategorie, 2011 und 2021 183
5.22 Erwerbstätige in Tirol nach Politischem Bezirk des Wohnortes und Entfernungskategorie, 2021 183
5.23 Schüler:innen bzw. Studierende in Tirol nach Ausbildungstyp und Entfernungskategorie, 2011 und 2021 184
5.24 Erwerbstätige in Vorarlberg nach Entfernungskategorie, 2011 und 2021 185
5.25 Schüler:innen bzw. Studierende in Vorarlberg nach Ausbildungstyp und Entfernungskategorie, 2011 und 2021 187
5.26 Erwerbstätige in Wien nach Entfernungskategorie, 2011 und 2021 188
5.27 Schüler:innen bzw. Studierende in Wien nach Ausbildungstyp und Entfernungskategorie, 2011 und 2021 190
6.1 Privathaushalte nach Haushaltsgröße, Bundesland und Urban-Rural-Typologie, 2021 – in Prozent 196
6.2 Privathaushalte nach Haushaltstyp, 1981 bis 2021 197
6.3 Privathaushalte nach Haushaltstyp und Bundesland, 2021 – in Prozent 198
6.4 Familien nach Familientyp und Bundesland, 2021 202
6.5 Kinder in Familien nach Alter, 1981 bis 2021 205
6.6 Pflegekinder nach Alter und Bundesland, 2021 210
6.7 Anstaltshaushalte nach Bundesland, 2011 und 2021 211
6.8 Personen in Anstaltshaushalten nach Anstaltstyp und Geschlecht, 2011 und 2021 212
6.9 Registrierte Wohnungslose nach Bundesland und Geschlecht, 2021 213
6.10 Registrierte Wohnungslose nach Alter und Geschlecht, 2021 214
6.11 Familien nach Familientyp im Burgenland, 2011 und 2021 216
6.12 Bevölkerung in Privathaushalten nach Lebensform und Geschlecht im Burgenland, 2011 und 2021 217
6.13 Personen in Anstaltshaushalten nach Anstaltstyp und Geschlecht im Burgenland, 2011 und 2021 218
6.14 Familien nach Familientyp in Kärnten, 2011 und 2021 222
6.15 Bevölkerung in Privathaushalten nach Lebensform und Geschlecht in Kärnten, 2011 und 2021 223
6.16 Personen in Anstaltshaushalten nach Anstaltstyp und Geschlecht in Kärnten, 2011 und 2021 224
6.17 Familien nach Familientyp in Niederösterreich, 2011 und 2021 227
6.18 Bevölkerung in Privathaushalten nach Lebensform und Geschlecht in Niederösterreich, 2011 und 2021 229
6.19 Personen in Anstaltshaushalten nach Anstaltstyp und Geschlecht in Niederösterreich, 2011 und 2021 230
6.20 Familien nach Familientyp in Oberösterreich, 2011 und 2021 233
6.21 Bevölkerung in Privathaushalten nach Lebensform und Geschlecht in Oberösterreich, 2011 und 2021 235
6.22 Personen in Anstaltshaushalten nach Anstaltstyp und Geschlecht in Oberösterreich, 2011 und 2021 236

6.23 Familien nach Familientyp in Salzburg, 2011 und 2021 239
6.24 Bevölkerung in Privathaushalten nach Lebensform und Geschlecht in Salzburg, 2011 und 2021 240
6.25 Personen in Anstaltshaushalten nach Anstaltstyp und Geschlecht in Salzburg, 2011 und 2021 241
6.26 Familien nach Familientyp in der Steiermark, 2011 und 2021 245
6.27 Bevölkerung in Privathaushalten nach Lebensform und Geschlecht in der Steiermark, 2011 und 2021 246
6.28 Personen in Anstaltshaushalten nach Anstaltstyp und Geschlecht in der Steiermark, 2011 und 2021 247
6.29 Familien nach Familientyp in Tirol, 2011 und 2021 251
6.30 Bevölkerung in Privathaushalten nach Lebensform und Geschlecht in Tirol, 2011 und 2021 252
6.31 Personen in Anstaltshaushalten nach Anstaltstyp und Geschlecht in Tirol, 2011 und 2021 253
6.32 Familien nach Familientyp in Vorarlberg, 2011 und 2021 257
6.33 Bevölkerung in Privathaushalten nach Lebensform und Geschlecht in Vorarlberg, 2011 und 2021 258
6.34 Personen in Anstaltshaushalten nach Anstaltstyp und Geschlecht in Vorarlberg, 2011 und 2021 259
6.35 Familien ohne Kinder bzw. mit Kindern in Wien, 2011 und 2021 263
6.36 Bevölkerung in Privathaushalten nach Lebensform und Geschlecht in Wien, 2011 und 2021 264
6.37 Personen in Anstaltshaushalten nach Anstaltstyp und Geschlecht in Wien, 2011 und 2021 265

Einleitung

Wie viele Frauen und Männer leben in Österreich und wie viele davon in meiner Gemeinde? Wie viele Personen sind Vollzeit erwerbstätig, wie viele von ihnen müssen zur Arbeit in eine andere Gemeinde pendeln? Welchen Bildungsstand hat die Bevölkerung in meiner Gemeinde? Wie groß ist ein durchschnittlicher österreichischer Haushalt und welche Entwicklungen zeichnen sich ab?

Antworten auf diese und eine Vielzahl an weiteren Fragen gibt die Volkszählung. In der Vergangenheit wurden solche umfassenden und kleinräumigen Statistiken nur im Rahmen der sehr kostspieligen Großzählungen (bestehend aus Volkszählung, Arbeitsstättenzählung sowie Gebäude- und Wohnungszählung) im Zehn-Jahres-Rhythmus erhoben. Seit der Einführung der Registerzählung im Jahr 2011 ist es jedoch nicht mehr notwendig, alle Einwohner:innen persönlich zu befragen. Stattdessen werden sämtliche für die Erstellung der Zensus-Statistiken erforderlichen Informationen durch die Verknüpfung von Daten aus bereits bestehenden Registern gewonnen und es können auch jährlich genaue Zahlen für eine Vielzahl der Zensusmerkmale im Rahmen der Abgestimmten Erwerbsstatistik erstellt werden. In Zensusjahren wird zur Sicherung der Qualität und zum Auffinden von Karteileichen in den Verwaltungsregistern zusätzlich eine Wohnsitzanalyse durchgeführt.

Die Ergebnisse der Volkszählungen und der Abgestimmten Erwerbsstatistik liefern ein Abbild der Struktur der Bevölkerung, sowie der Haushalte und der Familien in Österreich. Da diese nicht nur für das gesamte Bundesgebiet ermittelt werden, sondern auch für Gemeinden und noch kleinere Gebiete, eignen sich die gewonnenen Informationen als hervorragende Grundlage für zahlreiche Belange der öffentlichen Verwaltung, für die Erfolgskontrolle von politischen Maßnahmen, für wirtschaftliche Entscheidungen und für wissenschaftliche Analysen.

Die Daten der Volkszählung tragen zur korrekten Aufteilung der Steuermittel auf Bundesländer und Gemeinden bei (Finanzausgleich). Sie erlauben außerdem nicht nur die Einteilung der Bevölkerung in Erwerbstätige, Arbeitslose und Nicht-Erwerbspersonen, sie spiegeln etwa auch den Bedarf an Verkehrseinrichtungen für Pendler:innen wider und liefern ein kleinräumiges Abbild der Haushaltsstrukturen.

Nach dem Vorliegen der Ergebnisse der Volkszählung werden zudem die laufend veröffentlichten demographischen Statistiken auf Konsistenz mit der Volkszählung überprüft und gegebenenfalls einer Revision unterzogen. Zudem liefern die Daten die neue Basis für Hochrechnungen der Personen- und Haushaltsstichprobenerhebungen von Statistik Austria.

Die vorliegende Publikation beschreibt zunächst die Methode der Registerzählung. Es folgt ein Kapitel zur Wohnsitzanalyse und den Qualitätssicherungsmaßnahmen bei der Ermittlung der Daten, mit deren Hilfe die Qualität der Daten laufend überwacht und bewertet wird. Die daran anschließenden Kapitel stellen Ergebnisse und Analysen zu den Themen Demographie, Erwerbstätigkeit, Bildung, Pendler:innen sowie Haushalte und Familien für ganz Österreich vor. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf Strukturveränderungen im Vergleich zur Volkszählung 2011 und auf regionalen Besonderheiten. Im Bundesländervergleich schließlich werden Indikatoren zu verschiedenen Themen zu allen Landeshauptstädten und Bundesländern gegenübergestellt. Daran anschließend folgt eine Tabelle auf Ebene der politischen Bezirke mit Hauptergebnissen aller Bundesländer und Bezirke. Im Glossar am Ende des Bandes finden sich außerdem Definitionen und Erläuterungen zu den verwendeten Begriffen und Konzepten.

Die hier dargestellten Ergebnisse der Volkszählung 2021 beziehen sich auf den Gebietsstand des Stichtags der Erhebung, den 31.10.2021. Eine Gemeindetabelle mit den Ergebnissen von 2021 wird im Internet auch mit dem aktuellen Gebietsstand 2023 bereitgestellt. Außerdem stehen Gemeindeergebnisse der Registerzählung und der Abgestimmten Erwerbsstatistik ab dem Jahr 2011 (Gebietsstand jeweils zum

Stichtag 31. Oktober) kostenlos im Open Data Portal von Statistik Austria (https://data.statistik.gv.at) zur Verfügung. Viele weitere detaillierte Ergebnisse zu den Bundesländern und Gemeinden sind auf der Homepage von Statistik Austria – in Form von Tabellen, Grafiken und interaktiven Karten im STATatlas (https://www.statistik.at/atlas) – sowie in der allgemein zugänglichen statistischen Online-Datenbank STATcube (https://www.statistik.at/datenbanken/statcube-statistische-datenbank) jederzeit abrufbar.

Von der klassischen Volkszählung zur Registerzählung

In der Geschichte des österreichischen Zensus ist die registerbasierte Erhebungsmethode eine fundamentale Änderung. Im Jahr 2000 beschloss der Ministerrat, dass der Zensus (bestehend aus Volkszählung, Arbeitsstättenzählung sowie Gebäude- und Wohnungszählung) zukünftig nicht mehr als persönliche Befragung, sondern als Registerzählung – also als Auswertung von Daten aus bereits bestehenden Registern – durchzuführen sei. Im Rahmen der Probezählung 2006, die zum Zweck hatte, die Methode der Registerzählung im Vergleich zur traditionellen Volkszählung und im Hinblick auf die Zählung 2011 zu evaluieren, wurde das Konzept für die Abgestimmte Erwerbsstatistik entwickelt. Die Probezählung im Jahr 2006 lieferte Ergebnisse von so hochwertiger Qualität, dass die Zahlen bereits für den Finanzausgleich herangezogen wurden. Das Konzept der Probezählung wurde im Wesentlichen für die Abgestimmte Erwerbsstatistik ab dem Erhebungsjahr 2008 beibehalten und auch für die nachfolgenden Registerzählungen 2011 und 2021 eingesetzt.

Im Rahmen der Registerzählung wird eine Wohnsitzanalyse zur Ermittlung der tatsächlich in Österreich mit Hauptwohnsitz lebenden Personen durchgeführt. Dabei wird zunächst die Anzahl an zweifelhaften Hauptwohnsitzen (Personen, die außer einem Eintrag im Zentralen Melderegister keinen weiteren Registereintrag besitzen) bestimmt. Diese werden angeschrieben und aufgefordert, eine Erklärung zu übermitteln, dass der Hauptwohnsitz tatsächlich aufrecht ist. Liegt eine solche Erklärung nicht vor, werden die betroffenen Personen in Folge in der Registerzähung nicht anerkannt. Dies verhindert eine Übererfassung von Personen, bei denen es sich eigentlich um sogenannte „Karteileichen“ handelt.

Inhaltlich richtet sich die Volkszählung nach den Empfehlungen der Conference of European Statisticians (CES Recommendations) sowie der EU-Verordnung für Volks- und Wohnungszählungen. Die rechtliche Grundlage für die Registerzählung ist auf nationaler Ebene das Registerzählungsgesetz 2006 in der geltenden Fassung.

Die registerbasierte Erhebungsmethode

Die Informationen für die Registerzählung werden durch die Verknüpfung von Registerdaten aus verschiedenen administrativen Quellen gewonnen. Das wichtigste Basisregister für den Zensus ist das Zentrale Melderegister (ZMR). In diesem elektronischen Verzeichnis sind alle in Österreich gemeldeten Personen mit Haupt- und Nebenwohnsitz registriert.

Auch alle weiteren benötigten Merkmale speisen sich aus verschiedenen Registern. Als Basisregister dienen der Registerzählung daher neben dem ZMR, dem Zentralen Personenstandsregister, dem Zentralen Staatsbürgerschaftsregister und dem statistischen Unternehmensregister auch noch Daten des Dachverbandes der Sozialversicherungsträger, Steuerdaten, Daten des Arbeitsmarktservices, das Bildungsstandregister, die Schul- und Hochschulstatistik, das Gebäude- und Wohnungsregister sowie das Land- und Forstwirtschaftliche Register. In diesen Basisregistern sind bereits sämtliche Merkmale enthalten. Zur Qualitätssicherung werden die Erhebungsmerkmale aber noch mit Hilfe von Vergleichsregistern auf Richtigkeit und Vollständigkeit überprüft. Zu diesen Vergleichsregistern gehören unter anderem das

Zentrale Fremdenregister, die Dienstgeberdaten des Bundes und der Länder, die Daten der Sozialhilfe der Länder, die Daten aus der Familienbeihilfedatenverarbeitung, die Zivildienerdatei, die Präsenzdienerdatei und die Zentrale Zulassungsevidenz.

Da die Datensammlung der einzelnen Register weitestgehend unabhängig voneinander erfolgt und bestimmte Merkmale in mehreren Registern vorkommen, können die verschiedenen Register unterschiedliche Angaben für ein und dieselbe Person beinhalten. Diese Informationen werden auch genutzt, d.h. es werden redundante Informationen über Merkmale aus den verschiedenen Datenquellen analysiert und Regeln zur Gültigkeit definiert. Durch das Prinzip der Redundanz werden Qualitätsunterschiede der Register ausgeglichen und hochwertige Ergebnisse sichergestellt.

Die Registerverknüpfung kann dank des e-Government-Gesetzes unter absoluter Wahrung des Datenschutzes durchgeführt werden. Dies geschieht mit Hilfe des bereichsspezifischen Personenkennzeichens Amtliche Statistik (bPK AS), das von der Stammzahlenregisterbehörde generiert wird und keinerlei Rückschlüsse auf die Person ermöglicht. Die Datenverknüpfung erfolgt daher ohne Namen.

Das Gebäude- und Wohnungsregister (GWR) ist das Bindeglied zwischen den drei Erhebungsteilen und verbindet diese durch einen numerischen Adresscode. Mit Hilfe des bPK AS und der Dienstgebernummer des Dachverbandes der Sozialversicherungsträger können Personen mit dem statistischen Unternehmensregister verbunden werden. Da die Verknüpfung auf Individualebene durchgeführt wird, erfolgt die Prüfung auf Konsistenz und oftmals auch die Plausibilisierung der Daten schon im ersten Aufbereitungsschritt. Das Prinzip der Redundanz erfordert es, bei Differenzen innerhalb eines Merkmals in verschiedenen Datenquellen, Regelwerke festzulegen. Diese Regeln wurden nach Analyse der Rohdaten der einzelnen Register erstellt. Für dichotome Merkmale wie z.B. Geschlecht konnten relativ einfache hierarchische Regeln nach dem Überwiegensprinzip gebildet werden. Bei Merkmalen wie dem Erwerbsstatus waren sehr komplexe Regelwerke notwendig.

Detaillierte methodische Beschreibungen finden sich im: „Methodeninventar zur Statistik des Bevölkerungsstandes gemäß Finanzausgleich, Registerzählung, Abgestimmten Erwerbsstatistik“ (siehe: https://www.statistik.at/fileadmin/pages/402/MethodeninventarRZ.pdf).

Unterschiede zu anderen Statistiken

Der Zensus orientiert sich inhaltlich an den Empfehlungen der Conference of European Statisticians (CES Recommendations) sowie der EU-Verordnung für Volks- und Wohnungszählungen, die sich wiederum an andere internationale Richtlinien wie das ILO-Konzept anlehnen. Dies ermöglicht internationale Vergleiche mit den Zensen anderer Staaten.

Innerösterreichisch betrachtet ist die Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung eine wichtige Vergleichsstatistik zur Registerzählung (RZ) und zur Abgestimmten Erwerbsstatistik (AEST). Beim Vergleich dieser beiden Statistiken muss aber berücksichtigt werden, dass ein bedeutender Methodenunterschied zwischen Befragung und registerbasierter Erhebung besteht. Die Grundgesamtheit der Mikrozensus-Befragung ist eine Haushaltsstichprobe aus dem ZMR, Personen in Anstaltshaushalten sind von der Erhebung ausgeschlossen. Aufgrund der Stichprobengröße stehen die Ergebnisse als Quartals- bzw. Jahresdurchschnitte nur auf Bundeslandebene zur Verfügung. Die Registerzählung bzw. die Abgestimmte Erwerbsstatistik umfasst dagegen die gesamte Wohnbevölkerung zum Stichtag und kann bis in kleinste regionale Einheiten ausgewertet werden. Diskrepanzen zwischen der Melderealität und der Befragungsrealität führen dabei zwangsläufig auf Individualebene zu unterschiedlichen Ergebnissen. Die Ergebnisse des Mikrozensus stehen zeitlich früher zur Verfügung als die der Registerzählung und Abgestimmten Er-

werbsstatistik, die aufgrund der gesetzlichen Lieferfristen der Datenlieferant:innen und eines aufwendigen Verarbeitungsprozesses erst später veröffentlicht werden kann.

Aufgrund des gemeinsam zugrundeliegenden inhaltlichen Konzepts (ILO-Konzept) stimmen die Definitionen von Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit zwischen beiden Statistiken im Wesentlichen überein. Der größte Unterschied im Konzept besteht darin, dass Grundwehrdiener und Zivildiener in der Arbeitskräfteerhebung für den aktuellen Erwerbsstatus nicht zu den Erwerbstätigen gezählt, sondern eigens ausgewiesen werden, während sie in der RZ/AEST in die Zahl der Erwerbstätigen einfließen. Leichte Differenzen gibt es auch in Bezug auf vorübergehende Abwesenheiten von der Arbeit und Arbeitssuchende.

Auch der Dachverband der österreichischen Sozialversicherungsträger (DV) publiziert monatlich Berichte über die Zahl der Erwerbstätigen in Österreich. Da die Daten des DV die bedeutendste Quelle der Registerzählung und Abgestimmten Erwerbsstatistik sind, sind die Unterschiede ausschließlich durch die verschiedenen Konzepte bzw. zusätzliche Datenquellen bedingt. In den Monatsberichten des DV wird in erster Linie die Zahl der unselbständig Beschäftigten zum Monatsletzten publiziert. Dabei zählt der DV Beschäftigungsverhältnisse anstelle von Personen. Ist also eine Person mehrfach beschäftigt, so wird sie mehrfach gezählt. Enthalten sind auch Personen, die keinen Hauptwohnsitz in Österreich haben und zur Arbeit einpendeln. In der Registerzählung und der Abgestimmten Erwerbsstatistik wird die Beschäftigtenzahl auf Personen mit österreichischem Hauptwohnsitz (Wohnbevölkerung) eingeschränkt. Die Arbeitsstättenzählung umfasst hingegen alle Beschäftigungsverhältnisse.

Weitere Differenzen ergeben sich durch den unterschiedlichen Umgang mit spezifischen Subgruppen, wie z.B. geringfügige Beschäftigungen, die im Beschäftigtenstand des DV nicht berücksichtigt sind. Grenzgänger:innen mit Hauptwohnsitz in Österreich, die täglich an einen nicht-inländischen Arbeitsort pendeln, sind ebenfalls nicht Teil des Beschäftigtenstands des DV. In der RZ/AEST sind sie jedoch aufgrund von Informationen der Einkommenssteuerdaten, sofern dort beinhaltet, enthalten. Daneben gibt es auch Unterschiede in der Zählung von vorübergehend abwesenden Erwerbstätigen.

Das Erwerbstätigenkonzept der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) folgt dem Europäischen System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG 1995). Im Wesentlichen baut dieses Konzept ebenso auf den Definitionen der ILO auf. Gemeinsamkeiten von VGR und Registerzählung bzw. Abgestimmter Erwerbsstatistik liegen etwa darin, dass Grundwehrdiener sowie in Anstaltshaushalten wohnhafte Personen, die erwerbstätig sind, zu den Erwerbstätigen zählen. Konzeptionelle Unterschiede bestehen hingegen in der Grundgesamtheit. Während die RZ/AEST die Wohnbevölkerung zum Stichtag erhebt, gilt für die VGR das sogenannte Inlandsprinzip. Nach diesem werden, unabhängig vom Wohnsitz, alle Personen gezählt, die für gebietsansässige Einheiten eines Landes arbeiten. Einpendler:innen ohne Hauptwohnsitz im Inland werden als Erwerbstätige gezählt, während Auspendler:innen ins Ausland nicht gezählt werden. Außerdem werden in der VGR Jahres- bzw. Quartalsdurchschnittswerte ausgegeben, die RZ/AEST hingegen bezieht die Erwerbstätigkeit auf eine Referenzwoche, in der der Stichtag liegt. Auch kennt die VGR keine untere Altersgrenze für die Erwerbstätigkeit, während sie in der RZ/AEST bei einem Alter von 15 Jahren liegt.

Auch im Vergleich zur Arbeitslosenstatistik des Arbeitsmarktservice (AMS) gibt es konzeptionelle Unterschiede. Grundsätzlich ist das AMS Hauptquelle für die Arbeitslosigkeit in der Registerzählung und der Abgestimmten Erwerbsstatistik. Personen, die jedoch zusätzlich zu einer Arbeitslosenmeldung beim AMS erwerbstätig sind, werden in der AEST zu den Erwerbstätigen gezählt. Diese und weitere kleinere Differenzen in der Definition von Erwerbstätigkeit, unterschiedliche Datenquellen sowie der Zeitverzug bedingen deutliche Unterschiede bei der Arbeitslosenquote (siehe auch Kapitel 3.3).

Für weitere Details zu den Unterschieden mit den erwähnten Vergleichsstatistiken siehe das „Methodenhandbuch zu den Erwerbsmerkmalen der Abgestimmten Erwerbsstatistik“ (https://www.statistik.at/fileadmin/pages/402/methodenhandbuch_zur_abgestimmten_erwerbsstatistik_ab_2010.pdf) bzw. für die anderen Merkmale die „Standarddokumentation der Registerzählung 2021“.

Datenschutz und Qualitätssicherung

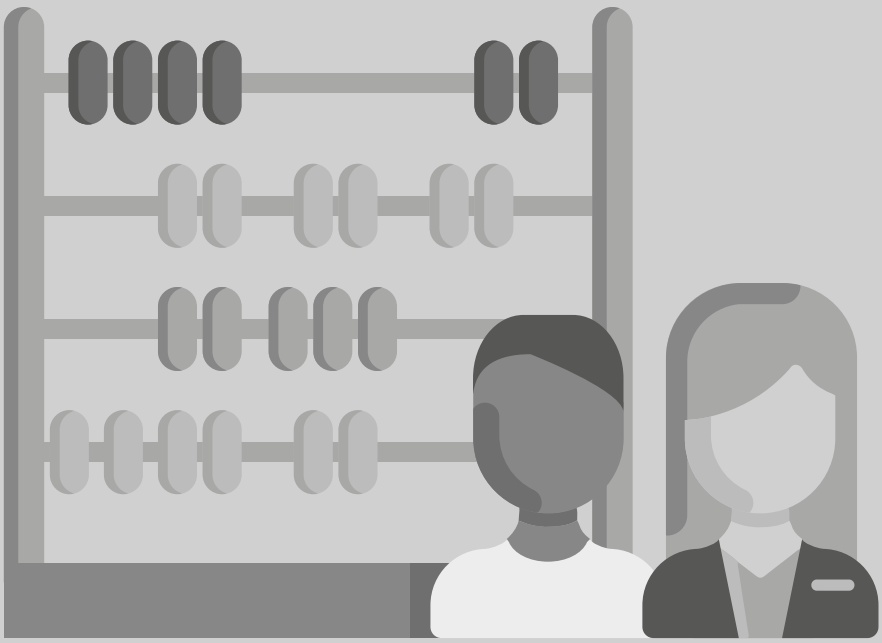
Der Schutz von persönlichen Daten ist ein zentrales Anliegen von Statistik Austria. Daher wird – neben der erwähnten, bereits anonym durchgeführten Datensammlung mit bPK AS – als zusätzliche Datenschutzmaßnahme, zur Unkenntlichmachung von Einzelpersonen in den Ergebnissen, für einen festgelegten Prozentsatz der Daten der Registerzählung bzw. der Abgestimmten Erwerbsstatistik das Record Swapping Verfahren angewendet. Dabei werden zuerst sogenannte „Risky Records“ gesucht – das sind Datensätze, die aufgrund ihrer Merkmalskombinationen (z.B. höchste abgeschlossene Ausbildung & Stellung im Beruf & Staatsbürgerschaft) im Datensatz eine seltene Kombination darstellen. Einzelne Merkmale dieser Personen werden dann mit den Merkmalen anderer Personen getauscht. Dabei wird darauf geachtet, dass die wichtigsten Eckzahlen nicht verzerrt werden. Bei kleineren Zellbesetzungen wird daher explizit darauf hingewiesen, dass die Daten aufgrund des Record Swapping Verfahrens mit Vorsicht zu interpretieren sind.

Statistik Austria legt besonderes Augenmerk auf die Qualitätsbewertung der generierten Ergebnisse. Es wurde daher ein Qualitätsframework entwickelt, das die Genauigkeit der Daten der einzelnen Register und des verknüpften Registerzählungsdatenbestandes auf Merkmalsebene für verschiedene Aspekte der Datenqualität bewertet.

Ziel des Qualitätsframeworks ist es, einen Qualitätsindikator für jedes einzelne Merkmal der Registerzählung bzw. der Abgestimmten Erwerbsstatistik zu erstellen. Für die Berechnung dieses Indikators werden qualitätsbezogene Prozesse der registerführenden Stellen, die Dokumentation und Pflege der Daten sowie formale Fehler evaluiert. Zusätzlich wird die Übereinstimmung der Daten im Register mit externen Quellen untersucht. Der Qualitätsbewertungsprozess ist dabei stark an den Ablauf der Datenerstellung angelehnt, aber dennoch unabhängig davon, sodass eine objektive Bewertung der verwendeten Register bzw. der Registerzählung 2021 gewahrt bleibt.

Eine detailliertere methodische Beschreibung der Registerzählung und ihrer Qualitätsbewertung findet sich im Methodeninventar zur Registerzählung (online abrufbar auf der Homepage von Statistik Austria).

Im Anschluss an die Verknüpfung, Aufbereitung und Qualitätsprüfung der Daten (auf die im nächsten Kapitel noch genauer eingegangen wird) können diese schließlich analysiert und ausgewertet werden. Die Ergebnisse dieser Auswertungen sind im Internet auf der Homepage von Statistik Austria allgemein zugänglich und wurden für die vorliegende Publikation analytisch und grafisch aufbereitet.



1 Feststellung der Bevölkerungs- und der Bürger:innenzahl

1.1 Die Wohnsitzanalyse

1.2 Schriftliche Befragungen der Betroffenen

1.3 Mitteilungen an die Gemeinden und deren Rückmeldungen

1.4 Gründe für die Nichtberücksichtigung

1.5 Ergebnisse der Wohnsitzanalyse

1.6 Qualitätssicherung und -bewertung

Das amtliche Endergebnis zur Bevölkerungs- und Bürger:innenzahl hat in Österreich als Berechnungsbasis für eine Fülle an Rechtsnormen zentrale Bedeutung und verlangt daher nach einem hohen Maß an Genauigkeit. So ist etwa die Zahl der Wohnbevölkerung („Volkszahl") im Finanzausgleich zwischen Bund, Ländern und Gemeinden der Ausgangspunkt für den „abgestuften Bevölkerungsschlüssel", mit dessen Hilfe die Ertragsanteile für Gemeinden unterschiedlicher Größenordnungen berechnet werden. Die Bürger:innenzahl (Anzahl der österreichischen Staatsbürger:innen) wiederum dient als Ausgangsbasis für die Berechnung der Verteilung der Nationalratsmandate auf die Wahlkreise (Länder) sowie die Regionalwahlkreise

1.1 Die Wohnsitzanalyse – das Instrument zur Qualitätssicherung bei der Registerzählung

Im Registerzählungsgesetz wird Statistik Austria aufgetragen, im Rahmen der Qualitätssicherung der Daten eine Wohnsitzanalyse durchzuführen (Registerzählungsgesetz § 5 Abs. 4 und 5).

Mit der Wohnsitzanalyse der Registerzählung 2021 wurde festgestellt, welche Personen zum Stichtag 31.10.2021 in Österreich mit Hauptwohnsitz gewohnt haben und wie diese Hauptwohnsitze auf die einzelnen Gemeinden und Bundesländer verteilt waren.

> **Mit der Wohnsitzanalyse wird überprüft, welche Personen bei der Registerzählung zu zählen sind**

Als Basisregister dient das Zentrale Melderegister (ZMR) zum Stichtag 31.10.2021. Die Registerdaten laufen allerdings stets Gefahr zu veralten und nicht mehr den aktuellen Zustand wiederzugeben. Im Fall des ZMR führen unterbliebene Abmeldungen von Hauptwohnsitzen und Nebenwohnsitzen zu sogenannten „Karteileichen". Jede in Österreich mit Hauptwohnsitz gemeldete Person wurde daher einem Verfahren unterzogen, in dem beurteilt wurde, ob ihr Hauptwohnsitz gezählt wird oder nicht. Dazu wurde das Basisregister mit einer Vielzahl von anderen Verwaltungsregistern, die anlässlich der Registerzählung geliefert wurden, über den Schlüssel „bereichsspezifisches Personenkennzeichen Amtliche Statistik" verknüpft.

Massenbestimmung

Der erste Schritt der Wohnsitzanalyse bestand darin, festzulegen, welche Personen bei der Registerzählung außer Streit standen und gezählt wurden und welche Personen aufgrund der Datenlage zu Verdachtsfällen wurden.

Bevor im Weiteren näher auf die eigentlichen Verdachtsfälle eingegangen wird, folgt eine Beschreibung anderer Gruppen von Fällen, die eine Änderung der Einwohner:innenzahl gegenüber dem ZMR-Stichtagsbestand einer Gemeinde bedingten. Diese Fälle unterlagen – abgesehen von der Überprüfbarkeit der Faktizität – keiner Beurteilung durch Statistik Austria oder durch die Gemeinden, sondern verstehen sich als klar auf der Hand liegende Fakten:

Verstorbene vor dem 01.11.2021

Personen, die bereits vor dem 01.11.2021 verstorben waren, sich aber im Stichtagsbestand des ZMR befanden, wurden bei der Registerzählung nicht mit Hauptwohnsitz gezählt. Dies betraf österreichweit 4 608 Fälle.

180-Tage-Regel

Die in §7 Abs. 2 Registerzählungsgesetz enthaltene 180-Tage-Regel besagt, dass Personen, die um den Stichtag herum weniger als 180 Tage in einer Gemeinde gewohnt haben und danach wieder in die Gemeinde zurückkehrten, aus der sie vorher gekommen sind, nicht in der Stichtagsgemeinde gezählt werden, sondern in der Gemeinde des früheren und auch späteren Hauptwohnsitzes.

Bei der Registerzählung wurden 2 532 Personen festgestellt, die nicht in der Stichtagsgemeinde, sondern in der Gemeinde gezählt wurden, in der sie unmittelbar vorher und nachher gemeldet waren. Diese Regel führt nur zu Verschiebungen zwischen Gemeinden – der Entfernung aus dem Registerzählungsbestand der einen Gemeinde steht die Hinzufügung bei jenem der anderen Gemeinde gegenüber.

90-Tage-Regel

Die in §7 Abs. 3 Registerzählungsgesetz enthaltene 90-Tage-Regel besagt, dass Personen mit Hauptwohnsitz zum Stichtag 31.10.2021 nur dann gezählt werden, wenn sie sich mehr als 90 Tage um den Stichtag herum in Österreich aufhielten. Nur diese Personen konnten zur Bevölkerung gezählt werden, andere galten entsprechend den CES Recommendations als bloß vorübergehend anwesende „Besucher:innen“, und zwar auch dann, wenn sie mit Hauptwohnsitz gemeldet waren.

Aufgrund der 90-Tage-Regel wurden bei der Registerzählung insgesamt 3 018 Personen nicht gezählt.

Mehrfachzählungen („KIT-Fälle“)

Im ZMR gab es Personen, die zum Stichtag 31.10.2021 mehrere aufrechte Hauptwohnsitze aufwiesen. Solche Fälle werden im ZMR-Jargon „KIT-Fälle“ genannt, also Fälle, die zusammengeführt werden müssen. Nach der Zusammenführung durch die jeweiligen Meldebehörden wurden diese Fälle vom ZMR an Statistik Austria übermittelt. Auf den Stichtag bezogen handelte es sich dabei um überzählige Hauptwohnsitze, die von der Wohnbevölkerung abgezogen werden mussten (technische Nichtanerkennung). Im Registerzählungsbestand befanden sich insgesamt 307 Fälle, die aufgrund der Mehrfachzählung nicht gezählt wurden.

Die Entscheidung darüber, welcher Fall in welcher Gemeinde gelöscht und welcher gezählt wurde, war nicht die Entscheidung von Statistik Austria, sondern die der zuständigen Meldebehörden.

Nachträgliche Bestandsbereinigung im ZMR

Ein späterer ZMR-Abzug wurde dazu verwendet, nachträgliche Meldebewegungen, die stichtagsrelevant waren, noch für den Stichtag zu berücksichtigen, wie z. B. Geburten, Sterbefälle und weitere Meldebewegungen bis 30.04.2022.

Darüber hinaus wurden alle in Österreich geborenen Kinder gezählt, deren Anmeldedatum im ZMR zwar nach dem Stichtag, aber deren Geburtsdatum vor dem Stichtag lag. Allerdings erfolgte dies nur, wenn das Geburtsdatum und das Anmeldedatum im ZMR nicht mehr als 90 Tage auseinander lagen.

Zusätzlich zu den Bestandsbereinigungen wurde auch der Lückenschluss gezählt. Dies betraf jene Personen, deren Meldelücke um den Stichtag herum nicht mehr als 90 Tage betrug. Diese Personen ohne Hauptwohnsitz zum Stichtag wurden jener Gemeinde zugerechnet, deren Meldedatum zeitlich näher zum Stichtag lag.

In Summe über ganz Österreich ergab sich bei der nachträglichen Bestandsbereinigung ein Plus gegenüber dem Stichtagsbestand, in einigen Gemeinden entstand aber auch ein Minus. Der Saldo der nachträglichen Bestandsbereinigungen ergab für Österreich eine Gesamtzahl von 3 803 Personen.

Verdachtsfälle

Ausgehend von der Annahme, dass jede Person gemäß ihres Alters bzw. ihrer Lebenssituation im Regelfall in mehreren Verwaltungsregistern vorhanden ist, wurde der Eintrag einer Person in einem zweiten Register neben dem ZMR als „Lebenszeichen“ im Sinne der Wohnsitzanalyse gewertet und davon ausgegangen, dass sich der Lebensmittelpunkt dieser Person im Inland in der Gemeinde des gemeldeten Hauptwohnsitzes befand. Personen, die nur über eine Hauptwohnsitzmeldung im ZMR verfügten und in keinem weiteren Register aufschienen, wurden als Verdachtsfälle klassifiziert, die gemäß § 5 Abs. 5 Registerzählungsgesetz schriftlich befragt wurden, ob sich der Mittelpunkt ihrer Lebensbeziehungen zum Stichtag in Österreich oder im Ausland befand. Nur von diesen Fällen wurden der Name und die Adresse von den Inhabern der Verwaltungsdaten angefordert.

Bei dieser schriftlichen Befragung gaben die betreffenden Personen Auskunft darüber, ob sie zum Stichtag 31.10.2021 ihren Hauptwohnsitz im Bundesgebiet oder im Ausland hatten. Diese Überprüfung erfolgte mittels eines RSb-Briefs, um den amtlichen Charakter der Anfrage zu unterstreichen und um Auskunft über die Art des Rücklaufs zu erhalten.

Die Wohnsitzanalyse diente zur Überprüfung der im ZMR zum Stichtag 31.10.2021 registrierten Hauptwohnsitze, also dem Vorhandensein oder Nichtvorhandensein von Personen, nicht aber zur Richtigstellung von fehlerhaften oder fehlenden Merkmalen. Es ging bei der Wohnsitzanalyse nur um Kopfzahlen, nicht aber um Strukturmerkmale der Bevölkerung.

1.2 Schriftliche Befragungen der Betroffenen

Personen, die als Verdachtsfälle klassifiziert wurden, wurden von Statistik Austria im November 2021 bzw. im Juni 2022 mit RSb-Brief angeschrieben und gebeten, Statistik Austria schriftlich mitzuteilen, ob sich der Mittelpunkt ihrer Lebensbeziehungen zum Stichtag tatsächlich in Österreich oder im Ausland befunden hat.

Österreichweit wurden 79 177 Personen mittels RSb-Briefs angeschrieben, um Auskunft über den Hauptwohnsitz zum Stichtag 31.10.2021 zu erhalten.

Personen, die nicht anzutreffen oder an der Adresse unbekannt waren bzw. von denen keine Rückmeldung eintraf, sowie jene, die angaben, dass sie zum Stichtag ihren Hauptwohnsitz nicht in Österreich

hatten, wurden schließlich den Gemeinden als jene Fälle mitgeteilt, deren Hauptwohnsitz nach dem Wissensstand von Statistik Austria nach §5 Abs. 4 Registerzählungsgesetz anzuzweifeln ist.

Die technischen Nichtanerkennungen, wie vor dem 01.11.2021 Verstorbene, 90-Tage-Regel, 180-Tage-Regel und KIT-Fälle, wurden den Gemeinden ebenfalls mitgeteilt.

1.3 Mitteilungen an die Gemeinden und deren Rückmeldungen

Alle Gemeinden Österreichs müssen gemäß §5 Abs. 6 Registerzählungsgesetz von Statistik Austria, unter Angabe des Namens und der Adresse, über jene Personen informiert werden, bei denen der Hauptwohnsitz zum Stichtag 31.10.2021 von Statistik Austria angezweifelt wird.

Diese Mitteilungen an die Gemeinden erfolgten im März 2022 und im September 2022 mit einer jeweils gemäß §5 Abs. 6 Registerzählungsgesetz enthaltenen 3-monatigen Frist für die Beeinspruchung. Erfolgen konnte diese entweder mittels einer von der betreffenden Person eigenhändig unterschriebenen Erklärung gemäß §5 Abs. 6 Registerzählungsgesetz zum Hauptwohnsitz am 31.10.2021 oder im Falle eines:einer gesetzlichen Vertreter:in (z.B. Erwachsenenvertreter:in) durch Unterschrift der berechtigten Person mit Hinweis auf ihre Stellung und Funktion. Den österreichischen Gemeinden wurden insgesamt 76 698 zweifelhafte Hauptwohnsitze mitgeteilt.

Aufgrund der Rückmeldungen der Gemeinden und nach letzten Prüfprozessen durch Statistik Austria blieb es bei 65 412 Fällen bei einer Nichtanerkennung.

1.4 Gründe für die Nichtberücksichtigung von Erklärungen der Gemeinden und Meldebewegungen im ZMR

In der Regel führten Erklärungen gemäß §5 Abs. 6 Registerzählungsgesetz zur Zählung der betreffenden Person. In einigen Ausnahmefällen wurden diese Personen trotz Vorliegen dieser Erklärung nicht gezählt:

- Wenn die Erklärung nicht von der betreffenden Person unterschrieben war. Ausnahmen von dieser Regel wurden bei gesetzlichen Vertreter:innen (z.B. Erwachsenenvertreter:innen) und bei minderjährigen Kindern gemacht sowie bei Unterschriften bestimmter Anstaltsleiter:innen (Justizanstalt, Pflegeheim, Kloster).

- Wenn die betreffende Person Statistik Austria schon vorher bekannt gab, dass sich der Mittelpunkt ihrer Lebensbeziehungen am Stichtag im Ausland befunden hatte, in der sie zum Stichtag mit Hauptwohnsitz gemeldet war. In diesem Fall widersprechen sich zwei Angaben und die erste schriftliche Aussage der betreffenden Person gegenüber Statistik Austria wurde berücksichtigt. Dies führte dazu, dass die Person nicht in Österreich mit Hauptwohnsitz gezählt wurde.

- Informationen der Gemeinden aus anderen lokalen Registern als dem örtlichen Melderegister anstelle von Erklärungen gemäß §5 Abs. 6 (z.B. Abgabenverzeichnisse oder Grundbucheintragungen) führten ebenfalls zu keiner Zählung, da sich aus diesen Verzeichnissen nicht zwingend der Mittelpunkt der Lebensbeziehungen ableiten lässt.

- Amtliche Abmeldungen[1] nach dem Stichtag wurden nicht berücksichtigt (mit Ausnahme der nachweislichen Abmeldungen von Todes wegen). Dies deshalb, da angenommen werden muss, dass der Zeitpunkt der tatsächlichen Aufgabe des Hauptwohnsitzes für die Gemeinde in der überwiegenden Zahl der Fälle nicht mehr zweifelsfrei festgestellt werden kann, wenn sich die Person nicht ordnungs- und termingemäß abgemeldet hat.

- Schließlich führten bloße Meldedatenberichtigungen, die nur aufgrund von Adresskorrekturen bzw. Adressverbesserungen entstanden sind, ebenfalls zu keiner Zählung, da die Gemeinden diese ohne Bürger:innenbeteiligung durchführen können.

1.5 Ergebnisse der Wohnsitzanalyse[2]

Den größten Anteil an nicht anerkannten Hauptwohnsitzen gemessen am ZMR-Stichtagsbestand verzeichneten die Bundesländer Wien mit 1,50 % und Salzburg mit 0,99 %, den geringsten die Bundesländer Niederösterreich mit 0,40 % und Burgenland mit 0,27 %. Aufgrund der Qualitätssicherungsmaßnahmen – der schriftlichen Befragung der Betroffenen – wurden insgesamt 54 947 Personen nicht mit Hauptwohnsitz in Österreich gezählt. Dies stellt auch die größte Gruppe der nicht gezählten Personen mit Hauptwohnsitz in Österreich dar. Die größte Gruppe der technischen Nichtanerkennungen ist jene der „Verstorben vor dem 01.11.2021“ mit 4 608 Personen, gefolgt von der Gruppe der „90-Tage-Regel“ mit 3 018 Personen und der Gruppe der „180-Tage-Regel“ mit 2 532 nicht anerkannten Personen.

Tabelle 1.1
Nicht anerkannte Hauptwohnsitze nach Bundesland

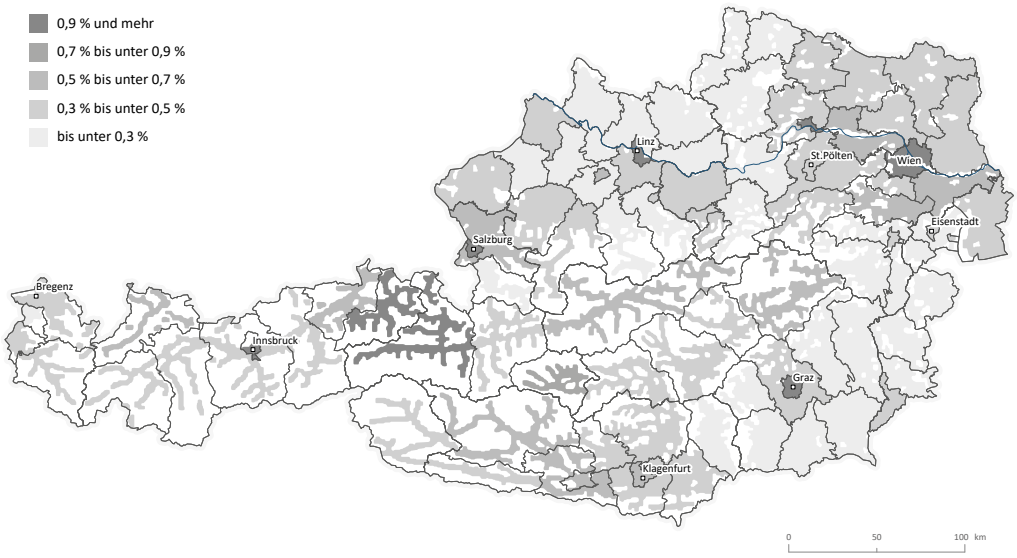
Bundesland	ZMR-Stichtags-bestand	Nichtanerkennungen						
		gesamt	in Prozent	Technische Nichtanerkennungen				Qualitäts-sicherungs-maßnahmen
				Verstorben vor dem 01.11.2021	KIT-Fall	90-Tage-Regel	180-Tage-Regel	
Österreich	**9 031 948**	**65 412**	**0,72**	**4 608**	**307**	**3 018**	**2 532**	**54 947**
Burgenland	298 228	801	0,27	54	9	57	102	579
Kärnten	566 806	2 692	0,47	125	17	92	207	2 251
Niederösterreich	1 705 292	6 828	0,40	557	41	816	592	4 822
Oberösterreich	1 509 947	6 140	0,41	434	56	482	445	4 723
Salzburg	567 145	5 593	0,99	265	26	152	134	5 016
Steiermark	1 258 751	7 460	0,59	412	53	359	423	6 213
Tirol	767 475	5 067	0,66	273	28	221	235	4 310
Vorarlberg	402 301	1 396	0,35	85	13	109	120	1 069
Wien	1 956 003	29 435	1,50	2 403	64	730	274	25 964

Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2021. – ZMR-Stichtagsbestand: ZMR-Bestand 31.10.2021 inkl. Bestandsbereinigungen und Lückenschluss zum Stichtag: Zentrales Melderegister (ZMR); Datenabzug am 31.10.2021, 23.59 Uhr. Nachträgliche Bestandsbereinigung (An- und Abmeldungen bis 30.04.2022) im ZMR, die den Stichtag 31.10.2021 betrafen. Lückenschluss: Personen, die zum Stichtag nicht mit Hauptwohnsitz in Österreich gemeldet waren, wurden mit Hauptwohnsitz gezählt, wenn die Meldelücke um den Stichtag herum 90 Tage oder weniger betrug. Die Person wurde in der Gemeinde gezählt, in der das Datum der Ab- oder Anmeldung näher zum Stichtag lag.

1 Amtliche Abmeldungen gemäß § 15 Meldegesetz: Erhält die Meldebehörde Kenntnis davon, dass eine Abmeldung nicht vorgenommen wurde, so hat sie ein amtliches Abmeldeverfahren einzuleiten. Die meldepflichtige Person ist von der beabsichtigten Abmeldung zu verständigen und ihr ist Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben. Erhebt die betroffene Person gegen die beabsichtigte Abmeldung keine Einwendungen, ist diese formlos mit dem Datum der Entscheidung der Behörde abzumelden.

2 Das Bundesministerium für Inneres hat gemäß § 7 Abs. 5 Registerzählungsgesetz die Bürger:innenzahl und die Wohnbevölkerung Österreichs am 08.05.2023 im Bundesgesetzblatt BGBl. II Nr. 142/2023 idgF kundgemacht.

Abbildung 1.1
Anteil der Nichtanerkennungen zum Stichtag 31.10.2021 nach Politischem Bezirk



Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2021.

In den größten Städten Österreichs mit mehr als 40 000 Einwohner:innen gestalteten sich die Nichtanerkennungen von Hauptwohnsitzen durchaus unterschiedlich. Die Schwankungsbreite beim Anteil der nicht anerkannten Hauptwohnsitze reicht dabei von 0,32 % in der Stadt Dornbirn bis 1,95 % in der Stadt Salzburg.

Tabelle 1.2
Nicht anerkannte Hauptwohnsitze der größten Städte Österreichs

Stadt mit mehr als 40 000 Einwohner:innen	ZMR-Stichtagsbestand[1]	Nichtanerkennungen						
		gesamt	in Prozent	Technische Nichtanerkennungen				Qualitätssicherungsmaßnahmen
				Verstorben vor dem 01.11.2021	KIT-Fall	90-Tage-Regel	180-Tage-Regel	
Zusammen	**3 135 594**	**42 686**	**1,36**	**3 159**	**99**	**1 172**	**650**	**37 606**
Wien	1 956 003	29 435	1,50	2 403	64	730	274	25 964
Graz	295 947	4 333	1,46	180	12	114	94	3 933
Linz	208 913	2 134	1,02	140	7	82	79	1 826
Salzburg	157 634	3 080	1,95	161	4	45	43	2 827
Innsbruck	132 072	1 742	1,32	137	2	63	34	1 506
Klagenfurt am Wörthersee	103 084	601	0,58	34	1	19	32	515
Villach	64 237	340	0,53	11	3	27	15	284
Wels	63 530	374	0,59	32	2	53	22	265
St. Pölten	56 436	279	0,49	24	3	10	25	217
Dornbirn	50 482	162	0,32	8	1	11	24	118
Wiener Neustadt	47 256	206	0,44	29	-	18	8	151

Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2021. – 1) ZMR-Bestand 31.10.2021 inkl. Bestandsbereinigungen und Lückenschluss zum Stichtag: Zentrales Melderegister (ZMR); Datenabzug am 31.10.2021, 23.59 Uhr. Nachträgliche Bestandsbereinigung (An- und Abmeldungen bis 30.04.2022) im ZMR, die den Stichtag 31.10.2021 betrafen. Lückenschluss: Personen, die zum Stichtag nicht mit Hauptwohnsitz in Österreich gemeldet waren, wurden mit Hauptwohnsitz gezählt, wenn die Meldelücke um den Stichtag herum 90 Tage oder weniger betrug. Die Person wurde in der Gemeinde gezählt, in der das Datum der Ab- oder Anmeldung näher zum Stichtag lag.

Vier Fünftel (81,0 %) der Personen mit nicht anerkanntem Hauptwohnsitz besaßen eine nicht-österreichische Staatsbürgerschaft, 19,0 % waren Österreicher:innen.

Bei näherer Betrachtung der einzelnen Nichtanerkennungsgründe zeigt sich, dass die 90-Tage-Regel erwartungsgemäß vor allem auf Personen mit einer nicht-österreichischen Staatsbürgerschaft angewendet wurde (2 929 Personen oder 97,1 %), während ebenfalls wie erwartet überwiegend österreichische Staatsbürger:innen der 180-Tage-Regel unterlagen (1 818 Personen oder 71,8 %). Die überwiegende Menge der „KIT-Fälle" betraf Personen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft (258 Personen oder 84,0 %) und Personen, die vor dem 01.11.2021 verstorben waren sind jeweils zu rund 50 % Österreicher:innen und Personen mit nicht-österreichsicher Staatsbürgerschaft.

Mehr als vier Fünftel – 85,2 % oder 46 827 der Personen, die aufgrund des Ergebnisses der RSb-Brief Befragung (Qualitätssicherungsmaßnahmen) nicht gezählt wurden – waren Personen mit nicht-österreichischer Staatsangehörigkeit. Unter Betrachtung der Einzelstaatsangehörigkeiten verzeichneten hier die deutschen Staatsbürger:innen mit 13,2 % den größten Anteil an nicht gezählten Personen, gefolgt von den rumänischen und polnischen Staatsbürger:innen mit 10,9 % und 3,3 %. Aus der Gruppe der „Sonstigen Staaten" kamen 20,9 % und 7,4 % gehörten der Gruppe des ehemaligen Jugoslawiens an.

Tabelle 1.3
Nicht anerkannte Hauptwohnsitze nach Staatsangehörigkeit

Staatsangehörigkeit	Anzahl der nichtanerkannten Hauptwohnsitze		Nichtanerkennungen									
			verstorben vor dem 01.11.2021		KIT-Fall		90-Tage-Regel		180-Tage-Regel		Qualitätssicherungsmaßnahmen	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
Zusammen	**65 412**	**100,0**	**4 608**	**100,0**	**307**	**100,0**	**3 018**	**100,0**	**2 532**	**100,0**	**54 947**	**100,0**
Österreich	12 413	19,0	2 337	50,7	49	16,0	89	2,9	1 818	71,8	8 120	14,8
Nicht-Österreich	52 999	81,0	2 271	49,3	258	84,0	2 929	97,1	714	28,2	46 827	85,2
EU-Staaten vor 2004 (13)	13 697	20,9	167	3,6	68	22,1	258	8,5	103	4,1	13 101	23,8
Deutschland	7 566	11,6	119	2,6	48	15,6	99	3,3	73	2,9	7 227	13,2
EU-Staaten ab 2004 (13)	17 115	26,2	374	8,1	97	31,6	788	26,1	186	7,3	15 670	28,5
Polen	1 980	3,0	89	1,9	8	2,6	32	1,1	13	0,5	1 838	3,3
Rumänien	6 470	9,9	41	0,9	25	8,1	344	11,4	72	2,8	5 988	10,9
EFTA-Staaten, assoziierte Kleinstaaten, Vereinigtes Königreich	1 466	2,2	18	0,4	1	0,3	15	0,5	9	0,4	1 423	2,6
Ehemaliges Jugoslawien	5 979	9,1	1 281	27,8	14	4,6	546	18,1	79	3,1	4 059	7,4
Türkei	1 514	2,3	292	6,3	10	3,3	66	2,2	40	1,6	1 106	2,0
Sonstige Staaten[1]	13 228	20,2	139	3,0	68	22,1	1 256	41,6	297	11,7	11 468	20,9

Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2021. – 1) Einschl. staatenlos/ungeklärt/unbekannt.

Die Anzahl der Hauptwohnsitze aus dem Stichtagsbestand des ZMR zum 31.10.2021 inklusive des Saldos der nachträglichen Bestandsbereinigungen im ZMR, die den Stichtag 31.10.2021 betrafen (österreichweit 3 803 Fälle), betrug 9 031 948.

Österreichweit wurden 62 880 Hauptwohnsitze nicht gezählt

Nach Abzug der nicht anerkannten Hauptwohnsitze aufgrund der Qualitätssicherungsmaßnahmen, dem Saldo der 180-Tage-Regel und der technischen Nichtanerkennungen durch die Wohnsitzanalyse ergab sich eine Volkszahl von 8 969 068. Somit wurden österreichweit 62 880 Hauptwohnsitze weniger gezählt als zum Stichtag 31.10.2021 im ZMR inklusive der nachträglichen Bestandsbereinigungen enthalten waren.

Tabelle 1.4
Endgültige Bevölkerung Österreichs am 31.10.2021 nach Bundesland

Bundesland	Bevölkerungszahl 31.10.2021 gemäß § 7 Registerzählungsgesetz	ZMR-Bestand[1]	Saldo aus der Anwendung der 180-Tage-Regel	Nichtanerkennungen			
				Technische Nichtanerkennungen			Qualitätssicherungsmaßnahmen
				verstorben vor dem 01.11.2021	KIT-Fall	90-Tage-Regel	
Österreich	**8 969 068**	**9 031 948**	**-**	**4 608**	**307**	**3 018**	**54 947**
Burgenland	297 506	298 228	23	54	9	57	579
Kärnten	564 328	566 806	7	125	17	92	2 251
Niederösterreich	1 698 951	1 705 292	105	557	41	816	4 822
Oberösterreich	1 504 237	1 509 947	15	434	56	482	4 723
Salzburg	561 714	567 145	28	265	26	152	5 016
Steiermark	1 251 683	1 258 751	31	412	53	359	6 213
Tirol	762 652	767 475	9	273	28	221	4 310
Vorarlberg	401 037	402 301	12	85	13	109	1 069
Wien	1 926 960	1 956 003	118	2 403	64	730	25 964

Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2021. — 1) ZMR-Bestand 31.10.2021 inkl. Bestandsbereinigungen und Lückenschluss zum Stichtag: Zentrales Melderegister (ZMR); Datenabzug am 31.10.2021, 23.59 Uhr. Nachträgliche Bestandsbereinigung (An- und Abmeldungen bis 30.04.2022) im ZMR, die den Stichtag 31.10.2021 betrafen. Lückenschluss: Personen, die zum Stichtag nicht mit Hauptwohnsitz in Österreich gemeldet waren, wurden mit Hauptwohnsitz gezählt, wenn die Meldelücke um den Stichtag herum 90 Tage oder weniger betrug. Die Person wurde in der Gemeinde gezählt, in der das Datum der Ab- oder Anmeldung näher zum Stichtag lag.

1.6 Qualitätssicherung und -bewertung

Mit Einführung des registerbasierten Zensus 2011 als Ersatz für die bisherigen klassischen Volkszählungen wurde ein eigener methodischer Zugang zur Qualitätsbewertung der verarbeiteten Daten entwickelt.[3]

Ziel der Qualitätsbewertung ist die Berechnung eines Qualitätsindikators für jedes einzelne Merkmal. Dieses allgemeine Rahmenwerkzeug kann auf sämtliche registerbasierte Statistiken angewendet werden und wird für die Registerzählungen ab 2011 und die jährliche Abgestimmte Erwerbsstatistik (AEST) seit dem Berichtsjahr 2012 praktiziert.[4] Die Qualitätsindikatoren nehmen Werte zwischen 0 und 1 an, wobei ein höherer Wert mit einer höheren Qualitätseinschätzung einhergeht. Die standardisierte Berechnung dieser Qualitätsindikatoren ermöglicht es, die Qualität der Merkmale der einzelnen Register sowie der Ergebnisse zu vergleichen.

Für die Registerzählung werden die Daten aus acht Basisregistern und verschiedenen Vergleichsregistern auf Personenebene zusammengeführt. Dies geschieht über das bereichsspezifische Personenkennzeichen Amtliche Statistik (bPK AS), das jede registerführende Stelle für jede Person von der Stammzahlenregisterbehörde in verschlüsselter Form für ihre Datenlieferung an Statistik Austria erhält. Die Entschlüsselung des bPK AS ist nur Statistik Austria möglich, wodurch der Datenschutz gewährleistet ist.

Konzeption eines Qualitätsframeworks

Das Qualitätsframework hat das Ziel, die Datenqualität auf drei aufeinander folgenden Ebenen zu ermitteln (siehe Abbildung 1.2):

1 Rohdaten (Register),
2 Integrierter Datenbestand (Central Data Base – CDB) und
3 Authentischer Datenbestand (Final Data Pool – FDP).

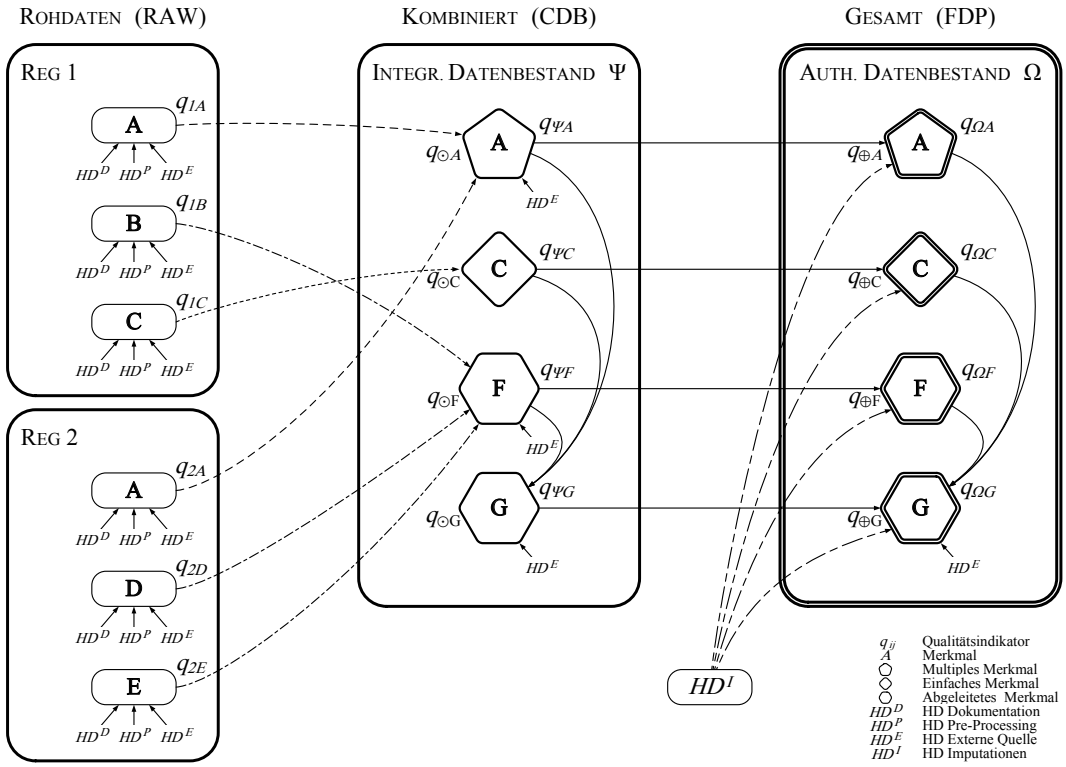
Die Rohdatenebene umfasst die Evaluierung der Qualität der von den administrativen Quellen gelieferten Daten. Die nächste Stufe (CDB) beinhaltet den Gesamtbestand der Registerzählung bzw. AEST mit den entsprechenden Merkmalen. Letztere werden aus den verschiedenen Rohdaten zusammengeführt, wobei in dieser Stufe manche statistischen Einheiten noch fehlende Merkmale aufweisen können. Hierin liegt auch der Unterschied zur dritten Ebene, dem authentischen Datenbestand, in dem die unbekannten Werte mittels Imputationen ersetzt werden.

Die Qualitätsindikatoren, die auf Rohdatenebene ermittelt werden, sind die Basis für die Berechnung der Qualitätsindikatoren für die beiden folgenden Ebenen. Am Ende wird für jede Einheit und jedes Merkmal jeweils ein Qualitätsindikator ermittelt, dessen Änderungen über die drei Datenebenen verfolgt werden kann.

3 Eine detaillierte Beschreibung des Aufbaus und der theoretischen Grundlagen des Frameworks wurden separat veröffentlicht: https://www.statistik.at/fileadmin/pages/402/documentation_of_methods.pdf

4 Detailergebnisse der jährlichen Bewertung der Registerzählungen und der jährlichen Abgestimmten Erwerbsstatistik werden im Methodeninventar in Kapitel 14 „Qualitätssicherung und -bewertung“ veröffentlicht: https://www.statistik.at/fileadmin/pages/402/MethodeninventarRZ.pdf

Abbildung 1.2
Ebenen der Qualitätsbewertung



Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2021.

Qualitätsbewertung – ein Beispiel

Am Beginn des Bewertungsprozesses steht die Rohdatenbewertung mit ihren drei Hyperdimensionen. Die folgende Tabelle zeigt diese Ergebnisse anhand des Merkmals Familienstand (FAMST) für die einzelnen Register.

Tabelle 1.5
Qualitätsbewertung Familienstand nach Quelle *i*

Quelle *i*	$HD^D_{\text{i FAMST}}$	$HD^P_{\text{i FAMST}}$	$HD^E_{\text{i FAMST}}$	$q_{\text{i FAMST}}$
AMS	1,000	0,910	0,966	0,959
DG	0,955	0,962	0,946	0,954
FAMBH	1,000	0,880	0,973	0,951
DV	0,810	0,631	0,961	0,800
IFA	0,508	0,674	0,740	0,641
KA	0,549	0,512	0,652	0,571
KFA	0,770	0,632	0,950	0,784
SH	0,907	0,933	0,950	0,930
ST	0,865	0,876	0,905	0,882
ZMR	0,810	0,859	0,969	0,879
ZPR	1,000	0,981	0,982	0,988

Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2021. – AMS: Arbeitsmarktservice Österreich, DG: Dienstgeberdaten des Bundes und der Länder, FAMBH: Familienbeihilfe, DV: Dachverband der österr. Sozialversicherungsträger, IFA: Zentrales Fremdenregister (Integrierte Fremdenadministration), KA: Kammern der freien Berufe, KFA: Krankenfürsorgeanstalten der Länder und Gemeinden, SH: Sozialhilfeträger der Länder, ST: Steuerregister, ZMR: Zentrales Melderegister, ZPR: Zentrales Personenstandregister.

Die Kombination der Bewertungen der einzelnen Register führt zu einer ersten Bewertung des Merkmals *j* im integrierten Datenbestand ($\overline{q}_{\odot j}$). Eine zur Bewertung des Regelwerks zusätzlich durchgeführte HD Externe Quelle ($HD^{E}_{CDB\,j}$) führt zur endgültigen Bewertung des Merkmals im integrierten Datenbestandes ($\overline{q}_{\psi j}$). Im Falle des Merkmals Familienstand ergibt diese zusätzliche $HD^{E}_{CDB\,j}$ Bewertung einen Anstieg zwischen den Indikatoren $\overline{q}_{\odot j}$ und $\overline{q}_{\psi j}$ (siehe Tabelle 1.6).

Personen mit fehlendem Merkmal Familienstand besitzen zu diesem Zeitpunkt die Qualitätsbewertung 0. Im Falle von Imputationen werden diese mit der HD Imputationen (HD^{I}_{j}) bewertet. Dies führt wiederum zu einer weiteren Verbesserung der Qualitätsbewertung für das Merkmal Familienstand ($\overline{q}_{\Omega j}$) im authentischen Datenbestand.

Tabelle 1.6
Qualitätsbewertung Familienstand nach Verarbeitungsebene

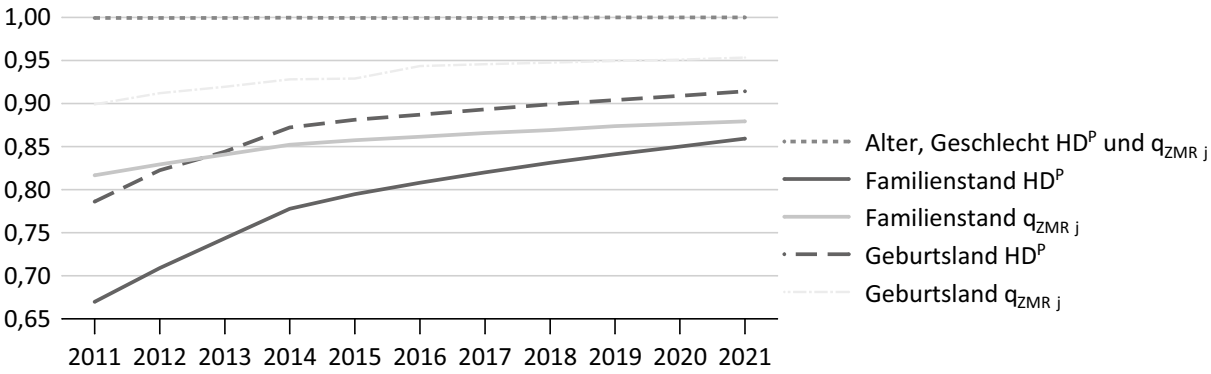
Merkmal	$q_{\odot j}$	HD^{E}_{CDBj}	$q_{\psi j}$	HD^{I}_{j}	$q_{\Omega j}$
Familienstand	0,967	0,976	0,968	0,763	0,972

Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2021.

Rohdatenmonitoring

Ein wichtiger Teil der Qualitätssicherung ist das jährliche Monitoring der gelieferten Rohdaten. Das Qualitätsmonitoring stellt dabei sicher, dass Probleme in den Datenlieferungen (bspw. unzureichende bPK AS Ausstattungen oder fehlerhafte Merkmalscodierungen) erkannt und behoben werden können. Kurz gesagt, die Veränderungen der Daten müssen erklärbar sein. Exemplarisch hierfür ist das Zentrale Melderegister. Hier unterscheiden sich die fünf multiplen Merkmale zum Teil stark voneinander. Die Merkmale Alter und Geschlecht sind mit Werten von > 0,999 über die Jahre hinweg beinahe konstant. Hier ist auch keine Veränderung zu erwarten. Die Rohdatenqualität der Merkmale Familienstand und Geburtsstaat nimmt seit 2011 laufend zu.

Abbildung 1.3
Rohdatenqualität ($q_{ZMR\,j}$) des ZMR



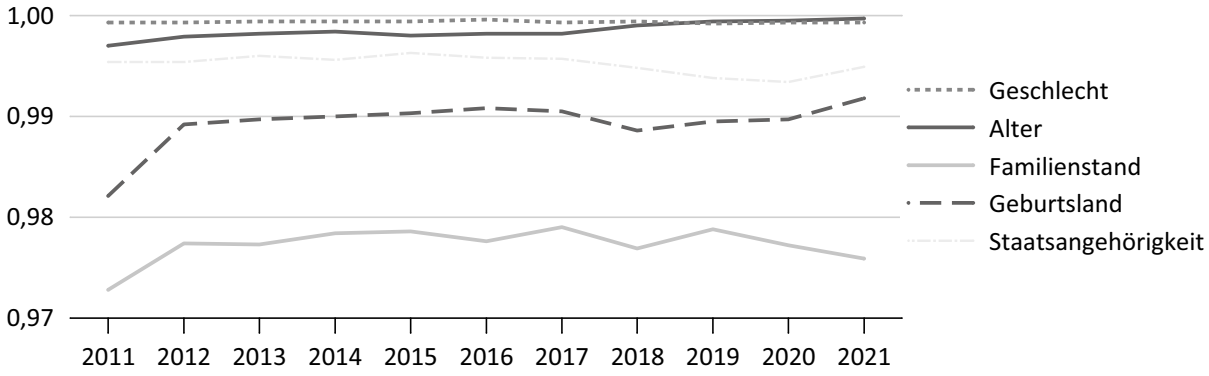
Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011 und 2021, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2012 bis 2020.

Diese Qualitätssteigerungen liegen großteils an den Abdeckungsraten ($HD^{P}_{ZMR\,j}$), die in der Frühphase des ZMR (2001–2006), noch eher gering waren. Seit diese Angaben aber nun verpflichtend aufzunehmen sind, verbessern sie sich kontinuierlich.

Monitoring des authentischen Datenbestandes

Für das Monitoring der Qualität eines Merkmals können neben der Endqualität $\overline{q}_{\Omega j}$ auch verschiedene Zwischenergebnisse verwendet werden. Eine zusätzliche Anwendung der Hyperdimension Externe Quelle auf den integrierten Datenbestand stellt eine Bewertung jener Regeln dar, mit denen dieses Merkmal erstellt wurde. Über die Jahre gesehen sind die Ergebnisse dieser Bewertungen entweder stabil (Geschlecht, Alter und Staatsangehörigkeit) oder tendenziell ansteigend (Familienstand und Geburtsland).

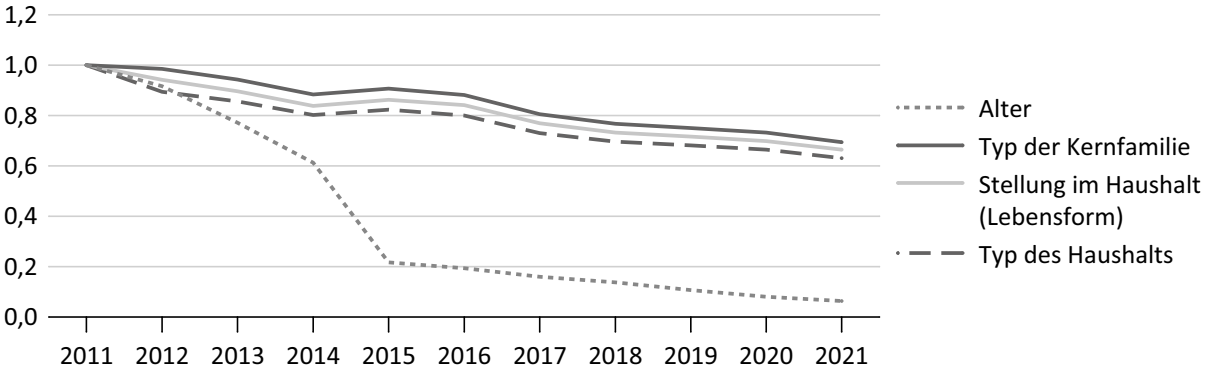
Abbildung 1.4
Hyperdimension Externe Quelle ($HD^{E}_{CDB\,j}$) für CDB



Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011 und 2021, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2012 bis 2020.

Eine Beobachtung der Anzahl der imputierten Datensätze im Vergleich zum Vorjahr kann ebenfalls als Indikator für Monitoringzwecke verwendet werden. Folgende Abbildung zeigt die Entwicklung der Imputationen seit 2011. Bei den meisten Merkmalen nimmt die Anzahl der imputierten Fälle im Laufe der Jahre aufgrund der immer besser werdenden Rohdaten ab (z.B. mehr Beziehungsinformationen von Haushaltsmitgliedern). Das Merkmal Alter hat nach starken Rückgängen in den letzten Jahren jetzt vermutlich eine kritische Restmasse (weniger als 100 Personen) erreicht, bei der in den nächsten Jahren keine großen Verbesserungen in der Datenqualität zu erwarten sind.

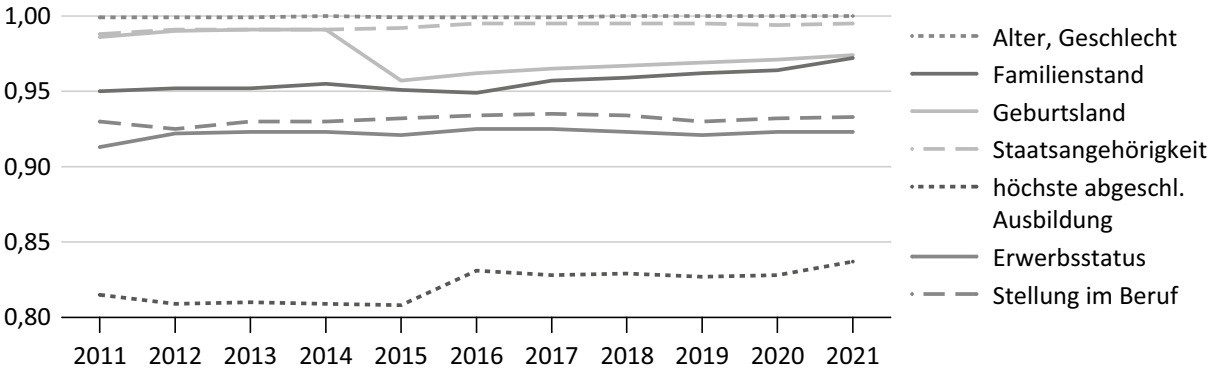
Abbildung 1.5
Veränderung der Anzahl der Imputationen im Vergleich zu 2011



Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011 und 2021, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2012 bis 2020.

Der wichtigste Punkt für das Monitoring der Datenqualität ist natürlich die Betrachtung der Endqualität $\overline{q}_{\Omega j}$. Dabei wird insbesondere die Entwicklung der einzelnen Merkmale im Zeitverlauf beobachtet und es ist zu erkennen, dass sich alle Merkmale sehr stabil verhalten.

Abbildung 1.6
Entwicklung $\overline{q}_{\Omega j}$ von 2011 bis 2021



Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011 und 2021, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2012 bis 2020.

Die Qualität der demographischen Merkmale ist generell höher als die der anderen Merkmale. Dies liegt hauptsächlich daran, dass diese Merkmale in mehreren Registern vorkommen und durch die Vergleiche zwischen den Registern eine höhere Datenqualität vorhanden ist. Außerdem ist zu erkennen, dass die Qualität fast aller demographischen Merkmale seit 2011 kontinuierlich steigt. Nach dem Rückgang beim Merkmal Geburtsland aufgrund struktureller Änderungen im Jahr 2015 ist inzwischen wieder ein Anstieg der Qualität zu beobachten.

Die einfachen und abgeleiteten Merkmale sind dagegen stark an die Qualität der zugehörigen Rohdaten gebunden, wodurch diese Merkmale im Laufe der Zeit eher leicht schwanken. Die stärkeren Anstiege bei den Bildungsmerkmalen sind einerseits auf die bereits erwähnte Neubewertung der Rohdaten durch eine Erhebung der HD-Dokumentation und andererseits auf die Revision des Bildungsstandregisters aufgrund verbesserter Daten des AMS zurückzuführen.

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick aller bewerteten Merkmale der Registerzählung mit ihren Indikatoren auf den verschiedenen Ebenen der Qualitätsbewertung.

Tabelle 1.7
Qualität des Integrierten und Authentischen Datenbestandes 2021

Merkmal	Typ	Integrierter Datenbestand			Authentischer Datenbestand				
		$\overline{q}_{\odot j}$	HD^{E}_{CDBj}	$\overline{q}_{\Psi j}$	% Imp.	HD^{I}_{j}	$\overline{q}_{\oplus j}$	HD^{E}_{FDPj}	$\overline{q}_{\Omega j}$
Demographie									
Alter	multipel	1,00	1,00	1,00	< 0,01	0,73	1,00	-	1,00
Familienstand	multipel	0,97	0,98	0,97	0,50	0,76	0,97	-	0,97
Geburtsland	multipel	0,97	0,99	0,97	< 0,01	0,31	0,97	-	0,97
Gemeindegrößenklasse (Wohnort)	abgeleitet	1,00	-	1,00	-	-	1,00	-	1,00
Geschlecht	multipel	1,00	1,00	1,00	< 0,01	0,50	1,00	-	1,00
Herkunftsregion (Wohnort vor einem Jahr)	abgeleitet	1,00	-	1,00	-	-	1,00	-	1,00
Jahr der Zuwanderung	abgeleitet	0,63	-	0,63	32,92	0,86	0,91	-	0,91
Migrationshintergrund	abgeleitet	0,97	-	0,97	-	-	0,97	-	0,97
Staatsangehörigkeit	multipel	0,99	0,99	0,99	< 0,01	0,84	0,99	-	0,99
Stellung im Haushalt (Lebensform)	abgeleitet	0,90	-	0,90	7,20	0,89	0,97	0,95	0,96
Wohnort	einfach	1,00	-	1,00	-	-	1,00	-	1,00
Bildung									
Ausbildungsfeld der höchsten abgeschlossenen Ausbildung	einfach	0,75	-	0,75	-	-	0,75	-	0,75
Ausbildungsfeld der laufenden Ausbildung	einfach	0,94	-	0,94	-	-	0,94	-	0,94
Entfernungskategorie der Ausbildungseinrichtung	abgeleitet	0,96	-	0,96	-	-	0,96	-	0,96
Höchste abgeschlossene Ausbildung	einfach	0,81	-	0,81	3,87	0,52	0,84	-	0,84
Laufende Ausbildung	einfach	0,94	-	0,94	-	-	0,94	-	0,94
Erwerbstätigkeit									
Beruf	abgeleitet	-	0,53	0,68	5,04	0,58	0,73	-	0,73
Erwerbsstatus	abgeleitet	-	0,93	0,92	-	-	0,92	-	0,92
Geringfügigkeit	einfach	0,92	-	0,92	-	-	0,92	-	0,92
Stellung im Beruf	abgeleitet	-	0,96	0,93	-	-	0,93	-	0,93
ÖNACE 2008 der Arbeitsstätte	abgeleitet	0,88	-	0,88	-	-	0,88	-	0,88
Pendler:innen									
Pendelentfernung (Entfernungskategorie)	abgeleitet	0,94	-	0,94	0,31	0,19	0,94	-	0,94
Pendeltyp	abgeleitet	0,92	-	0,92	-	-	0,92	-	0,92
Familien									
Größe der Kernfamilie	abgeleitet	0,85	-	0,85	12,47	0,93	0,97	0,92	0,95
Typ der Kernfamilie	abgeleitet	0,85	-	0,85	12,47	0,92	0,96	0,93	0,96
Haushalte									
Größe des Haushalts	abgeleitet	0,91	-	0,91	< 0,01	0,46	0,91	0,87	0,90
Typ des Haushalts	abgeleitet	0,90	-	0,90	7,51	0,89	0,97	0,89	0,95

Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2021.



2 Demographie und Wanderung

2.1 Bevölkerungsstand und Entwicklung

2.2 Altersstruktur

2.3 Familienstand

2.4 Wanderung

2.5 Herkunft

2.6 Bundesländervergleich

Die Demographie beschreibt, wie sich die Bevölkerung zusammensetzt und sich über den Lauf der Zeit verändert. Neben der Anzahl an Einwohner:innen und Bürger:innen ist vor allem die Zusammensetzung der Bevölkerung von Interesse und wird anhand mehrerer Merkmale beschrieben. Dazu zählen in der Volkszählung das Geschlecht, das Alter, die Staatsangehörigkeit, das Geburtsland und der Migrationshintergrund der Bevölkerung, sowie der Vergleich des Wohnortes mit den Wohnorten zu vorangegangenen Stichtagen. Anhand dieser Faktoren können die Veränderung und Entwicklung der Bevölkerung, der sogenannte demographische Wandel, beschrieben werden.

Da die Volkszählung die Bevölkerung nur zu einem Stichtag abbildet, werden manche traditionelle Bestandteile der Bevölkerungsforschung, wie zum Beispiel Geburten- und Sterberaten und Migrationsbewegungen in diesem Kapitel nicht behandelt, da diese mehr als nur Stichtagsdaten erfordern würden.

2.1 Bevölkerungsstand und Entwicklung

Nach dem endgültigen Ergebnis der Volkszählung vom 31.10.2021 zählt Österreich 8 969 068 Einwohner:innen. Seit der letzten Volkszählung, die am 31.10.2011 stattgefunden hat, ist die Einwohner:innenzahl damit um 567 128 Personen bzw. 6,7 % gestiegen.

> **Seit der letzten Volkszählung 2011 ist Österreich um 567 128 Personen gewachsen**

Das stärkste Bevölkerungswachstum verzeichnet die Bundeshauptstadt Wien, hier leben 212 733 (+12,4 %) Personen mehr als vor zehn Jahren. Die westlichen Bundesländer Vorarlberg (+8,3 %) und Tirol (+7,5 %), sind weitere Bundesländer die überdurchschnittlich gewachsen sind. Alle anderen Bundesländer verzeichnen ebenfalls einen Bevölkerungsanstieg, wobei Oberösterreich (+6,4 %) und Salzburg (+6,2 %) eine Entwicklung zeigen, die dem österreichischen Durchschnittswert (+6,7 %) am nächsten ist. Den geringsten Zuwachs verzeichnet Kärnten (+1,5 %), die übrigen Bundesländer zeigen unterdurchschnittliche Zunahmen, die Zuwächse liegen zwischen 3,6 % in der Steiermark und 5,2 % in Niederösterreich.

Tabelle 2.1
Bevölkerung am 31.10.2021 und Veränderung seit 2020 bzw. 2011 nach Bundesland

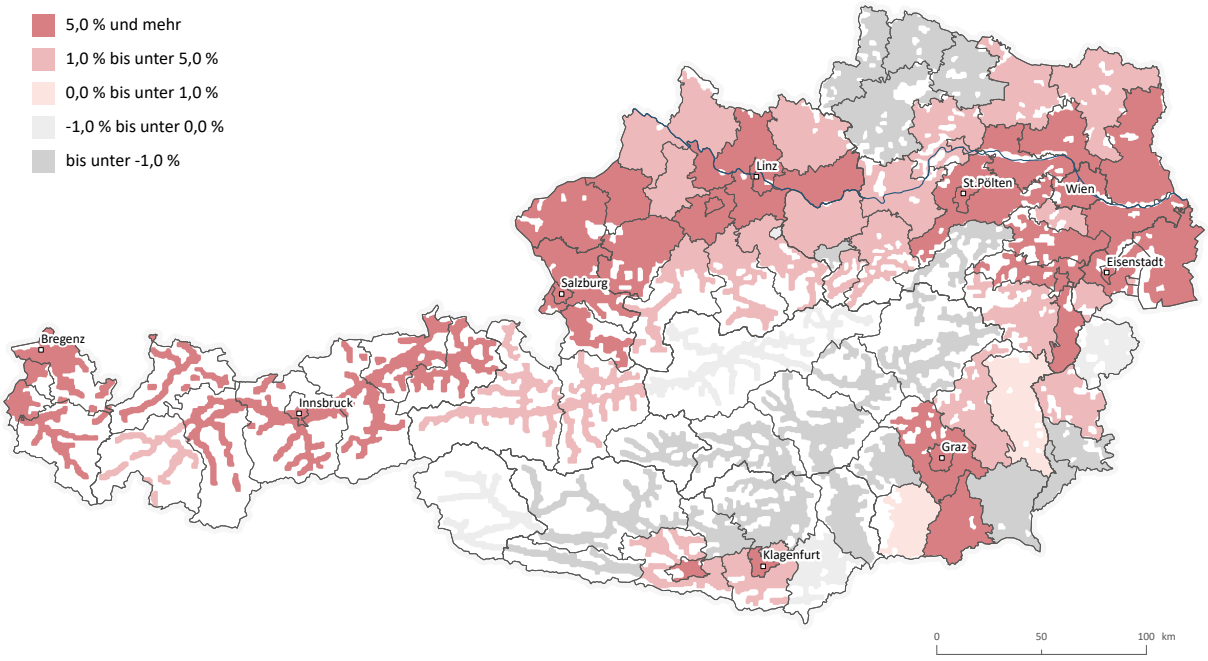
Bundesland	Bevölkerungsstand		Veränderung seit 2011		Veränderung seit 2020 in %
	31.10.2021	31.10.2011	absolut	in %	
Österreich	**8 969 068**	**8 401 940**	**567 128**	**6,7**	**0,5**
Burgenland	297 506	285 685	11 821	4,1	0,5
Kärnten	564 328	556 173	8 155	1,5	0,2
Niederösterreich	1 698 951	1 614 693	84 258	5,2	0,4
Oberösterreich	1 504 237	1 413 762	90 475	6,4	0,4
Salzburg	561 714	529 066	32 648	6,2	0,4
Steiermark	1 251 683	1 208 575	43 108	3,6	0,1
Tirol	762 652	709 319	53 333	7,5	0,4
Vorarlberg	401 037	370 440	30 597	8,3	0,6
Wien	1 926 960	1 714 227	212 733	12,4	0,3

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2011 und 2021, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2020 (jeweils 31. Oktober).

Abbildung 2.1 zeigt die Bevölkerungsveränderung zwischen den Oktoberstichtagen 2011 und 2021 auf Ebene der politischen Bezirke. Die Landeshauptstadt mit dem stärksten Bevölkerungswachstum ist Eisenstadt (+16,2 %), gefolgt von Wien (+12,4 %) und Graz (+11,5 %). Auch Innsbruck, Linz, Klagenfurt und St. Pölten (alle zwischen +9,0 % und +8,1 %) verzeichnen ein Wachstum über dem österreichweiten Durchschnitt. Salzburg und Bregenz sind mit einem Bevölkerungszuwachs von 6,4 % und 5,7 % die beiden einzigen Landeshauptstädte unter diesem Durchschnitt von +6,7 %.

Abbildung 2.1

Bevölkerungsveränderung nach Politischem Bezirk, 2011 bis 2021



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2011 und 2021.

Städte und Umlandbezirke wachsen am stärksten

Das stärkste Bevölkerungswachstum außerhalb der Landeshauptstädte verzeichnen die Bezirke Bruck an der Leitha (+14,6 %), die Statutarstadt Wiener Neustadt (+14,0 %), Graz-Umgebung (+11,8 %) und Gänserndorf (+11,6 %). Weiters folgen Wels-Land, Kufstein, Linz-Land, Tulln, Dornbirn und Braunau am Inn. Bis auf Bruck an der Leitha, Kufstein, Linz-Land und Braunau am Inn waren alle anderen Bezirke auch schon zwischen 2001 und 2011 unter den zehn stärksten wachsenden Bezirken Österreichs. Bedenkt man, dass der am stärksten gewachsene Bezirk zwischen 2001 und 2011 der Bezirk Wien-Umgebung war, der zu einem großen Teil in den Bezirk Bruck an der Leitha eingegliedert wurde, wird noch deutlicher, wie klein die Veränderung der Liste der am stärksten wachsenden Bezirke ist. Dies zeigt, dass sich die Wachstumstrends in den letzten Jahren kaum verändert haben.

In 26 Bezirken ist die Zahl der Einwohner:innen zwischen 2011 und 2021 rückläufig. Die stärksten Bevölkerungsverluste verzeichnen vor allem die alten Industriezonen der Mur-Mürzfurche in der Obersteiermark und strukturschwache Regionen des nördlichen Waldviertels und Kärntens, sowie Bezirke an der Ostgrenze Österreichs. In den Bezirken Murau (-6,5 %), Leoben (-4,8 %), Waidhofen an der Thaya (-4,4 %),

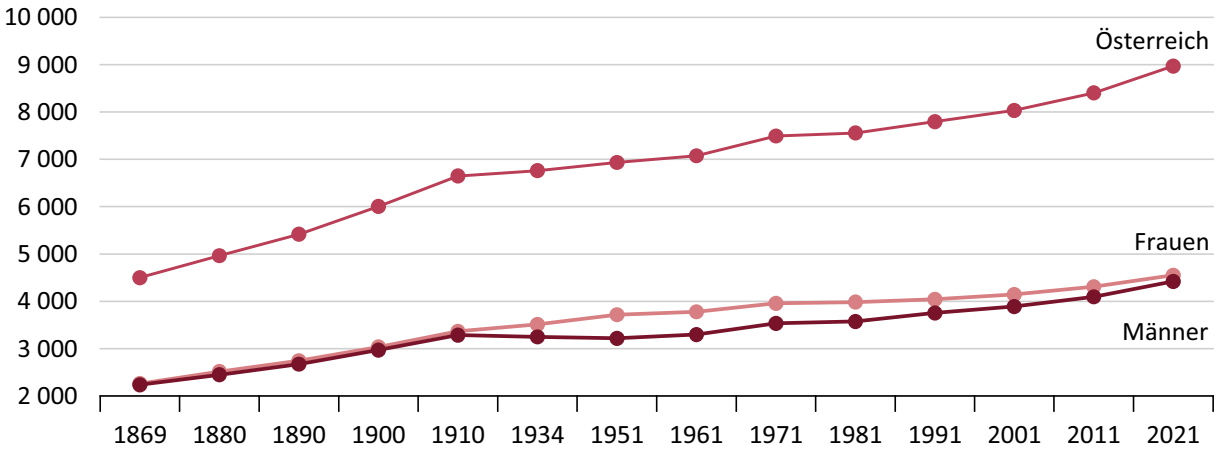
Zwettl und Gmünd (jeweils -4,3 %) sinkt die Einwohner:innenzahl am stärksten. Auch diese Gebiete sind schon seit Jahrzehnten von dieser Problematik betroffen.

Stärkstes Bevölkerungswachstum seit 1951

Der seit der Volkszählung 2011 verzeichnete Bevölkerungszuwachs von 6,7 % ist das höchste Wachstum zwischen zwei Volkszählungen in der Geschichte der Zweiten Republik. Somit wuchs Österreich stärker als in der bisher wachstumsstärksten Dekade zwischen 1961 bis 1971, in der die Einwohner:innenzahl Österreichs um rund 417 700 Personen oder 5,9 % stieg. Der Löwenanteil der Entwicklung war damals von hohen Geburtenüberschüssen getragen, fielen doch die Baby-Boom-Jahre in dieses Jahrzehnt. Auch die Wanderungsbilanz – in den späten 1960er-Jahren begann die Anwerbung von sogenannten Gastarbeiter:innen – wies ein leichtes Plus auf. Eine positive Geburtenbilanz gab es auch zwischen 1951 und 1961. Da jedoch viele am Ende des Zweiten Weltkrieges zugewanderte Flüchtlinge das Land wieder verließen und dies eine negative Wanderungsbilanz bewirkte, betrug das Bevölkerungswachstum bis 1961 vergleichsweise geringe 2,0 %. Zwischen 1971 und 1981 war die Geburtenbilanz infolge sinkender Geburtenzahlen negativ, die Zuwanderung stagnierte auf niedrigem Niveau (Anwerbestopp nach dem ersten „Ölpreisschock“ 1973), die Zahl der Einwohner:innen erhöhte sich nur noch um 0,9 %.

Abbildung 2.2

Bevölkerungsentwicklung Österreichs, 1869 bis 2021 – Personen in 1 000



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1869 bis 2021.

Für das heutige Staatsgebiet liegen bereits Einwohner:innenzahlen seit 1869 vor, als die erste Volkszählung nach modernen Prinzipien auf dem Gebiet des heutigen Österreich stattfand. Die Zeit bis zum Ersten Weltkrieg war von hohen Bevölkerungszuwächsen geprägt, die später nicht mehr erreicht wurden. In den gut vierzig Jahren zwischen 1869 und 1910 betrug die jährliche Wachstumsrate etwa 1 %. Der erste Weltkrieg bedeutete dann das Ende für das hohe Bevölkerungswachstum, die Zwischenkriegszeit brachte Stagnation. Die Zeit des Nationalsozialismus und des Zweiten Weltkrieges forderte einige hunderttausend Todesopfer: Militär- und Ziviltote sowie Opfer der NS-Konzentrationslager, der Gestapo-Haft und von Euthanasieprogrammen. Darüber hinaus wurden nahezu die gesamte jüdisch-österreichische Bevölkerung sowie tausende Sinti und Roma vertrieben oder ermordet. Dass die Bevölkerung Österreichs nach Kriegsende wieder anstieg (Zählung 1951) war vor allem die Folge eines Stroms von rund einer Million Flüchtlingen, die am Ende des Krieges nach Österreich gekommen waren.

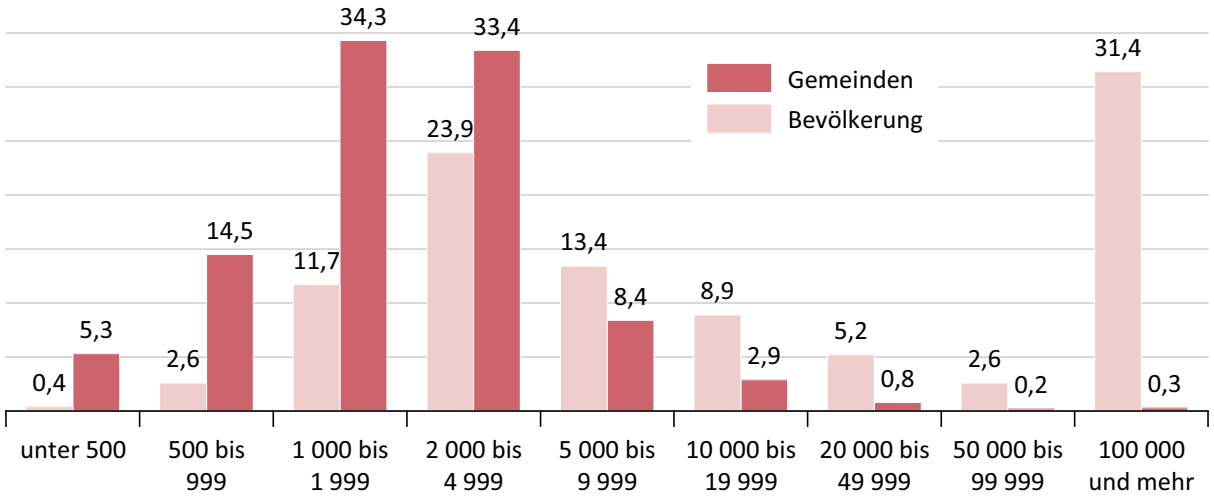
Gemeinden

Am Stichtag der Volkszählung 2021 leben rund 8,9 Mio. Einwohner:innen in 2 095 Gemeinden, deren größte die Bundeshauptstadt Wien mit einer Bevölkerung von nunmehr über 1,9 Mio. Personen ist. Fünf weitere Städte verzeichnen mehr als 100 000 Einwohner:innen, das sind Graz, Linz, Salzburg, Innsbruck und Klagenfurt. Die sechs größten Städte Österreichs vereinen 31,4 % der Bevölkerung.

Die Gemeindestruktur Österreichs ist jedoch stark von kleinen Gemeinden geprägt. Mehr als die Hälfte (54,1 %) der österreichischen Gemeinden haben am 31.10.2021 weniger als 2 000 Einwohner:innen. In diesen Gemeinden wohnen 2021 immerhin ca. 14,7 % der Bevölkerung. 2011 machte der Anteil der Bevölkerung in diesen Gemeinden noch ca. ein Fünftel aus. Gründe für die Veränderung sind zum einen die Abwanderung aus kleinen Landgemeinden in Richtung der Ballungsräume, zum anderen diverse Strukturreformen, die Gemeindezusammenlegungen mit sich brachten. Beachtenswert ist außerdem, dass rund neun von zehn Gemeinden (87,4 %) eine Einwohner:innenzahl unter 5 000 aufweisen. In diesen leben insgesamt 38,6 % der Bevölkerung Österreichs.

Abbildung 2.3

Bevölkerung sowie Zahl der Gemeinden nach Gemeindegrößenklasse, 2021 – in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021.

Von den 2 095 Gemeinden (inkl. Wien als eine Gemeinde; Gebietsstand 31.10.2021) zählen etwas weniger als zwei Drittel zu den Kommunen mit Bevölkerungswachstum (1 372 Gemeinden, 65,5 %) in den letzten zehn Jahren. 715 Gemeinden (34,1 %) haben zwischen Oktober 2011 und Oktober 2021 Einwohner:innen verloren, 8 weisen einen unveränderten Bevölkerungsstand auf.

Den höchsten prozentualen Zuwachs der Einwohner:innenzahl gibt es in der Gemeinde Kittsee (Bezirk Neusiedl am See) mit 63,0 % auf jetzt 3 547 Einwohner:innen. Dies lässt sich durch die geographische Nähe zu Bratislava erklären, in dessen Ballungsraum Kittsee sich befindet. Den höchsten prozentualen Rückgang verzeichnet die Gemeinde Namlos im Bezirk Reutte von 90 auf jetzt 64 Einwohner:innen (-28,9 %). Große prozentuale Veränderungen sind bei kleineren Gemeinden aufgrund der niedrigen Bevölkerungszahl jedoch nichts Außergewöhnliches. Betrachtet man nur Gemeinden mit mindestens 1 000 Einwohner:innen, wie in Tabelle 2.2 abgebildet, so gibt es in Eisenerz (Bezirk Leoben) den größten Bevölkerungsrückgang mit 24,9 % auf 3 625 Einwohner:innen.

In 112 Gemeinden beträgt die Zahl der Einwohner:innen weniger als 500 Personen, darunter befinden sich auch sieben mit einer Bevölkerungszahl von unter 100. Dabei handelt es sich um Gramais (41), Namlos (64), Tschanigraben (67), Kaisers (74), Hinterhornbach (94), Spiss und Pfafflar (beide 95). Bis auf Tschanigraben (Bezirk Güssing) und Spiss (Bezirk Landeck) sind alle diese Gemeinden im Tiroler Bezirk Reutte.

7 Gemeinden haben weniger als 100 Einwohner:innen

Tabelle 2.2

TOP-5-Gemeinden ab 1 000 Einwohner:innen mit den höchsten Bevölkerungsgewinnen und den höchsten Bevölkerungsverlusten, 2011 und 2021

Gemeinden ab 1 000 Einwohner:innen	Bevölkerungsstand 31.10.2021	Bevölkerungstand 31.10.2011	Veränderung 2011–2021 in %
Zunahme der Bevölkerung			
Kittsee (Bezirk Neusiedl am See)	3 547	2 176	63,0
Michelhausen (Bezirk Tulln)	3 845	2 609	47,4
Eggendorf im Traunkreis (Bezirk Linz-Land)	1 121	776	44,5
Mitterndorf an der Fischa (Bezirk Baden)	3 052	2 138	42,8
Wolfsthal (Bezirk Bruck an der Leitha)	1 201	858	40,0
Abnahme der Bevölkerung			
Eisenerz (Bezirk Leoben)	3 625	4 826	-24,9
Neuberg an der Mürz (Bezirk Bruck-Mürzzuschlag)	2 360	2 845	-17,0
Vordernberg (Bezirk Leoben)	895	1 063	-15,8
Stinatz (Bezirk Güssing)	1 189	1 402	-15,2
Landl (Bezirk Liezen)	2 567	3 021	-15,0

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2011 und 2021.

2.2 Demographische Struktur der Bevölkerung

Unter dem Schlagwort der Alterung bzw. „Überalterung“ wird der Altersstruktur der Bevölkerung seit Jahren viel Aufmerksamkeit gewidmet. Das demographische Altern ist eine unmittelbare Folge der sinkenden bzw. anhaltend niedrigen Geburtenraten und der steigenden Lebenserwartung. Die Auswirkungen sind niedrigere Kinderzahlen und daher ein konstant abnehmender Anteil von Kindern und Jugendlichen sowie steigende Zahlen von älteren Menschen und steigende Altenanteile. Thematisiert werden diese Entwicklungen vorrangig als Probleme für die Pensionssicherung, die Altenbetreuung und das Gesundheitssystem. In diesem Zusammenhang ist auch der Einfluss der Migration auf die Altersstruktur von Bedeutung, denn Zuwander:innen sind im Durchschnitt jünger als die einheimische Bevölkerung.

Zum Stichtag der Volkszählung, dem 31.10.2021, sind ca. 14 % der Bevölkerung Kinder im Alter bis zu 14 Jahren. Etwas mehr als zwei Drittel der Bevölkerung stehen im Erwerbsalter zwischen 15 und 64 Jahren (66,2 %), rund 19 % sind älter als 64 Jahre, also im Pensionsalter. Das Durchschnittsalter beträgt 43,2 Jahre. Tabelle 2.3 verdeutlicht die Unterschiede im Altersaufbau der weiblichen und männlichen Bevölkerung. Während mehr als ein Fünftel der in Österreich lebenden Frauen zu den Seniorinnen zu zählen ist, ist dieser Anteil bei den Männern um 4,4 Prozentpunkte niedriger. In Folge wirkt sich dieser unterschiedliche Altersaufbau auf das Durchschnittsalter der weiblichen und männlichen Bevölkerung aus – Frauen sind im Schnitt um rund 2,5 Jahre älter als Männer.

Zuwachs der Bevölkerung ab 65 Jahren weiterhin überproportional

Die Alterung der Bevölkerung schreitet somit voran. Das Durchschnittsalter der Bevölkerung liegt am 31.10.2021 bei 43,2 Jahren. Es erhöhte sich von 2001 bis 2021 um 3,5 Jahre, im Vergleich zur letzten Volkszählung im Jahr 2011 um 1,4 Jahre und verglichen zu 2020 beträgt der Zuwachs 0,1 Jahre.

Tabelle 2.3
Bevölkerung nach breiten Altersgruppen und Geschlecht, 2001 bis 2021

Jahr Geschlecht[1]	Bevölkerung	Altersgruppe (in %)[2]			Durchschnittsalter in Jahren	Hundert- und Mehrjährige	
		unter 15 Jahre	15 bis 64 Jahre	65 Jahre und älter		absolut	auf 100 000 der Bevölkerung
2001							
Insgesamt	**8 032 926**	**16,8**	**67,7**	**15,5**	**39,7**	**528**	**6,6**
Männer	3 889 189	17,8	70,0	12,1	37,9	83	2,1
Frauen	4 143 737	15,9	65,5	18,6	41,4	445	10,7
2011							
Insgesamt	**8 401 940**	**14,6**	**67,6**	**17,8**	**41,8**	**1 112**	**13,2**
Männer	4 093 938	15,4	69,4	15,2	40,4	187	4,6
Frauen	4 308 002	13,9	66,0	20,1	43,2	925	21,5
2020							
Insgesamt	**8 926 290**	**14,4**	**66,3**	**19,3**	**43,1**	**1 434**	**16,1**
Männer	4 391 754	15,1	67,9	17,1	41,9	221	5,0
Frauen	4 534 536	13,8	64,8	21,4	44,3	1 213	26,8
2021							
Insgesamt	**8 969 068**	**14,4**	**66,2**	**19,4**	**43,2**	**1 650**	**18,4**
Männer	4 418 901	15,0	67,7	17,2	42,0	243	5,5
Frauen	4 550 167	13,8	64,6	21,6	44,4	1 407	30,9

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 2001 bis 2021, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2020. – 1) Personen in den Kategorien „divers“, „inter“, „offen“ bzw. „kein Eintrag“ werden aus Datenschutzgründen nicht ausgewiesen. Entsprechend einer Imputationsregel werden diese in den Ergebnissen entweder dem weiblichen oder männlichen Geschlecht zugeordnet. Am 31.10.2021 betraf dies 11 Personen. – 2) Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

Durchschnittsalter bei 43,2 Jahren

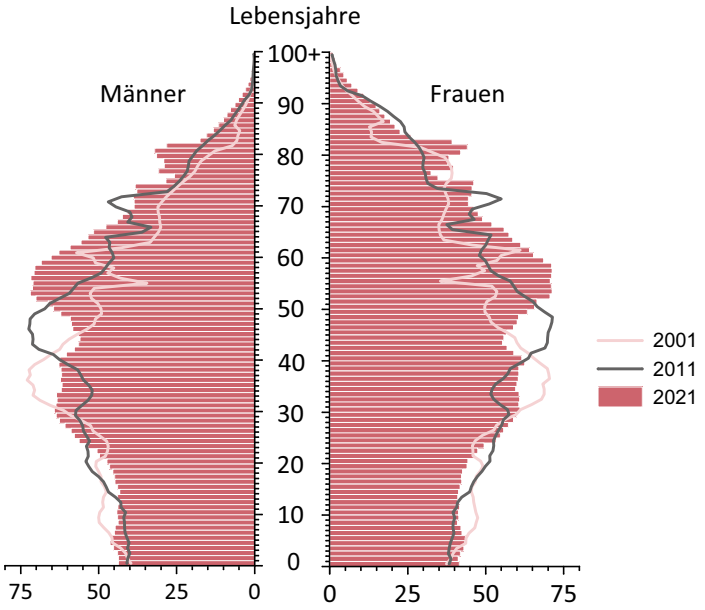
Der Altersaufbau der Bevölkerung wird grafisch in Form der sogenannten Bevölkerungspyramide dargestellt. Diese zeigt sehr gut die besprochenen Unterschiede zwischen der Altersstruktur der Frauen und Männer, und beleuchtet noch einen ganz anderen Aspekt: Die Bevölkerungspyramide 2021 (Abbildung 2.4) spiegelt einen Großteil der Geschichte des 20. Jahrhunderts wider. Ereignisse wie der Zweite Weltkrieg, der Baby-Boom oder der Rückgang der Geburtenzahlen haben ihre Spuren im Altersaufbau hinterlassen, welche in der Pyramide als Ein- und Ausbuchtungen sichtbar sind. Die Asymmetrie im oberen Bereich ist besonders deutlich, da die Zahl der Frauen aufgrund ihrer höheren Lebenserwartung entschieden höher ist als die der Männer.

Die Auswirkungen des Ersten Weltkrieges sind in der Alterspyramide 2021 inzwischen nicht mehr erkennbar. Jedoch ist die Ausbuchtung im Altersbereich zwischen 80 und 82 Jahren (entspricht den Jahrgängen 1939 bis 1941) immer noch deutlich zu erkennen. Dies zeigt die gestiegenen Geburtenzahlen nach dem Anschluss Österreichs an Deutschland.

Die Einbuchtung bei den 75- und 76-Jährigen wiederum zeigt das kurzfristige Geburtentief nach Ende des Zweiten Weltkrieges (Jahrgänge 1945 und 1946). Nach dem Staatsvertrag 1955 begannen die Geburtenzahlen in Österreich kontinuierlich zu steigen (Baby-Boom). Heute ist die Baby-Boom-Generation etwa zwischen 53 und 63 Jahre alt, ihre Jahrgänge wurden allerdings durch die Migrant:innen, die in den 1980er- und beginnenden 1990er-Jahren zugewandert sind, verstärkt. Ab dem Ende der 1960er-Jahre wurden weniger Kinder geboren. Anfang der 1980er-Jahre gab es einen leichten Anstieg, in den 1990er-Jahren schließlich einen weiteren markanten Geburtenrückgang. Am Sockel der Bevölkerungspyramide (Kleinkind- und Volksschulalter) finden sich Jahrgangsstärken von 40 000 bis 41 000 Mädchen und 43 000 bis 44 000 Buben. Damit hat sich die Anzahl an Kleinkindern verglichen zu 2011 pro Jahrgang bei beiden Geschlechter um ca. 2 500 bis 5 000 Kinder pro Kohorte erhöht.

Abbildung 2.4

Bevölkerungspyramide 2001, 2011 und 2021 – Personen in 1 000



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2001 bis 2021.

Insgesamt sind 50,7 % der Bevölkerung Frauen, auf 1 000 Frauen entfallen somit 971 Männer. Für den Frauenüberschuss ist vor allem die höhere Lebenserwartung der Frauen verantwortlich. Wie die detaillierte Darstellung des Altersaufbaus der Bevölkerung Österreichs in Abbildung 2.4 zeigt, verändert sich die Geschlechterproportion mit zunehmendem Alter zugunsten der Frauen. Bei den jüngeren Personen gibt es hingegen einen Überschuss an Männern, bedingt durch den höheren Männeranteil unter den Migrant:innen und den Umstand, dass etwas mehr Buben als Mädchen geboren werden.

Über die Jahrzehnte betrachtet ist der Frauenanteil jedoch rückläufig. Zu Beginn der Zweiten Republik gab es wegen der im Zweiten Weltkriege Gefallenen mit 866 Männern auf 1 000 Frauen den größten Frauenüberschuss seit 1869 (Volkszählung 1951). Dieser sank in Folge über die letzten Jahrzehnte.

Veränderung der Altersstruktur seit 2011

Während die Anzahl der Kinder und Jugendlichen (bis 14 Jahre) zwischen 2001 und 2011 um 9,3 % zurückgegangen ist, steigt die Anzahl der Kinder seit der Volkszählung 2011 wieder und zwar um 5,2 %. Seit 2011 ist der Anteil der Kinder und Jugendlichen an der Gesamtbevölkerung um 0,2 Prozentpunkte

gesunken, verglichen zu einem Rückgang von 2,2 Prozentpunkte zwischen den Volkszählungen zuvor. Somit sinkt der Anteil der unter 14-Jährigen immer noch, aber nicht mehr so stark wie noch vor zehn Jahren.

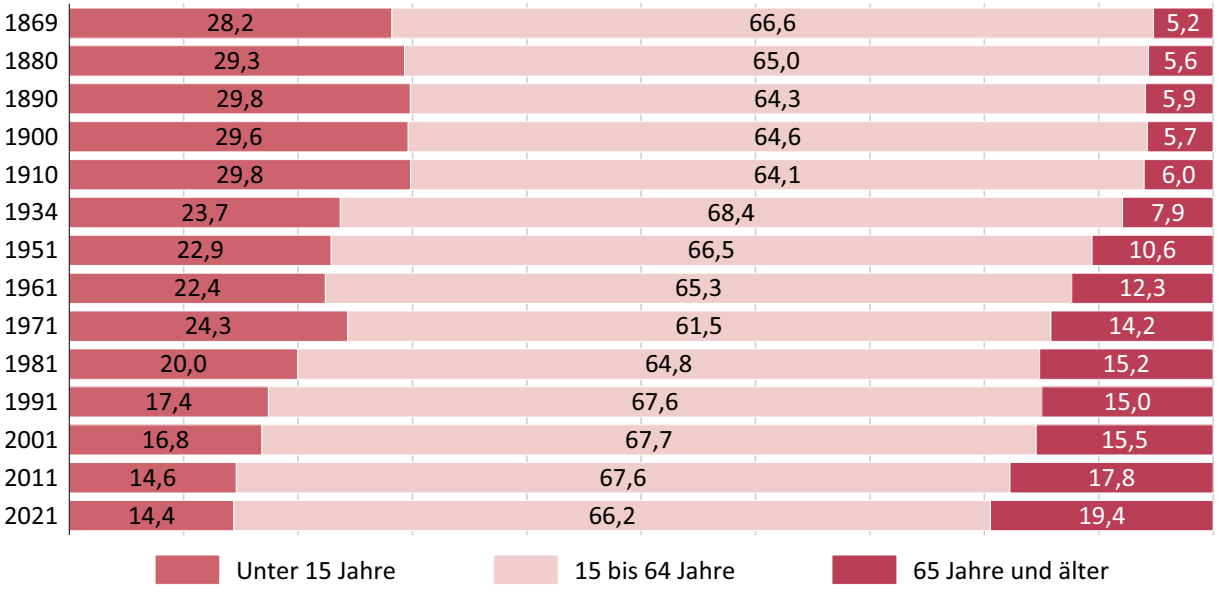
Die Bevölkerung Österreichs wird immer älter

Die Zahl der Personen im Erwerbsalter (15 bis 64 Jahre) ist zwischen 2011 und 2021 um 4,4 % gestiegen, ihr Anteil an der Bevölkerung nahm um 1,4 Prozentpunkte ab. Die Zahl und der Anteil an Personen im Alter von 65 und mehr Jahren haben stark zugenommen, da die Lebenserwartung weiterhin steigt und zusätzlich geburtenstarke Jahrgänge ins Pensionsalter rücken. Der Zuwachs in dieser Gruppe beträgt 16,9 %, die Anteilserhöhung 1,7 Prozentpunkte.

Langfristige Alterung

Seit dem frühen 20. Jahrhundert ist die Bevölkerungsstruktur Österreichs durch eine beachtliche Zunahme der Zahl der älteren Menschen geprägt. Der Alterungsprozess begann nach dem Ende des Ersten Weltkrieges – zwischen den Volkszählungen 1910 und 1934 sank der Kinderanteil signifikant. Damit erhöhte sich zunächst der Anteil der Personen im Erwerbsalter, doch auch der Anteil der Älteren begann kontinuierlich zu steigen (1934: 7,9 %, 535 396 Personen). Bis zum Jahr 1971 verdoppelte sich die Zahl der Personen im Alter von 65 und mehr Jahren (1,06 Mio.), der Anteil erhöhte sich auf 14,2 %. Ab 1971 ist die Zahl der Senior:innen stetig weiter gestiegen, der Anteil ist jedoch zwischen 1981 und 2001 (mit 15,2 % bis 15,5 %) relativ stabil geblieben. Seit der Jahrtausendwende ist dieser Stillstand jedoch vorbei. Mit dem Ergebnis der Volkszählung stehen 2021 nun 19,4 % der Bevölkerung (1,74 Mio.) im Pensionsalter.

Abbildung 2.5
Altersstruktur 1869 bis 2021 – in Prozent

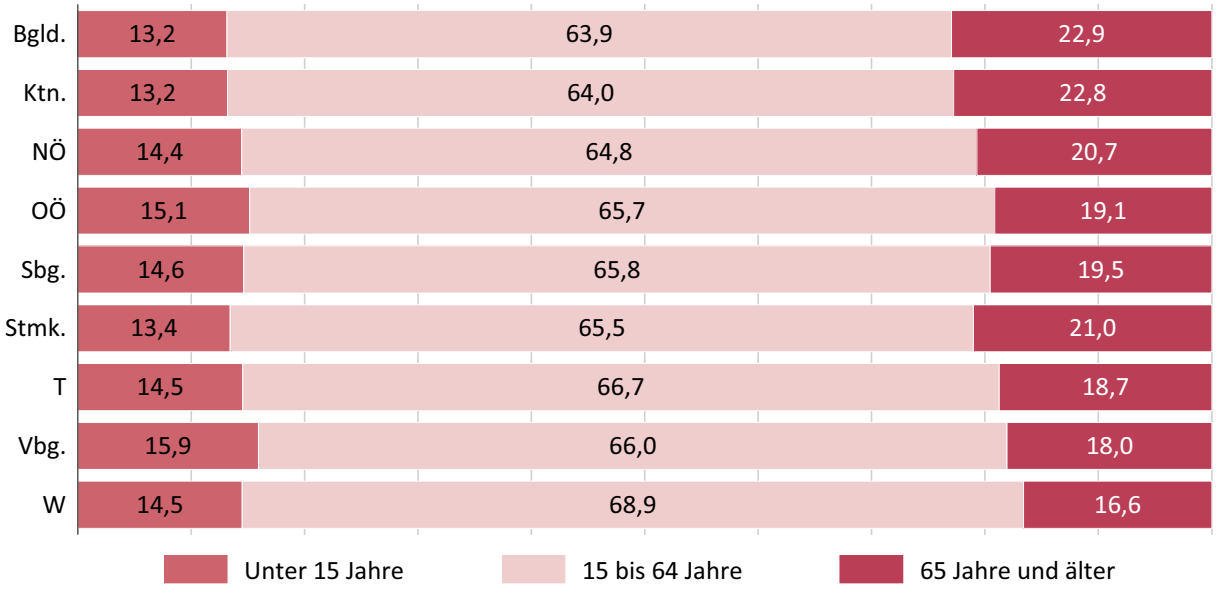


Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1869 bis 2021.

Durchschnittsalter in allen Bundesländern gestiegen

Das Durchschnittsalter der Bevölkerung liegt auf Bundeslandebene zwischen 41,2 (Wien) und 45,9 Jahren (Burgenland; siehe Tabelle Indikatoren im Bundesländervergleich). Burgenland und Kärnten haben mit je 13,2 % den geringsten Anteil an Einwohner:innen die jünger als 15 Jahre, das Burgenland zugleich mit 22,9 % den höchsten Anteil in der Bevölkerungsgruppe 65 Jahre und älter. Kärnten liegt mit 22,8 % nur knapp dahinter. Bei den beiden Indikatoren „niedrigster Kinderanteil“ (unter 15 Jahre) und „höchster Senior:innenanteil“ (65 Jahre und älter) liegen diese beiden Bundesländer somit an der Spitze der Reihung. Vorarlberg verzeichnet den höchsten Kinderanteil (15,9 %), Wien den niedrigsten Senior:innenanteil (16,6 %) aller Bundesländer.

Abbildung 2.6
Altersstruktur nach Bundesland 2021 – in Prozent



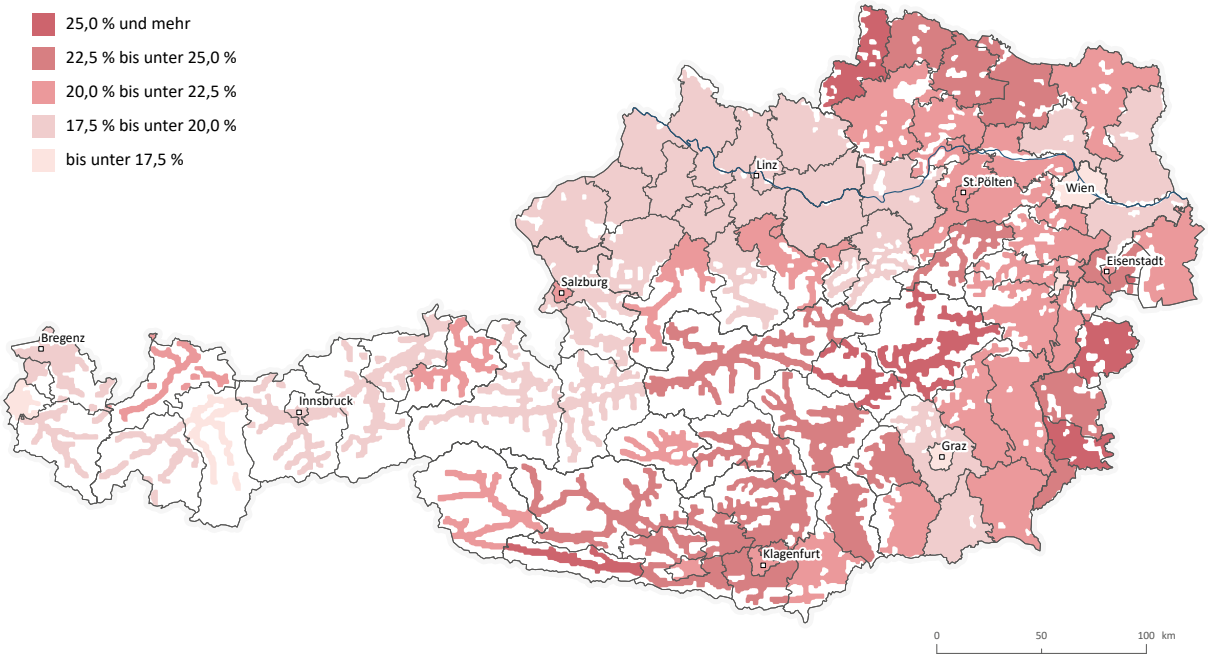
Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021.

Jüngste Bevölkerung in Wien und Vorarlberg

In der kartographischen Darstellung des Anteils der älteren Personen an der Bevölkerung sieht man die strukturschwachen Regionen, die auch bei der Bevölkerungsentwicklung zu sehen sind, deutlich. Die Altersstruktur ist einerseits vom Grad der Verstädterung abhängig, andererseits aber auch vom Ausmaß der Zu- bzw. Abwanderung. Dort, wo es in den vergangenen zehn Jahren Bevölkerungsverluste gegeben hat, liegt auch der Anteil der Personen über 64 Jahren deutlich über dem Österreichdurchschnitt: Das sind die steirischen Bezirke der Mur-Mürz-Furche, das nördliche Niederösterreich entlang der tschechischen Grenze sowie in Kärnten insbesondere der Bezirk Hermagor. Da die Abwanderung von Personen im Erwerbsalter schon länger anhält, sind auch die Geburtenzahlen in diesen Regionen gesunken. Kinder und junge Erwachsene fehlen, der Altenanteil steigt. Der „Rekordhalter“ unter den „ältesten Bezirken“ ist der burgenländische Bezirk Güssing – bei der Volkszählung 2021 ist dort bereits jede:r vierte Einwohner:in mindestens 65 Jahre alt (26,5 %). Überdurchschnittlich hohe Altenanteile von mindestens 25 % (Abbildung 2.7) verzeichnen weiters der Kärntner Bezirk Hermagor, die steirischen Bezirke Leoben und Bruck-Mürzzuschlag, der niederösterreichische Bezirk Gmünd und im Burgenland die Statutarstadt Rust und der Bezirk Oberpullendorf. Diese Bezirke waren größtenteils auch bereits vor zehn Jahren jene mit dem höchsten Anteil an Senior:innen in Österreich.

Abbildung 2.7

Anteil der Bevölkerung im Alter von 65 und mehr Jahren nach Politischem Bezirk, 2021



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021.

Der „jüngste“ politische Bezirk Österreichs liegt in Tirol. Imst verzeichnet nach der Stadt Wien mit 16,6 % den niedrigsten Altenanteil. Hier stehen am 31.10.2021 nur 16,7 % der Bevölkerung bereits im Pensionsalter von 65 und mehr Jahren. Es folgen Graz, Wiener Neustadt, Feldkirch und Dornbirn (mit einem Altenanteil zwischen 17,1 % und 17,6 %).

Mariastein hat die durchschnittlich jüngste Bevölkerung Österreichs

Die jüngste und älteste Gemeinde Österreichs zum 31.10.2021 trennt ein Altersunterschied von 17,9 Jahren. Die Einwohner:innen der jüngsten Gemeinde, Mariastein (Bezirk Kufstein), sind im Schnitt 37,8 Jahre alt. Kittsee im Bezirk Neusiedl am See führt die Rangliste der Gemeinden mit dem höchsten Anteil unter 15-Jähriger mit 22,8 % an (Senior:innenanteil: 17,7 %, Durchschnittsalter 40,4 Jahre).

Tabelle 2.4

TOP-5-Gemeinden mit den höchsten Anteilen an Personen im Alter von unter 15 sowie 65 und mehr Jahren, 2021

Gemeinde	Bevölkerung	Anteil in %	Durchschnittsalter
Gemeinden mit den höchsten Anteilen an Personen unter 15 Jahren			
Kittsee (Bezirk Neusiedl am See)	3 547	22,8	40,4
Rechberg (Bezirk Perg)	1 015	22,4	38,0
Rutzenham (Bezirk Vöcklabruck)	291	22,0	40,7
Kaunerberg (Bezirk Landeck)	452	21,9	39,8
Gallzein (Bezirk Schwaz)	696	21,8	37,9

Gemeinde	Bevölkerung	Anteil in %	Durchschnittsalter
Gemeinden mit den höchsten Anteilen an Personen im Alter von 65 und mehr Jahren			
Eisenerz (Bezirk Leoben)	3 764	39,4	55,7
Unterperfuss (Bezirk Innsbruck-Land)	231	38,5	53,7
Strem (Bezirk Güssing)	869	35,9	53,7
Nikitsch (Bezirk Oberpullendorf)	1 407	34,8	52,0
Mitterbach am Erlaufsee (Bezirk Lilienfeld)	475	33,3	53,0

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021.

Eisenerz hat die im Durchschnitt älteste Bevölkerung Österreichs

Eisenerz ist jene Gemeinde, in der das Durchschnittsalter der Gemeindebevölkerung am höchsten ist, dieses beträgt am 31.10.2021 55,7 Jahre. Eisenerz ist seit langem eine Abwanderungsgemeinde und verzeichnet am 31.10.2021 eine Bevölkerungszahl von 3 625 und einen Kinderanteil von 7,2 %. Eisenerz hat zum Stichtag auch den höchsten Anteil an Personen über 65 Jahren (39,6 %).

Die 100-Jährigen

Als Resultat der steigenden Lebenserwartung erreichen immer mehr Einwohner:innen das 100. Lebensjahr. 1 650 Personen haben am 31.10.2021 ein Alter von mindestens 100 Jahren erreicht. In den vergangenen zehn Jahren ist diese Zahl damit um ca. 48 % gestiegen. Im Zeitraum zwischen den Volkszählungen 2001 und 2011 war dieser Anstieg noch 111 %. Damit entfallen auf 100 000 Einwohner:innen rund 18 Höchstaltrige, bei den Männern 5, bei den Frauen aber schon über 30. Der Frauenanteil liegt in dieser Altersgruppe bei 85,3 %. Die Zahl der hundertjährigen und älteren Einwohner:innen steigt seit 2018 um über 60 %, nachdem es zwischen 2015 und 2018 Rückgänge aufgrund der geburtenschwachen Jahrgänge des Ersten Weltkrieges gab. Auf dem Gebiet des heutigen Österreich lag die Zahl der Geburten im Jahr 1914 bei noch 161 692 und sank sukzessive bis 1917/1918 auf 92 289 bzw. 92 560 und war 1919, im Jahr nach dem Ende des Ersten Weltkrieges, wieder auf 118 518 gestiegen.

Tabelle 2.5
Bevölkerung im Alter von 100 und mehr Jahren 2001, 2011 und 2021

Geschlecht	2021	2011	Veränderung 2021–2011 in %	Hundertjährige pro 100 000 Einwohner:innen		
				2021	2011	2001
Zusammen	**1 650**	**1 112**	**48,4**	**18,4**	**13,2**	**6,6**
Männer	243	187	29,9	5,5	4,6	2,1
Frauen	1 407	925	52,1	30,9	21,5	10,7

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 2001 bis 2021.

2.3 Familienstand

Der Familienstand wird immer mehr zu einer rein juristischen Eigenschaft, die sich von der sozialen Wirklichkeit der Lebensformen abkoppelt. Für viele ist die Ehe inzwischen keine Voraussetzung mehr, um miteinander zu leben und Kinder zu haben. Daher beziehen sich die nachfolgenden Ausführungen auf den de-jure Familienstand. Im Kapitel „Haushalte und Familien“ wird das Zusammenleben der Menschen noch näher beschrieben.

Laut Volkszählung 2021 ist weniger als die Hälfte der österreichischen Bevölkerung im Alter von 15 und mehr Jahren verheiratet (47,9 %). Diesen 3,67 Millionen Personen stehen 2,77 Millionen Ledige (36,1 %), rund 527 600 Verwitwete (6,9 %) und rund 700 000 Geschiedene (9,1 %) gegenüber. Personen, die eine eingetragene Partnerschaft begründet bzw. wieder aufgelöst haben oder deren Partner:in gestorben ist, sind in den Kategorien verheiratet, geschieden und verwitwet enthalten.

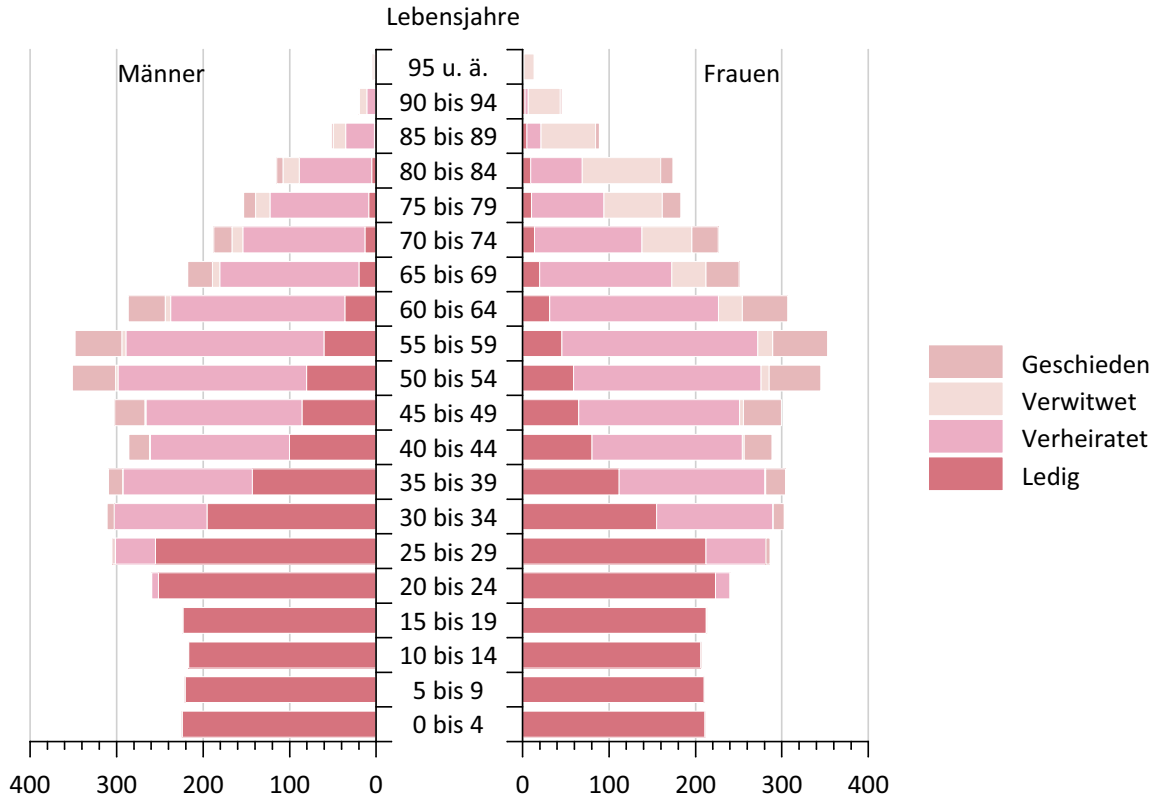
Knapp die Hälfte der Bevölkerung ab 15 Jahren ist verheiratet

Weil Männer meist früher sterben als ihre (jüngeren) Partnerinnen, sind absolut und relativ mehr Frauen als Männer verwitwet. Dies ist aus der Bevölkerungspyramide (siehe Abbildung 2.8) klar ablesbar.

Unter den 15- und Mehrjährigen befinden sich absolut und relativ gesehen mehr ledige Männer als ledige Frauen, aber auch geringfügig mehr verheiratete Männer als verheiratete Frauen. Dass seit Bestehen der eingetragenen Partnerschaft etwas mehr männliche als weibliche Paare eine solche begründet haben, trägt zu einem kleinen Teil zu dieser Diskrepanz bei. Seit dem 01.01.2019 können in Österreich nun auch gleichgeschlechtliche Paare heiraten (es zeigt sich, dass seither etwas mehr Frauen- als Männerpaare eine standesamtliche Ehe eingegangen sind), ebenso können verschiedengeschlechtliche Paare eine eingetragene Partnerschaft begründen. Die Diskrepanz bei der Zahl der verheirateten Frauen und Männer ist aber auch durch Migration beeinflusst, etwa, wenn Verheiratete ohne Partner:in nach Österreich ziehen oder umgekehrt, wenn Partner:innen von Verheirateten aus Österreich wegziehen.

Abbildung 2.8

Bevölkerung nach dem gesetzlichen Familienstand, Alter in Fünfjahresgruppen und Geschlecht, 2021 – Personen in 1 000



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021. Personen, die eine eingetragene Partnerschaft begründet haben, sind in der Kategorie „verheiratet“ enthalten. Ebenso wurden Personen, deren eingetragene Partnerschaft gerichtlich aufgelöst wurde oder deren Partner:in verstorben ist, den Kategorien „geschieden“ bzw. „verwitwet“ zugeordnet.

Entwicklung des Familienstandes

Wirtschaftliche, soziale und rechtliche Heiratsschranken waren dafür ausschlaggebend, dass ein nicht unwesentlicher Teil der im 19. Jahrhundert geborenen Frauen (und Männer) niemals geheiratet hat. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts war ein fast gleich hoher Prozentsatz von Frauen und Männern verheiratet wie heute. Gleichzeitig war damals aber ein viel höherer Anteil ledig, eine Minderheit verwitwet oder geschieden. Wenn man nun den Familienstand der Bevölkerung seit 1951 betrachtet, kann man die 1960er-Jahre als Höhepunkt eines Eheschließungsbooms bezeichnen: Die Volkszählung 1971 wies den bisher niedrigsten Anteil lediger Frauen (21,9 %) und gleichzeitig den höchsten Anteil verheirateter (55,4 %) bzw. jemals verheirateter Frauen (78,1 %) aus. Mit Beginn der 1970er-Jahre nahmen die Erstheiratsraten deutlich ab, parallel dazu stieg das Erstheiratsalter. Die Ledigenquoten steigen seither wieder und erreichen 2021 bei den Frauen 32,1 % (Tabelle 2.6). Bei den Männern ist die Entwicklung nicht unähnlich: Die Volkszählung 1971 ermittelte auch für Männer die bisher niedrigste Ledigenquote (27,0 %) und zugleich den höchsten Anteil verheirateter Männer (66,5 %). Seit 1971 steigt der Anteil der ledigen Männer, während der Anteil der Verheirateten und somit der jemals Verheirateten sinkt.

Tabelle 2.6

Frauen und Männer im Alter von 15 und mehr Jahren nach Familienstand, 1910 bis 2021 – in Prozent

Geschlecht, Familienstand	1910	1951	1961	1971	1981	1991	2001	2011	2021
Frauen									
Ledig	42,4	27,5	24,9	21,9	24,5	25,7	27,1	29,6	32,1
Verheiratet	45,5	52,5	53,5	55,4	52,8	51,7	50,3	47,8	46,7
Verwitwet	12,1	17,0	18,1	18,7	17,6	15,9	14,0	12,9	11,0
Geschieden		3,0	3,5	4,0	5,1	6,7	8,6	9,7	10,3
Männer									
Ledig	47,8	30,3	29,1	27,0	31,1	33,5	34,9	37,6	40,4
Verheiratet	47,1	63	64,4	66,5	61,9	58,4	55,6	51,7	49,1
Verwitwet	5,1	4,4	4,0	3,8	3,3	2,9	2,7	2,7	2,6
Geschieden		2,3	2,4	2,7	3,7	5,2	6,8	8,0	7,9

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1910 bis 2021.

1971 wurde bei den Frauen auch die höchste Verwitwetenquote der letzten sechzig Jahre festgestellt. Diese war schon bei der ersten Volkszählung nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges mit 17,0 % hoch und stieg bis 1971 auf 18,7 % – auch eine Folge der hohen Anzahl an Kriegswitwen . Mit dem Wegsterben der Kriegswitwen, aber auch durch die steigende Lebenserwartung der Männer sinkt der Witwenanteil seit 1971 kontinuierlich. Schließlich kann über die vergangenen 70 Jahre auch ein stetiger Anstieg der Geschiedenenanteile beobachtet werden.

In den vergangenen zehn Jahren haben sich diese Trends fortgesetzt. Einzig der Anteil der geschiedenen Männer veränderte sich gegen diesen Trend und ist mit 7,9 % unter dem Anteil von 2011. Ansonsten nehmen Zahl und Anteil der ledigen Bevölkerung zu und die der verheirateten und verwitweten Bevölkerung ab.

2.4 Wanderung

Grundlage des Themas „Wohnort ein Jahr vor dem Stichtag“ sowie „Wohnort zehn Jahre vor dem Stichtag“ ist der Hauptwohnsitz einer Person an zwei Stichtagen, wobei jeweils die Wohnadresse zum 31. Oktober herangezogen wird. Personen, die an beiden Stichtagen ihren Hauptwohnsitz an der gleichen Adresse haben, gelten als nicht umgezogen, auch wenn sie dazwischen einen anderen Hauptwohnsitz hatten. Damit unterscheidet sich diese Statistik in ihrer Größenordnung von der Wanderungsstatistik, welche alle Wanderungsbewegungen innerhalb einer Periode darstellt.

Weniger als ein Zehntel der Bevölkerung hat innerhalb des letzten Jahres den Wohnsitz gewechselt

9,0 % der Bevölkerung im Alter von ein und mehr Jahren, das sind rund 799 000 Personen, lebten am 31.10.2021 an einem anderen Ort als am 31.10.2020. Die größte Gruppe ist innerhalb der Wohngemeinde umgezogen (4,1 % der Bevölkerung bzw. 46,0 % der Personen, die umgezogen sind). Ein kleinerer Teil ist in eine andere Gemeinde gezogen (3,3 % der Bevölkerung bzw. 37,0 % der mobilen Personen). Der Anteil der aus dem Ausland zugezogenen Bevölkerung ist gegenüber dem Vorjahr von 114 000 auf rund 136 000 (1,5 % der Bevölkerung, 17,0 % der gewanderten Bevölkerung) gestiegen. Verglichen zum Vorjahr haben sich die Muster und Anteile der Umzüge nicht wesentlich geändert.

Tabelle 2.7

Bevölkerung im Alter von ein und mehr Jahren nach dem Wohnort ein Jahr vor dem Stichtag, 2020 und 2021

Kategorien des Wohnsitzwechsels	2021						2020 insgesamt
	zusammen	Männer	Frauen	zusammen	Männer	Frauen	
	absolut			in %			in %
Insgesamt	**8 883 861**	**4 375 274**	**4 508 587**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**
Nicht umgezogen	8 084 944	3 962 314	4 122 630	91,0	90,6	91,4	91,3
Umgezogen	798 917	412 960	385 957	9,0	9,4	8,6	8,7
innerhalb der Wohngemeinde	367 612	188 473	179 139	4,1	4,3	4,0	4,1
zwischen Gemeinden innerhalb Österreichs	295 429	146 736	148 693	3,3	3,4	3,3	3,3
zugezogen aus dem Ausland	135 876	77 751	58 125	1,5	1,8	1,3	1,3

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2020. Gebietsstand 2021. Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

Zwei Fünftel der Bevölkerung über 15 Jahre hat innerhalb des letzten Jahrzehnts den Wohnsitz gewechselt

42,8 % der Bevölkerung im Alter von 15 und mehr Jahren, das sind rund 3,29 Mio. Personen, lebten am 31.10.2021 an einem anderen Ort als am 31.10.2011. Die größte Gruppe ist zwischen Gemeinden innerhalb Österreichs umgezogen (17,9 %, bzw. 41,8 % der Personen, die umgezogen sind). 15,6 % der Bevölkerung bzw. 36,5 % der umgezogenen Bevölkerung ist an einer anderen Adresse innerhalb der Wohn-

gemeinde wohnhaft, der kleinste Teil (9,3%, bzw. 21,7% der gewanderten Bevölkerung) zog aus dem Ausland zu.

Tabelle 2.8
Bevölkerung im Alter von 15 und mehr Jahren nach dem Wohnort ein Jahr vor dem Stichtag, 2021

Kategorien des Wohnsitzwechsels	2021					
	zusammen	Männer	Frauen	zusammen	Männer	Frauen
	absolut			in %		
Insgesamt	**7 677 388**	**3 754 721**	**3 922 667**	**100,0**	**100,0**	**100,0**
Nicht umgezogen	4 388 356	2 120 833	2 267 523	57,2	56,5	57,8
Umgezogen	3 289 032	1 633 888	1 655 144	42,8	43,5	42,2
innerhalb der Wohngemeinde	1 199 819	598 741	601 078	15,6	15,9	15,3
zwischen Gemeinden innerhalb Österreichs	1 375 134	656 246	718 888	17,9	17,5	18,3
zugezogen aus dem Ausland	714 079	378 901	335 178	9,3	10,1	8,5

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2011 und 2021. Gebietsstand 2021. Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

2.5 Herkunft

Die Bürger:innenzahl, das ist die Zahl der österreichischen Staatsbürger:innen, ist neben der Bevölkerungszahl ein wichtiges Ergebnis von Volkszählungen, da sich die Mandatsberechnungen für Nationalrats- und Landtagswahlen darauf beziehen.

Laut Volkszählung leben am 31.10.2021 7 401 924 Personen mit österreichischer Staatsbürgerschaft in Österreich, das sind 82,5% der Bevölkerung. Die Bürger:innenzahl ist seit 2011 um rund 60 000 oder 0,8% gesunken. Die letzte Volkszählungsperiode, bei der die Anzahl der Bürger:innen sank, war im Zeitraum zwischen 1971 und 1981. Im Zeitraum zwischen 2001 und 2011 konnte noch Aufgrund von Einbürgerungen eine leichte Zunahme an Staatsbürger:innen verzeichnet werden. Aufgrund des enormen Rückgangs (über 50,0%) an Einbürgerungen in den letzten 10 Jahren ist das zwischen 2011 und 2021 nicht mehr der Fall.

Die Reihung der Bundesländer nach der Bürger:innenzahl entspricht der Reihung nach der Einwohner:innenzahl insgesamt, allerdings mit einer Ausnahme: Spitzenreiter ist nicht Wien, sondern das Bundesland Niederösterreich.

Die Hälfte der Bevölkerung mit nicht-österreichischer Staatsangehörigkeit wird von EU-Bürger:innen gestellt

Von den Einwohner:innen Österreichs besitzen rund 1,57 Mio. eine andere als die österreichische Staatsbürgerschaft. Ihr Anteil an der Bevölkerung beträgt zum 31.10.2021 somit 17,5%. Seit 2011 ist die Zahl der Nicht-Österreicher:innen um ungefähr zwei Drittel (+66,7%) gestiegen, das ist ein Plus von knapp 627 000 Personen. Die prozentuell stärkste Zunahme der Zahl von Personen mit nicht-österreichischer Staatsangehörigkeit ist in der Steiermark zu beobachten (+81,3%). Allerdings war die Ausgangsbasis in der Steiermark mit einem Anteil an Personen ohne österreichischer Staatsangerhörigkeit von 7,0% im Jahr 2011 geringer als in allen anderen Bundesländern mit Ausnahme des Burgenlands.

Der Anteil der Personen ohne österreichischer Staatsbürgerschaft steigt

Am Stichtag der Volkszählung 2021 beträgt der Anteil an Personen mit nicht-österreichischer Staatsangehörigkeit in Wien 31,9 %, jedoch war die Steigerung seit der Volkszählung 2011 etwas niedriger als im österreichischen Durchschnitt. Den niedrigsten Anteil an Personen mit nicht-österreichischer Staatsangehörigkeit verzeichnet weiterhin das Burgenland, trotz der Gemeinden mit hohen Anteil an Slowak:innen, die im Burgenland in der Nähe zu Bratislava leben. In Vorarlberg war der Zuwachs der Zahl der Nicht-Österreicher:innen am geringsten, dies war auch schon zwischen 2001 und 2011 der Fall. Vorarlberg hat trotz des geringsten Anstiegs in den letzten 20 Jahren immer noch den zweithöchsten Anteil an Personen ohne österreichischer Staatsbürgerschaft (siehe Tabelle 2.9).

Tabelle 2.9

Nicht-österreichische Staatsangehörige bzw. Personen mit ausländischem Geburtsort nach Bundesland, 2021

Bundesland	2021		Anteile in %			Veränderung der Absolutzahl in %	
	absolut	in % der Bevölkerung	2020	2011	2001	2020–2021	2011–2021
Nicht-österreichische Staatsangehörigkeit							
Österreich	**1 567 144**	**17,5**	**16,9**	**11,2**	**8,9**	**3,8**	**66,7**
Burgenland	29 661	10,0	9,5	6,0	4,5	5,5	74,4
Kärnten	65 995	11,7	11,1	7,2	5,7	5,4	65,1
Niederösterreich	184 031	10,8	10,5	7,1	6,1	3,3	61,2
Oberösterreich	212 008	14,1	13,5	8,4	7,2	5,0	79,6
Salzburg	103 116	18,4	17,9	12,6	11,7	2,9	54,1
Steiermark	153 220	12,2	11,7	7,0	4,5	5,2	81,3
Tirol	129 069	16,9	16,5	11,0	9,4	2,9	65,5
Vorarlberg	75 259	18,8	18,4	13,2	13,3	2,4	53,7
Wien	614 785	31,9	31,1	21,7	16,0	3,4	65,1
Im Ausland geboren							
Österreich	**1 829 824**	**20,4**	**20,0**	**15,7**	**12,5**	**2,5**	**39,1**
Burgenland	36 434	12,2	11,9	8,9	6,7	3,6	42,7
Kärnten	76 547	13,6	13,1	9,8	8,0	3,9	40,5
Niederösterreich	227 802	13,4	13,2	10,4	8,8	2,3	36,1
Oberösterreich	248 945	16,5	16,1	12,3	10,5	3,2	42,9
Salzburg	112 345	20,0	19,7	15,7	14,1	1,8	34,9
Steiermark	172 381	13,8	13,3	9,7	7,1	3,8	47,0
Tirol	147 931	19,4	19,1	14,7	12,4	2,0	41,5
Vorarlberg	87 132	21,7	21,5	17,5	15,4	1,4	34,7
Wien	720 307	37,4	36,8	30,6	23,6	2,2	37,4

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 2001 bis 2021, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2020.

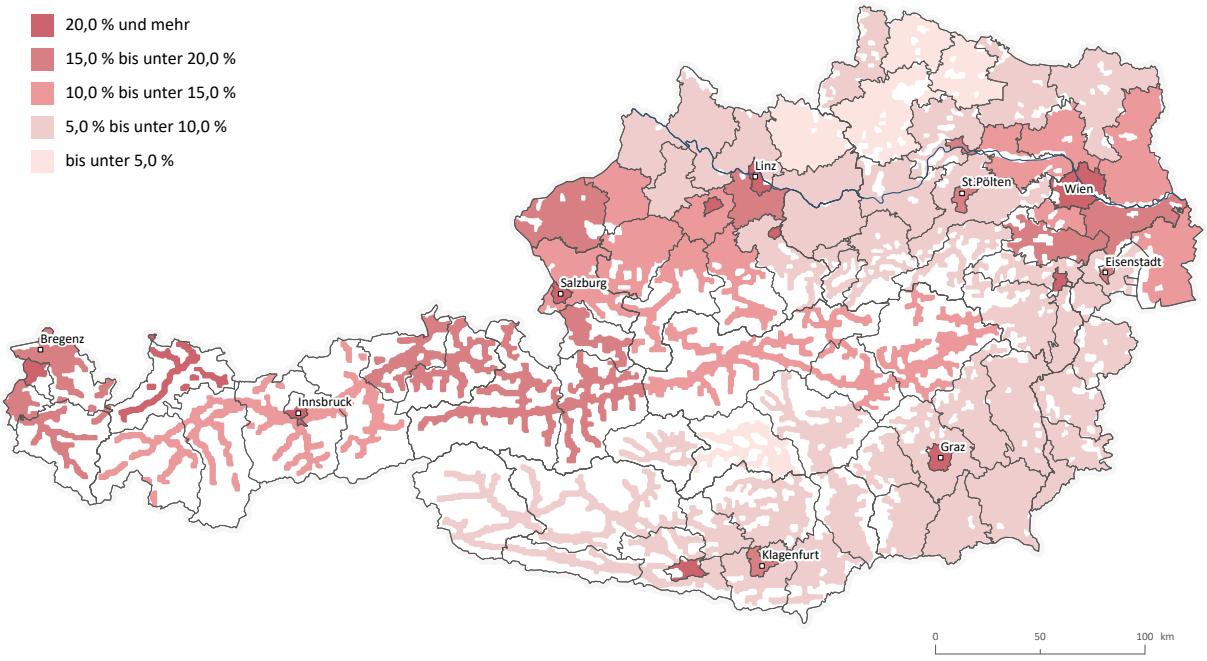
Zwei Fünftel (39,2 %) aller in Österreich lebenden Personen mit nicht-österreichischer Staatsangehörigkeit leben in Wien. Ihr Anteil an der Wiener Bevölkerung liegt am 31.10.2021 bei 31,9 %, so hoch wie in keinem anderen Bundesland (siehe Tabelle 2.9). Allerdings ist zwischen 2011 und 2021 der Zuwachs der Zahl der Personen mit nicht-österreichischer Staatsangehörigkeit in Wien mit 65,1 % geringer als im österreichischen Durchschnitt (66,7 %) ausgefallen.

Unter den größeren Städten reihen sich nach der Bundeshauptstadt Wien, die Statutarstadt Wels (30,0 %), die Landeshauptstädte Salzburg (29,7 %) und Innsbruck (28,4 %) ein. Die beiden Landeshauptstädte mit dem geringsten Anteil an Personen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft sind Klagenfurt mit 18,3 % und Eisenstadt mit 16,3 %.

Neben diesen Statutar- und Landeshauptstädten sind höhere Anteile vor allem in den politischen Bezirken Westösterreichs zu sehen (siehe Abbildung 2.9): Im Bezirk Reutte sind 21,3 % der Bevölkerung keine Österreicher:innen, im Bezirk Dornbirn beträgt dieser Anteil 20,4 % und im Bezirk Kitzbühel 18,5 %. Am anderen Ende der Reihung befinden sich die Waldviertler Bezirke Zwettl und Waidhofen an der Thaya mit den niedrigsten Anteilen an nicht-österreichischen Staatsangehörigen von 2,5 % und 2,8 %.

Abbildung 2.9

Anteil der nicht-österreichischen Staatsangehörigen nach Politischem Bezirk, 2021



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021.

Es gibt vereinzelt Gemeinden mit höheren Anteilen an Personen mit nicht-österreichischer Staatsangehörigkeit als Wien, z.B. die Exklaven Jungholz (Bezirk Reutte) und Mittelberg (Bezirk Bregenz) mit Werten von 66,1 % sowie 47,3 % und die Grenzgemeinden Kittsee (53,1 %), Wolfsthal (47,5 %), Berg (41,3 %) und Hainburg an der Donau (39,9 %). Wie in Kittsee hat die Mehrheit der in Wolfsthal, Berg und Hainburg an der Donau wohnhaften Personen mit nicht-österreichischer Staatsangehörigkeit, die slowakische Staatsangehörigkeit. Deutsche Staatsangehörige überwiegen in Jungholz und Mittelberg sowie in vielen weiteren Gemeinden in den Grenzregionen zu Deutschland.

Entwicklung des Anteils der Personen mit nicht-österreichischer Staatsangehörigkeit

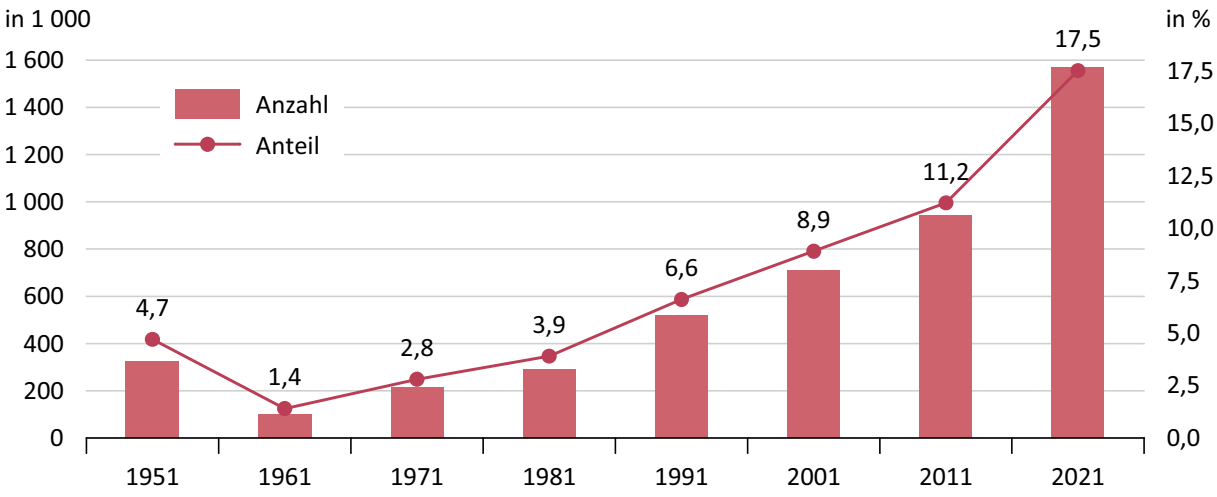
Nach Ende des Zweiten Weltkriegs kamen Kriegsflüchtlinge und Vertriebene nach Österreich. Sie wurden zunächst in Lagern, vor allem an den Westgrenzen Salzburgs und Oberösterreichs untergebracht. Obwohl viele bald nach Westeuropa und insbesondere nach Deutschland emigrierten, ist diese Zuwanderungswelle noch in den Daten der Volkszählung 1951 sichtbar. Ein Teil verließ das Land bis 1961, ein Gutteil der in Österreich Verbliebenen erhielt die österreichische Staatsbürgerschaft, sodass die Zahl der Personen ohne dieser im Jahr 1961 auf rund 100 000 sank.

Mit dem beginnenden wirtschaftlichen Aufschwung startete in den 1960er-Jahren die Anwerbung von Arbeitskräften in Südosteuropa und in der Türkei. Bis 1971 hatten sich die Zahl und der Anteil der Zuwander:innen wieder verdoppelt. Mit dem „Ölpreisschock“ von 1973 und der in Folge gedämpften Wirtschaftsentwicklung kam es zunächst zum Anwerbestopp. In diesem Jahrzehnt wuchs die Anzahl der Personen ohne österreichische Staatsbürgerschaft nur unterdurchschnittlich auf knapp unter 300 000 (+37,5 %) an, die Migrant:innen kamen verstärkt unter dem Titel Familiennachzug nach Österreich. Auch in den 1980er-Jahren war der Zuzug von Personen aus dem Ausland über Jahre hinweg verhalten.

Mit der Grenzöffnung der Staaten an der Ostgrenze Österreichs und den dortigen politischen Umwälzungen begann eine neue und nun viel beachtete Zuwanderung. Zwischen 1981 und 1991 erhöhte sich der Anteil der Personen ohne österreichische Staatsbürgerschaft von 3,9 % auf 6,6 %, (+77,6 %). Diese Entwicklung setzte sich seitdem auch weiterhin fort, mit dem größten Anstieg zwischen 2011 und 2021 (+66,7 %).

Abbildung 2.10

Anzahl und Anteil der Personen ohne österreichischer Staatsbürgerschaft, 1951 bis 2021



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1951 bis 2021.

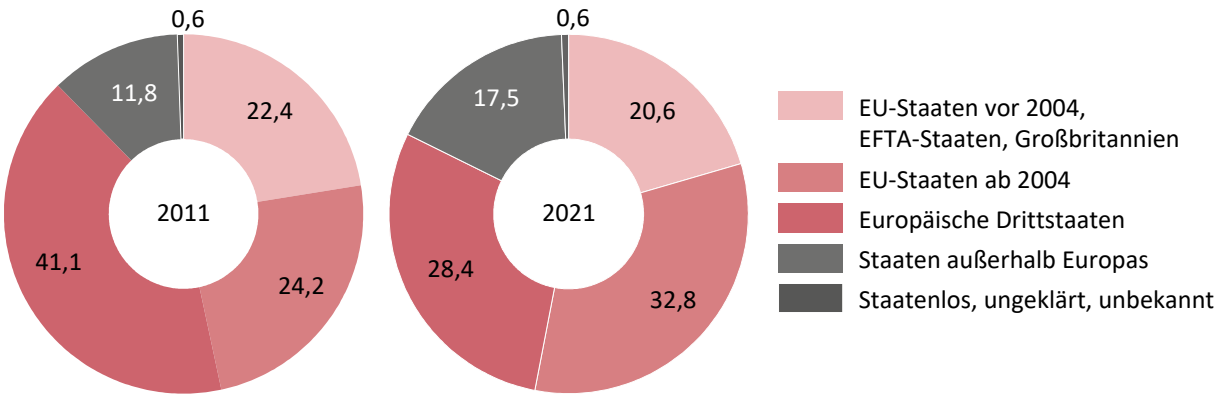
In den letzten Jahren hat sich nicht nur der Anteil der Bevölkerung der mit nicht-österreichischen Staatsangehörigkeit beständig erhöht, sondern auch die Zusammensetzung nach Staatsangehörigkeit bzw. -gruppen hat sich verändert (siehe Abbildung 2.11). So waren bei der Volkszählung 2001 noch etwas mehr als drei Fünftel der in Österreich lebenden Personen ohne österreichischer Staatsbürgerschaft Staatsangehörige der Nachfolgestaaten Jugoslawiens bzw. der Türkei. Etwas mehr als ein Viertel waren

Personen der heutigen Europäischen Union bzw. der EWR-Staaten Island, Norwegen, Liechtenstein und der Schweiz.

Durch die EU-Erweiterungen 2004 und 2007 sowie die anhaltende Zuwanderung aus den EU-14-Ländern stieg dieser Anteil schon stark zwischen 2001 und 2011. Bei der Volkszählung 2011 waren schon 46,6 % der in Österreich lebenden Staatsangehörigen anderer Nationen Bürger:innen der Europäischen Union sowie der EFTA-Staaten (Island, Liechtenstein, Norwegen und Schweiz). Seither hat sich deren Zahl von rund 438 000 auf 837 000 erhöht, der Anteil ist auf 53,4 % gestiegen. Werden die EFTA-Staatsangehörigen (rund 10 000 Personen) sowie die Staatsangehörigen Großbritanniens (rund 11 000, EU-Austritt am 31.01.2020) herausgerechnet, so beträgt der Anteil der EU-Bürger:innen an der nicht-österreichischen Bevölkerung noch immer knapp mehr als die Hälfte (52,1 %).

Abbildung 2.11

Zusammensetzung der nicht-österreichischen Bevölkerung nach Staatsangehörigkeitsgruppen, 2011 und 2021 – in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2011 und 2021. Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

Unter den in Österreich lebenden EU-Bürger:innen stellen Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit die größte Nationalität (2021: 213 000, +43,8 % seit 2011). An zweiter Stelle folgt die Bevölkerung mit rumänischer Staatsangehörigkeit mit rund 137 000 Personen, ihre Zahl hat sich seit 2011 um 194,8 % erhöht.

Die Gruppe der Migrant:innen aus den europäischen Drittstaaten (jugoslawische Nachfolgestaaten ohne die EU-Mitgliedsstaaten Slowenien und Kroatien; Türkei und sonstige Staaten in Europa), die 2011 noch rund 41,1 % ausmachte, verzeichnet 2021 einen Anteil von 28,4 %. Serb:innen sind mit rund 122 000 Personen die größte Gruppe, gefolgt von türkischen Staatsangehörigen (117 300) und Personen mit bosnisch-herzegowinischer Nationalität (97 000). Der Anteil der Staatsangehörigen der Länder außerhalb Europas erhöhte sich von 2011 bis 2021 von 11,8 % auf 17,5 %, die Zahl stieg von rund 110 500 auf rund 275 000 (+148,7 %). Der Anteil an Personen mit der Staatsangehörigkeit eines der traditionellen „Gastarbeiter“-Länder (ehemaliges Jugoslawien und Türkei) sinkt somit weiterhin. Gründe dafür sind eine restriktive Gesetzgebung, eine gebremste Neuzuwanderung aus den traditionellen „Gastarbeiter“-Staaten sowie die Rückkehr in das Herkunftsland und der Tod älterer Migrant:innen.

Ein Fünftel der Bevölkerung ist nicht in Österreich geboren

Jede:r Fünfte der am 31.10.2021 in Österreich lebenden Frauen und Männer ist nicht in Österreich geboren. 2001 hatten 12,5 % der Bevölkerung einen ausländischen Geburtsort. Die Zahl lag damals bei knapp über 1 Million. 2011 ist sie auf 1,32 Mio. gestiegen, bis 2021 schließlich um weitere 514 000 auf rund 1,83 Mio. (siehe Tabelle 2.9).

Die Kombination der Merkmale Staatsangehörigkeit und Geburtsland zeigt, dass rund 509 000 österreichische Staatsbürger:innen im Ausland geboren sind (5,7 % der Bevölkerung). In diese Gruppe fallen jene, die als Flüchtlinge oder Arbeitsmigrant:innen nach Österreich gekommen sind und durch Einbürgerung die österreichische Staatsbürgerschaft erhalten haben, aber auch Personen, die als Kinder österreichischer Eltern und somit als österreichische Staatsbürger:innen im Ausland geboren wurden.

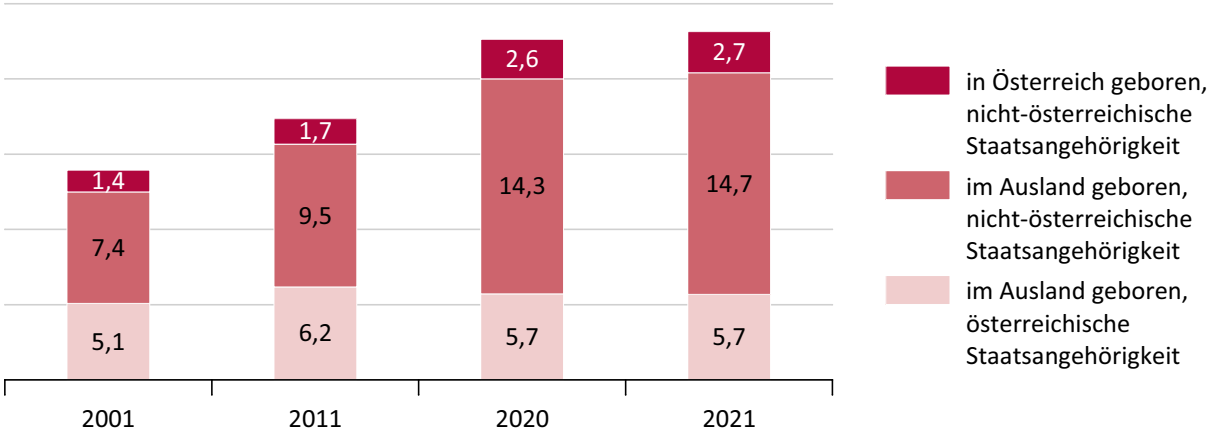
Da in Österreich die Staatsbürgerschaft nicht automatisch durch Geburt im Inland erworben wird, umfasst die Gruppe der in Österreich geborenen Personen mit nicht-österreichischer Staatsangehörigkeit bereits rund 247 000 Personen oder 2,7 % der Bevölkerung. Weitere rund 1,32 Mio. Menschen (14,7 % der Bevölkerung) sind im Ausland geboren und haben eine nicht-österreichische Staatsangehörigkeit (siehe Abbildung 2.12).

Abbildung 2.12 zeigt, dass der Anteil der im Ausland geborenen Österreicher:innen zunächst zugenommen hat. 2001 betrug ihre Zahl rund 408 500 und stieg bis 2011 auf rund 518 600 an. Sowohl in absoluten Zahlen als auch der Anteil an der Bevölkerung gingen im Zeitverlauf jedoch wieder leicht zurück, da nach der Staatsbürgerschaftsrechts-Novelle 2005 der Zugang zur österreichischen Staatsbürgerschaft erheblich erschwert wurde und in der Folge nicht mehr so viele Menschen eingebürgert wurden. Im Jahr 2003 gab es noch rund 45 000 Einbürgerungen, während es im letzten Jahrzehnt insgesamt nur noch ungefähr 100 000 Einbürgerungen waren. Somit konnten die Sterbefälle und Wegzüge von im Ausland geborenen Österreicher:innen durch Einbürgerungen nicht kompensiert werden.

Es sind vor allem die Städte, die einen hohen Anteil an Personen, die nicht in Österreich geboren wurden, haben. Der höchste Anteil ist in Wien (37,4 %) gefolgt von der Stadt Wels und den Landeshauptstädten Salzburg, Innsbruck, Linz und Graz. Eisenstadt, die Landeshauptstadt mit dem geringsten Anteil der Bevölkerung an im Ausland geborenen Personen, ist mit 20,1 % nur knapp unter den Wert für ganz Österreich (20,4 %).

Abbildung 2.12

Anteil der Personen, die im Ausland geboren sind oder eine nicht-österreichische Staatsangehörigkeit haben, an der Bevölkerung, 2001 bis 2021 – in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 2001 bis 2021, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2020.

Migrationshintergrund

Aufgrund der zuvor beschriebenen Veränderungen bezüglich der Zusammensetzung der Wohnbevölkerung bzgl. der Staatsbürgerschaft und dem Geburtsland wurde bei der Volkszählung 2021 erstmals das Merkmal Migrationshintergrund erhoben bzw. gebildet. Es wird zwischen Personen der ersten Generation (Personen, die selbst im Ausland geboren wurden) und in Angehörige der zweiten Generation (Kinder von zugewanderten Personen, die aber selbst in Österreich zur Welt gekommen sind) sowie „Generation unbekannt“ (Personen mit unbekannten Geburtsland, Eltern sind im Ausland geboren) unterschieden. Das Merkmal Migrationshintergrund wird für alle Personen, die ab dem Jahr 1985 geboren wurden, gebildet.

30 Prozent der Bevölkerung ab dem Geburtsjahr 1985 hat einen Migrationshintergrund

Am 31.10.2021 haben 1 066 456 Personen oder 29,1 % der Bevölkerung ab dem Geburtsjahr 1985 einen Migrationshintergrund. Von der Bevölkerung mit Migrationshintergrund sind ca. 40 % Personen der zweiten Generation. Der Anteil der Männer an der Personengruppe mit Migrationshintergrund ist in jeder der Gruppen höher als jener der Frauen, auch wenn die Unterschiede nicht gravierend sind (siehe Tabelle 2.10).

Tabelle 2.10
Migrationshintergrund der Bevölkerung mit Geburtsjahr 1985 und jünger nach Geschlecht, 2021

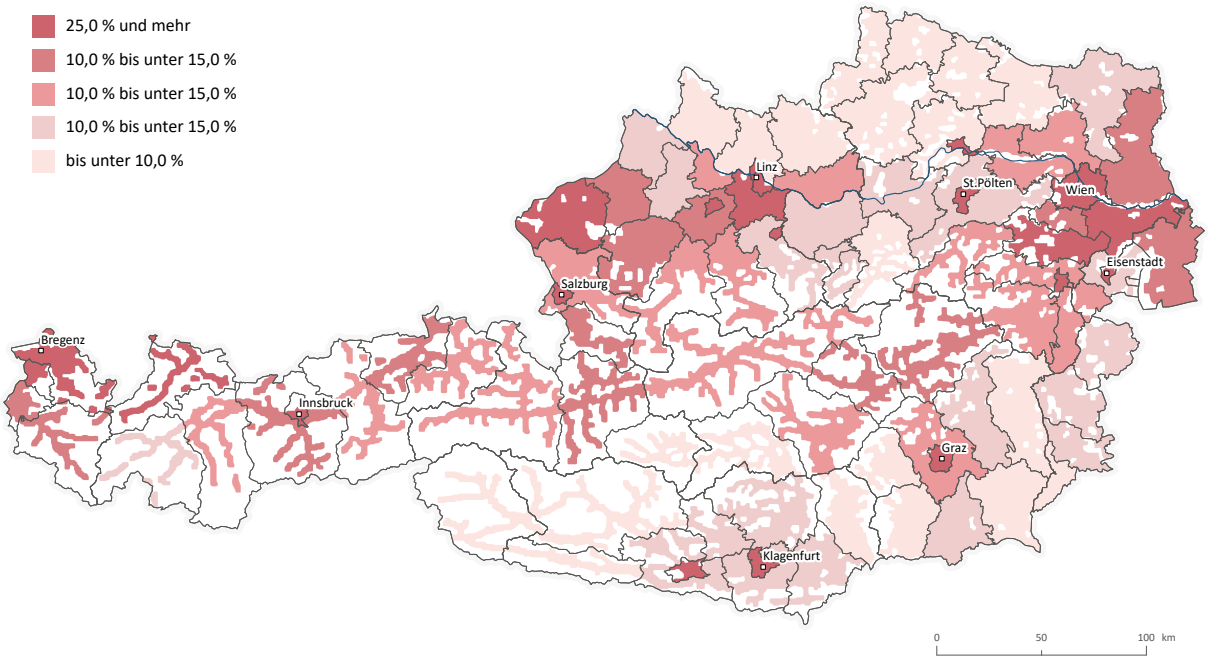
Migrationshintergrund	Zusammen	Männer	Frauen	Zusammen	Männer	Frauen
	absolut			in %		
Bevölkerung mit Geburtsjahr 1985 und jünger	**3 662 655**	**1 881 255**	**1 781 400**	**100,0**	**51,4**	**48,6**
Ohne Migrationshintergrund	2 567 070	1 315 840	1 251 230	70,1	35,9	34,2
Mit Migrationshintergrund 1. Generation	626 744	323 517	303 227	17,1	8,8	8,3
Mit Migrationshintergrund 2. Generation	439 495	226 761	212 734	12,0	6,2	5,8
Mit Migrationshintergrund (Generation unbekannt)	217	120	97	0,0	0,0	0,0
Migrationshintergrund unbekannt	29 129	15 017	14 112	0,8	0,4	0,4

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021.

Die Bevölkerung mit Migrationshintergrund konzentriert sich, wie auch die Bevölkerung mit nicht-österreichsicher Staatsbürgerschaft und die Bevölkerung mit nicht-österreichischem Geburtsland, vor allem auf die Ballungsräume. Den höchsten Anteil an Personen mit Migrationshintergrund hat jedoch nicht die Bundeshauptstadt, sondern die Stadt Wels mit 55,4 %. Danach folgen Wien, sowie die Landeshauptstädte Salzburg, Linz, Innsbruck und Graz. Neben diesen Städten und deren Umland sind es die Tourismusregionen, die ebenfalls einen höheren Anteil an Personen mit Migrationshintergrund haben.

Abbildung 2.13

Anteil der Bevölkerung mit Geburtsjahr 1985 und jünger mit Migrationshintergrund, 2021



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021.

Die Bezirke mit dem geringsten Anteil an Personen mit Migrationshintergrund sind vor allem die strukturschwachen Regionen, die in großen Teilen in den letzten zehn Jahren auch einen Bevölkerungsrückgang verzeichnet haben. Auffällig ist jedoch der politische Bezirk Urfahr-Umgebung, der trotz der Lage im Ballungsraum Linz zu den politischen Bezirken mit dem geringsten Anteil an Personen mit Migrationshintergrund zählt.

2.6 Bundesländervergleich

Burgenland

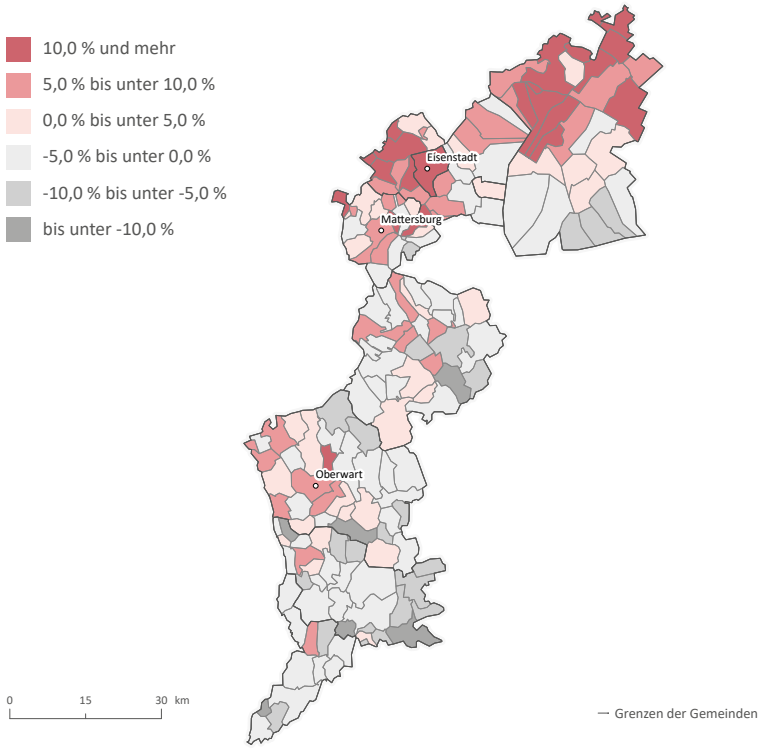
Am Stichtag 31.10.2021 hat das Burgenland 297 506 Einwohner:innen. Seit der letzten Volkszählung 2011 stieg die Bevölkerung um 11 821 Personen bzw. um 4,1 % an. Dies ist verglichen zur gesamtösterreichischen Bevölkerungsentwicklung ein unterdurchschnittliches Wachstum. Das Burgenland ist damit das Bundesland mit den wenigsten Einwohner:innen.

Eisenstadt nimmt mit einem Bevölkerungswachstum von 16,2 % seit 2011 die Spitzenposition unter den Landeshauptstädten ein, während die Gemeinde Kittsee (Bezirk Neusiedl am See) mit 63,0 % den höchsten Bevölkerungszuwachs aller Gemeinden Österreichs verzeichnet. Einen starken Bevölkerungsanstieg verzeichnen auch die Gemeinden Wimpassing an der Leitha (+35,2 %), Steinbrunn (+26,2 %) im Bezirk Eisenstadt-Umgebung, sowie Edelstal (+25,7 %) im Bezirk Neusiedl am See. Die beiden Bezirke Neusiedl am See (+9,9 %) und Eisenstadt-Umgebung (+8,0 %) sind die einzigen burgenländischen Bezirke neben der Landeshauptstadt, die, verglichen zum Rest Österreichs, ein überdurchschnittliches Bevölkerungs-

wachstum verzeichnen. Unter den 15 am stärksten gewachsenen Gemeinden des Burgenlandes ist nur eine nicht in den oben genannten Bezirken, die Gemeinde Bad Tatzmannsdorf, die als größter Kurort des Landes ein Bevölkerungswachstum von 18,9 % verzeichnet.

Abbildung 2.14

Bevölkerungsveränderung nach Gemeinden im Burgenland, 2011 bis 2021



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2011 und 2021.

Das überdurchschnittliche Bevölkerungswachstum beschränkt sich im Burgenland auf die Landeshauptstadt, deren Umfeld, sowie auf Gemeinden in unmittelbarer Nähe zu Bratislava. Die fünf Gemeinden des Burgenlands, mit dem höchsten Anteil an Personen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft, befinden sich alle im direkten Umfeld Bratislavas und verzeichnen seit der Volkszählung 2011 ein Bevölkerungswachstum von mindestens 12,5 % sowie einen Anstieg der Personen ohne österreichischer Staatsbürgerschaft von mindestens 167,1 %. Diese sind Kittsee, Edelstal, Nickelsdorf, Gattendorf und Potzneusiedl.

Drei Bezirke verzeichnen in den letzten zehn Jahren einen Bevölkerungsrückgang. Diese Bezirke sind Güssing (-3,5 %), Jennersdorf (-2,4 %) und Oberpullendorf (-0,2 %). Die Gemeinden mit dem höchsten Bevölkerungsrückgang sind Stinatz (-15,2 %), Heiligenbrunn (-11,9 %) und Mischendorf (-11,3 %). Insgesamt verzeichnen 87 der 171 burgenländischen Gemeinden ein negatives Bevölkerungswachstum seit 2011, der Großteil dieser befindet sich im Südburgenland.

Die Gemeinde mit dem höchsten Durchschnittsalter des Burgenlands ist Neustift bei Güssing mit 53,8 Jahren, gefolgt von Strem (beide Bezirk Güssing) mit 53,7 Jahren. Beide verzeichnen, wie bei den meisten Gemeinden mit hohen Altersdurchschnitt in Österreich, in den letzten zehn Jahren einen Rückgang der Bevölkerungszahl. Das umgekehrte Phänomen ist bei den jüngsten Gemeinden zu beobachten, Parndorf (Durchschnittsalter: 40,1) und Kittsee (40,4) gehören, wie bereits oben beschrieben, zu

den Gemeinden mit dem höchsten Bevölkerungswachstum. Nichtsdestotrotz ist das Burgenland mit einem Durchschnittsalter von 45,9 Jahren das älteste Bundesland Österreichs.

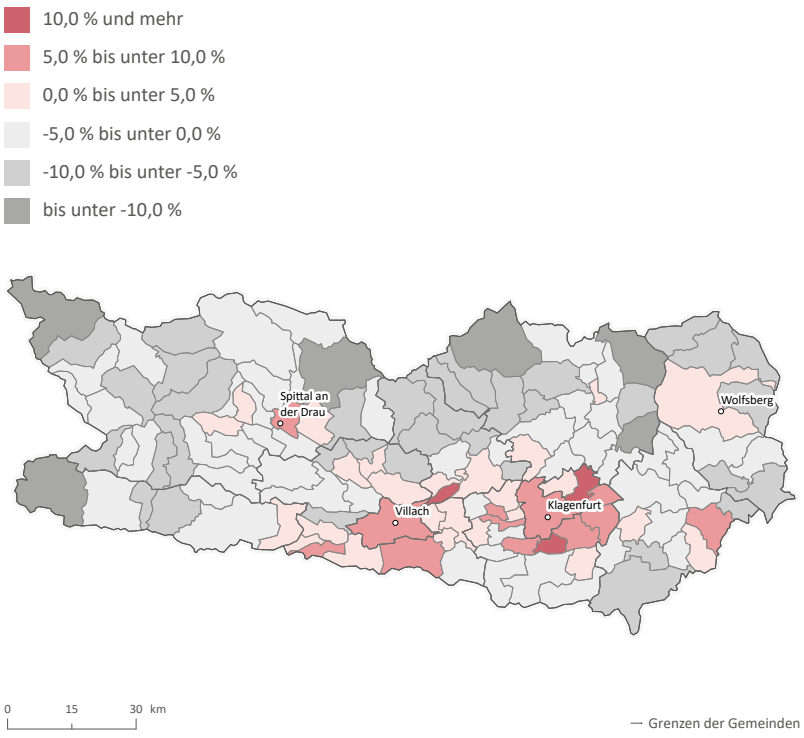
Kärnten

Am Stichtag 31.10.2021 hat Kärnten 564 328 Einwohner:innen. Seit der letzten Volkszählung 2011 stieg die Bevölkerung um 8 155 Personen bzw. um 1,5 %. Diese Werte stellen das geringste Bevölkerungswachstum von allen Bundesländern dar, sowohl in relativen als auch absoluten Zahlen. Dies war auch bereits zwischen 2001 und 2011 der Fall, damals ging die Bevölkerung im Betrachtungszeitraum sogar zurück.

Nur vier der Bezirke in Kärnten haben in den letzten zehn Jahren ein Bevölkerungswachstum verzeichnet, neben den beiden Städten Klagenfurt am Wörthersee (+8,5 %) und Villach (+7,8 %) sind das nur die beiden Umlandbezirke Klagenfurt Land (+4,2 %) und Villach Land (+1,0 %). Alle anderen Bezirke verzeichnen einen Bevölkerungsrückgang. Die Gemeinde mit dem höchsten Bevölkerungswachstum in Kärnten, Ossiach (+19,5 %, Bezirk Feldkirchen), liegt zwar nicht in einem dieser vier Bezirke, ist jedoch in der Nähe zur Stadt Villach.

Abbildung 2.15

Bevölkerungsveränderung nach Gemeinden in Kärnten, 2011 bis 2021



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2011 und 2021.

Wie in der Abbildung oben gut ersichtlich ist, wird der Bevölkerungsrückgang in den Gemeinden größer, je weiter man sich von den Städten Klagenfurt und Villach entfernt. Nur die Stadt Wolfsberg (dritt größte Stadt Kärntens) sowie die Städte Spittal an der Drau und Bleiburg (im Südosten Kärntens), inklusive

einzelne Gemeinden in deren Umland, verzeichnen noch ein Bevölkerungswachstum abseits des Gebiets rund um Klagenfurt und Villach.

Der Bevölkerungsrückgang ist in den Gebirgsregion an den Landesgrenzen zu Tirol, Salzburg und der Steiermark am stärksten. Die Gemeinden, die dies am stärksten betrifft, sind Krems in Kärnten (Bezirk Spittal an der Drau, -14,0 %), Eberstein (-13,7 %) und Hüttenberg (beide Bezirk Sankt Veit an der Glan, -13,1 %), Heiligenblut am Großglockner (Bezirk Spittal an der Drau, -10,7 %) sowie Lesachtal (Bezirk Hermagor, -10,5 %).

Auch wenn der relative Anteil der Bevölkerung ohne österreichischer Staatsbürgerschaft in Kärnten geringer ist als in manch anderen Bundesländern, kann man am Beispiel Kärntens gut erkennen, dass man Gemeinden mit einem vergleichsweise höheren Anteil an Personen ohne österreichischer Staatsbürgerschaft in drei Kategorien einteilen kann: größere Städte (Villach: 21,6 %, Klagenfurt: 18,3 %), Tourismus- und Kurorte (Ossiach: 23,8 %, Bad Kleinkirchheim: 20,2 %, Mallnitz: 14,4 %) und Orte nahe der Bundesgrenze (Bleiburg: 15,4 %, Hohenthurn: 15,1 %, Ferlach: 14,4 %).

Niederösterreich

Am Stichtag 31.10.2021 wurden in Niederösterreich 1 698 951 Einwohner:innen gezählt. Seit der letzten Volkszählung 2011 stieg die Bevölkerung um 84 258 Personen bzw. um 5,2 % an. Verglichen zur österreichischen Bevölkerungsentwicklung ist dies ein unterdurchschnittliches Wachstum. Niederösterreich hat somit die zweitgrößte Bevölkerung aller Bundesländer in Österreich.

Vier der 24 Statutarstädte und Bezirke Niederösterreichs verzeichnen ein Bevölkerungswachstum von über 10 %: Das trifft auf den Bezirk Bruck an der Leitha (+14,6 %), die Stadt Wiener Neustadt (+14,0 %), und die Bezirke Gänserndorf (+11,6 %) und Tulln (+10,3 %) zu. Die Gemeinden mit dem stärksten Bevölkerungszuwachs sind Michelhausen (Bezirk Tulln), Mitterndorf an der Fischa (Bezirk Baden), Wolfsthal, Bad Deutsch-Altenburg (beide Bezirk Bruck an der Leitha), Theresienfeld (Bezirk Wiener Neustadt Land), Strasshof an der Nordbahn und Glinzendorf (beide Bezirk Gänserndorf). Sie alle sind seit der Volkszählung 2011 um über 30 % gewachsen.

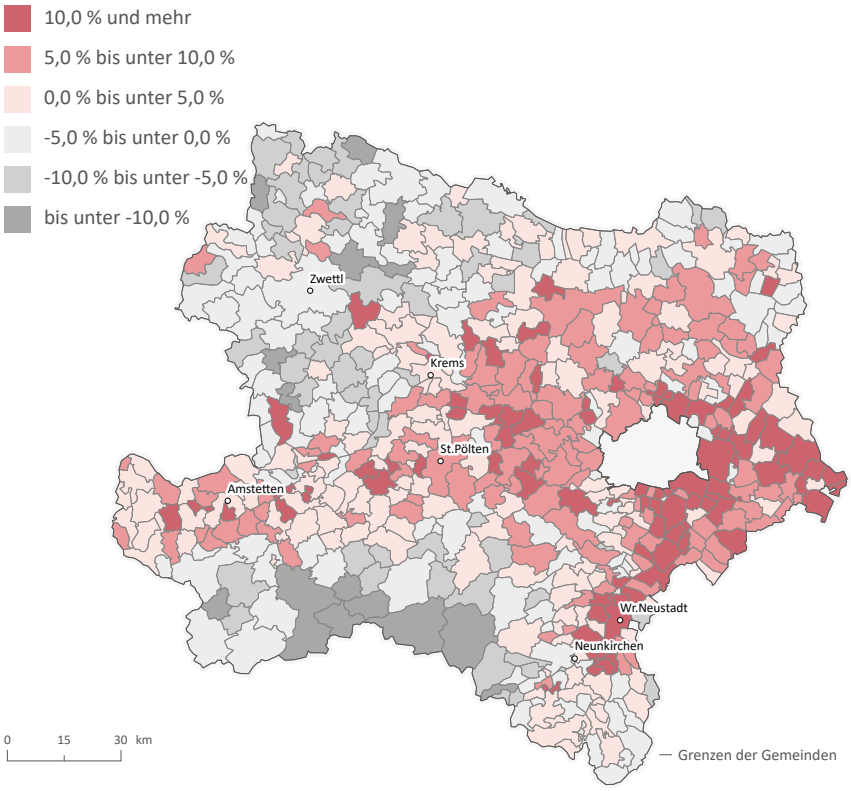
Anhand der Abbildung 2.16, kann man gut sehen, welche Gemeinden in Niederösterreich am stärksten wachsen. Dies sind zum einen Gemeinden im Ballungsraum Wiens, inklusive der Gemeinden im Osten Wiens, die zwischen Wien und Bratislava liegen. Wie auch im Burgenland zählen Gemeinden in der Nähe Bratislavas zu den am stärksten wachsenden Gemeinden im gesamten Bundesland. Der andere dunkelrote Bereich befindet sich im Süden Wiens, zwischen Wien und Wiener Neustadt, entlang der Autobahn A2 bzw. auch der Südbahnstrecke. An dieser Hauptverkehrsader liegen auch die Städte Baden und Mödling. Auch die zweite Hauptverkehrsader der Republik Österreich ist in der obigen Abbildung zu erkennen. Die A1 und parallel die Westbahnstrecke verläuft über St. Pölten und Amstetten Richtung Oberösterreich.

Gemeinden, die nicht in unmittelbarer Nähe Wiens liegen bzw. nicht an den Hauptverbindungen zu den Ballungsräumen Bratislava, Graz und Linz, verzeichnen in den letzten zehn Jahren zu großen Teilen einen Bevölkerungsrückgang. Vor allem im Waldviertel, im Nordwesten des Bundeslands, sowie im südlichen Mostviertel an der Grenze zur Steiermark nimmt die Bevölkerung weiter ab. Ebenso betroffen sind auch die Gemeinden an der tschechischen Grenze, die im Nordosten des Landes liegen. Somit setzt sich der jahrzehntelange Trend in diesen strukturschwachen Regionen weiterhin fort. Den stärksten Bevölkerungsrückgang verzeichnet Waldkirchen an der Thaya (Bezirk Waidhofen an der Thaya, -14,0 %), ge-

folgt von Röhrenbach (Bezirk Horn, -13,8 %), Mitterbach am Erlaufsee (Bezirk Lilienfeld, -13,5 %), Allentsteig (Bezirk Zwettl, -12,9 %) und Puchenstuben (Bezirk Scheibbs, -12,5 %).

Die Gebiete mit Bevölkerungsrückgang sind auch jene, in denen das Durchschnittsalter tendenziell höher ist. Während die jüngste Gemeinde des Bundeslands Mitterndorf an der Fischa (Bezirk Baden, Durchschnittsalter: 37,9) nahe Wien liegt, so liegt die, um im Schnitt 15 Jahre ältere, Gemeinde Semmering (Bezirk Neunkirchen) an der Grenze zur Steiermark, in einer Region, in der keine Gemeinde ein überdurchschnittliches Bevölkerungswachstum verzeichnen kann.

Abbildung 2.16
Bevölkerungsveränderung nach Gemeinden in Niederösterreich, 2011 bis 2021



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2011 und 2021.

Oberösterreich

Am Stichtag 31.10.2021 hat Oberösterreich 1 504 237 Einwohner:innen. Seit der letzten Volkszählung 2011 stieg die Bevölkerung um 90 475 Personen bzw. um 6,4 %. Nach Wien verzeichnet Oberösterreich somit das zweithöchste Bevölkerungswachstum an Personen in Österreich, auch wenn das prozentuelle Wachstum unter dem österreichischen Durchschnitt liegt. Oberösterreich ist damit jenes Bundesland, dessen prozentuales Bevölkerungswachstum am ähnlichsten zum österreichischen Durchschnitt ist (+6,7 %).

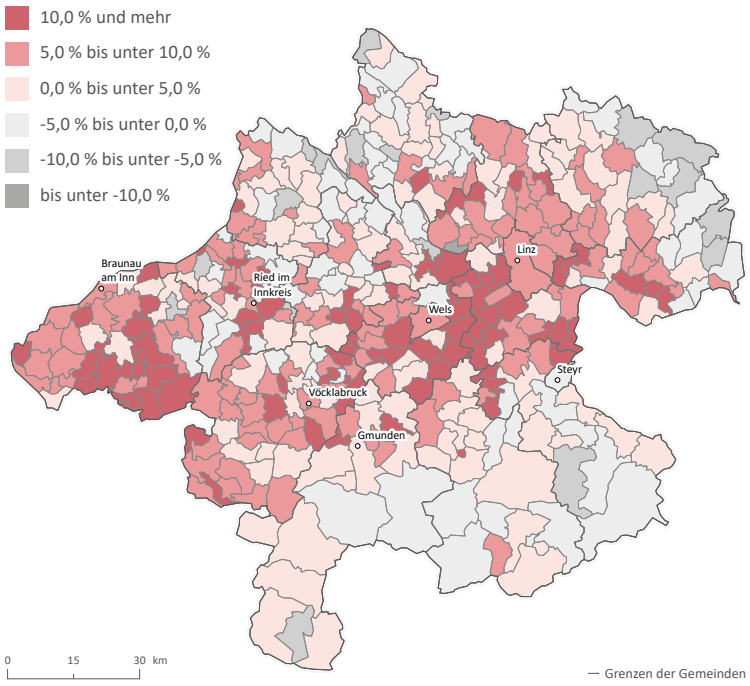
Drei der 18 Statutarstädte und Bezirke Oberösterreichs verzeichnen ein Bevölkerungswachstum im zweistelligen Bereich: Dies sind die Bezirke Wels-Land (+10,8 %), Linz-Land (+10,3 %) und Braunau am Inn (+10,0 %). Die Gemeinden mit mehr als 30 % Bevölkerungswachstum seit der Volkszählung 2011 liegen

alle in diesen drei Bezirken, diese sind Eggendorf im Traunkreis (Bezirk Linz Land, +44,5 %), Auerbach (Bezirk Braunau am Inn, +44,0 %) sowie Steinhaus und Holzhausen (beide Bezirk Wels-Land, +32,1 % bzw. +31,2 %).

Außerhalb des oberösterreichischem Zentralraums (Raum Linz-Wels-Steyr) ist das Bevölkerungswachstum vor allem an der Grenzregion zu Deutschland bzw. den Ausläufern des Ballungsraumes rund um die Stadt Salzburg überdurchschnittlich stark.

Abbildung 2.17

Bevölkerungsveränderung nach Gemeinden in Oberösterreich, 2011 bis 2021



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2011 und 2021.

Neben einigen Gemeinden an der Grenze zu Tschechien ist vor allem das Traunviertel im Südosten des Bundeslands vom Bevölkerungsrückgang betroffen. Die Gemeinden in diesen Regionen stehen somit allesamt vor den gleichen Herausforderungen wie ihre Nachbargemeinden in Niederösterreich und der Steiermark. Auch wenn die Zahl der Einwohner:innen in diesen Regionen insgesamt am stärksten abnimmt, so liegt die Gemeinde mit dem stärksten Bevölkerungsrückgang nur wenige Kilometer vom Linzer Stadtzentrum entfernt. Goldwörth im Bezirk Urfahr-Umgebung ist die einzige Gemeinde in Oberösterreich, deren Bevölkerungsrückgang seit der Volkszählung 2011 mit 15,7 % zweistellig ist. Es folgen Vichtenstein (Bezirk Schärding) und Schwarzenberg am Böhmerwald (Bezirk Rohrbach) mit jeweils -9,6 % sowie Hallstatt (Bezirk Gmunden) mit -8,4 %. Auch wenn Tourismusregionen insgesamt eher ein positives Bevölkerungswachstum verzeichnen, so zeigt Hallstatt, als einer der international bekanntesten Orte Österreichs, dass (Tages-)Tourismus und Bekanntheit nicht ausreichen, um ein Bevölkerungswachstum zu verzeichnen.

Während die Statutarstadt Wels nach Wien den zweithöchsten Anteil an Personen ohne österreichische Staatsbürgerschaft sowie Menschen mit einem anderen Geburtsland als Österreich hat, hat sie trotzdem einen höheren Bevölkerungsanteil von nach 1985 geborenen Personen mit Migrationshintergrund.

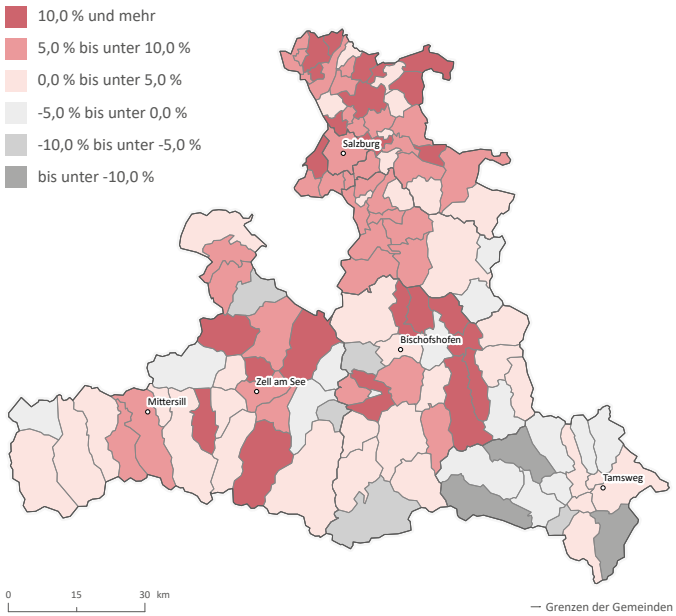
Mit einem Wert von 55,4 % sind mehr die Hälfte der Welser Einwohner:innen in dieser Altersgruppe entweder selbst oder deren Eltern im Ausland geboren.

Salzburg

Am Stichtag 31.10.2021 zählt Salzburg 561 714 Einwohner:innen. Seit der letzten Volkszählung 2011 stieg die Bevölkerung um 32 648 Personen bzw. um 6,2 % an. Nur das Bevölkerungswachstum Oberösterreichs ist näher am Bundesschnitt von +6,7 % als das des Bundeslandes Salzburg.

Im Gegensatz zu vielen anderen Bundesländern, verzeichnet keiner der sechs Salzburger Bezirke ein zweistelliges Bevölkerungswachstum. Der Bezirk Salzburg-Umgebung, der die Stadt Salzburg bis auf eine kleine Grenze zu Deutschland fast vollständig umgibt, verzeichnet mit 8,8 % das höchste Bevölkerungswachstum. Die Lage zwischen der Stadt Salzburg und den Wintersportzentren weiter südlich im Bundesland zeichnet den Bezirk Hallein aus, der mit 6,2 % ein ähnliches Wachstum wie die Stadt Salzburg (+6,4 %) verzeichnen kann.

Abbildung 2.18
Bevölkerungsveränderung nach Gemeinden in Salzburg, 2011 bis 2021



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2011 und 2021.

Betrachtet man die kartographische Darstellung der Bevölkerungsveränderung, fallen jedoch auch die dunkelroten Gemeinden in den touristisch geprägten politischen Bezirken St. Johann im Pongau und Zell am See auf, die in den letzten zehn Jahren beide einen Bevölkerungszuwachs von 4,5 % und 4,7 % verbuchen konnten. Mit Ausnahme des Salzburger Vororts Bergheim (+19,2 %) liegen vier der fünf Gemeinden im Bundesland Salzburg, die in den letzten Jahren am stärksten gewachsen sind, auf einer Strecke von knapp über 20 Kilometer an der A10 in unmittelbarer Nähe zu bekannten Schigebieten. Diese sind Altenmarkt im Pongau (+22,9 %), Eben im Pongau (+19,2 %), Werfenweng (+18,3 %) und Pfarrwerfen (+13,9 %, alle im Bezirk St. Johann im Pongau).

Der einzige Bezirk Salzburgs mit einem Bevölkerungsrückgang seit der Volkszählung 2011 ist Tamsweg, mit einer prozentualen Veränderung von -1,6%. In diesem Bezirk befinden sich auch die drei Gemeinden mit den höchsten Abnahmen der Einwohner:innenzahl. Diese Gemeinden sind Tweng (-16,1%), Muhr (-15,2%) und Ramingstein (-11,5%). Die Gemeinden im Bezirk Tamsweg sind somit in der gleichen Situation wie die angrenzenden Gemeinden in den Bundesländern Kärnten und Steiermark.

Betrachtet man den Anteil der Personen ohne österreichischer Staatsbürgerschaft so sieht man, dass dies vor allem Tourismusorte betrifft. Neben Salzburg (+29,7%) sowie Orten im näheren Umfeld der Landeshauptstadt, Hallein (+23,1%) und Oberndorf bei Salzburg (+22,0%), haben sieben andere Gemeinden einen Anteil nicht-österreichischer Staatsbürger:innen von über 20%. Diese sind Zell am See (+28,4%), Kaprun (+26,1%), Bad Gastein (+25,8%), Saalbach-Hinterglemm (+20,8%), Radstadt (+20,3%), Mittersill (+20,3%) und Bischofshofen (+20,2%). Insgesamt hat das Bundesland Salzburg hinter Wien und Vorarlberg den dritthöchsten Anteil an Personen ohne österreichischer Staatsbürgerschaft aller Bundesländer.

Steiermark

Am Stichtag 31.10.2021 zählt die Steiermark 1 251 683 Einwohner:innen. Seit der letzten Volkszählung 2011 stieg die Bevölkerung um 43 108 Personen bzw. um 3,6% an, was den zweitniedrigsten Wert aller neun Bundesländer darstellt.

Nur zwei politische Bezirke sind im Vergleichen zur gesamten Republik, in den Jahren seit der Volkszählung 2011 überdurchschnittlich, stark gewachsen. Dies ist zum einen der Bezirk Graz-Umgebung mit einem Zuwachs von 11,8%, zum anderen die Landeshauptstadt Graz selbst mit einem Wert von 11,5%. Dies ist der dritthöchste Wert aller Landeshauptstädte, nach Eisenstadt und Wien. Die Gemeinden mit dem höchsten Wachstum in diesem Zeitraum befinden sich bis auf die Gemeinde Gralla (Bezirk Leibnitz, +33,9%) auch alle im Bezirk Graz-Umgebung: Kalsdorf bei Graz (+37,1%), Hausmannstätten (+29,9%), Feldkirchen bei Graz (+29,0%) und Premstätten (+27,9%).

Die anderen vier Bezirke, die ein Bevölkerungswachstum verzeichnen, liegen relativ nahe zur Landeshauptstadt Graz bzw. sind über diverse Autobahnen und Schnellstraßen relativ gut mit Graz verbunden. Dies trifft auf die Bezirke im Süden und Osten von Graz zu. Die Bezirke Leibnitz (+6,1%) und Weiz (+4,2%) haben noch ein relativ durchschnittliches Bevölkerungswachstum, während die Bezirke Hartberg-Fürstenfeld (+0,9%) und Deutschlandsberg (+0,6%) nur noch äußerst knapp einen Bevölkerungszuwachs in den letzten zehn Jahren verzeichnen konnten.

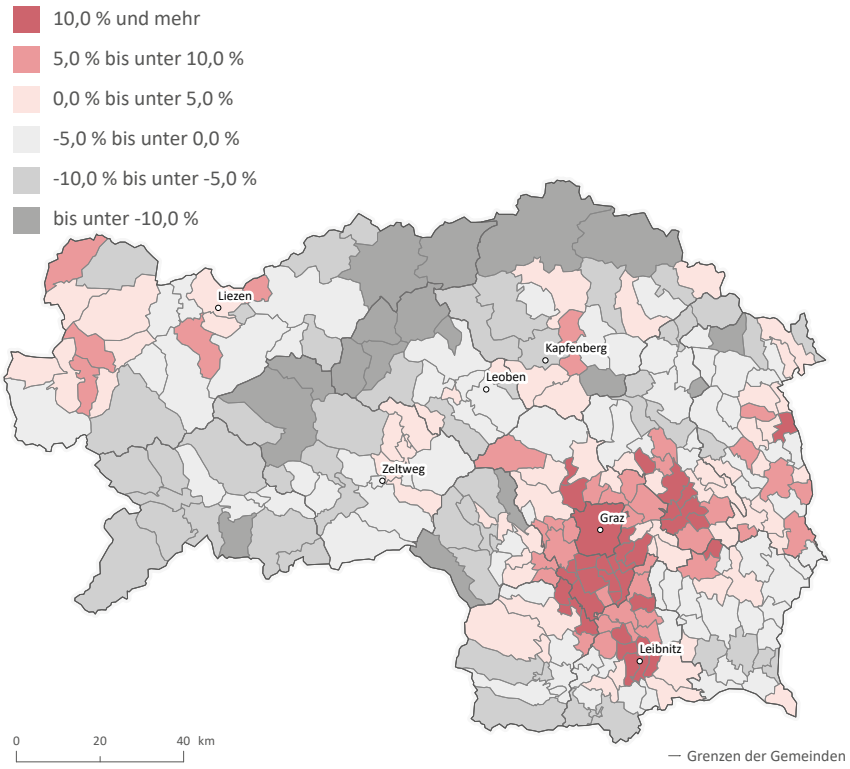
Die einzige andere Region, in der noch mehrere benachbarte Gemeinden ein Bevölkerungswachstum verzeichnen konnten, liegt im Nordwesten des Bundeslandes. Diese Tourismusregionen (Salzkammergut/Dachstein) verzeichnen ähnliche Trends in der Bevölkerungsentwicklung wie die angrenzenden Gemeinden in den Bundesländern Salzburg und Oberösterreich. Insgesamt ist dennoch anzumerken, dass die Steiermark wie kaum ein anderes Bundesland nur in einem Ballungsraum rund um ein einziges Stadtzentrum wächst.

Sieben der 13 Bezirke des Bundeslandes haben am Stichtag 31.10.2021 weniger Einwohner:innen als am 31.10.2011. Am stärksten davon betroffen sind die Bezirke Murau (-6,5%), Leoben (-4,8%), Bruck-Mürzzuschlag (-3,6%) und Murtal (-3,2%). Die fünf Gemeinden mit dem höchsten Bevölkerungsrückgang liegen bis auf eine Ausnahme in diesen Bezirken: Eisenerz (-24,9%) und Radmer (beide Bezirk Leoben, -24,1%), Neuberg an der Mürz (Bezirk Bruck-Mürzzuschlag, -17,0%), Wildalpen (Bezirk Liezen, -16,3%) und Vordernberg (Bezirk Leoben, -15,8%).

Die Gemeinde Eisenerz hat mit einem Durchschnittsalter von 55,7 Jahren die älteste Bevölkerung aller Gemeinden Österreichs. Doch auch die ebenfalls im Bezirk Leoben liegenden Gemeinden Vordernberg und Radmer verzeichnen ein hohes Durchschnittsalter mit Werten von 53,6 Jahren bzw. 53,4 Jahren. Insgesamt haben nur 35 der 286 Gemeinden der Steiermark ein Durchschnittsalter das unter dem Wert Österreichs (43,2 Jahre) liegt.

Abbildung 2.19

Bevölkerungsveränderung nach Gemeinden in der Steiermark, 2011 bis 2021



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2011 und 2021.

Tirol

Am Stichtag 31.10.2021 hat Tirol 762 652 Einwohner:innen. Seit der letzten Volkszählung 2011 stieg die Bevölkerung um 53 333 Personen bzw. um 7,5 % an. Verglichen zur gesamtösterreichischen Bevölkerungsentwicklung ist dies ein überdurchschnittliches Wachstum. Nur Wien und Vorarlberg konnten eine höhere prozentuale Bevölkerungszunahme in den letzten zehn Jahren verzeichnen.

Der Bezirk mit der stärksten Bevölkerungsveränderung im Bundesland ist Kufstein mit einer Veränderung von +10,6 %. Verglichen zur österreichischen Gesamtentwicklung haben auch die Bezirke Innsbruck-Land (+9,6 %), die Landeshauptstadt Innsbruck (+9,0 %) und die Bezirke Imst (+8,5 %) und Schwaz (+7,6 %) ein überdurchschnittliches Bevölkerungswachstum. Alle größeren Städte dieser Bezirke liegen am Inn, in dessen Flusstal sich das Tiroler Bevölkerungswachstum konzentriert.

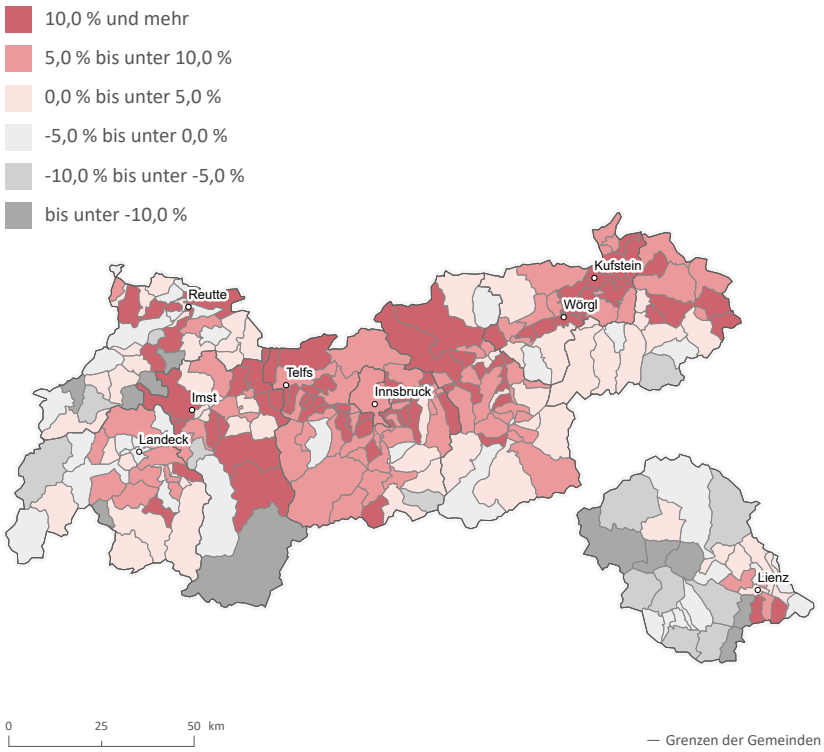
Während man in vielen anderen Bundesländern anhand der Gemeinden mit dem größten Bevölkerungswachstum eine Konzentration auf gewisse Gebiete und Bezirke sieht, ist dies in Tirol nicht der Fall. Die

fünf Gemeinden, die in diesem Zeitraum ein Bevölkerungswachstum von über 25 % verzeichnen, sind Mariastein (Bezirk Kufstein, +44,0 %), Polling in Tirol (Bezirk Innsbruck-Land, +35,2 %), Amlach (Bezirk Lienz, +30,4 %), Aldrans (Bezirk Innsbruck-Land, +27,1 %) und Pflach (Bezirk Reutte, +26,1 %).

Die kleinsten Gemeinden Tirols, sind auch diejenigen, in denen der Bevölkerungsrückgang die größten prozentuellen Werte annimmt. Die vier Gemeinden mit den höchsten Rückgang im Bundesland, Namlos (-28,9 %), Spiss (-28,6 %), Gramais (-22,6 %) und Pfafflar (-20,8 %), haben alle weniger als 100 Einwohner:innen. Von den sieben kleinsten Gemeinden Österreichs befinden sich sechs in Tirol.

Abbildung 2.20

Bevölkerungsveränderung nach Gemeinden in Tirol, 2011 bis 2021



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2011 und 2021.

Abgesehen von diesen kleinen Gemeinden konzentriert sich der Bevölkerungsrückgang vor allem auf Osttirol. Der Bezirk Lienz, der ganz Osttirol umfasst, ist der einzige Bezirk Tirols der seit 2011 einen Bevölkerungsrückgang (-0,9 %) verzeichnet. Sieben der zehn Gemeinden mit dem, nach den Kleinstgemeinden, nächsthöchsten Rückgang der Bevölkerung liegen in diesem Bezirk. Die größte Gemeinde, die einen nennenswerten Bevölkerungsrückgang verzeichnet, ist Sölden (-11,4 %). Wie bereits in anderen Bundesländern, z.B. Hallstatt in Oberösterreich, zeigt dies, dass die Bevölkerungsveränderungen in Tourismusorten meist extremer ausfällt als der allgemeine Trend, sich jedoch in beide Richtungen bewegen kann.

Mit der Exklave Jungholz befindet sich in Tirol auch jene Gemeinde Österreichs mit dem höchsten Anteil an Personen ohne österreichischer Staatsbürgerschaft. Während in ganz Tirol ca. 17 % nicht im Besitz der österreichischen Staatsbürgerschaft sind, sind es in Jungholz ca. zwei Drittel (66,1 %) der Bevölkerung. Über einem Drittel ist dieser Anteil in der kleinsten Stadtgemeinde Österreichs, Rattenberg (Bezirk Kufstein, 36,1 %) und im Wintersportzentrum Seefeld in Tirol (Bezirk Innsbruck-Land, 33,8 %).

Trotz des Umstands, dass Tirol nach Wien und Vorarlberg das Bundesland mit der drittjüngsten Bevölkerung (Durchschnittsalter: 42,8 Jahre) ist, befindet sich eine der ältesten Gemeinden der Republik in Tirol. Entgegen des Trends in anderen Bundesländern ist sie keine rurale Abwanderungsgemeinde. Die Gemeinde Unterperfuss im Bezirk Innsbruck-Land verdankt ihr Durchschnittsalter von 53,7 Jahren einem von mehreren Gemeinden im Gemeindeverbund betriebenen Altenwohnheim.

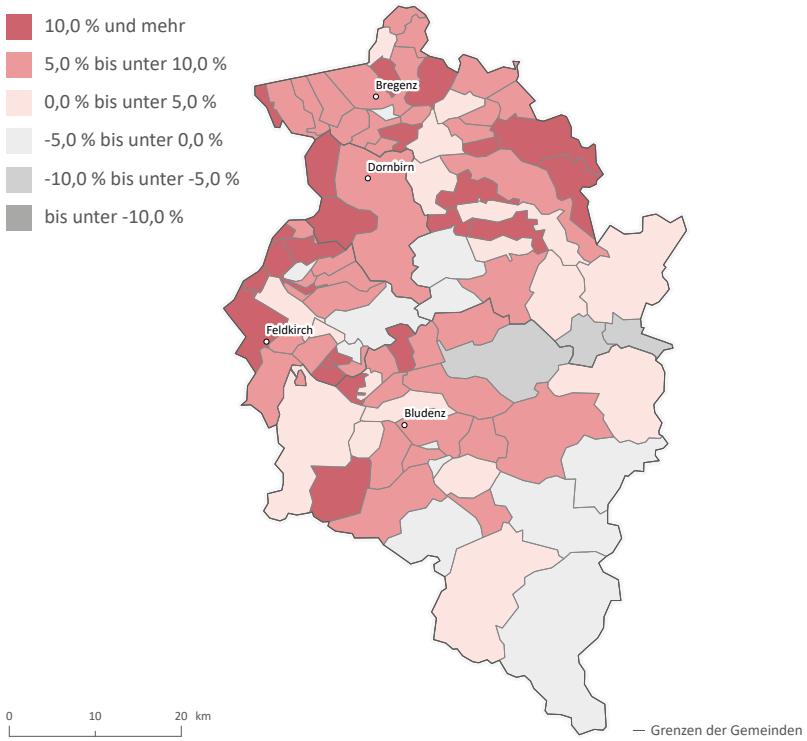
Vorarlberg

Am Stichtag 31.10.2021 zählt Vorarlberg 401 037 Einwohner:innen. Seit der letzten Volkszählung 2011 stieg die Bevölkerung um 30 597 Personen bzw. um 8,3 % an, was nach Wien den zweithöchsten Wert aller neun Bundesländer darstellt. Nichtsdestotrotz ist Vorarlberg, nach dem Burgenland, jenes Bundesland mit den zweitwenigsten Einwohner:innen.

Im Gegensatz zur Periode zwischen 2001 und 2011, in der alle vier Bezirke Vorarlbergs ein, verglichen zum gesamtösterreichischen Durchschnitt, überdurchschnittliches Bevölkerungswachstum verzeichneten, trifft dies im Zeitraum seit der Volkszählung 2011 nur mehr auf drei Bezirke zu. Am stärksten war das Bevölkerungswachstum im Bezirk Dornbirn mit einer Zunahme von 10,3 %. Die beiden anderen Bezirke, die ein überdurchschnittliches Wachstum verzeichnen, sind die Bezirke Feldkirch (+9,6 %) und Bregenz (+7,1 %).

Abbildung 2.21

Bevölkerungsveränderung nach Gemeinden in Vorarlberg, 2011 bis 2021



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2011 und 2021.

Während Bregenz, abgesehen vom Sonderfall der Stadt und dem Bundesland Wien, die einzige Landeshauptstadt ist, die nicht als Statutarstadt einen eigenen Bezirk darstellt, ist die Stadtgemeinde auch die

Landeshauptstadt Österreichs mit dem geringsten Bevölkerungswachstum (+5,7 %). Das Wachstum im Bezirk war vor allem im Umland von Bregenz, sowie an der Landesgrenze zu Deutschland am stärksten. Die drei Gemeinden Vorarlbergs, die in den letzten zehn Jahren das größte Bevölkerungswachstum verzeichnen, liegen alle im Bezirk Bregenz. Diese sind Langen bei Bregenz (+18,8 %), Lingenau (+17,6 %) und Lochau (+17,1 %).

Der Bezirk mit dem geringsten Bevölkerungswachstum in Vorarlberg in den letzten zehn Jahren, Bludenz, liegt mit einer Zunahme der Einwohner:innen von +5,8 % immer noch weit entfernt von einem Rückgang der Bevölkerung. Vorarlberg ist somit das einzige Bundesland (inklusive der Betrachtung aller Gemeindebezirke in Wien) in dem in den letzten zehn Jahren kein Bezirk einen Rückgang der Bevölkerung verzeichnet. Auf Gemeindeebene trifft ein Rückgang auf 14 Gemeinden zu, die drei mit dem höchsten, Schröcken (-6,8 %), Warth (beide Bezirk Bregenz, -5,7 %) und Sonntag (Bezirk Bludenz, -5,6 %). Diese sind die einzigen im Bundesland, bei denen dieser Wert unter -5,0 % liegt.

Die Gemeinde Vorarlbergs mit den höchsten Anteil an Personen ohne österreichischer Staatsbürgerschaft ist die Exklave mit den meisten Einwohner:innen. Von den 4 981 Einwohner:innen der Gemeinde Mittelberg, die das gesamte Kleinwalsertal umfasst, sind 47,3 % ohne österreichischer Staatsbürgerschaft. Einen höheren Wert hat österreichweit nur die Tiroler Exklave Jungholz, so wie die Grenzgemeinde Kittsee an der Stadtgrenze Bratislavas.

Die Gemeinden Bludenz (26,9 %), Bregenz (26,8 %) sowie Brand (Bezirk Bludenz, 25,1 %) haben ebenfalls einen hohen Anteil an Personen ohne österreichische Staatsbürgerschaft. Insgesamt hat das Bundesland Vorarlberg auch hier nach Wien den höchsten Anteil, was aufgrund der geographischen Nähe zu drei deutschsprachigen Nachbarländern auch nicht verwunderlich ist.

Betrachtet man das Durchschnittsalter von Vorarlberg so sieht man, dass nur Wien im Durchschnitt jünger ist. Nur 16 Gemeinden haben ein Durchschnittsalter das über dem Österreichwert von 43,2 Jahren liegt, die älteste Gemeinde, St. Gallenkirch im Bezirk Bludenz, verzeichnet einen Wert von 46,1 Jahren.

Wien

Am Stichtag 31.10.2021 hat Wien 1 926 960 Einwohner:innen. Seit der letzten Volkszählung 2011 stieg die Bevölkerung um 212 733 Personen bzw. um 12,4 %. Diese Werte, sowohl die Bevölkerungszahl als auch der absolute und relative Wert des Bevölkerungswachstums, sind die Spitzenwerte aller Bundesländer. Insgesamt lebt jede:r fünfte:r Einwohner:in Österreichs in der Bundeshauptstadt.

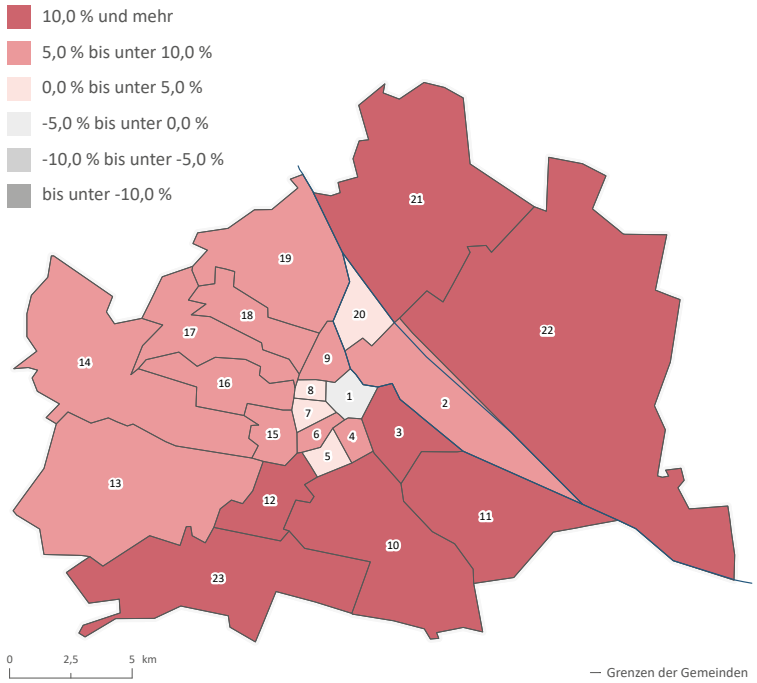
Seit der Volkszählung 2011 weisen die beiden Gemeindebezirke links der Donau das stärkste Bevölkerungswachstums aller Wiener Gemeindebezirke auf. Der Bezirk Donaustadt (22. Wiener Gemeindebezirk) wuchs mit 25,5 % am stärksten und Floridsdorf (21.) mit 23,3 % am zweitstärksten. Diese beiden Gemeindebezirke sind auch jene mit der zweit- (22. Bezirk, 202 569) und dritthöchsten (21., 177 529) Anzahl an Einwohner:innen. Der Gemeindebezirk mit den meisten Einwohner:innen, Favoriten (10., 211 818), ist mit 19,0 % ebenfalls sehr stark gewachsen. Der Zuwachs in Favoriten stellt das viertgrößte prozentuelle Wachstum in Wien dar und wird nur leicht durch das Bevölkerungswachstum in Liesing (23., +21,3 %) übertroffen.

Vergleicht man die Abbildung 2.22 mit der Abbildung des Bevölkerungswachstums in Niederösterreich (Abbildung 2.16), so sieht man, dass die Wiener Gemeindebezirke die gleichen Bevölkerungstrends wie die benachbarten Gemeinden Niederösterreichs haben. Ein enorm starkes Wachstum im Süden und Osten der Stadt Wien bzw. im südlichen und östlichen Umland der Stadt, sowie ein etwas schwächeres,

aber ein, verglichen zu Gesamtösterreich, immer noch überdurchschnittliches Wachstum im Westen der Stadt.

Abbildung 2.22

Bevölkerungsveränderung nach Gemeinden in Wien, 2011 bis 2021

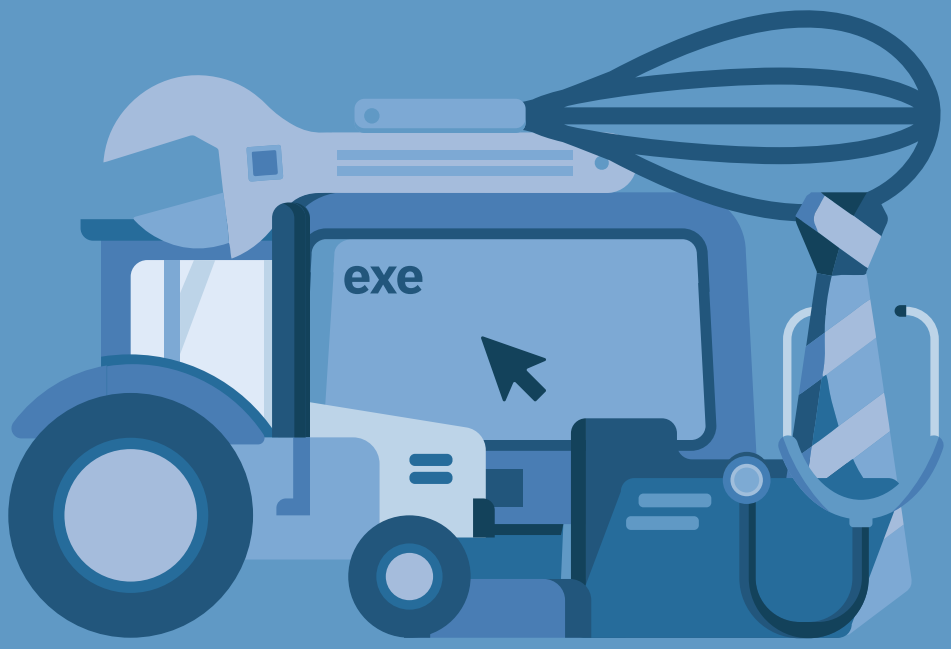


Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2011 und 2021.

Nur ein Wiener Gemeindebezirk kann in den letzten zehn Jahren nicht auf ein Bevölkerungswachstum zurückblicken. Im 1. Wiener Gemeindebezirk (Innere Stadt) leben am 31.10.2021 600 Personen weniger als bei der letzten Volkszählung, was einen Rückgang um 3,7 % entspricht. Generell ist das Bevölkerungswachstum in den inneren Gemeindebezirken entschieden geringer als in den äußeren.

Vergleicht man den Anteil der Personen ohne österreichischer Staatsbürgerschaft der Wiener Gemeindebezirke mit dem der restlichen Bezirke Österreichs, wird erneut deutlich, welche Sonderstellung Wien im Vergleich zu den restlichen Bundesländern hat. Verglichen mit der oberösterreichischen Statutarstadt Wels in Oberösterreich, welche den zweithöchsten Anteil an Personen ohne österreichische Staatsbürgerschaft hat, haben 14 der 23 Wiener Gemeindebezirke einen höheren Anteil dieser Bevölkerungsgruppe. Den höchsten Anteil hat Rudolfsheim-Fünfhaus (15., 42,8 %), gefolgt von Brigittenau (20., 39,8 %) und Favoriten (10., 39,6 %.)

Als urbanes Zentrum und große Universitätsstadt ist Wien auch jenes Bundesland, mit dem geringsten Durchschnittsalter. Wien ist mit im Schnitt 41,2 Jahren um ganze zwei Jahre jünger als der Durchschnitt Österreichs. Der jüngste Gemeindebezirk ist Simmering (11., 39,4 Jahre), gefolgt von Favoriten (10., 39,9 Jahren) und Rudolfsheim-Fünfhaus (15., 40,2 Jahre). Der älteste ist der Gemeindebezirk Innere Stadt mit einem Durchschnittsalter von 47,7 Jahren.


exe

3 Erwerbstätigkeit

3.1 Erwerbsstatus der Bevölkerung

3.2 Erwerbstätigenquoten der 15- bis 64-Jährigen

3.3 Arbeitslosigkeit

3.4 Unselbständige Erwerbstätigkeit in Vollzeit und Teilzeit

3.5 Erwerbstätigkeit nach Branchen

3.6 Erwerbstätige nach Arbeitsstätten und Unternehmensgröße

3.7 Berufe

3.8 Erwerbstätigkeit nach Stellung im Beruf

3.9 Erwerbstätigkeit und Migration

3.10 Bundesländervergleich

Die Erwerbsstatistik befasst sich mit der ökonomischen Aktivität der österreichischen Wohnbevölkerung. Das zentrale Merkmal der Erwerbsstatistik ist der Erwerbsstatus, der alle in Österreich lebenden Menschen in zentrale soziale Gruppen gliedert: Erwerbstätige, Arbeitslose, Schüler:innen, Studierende, Personen mit Pensionsbezug und sonstige Nicht-Erwerbspersonen. Erwerbstätige und Arbeitslose werden zusammen auch als Erwerbspersonen bezeichnet.

Die Daten werden seit dem Jahr 2008 jährlich zum Stichtag 31. Oktober erstellt. Zwischen den einzelnen Jahren kommt es aufgrund von Änderungen in den Basisregistern auch immer wieder zu geringfügigen Änderungen in den Definitionen der ausgewiesenen Ergebnisse. So wurden zum Beispiel 2013 erstmals auch geringfügig erwerbstätige Selbständige in den Daten erfasst. Bis inklusive 2019 wurde mithilfe komplexer Ableitungsregeln die Gruppe der sozialversicherten Mithelfenden Familienangehörigen um zusätzliche Personen ergänzt. Ab 2020 erfolgt keine Ableitung von Mithelfenden.

Die Auswirkungen der Corona-Pandemie ab Beginn 2020 bewirkten nach mehreren Jahren kontinuierlicher Steigerungen einen sprunghaften Rückgang der Erwerbstätigkeit und eine Erhöhung der Arbeitslosigkeit, sowie erkennbare Verschiebungen in den Branchen. Im Jahr 2021 erfolgt eine Rückkehr zum Vorkrisenniveau. Die weitere Entwicklung des österreichischen Arbeitsmarktes wird zusätzlich vom Ukrainekrieg und der damit einher gehenden Energiekrise und den verschiedenen Fluchtbewegungen in und nach Europa beeinflusst.

3.1 Erwerbsstatus der Bevölkerung

Am Stichtag der Registerzählung, dem 31.10.2021, zählt etwas mehr als die Hälfte der österreichischen Wohnbevölkerung zu den Erwerbspersonen (4 724 364 oder 52,7 %), sie sind also entweder erwerbstätig oder arbeitslos. Genauer betrachtet sind allerdings nur bei den Männern die Erwerbspersonen in der Mehrzahl (56,8 %), von den Frauen gehören lediglich 48,7 % dazu. Die verbleibende Hälfte der Wohnbevölkerung, die Nicht-Erwerbspersonen (4 244 704 Personen oder 47,3 %) besteht aus Kindern unter 15 Jahren, Personen mit Pensionsbezug, Schüler:innen (15 Jahre und älter) und Studierenden sowie sonstigen Nicht-Erwerbspersonen.

Die größte Gruppe unter den Nicht-Erwerbspersonen sind die 1 980 715 Personen mit Pensionsbezug. Nach einem leichten Sinken des Anteils der Pensionsbezieher:innen, ausgehend von 22,1 % im Jahr 2011, ist der Wert im Jahr 2021 stabil geblieben. Aufgrund des früheren Pensionsantrittsalters und der höheren Lebenserwartung ist, mit beinahe einem Viertel (24,4 %) der weiblichen Bevölkerung, der Anteil unter den Frauen höher als unter den Männern (19,7 %). Als nächstgrößere Gruppe folgen Kinder unter 15 Jahren, die gemeinsam mit den Schüler:innen und Studierenden ab 15 Jahren nahezu ein Fünftel der Bevölkerung ausmachen (zusammen 1 628 659 Personen oder 18,2 %). Weitere 635 330 Personen (7,1 %) fallen in die Gruppe der sonstigen Nicht-Erwerbspersonen. Das sind Personen über 15 Jahre, die bei einer anderen Person mitversichert sind, Sozialhilfe beziehen, ausschließlich von Kapitaleinkünften leben oder aus anderen Gründen nicht am Erwerbsleben teilnehmen und auch keine schulische Ausbildung besuchen. Der Anteil dieser Gruppe ist bei den Frauen mit 9,1 % ebenfalls größer als bei den Männern mit 5,0 %.

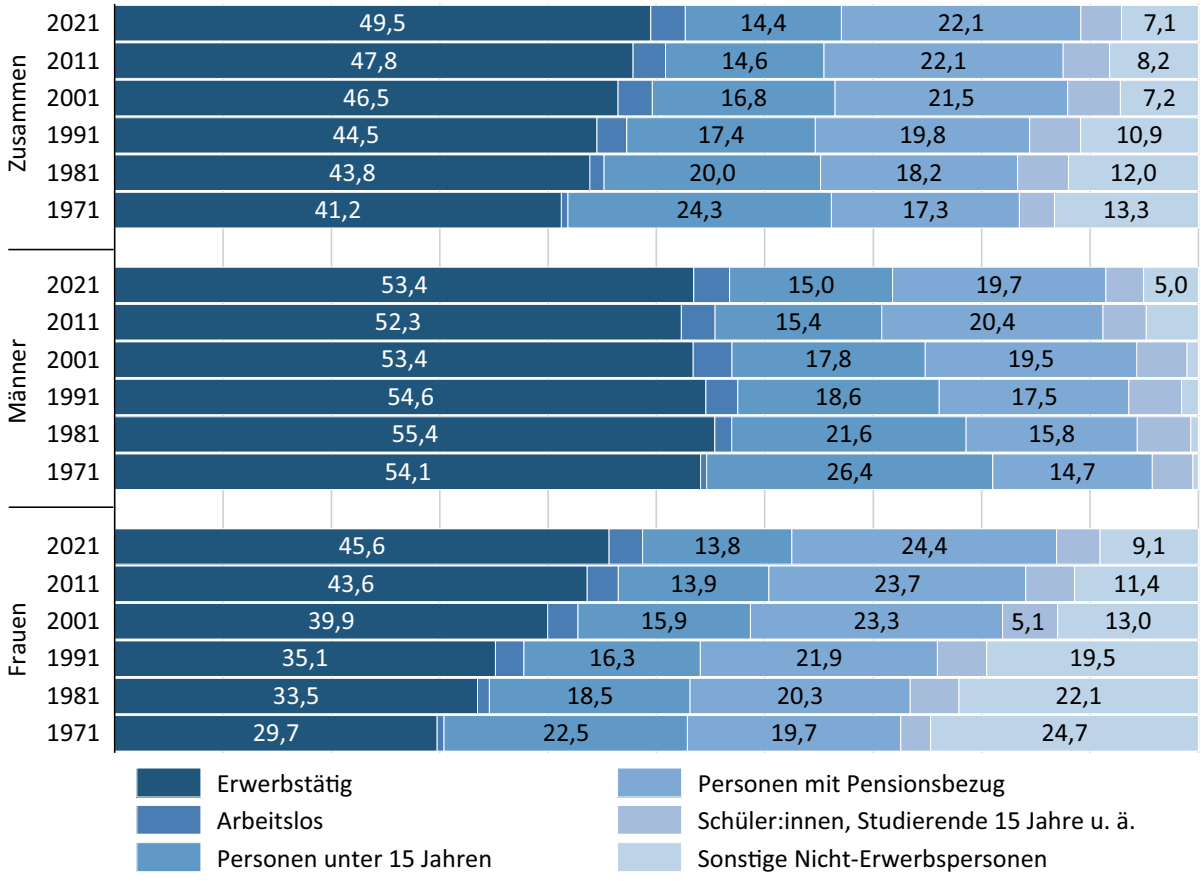
Tabelle 3.1
Erwerbsstatus nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit, 2021

Erwerbsstatus	Insgesamt	in %	Geschlecht		Staatsangehörigkeit	
			Männer	Frauen	Österreich	Nicht Österreich[1]
Zusammen	**8 969 068**	**100,0**	**4 418 901**	**4 550 167**	**7 401 924**	**1 567 144**
Erwerbspersonen	4 724 364	52,7	2 507 793	2 216 571	3 839 531	884 833
Erwerbstätig	4 438 154	49,5	2 361 544	2 076 610	3 655 738	782 416
Arbeitslos	286 210	3,2	146 249	139 961	183 793	102 417
Nicht-Erwerbspersonen	4 244 704	47,3	1 911 108	2 333 596	3 562 393	682 311
Personen unter 15 Jahren	1 291 680	14,4	664 180	627 500	1 034 707	256 973
Personen mit Pensionsbezug	1 980 715	22,1	870 166	1 110 549	1 885 991	94 724
Schüler:innen, Studierende 15 Jahre und älter	336 979	3,8	153 986	182 993	271 560	65 419
Sonstige Nicht-Erwerbspersonen	635 330	7,1	222 776	412 554	370 135	265 195

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021. – 1) Einschl. Staatenlos/Ungeklärt/Unbekannt.

Seit der Volkszählung 1971 ist der Anteil der Erwerbspersonen an der Wohnbevölkerung und damit die allgemeine Erwerbsquote kontinuierlich angestiegen. Die Coronapandemie führte zu einer Unterbrechung dieser Entwicklung und nach einem Höchstwert im Jahr 2019 (53,0 %) sank das Niveau 2020 um einen halben Prozentpunkt ab. Im Jahr 2021 erreicht die allgemeine Erwerbsquote mit 52,7 % beinahe wieder das Vorkrisenniveau.

Abbildung 3.1
Bevölkerung nach Erwerbsstatus und Geschlecht seit 1971 – in Prozent



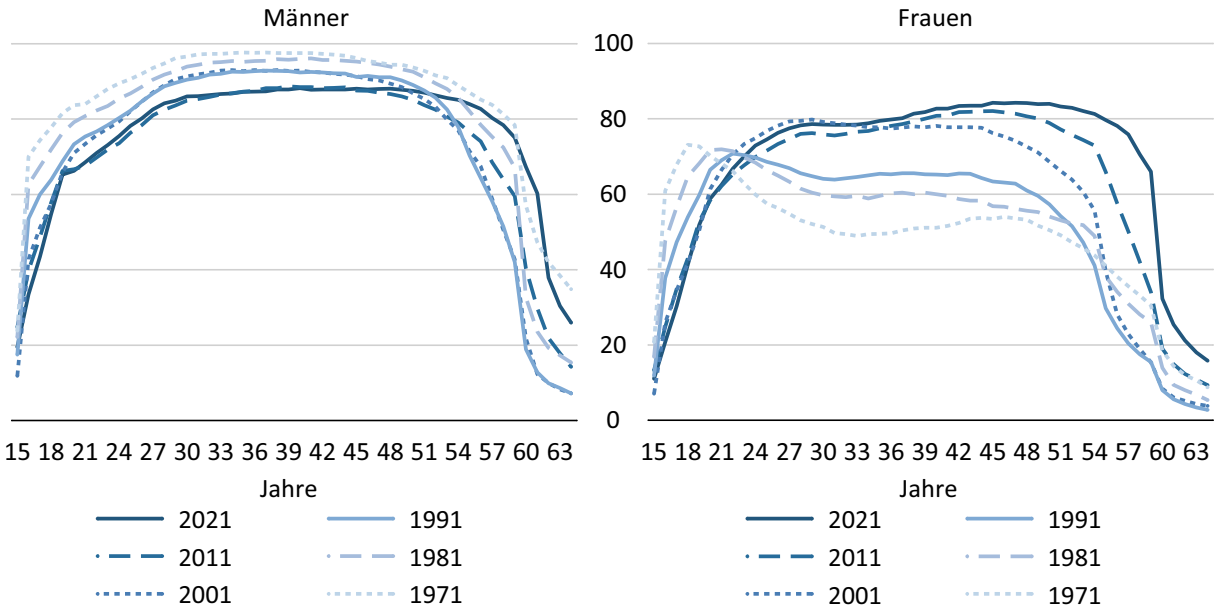
Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1971 bis 2021.

In der historischen Entwicklung erkennt man deutlich die kontinuierlich steigende Erwerbsbeteiligung der Frauen, während der Anteil der erwerbstätigen Männer an der österreichischen Wohnbevölkerung seit 1991 leicht sinkt oder stagniert. Zu beachten ist dabei, dass geringfügig Beschäftigte in den Volkszählungen der Jahre 1971 bis 1991 nicht zu den Erwerbstätigen zählten. Zwischen 1991 und 2001 gibt es in Bezug auf die Erwerbstätigkeit daher einen Bruch in der Zeitreihe. Der Anstieg der Erwerbsquote der Frauen ist allerdings nur zum Teil durch diese methodische Änderung bedingt. Die höchsten Arbeitslosenanteile in der Bevölkerung in den letzten fünfzig Jahren gab es parallel zur pandemiebedingten niedrigeren Erwerbstätigkeit im Jahr 2020 (3,9 %). Im Zensusjahr 2021 liegt der Anteil der Arbeitslosen an der Bevölkerung bei 3,2 %. Der Anteil der Kinder unter 15 Jahren geht nicht mehr so stark wie von 1971 bis 1991, aber im Lauf der Jahrzehnte doch immer weiter zurück. Die Gruppe der Pensionist:innen ist im Gegenzug gewachsen und umfasst seit nunmehr zwanzig Jahren etwa 22 % der Bevölkerung. (siehe Abbildung 3.1).

3.2 Erwerbstätigenquoten der 15- bis 64-Jährigen

Die Erwerbstätigenquote ist der Anteil der Erwerbstätigen an allen Personen. Häufig wird für die Berechnung der Erwerbstätigenquote die betrachtete Gruppe auf die 15- bis 64-Jährigen, also die Personen im Haupterwerbsalter, eingeschränkt. Die Erwerbstätigenquote der 15- bis 64-Jährigen beträgt im Jahr 2021 österreichweit 73,2 %. Damit zeigt sich im Wesentlichen dasselbe Bild wie schon bei der allgemeinen Erwerbsquote der Bevölkerung: nach einem kurzen Absinken im Pandemiejahr 2020 ist der Wert zurückgekehrt auf das Niveau von 2019. Die Erwerbstätigenquote der 15- bis 64-jährigen Frauen liegt mit 69,4 % deutlich unter jener der Männer mit 77,1 %. Betrachtet man in Abbildung 3.2 die letzten fünf Jahrzehnte, so erkennt man bei den Männern ein immer niedriger werdendes Niveau der Kurve, bei Frauen hingegen ist ein wirklich beachtlicher Gesamtanstieg zu sehen.

Abbildung 3.2
Erwerbstätigenquoten nach Alter (15 bis 64 Jahre) und Geschlecht, 1971 bis 2021 – in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1971 bis 2021.

Die Differenzen zwischen Frauen und Männern fallen je nach betrachteter Altersgruppe unterschiedlich stark aus. So sind 11,0% der Frauen und 19,5% der Männer bereits mit 15 Jahren erwerbstätig. Dieser große Unterschied zwischen den Geschlechtern zu Beginn der Erwerbskarriere ist darauf zurückzuführen, dass viel mehr junge Männer als junge Frauen eine Lehre absolvieren und daher bereits mit 15 Jahren ins Erwerbsleben einsteigen. Mädchen besuchen häufiger weiterführende Schulen und beginnen entsprechend später zu arbeiten. Bis zum Alter von 30 Jahren steigen die Erwerbstätigenquoten sowohl von Frauen als auch von Männern stark und liegen nahe beisammen. Im Alter von 23 bis 25 Jahren ist der Unterschied zwischen den Geschlechtern mit 3,1 Prozentpunkten am geringsten und die Werte für Männer und Frauen liegen nahe an den jeweiligen Durchschnittswerten über alle Altersgruppen.

40-jährige Männer und 45-jährige Frauen arbeiten am häufigsten

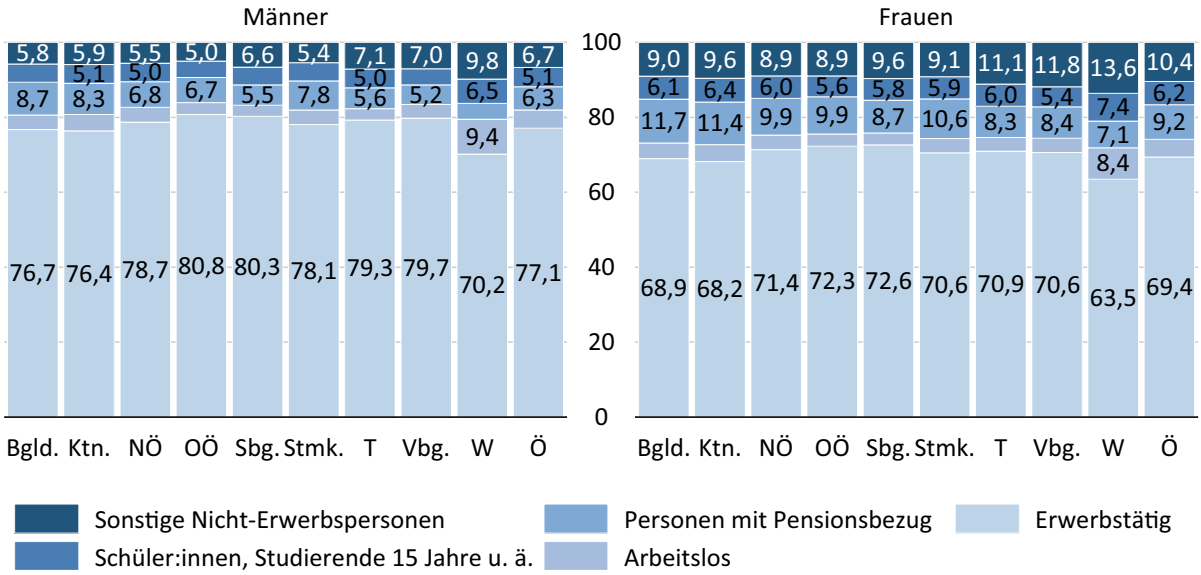
Männer zwischen 35 und 50 Jahren weisen mit rund 88% die höchsten Erwerbstätigenquoten auf. Bei den Frauen sind die 37- bis 54-jährigen am häufigsten erwerbstätig mit Werten durchwegs über 80%. Der Anstieg der Erwerbstätigenquoten verläuft bei den Frauen – bedingt durch Geburten und Kindererziehungszeiten – flacher als bei den Männern. Nach diesem Höchststand sinkt die Erwerbstätigenquote der Frauen und Männer zunächst langsam, ab einem Alter von 55 Jahren jedoch immer stärker. Bedingt durch den früheren Pensionsantritt der Frauen beträgt der Unterschied zwischen den Erwerbstätigenquoten der Frauen und Männer im Alter von 60 Jahren 35 Prozentpunkte. Ab einem Alter von 65 Jahren sind noch 3,8% der Frauen und 7,3% der Männer erwerbstätig. Durch die schrittweise Anhebung des Pensionsantrittsalters für Frauen ist zukünftig eine Annäherung der Erwerbstätigenquoten von Frauen und Männern auch in den höheren Altersgruppen zu erwarten. Im Vergleich über die Jahre ist eine leichte Gesamtverschiebung der Kurven der Erwerbstätigenquoten nach rechts (höheres Alter) erkennbar, am Beginn des Erwerbslebens nur schwach, gegen Ende deutlicher sichtbar. Erwerbstätigkeit beginnt und endet später als in der Vergangenheit.

In Salzburg und Oberösterreich sind die Erwerbstätigenquoten am höchsten

Die einzelnen Bundesländer unterscheiden sich hinsichtlich der Erwerbsbeteiligung der Bevölkerung im Haupterwerbsalter von 15 bis 64 Jahren deutlich. Dies ist die Folge von Unterschieden in der Wirtschaftsstruktur und damit dem Angebot an Arbeitsplätzen, in den Ausbildungsangeboten (wie z.B. dem Vorhandensein von Universitäten) und in der Altersstruktur der Bevölkerung. Die strukturellen Unterschiede zwischen den Bundesländern äußern sich in unterschiedlichen Erwerbstätigenquoten. Dem langjährigen Spitzenreiter Oberösterreich mit 76,6% folgt Salzburg mit 76,4%, ebenfalls hohe Werte über 75% erreichen Vorarlberg, Tirol und Niederösterreich. Die niedrigste Erwerbstätigenquote (66,8%) gibt es traditionell in Wien aufgrund der höheren Arbeitslosenzahlen in der Bundeshauptstadt. Wien hat außerdem den höchsten Anteil an Schüler:innen und Studierenden im Alter von 15 Jahren und älter sowie den höchsten Anteil an sonstigen Nicht-Erwerbspersonen. So befinden sich beispielsweise 6,9% der 15- bis 64-jährigen Wiener:innen in Ausbildung, im Österreichschnitt sind es 5,7%.

Abbildung 3.3

Erwerbsstatus der 15- bis 64-Jährigen nach Bundesland und Geschlecht, 2021 – in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021. Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

Auch auf kleinerer regionaler Ebene gibt es deutliche Unterschiede im Anteil der erwerbstätigen Frauen und Männer. Entsprechend zur Führung im Bundesländervergleich dominieren mehrheitlich oberösterreichische Gemeinden bei den Spitzenplätzen. Die Gemeinden ab 1 000 Einwohner:innen mit dem österreichweit höchsten Anteil an erwerbstätigen Frauen an allen Frauen zwischen 15 und 64 Jahren sind Perwang am Grabensee, Oberwang, Holzhausen (alle Oberösterreich) und die Tiroler Gemeinden Polling und Patsch. Die im Verhältnis zur 15- bis 64-jährigen männlichen Bevölkerung meisten erwerbstätigen Männer finden sich in den oberösterreichischen Gemeinden Holzhausen, Sonnberg im Mühlkreis, Maria Schmolln, Kirchham und im Tiroler Aschau im Zillertal (siehe Tabelle 3.2).

Tabelle 3.2

TOP-5-Gemeinden ab 1 000 Einwohner:innen mit den höchsten Erwerbstätigenquoten der 15- bis 64-Jährigen, 2021 – in Prozent

Gemeinde	Erwerbstätigenquote der 15 bis 64-Jährigen
Frauen	
Perwang am Grabensee (Bezirk Braunau)	82,1
Oberwang (Bezirk Vöcklabruck)	81,5
Polling in Tirol (Bezirk Innsbruck-Land)	81,3
Patsch (Bezirk Innsbruck-Land)	81,2
Holzhausen (Bezirk Wels-Land)	81,0
Männer	
Holzhausen (Bezirk Wels-Land)	89,9
Sonnberg im Mühlkreis (Bezirk Urfahr-Umgebung)	89,1
Maria Schmolln (Bezirk Braunau)	89,0
Kirchham (Bezirk Gmunden)	88,5
Aschau im Zillertal (Bezirk Schwaz)	88,2

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021.

3.3 Arbeitslosigkeit

Eine Person wird in der Erwerbsstatistik der Registerzählung und der Abgestimmten Erwerbsstatistik dann als arbeitslos betrachtet, wenn sie beim Arbeitsmarktservice als arbeitslos, lehrstellensuchend oder in Schulung vorgemerkt ist und keiner anderen Erwerbstätigkeit nachgeht (siehe auch Glossar). Nach dieser Definition waren zum Stichtag 31.10.2021 insgesamt 286 210 Personen arbeitslos. Die als Anteil der Arbeitslosen an allen Erwerbspersonen berechnete Arbeitslosenquote liegt bei 6,1 % (Frauen: 6,3 %; Männer: 5,8 %). Damit ist die Arbeitslosenquote 2021, nach einem Ausreißer nach oben im ersten Pandemiejahr 2020, zurück auf einem leicht sinkenden Kurs, der 2016 eingesetzt hat.

Bei jungen und älteren Menschen ist das Arbeitslosigkeitsrisiko am größten

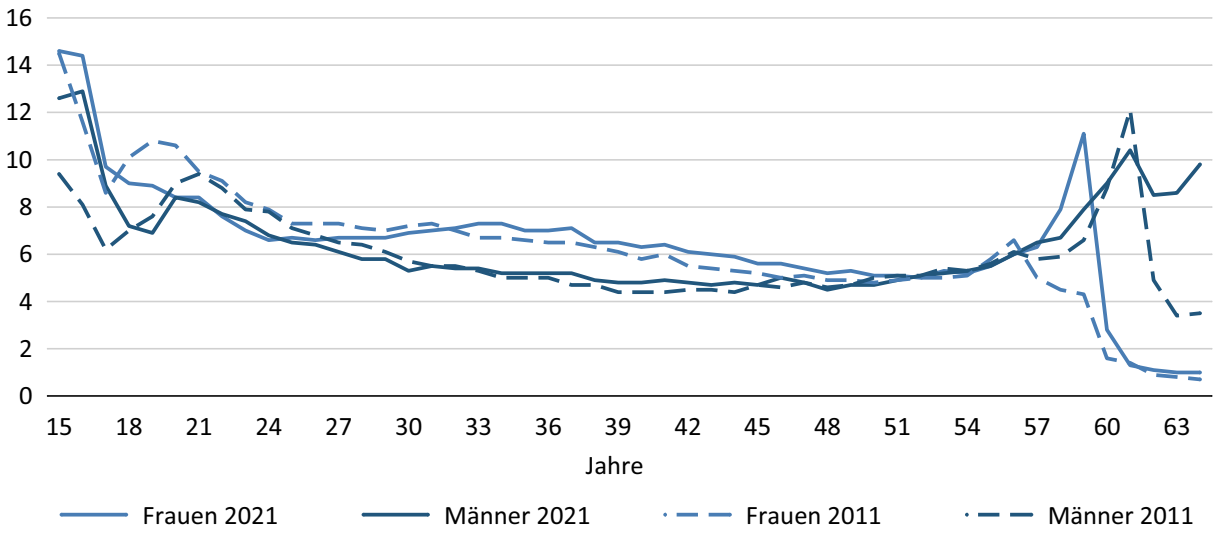
Das Risiko arbeitslos zu werden, wird auch stark vom Alter beeinflusst. In der Phase des Einstiegs ins Erwerbsleben ist die Arbeitslosenquote der Frauen und Männer besonders hoch. So liegt die Arbeitslosenquote der 15- bis 24-jährigen Frauen bei 8,3 % und die der Männer bei 8,1 %.

Bereits mit 15 Jahren ist die Zahl arbeitssuchender, das heißt vor allem lehrstellensuchender, Frauen und Männer hoch. Gleichzeitig befinden sich noch wenige Personen in Erwerbstätigkeit. Aus diesem Grund ist der Anteil Arbeitsuchender an allen Erwerbspersonen in diesem Alter besonders hoch. Nach der Phase der Lehrstellensuche geht die Arbeitslosenquote der Jungen zurück und steigt nach dem Ende der Lehrausbildung bei Männern bis zum Alter von etwa 20 Jahren wieder an. Junge Menschen, die eine weiterführende Ausbildung besuchen, sind in diesem Alter noch nicht am Arbeitsmarkt präsent.

Zwischen 22 und 24 Jahren liegt die Arbeitslosenquote der Männer leicht über jener der Frauen. Diese absolvieren inzwischen häufig eine längere Ausbildung oder sind bereits vorübergehend wegen der Betreuung ihrer Kinder nicht am Arbeitsmarkt aktiv.

Abbildung 3.4

Arbeitslosenquoten der 15- bis 64-Jährigen nach Alter und Geschlecht, 2011 und 2021 – in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 2011, 2021.

Ab 25 bis zum Alter von 51 Jahren ist stets ein höherer Anteil an Frauen als an Männern auf Arbeitssuche. Beginnend mit etwa 54 Jahren sind zunehmend weniger Frauen erwerbstätig, parallel dazu beginnt die Anzahl der arbeitslosen Frauen ab 53 bis zum Alter von 59 Jahren zu steigen. Bei den Männern findet der gleiche Prozess etwas zeitverzögert statt, auch bei ihnen steigt gegen Ende des Erwerbslebens der Anteil Arbeitsloser stark an und erreicht im Alter von 61 Jahren mit 10,4 % noch einmal einen Höhepunkt. Für ältere Arbeitskräfte ist das Finden einer neuen Arbeitsstelle besonders schwierig.

In ähnlicher Form findet sich der Anstieg der Arbeitslosenquote vor Erreichen des Pensionsantritts auch bei den Frauen mit einem Höchstwert von 11,1 % bei den 59-jährigen. 2011 lag diese damals deutlich niedrigere Spitze (6,6 %) bei den Frauen noch bei 56 Jahren, die Spitze der Männer hingegen lag 2011 auch bei 61 Jahren mit einem Wert von 12,1 %. Insgesamt liegen die Arbeitslosenquoten 2021 knapp über jenen von 2011. Die Arbeitslosigkeit ist neben dem Geschlecht auch stark vom Bildungsniveau der Personen abhängig (siehe dazu Kapitel 4.3).

Nach Bundesländern betrachtet findet sich die mit Abstand höchste Arbeitslosigkeit in Wien. Hier sind 11,7 % der Erwerbspersonen im Alter von 15 bis 64 Jahren auf Arbeitssuche, Männer (11,8 %) und Frauen (11,7 %) sind nahezu gleichermaßen betroffen. Im Gegensatz dazu liegt der Anteil arbeitsloser Frauen in allen anderen Bundesländern über dem der Männer. So sind in Tirol 4,9 % der Frauen, aber nur 3,7 % der Männer arbeitslos, was den bundesweit größten Unterschied von mehr als 1,2 Prozentpunkten zugunsten der Männer bedeutet. Gründe für diese Unterschiede zwischen den Geschlechtern sind in den verschiedenen wirtschaftlichen Ausrichtungen der Bundesländer zu suchen, so ist beispielsweise im Tourismus, welcher auch in Tirol eine bedeutende Rolle spielt, der Frauenanteil überdurchschnittlich hoch (der Stichtag der Volkszählung, der 31.10.2021, liegt zwischen Sommer- und Wintersaison). In den übrigen Bundesländern sind die Unterschiede zwischen Frauen und Männern weniger groß.

3.4 Unselbständige Erwerbstätigkeit in Vollzeit und Teilzeit

Im folgenden Abschnitt werden die unselbständig Erwerbstätigen nach ihrem Beschäftigungsausmaß betrachtet. Im Jahr 2021 sind in Österreich insgesamt 1 867 003 Frauen und 2 027 330 Männer zwischen 15 und 64 Jahren unselbständig erwerbstätig. Ohne temporär Abwesende wie z.B. Personen in Elternkarenz, gibt es 1 784 490 aktiv erwerbstätige Frauen und 2 017 595 aktiv erwerbstätige Männer im Alter von 15 bis 64 Jahren.

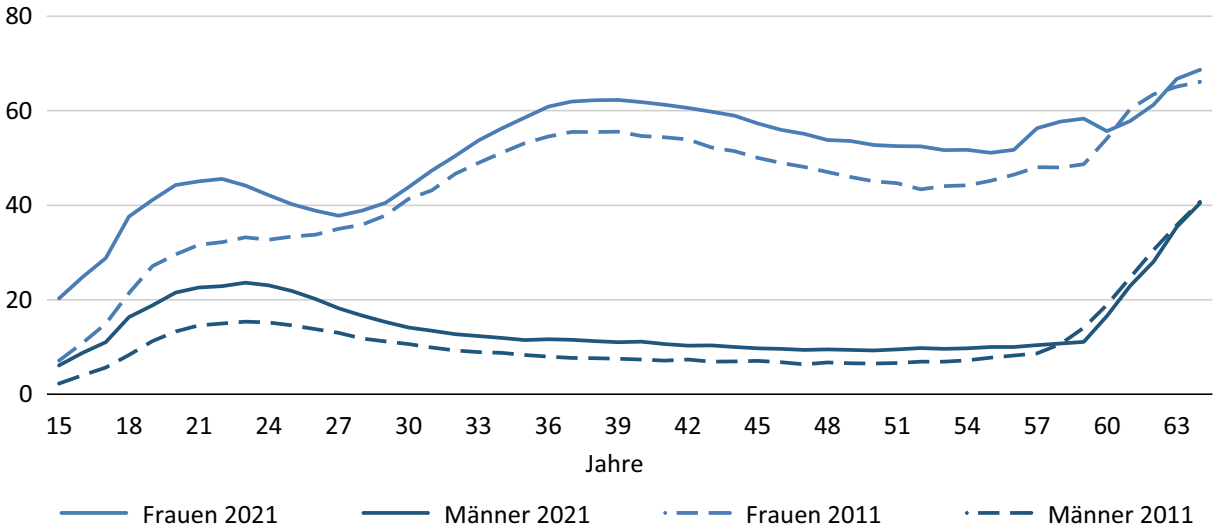
Der Anteil der unselbständigen Teilzeitbeschäftigten steigt

Die Teilzeitquote, der Anteil der Teilzeitbeschäftigten an den unselbständig aktiv Erwerbstätigen ohne Personen in Grundwehrdienst und Zivildienst, steigt seit einigen Jahren und liegt österreichweit insgesamt bei 31,8 %. 2011 lag der Anteil noch bei 26,0 %. Das damals insgesamt niedrigere Niveau ist in Abbildung 3.5 bei Frauen und Männern bis zum Alter von 60 Jahren klar ablesbar. Es gibt markante Unterschiede zwischen den Geschlechtern. 52,2 % der Frauen, aber nur 13,5 % der Männer gehen 2021 einer Teilzeitbeschäftigung nach. Ob es zukünftig eine Annäherung der Geschlechter gibt und die Teilzeitquoten der Frauen zurückgehen werden, bleibt eine spannende Frage. Zu Beginn ihrer Erwerbskarriere ist der Teilzeitanteil sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern noch eher gering. Unter den 15- bis 17-jährigen liegt die Teilzeitquote der Frauen bei 26,0 %, jene der Männer bei 9,3 %. Allerdings ist in diesem Alter auch nur ein Teil der jungen Menschen bereits vorrangig erwerbstätig. Mit 18 Jahren liegt die Teilzeitquote der Frauen bereits bei über einem Drittel, während jene der Männer erst bei 16,3 % liegt. Bis zum Alter von 23 Jahren steigt sie auch bei den Männern auf etwa ein Viertel (23,6 %). Deutlichen Ein-

fluss üben hier Teilzeitstellen aus, die neben einer Ausbildung ausgeübt werden. Hinzu kommt vermehrt bei den Frauen auch bereits Teilzeiterwerbstätigkeit wegen der Betreuung von Kindern.

Abbildung 3.5

Anteil Teilzeitbeschäftigter Personen an den unselbständig aktiv Erwerbstätigen nach Alter und Geschlecht, 2011 und 2021 – in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 2011, 2021.

Während die Teilzeitquote der Männer danach wieder sinkt und sich bei etwa 10 % stabilisiert, gibt es bei den Frauen lediglich einen Knick zwischen 22 und 27 Jahren (für viele ist hier die Ausbildung zu Ende und der Einstieg ins volle Erwerbsleben beginnt). Danach steigt der Anteil der Frauen in Teilzeitbeschäftigung wieder stetig an. Ab 32 Jahren ist mehr als die Hälfte der Frauen teilzeitbeschäftigt, damit ist die Arbeit mit reduzierten Wochenstunden in diesem Alter das dominierende weibliche Erwerbsmodell.

Am Ende der Erwerbskarriere arbeiten viele in Teilzeit

Rund um das 40. Lebensjahr erreicht die Teilzeitquote der Frauen beinahe zwei Drittel (62,3 %), danach beginnt sie langsam wieder etwas zu sinken, bleibt aber durchwegs über 50 % und steigt ab etwa 56 Jahren kurz vor dem Wechsel in die Pension noch einmal kräftig an. Bei den Männern steigt die Teilzeitkurve, ausgehend von dem über dreißig Lebensjahre andauernden sehr niedrigen Niveau, erst ab 60 Jahren bedingt durch Maßnahmen wie Altersteilzeit steil nach oben. Auch Personen in Pension, die nach Beendigung ihrer Haupterwerbstätigkeit eine Teilzeit- oder geringfügige Beschäftigung ausüben, werden als teilzeitbeschäftigt gezählt.

Neben Teilzeitbeschäftigung spielen in den Erwerbsbiographien von Frauen im Alter bis Ende 30 auch temporäre Abwesenheiten (überwiegend in Form von Elternkarenz oder anderen Karenzierungen wie etwa Bildungs- oder Pflegekarenz) eine große Rolle. So ist im Alter um die 30 Jahre jede siebte Frau in einem aufrechten unselbständigen Erwerbsverhältnis vorübergehend nicht an ihrem Arbeitsplatz. Generell von Bedeutung ist diese Form der Abwesenheit für Frauen im Alter von Mitte 20 bis Ende 30. Bei Männern spielt temporäre Abwesenheit zu keinem Zeitpunkt ihrer Erwerbskarriere eine bedeutende Rolle, im Schnitt ist nur einer von 208 vorübergehend nicht an seinem Arbeitsplatz.

Niedrigere Teilzeitquoten im produzierenden Bereich

Auch nach Branchen unterscheiden sich die Teilzeitquoten teils beträchtlich. Der Anteil der Teilzeitbeschäftigten unter den unselbständig aktiv Erwerbstätigen von 15 bis 64 Jahren ist im Wirtschaftsabschnitt „Gesundheits- und Sozialwesen" sowohl bei Frauen (63,4%) als auch bei Männern (31,7%) deutlich überdurchschnittlich. Bei den Männern ist die Teilzeitquote in der „Beherbergung und Gastronomie" mit 34,1% am höchsten. Vergleichsweise niedrig ist die Teilzeitquote bei Frauen wie auch bei Männern in der „Herstellung von Waren" (Frauen: 37,3%; Männer: 5,9%) und in der „Energieversorgung" (Frauen: 37,8%; Männer: 4,3%). Im sekundären Wirtschaftssektor, zu dem diese beiden Branchen gehören, sind mit weniger als einem Viertel auch besonders wenige Frauen beschäftigt. In der „öffentlichen Verwaltung" (Frauen: 38,9%; Männer: 5,4%) ist der Anteil von teilzeitbeschäftigten Frauen und Männern ebenfalls gering.

3.5 Erwerbstätigkeit nach Branchen

Nach der Systematik der ÖNACE 2008 kann die Wirtschaft in drei Sektoren gegliedert werden. Die Land- und Forstwirtschaft, die im Jahr 2021 insgesamt 2,2% aller Erwerbstätigen (Unselbständige und Selbständige, ohne Alterseinschränkung) umfasst, wird auch Primärsektor genannt. Zum Sekundärsektor, auch Produktionssektor genannt, gehören Industrie und Gewerbe.

Der Produktionssektor ist nach wie vor eine Männerdomäne

Tabelle 3.3
Erwerbstätige nach Wirtschaftsabschnitt der Arbeitsstätte und Geschlecht, 2021

ÖNACE 2008[1]	Männer und Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
		absolut		in %	
Alle Wirtschaftsabschnitte	**4 438 154**	**2 361 544**	**2 076 610**	**53,2**	**46,8**
Primärer Sektor	98 722	55 364	43 358	56,1	43,9
Land- und Forstwirtschaft <A>	98 722	55 364	43 358	56,1	43,9
Sekundärer Sektor	1 014 150	789 227	224 923	77,8	22,2
Bergbau <B>	6 391	5 465	926	85,5	14,5
Herstellung von Waren <C>	638 029	467 169	170 860	73,2	26,8
Energieversorgung <D>	25 302	20 038	5 264	79,2	20,8
Wasserversorgung und Abfallentsorgung <E>	23 783	18 857	4 926	79,3	20,7
Bau <F>	320 645	277 698	42 947	86,6	13,4
Tertiärer Sektor	3 289 276	1 491 377	1 797 899	45,3	54,7
Handel <G>	673 967	307 238	366 729	45,6	54,4
Verkehr <H>	204 464	158 418	46 046	77,5	22,5
Beherbergung und Gastronomie <I>	238 597	104 489	134 108	43,8	56,2
Information und Kommunikation <J>	133 286	90 306	42 980	67,8	32,2
Finanz- und Versicherungsleistungen <K>	125 450	62 689	62 761	50,0	50,0
Grundstücks- und Wohnungswesen <L>	74 516	34 731	39 785	46,6	53,4
Freiberufliche/techn. Dienstleistungen <M>	304 317	156 744	147 573	51,5	48,5
Sonst. wirtschaftl. Dienstleistungen <N>	254 226	140 607	113 619	55,3	44,7
Öffentliche Verwaltung <O>	313 214	153 590	159 624	49,0	51,0
Erziehung und Unterricht <P>	301 012	92 542	208 470	30,7	69,3

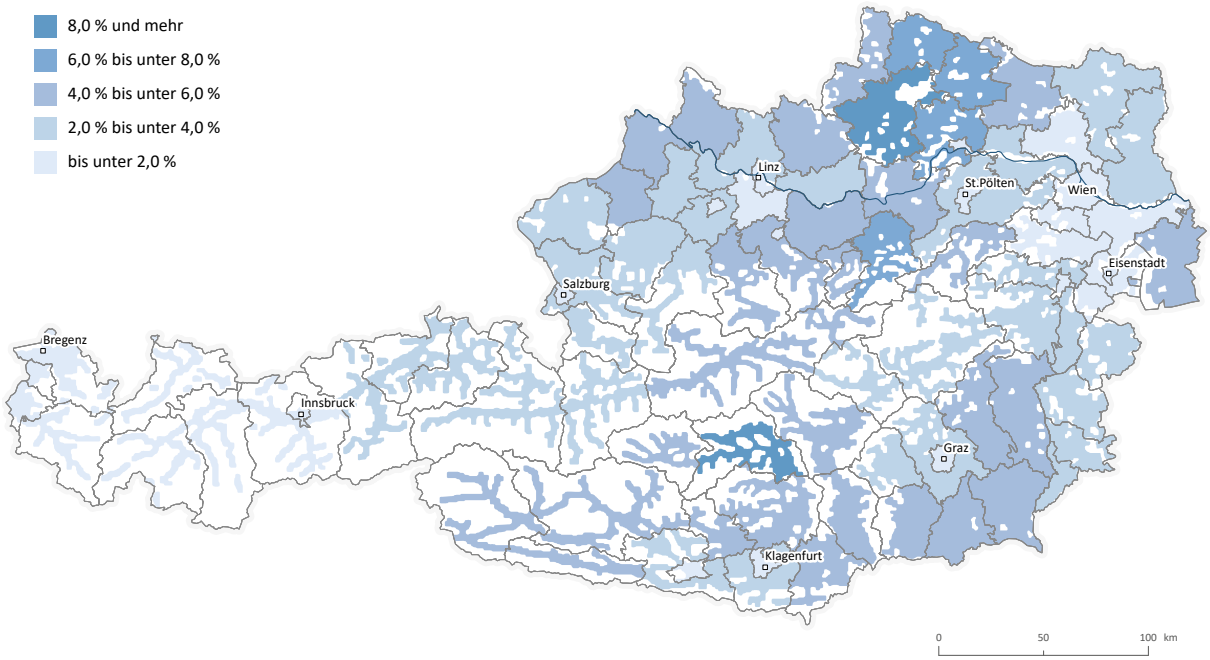
ÖNACE 2008[1]	Männer und Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
		absolut		in %	
Gesundheits- und Sozialwesen <Q>	472 563	116 240	356 323	24,6	75,4
Kunst, Unterhaltung und Erholung <R>	65 977	34 653	31 324	52,5	47,5
Sonst. Dienstleistungen <S>	120 923	36 666	84 257	30,3	69,7
Private Haushalte <T>	4 271	1 361	2 910	31,9	68,1
Exterritoriale Organisationen <U>	2 493	1 103	1 390	44,2	55,8
Unbekannte Wirtschaftstätigkeit[2]	36 006	25 576	10 430	71,0	29,0

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021. – 1) ÖNACE 2008. Temporär Abwesenden wird die ÖNACE der zuletzt ausgeübten Erwerbstätigkeit zugeordnet. – 2) Enthält Personen, die in einer Arbeitsstätte im Ausland beschäftigt sind.

Knapp ein Viertel der Erwerbstätigen geht einer Beschäftigung in diesem Sektor nach (22,9 %), mehr als drei Viertel davon sind Männer. Der überwiegende Teil der arbeitenden Bevölkerung (74,1 %) ist im Tertiärsektor beschäftigt, zu dem alle Dienstleistungsbranchen gehören. Wichtigster Wirtschaftsabschnitt ist der „Handel“, der 15,2 % aller Erwerbstätigen umfasst. Dabei ist die Verteilung von Frauen und Männern innerhalb der einzelnen Branchen zum Teil sehr unterschiedlich (siehe Tabelle 3.3).

Abbildung 3.6

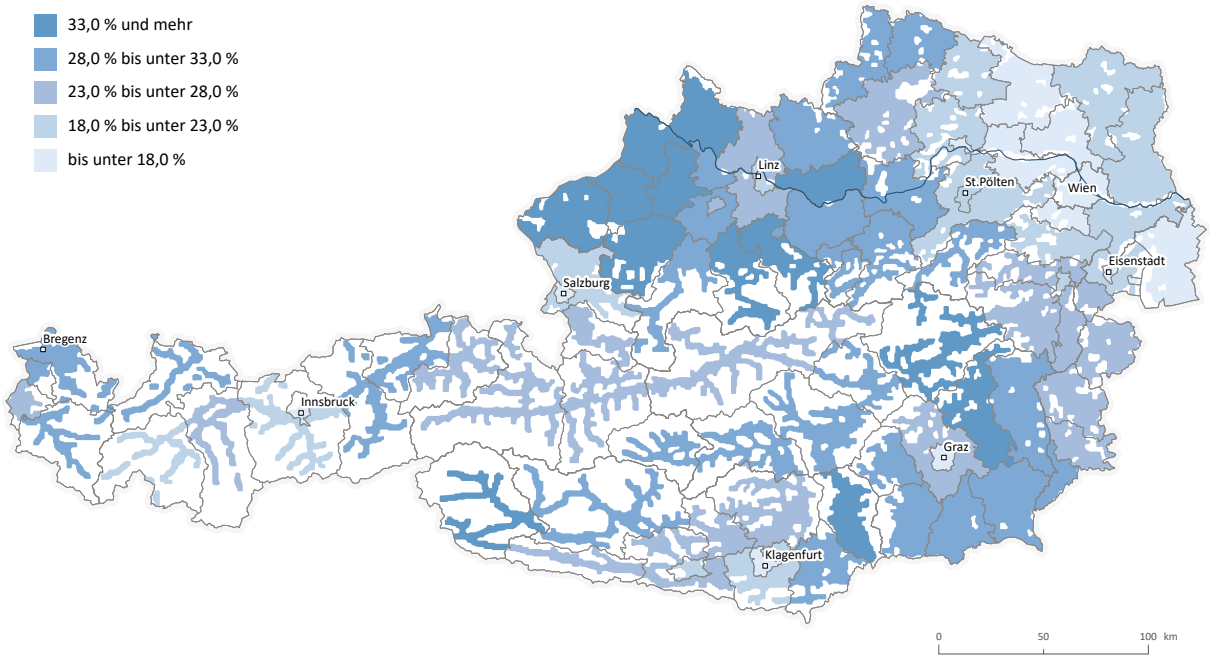
Anteil Erwerbstätige in der Land- und Forstwirtschaft nach Politischem Bezirk, 2021



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021.

Abbildung 3.7

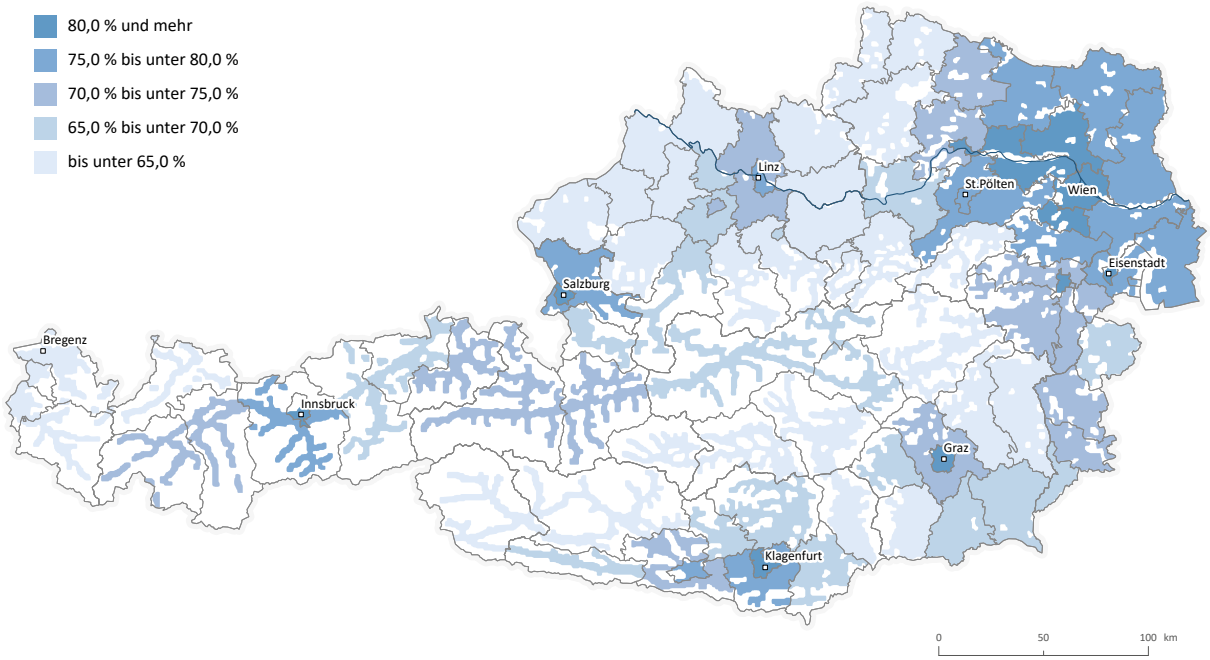
Anteil Erwerbstätige im sekundären Sektor nach Politischem Bezirk, 2021



Q: Statistik Austria, Volkszählung 2021.

Abbildung 3.8

Anteil Erwerbstätige im Dienstleistungssektor nach Politischem Bezirk, 2021



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021.

Die Bedeutung der einzelnen Wirtschaftssektoren ist über das österreichische Bundesgebiet nicht gleich verteilt. Zwischen den einzelnen Regionen gibt es markante Unterschiede in der Dominanz der einzelnen Wirtschaftssektoren. Die Land- und Forstwirtschaft hat in erster Linie in Regionen wie dem Waldviertel (6,6 % aller Erwerbstätigen), im Lungau (5,6 %), in der Westlichen Obersteiermark und der Oststeiermark, sowie in Unterkärnten noch eine höhere Bedeutung. Der Entfall der Ableitung von Mithelfenden Familienangehörigen ab 2020 verstärkt den Trend sinkender Erwerbstätigkeitszahlen in der Land- und Forstwirtschaft in den letzten Jahren noch etwas.

Der Produktionssektor ist beispielsweise im Innviertel, in der Region Steyr-Kirchdorf, in der östlichen Obersteiermark, in Osttirol und im Traunviertel besonders stark vertreten – hier ist etwa ein Drittel aller Erwerbstätigen im sekundären Sektor tätig.

Der Dienstleistungssektor wächst weiter und ist städtisch

Im Wiener Umland sowie in den Landeshauptstädten mit Ausnahme von Bregenz sind vier von fünf Erwerbstätigen im Dienstleistungssektor beschäftigt, in Wien beträgt der Anteil 2021 hohe 87,4 %. Bei der Volkszählung 2001 waren 82,8 % der Wiener Bevölkerung im Tertiärsektor erwerbstätig, 2011 waren es bereits 86,1 %.

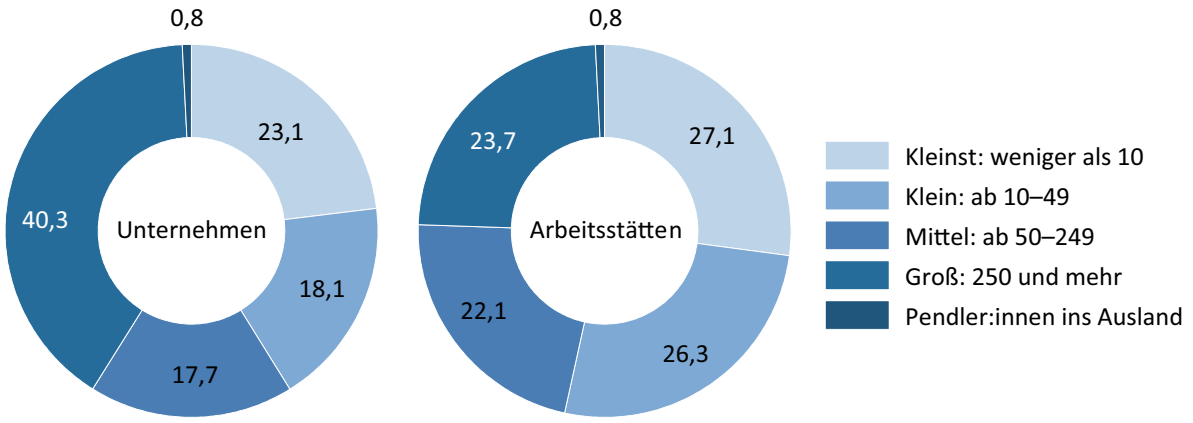
3.6 Erwerbstätige nach Arbeitsstätten- und Unternehmensgröße

Neben den bereits beschriebenen sozioökonomischen Merkmalen von Erwerbstätigen ist auch die Größenstruktur von Unternehmen und Arbeitsstätten, in denen aktiv erwerbstätige Personen arbeiten, von Relevanz für Wirtschaft und Arbeitsmarkt.

40 % der Erwerbstätigen arbeiten in Großunternehmen

Im Erhebungsjahr 2021 arbeiten von den 4 345 161 aktiv erwerbstätigen Personen 40,3 % in einem großen Unternehmen mit 250 und mehr Beschäftigten. Fast jede vierte erwerbstätige Person arbeitet in einem Kleinstunternehmen mit weniger als 10 Beschäftigten. In kleinen oder mittleren Unternehmen (10 bis 249 Beschäftigte) ist mehr als ein Drittel der Erwerbstätigen beschäftigt.

Abbildung 3.9
Aktiv Erwerbstätige nach Größe des Unternehmens und Größe der Arbeitsstätte, 2021 – in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021.

Der ÖNACE-Abschnitt mit der größten Zahl an Erwerbstätigen ist vor „Herstellung von Waren“ und der „Öffentlichen Verwaltung“ der „Handel“ (651 219). 38,4 % der aktiv Erwerbstätigen arbeiten hier in Unternehmen mit 10 bis 249 Beschäftigten, 36,4 % in Großunternehmen und der vergleichsweise geringere Anteil von 25,2 % in Unternehmen mit weniger als 10 Beschäftigten (siehe Tabelle 3.4).

In Abbildung 3.9 ist deutlich sichtbar, dass die Größenstruktur der Arbeitsstätte im Vergleich zu jener des Unternehmens nach unten verschoben ist. Nur 23,7 % aller aktiv Erwerbstätigen sind in Arbeitsstätten beschäftigt, die 250 und mehr Beschäftigte haben (gegenüber 40,3 % bei den Unternehmen). Einen großen Unterschied gibt es beispielsweise im Handel, wo zwar 36,4 % der Erwerbstätigen in Großunternehmen tätig sind, die meisten (72,7 %) jedoch in kleinsten und kleinen Arbeitsstätten mit maximal 50 Beschäftigten arbeiten. Es gibt aber auch einzelne Abschnitte, wo sich die Größenstruktur kaum ändert, weil eine Arbeitsstätte hier fast immer einem Unternehmen entspricht. Das gilt vor allem für die Wirtschaftsabschnitte „Private Haushalte“, „Exterritoriale Organisationen“ und für den „Primären Sektor (Land- und Forstwirtschaft)“ (vergleiche dazu die Tabellen 3.4 und 3.5).

Tabelle 3.4
Aktiv Erwerbstätige nach Größe des Unternehmens und Wirtschaftsabschnitt, 2021

Wirtschaftsabschnitte nach ÖNACE 2008	Aktiv Erwerbstätige insgesamt[1]	Weniger als 10 Beschäftigte	10 bis 49 Beschäftigte	50 bis 249 Beschäftigte	250 und mehr Beschäftigte
Alle Branchen	**4 345 161**	**23,1**	**18,1**	**17,7**	**40,3**
Primärer Sektor	97 096	89,8	7,0	1,7	1,5
Land- und Forstwirtschaft <A>	97 096	89,8	7,0	1,7	1,5
Sekundärer Sektor	991 720	14,3	21,4	22,5	41,9
Bergbau <B>	5 838	9,7	36,3	34,5	19,4
Herstellung von Waren <C>	628 547	8,6	14,9	23,8	52,7
Energieversorgung <D>	25 818	8,1	6,8	17,1	68,0
Wasserversorgung und Abfallentsorgung <E>	18 042	15,5	30,9	27,3	26,3
Bau <F>	313 475	26,3	34,8	19,7	19,2
Tertiärer Sektor	3 222 034	24,0	17,6	17,0	41,5
Handel <G>	651 219	25,2	22,9	15,5	36,4
Verkehr <H>	202 891	14,3	20,5	17,1	48,1
Beherbergung und Gastronomie <I>	228 573	41,0	35,8	18,2	5,0
Information und Kommunikation <J>	131 493	26,3	21,4	23,0	29,3
Finanz- und Versicherungsleistungen <K>	123 314	16,8	9,0	17,9	56,3
Grundstücks- und Wohnungswesen <L>	73 996	62,0	15,3	13,8	8,9
Freiberufliche/techn. Dienstleistungen <M>	297 097	49,5	23,9	15,8	10,8
Sonst. wirtschaftl. Dienstleistungen <N>	245 723	15,9	15,6	23,3	45,2
Öffentliche Verwaltung <O>	456 553	0,4	7,0	16,6	76,0
Erziehung und Unterricht <P>	184 004	10,1	19,1	25,5	45,3
Gesundheits- und Sozialwesen <Q>	438 293	19,8	8,3	12,2	59,7
Kunst, Unterhaltung und Erholung <R>	59 889	39,9	21,9	17,8	20,5
Sonst. Dienstleistungen <S>	122 326	52,3	14,4	12,3	21,0
Private Haushalte <T>	4 209	98,1	1,9	0,0	0,0
Exterritoriale Organisationen <U>	2 454	6,1	21,7	17,8	54,5

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021. – 1) Von allen aktiv Erwerbstätigen pendeln 34 311 bzw. 0,8 % ins Ausland, für sie ist keine Unternehmensgröße bekannt.

Tabelle 3.5
Aktiv Erwerbstätige nach Größe der Arbeitsstätte und Wirtschaftsabschnitt, 2021

Wirtschaftsabschnitte nach ÖNACE 2008	Aktiv Erwerbstätige insgesamt[1]	Weniger als 10 Beschäftigte	10 bis 49 Beschäftigte	50 bis 249 Beschäftigte	250 und mehr Beschäftigte
Alle Branchen	**4 345 161**	**27,1**	**26,3**	**22,1**	**23,7**
Primärer Sektor	98 338	89,7	7,3	2,8	0,2
Land- und Forstwirtschaft <A>	98 338	89,7	7,3	2,8	0,2
Sekundärer Sektor	1 000 826	16,0	24,6	26,5	33,0
Bergbau <B>	6 336	16,3	48,3	24,7	10,7
Herstellung von Waren <C>	627 876	10,1	17,2	27,5	45,2
Energieversorgung <D>	25 008	12,2	21,1	31,8	34,9
Wasserversorgung und Abfallentsorgung <E>	23 580	18,8	32,5	30,6	18,1
Bau <F>	318 026	27,7	38,2	23,7	10,4
Tertiärer Sektor	3 211 686	29,0	27,7	21,5	21,8
Handel <G>	657 518	34,0	38,7	20,9	6,4
Verkehr <H>	201 819	18,5	31,9	29,9	19,8
Beherbergung und Gastronomie <I>	233 819	43,9	39,8	14,7	1,5
Information und Kommunikation <J>	131 134	29,5	25,7	26,1	18,7
Finanz- und Versicherungsleistungen <K>	122 522	28,5	25,8	20,3	25,4
Grundstücks- und Wohnungswesen <L>	73 303	67,4	16,6	11,2	4,8
Freiberufliche/techn. Dienstleistungen <M>	298 274	51,7	25,0	15,7	7,6
Sonst. wirtschaftl. Dienstleistungen <N>	248 945	18,2	17,6	22,6	41,5
Öffentliche Verwaltung <O>	300 956	2,9	19,8	25,3	52,0
Erziehung und Unterricht <P>	293 513	11,1	36,3	26,3	26,3
Gesundheits- und Sozialwesen <Q>	460 176	21,6	17,4	23,1	38,0
Kunst, Unterhaltung und Erholung <R>	65 103	43,6	25,2	19,1	12,1
Sonst. Dienstleistungen <S>	117 929	60,7	16,7	13,3	9,3
Private Haushalte <T>	4 221	98,1	1,9	0,0	0,0
Exterritoriale Organisationen <U>	2 454	6,1	21,7	17,8	54,5

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021. – 1) Von allen aktiv Erwerbstätigen pendeln 34 311 bzw. 0,8% ins Ausland, für sie ist die Größe der Arbeitsstätte nicht bekannt.

3.7 Berufe

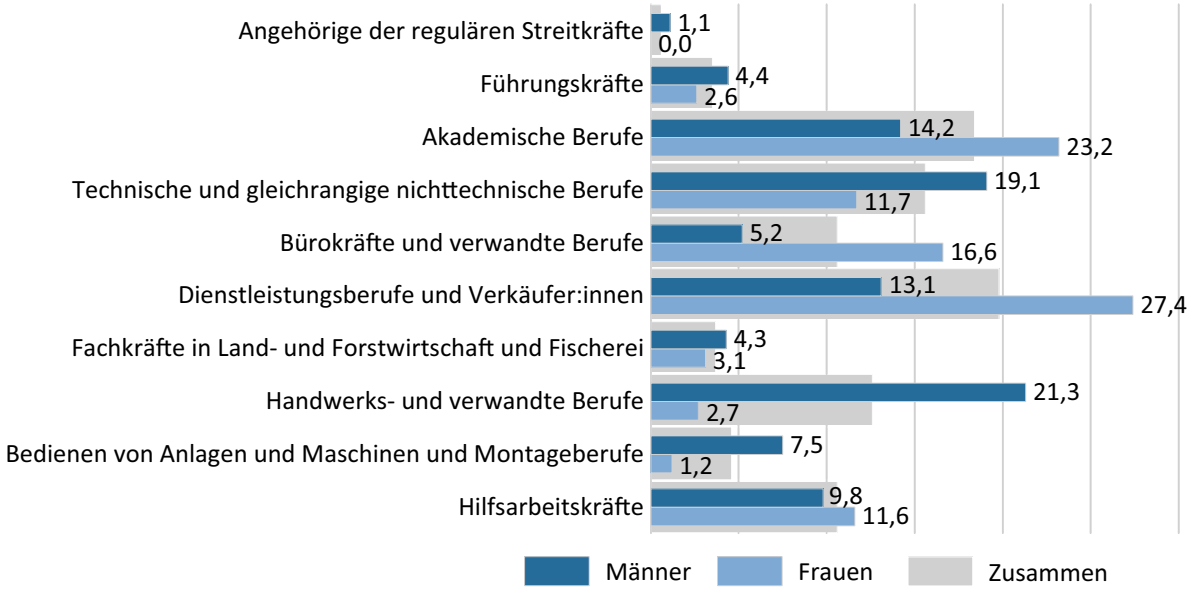
Berufe werden für erwerbstätige Personen in der Volkszählung gemäß der Internationalen Standardklassifikation der Berufe 2008 (ISCO-08) in zehn Hauptgruppen zusammengefasst. Die ISCO-Systematik klassifiziert Berufe nach erforderlichen Fachkenntnissen bzw. Fähigkeiten (formale oder auch informelle Ausbildung), sowie der beruflichen Tätigkeiten (wie zum Beispiel der verwendeten Werkzeuge, Maschinen usw.). Dafür stehen nur begrenzt Registerinformationen zur Verfügung, diese sind von unterschiedlicher Qualität und nicht immer zur ISCO-Systematik zuordenbar. Folglich muss ein Teil der Berufe geschätzt werden und die Auswertungsmöglichkeiten sind eingeschränkt.

Der größte Anteil der erwerbstätigen Personen (19,8%) übt 2021 einen der Berufe aus, welche der Hauptgruppe „Dienstleistungsberufe und Verkäufer:innen“ zuzurechnen sind. Dazu zählen Berufe im Bereich der personenbezogenen Dienstleistungen (wie z.B. Köch:innen, Kellner:innen, Friseur:innen), Betreu-

ungsberufe, Schutzkräfte und Sicherheitsbedienstete sowie Verkaufskräfte. Es ist jene Berufsgruppe, in der Frauen am häufigsten tätig sind - 27,4% der weiblichen Erwerbstätigen können hier zugeordnet werden. Zudem ist es eine der Berufsgruppe, in welcher der Frauenanteil deutlich überwiegt.
Die nächstgrößere Berufshauptgruppe mit 18,4 % bilden „Akademische Berufe“, darunter fallen Berufe, die typischer Weise eine akademische Ausbildung verlangen. Zugeordnet sind hier allerdings auch künstlerische Berufe und andere Berufe, welche international als akademisch gelten, in Österreich (zum Teil in der Vergangenheit) keine akademische Ausbildung verlangen wie zum Beispiel Kindergartenpädagog:innen, sowie Diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegekräfte. Ebenso in diese Hauptgruppe fallen Berufe, welche eine hohe berufsfachliche Spezialisierung, jedoch nicht zwangsläufig einen akademischen Grad verlangen – das trifft häufig auf Berufe im IT-Bereich zu.
Der Anteil der weiblichen Erwerbstätigen (23,2 %) ist in dieser Berufsgruppe deutlich höher als jener der männlichen Erwerbstätigen (14,2 %).

„Techniker:innen und gleichrangige nichttechnische Berufe“ (15,6 %) sowie „Handwerks- und verwandte Berufe“ folgen (12,6 %). Männliche Erwerbstätige sind in diesen beiden Berufsgruppen am häufigsten vertreten. Unter Techniker:innen und gleichrangige nichttechnische Berufe fallen neben ingenieurtechnischen Fachkräften sowie Informations- und Kommunikationstechniker:innen auch „Assistenzberufe im Gesundheitswesen“ (wie z.B. nicht akademische Krankenpflegefachkräfte), „nicht akademische betriebswirtschaftliche und kaufmännische Fachkräfte und Verwaltungsfachkräfte“ (wie z.B. Fachkräfte in der öffentlichen Verwaltung, Einkäufer:innen, Kreditsachbearbeiter:innen, aber auch Sekretariatsleiter:innen) sowie „nicht akademische juristische, sozialpflegerische, kulturelle und verwandte Fachkräfte“ (z.B. auch Sportlehrer:innen oder Küchenchef:innen), also Berufe, die meist eine weiterführende Schulbildung zumeist auf Maturaniveau erfordern.

Abbildung 3.10
Erwerbstätige nach Berufen und Geschlecht, 2021 – in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021.

Zu „Handwerks- und verwandte Berufe“ zählen beispielsweise Baufachkräfte, Metallarbeiter:innen sowie Berufe in der Nahrungsmittelverarbeitung, Holzverarbeitung und Bekleidung. Hier zeigt sich der größte Unterschied zwischen den Geschlechtern. Während 21,3 % der männlichen Erwerbstätigen in diese Berufshauptgruppe fallen, sind es bei den weiblichen Erwerbstätigen nur 2,7 %.

„Bürokräfte und verwandte Berufe“ (10,6 %) umfassen neben Büro- und Sekretariatskräften auch Schalterbedienstete (wie z.B. Bankangestellte) sowie Berufe im Bereich der Kundeninformation (wie z.B. Callcenter-Mitarbeiter:innen). In dieser Berufsgruppe sind hingegen die Frauen überrepräsentiert – 16,6 % der weiblichen gegenüber 5,2 % der männlichen Erwerbstätigen werden dieser Gruppe zugerechnet.

Bei der ähnlich großen Gruppe (10,6 %) „Hilfsarbeitskräfte“ ist das Geschlechterverhältnis hingegen ausgeglichener (11,6 % der Frauen gegenüber 9,8 % der Männer).

In die weiteren Berufshauptgruppen fallen jeweils nur unter 5 % der Erwerbstätigen. Einen zugehörigen Beruf der Hauptgruppe „Bediener:innen von Anlagen und Maschinen und Montageberufe“ üben 4,6 % aus. Auch Fahrzeugführer:innen gehören dieser Berufshauptgruppe an. 3,7 % der erwerbstätigen Personen fallen in die Berufshauptgruppe „Fachkräfte in Land- und Forstwirtschaft und Fischerei“. Weitere 3,5 % zählen zu der Gruppe der „Führungskräfte“. In diesen Gruppen ist der Anteil der männlichen Erwerbstätigen überrepräsentiert.

Auf Geschlechterebene zusammengefasst, zeigt sich, dass es markante Unterschiede bei der Berufswahl gibt. Männliche Erwerbstätige sind überwiegend in technischen bzw. Handwerks-Berufen zu finden, weibliche hingegen am häufigsten in Dienstleistungsberufen.

3.8 Erwerbstätigkeit nach Stellung im Beruf

Beinahe neun von zehn Erwerbstätigen in Österreich (88,9 %) sind 2021 in einem unselbständigen Erwerbsverhältnis beschäftigt. Bei den Frauen liegt dieser Anteil mit 91,1 % im Vergleich zu den Männern mit 87,1 % etwas höher. Die Angestellten machen mit 58,5 % die größte Gruppe unter den unselbständig Erwerbstätigen aus, wobei in dieser Gruppe die Frauen deutlich überwiegen. Bei der zweitgrößten Gruppe, den Arbeiter:innen, bilden dagegen die Männer die Mehrheit. Männliche Arbeiter machen auch die bedeutendste Gruppe unter den Lehrlingen aus.

Tabelle 3.6
Stellung im Beruf nach Erwerbsstatus und Geschlecht, 2021

Stellung im Beruf	Erwerbspersonen			Erwerbstätig		
	Männer und Frauen	Männer	Frauen	Männer und Frauen	Männer	Frauen
Insgesamt	**4 724 364**	**2 507 793**	**2 216 571**	**4 438 154**	**2 361 544**	**2 076 610**
Unselbständig Erwerbstätige	4 197 381	2 183 992	2 013 389	3 947 057	2 055 894	1 891 163
Arbeiter:innen (inklusive Lehrlinge)	1 547 613	1 037 377	510 236	1 390 293	945 760	444 533
Angestellte (inklusive Lehrlinge)	2 398 064	988 356	1 409 708	2 308 233	953 425	1 354 808
Sonstige unselbständig Erwerbstätige[1]	251 704	158 259	93 445	248 531	156 709	91 822
Selbständig Erwerbstätige	497 554	309 535	188 019	491 097	305 650	185 447
Arbeitgeber:innen	113 456	80 499	32 957	113 456	80 499	32 957
Selbständige	374 821	226 013	148 808	368 364	222 128	146 236
Mithelfende Familienangehörige	9 277	3 023	6 254	9 277	3 023	6 254
Stellung im Beruf unbekannt[2]	29 429	14 266	15 163	-	-	-

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021. – 1) Enthält Freie Dienstnehmer:innen, Beamt:innen, Grundwehrdiener, Zivildiener, unselbständig Erwerbstätige mit unbekannter Stellung im Beruf, Grenzgänger:innen ins Ausland ohne österreichische Sozialversicherung, sowie Beschäftigte nach Dienstleistungsscheckgesetz. – 2) Arbeitslos oder erstmals Arbeit suchend.

Die Differenzen zwischen Erwerbspersonen und Erwerbstätigen aus Tabelle 3.6 ergeben die Arbeitslosenzahlen der verschiedenen Gruppen, unter denen die 91 617 männlichen Arbeiter mit einem Anteil von 36,6 % an allen unselbständigen Arbeitslosen den unrühmlichen ersten Platz belegen.

Ein Viertel aller Selbständigen sind Arbeitgeber:innen

Der Anteil der Selbständigen (inkl. sozialversicherte mithelfende Familienangehörige) an allen Erwerbstätigen liegt bei 11,1 % (Frauen: 8,9 %; Männer: 12,9 %). Vier von zehn Selbständigen sind weiblich (37,8 %), sechs von zehn sind Männer (62,2 %). Etwa ein Viertel (23,1 %) der Selbständigen schafft als Arbeitgeber:in weitere Arbeitsplätze. Auch hier gibt es deutliche Unterschiede zwischen den Geschlechtern. So beschäftigen nur 17,8 % aller selbständigen Frauen, aber 26,3 % aller selbständigen Männer unselbständige Mitarbeiter:innen.

Selbständig Erwerbstätige können also danach unterschieden werden, ob sie Mitarbeiter:innen beschäftigen oder nicht, aber auch nach der Art der Selbständigkeit, die ausgeübt wird. Das kann eine gewerblich oder freiberuflich selbständige Tätigkeit sein, eine „neue“ Selbständigkeit oder eine Tätigkeit als Betriebsführer:in in der Land- und Forstwirtschaft. Unter allen Subgruppen der selbständig Erwerbstätigen stellen die gewerblich selbständig Erwerbstätigen die mit Abstand größte dar.

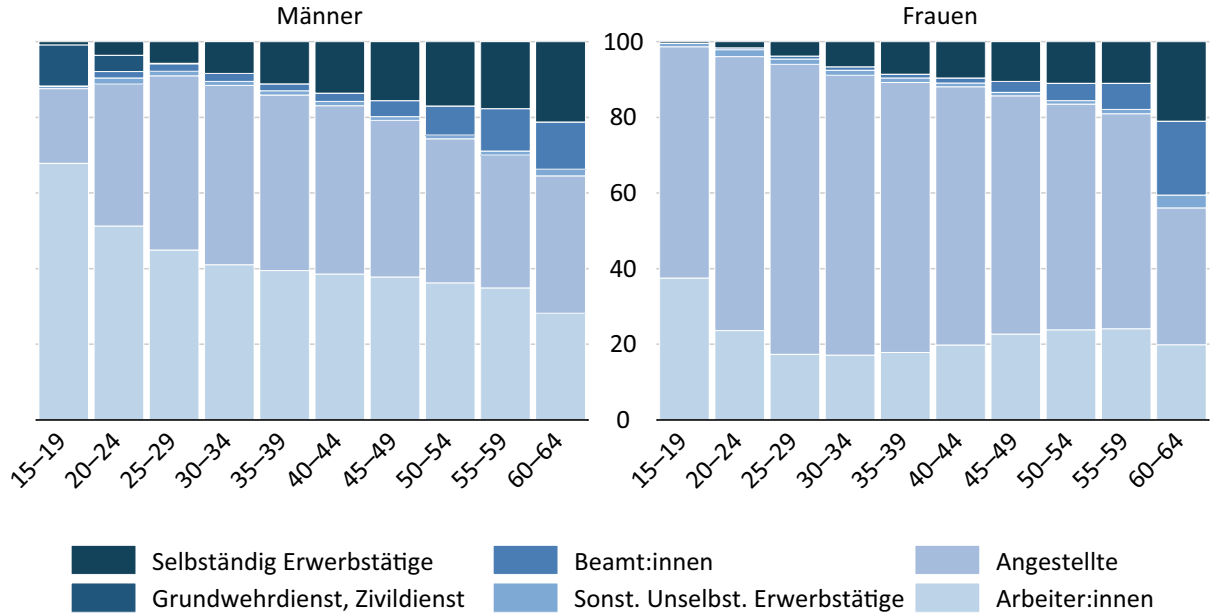
Auch Mithelfende Familienangehörige zählen bisher nach dem ILO-Konzept (ICSE-93-Klassifikation) zu den selbständig Erwerbstätigen, sie werden jedoch künftig nach ICSE-18-Klassifikation zur Gruppe der abhängigen Erwerbstätigen zugeordnet. Bis inklusive 2019 wurde mithilfe komplexer Ableitungsregeln die Gruppe der sozialversicherten Mithelfenden Familienangehörigen um zusätzliche Personen ergänzt, ab 2020 erfolgt keine Ableitung mehr.

Anteil der Selbständigen unter den älteren Erwerbstätigen höher

Mit zunehmendem Alter steigt der Anteil der Selbständigen. Gleichzeitig geht der Anteil der männlichen Arbeiter sowie der weiblichen Angestellten mit fortschreitenden Lebensjahren zurück. Dieses Muster resultiert zum Teil aus dem Wandel der Struktur der Erwerbstätigkeit in den letzten Jahrzehnten. Zugleich gründen Menschen mit mehr Erfahrung auch häufiger ein eigenes Unternehmen als sehr junge Personen. In den älteren Kohorten ist der Anteil der Selbständigen noch höher. Darüber hinaus ist auch das Pensionsantrittsalter bei selbständig Erwerbstätigen typischerweise höher als bei Unselbständigen. Im Alter von mindestens 65 Jahren steht nur mehr ein sehr kleiner Teil der Unselbständigen im Erwerbsleben, was den Anteil der Selbständigen an den Erwerbstätigen in dieser Gruppe steigen lässt.

Zu Beginn der Erwerbskarrieren von Männern und Frauen sind die Anteile von Arbeiter:innen jeweils am größten, da hier mit dem Antritt einer Lehre der Start ins Erwerbsleben mehrheitlich früher als bei allen anderen Gruppen stattfindet (siehe Abbildung 3.11). Im Vergleich dazu ist der Anteil der Beamt:innen unter den jungen Erwerbstätigen deutlich geringer als unter den älteren Gruppen. Dies ist auf das restriktive Einstellverhalten im öffentlichen Dienst in den letzten zwei Jahrzehnten zurückzuführen.

Abbildung 3.11
Erwerbstätige nach Stellung im Beruf, Geschlecht und Altersgruppe, 2021 – in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021.

3.9 Erwerbstätigkeit und Migration

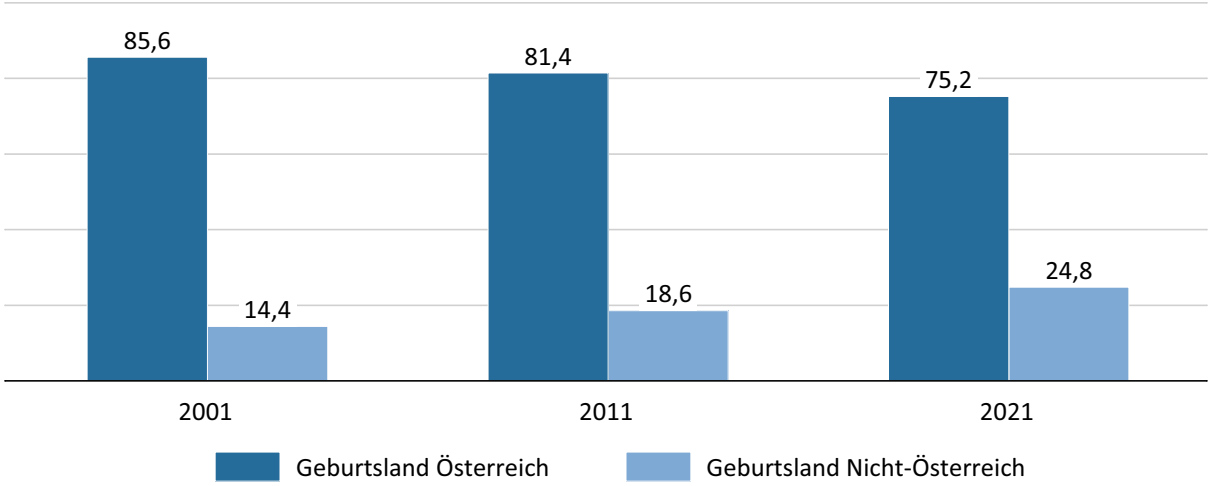
Österreich ist ein Zuwanderungsland. Zum Stichtag Ende Oktober 2021 sind 20,4 % der österreichischen Bevölkerung im Ausland geboren (siehe Tabelle 2.9 im Kapitel 2.5).

Betrachtet man die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und 64 Jahren, liegt der Anteil im Jahr 2021 mit 24,8 % (1 472 862 im Ausland Geborene) bei einem Viertel. Ein Blick auf die letzten 20 Jahre zeigt eine deutliche Veränderung, 2001 lag der Anteil der im Ausland geborenen erwerbsfähigen Bevölkerung bei 14,4 %, bis 2011 wuchs dieser auf 18,6 % an um seitdem noch stärker anzusteigen.

Die Gründe für einen Wohnsitzwechsel nach Österreich sind vielfältig, z.B. Flucht, wirtschaftliche oder berufliche Gründe, Familiennachzug oder das Absolvieren einer Ausbildung. 4,1 % der im Ausland Geborenen zwischen 15 und 64 Jahren befinden sich in Ausbildung, 4,0 % beziehen eine Pension. Der Anteil der sonstigen Nicht-Erwerbspersonen ist bei den Zugewanderten mit 17,1 % deutlich höher als bei den in Österreich Geborenen mit 5,7 %. Je nach Aufenthaltstitel der Personen ist der Zugang zum Arbeitsmarkt für viele zumindest anfangs beschränkt, viele wandern auch rasch wieder aus. Dies trägt dazu bei, dass die Beteiligung am Erwerbsleben mit steigender Dauer des Aufenthalts in Österreich wächst. Die Erwerbsquote von 15- bis 64-jährigen Personen, die bereits seit mindestens 10 Jahren in Österreich leben und die österreichische Staatsbürgerschaft erworben haben, ist sogar um ein Prozent höher (80,0 %) als jene der in Österreich Geborenen (79,1 %).

Abbildung 3.12

Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter nach Geburtsland, 2001 bis 2021 – in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 2001 bis 2021.

Die Migrant:innen sind jedoch deutlich häufiger von Arbeitslosigkeit betroffen, weshalb der Anteil der Erwerbstätigen deutlich niedriger liegt. Die Erwerbsbeteiligung von Frauen ist in allen Gruppen niedriger als jene der Männer, die Geschlechterdifferenz ist aber bei den im Ausland geborenen Personen größer (siehe Tabelle 3.7).

Längere Aufenthaltsdauer und Erwerb der Staatsbürgerschaft wirken sich positiv auf die Erwerbsbeteiligung aus

Die Erwerbstätigenquote für die im Ausland geborenen Personen insgesamt liegt mit 66,4 % deutlich unter jener der in Österreich geborenen von 75,5 %. Die Integration in den Arbeitsmarkt ist aber für die einzelnen Gruppen von Migrant:innen je nach Herkunftsland und Geschlecht stark unterschiedlich. Betrachtet man die am stärksten vertretenen Länder mit jeweils mehr als 30 000 Personen im Erwerbsalter, so sind in Bosnien und Herzegowina Geborene am besten in den Arbeitsmarkt integriert, die Erwerbstätigenquote liegt sogar leicht über jener der in Österreich Geborenen. Dagegen verzeichnen Personen aus Afghanistan, Syrien oder der Russischen Föderation die niedrigsten Erwerbstätigenquoten, wobei eine Ursache dafür eine zum Teil noch kürzere Aufenthaltsdauer im Land ist. Auffällig ist vor allem bei Personen aus Afghanistan der mit Abstand größte Unterschied zwischen den Geschlechtern (Männer 65,6 %, Frauen 28,7 %).

Tabelle 3.7

Bevölkerung im Alter von 15 bis 64 Jahren nach Erwerbsstatus, Arbeitslosenquote, Geburtsland, Geschlecht und Aufenthaltsdauer in Österreich, 2021

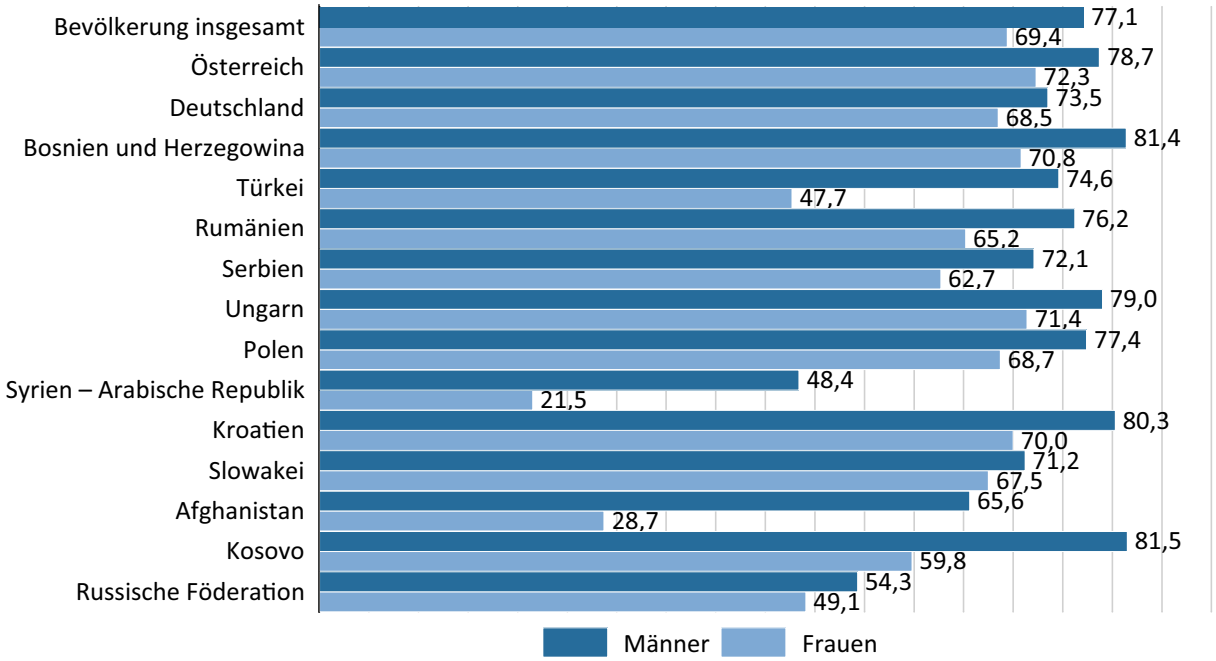
Erwerbsstatus	Bevölkerung, 15-64 Jahre insgesamt	In Österreich geboren	Im Ausland geboren zusammen	Davon nach Aufenthaltsdauer			
				unter 5 Jahre	5 bis unter 10 Jahre	10 und mehr Jahre, Staatsangehörigkeit Nicht-Ö.[5]	10 und mehr Jahre, Staatsangehörigkeit Ö.
Männer und Frauen	**5 933 068**	**4 460 206**	**1 472 862**	**367 241**	**319 433**	**456 505**	**329 683**
Davon in %							
Erwerbspersonen[1]	78,1	79,1	74,8	62,4	77,4	79,1	80,0
Erwerbstätig[2]	73,2	75,5	66,4	55,7	66,8	70,6	72,1
Arbeitslos	4,8	3,6	8,4	6,7	10,6	8,5	7,9
Pension[3]	7,7	9,0	4,0	0,4	0,8	5,5	9,1
Ausbildung[4]	5,7	6,2	4,1	8,0	4,9	2,0	2,0
Sonstige Nicht-Erwerbspersonen	8,5	5,7	17,1	29,1	17,0	13,4	8,9
Männer	**2 993 106**	**2 255 994**	**737 112**	**197 104**	**169 829**	**218 468**	**151 711**
Davon in %							
Erwerbspersonen[1]	81,9	82,5	80,1	67,2	83,5	85,3	85,6
Erwerbstätig[2]	77,1	78,7	72,1	60,5	73,7	77,4	77,8
Arbeitslos	4,9	3,9	8,0	6,7	9,8	7,9	7,9
Pension[3]	6,3	7,4	2,8	0,4	0,5	4,3	6,2
Ausbildung[4]	5,1	5,6	3,8	6,8	4,3	1,9	1,9
Sonstige Nicht-Erwerbspersonen	6,7	4,5	13,4	25,7	11,7	8,5	6,3
Frauen	**2 939 962**	**2 204 212**	**735 750**	**170 137**	**149 604**	**238 037**	**177 972**
Davon in %							
Erwerbspersonen[1]	74,1	75,7	69,4	56,9	70,5	73,4	75,2
Erwerbstätig[2]	69,4	72,3	60,7	50,1	59,0	64,4	67,3
Arbeitslos	4,8	3,4	8,7	6,8	11,4	9,0	7,9
Pension[3]	9,2	10,6	5,3	0,5	1,0	6,6	11,6
Ausbildung[4]	6,2	6,8	4,5	9,5	5,5	2,1	2,0
Sonstige Nicht-Erwerbspersonen	10,4	7,0	20,8	33,1	23,0	17,9	11,1
Arbeitslosenquote	**6,2**	**4,6**	**11,2**	**10,8**	**13,6**	**10,7**	**9,8**
Männer	6,0	4,7	10,0	9,9	11,7	9,2	9,2
Frauen	6,4	4,5	12,6	11,9	16,2	12,3	10,5

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021. – 1) Erwerbsquote. – 2) Erwerbstätigenquote. – 3) Personen mit Pensionsbezug. – 4) Schüler:innen, Studierende 15 Jahre und älter. – 5) Einschließlich Staatenlos/Ungeklärt/Unbekannt.

Die kleinste Differenz zwischen den Geschlechtern gibt es bei Personen mit Geburtsland Slowakei mit nur 3,7 Prozentpunkten, dies ist ein deutlich kleinerer Abstand als bei gebürtigen Österreicher:innen, wo die Erwerbstätigenquote der Frauen 6,4 Prozentpunkte unter jener der Männer liegt. Sehr große Unterschiede von über 20 Prozentpunkten in der Erwerbsbeteiligung von Frauen und Männern gibt es bei den Personen aus der Türkei, dem Kosovo und aus Syrien und Afghanistan, bei denen die Erwerbstätigenquoten der Frauen besonders niedrig sind.

Abbildung 3.13

Erwerbstätigenquoten der 15- bis 64-jährigen Bevölkerung nach Geburtsland und Geschlecht, 2021 – in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021.

3.10 Bundesländervergleich

Zwischen den Bundesländern, aber auch innerhalb der Bundesländer, gibt es Unterschiede beim Erwerbsstatus der Bevölkerung wie auch bei der Gruppe der Erwerbstätigen und deren weiteren Eigenschaften bzw. Merkmalen zu beobachten. Die nationale Topographie und die geographische Lage Österreichs innerhalb Europas beeinflussen die Wirtschaft und damit die Erwerbstätigkeit in den verschiedenen Wirtschaftssektoren. Die Karten (Abbildungen 3.6 bis 3.8) bieten eine vergleichende Übersicht über die Anteile der Erwerbstätigen in den drei Sektoren in allen österreichischen Bezirken. Auch die Berufe (nach ISCO-Systematik), welche im Rahmen des Zensus erhoben werden, sind in den Bundesländern unterschiedlich verteilt und werden betrachtet.

Burgenland

Tabelle 3.8 gibt einen Überblick über den Erwerbsstatus der burgenländischen Bevölkerung. Im Burgenland zählt die Hälfte der Bevölkerung, das sind 148 966 Personen, zu den Erwerbspersonen und die andere Hälfte (148 540 Personen) zu den Nicht-Erwerbspersonen.

Im Vergleich zu Gesamtösterreich leben im Burgenland deutlich mehr Personen mit Pensionsbezug, nämlich 80 802 Personen oder 27,2 % der burgenländischen Wohnbevölkerung, wohingegen der nationale Wert bei 22,1 % Pensionsbeziehenden liegt. Der Anteil von Personen unter 15 Jahren, sowie auch der Anteil der Schüler:innen, Studierenden über 15 Jahre liegen unter den Österreich-Werten. Diese Zahlen spiegeln das demographische Bild des Burgenlandes wider, es handelt sich um das Bundesland mit der ältesten Bevölkerung.

Tabelle 3.8
Erwerbsstatus nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit im Burgenland, 2021

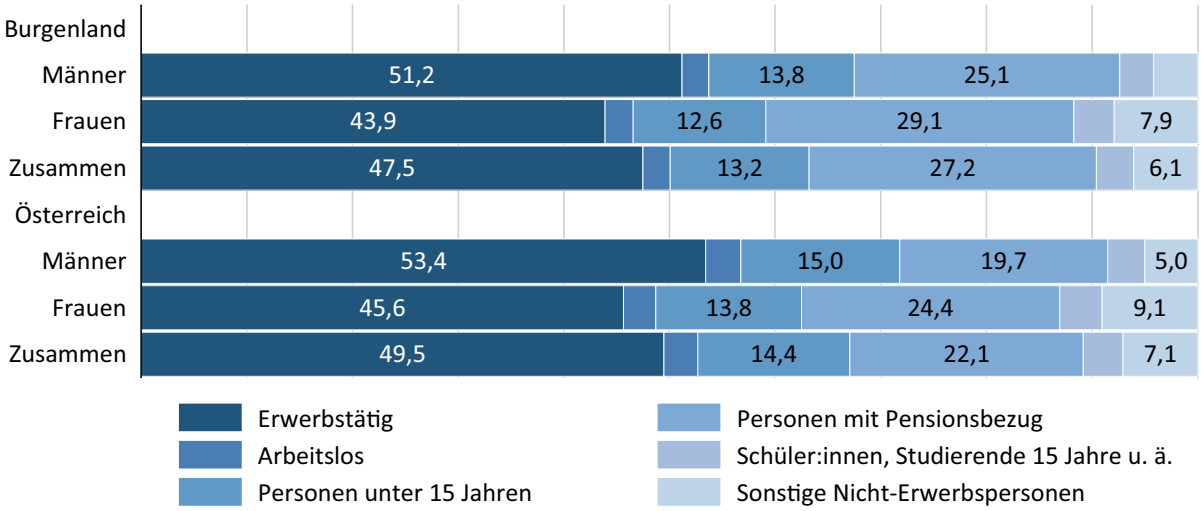
Erwerbsstatus	Insgesamt	in %	Geschlecht		Staatsangehörigkeit	
			Männer	Frauen	Österreich	Nicht Österreich[1]
Zusammen	**297 506**	**100,0**	**146 016**	**151 490**	**267 845**	**29 661**
Erwerbspersonen	148 966	50,1	78 460	70 506	133 810	15 156
Erwerbstätig	141 260	47,5	74 758	66 502	127 561	13 699
Arbeitslos	7 706	2,6	3 702	4 004	6 249	1 457
Nicht-Erwerbspersonen	148 540	49,9	67 556	80 984	134 035	14 505
Personen unter 15 Jahren	39 134	13,2	20 077	19 057	33 633	5 501
Personen mit Pensionsbezug	80 802	27,2	36 676	44 126	79 087	1 715
Schüler:innen, Studierende 15 Jahre und älter	10 506	3,5	4 679	5 827	9 520	986
Sonstige Nicht-Erwerbspersonen	18 098	6,1	6 124	11 974	11 795	6 303

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021. – 1) Einschl. Staatenlos/Ungeklärt/Unbekannt

In welchen Wirtschaftssektoren sind die Burgenländer:innen beschäftigt

Im Burgenland ist die Verteilung der Erwerbstätigen auf die in drei Sektoren gliederbare Wirtschaftssystematik sehr ähnlich wie in Gesamtösterreich. 2,7 % der Erwerbstätigen sind in einer der Land- und Forstwirtschaft bzw. dem primären Sektor zugeordneten Arbeitsstätte tätig, 22,5 % arbeiten im so genannten Produktionssektor bzw. sekundären Sektor und etwa drei Viertel (74,5 %) der burgenländischen Erwerbstätigen üben ihre Tätigkeit im tertiären Sektor, der auch Dienstleistungssektor genannt wird, aus.

Abbildung 3.14
Bevölkerung im Burgenland nach Erwerbsstatus und Geschlecht, 2021 – in Prozent



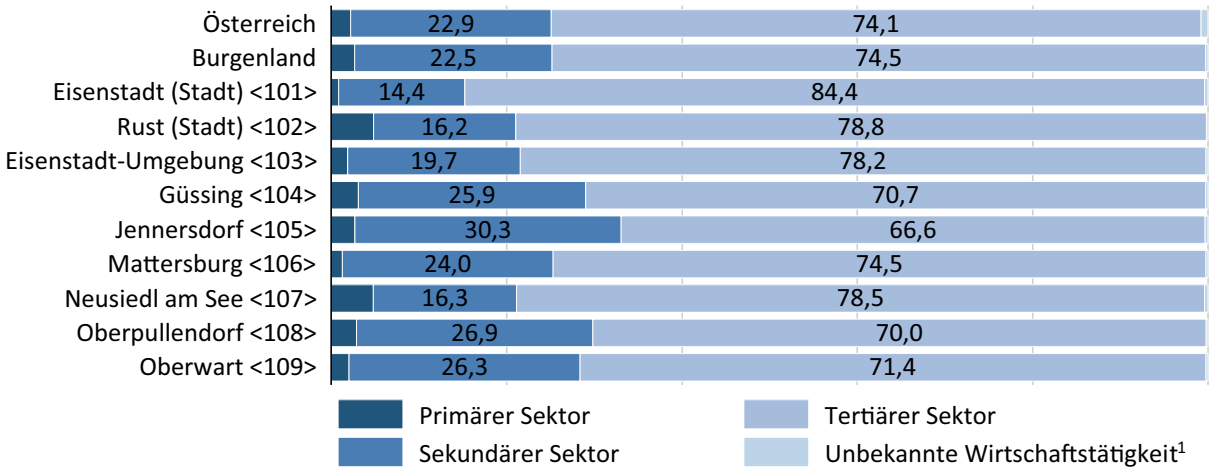
Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021.

Bei genauerer Betrachtung der burgenländischen Bezirke sind innerhalb des Bundeslandes Abweichungen von den österreichischen Durchschnittswerten zu sehen. So sind immerhin 30,3 % der Erwerbstätigen im südlichsten Bezirk des Burgenlands Jennersdorf im Produktionssektor tätig. Der sekundäre

Sektor spielt dagegen in Eisenstadt nur eine vergleichsweise kleine Rolle - die Verteilung der Anteile der Erwerbstätigen auf die drei Wirtschaftssektoren in Eisenstadt entspricht dem Bild der meisten Landeshauptstädte, wo über 80 % im Dienstleistungssektor tätig sind. (Siehe Abbildung 3.15, sowie 3.6 bis 3.8)

Abbildung 3.15

Anteil der Erwerbstätigen nach Sektoren im Burgenland, 2021 – in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021. – 1) Enthält Personen, die in einer Arbeitsstätte im Ausland beschäftigt sind.

Berufe im Burgenland

Die meisten erwerbstätigen Burgenländer:innen (20,4 %) sind 2021 in der Gruppe „Dienstleistungsberufe und Verkäufer:innen“ beschäftigt. Dies ist zugleich die Berufsgruppe, in der weibliche Erwerbstätige am häufigsten (27,9 %) vertreten sind. „Akademische Berufe“ (16,3 %) und „Techniker:innen und gleichrangige nichttechnische Berufe“ (16,2 %) sind unter den erwerbstätigen Burgenländer:innen ähnlich stark vertreten. Während bei den „Akademischen Berufen“ überproportional das weibliche Geschlecht vertreten ist, sind in der Gruppe „Techniker:innen und gleichrangige nichttechnische Berufe“ mehr Männer als Frauen beschäftigt. Männliche Erwerbstätige sind am häufigsten (23,6 %) in Berufen der Gruppe „Handwerks- und verwandte Berufe“ tätig. Gesamt sind dieser Gruppe (13,7 %) der erwerbstätigen Personen zugeordnet. Eine wichtige Berufsgruppe für weibliche Erwerbstätige stellt die Gruppe „Bürokräfte und verwandte Berufe“ dar, 19,7 % der erwerbstätigen Frauen sind in ihr zugehörigen Berufen beschäftigt. Gesamt sind 12,3 % der erwerbstätigen Burgenländer:innen in Berufen dieser Gruppe tätig.

Kärnten

Tabelle 3.9 gibt einen Überblick über den Erwerbsstatus der Kärntner Bevölkerung. In Kärnten zählt, ebenso wie im Burgenland, etwa die Hälfte der Bevölkerung, das sind 284 273 Personen, zu den Erwerbspersonen und die andere Hälfte (280 055 Personen) zu den Nicht-Erwerbspersonen.

Im Vergleich zu Gesamtösterreich leben in Kärnten deutlich mehr Personen mit Pensionsbezug, nämlich 144 931 Personen oder 25,7 % der Kärntner Wohnbevölkerung, wohingegen der nationale Wert bei 22,1 % Pensionsbeziehenden liegt. Der Anteil von Personen unter 15 Jahren liegt unter dem österreichischen Schnitt. Der Anteil der Schüler:innen, Studierenden über 15 Jahre liegt wiederum nahe an den Österreich-Werten. Bei Kärnten handelt es sich um das Bundesland (nach Burgenland) mit der zweitältesten Bevölkerung.

Tabelle 3.9
Erwerbsstatus nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit in Kärnten, 2021

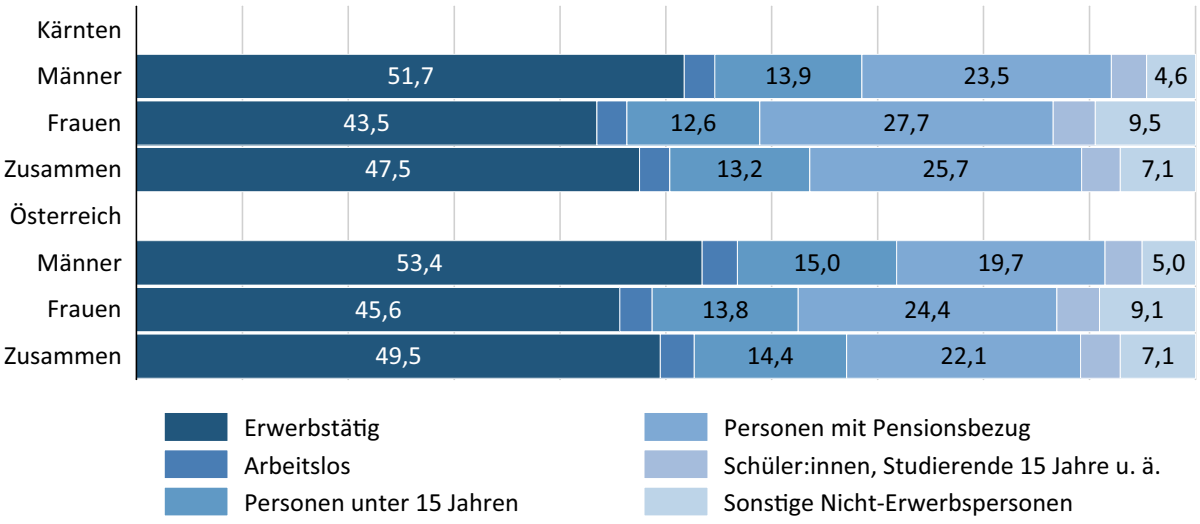
Erwerbsstatus	Insgesamt	in %	Geschlecht		Staatsangehörigkeit	
			Männer	Frauen	Österreich	Nicht Österreich[1]
Zusammen	**564 328**	**100,0**	**275 867**	**288 461**	**498 333**	**65 995**
Erwerbspersonen	284 273	50,4	150 714	133 559	248 403	35 870
Erwerbstätig	268 157	47,5	142 748	125 409	235 892	32 265
Arbeitslos	16 116	2,9	7 966	8 150	12 511	3 605
Nicht-Erwerbspersonen	280 055	49,6	125 153	154 902	249 930	30 125
Personen unter 15 Jahren	74 535	13,2	38 310	36 225	64 539	9 996
Personen mit Pensionsbezug	144 931	25,7	64 960	79 971	139 800	5 131
Schüler:innen, Studierende 15 Jahre und älter	20 618	3,7	9 192	11 426	18 072	2 546
Sonstige Nicht-Erwerbspersonen	39 971	7,1	12 691	27 280	27 519	12 452

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021. – 1) Einschl. Staatenlos/Ungeklärt/Unbekannt.

In welchen Wirtschaftssektoren sind die Kärntner:innen beschäftigt

In Kärnten ist die Verteilung der Erwerbstätigen auf die in drei Sektoren gliederbare Wirtschaftssystematik anders als in Gesamtösterreich. 3,1 % der Erwerbstätigen sind in einer Arbeitsstätte beschäftigt, die der Land- und Forstwirtschaft bzw. dem primären Sektor zugeordnet wird, 25,0 % arbeiten im so genannten Produktionssektor bzw. sekundären Sektor und 71,5 % der Kärntner Erwerbstätigen üben ihre Tätigkeit im tertiären Sektor, der auch als Dienstleistungssektor bezeichnet wird, aus.

Abbildung 3.16
Bevölkerung in Kärnten nach Erwerbsstatus und Geschlecht, 2021 – in Prozent



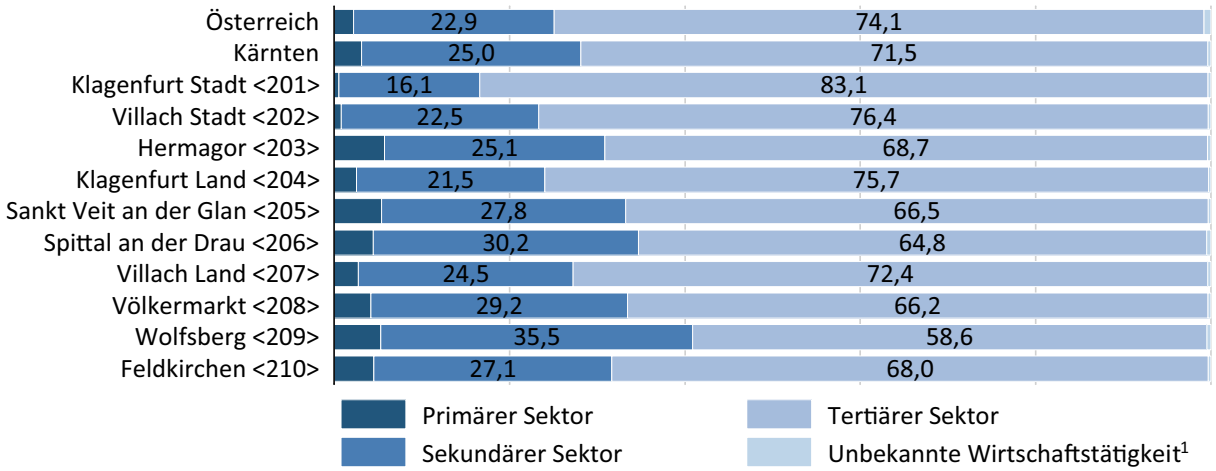
Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021.

Bei genauerer Betrachtung der Kärntner Bezirke sind innerhalb des Bundeslandes einige Abweichungen von den österreichischen Durchschnittswerten zu sehen. Der primäre Sektor spielt in den Bezirken Hermagor, Sankt Veit an der Glan und Wolfsberg mit Anteilen über 5 % noch eine bedeutendere Rolle. Daneben sind 35,5 % der Erwerbstätigen im Bezirk Wolfsberg und 30,2 % der Erwerbstätigen im Bezirk Spittal an der Drau im Produktionssektor tätig. Der sekundäre Sektor spielt dagegen in Klagenfurt nur eine ver-

gleichsweise kleine Rolle, die Verteilung der Anteile der Erwerbstätigen auf die drei Wirtschaftssektoren in Klagenfurt Stadt entspricht dem Bild der meisten Landeshauptstädte, wo über 80 % im Dienstleistungssektor tätig sind. (Siehe Abbildung 3.17, sowie 3.6 bis 3.8)

Abbildung 3.17

Anteil der Erwerbstätigen nach Sektoren in Kärnten, 2021 – in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021. – 1) Enthält Personen, die in einer Arbeitsstätte im Ausland beschäftigt sind.

Berufe in Kärnten

Die meisten erwerbstätigen Kärntner:innen (21,5 %) sind der Gruppe „Dienstleistungsberufe und Verkäufer:innen“ zugeordnet. In Kärnten ist diese Berufshauptgruppe für erwerbstätige Frauen besonders wichtig - 31,2 % sind in den ihr zugehörigen Berufen tätig. Bei den Männern sind es hingegen nur 13,1 %. Weitere 15,8 % der Erwerbstätigen arbeiten in der Gruppe „Akademische Berufe“, ebenfalls eine Gruppe, in der überproportional Frauen (21,1 % aller erwerbstätigen Kärntnerinnen) zu finden sind. In den beiden nächstgrößeren Berufsgruppen (je 14,5 %) sind hingegen überproportional Männer beschäftigt: 17,9 % der männlichen Erwerbstätigen arbeiten in der Gruppe „Techniker:innen und gleichrangige nichttechnische Berufe“ und den größten Anteil mit 24,6 % der Männer gibt es in der Hauptgruppe „Handwerks- und verwandte Berufe“.

Niederösterreich

Tabelle 3.10 gibt einen Überblick über den Erwerbsstatus der niederösterreichischen Bevölkerung. In Niederösterreich zählen 52,2 % der Bevölkerung, das sind 886 902 Personen, zu den Erwerbspersonen und 47,8 % (812 049 Personen) zu den Nicht-Erwerbspersonen. Damit liegt in Niederösterreich die exakt gleiche Verteilung von Erwerbspersonen und Nicht-Erwerbspersonen wie in der Steiermark vor. Im Vergleich mit Gesamtösterreich hat Niederösterreich einen niedrigen Anteil an Erwerbspersonen (Summe von Erwerbstätigen und Arbeitslosen), nur in Burgenland und Kärnten liegt dieser Anteil noch niedriger.

Im Vergleich zu Gesamtösterreich leben in Niederösterreich mehr Personen mit Pensionsbezug, nämlich 406 094 Personen oder 23,9 % der Niederösterreichischen Wohnbevölkerung, wohingegen der nationale Wert bei 22,1 % Pensionsbeziehenden liegt. Der Anteil von Personen unter 15 Jahren, sowie auch der Anteil der Schüler:innen, Studierenden über 15 Jahre liegen nahe an den Österreich-Werten.

Tabelle 3.10
Erwerbsstatus nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit in Niederösterreich, 2021

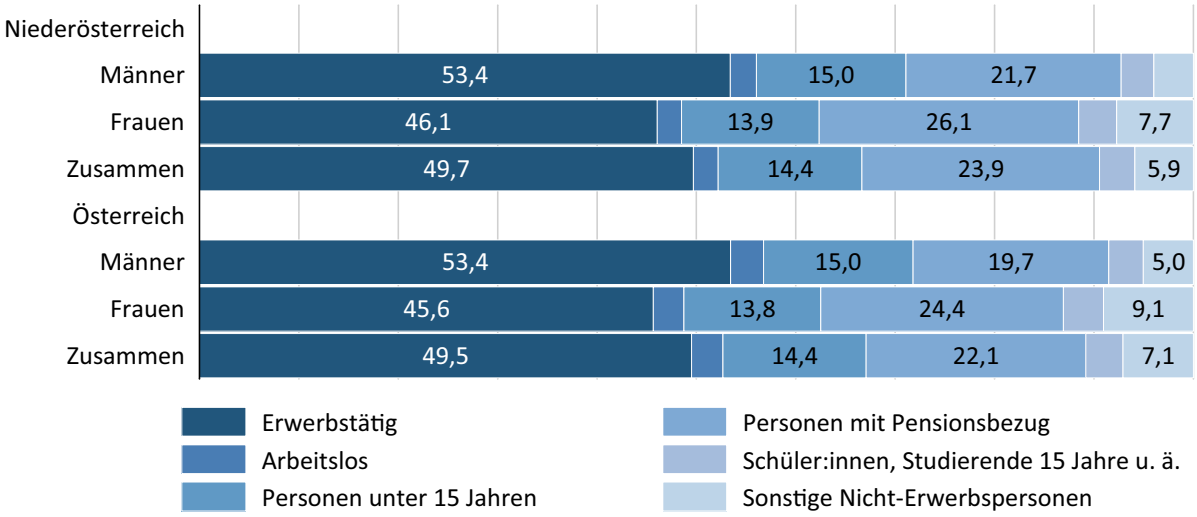
Erwerbsstatus	Insgesamt	in %	Geschlecht		Staatsangehörigkeit	
			Männer	Frauen	Österreich	Nicht Österreich[1]
Zusammen	**1 698 951**	**100,0**	**837 021**	**861 930**	**1 514 920**	**184 031**
Erwerbspersonen	886 902	52,2	469 011	417 891	783 884	103 018
Erwerbstätig	843 885	49,7	446 958	396 927	750 560	93 325
Arbeitslos	43 017	2,5	22 053	20 964	33 324	9 693
Nicht-Erwerbspersonen	812 049	47,8	368 010	444 039	731 036	81 013
Personen unter 15 Jahren	245 452	14,4	125 819	119 633	214 126	31 326
Personen mit Pensionsbezug	406 094	23,9	181 217	224 877	394 507	11 587
Schüler:innen, Studierende 15 Jahre und älter	60 320	3,6	27 524	32 796	54 712	5 608
Sonstige Nicht-Erwerbspersonen	100 183	5,9	33 450	66 733	67 691	32 492

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021. – 1) Einschl. Staatenlos/Ungeklärt/Unbekannt.

In welchen Wirtschaftssektoren sind die Niederösterreicher:innen beschäftigt

In Niederösterreich ist die Verteilung der Erwerbstätigen auf die in drei Sektoren gliederbare Wirtschaftssystematik ähnlich wie in Gesamtösterreich, die Land- und Forstwirtschaft spielt mit einem Anteil von 3,3% an allen Erwerbstätigen in Niederösterreich noch eine größere Rolle als national. 22,0% arbeiten im so genannten Produktionssektor bzw. sekundären Sektor und 74,4% der niederösterreichischen Erwerbstätigen üben ihre Tätigkeit im tertiären Sektor, der auch als Dienstleistungssektor bezeichnet wird, aus.

Abbildung 3.18
Bevölkerung in Niederösterreich nach Erwerbsstatus und Geschlecht, 2021 – in Prozent



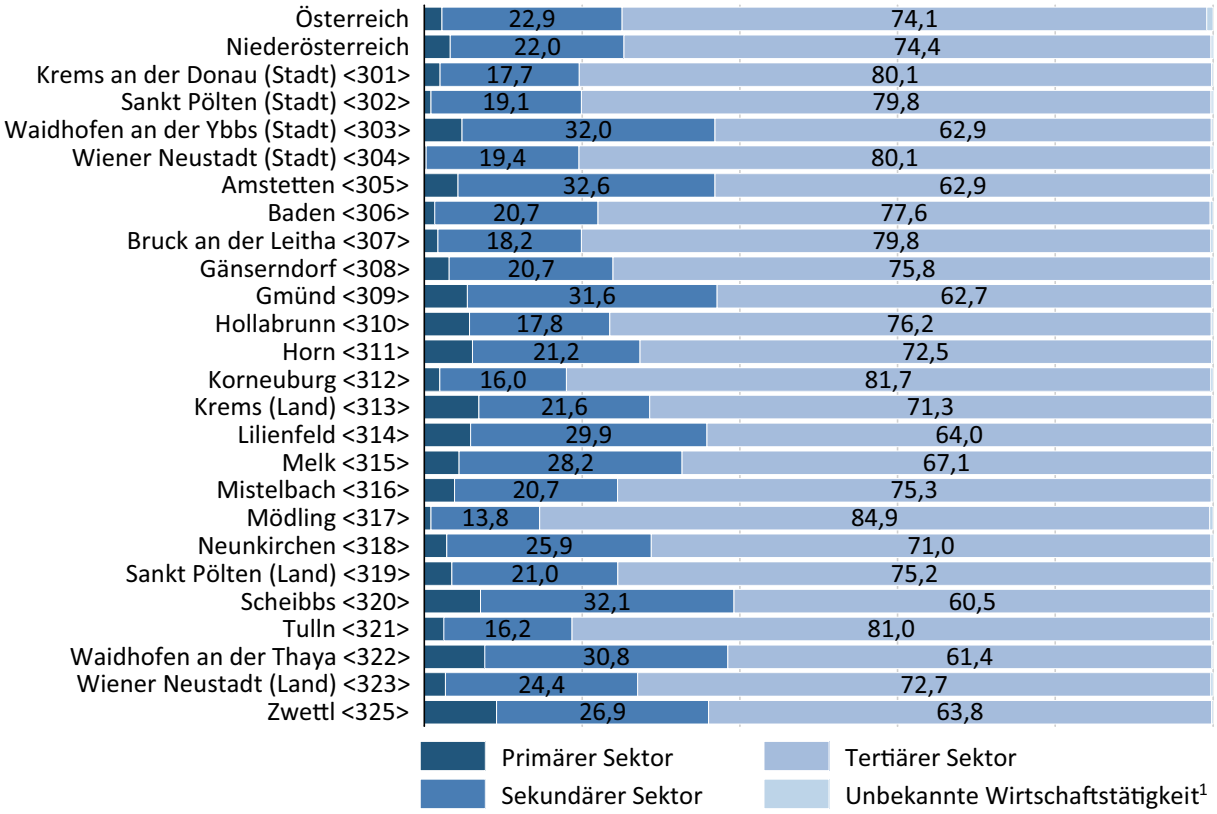
Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021.

Bei genauerer Betrachtung der niederösterreichischen Bezirke sind innerhalb des Bundeslandes einige Abweichungen von den österreichischen Durchschnittswerten zu sehen. Der primäre Sektor spielt in den Bezirken Zwettl, Waidhofen an der Thaya und Scheibbs mit Anteilen über 7% eine bedeutende Rolle, auch in den Bezirken Krems (Land), Horn, Lilienfeld, Hollabrunn und Gmünd liegt der Anteil im

Primärsektor noch über 5%. Daneben sind ganze 32,6% der Erwerbstätigen im Bezirk Amstetten im Produktionssektor tätig. Der sekundäre Sektor spielt dagegen im Bezirk Mödling mit 13,8% nur eine vergleichsweise kleine Rolle, 84,9% der Erwerbstätigen aus dem Bezirk Mödling sind im Dienstleistungssektor tätig. Nur Korneuburg und Tulln verzeichnen ähnlich hohe Anteile von 81% oder mehr Erwerbstätigen im tertiären Sektor. (Siehe Abbildung 3.19, sowie 3.6 bis 3.8)

Abbildung 3.19

Anteil der Erwerbstätigen nach Sektoren in Niederösterreich, 2021 – in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021. – 1) Enthält Personen, die in einer Arbeitsstätte im Ausland beschäftigt sind.

Berufe in Niederösterreich

Die meisten erwerbstätigen Niederösterreicher:innen (19,2%) sind in der Gruppe „Dienstleistungsberufe und Verkäufer:innen“ beschäftigt. Dies ist zugleich die Berufsgruppe, in der weibliche Erwerbstätige am häufigsten (26,5%) vertreten sind. 17,5% der Erwerbstätigen sind in „akademischen Berufen“ tätig, also in Berufen, die typischerweise eine akademische Ausbildung voraussetzen. Diese Berufsgruppe stellt die zweitgrößte Gruppe für erwerbstätige Frauen (23,3%) dar. Weitere 16,9% finden sich in der Berufsgruppe „Techniker:innen und gleichrangige nichttechnische Berufe“, für männliche Erwerbstätige ist es die zweitgrößte Gruppe (20,9%). Der größte Anteil an erwerbstätigen Männern (21,3%) befindet sich in der Berufsgruppe „Handwerks- und verwandte Berufe“. Gesamt sind 12,5% der erwerbstätigen Niederösterreicher:innen dieser Gruppe zugeordnet. Die Berufsgruppe „Bürokräfte und verwandte Berufe“ ist hingegen für weibliche Erwerbstätige relevant, während 18,1% der Frauen dieser Sparte zugeordnet werden, sind es nur 11,4% aller niederösterreichischen Erwerbstätigen.

Oberösterreich

Tabelle 3.11 gibt einen Überblick über den Erwerbsstatus der oberösterreichischen Bevölkerung. In Oberösterreich zählen 53,4 % der Bevölkerung, das sind 803 118 Personen, zu den Erwerbspersonen und 46,6 % (701 119 Personen) zu den Nicht-Erwerbspersonen. Damit herrscht in Oberösterreich eine ähnliche Verteilung von Erwerbspersonen und Nicht-Erwerbspersonen wie in Salzburg, Tirol und Vorarlberg.

Im Vergleich zu Gesamtösterreich leben in Oberösterreich mit einem Anteil von 22,4 % an der Bevölkerung, etwa gleich viele Personen mit Pensionsbezug, nämlich 337 184 Personen. Der Anteil von Personen unter 15 Jahren liegt mit 15,1 % über dem österreichischen Schnitt, der Anteil der Schüler:innen, Studierenden über 15 Jahre liegt mit 3,3 % etwas darunter.

Tabelle 3.11
Erwerbsstatus nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit in Oberösterreich, 2021

Erwerbsstatus	Insgesamt	in %	Geschlecht		Staatsangehörigkeit	
			Männer	Frauen	Österreich	Nicht Österreich[1]
Zusammen	**1 504 237**	**100,0**	**747 987**	**756 250**	**1 292 229**	**212 008**
Erwerbspersonen	803 118	53,4	431 188	371 930	678 212	124 906
Erwerbstätig	771 370	51,3	415 258	356 112	656 110	115 260
Arbeitslos	31 748	2,1	15 930	15 818	22 102	9 646
Nicht-Erwerbspersonen	701 119	46,6	316 799	384 320	614 017	87 102
Personen unter 15 Jahren	227 869	15,1	117 202	110 667	189 491	38 378
Personen mit Pensionsbezug	337 184	22,4	150 071	187 113	325 474	11 710
Schüler:innen, Studierende 15 Jahre und älter	49 161	3,3	21 950	27 211	43 210	5 951
Sonstige Nicht-Erwerbspersonen	86 905	5,8	27 576	59 329	55 842	31 063

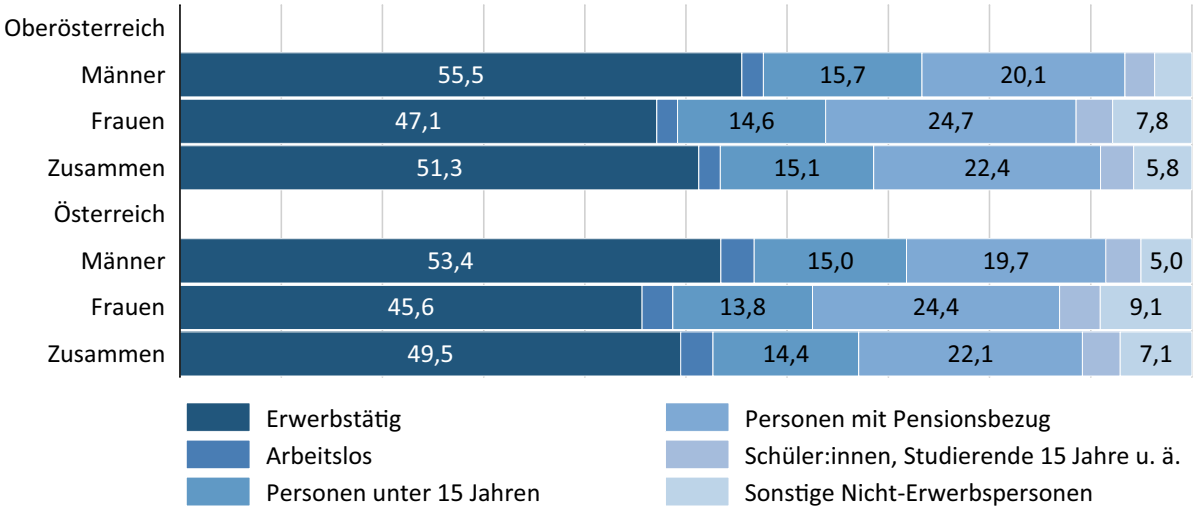
Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021. – 1) Einschl. Staatenlos/Ungeklärt/Unbekannt.

In welchen Wirtschaftssektoren sind die Oberösterreicher:innen beschäftigt

In Oberösterreich ist die Verteilung der Erwerbstätigen auf die in drei Sektoren gliederbare Wirtschaftssystematik anders als in Gesamtösterreich. 2,6 % der Erwerbstätigen sind in einer der Land- und Forstwirtschaft bzw. dem primären Sektor zugeordneten Arbeitsstätte tätig, beinahe ein Drittel (30,5 %) der Oberösterreicher:innen arbeitet im so genannten Produktionssektor bzw. sekundären Sektor und zwei Drittel (66,0 %) der oberösterreichischen Erwerbstätigen üben ihre Tätigkeit im tertiären Sektor, der auch Dienstleistungssektor genannt wird, aus.

Abbildung 3.20

Bevölkerung in Oberösterreich nach Erwerbsstatus und Geschlecht, 2021 – in Prozent

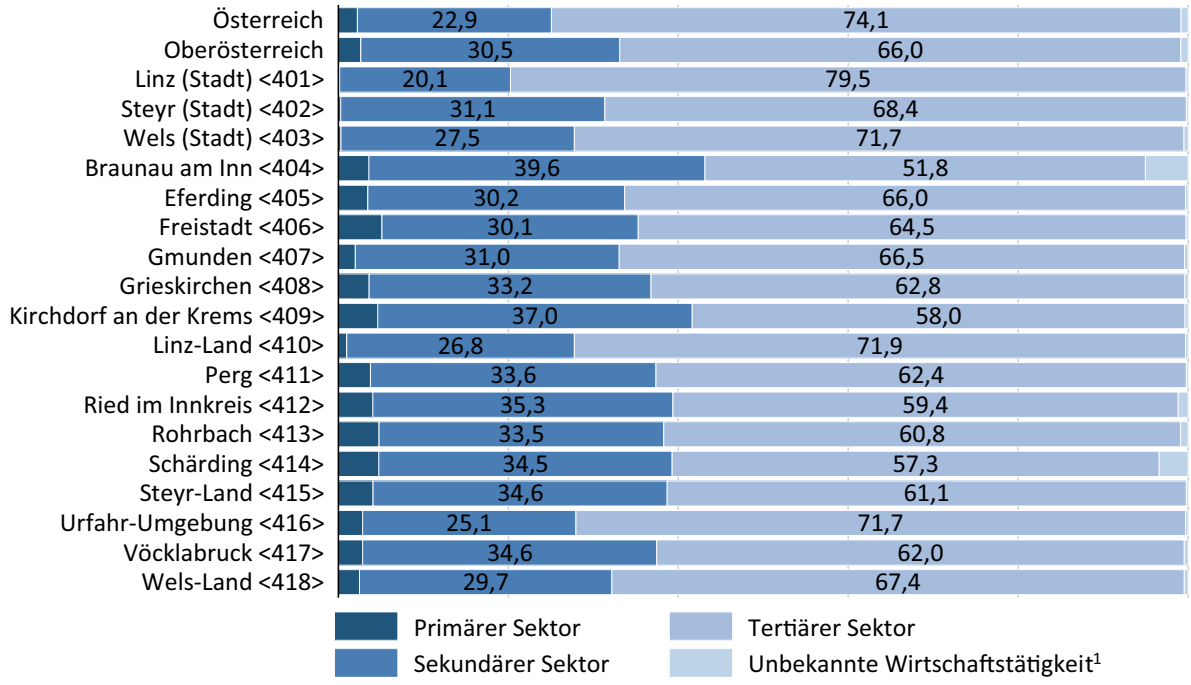


Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021.

Bei genauerer Betrachtung der oberösterreichischen Bezirke sind innerhalb des Bundeslandes einige Abweichungen von den österreichischen Durchschnittswerten zu sehen. So sind ganze 39,6% der Erwerbstätigen im Bezirk Braunau am Inn und jeweils über 35% der Erwerbstätigen in Kirchdorf an der Krems und Ried im Innkreis im Produktionssektor tätig. Da aus Braunau am Inn auch ein Teil der Bevölkerung zur Ausübung der Erwerbstätigkeit ins Ausland pendelt, liegt für 5% der dort ansässigen Erwerbstätigen keine Information über den Wirtschaftszweig vor. Einzig in der Landeshauptstadt Linz spielt der sekundäre Sektor (20,1%) eine vergleichsweise kleine Rolle und vier von fünf Linzer:innen (79,5%) sind im Dienstleistungssektor beschäftigt. (Siehe Abbildung 3.21, sowie 3.6 bis 3.8)

Abbildung 3.21

Anteil der Erwerbstätigen nach Sektoren in Oberösterreich, 2021 – in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021. – 1) Enthält Personen, die in einer Arbeitsstätte im Ausland beschäftigt sind.

Berufe in Oberösterreich

Die meisten erwerbstätigen Oberösterreicher:innen (17,6%) sind in der Gruppe „Dienstleistungsberufe und Verkäufer:innen“ beschäftigt. Dies ist zugleich die Berufsgruppe, in der weibliche Erwerbstätige am häufigsten (26,1%) vertreten sind. Weitere 16% der Erwerbstätigen finden sich in der Berufsgruppe „Techniker:innen und gleichrangige nichttechnische Berufe“, es ist die zweitgrößte Gruppe für männliche Erwerbstätige (20,0%). 15,2% aller Erwerbstätigen sind in „Akademischen Berufen“ tätig, bei den weiblichen Erwerbstätigen ist es die zweitgrößte Berufsgruppe (19,9%). In der für erwerbstätige Männer größten Berufsgruppe (24,8%) - „Handwerks- und verwandte Berufe“ – sind gesamt 14,9% der Oberösterreicher:innen erwerbstätig. In Oberösterreich ist im Bundesländervergleich der Anteil der Erwerbstätigen in Berufen der Gruppe „Hilfsarbeitskräfte“ am höchsten (12,2%).

Salzburg

Tabelle 3.12 gibt einen Überblick über den Erwerbsstatus der Salzburger Bevölkerung. In Salzburg zählen 53,6% der Bevölkerung, das sind 301 182 Personen, zu den Erwerbspersonen und 46,4% (260 532 Personen) zu den Nicht-Erwerbspersonen. Damit herrscht in Salzburg eine ähnliche Verteilung von Erwerbspersonen und Nicht-Erwerbspersonen wie in Oberösterreich, Tirol und Vorarlberg.

Im Vergleich zu Gesamtösterreich leben in Salzburg mit einem Anteil von 21,5% an der Bevölkerung etwas weniger Personen mit Pensionsbezug, das sind 120 546 Personen. Der Anteil von Personen unter 15 Jahren liegt mit 14,6% knapp über dem österreichischen Schnitt, der Anteil der Schüler:innen, Studierenden über 15 Jahre liegt mit 3,5% geringfügig darunter.

Tabelle 3.12
Erwerbsstatus nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit in Salzburg, 2021

Erwerbsstatus	Insgesamt	in %	Geschlecht		Staatsangehörigkeit	
			Männer	Frauen	Österreich	Nicht Österreich[1]
Zusammen	**561 714**	**100,0**	**274 993**	**286 721**	**458 598**	**103 116**
Erwerbspersonen	301 182	53,6	158 040	143 142	240 313	60 869
Erwerbstätig	289 884	51,6	152 597	137 287	233 110	56 774
Arbeitslos	11 298	2,0	5 443	5 855	7 203	4 095
Nicht-Erwerbspersonen	260 532	46,4	116 953	143 579	218 285	42 247
Personen unter 15 Jahren	82 289	14,6	42 135	40 154	67 219	15 070
Personen mit Pensionsbezug	120 546	21,5	52 263	68 283	112 930	7 616
Schüler:innen, Studierende 15 Jahre und älter	19 416	3,5	8 679	10 737	15 720	3 696
Sonstige Nicht-Erwerbspersonen	38 281	6,8	13 876	24 405	22 416	15 865

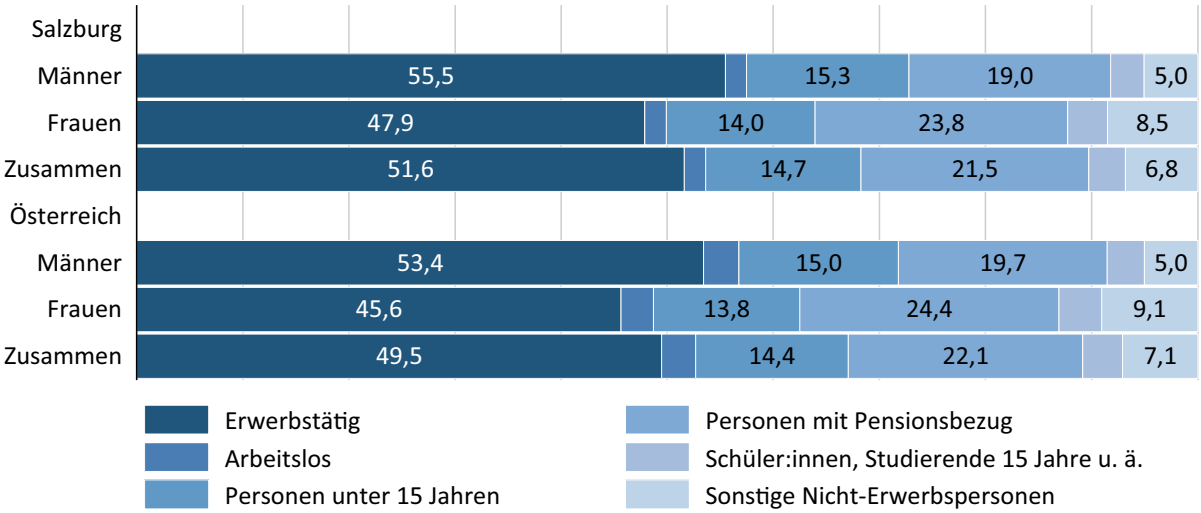
Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021. – 1) Einschl. Staatenlos/Ungeklärt/Unbekannt.

In welchen Wirtschaftssektoren sind die Salzburger:innen beschäftigt

In Salzburg ist die Verteilung der Erwerbstätigen auf die in drei Sektoren gliederbare Wirtschaftssystematik recht ähnlich wie in Gesamtösterreich. 2,3% der Erwerbstätigen sind in einer Arbeitsstätte beschäftigt, die der Land- und Forstwirtschaft bzw. dem primären Sektor zugeordnet wird, 21,1% arbeiten im so genannten Produktionssektor bzw. sekundären Sektor und 76,0% der Salzburger Erwerbstätigen üben ihre Tätigkeit im tertiären Sektor, der auch als Dienstleistungssektor bezeichnet wird, aus.

Abbildung 3.22

Bevölkerung in Salzburg nach Erwerbsstatus und Geschlecht, 2021 – in Prozent

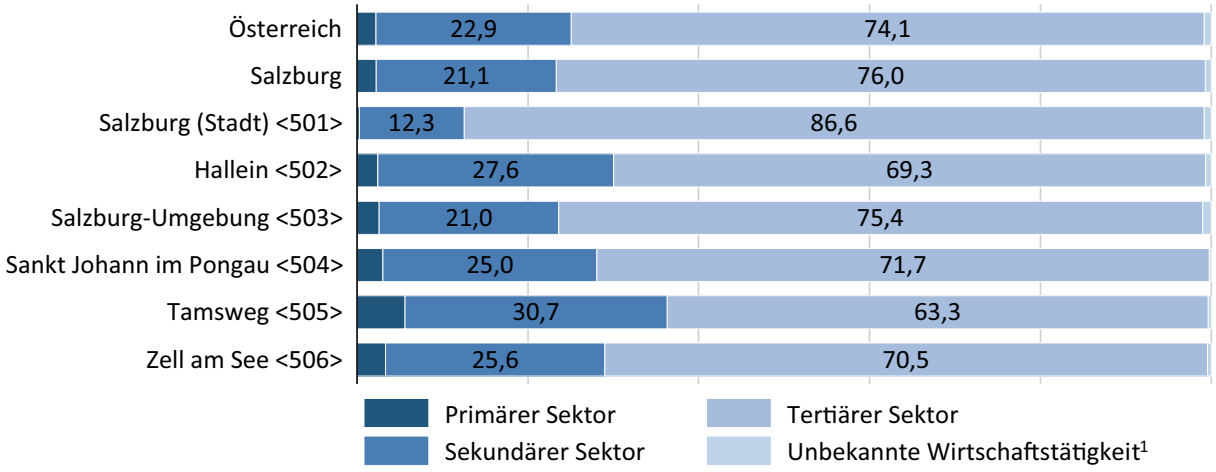


Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021.

Bei genauerer Betrachtung der Salzburger Bezirke sind innerhalb des Bundeslandes einige Abweichungen von den österreichischen Durchschnittswerten zu sehen. Im Bezirk Tamsweg spielt der primäre Sektor mit einem Anteil von 5,6% noch eine bedeutendere Rolle. Weitere 30,7% der Erwerbstätigen in diesem Bezirk sind im Produktionssektor tätig, was dem höchsten Anteil im Bundesland entspricht, folglich hält der Bezirk Tamsweg auch beim Tertiären Sektor mit 63,3% einen auffälligen Wert, nämlich den niedrigsten im Bundesland Salzburg. Die Verteilung der Anteile der Erwerbstätigen auf die drei Wirtschaftssektoren in Salzburg Stadt entspricht dem Bild der meisten Landeshauptstädte, wo über 80% im Dienstleistungssektor tätig sind, Salzburg Stadt hält hier mit 86,6% den zweithöchsten Wert nach Wien (87,4%). (Siehe Abbildung 3.23, sowie 3.6 bis 3.8).

Abbildung 3.23

Anteil der Erwerbstätigen nach Sektoren in Salzburg, 2021 – in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021. – 1) Enthält Personen, die in einer Arbeitsstätte im Ausland beschäftigt sind.

Berufe in Salzburg

Die meisten erwerbstätigen Salzburger:innen (21,6%) sind in der Gruppe „Dienstleistungsberufe und Verkäufer:innen“ beschäftigt, 28,7% der weiblichen Erwerbstätigen sind in dieser Berufsgruppe tätig, welche auch viele dem Tourismus angehörende Berufe, umfasst. Die zweitgrößte Berufsgruppe ist mit 16,5% „Akademische Berufe“, auch hier sind Frauen überproportional vertreten. 20,5% der weiblichen Erwerbstätigen werden den Berufen dieser Gruppe zugeordnet, bei den männlichen Erwerbstätigen sind es hingegen nur 13,0%. In den beiden nächstgrößeren Berufsgruppen sind überproportional Männer beschäftigt: 18,2% der männlichen Erwerbstätigen arbeiten in der Gruppe „Techniker:innen und gleichrangige nichttechnische Berufe“ (gesamt 15,4%) und den größten Anteil mit 21,5% der Männer findet sich in der Hauptgruppe „Handwerks- und verwandte Berufe“ (gesamt 12,6%). Eine weitere Berufsgruppe mit klassischen Frauenberufen ist „Bürokräfte und verwandte Berufe“, während der Anteil der Erwerbstätigen gesamt bei 10,8% liegt, sind 17% der erwerbstätigen Frauen in Berufen aus dieser Gruppe tätig.

Steiermark

Tabelle 3.13 gibt einen Überblick über den Erwerbsstatus der Bevölkerung in der Steiermark. Dort zählen 52,2% der Bevölkerung, das sind 653 956 Personen, zu den Erwerbspersonen und 47,8% (597 727 Personen) zu den Nicht-Erwerbspersonen. Damit liegt in der Steiermark die exakt gleiche Verteilung von Erwerbspersonen und Nicht-Erwerbspersonen wie in Niederösterreich vor, nur Burgenland und Kärnten haben noch niedrigere Anteile von Erwerbspersonen (Summe von Erwerbstätigen und Arbeitslosen).

Im Vergleich zu Gesamtösterreich leben in der Steiermark mehr Personen mit Pensionsbezug, nämlich 304 974 Personen oder 24,4% der steirischen Wohnbevölkerung, wohingegen der nationale Wert bei 22,1% Pensionsbeziehenden liegt. Der Anteil von Personen unter 15 Jahren, sowie auch der Anteil der Schüler:innen, Studierenden über 15 Jahre liegen etwas unter den Österreich-Werten.

Tabelle 3.13

Erwerbsstatus nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit in der Steiermark, 2021

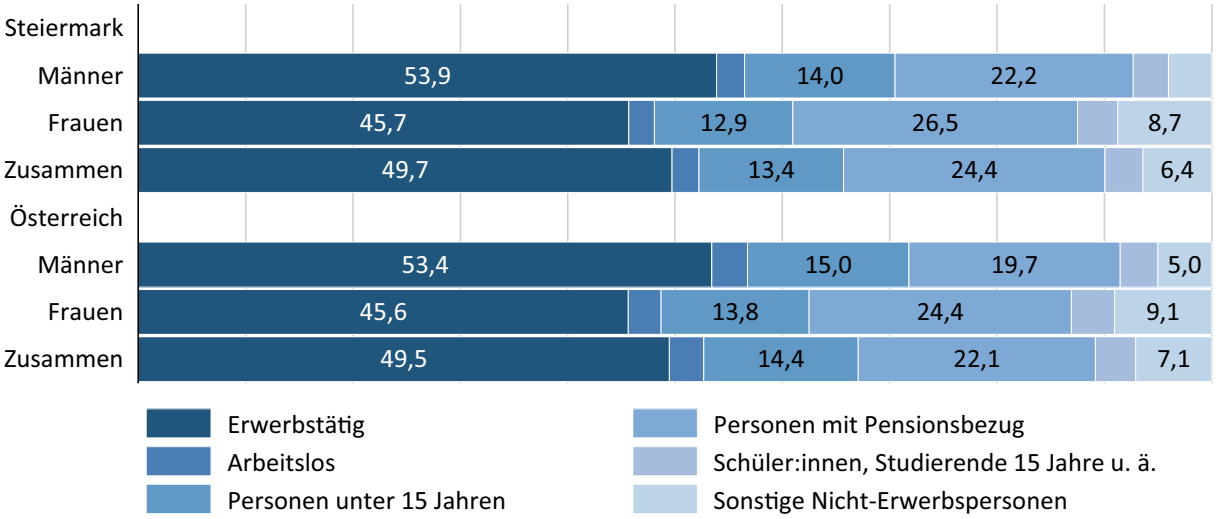
Erwerbsstatus	Insgesamt	in %	Geschlecht		Staatsangehörigkeit	
			Männer	Frauen	Österreich	Nicht Österreich1
Zusammen	**1 251 683**	**100,0**	**618 933**	**632 750**	**1 098 463**	**153 220**
Erwerbspersonen	653 956	52,2	349 677	304 279	566 350	87 606
Erwerbstätig	622 469	49,7	333 513	288 956	543 969	78 500
Arbeitslos	31 487	2,5	16 164	15 323	22 381	9 106
Nicht-Erwerbspersonen	597 727	47,8	269 256	328 471	532 113	65 614
Personen unter 15 Jahren	168 315	13,4	86 662	81 653	141 474	26 841
Personen mit Pensionsbezug	304 974	24,4	137 291	167 683	297 817	7 157
Schüler:innen, Studierende 15 Jahre und älter	44 070	3,5	20 282	23 788	37 111	6 959
Sonstige Nicht-Erwerbspersonen	80 368	6,4	25 021	55 347	55 711	24 657

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021. – 1) Einschl. Staatenlos/Ungeklärt/Unbekannt.

In welchen Wirtschaftssektoren sind die Steirer:innen beschäftigt

In der Steiermark ist die Verteilung der Erwerbstätigen auf die in drei Sektoren gliederbare Wirtschaftssystematik anders als in Gesamtösterreich, die Land- und Forstwirtschaft spielt mit einem Anteil von 3,3 % an allen Erwerbstätigen in der Steiermark noch eine größere Rolle als national. Ganze 27,0 % arbeiten im so genannten Produktionssektor bzw. sekundären Sektor und nur 69,4 % der steirischen Erwerbstätigen üben ihre Tätigkeit im tertiären Sektor, der auch Dienstleistungssektor bezeichnet wird, aus.

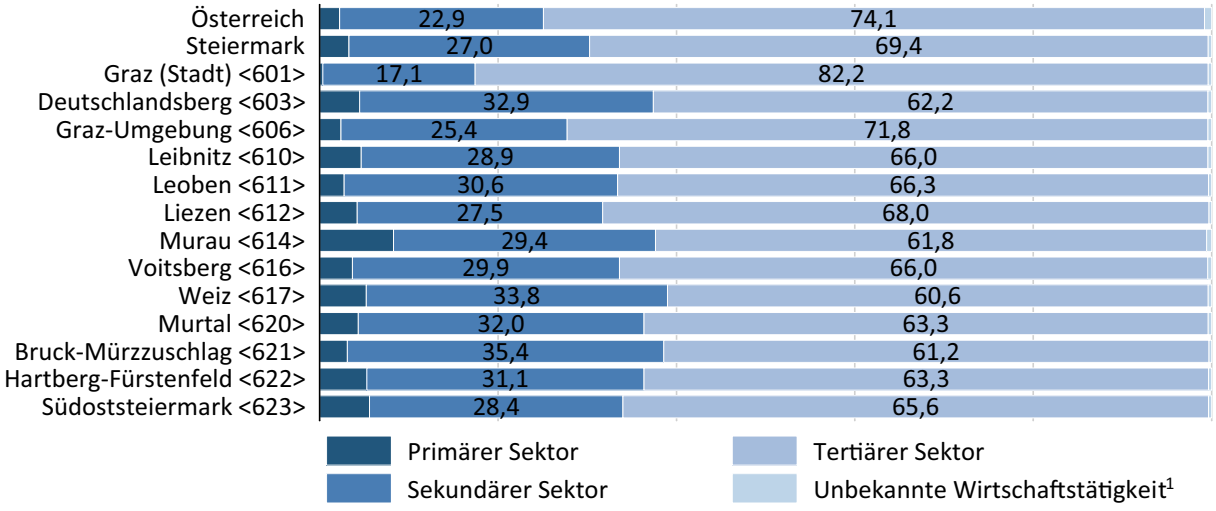
Abbildung 3.24
Bevölkerung in der Steiermark nach Erwerbsstatus und Geschlecht, 2021 – in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021.

Bei genauerer Betrachtung der steirischen Bezirke sind innerhalb des Bundeslandes einige Auffälligkeiten zu sehen. Der primäre Sektor spielt in den Bezirken Murau (8,3 %), Südoststeiermark, Hartberg-Fürstenfeld und Weiz mit Anteilen über 5 % eine vergleichsweise bedeutende Rolle.

Abbildung 3.25
Anteil der Erwerbstätigen nach Sektoren in der Steiermark, 2021 – in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021. – 1) Enthält Personen, die in einer Arbeitsstätte im Ausland beschäftigt sind.

Daneben ist über ein Drittel (35,4 %) der Erwerbstätigen im Bezirk Bruck-Mürzzuschlag im Produktionssektor tätig. Der sekundäre Sektor spielt in der Landeshauptstadt Graz mit 17,1 % nur eine vergleichsweise kleine Rolle. 82,2 % der Erwerbstätigen aus Graz (Stadt) sind im Dienstleistungssektor tätig, in Graz-Umgebung sind es 71,8 %, in allen anderen steirischen Bezirken liegt der Anteil an Erwerbstätigen im Tertiärsektor zwischen 60,6 % (Weiz) und 68 % (Liezen). (Siehe Abbildung 3.25 sowie 3.6 bis 3.8).

Berufe in der Steiermark

Die Gruppe mit den meisten erwerbstätigen Steirer:innen (19,6 %) ist auch in der Steiermark „Dienstleistungsberufe und Verkäufer:innen". Dies ist zugleich die Berufsgruppe, in der weibliche Erwerbstätige am häufigsten (29,3 %) vertreten sind. Weitere 17,1 % der Erwerbstätigen arbeiten in der Gruppe „Akademische Berufe", auch für erwerbstätige Frauen stellt dies die zweitgrößte Gruppe dar (21,7 %). In der Berufsgruppe der „Techniker:innen und gleichrangige nichttechnische Berufe" sind 15 % beschäftigt, Männer sind zu 18,6 % in Berufen dieser Gruppe zugeordnet. Die größte Gruppe für männliche Erwerbstätige (24,1 %) ist „Handwerks- und verwandte Berufe", gesamt sind 14,3 % der erwerbstätigen Steirer:innen dieser Gruppe zugehörig. Eine weitere wichtige Berufsgruppe für weibliche Erwerbstätige (15,3 %) ist „Bürokräfte und verwandte Berufe", es fallen jedoch nur 9,4 % der Erwerbstätigen in diese Gruppe.

Tirol

Tabelle 3.14 gibt einen Überblick über den Erwerbsstatus der Tiroler Bevölkerung. In Tirol zählen 53,6 % der Bevölkerung, das sind 408 525 Personen, zu den Erwerbspersonen und 46,4 % (354 127 Personen) zu den Nicht-Erwerbspersonen. Damit herrscht in Tirol die gleiche Verteilung von Erwerbspersonen und Nicht-Erwerbspersonen wie in Salzburg.
Im Vergleich zu Gesamtösterreich leben in Tirol mit einem Anteil von 20,2 % an der Bevölkerung weniger Personen mit Pensionsbezug, das sind 154 212 Personen. Der Anteil von Personen unter 15 Jahren liegt mit 14,5 % knapp über dem österreichischen Schnitt, der Anteil der Schüler:innen, Studierenden über 15 Jahre liegt mit 3,7 % geringfügig darunter. Immerhin 8 % der Tiroler Bevölkerung sind der Gruppe der sonstigen Nicht-Erwerbspersonen zuzuordnen, nur in Wien ist der Bevölkerungsanteil dieser Gruppe noch höher. Darin enthalten sind ausschließlich im Haushalt Tätige und Personen, die aus anderen Gründen nicht erwerbstätig oder arbeitslos sind, keine österreichische Pension beziehen und keine österreichische Schule oder Hochschule besuchen.

Tabelle 3.14
Erwerbsstatus nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit in Tirol, 2021

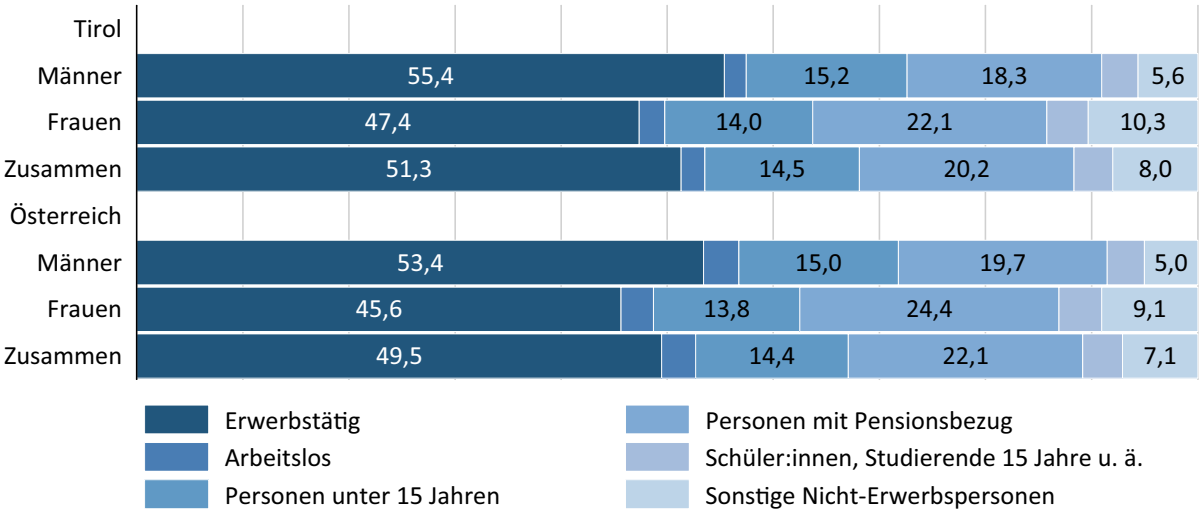
Erwerbsstatus	Insgesamt	in %	Geschlecht		Staatsangehörigkeit	
			Männer	Frauen	Österreich	Nicht Österreich[1]
Zusammen	**762 652**	**100,0**	**376 503**	**386 149**	**633 583**	**129 069**
Erwerbspersonen	408 525	53,6	216 351	192 174	334 941	73 584
Erwerbstätig	391 444	51,3	208 580	182 864	323 281	68 163
Arbeitslos	17 081	2,2	7 771	9 310	11 660	5 421
Nicht-Erwerbspersonen	354 127	46,4	160 152	193 975	298 642	55 485
Personen unter 15 Jahren	110 955	14,5	57 047	53 908	93 892	17 063
Personen mit Pensionsbezug	154 212	20,2	69 051	85 161	146 125	8 087
Schüler:innen, Studierende 15 Jahre und älter	27 926	3,7	12 896	15 030	22 723	5 203
Sonstige Nicht-Erwerbspersonen	61 034	8,0	21 158	39 876	35 902	25 132

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021. – 1) Einschl. Staatenlos/Ungeklärt/Unbekannt.

In welchen Wirtschaftssektoren sind die Tiroler:innen beschäftigt

In Tirol ist die Verteilung der Erwerbstätigen auf die in drei Sektoren gliederbare Wirtschaftssystematik recht ähnlich wie in Gesamtösterreich. 1,8 % der Erwerbstätigen sind in einer Arbeitsstätte beschäftigt, die der Land- und Forstwirtschaft bzw. dem primären Sektor zugeordnet wird, 24,3 % arbeiten im so genannten Produktionssektor bzw. sekundären Sektor und 73,1 % der Tiroler Erwerbstätigen üben ihre Tätigkeit im tertiären Sektor, der auch als Dienstleistungssektor bezeichnet wird, aus.

Abbildung 3.26
Bevölkerung in Tirol nach Erwerbsstatus und Geschlecht, 2021 – in Prozent

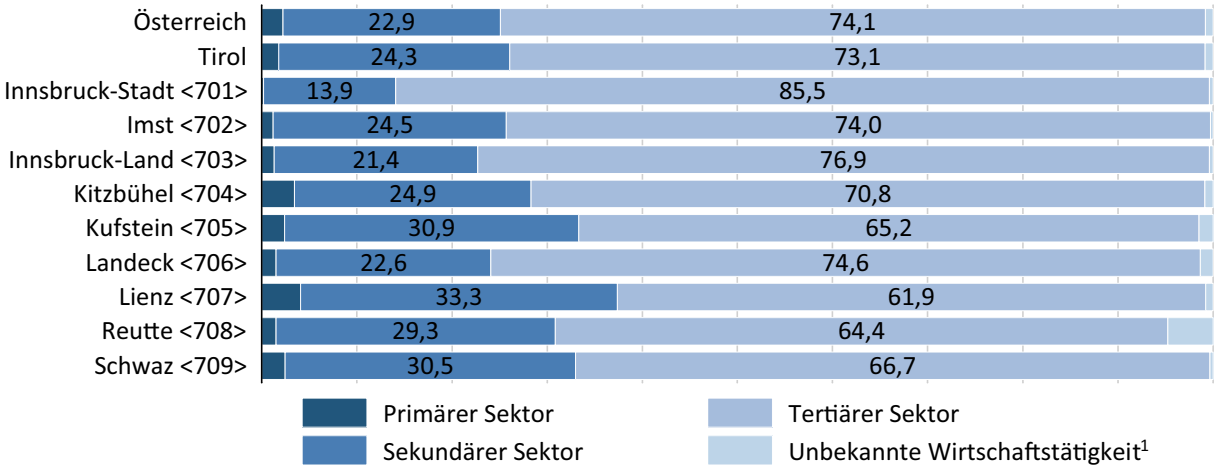


Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021.

Bei genauerer Betrachtung der Tiroler Bezirke sind innerhalb des Bundeslandes einige Abweichungen von den österreichischen Durchschnittswerten zu sehen. Im Bezirk Lienz spielt der primäre Sektor mit einem Anteil von 4,1 % noch eine bedeutendere Rolle. In diesem Bezirk ist auch der höchste Anteil an Erwerbstätigen im Produktionssektor im Bundesland Tirol zu finden (33,3 %). Aus dem Bezirk Reutte pendelt ein Teil der Bevölkerung zur Ausübung der Erwerbstätigkeit ins benachbarte Deutschland, daher liegt für knapp 5 % der dort ansässigen Erwerbstätigen keine Information über den Wirtschaftszweig vor. Die Verteilung der Anteile der Erwerbstätigen auf die drei Wirtschaftssektoren in Innsbruck-Stadt entspricht dem Bild der meisten Landeshauptstädte, nur 13,9 % der Erwerbstätigen sind im sekundären Sektor beschäftigt und hohe 85,5 % der Innsbrucker Erwerbstätigen sind im Dienstleistungssektor tätig. (Siehe Abbildung 3.27, sowie 3.6 bis 3.8)

Abbildung 3.27

Anteil der Erwerbstätigen nach Sektoren in Tirol, 2021 – in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021. – 1) Enthält Personen, die in einer Arbeitsstätte im Ausland beschäftigt sind.

Berufe in Tirol

Die meisten erwerbstätigen Tiroler:innen (22,5%) sind der Gruppe „Dienstleistungsberufe und Verkäufer:innen“ zugeordnet. In Tirol ist im Bundesländervergleich der Anteil der Erwerbstätigen an dieser Berufshauptgruppe am größten, da auch viele Tourismusberufe in diese Gruppe fallen und in Tirol der Tourismus sehr bedeutend ist. Beinahe ein Drittel (31,3%) der erwerbstätigen Frauen sind in Berufen aus dieser Gruppe tätig. Bei den Männern sind es hingegen nur 14,8%. Mit 17,4% bilden „Akademische Berufe“ die zweitgrößte Berufsgruppe. Auch hier sind Frauen überproportional vertreten, 21,9% der Tirolerinnen finden sich in dieser Gruppe. Die nächstgrößere Berufsgruppe (15%) „Techniker:innen und gleichrangige nichttechnische Berufe“ ist hingegen männlich geprägt (18,8%). Noch deutlicher ist der Männerüberhang in der Berufsgruppe „Handwerks- und verwandte Berufe“, hier sind 21,7% der männlichen Erwerbstätigen zugeordnet, gesamt liegt der Anteil der Erwerbstätigen an dieser Gruppe bei 12,9%. Eine klassische Frauenberufsgruppe ist wiederum „Bürokräfte und verwandte Berufe“, gesamt sind 10,1% der Gruppe zuzuordnen, bei den weiblichen Erwerbstätigen sind es 16%.

Vorarlberg

Tabelle 3.15 gibt einen Überblick über den Erwerbsstatus der Vorarlberger Bevölkerung. In Vorarlberg zählen 53,3 % der Bevölkerung, das sind 213 735 Personen, zu den Erwerbspersonen und 46,7 % (187 302 Personen) zu den Nicht-Erwerbspersonen.

Tabelle 3.15

Erwerbsstatus nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit in Vorarlberg, 2021

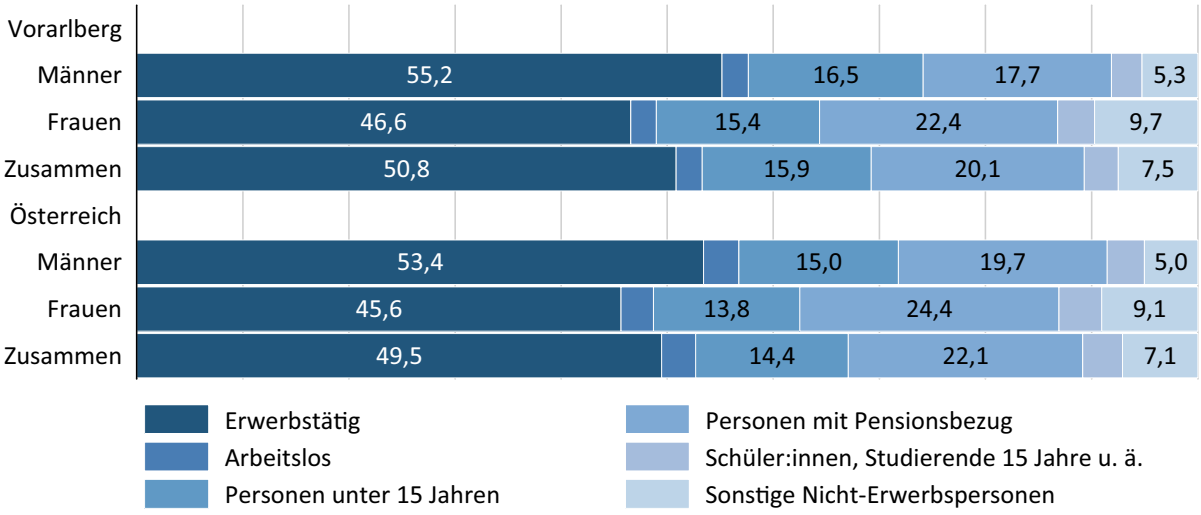
Erwerbsstatus	Insgesamt	in %	Geschlecht		Staatsangehörigkeit	
			Männer	Frauen	Österreich	Nicht Österreich[1]
Zusammen	**401 037**	**100,0**	**199 428**	**201 609**	**325 778**	**75 259**
Erwerbspersonen	213 735	53,3	114 984	98 751	170 196	43 539
Erwerbstätig	203 890	50,8	110 032	93 858	163 856	40 034
Arbeitslos	9 845	2,5	4 952	4 893	6 340	3 505
Nicht-Erwerbspersonen	187 302	46,7	84 444	102 858	155 582	31 720
Personen unter 15 Jahren	63 867	15,9	32 854	31 013	52 424	11 443
Personen mit Pensionsbezug	80 546	20,1	35 344	45 202	73 402	7 144
Schüler:innen, Studierende 15 Jahre und älter	12 805	3,2	5 773	7 032	11 323	1 482
Sonstige Nicht-Erwerbspersonen	30 084	7,5	10 473	19 611	18 433	11 651

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021. – 1) Einschl. Staatenlos/Ungeklärt/Unbekannt.

In Vorarlberg ist der Anteil der Personen mit Pensionsbezug unter dem österreichweiten Schnitt, nur 80 546 Personen oder 20,1 % der Vorarlberger Wohnbevölkerung zählen zu dieser Gruppe, wohingegen der nationale Wert bei 22,1 % Pensionsbeziehenden liegt. Der Anteil von Personen unter 15 Jahren beträgt dagegen 15,9 % der Bevölkerung, das sind 63 867 Kinder und Jugendliche, und entspricht dem höchsten Anteil an jungen Menschen österreichweit. Diese Zahlen spiegeln das demographische Bild von Vorarlberg wider, es handelt sich nach Wien um das Bundesland mit der zweitjüngsten Bevölkerung.

Abbildung 3.28

Bevölkerung in Vorarlberg nach Erwerbsstatus und Geschlecht, 2021 – in Prozent



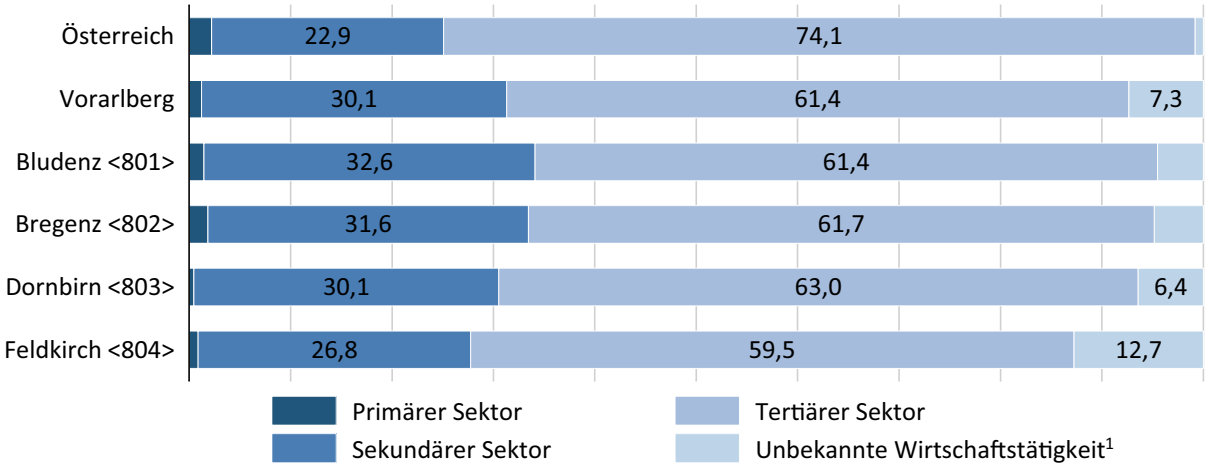
Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021.

In welchen Wirtschaftssektoren sind die Vorarlberger:innen beschäftigt

In Vorarlberg ist die Verteilung der Erwerbstätigen auf die in drei Sektoren gliederbare Wirtschaftssystematik anders als in Gesamtösterreich. Nur 1,2 % der Erwerbstätigen sind in einer der Land- und Forstwirtschaft bzw. dem primären Sektor zugeordneten Arbeitsstätte tätig, beinahe ein Drittel (30,1 %) der Vorarlberger:innen arbeitet im so genannten Produktionssektor bzw. sekundären Sektor und 61,4 % der Vorarlberger Erwerbstätigen üben ihre Tätigkeit im tertiären Sektor, der auch Dienstleistungssektor genannt wird, aus. Selbst in der Landeshauptstadt Bregenz (nicht Bestandteil von Abbildung 3.29) sind 28,5 % der Erwerbstätigen im sekundären Sektor und nur 66,9 % im tertiären Sektor tätig. Für ganze 7,3 % der Erwerbstätigen aus Vorarlberg ist der Wirtschaftliche Sektor nicht bekannt, weil sie im benachbarten Ausland erwerbstätig sind und dafür keine genauen Daten vorliegen. Bei genauerer Betrachtung der Vorarlberger Bezirke sieht man, dass der Anteil jener Personen mit unbekannter Wirtschaftstätigkeit im Bezirk Feldkirch am höchsten ist, dementsprechend niedrig ist im Bezirk Feldkirch der Anteil der Personen, die mit ihrer Tätigkeit dem Tertiären Sektor zugeordnet werden können (59,5 %). Im Bezirk Bludenz sind 32,6 % der Erwerbstätigen im sekundären Sektor tätig, was dem Spitzenwert im flächenmäßig kleinsten österreichischen Bundesland entspricht (Siehe Abbildung 3.29, sowie 3.6 bis 3.8)

Abbildung 3.29

Anteil der Erwerbstätigen nach Sektoren in Vorarlberg, 2021 – in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021. – 1) Enthält Personen, die in einer Arbeitsstätte im Ausland beschäftigt sind.

Berufe in Vorarlberg

Die meisten erwerbstätigen Vorarlberger:innen (19,6 %) sind in der Gruppe „Dienstleistungsberufe und Verkäufer:innen“ beschäftigt. Dies ist zugleich die Berufsgruppe, in der weibliche Erwerbstätige am häufigsten (29,1 %) vertreten sind. Weitere 16,7 % der Erwerbstätigen gehen einem „technischen oder gleichrangigen nichttechnischen Beruf“ nach. Der Anteil der Berufsgruppe ist bei Männern (21,7 %) deutlich höher als bei Frauen (10,9 %). Die nächstgrößere Berufsgruppe „Akademische Berufe“ (16,3 %) zeigt ein umgekehrtes Bild, weibliche Erwerbstätige (20,8 %) sind häufiger in dieser Berufsgruppe als männliche Erwerbstätige (12,5 %). 14,0 % sind in der Berufsgruppe „Handwerks- und verwandte Berufe“ tätig – männliche Erwerbstätige sind mit 22,7 % dieser Berufsgruppe am häufigsten zugeordnet.

Wien

Tabelle 3.16 gibt einen Überblick über den Erwerbsstatus der Wiener Bevölkerung. In Wien zählen 53,1 % der Bevölkerung, das sind 1 023 707 Personen, zu den Erwerbspersonen und 46,9 % (903 253 Personen) zu den Nicht-Erwerbspersonen. Damit liegt in Wien eine ähnliche Verteilung von Erwerbspersonen und Nicht-Erwerbspersonen wie in Gesamtösterreich vor. Sieht man sich die Erwerbspersonen (Summe von Erwerbstätigen und Arbeitslosen) genauer an, so zeigt sich ein von Restösterreich deutlich abweichendes Bild. Wien hat sowohl in Anteilen als auch in Absolutzahlen die meisten Arbeitslosen.

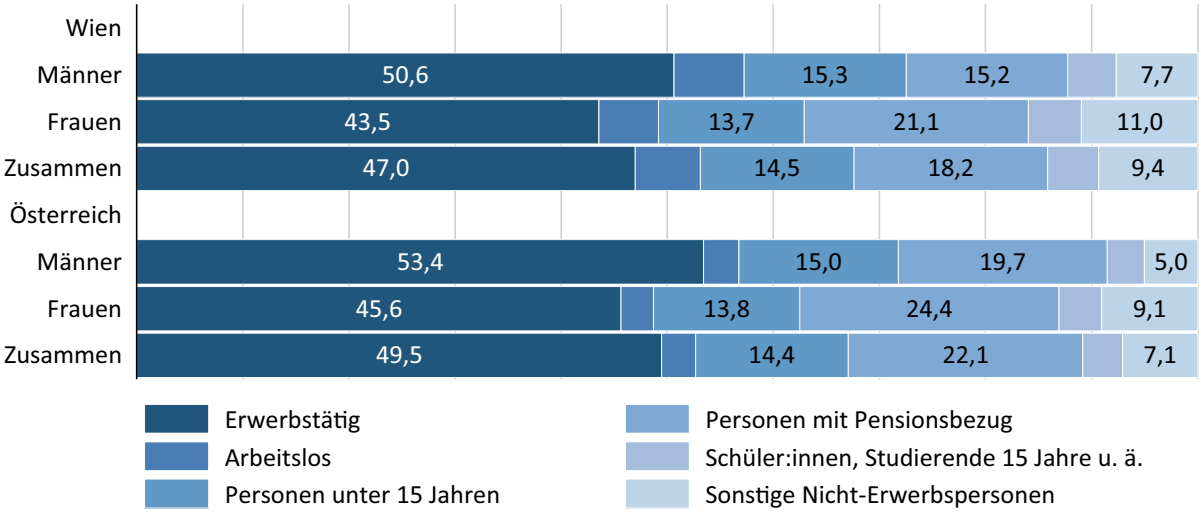
Tabelle 3.16
Erwerbsstatus nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit in Wien, 2021

Erwerbsstatus	Insgesamt	in %	Geschlecht		Staatsangehörigkeit	
			Männer	Frauen	Österreich	Nicht Österreich[1]
Zusammen	**1 926 960**	**100,0**	**942 153**	**984 807**	**1 312 175**	**614 785**
Erwerbspersonen	1 023 707	53,1	539 368	484 339	683 422	340 285
Erwerbstätig	905 795	47,0	477 100	428 695	621 399	284 396
Arbeitslos	117 912	6,1	62 268	55 644	62 023	55 889
Nicht-Erwerbspersonen	903 253	46,9	402 785	500 468	628 753	274 500
Personen unter 15 Jahren	279 264	14,5	144 074	135 190	177 909	101 355
Personen mit Pensionsbezug	351 426	18,2	143 293	208 133	316 849	34 577
Schüler:innen, Studierende 15 Jahre und älter	92 157	4,8	43 011	49 146	59 169	32 988
Sonstige Nicht-Erwerbspersonen	180 406	9,4	72 407	107 999	74 826	105 580

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021. – 1) Einschl. Staatenlos/Ungeklärt/Unbekannt.

Im Vergleich zu Gesamtösterreich leben in Wien deutlich weniger Personen mit Pensionsbezug, nämlich 351 426 Personen oder 18,2 % der Wiener Wohnbevölkerung, wohingegen der nationale Wert bei 22,1 % Pensionsbeziehenden liegt. Der Anteil von Personen unter 15 Jahren liegt mit 14,5 % im Österreich-Schnitt. Beim Anteil an Schüler:innen, Studierenden über 15 Jahre hält Wien den österreichischen Spitzenwert von 4,8 %. In Wien leben auch die meisten als sonstige Nicht-Erwerbspersonen eingestuften Menschen, deren größte Gruppe Frauen mit nichtösterreichischer Staatsangehörigkeit sind.

Abbildung 3.30
Bevölkerung in Wien nach Erwerbsstatus und Geschlecht, 2021 – in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021.

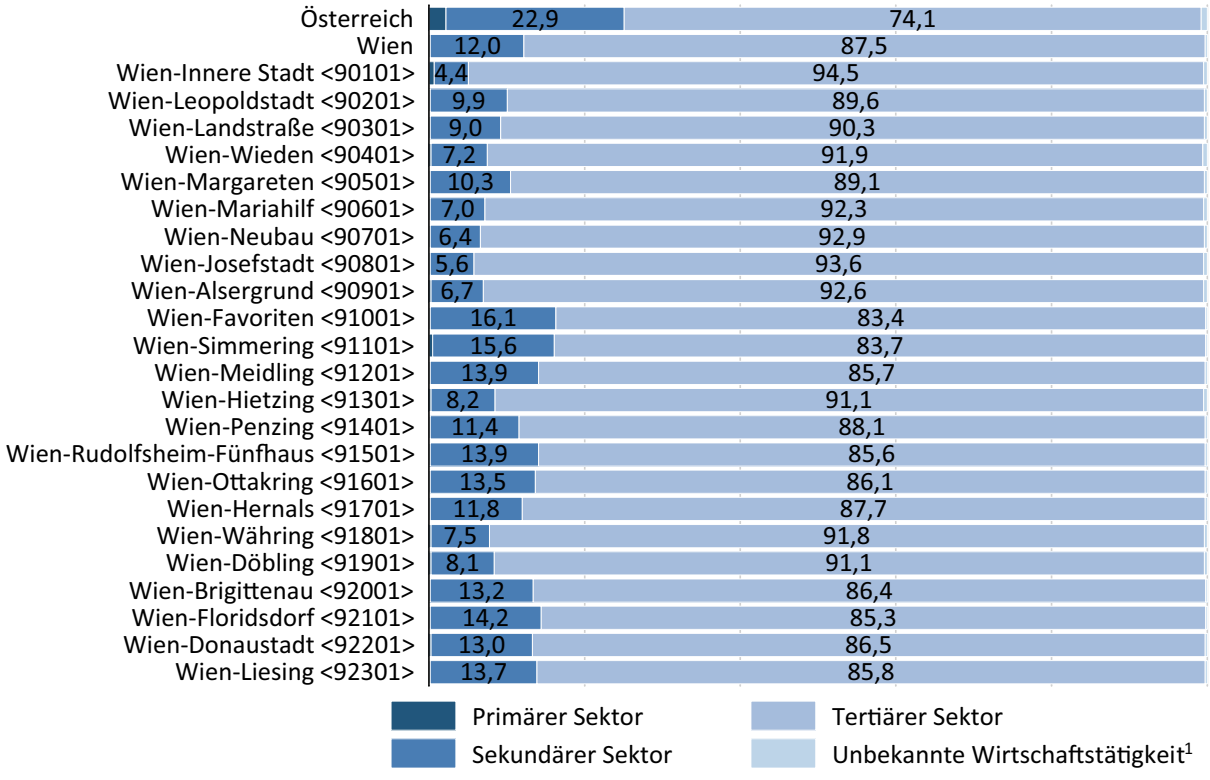
In welchen Wirtschaftssektoren sind die Wiener:innen beschäftigt

In Wien ist die Verteilung der Erwerbstätigen auf die in drei Sektoren gliederbare Wirtschaftssystematik anders als in Gesamtösterreich. In der Bundeshauptstadt arbeiten 12 % der erwerbstätigen Wiener Wohnbevölkerung im sekundären Sektor und weitere 87,4 % üben ihre Tätigkeit im tertiären Sektor, der auch als Dienstleistungssektor bezeichnet wird, aus. Die Land- und Forstwirtschaft spielt mit einem Anteil von 0,2 % an allen Erwerbstätigen in Wien so gut wie keine Rolle, für 0,3 % der Wiener Erwerbstätigen ist der Wirtschaftliche Sektor unbekannt.

Bei genauerer Betrachtung der Wiener Bezirke sind innerhalb des Bundeslandes Unterschiede sichtbar. Im Zentrum Wiens (1. Bezirk, Innere-Stadt) sind 19 von 20 Erwerbstätigen (94,5 %) im Tertiärsektor beschäftigt. Es folgen die Bezirke innerhalb des Wiener Gürtels, wo durchwegs zumindest 90 % der Erwerbstätigen im dritten Wirtschaftssektor beschäftigt sind. Wenn man sich noch weiter nach außen bewegt, nimmt der Anteil an Erwerbstätigen im Dienstleistungssektor weiter ab. Wien Favoriten (10. Bezirk) (83,4 %) und Wien Simmering (11. Bezirk) (83,7 %) bilden das immer noch sehr hohe Schlusslicht. Der Anteil des Tertiärsektors für Gesamtösterreich liegt bei 74,1 %. (Siehe Abbildung 3.31, sowie 3.6 bis 3.8)

Abbildung 3.31

Anteil der Erwerbstätigen nach Sektoren in Wien, 2021 – in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021. – 1) Enthält Personen, die in einer Arbeitsstätte im Ausland beschäftigt sind.

Berufe in Wien

In Wien unterscheidet sich in der Struktur der Hauptberufe von den weiteren Bundesländern - die meisten erwerbstätigen Wiener:innen (25,4 %) sind in einem Beruf aus der Hauptgruppe „Akademische Berufe“ beschäftigt, in den anderen Bundesländern ist der Anteil an dieser Gruppe um 8 bis 10 Prozentpunkte

geringer. Bedingt durch die urbane Struktur ist die Gruppe der „Fachkräfte in Land- und Forstwirtschaft und Fischerei“ unterrepräsentiert, nur 0,7 % der erwerbstätigen Wiener:innen sind dieser Gruppe zuzuordnen. Im Bundesländervergleich ist auch der Anteil an der Gruppe „Handwerks- und verwandte Berufe“ in der Bundeshauptstadt deutlich geringer (8,5 % aller Erwerbstätigen). „Führungskräfte“ sind hingegen in Wien stärker vertreten. Der Unterschied zwischen den Geschlechtern ist in diesem Bundesland am geringsten.

Die Verteilung der weiteren Berufshauptgruppen weicht nicht so deutlich ab von Gesamtösterreich. Allerdings ist durchgängig auffällig, dass die Differenz zwischen den Geschlechtern in Wien am geringsten ist. 20 % der Erwerbstätigen sind in der Berufsgruppe „Dienstleistungsberufe und Verkäufer:innen“ tätig, zugleich ist es die zweitgrößte Berufsgruppe für erwerbstätige Frauen (24,3 %). Weitere 14,9 % der Erwerbstätigen arbeiten in der Gruppe „Techniker:innen und gleichrangige nichttechnische Berufe“, im Vergleich zu den übrigen Bundesländern ist der Unterschied zwischen den Geschlechtern in dieser Gruppe geringer, doch auch vorhanden. 17,0 % der erwerbstätigen Männer und 12,6 % der erwerbstätigen Frauen sind in einem solchen Beruf tätig.



4 Bildung

4.1 Bildungsstruktur der Bevölkerung

4.2 Bildungsniveau und Erwerbstätigkeit

4.3 Bildungsniveau und Arbeitslosigkeit

4.4 Laufende Ausbildung

4.5 Bundesländervergleich

Die Bildungsstruktur der österreichischen Bevölkerung wird bereits seit 1880 im Rahmen der Volkszählungen erhoben. Dabei wurde in den ersten Zählungen nur erfragt, wie viele Personen in der Bevölkerung des Lesens und Schreibens, nur des Lesens oder weder des Lesens, noch des Schreibens mächtig waren. Ab 1923 wurde auch die schulische Ausbildung sowie der erlernte Beruf erhoben, wobei ab 1951 – der ersten Zählung nach dem Zweiten Weltkrieg - und in den weiteren Jahrzehnten immer detaillierter erhoben wurde.

An den Veränderungen des Bildungsstandes über die Zeit sind sowohl die Effekte von direkten Maßnahmen wie Schüler:innenfreifahrt oder Studiengebühren zu erkennen, als auch indirekte Einflüsse wie wirtschaftliche Veränderungen oder ein geändertes Rollenverständnis der Geschlechter. Im Jahr 1890 konnte mit der Frage zu den Analphabet:innen[1] die Durchsetzung der Schulpflicht in den einzelnen Kronländern überprüft werden. Heute rückt die Bildungsstruktur der österreichischen Bevölkerung immer stärker in das politische und wissenschaftliche Interesse, da das Bildungsniveau einen Indikator für den Output des österreichischen Bildungssystems darstellt. In der heutigen Gesellschaft ist Bildung für die persönliche Entwicklung und die berufliche Stellung entscheidend, sie wird auch immer wichtiger, um dem raschen Wandel in Wirtschaft und Gesellschaft begegnen zu können.

Durch den Aufbau eines Bildungsstandregisters seit der Volkszählung 2001 sind Informationen über in Österreich erworbene oder anerkannte Abschlüsse gesammelt verfügbar. Das Register wurde mit den Daten der höchsten abgeschlossenen Ausbildung aus der Volkszählung 2001 erstbefüllt. Aktualisiert wird es jährlich mit Abschlussdaten der österreichischen Schulen und Hochschulen, der Wirtschaftskammer (Lehrabschlüsse und Meisterprüfungen), der Landwirtschaftskammern (Meister- und Facharbeiterprüfungen) und des Bundesministeriums für Gesundheit (Diplomprüfungen im kardiotechnischen Dienst). Darüber hinaus meldet das Arbeitsmarktservice (AMS) jährlich Daten zur höchsten abgeschlossenen Ausbildung der Leistungsempfänger:innen. Aus dem zentralen Melderegister werden Informationen über allfällige akademische Grade übernommen.

Zusätzlich zum Bildungsstand werden bei der Registerzählung 2021 auch die laufenden Ausbildungen erhoben. Dazu werden die Daten der Schul- und Hochschulstatistik verwendet. Die Schulstatistik umfasst den Bereich der schulischen Ausbildung in Österreich. Dazu zählen öffentliche Schulen und Privatschulen, deren Unterricht entweder gemäß Schulorganisationsgesetz nach einem vom Unterrichtsministerium genehmigten Lehrplan oder nach einem vom Unterrichtsministerium genehmigten Organisationsstatut („Statutschulen“) abgehalten wird, und zusätzlich land- und forstwirtschaftliche Fach- und Berufsschulen sowie Ausbildungsstätten im Gesundheitswesen. Die Hochschulstatistik liefert Daten zu den Studierenden an den österreichischen Hochschulen (private und öffentliche Universitäten, Fachhochschulen, Pädagogische Hochschulen und Theologische Lehranstalten) und anderen Bildungseinrichtungen, die Lehrgänge universitären Charakters anbieten. Diese Informationen werden auch für die Registerzählung verwendet.

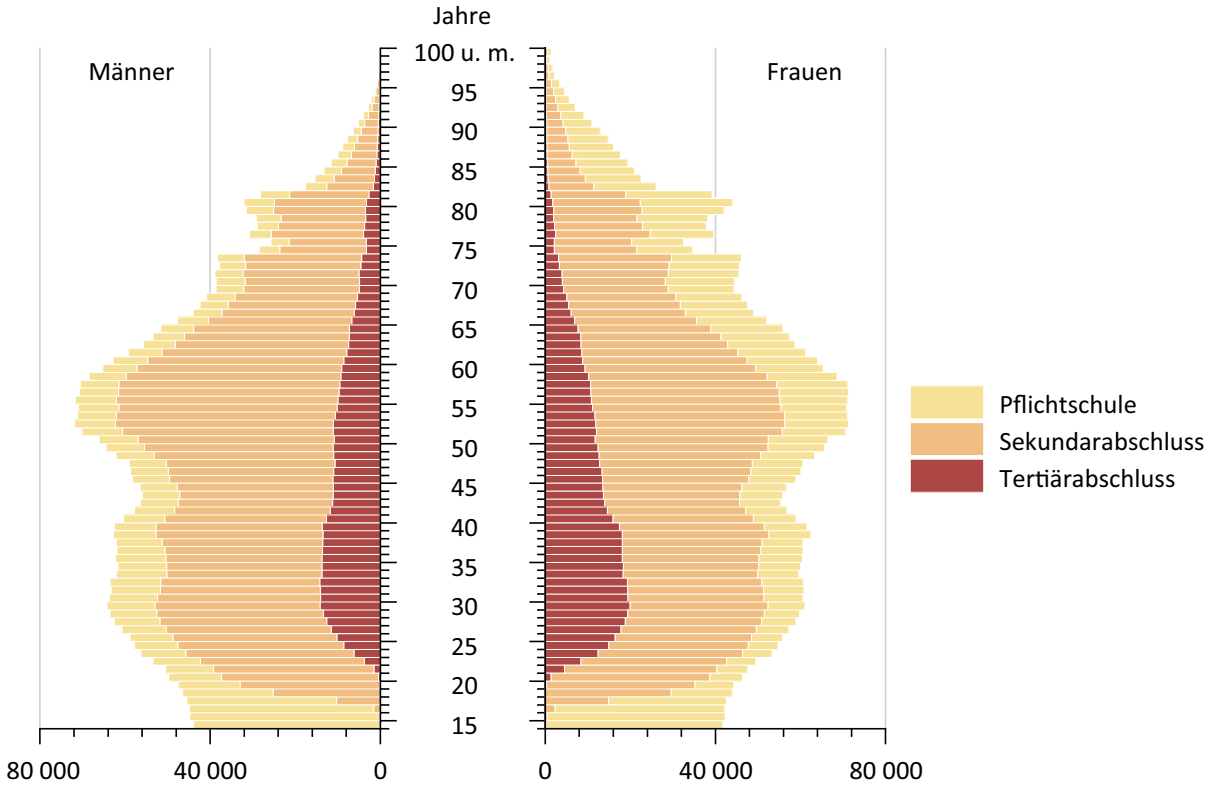
1 Noch rund 35 % der Bevölkerung über 6 Jahren der „im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder“ konnte im Jahr 1890 nicht schreiben.

4.1 Bildungsstruktur der Bevölkerung

Die Bevölkerungspyramide (siehe Abbildung 4.1) mit Unterteilung nach Geschlecht und Abschlüssen ermöglicht einen Überblick über den Bildungsstand der österreichischen Wohnbevölkerung im Jahr 2021.

Abbildung 4.1

Bildungsstand der österreichischen Bevölkerung ab 15 Jahren nach Alter und Geschlecht, 2021



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021.

Der langfristige Trend zu einer höheren formalen Qualifikation ist deutlich sichtbar. Vor allem bei den jüngeren Altersgruppen ist ein höherer Anteil an Tertiärabschlüssen erkennbar, wobei Frauen vor allem bei den 20- bis 40-Jährigen einen deutlich größeren Anteil als Männer aufweisen. Aber auch die 41- bis 60-jährigen Frauen liegen bereits stets über den Männern. Unter den Tertiärabschlüssen werden die Abschlüsse von Universitäten, Fachhochschulen, pädagogischen Hochschulen, Akademien und Kollegs zusammengefasst.

Ältere Frauen, ab 60 Jahren, haben hingegen deutlich öfter einen Pflichtschulabschluss als die jüngeren Jahrgänge. Dabei handelt es sich um Personen, die die Schulpflicht erfüllt und keinen weiterführenden Schulabschluss erworben haben (unabhängig davon, in welchem Schultyp bzw. welcher Schulstufe die Schulpflicht erfüllt wurde). Männer haben einen deutlich höheren Anteil an Sekundarabschlüssen als Frauen, wobei dieser Unterschied vor allem bei den Männern ab 50 Jahren und älter auffällt. Die Kategorie Sekundarabschluss umfasst Personen, die Abschlüsse einer allgemeinen bzw. berufsbildenden höheren Schule, einer mehrjährigen berufsbildenden mittleren Schule oder einer Lehre besitzen.

Tabelle 4.1

Höchste abgeschlossene Ausbildung der österreichischen Bevölkerung ab 15 Jahren nach Geschlecht, 2021

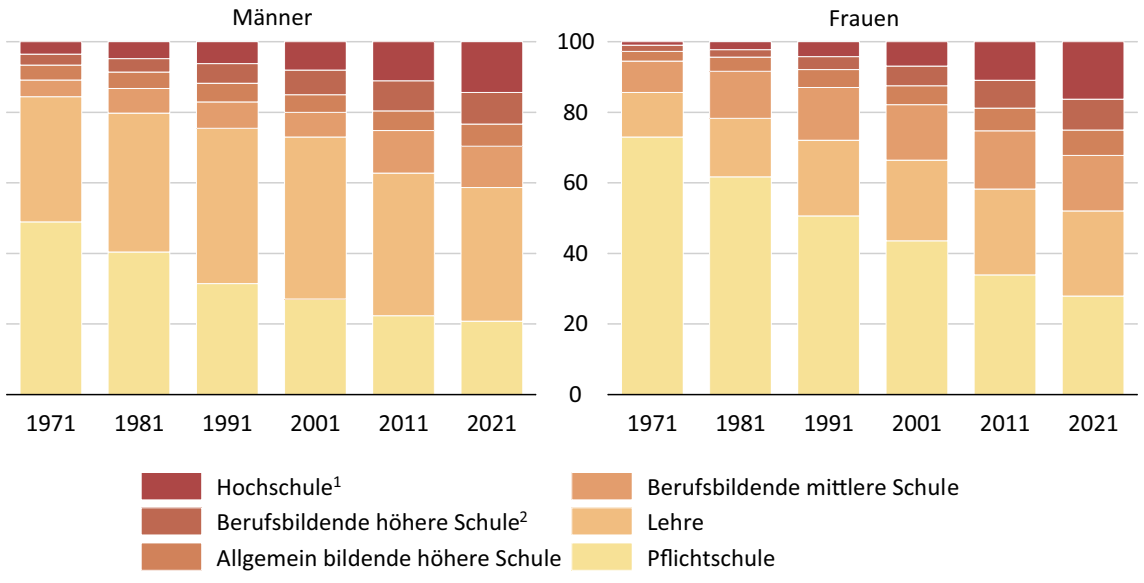
Höchster Bildungsabschluss	Bevölkerung ab 15 Jahren				Anteile in %	
	Insgesamt	in %	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Insgesamt	**7 677 388**	**100**	**3 754 721**	**3 922 667**	**48,9**	**51,1**
Pflichtschule	1 873 672	24,4	780 045	1 093 627	41,6	58,4
Lehrabschluss	2 370 592	30,9	1 424 163	946 429	60,1	39,9
Berufsbildende mittlere Schule	1 057 546	13,8	439 792	617 754	41,6	58,4
Allgemein bildende höhere Schule	519 279	6,8	235 146	284 133	45,3	54,7
Berufsbildende höhere Schule[2]	677 951	8,8	335 190	342 761	49,4	50,6
Hochschule[1]	1 178 348	15,3	540 385	637 963	45,9	54,1

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021. – 1) Inkl. Akademie. – 2) Inkl. Kolleg.

Tabelle 4.1 gibt einen Überblick über die Bildungsstruktur der österreichischen Bevölkerung. Die meisten Personen ab 15 Jahren in Österreich, nämlich 2 370 592, haben einen Lehrabschluss. Davon sind rund 40 % weiblich und 60 % männlich. Die zweitgrößte Gruppe (1 873 672) umfasst Personen, die nur einen Pflichtschulabschluss aufweisen, von denen etwa 58 % weiblich sind. Weitere 1 057 546 Personen besitzen einen Abschluss einer berufsbildenden mittleren Schule (BMS), wobei hier ebenfalls mit rund 58 % der überwiegende Teil aus Frauen besteht. Auch bei den Absolvent:innen der allgemein bildenden höheren Schulen (AHS) überwiegen die Frauen mit rund 55 %. Insgesamt leben in Österreich 1 178 348 Personen mit einem akademischen Abschluss im weiteren Sinne, wobei hier ebenfalls die Frauen mit 54 % in der Mehrzahl sind. Bei den berufsbildenden höheren Schulen (BHS) ist das Verhältnis zwischen den Geschlechtern hingegen ausgewogen. Ein Vergleich mit den letzten Volkszählungen zeigt, dass das formale Bildungsniveau der Bevölkerung wieder deutlich gestiegen ist. Dieser Anstieg ist vor allem auf einen erhöhten Anteil an Personen mit Tertiärabschlüssen sowie auf eine Zunahme bei den Abschlüssen der berufsbildenden mittleren und höheren Schulen zurückzuführen. Sowohl bei Frauen, als auch bei Männern nimmt der Anteil der Personen mit Pflichtschulausbildung weiterhin deutlich ab.

Abbildung 4.2

Männer und Frauen ab 15 Jahren nach höchster abgeschlossener Ausbildung, 1971 bis 2021 – in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1971 bis 2021. – 1) Inkl. Akademie. – 2) Inkl. Kolleg.

Wie in Abbildung 4.2 ersichtlich, lag dieser Anteil im Jahr 1971 noch bei knapp 73,0 % bei den Frauen und 48,9 % bei den Männern, im Jahr 2021 ist dieser Wert nur mehr 27,9 % beziehungsweise 20,8 %.

Der akademische Siegeszug der Frauen setzt sich fort

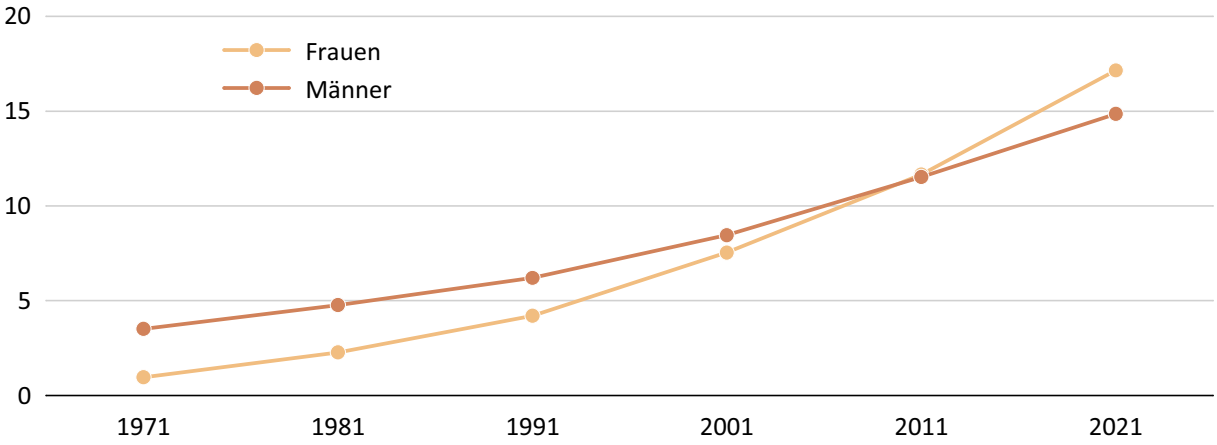
2011 überstieg der Anteil der über 15-jährigen Frauen mit Tertiärabschluss, erstmals in der Geschichte Österreichs, jenen der Männer. Diese Führung konnte in den letzten zehn Jahren weiter ausgebaut werden.

Betrachtet man die Entwicklung der Bildungsabschlüsse von Frauen und Männern ab 1971, so zeigt sich ein deutlicher Anstieg der Akademikerinnen im Vergleich zu den Akademikern. 2011 hat das Niveau der über 15-jährigen Frauen, die einen Universitäts- oder Fachhochschulabschluss bzw. einen Abschluss einer hochschulverwandten Lehranstalt vorzuweisen haben, das der Männer erreicht. 2021 liegt der Anteil der Frauen über dem der Männer. Während bei der jüngeren und mittleren Generation der Anteil der Akademikerinnen schon länger über jenem der männlichen Akademikern liegt, hat der anhaltende Bildungsboom bei den Frauen schlussendlich auch dazu geführt, dass sich die Quoten auf Gesamtösterreichebene so gut wie angeglichen haben.

Nimmt man neben den Universitäts- und Fachhochschulabschlüssen und den Abschlüssen von hochschulverwandten Lehranstalten noch die Abschlüsse an Kollegs hinzu, was die Gruppe der Personen mit Tertiärabschluss vervollständigt, so liegen die Anteile der Frauen über 15 Jahren hier um 2,29 Prozentpunkte über jenen der Männer derselben Altersklasse (siehe Abbildung 4.3).

Abbildung 4.3

Tertiärquote der über 15-jährigen Männer und Frauen im Zeitverlauf, 1971 bis 2021 – in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1971 bis 2021.

Allerdings ist zu bemerken, dass der Anteil der über 15-jährigen Frauen, die lediglich die Pflichtschule absolviert haben, mit 27,9 % immer noch über der Quote der männlichen Pflichtschüler von 20,8 % liegt. Diese Differenz von 7,1 Prozentpunkten ist jedoch hauptsächlich auf die Gruppe der über 60-jährigen Personen zurückzuführen.

Generell ist in den Bildungsverläufen der Frauen über die Jahre und Generationen hinweg ein weitaus größerer struktureller Wandel als bei den Männern zu erkennen, der durch einen starken Zuwachs der Sekundar- und Tertiärabschlüsse bei gleichzeitigem rasanten Rückgang der Pflichtschulabschlüsse

ohne weitere Ausbildung gekennzeichnet ist. Bei den Männern entwickeln sich die Verläufe der Bildungsabschlüsse zwar grundsätzlich in dieselbe Richtung, jedoch nicht mit demselben Tempo.

Bildungsabschlüsse in Haushalten

Bereits seit 1981 werden die Volkszählungsdaten für Familien so aufbereitet, dass der Bildungsstand von Paaren und die damit zusammenhängenden typischen Kombinationen von Abschlüssen sichtbar werden.

War 1981 die häufigste Bildungskombination bei österreichischen Paaren noch „beide Partner:innen haben Pflichtschulabschluss“, so wurde diese bereits 1991 von der Kombination abgelöst in der eine Person einen Lehrabschluss und die Andere einen Pflichtschulabschluss hatte, welche wiederum 2001 von der Kombination „beide Partner:innen haben Lehrabschluss“ abgelöst wurde, die nach wie vor die häufigste Kombination darstellt, wie in Tabelle 4.2 ersichtlich. Dabei fällt auf, dass Partnerschaften mit gleichem Bildungsniveau am häufigsten sind. Mehr als die Hälfte der Akademiker:innen haben eine:n Partner:in mit gleichwertigem Abschluss. Im Vergleich zu 2011 gibt es nun mehr Paare bei denen beide Personen einen Hochschulabschluss haben, als Paare die lediglich einen Pflichtschulabschluss haben.

Tabelle 4.2
Paare nach höchstem Bildungsabschluss, 2021

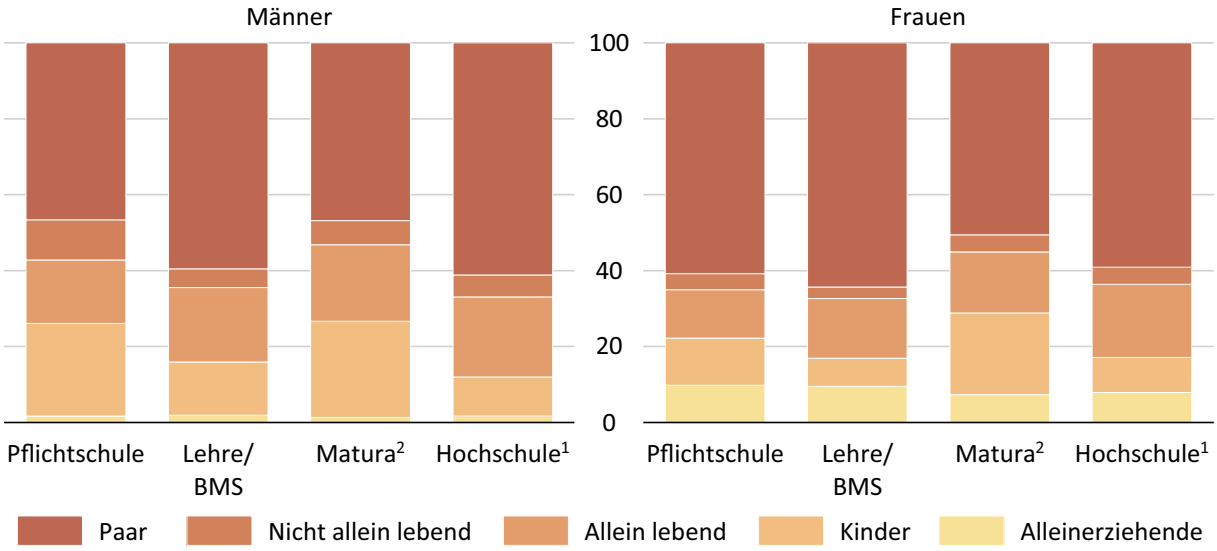
Bildungsstand Partner:in P2	Bildungsstand Partner:in P1				
	Insgesamt	Pflichtschule	Lehre[3]	Matura[2]	Hochschule[1]
Insgesamt	**2 093 805**	**322 030**	**115 7909**	**279 709**	**334 157**
Pflichtschule	491 846	177 868	268 038	29 010	16 930
Lehre[3]	569 522	100 982	657 839	102 135	65 952
Matura[2]	665 439	26 339	143 369	75 995	62 350
Hochschule[1]	366 998	16 841	88 663	72 569	188 925

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021. – 1) Inkl. Akademie. – 2) Inkl. Kolleg. – 3)Inkl. Berufsbildende mittlere Schule.

Ergänzend zu den Paaren können die restlichen Personen nach Bildungsstand betrachtet werden. Neben den Personen in einer Partnerschaft können auch „Singles“ nach Alleinerziehenden, Kinder (im Sinne der CES Recommendations), Alleinlebende und Sonstige Nicht-Alleinlebende ausgewiesen werden, wie in Abbildung 4.4 zu sehen ist. Um den demographischen Effekt der älteren Frauen, welche öfter alleine leben, zu eliminieren und die Vergleichbarkeit mit den Paaren zu gewährleisten, wird hier die Gruppe der 18- bis 64-Jährigen betrachtet.

Bei den Alleinerziehenden handelt es sich hauptsächlich um Frauen. Frauen mit Matura oder einem höheren Abschluss machen dabei mit 7,3 % und 7,9 % den geringsten Anteil aus, bei allen übrigen Abschlüssen sind es knapp unter 10 %. Dies liegt wahrscheinlich an der besonderen Altersstruktur der Personen mit Matura als höchsten Abschluss, da sich in dieser Gruppe auch ein Großteil der Personen in Tertiärausbildung befindet. Bei den alleinerziehenden Männern finden sich ebenfalls die geringsten Anteile bei den AHS- und BHS-Absolventen (1,3 %), die höchsten hingegen bei Absolventen einer berufsbildenden mittleren Schule oder Lehre (1,9 %) gefolgt von den Absolventen einer Hochschule (1,7 %). Männer leben, unabhängig vom Abschlusstyp, deutlich öfter im elterlichen Haushalt, während Frauen häufiger alleine leben. Der Anteil der Frauen mit Pflichtschulabschluss in einer Paarbeziehung ist um 14,2 Prozentpunkte höher als jener der Männer, bei den Lehr- und mittleren Abschlüssen um 4,9 Prozentpunkte, während der Anteil im akademischen Bereich um 1,1 Prozentpunkte niedriger ist.

Abbildung 4.4
Lebensform der Personen von 18 bis 64 Jahren nach Bildungsstand, 2021 – in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 2021. – 1) Inkl. Akademie. – 2) Inkl. Kolleg.

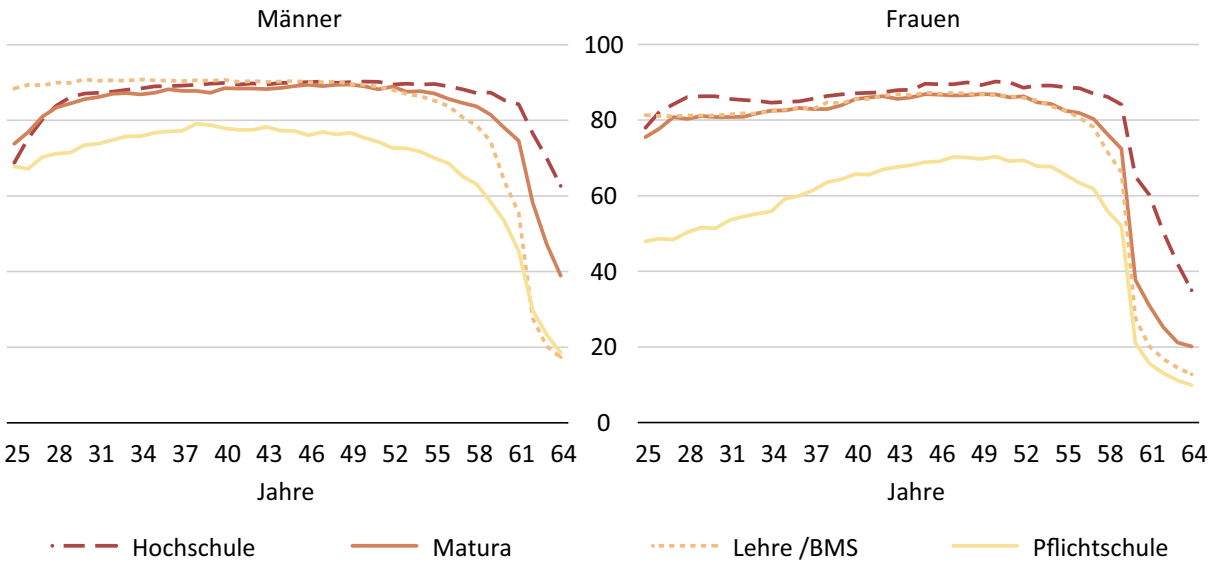
4.2 Bildungsniveau und Erwerbstätigkeit

Das Bildungsniveau hat starken Einfluss auf die berufliche Karriere. Deutlich erkennbar ist das bei der Erwerbstätigenquote, also dem Anteil der Erwerbstätigen an der Bevölkerung, je nach der höchsten abgeschlossenen Ausbildung (siehe Abbildung 4.5). Bei Personen mit einem über die Pflichtschule hinausgehenden Bildungsabschluss ist die Erwerbstätigenquote generell deutlich höher als bei Personen ohne weiterführende Ausbildung. Im Folgenden wird die Erwerbstätigenquote für die 25- bis 64-Jährigen betrachtet, weil in dieser Altersgruppe die Allermeisten die Ausbildung bereits abgeschlossen haben.

Liegt die Erwerbstätigenquote der 25- bis 64-jährigen Personen mit Pflichtschulabschluss nur bei 61,2%, so beträgt diese bei den Personen mit Hochschulabschluss über 85,2%. Bei den Männern mit Hochschulabschluss ist die Erwerbstätigenquote bei den 50-Jährigen mit 90,3% am höchsten, bei jenen mit Matura bei den 49-Jährigen mit 89,5%. Männer mit Lehrabschluss oder Abschluss einer berufsbildenden mittleren Schule weisen die höchste Erwerbstätigenquote im Alter von 30 Jahren mit 90,8% auf. Männer mit nur Pflichtschulabschluss haben die höchste Phase der Erwerbstätigkeit mit 38 Jahren, wobei die Quote mit 79,1% deutlich unter ihren Geschlechtsgenossen mit einem darüberhinausgehenden Abschluss liegt. Frauen mit Hochschulabschluss erreichen ebenfalls mit 50 Jahren die höchste Erwerbstätigenquote (90,2%), Frauen mit Matura haben mit 49 Jahren eine Erwerbstätigenquote von 86,9%, bei Frauen mit Lehr- oder BMS-Abschluss liegt die höchste Erwerbstätigenquote bei 45 Jahren mit 87,3%, während Frauen mit nur Pflichtschulabschluss mit 50 Jahren eine Erwerbstätigenquote von 70,4% aufweisen. Der Unterschied zwischen Frauen und Männern nimmt mit steigendem Bildungsniveau jedoch ab. Bei Personen mit Hochschulausbildung sind die Erwerbstätigenquoten von Frauen und Männern, bis auf die Jahre ab dem Alter von 60, annähernd gleich hoch.

Abbildung 4.5

Erwerbstätigenquoten der 25- bis 64-Jährigen nach höchster abgeschlossener Ausbildung, Alter und Geschlecht, 2021 – in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021.

Personen mit Hochschulabschluss bleiben länger erwerbstätig

Ebenfalls deutlich erkennbar ist, dass Personen mit Hochschulabschluss wesentlich länger im Erwerbsleben verbleiben als Personen anderer Bildungsschichten. So liegt die Erwerbstätigenquote der 60- bis 64-jährigen Akademiker noch bei 76,5%, die der Akademikerinnen immerhin noch bei 50,9%. Personen mit Matura liegen hier im Mittelfeld, mit 60,9% bei den Männern und 27,8% bei den Frauen. Bei Personen mit Lehr-/BMS-Abschluss oder Pflichtschulabschluss liegen die Erwerbstätigenquoten der Männer hingegen nur bei 38,3% bzw. 34,6%, und jene der Frauen gar nur bei 18,7% bzw. 14,1%.

Vergleicht man die Werte im Jahr 2021 mit jenen der letzten Registerzählung 2011, so hat sich bei den 60- bis 64-jährigen Männern mit Lehr-/BMS-Abschluss die Erwerbstätigenquote in den zehn Jahren mehr als verdoppelt (18,9% im Jahr 2011). Aber auch jene der 60- bis 64-jährigen Frauen mit Hochschulabschluss hat sich von 28,8% im Jahr 2011 auf 50,9% im Jahr 2021 stark erhöht.

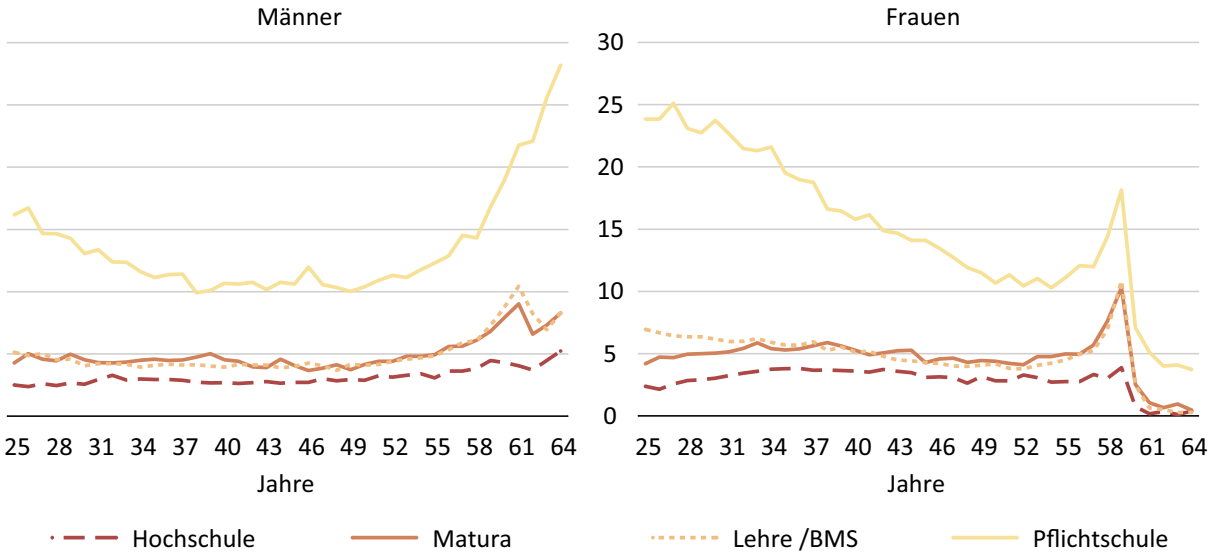
4.3 Bildungsniveau und Arbeitslosigkeit

Die als Anteil der Arbeitslosen an allen Erwerbspersonen berechnete Arbeitslosenquote der 25- bis 64-Jährigen liegt bei 5,9%. Aber auch hier spielt das Bildungsniveau eine entscheidende Rolle, wie Abbildung 4.6 zeigt.

Prinzipiell liegt die Arbeitslosenquote 2021 bei Personen mit höherem Bildungsabschluss deutlich unter jener von Personen mit niedrigerer Bildung. Von den Personen zwischen 25 und 64 Jahren mit höchstens Pflichtschulabschluss sind 13,9% von Arbeitslosigkeit betroffen, von den Akademiker:innen lediglich 3,1%.

Abbildung 4.6

Arbeitslosenquoten der 25- bis 64-Jährigen nach höchster abgeschlossener Ausbildung, Alter und Geschlecht, 2021 – in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021.

Für Personen mit Pflichtschule als höchstem Abschluss ist das Risiko arbeitslos zu werden mehr als viermal so hoch wie jenes der Akademiker:innen. Im Vergleich zum Jahr 2011 ist die Arbeitslosenquote der Personen mit akademischem Abschluss um 0,4 Prozentpunkte, jene der Personen mit Pflichtschulabschluss um 1,6 Prozentpunkte gestiegen.

Die Arbeitslosenquote der Akademiker:innen liegt bei 3,1 %

Das Alter ist ein weiterer Einflussfaktor auf das Arbeitslosigkeitsrisiko. In der Phase des Einstiegs ins Erwerbsleben ist die Arbeitslosenquote besonders hoch. So liegt die Arbeitslosenquote der 25-jährigen Frauen mit Pflichtschulabschluss bei 23,8 %, jene der gleichaltrigen Männer mit Pflichtschulabschluss bei 16,2 %.

Im weiteren Verlauf der Erwerbskarriere sinkt das Arbeitslosigkeitsrisiko der Männer dann bis zu einem Alter von etwa 45 Jahren, um schließlich ab 50 Jahren wieder deutlich anzusteigen. Kurz vor dem Pensionsantritt erreicht die Arbeitslosenquote aller Männer mit 61 Jahren ihren Höhepunkt mit 10,4 %. Auch hier gibt es Unterschiede zwischen den verschiedenen Bildungsniveaus. Dieser Peak kurz vor Pensionsantritt ist bei Männern mit Hochschulabschluss nur ganz leicht ausgeprägt (4,1 % mit 61 Jahren), bei Männern mit einem Matura- (9,0 %) oder einem Lehr- bzw. BMS-Abschluss (10,4 %) schon viel deutlicher zu erkennen und bei Pflichtschulabsolventen steigt er bis auf über ein Fünftel der Erwerbspersonen (21,8 %), wobei der Höhepunkt von 28,2 % mit 64 Jahren erreicht wird.

Arbeitslosenquote der Frauen mit Pflichtschulabschluss mit 27 Jahre bei 25,1 %

Bei den Frauen ist der Verlauf ähnlich, allerdings aufgrund des früheren Pensionsantrittsalters um einige Jahre nach vorne verschoben und deutlich schwächer ausgeprägt. Die Arbeitslosenquote liegt mit 25 Jahren bei 6,7 %, diese fällt dann und steigt ab dem Alter von 52 Jahren wieder an, im Alter von

59 Jahren liegt die Arbeitslosenquote der Frauen bei 11,1 % am höchsten, um danach mit beginnendem Pensionsalter rasch zu sinken.

Auch bei den Frauen ist ein deutlicher Unterschied nach dem Bildungsstand zu beobachten. So haben Pflichtschulabsolventinnen durchgehend eine höhere Arbeitslosenquote als höher Ausgebildete. Frauen mit Matura beginnen das Erwerbsleben mit einer niedrigeren Arbeitslosenquote (4,2 %) als Frauen mit Lehr- oder BMS-Abschluss (7,0 %), diese gleicht sich aber im Laufe der Jahre an und verläuft ab etwa 39 Jahren beinahe ident. Auch diese Gruppe weist einen Anstieg der Arbeitslosenquote vor dem Eintritt in die Pension im Alter von etwa 59 Jahren auf. Für die Hochschulabsolventinnen ist dieser Effekt nur leicht zu beobachten. Ihre Arbeitslosenquote verläuft nahezu unabhängig vom Alter zwischen 2,2 % und 3,9 % und sinkt ab 60 Jahren weiter ab.

4.4 Ausbildungsfelder

Zusätzlich zur Information über das Ausbildungsniveau der Bevölkerung gibt es in den Daten der Registerzählung 2021 auch Informationen über den Fachbereich, die Fachrichtung oder das Feld der Ausbildung. Dabei wird die international übliche Klassifikation ISCED (International Standard Classification of Education) der UNESCO (Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur) verwendet. Diese unterteilt die Ausbildungsfelder auf der höchsten Ebene in: Allgemeine Bildungsgänge und Qualifikationen; Pädagogik; Geisteswissenschaften und Künste; Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen; Wirtschaft, Verwaltung und Recht; Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik; Informatik und Kommunikationstechnologie; Ingenieurwesen, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe; Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei und Tiermedizin; Gesundheit und Sozialwesen; Dienstleistungen

Pädagogik ist weiblich, Ingenieurwesen und Baugewerbe männlich dominiert

Betrachtet man die Ausbildungsfelder nach Abschlussarten wie in Tabelle 4.3 dargestellt, so wird die unterschiedliche Organisation der Ausbildung in den verschiedenen Ausbildungsbereichen in Österreich sichtbar. Die Ausbildungen in den Feldern „Dienstleistungen“, „Ingenieurwesen, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe“ sowie „Wirtschaft, Verwaltung und Recht“ sind zum Großteil in Lehrberufen organisiert, die im Bereich der „Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei und Tiermedizin“ hauptsächlich in berufsbildenden mittleren Schulen, jene des Bereichs des „Gesundheits- und Sozialwesens“ in berufsbildenden mittleren Schulen sowie in Universitäten und Fachhochschulen.

In den „Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik“, der „Pädagogik“ und den „Geisteswissenschaften und Künste“ hingegen findet die Ausbildung hauptsächlich in berufsbildenden höheren Schulen und in Universitäten und Fachhochschulen statt, wobei die Ausbildung im Feld „Pädagogik“ zusätzlich noch in hochschulverwandten Lehranstalten passiert.

Tabelle 4.3

Ausbildungsfelder für ausgewählte höchste Abschlüsse der Bevölkerung ab 15 Jahre nach Geschlecht, 2021

Ausbildungsfeld	Lehre	Berufsbildende mittlere Schule	Berufsbildende höhere Schule[2]	Hochschule[1]
	Männer			
Pädagogik	-	724	3 968	49 860
Geisteswissenschaften und Künste	20 745	4 264	4 356	36 974
Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen	57	-	1	27 499
Wirtschaft, Verwaltung und Recht	159 478	75 784	67 503	109 278
Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik	234	691	1 996	29 478
Informatik und Kommunikationstechnologie	5 336	3 477	12 379	28 116
Ingenieurwesen, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe	927 882	184 621	183 301	91 119
Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei und Tiermedizin	48 077	71 586	12 151	7 379
Gesundheit und Sozialwesen	6 029	22 229	1 898	44 805
Dienstleistungen	96 035	20 821	14 813	8 171
Nicht bekannt	160 290	55 595	32 823	107 706
	Frauen			
Pädagogik	-	21 796	40 529	151 664
Geisteswissenschaften und Künste	17 249	3 471	8 419	62 450
Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen	123	-	2	54 076
Wirtschaft, Verwaltung und Recht	459 212	211 199	127 612	102 792
Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik	53	476	1 784	25 498
Informatik und Kommunikationstechnologie	525	734	1 542	5 738
Ingenieurwesen, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe	113 999	29 151	29 960	25 426
Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei und Tiermedizin	27 020	35 905	5 696	6 461
Gesundheit und Sozialwesen	21 397	133 170	5 085	92 554
Dienstleistungen	180 478	109 605	95 735	5 789
Nicht bekannt	126 373	72 247	26 397	105 515

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021. – 1) Inkl. Akademie. – 2) Inkl. Kolleg.

In der Wahl der Ausbildungsfelder gibt es große geschlechterspezifische Unterschiede, quer durch alle Ausbildungsstufen. So haben nur rund 12 % der weiblichen Lehrlinge eine Lehre im „Ingenieurwesen, verarbeitenden Gewerbe und Baugewerbe“ absolviert, im Vergleich zu rund 65 % der männlichen Lehrlinge. Mädchen schlossen hauptsächlich Lehren im Bereich „Wirtschaft, Verwaltung und Recht“ (48,5 %) sowie im Bereich „Dienstleistungen“ (19,07 %) ab.

> **Nur rund 12 % der Lehrabsolventinnen im Ingenieurswesen und Baugewerbe**

Ein ähnliches Muster ist auch bei den Absolvent:innen der berufsbildenden mittleren Schulen zu beobachten, hier fällt zusätzlich noch der hohe Frauenanteil im „Gesundheits- und Sozialwesen“ auf.

Auch bei den Absolvent:innen der berufsbildenden höheren Schulen sind die Absolvent:innen überdurchschnittlich stark in den Bereichen „Wirtschaft, Verwaltung und Recht“, „Dienstleistungen“ und „Pädagogik“ vertreten, wohingegen ein hoher Anteil der männlichen Absolventen im „Ingenieurswesen, verarbeitenden Gewerbe und Baugewerbe“ zu finden ist.

Auf Universitäts- und Fachhochschulebene ist in den meisten Ausbildungsfeldern eine ausgeglichene Verteilung der Absolvent:innen nach Geschlecht zu erkennen. Allerdings gibt es auch hier zwei große Ausnahmen: zum einen den Bereich „Pädagogik“, mit 75,3 % weiblichen Absolventinnen, und zum anderen das „Ingenieurswesen, verarbeitenden Gewerbe und Baugewerbe“, mit 78,2 % männlichen Absolventen. Im Bereich „Informatik und Kommunikationstechnologie“ ist der Anteil der Absolventen einer berufsbildenden höheren Schule oder einer Hochschule, deutlich höher als der Anteil ihrer weiblichen Kolleginnen.

4.5 Laufende Ausbildung

Insgesamt 1 482 763 Personen, das sind 16,5 % der österreichischen Bevölkerung, befinden sich 2021 in Ausbildung. Die Zahl jener Personen, die eine Hochschule besuchen, liegt im Jahr 2021 bei etwa 330 000 und ist damit gegenüber 2011 gestiegen (rund 304 000). In der Langzeitbetrachtung seit der Volkszählung 2001 mit etwa 150 000 Studierenden hat sich dieser Wert jedoch mehr als verdoppelt. Im Gegensatz dazu stieg die Anzahl der Kinder in Volksschulen im Vergleich zum Jahr 2011 an und liegt nun bei etwa 351 000. Zur Volkszählung 2001 hatten allerdings noch über 408 000 Kinder eine Volksschule besucht. Die langfristigen Veränderungen verdeutlichen den demographischen Wandel.

In der Gesamtbetrachtung über alle Bildungseinrichtungen hinweg sind deutliche Unterschiede zwischen den Geschlechtern zu erkennen. So gibt es zum Beispiel nur etwa halb so viele Mädchen wie Buben, die eine duale Ausbildung in Form einer Lehrlingsausbildung absolvieren, während die Gesundheitsschulen von mehr als viermal so vielen Schülerinnen wie Schülern besucht werden (siehe Tabelle 4.4).

Tabelle 4.4
Personen in Ausbildung nach Ausbildungseinrichtung und Geschlecht, 2021

Ausbildung	Personen in Ausbildung	in %	Männer	Frauen	Anteile in %	
					Männer	Frauen
Insgesamt	**1 482 763**	**100,0**	**738 234**	**744 529**	**49,8**	**50,2**
Volksschule	351 276	23,7	181 995	169 281	51,8	48,2
Mittelschule/Hauptschule	209 199	14,1	110 871	98 328	53,0	47,0
Sonderschule	12 867	0,9	8 096	4 771	62,9	37,1
Polytechnische Schule	14 522	1,0	9 234	5 288	63,6	36,4
AHS Unterstufe	123 728	8,3	60 014	63 714	48,5	51,5
AHS Oberstufe	92 502	6,2	37 948	54 554	41,0	59,0
Berufsschule/Lehre	109 650	7,4	74 117	35 533	67,6	32,4
Berufsbildende mittlere Schule	40 402	2,7	21 527	18 875	53,3	46,7
Berufsbildende höhere Schule	134 456	9,1	64 066	70 390	47,6	52,4
Gesundheitsschule	2 654	0,2	513	2 141	19,3	80,7
Kolleg	6 516	0,4	1 927	4 589	29,6	70,4
Hochschule	329 638	22,2	148 083	181 555	44,9	55,1
Sonstige laufende Bildung	41 490	2,8	12 671	28 819	30,5	69,5
Schulbesuch unbekannt[1]	13 863	0,9	7 172	6 691	51,7	48,3

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021. – 1) Personen im schulpflichtigen Alter mit Ausbildung im Ausland, häuslichem Unterricht oder von der Schulpflicht befreite Personen sowie schulpflichtige Personen, über deren Schulbesuch nichts bekannt ist.

Ort der Ausbildungseinrichtung

Neben anderen Faktoren hat auch der Wohnort Einfluss auf den Ort des Schul- und Hochschulbesuchs sowie die Wahl der Ausbildungseinrichtung. Während manche ihre Ausbildung ganz in der Nähe machen können, müssen andere weite Wege zu ihrem Ausbildungsort pendeln. Ab der Abgestimmten Erwerbsstatistik 2016 wird für alle Personen mit laufender Ausbildung auch der Ort der Ausbildungseinrichtung publiziert und damit auch für jene, die neben der Ausbildung auch erwerbstätig sind.

Von den 1 482 763 Personen, die am 31.10.2021 gerade in Ausbildung sind, absolvieren 58,1 % oder 861 997 eine Ausbildung innerhalb ihrer Wohngemeinde. 598 667 oder 40,4 % besuchen eine Ausbildungseinrichtung außerhalb Ihrer Wohngemeinde, wobei diese bei 12,0 % in einer anderen Gemeinde desselben politischen Bezirks, bei 17,9 % in einem anderen politischen Bezirk desselben Bundeslandes und bei 10,4 % in einem anderen Bundesland liegt (siehe Tabelle 4.5).

Tabelle 4.5

Personen in Ausbildung nach Entfernungskategorie der Ausbildungseinrichtung, 2021

Wohnort	Personen in Ausbildung[1]	Ausbildungseinrichtung liegt in …			
		der Wohngemeinde	einer anderen Gemeinde des Pol. Bezirks	einem anderen Pol. Bezirk des Bundeslands	einem anderen Bundesland
			absolut		
Österreich	**1 482 763**	**861 997**	**178 012**	**266 052**	**154 603**
Burgenland	44 106	14 488	9 922	7 827	10 992
Kärnten	87 841	42 028	9 283	25 811	9 425
Niederösterreich	269 666	103 410	47 475	53 044	61 000
Oberösterreich	239 829	110 294	37 345	66 291	22 594
Salzburg	89 992	47 911	11 943	21 045	7 687
Steiermark	199 171	109 571	28 325	47 018	11 109
Tirol	124 194	63 336	20 451	33 086	5 581
Vorarlberg	64 496	31 227	13 268	11 930	6 913
Wien	363 468	339 732	-	-	19 302
			in %		
Österreich	**100,0**	**58,1**	**12,0**	**17,9**	**10,4**
Burgenland	100,0	32,8	22,5	17,7	24,9
Kärnten	100,0	47,8	10,6	29,4	10,7
Niederösterreich	100,0	38,3	17,6	19,7	22,6
Oberösterreich	100,0	46,0	15,6	27,6	9,4
Salzburg	100,0	53,2	13,3	23,4	8,5
Steiermark	100,0	55,0	14,2	23,6	5,6
Tirol	100,0	51,0	16,5	26,6	4,5
Vorarlberg	100,0	48,4	20,6	18,5	10,7
Wien	100,0	93,5	-	-	5,3

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021. – 1) Für 22 099 (1,5 %) Personen ist der Standort der Ausbildungseinrichtung oder der Schulbesuch unbekannt.

Bei der Gruppe der Personen, die ihre Wohngemeinde verlassen, um ihre Ausbildung zu absolvieren, zeigen sich deutliche regionale Unterschiede. 65,2 % der Burgenländer:innen und 59,9 % der Nieder-

österreicher:innen haben ihre Ausbildungseinrichtung außerhalb ihrer Wohngemeinde, wogegen in Wien nur 5,3 % ihre Stadt für die Ausbildung verlassen.[2]

4.6 Bundesländervergleich

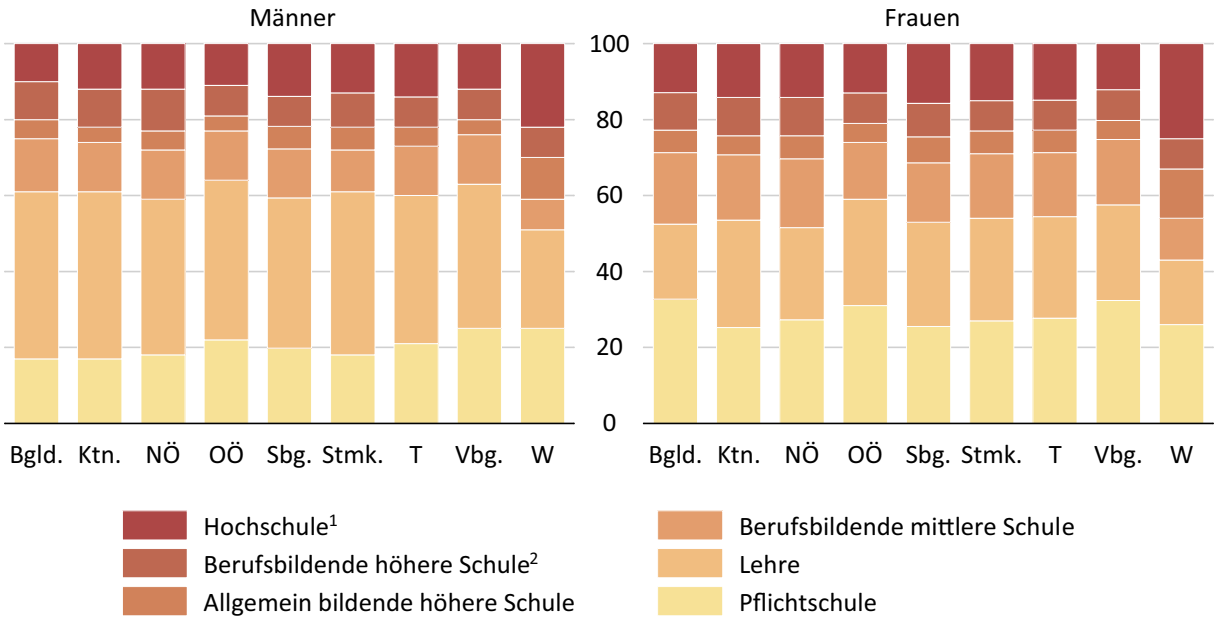
Die strukturellen Unterschiede zwischen den Bundesländern, aber auch innerhalb der Bundesländer, spiegeln sich in den unterschiedlichen regionalen Verteilungen der Abschlüsse wider. Die Unterschiede werden noch augenscheinlicher, wenn sie nach Geschlechtern differenziert betrachtet werden (siehe Abbildung 4.7). So fällt Wien mit einem signifikant höheren Anteil an akademischen Abschlüssen auf, aber auch mit einem deutlich höheren Anteil an AHS-Absolvent:innen. Außerdem sind in diesem Bundesland die Unterschiede zwischen Frauen und Männern am geringsten.

Den höchsten Anteil an Frauen mit Pflichtschulabschluss hat das Burgenland mit über 32,6 %, das aber mit 16,9 % den geringsten Anteil an Männern mit nur Pflichtschulabschluss aufweist. Die meisten Männer mit nur Pflichtschulabschluss finden sich in Vorarlberg mit 24,9 %, dicht gefolgt von Wien mit 24,7 %.

Im Bereich der akademischen Abschlüsse gibt es – abgesehen von der Bundeshauptstadt mit rund 23,52 % Akademiker:innen – keine großen Unterschiede. Salzburg, Steiermark und Tirol mit den Universitätsstädten Salzburg, Graz und Innsbruck weisen Akademiker:innenanteile um 14 % auf, die restlichen Bundesländer liegen knapp darunter. Kärnten besitzt den größten Anteil an Frauen mit abgeschlossener Lehre mit 28,3 %.

Abbildung 4.7

Frauen und Männer ab 15 Jahren nach Wohnbundesland und Bildungsabschluss, 2021 – in Prozent



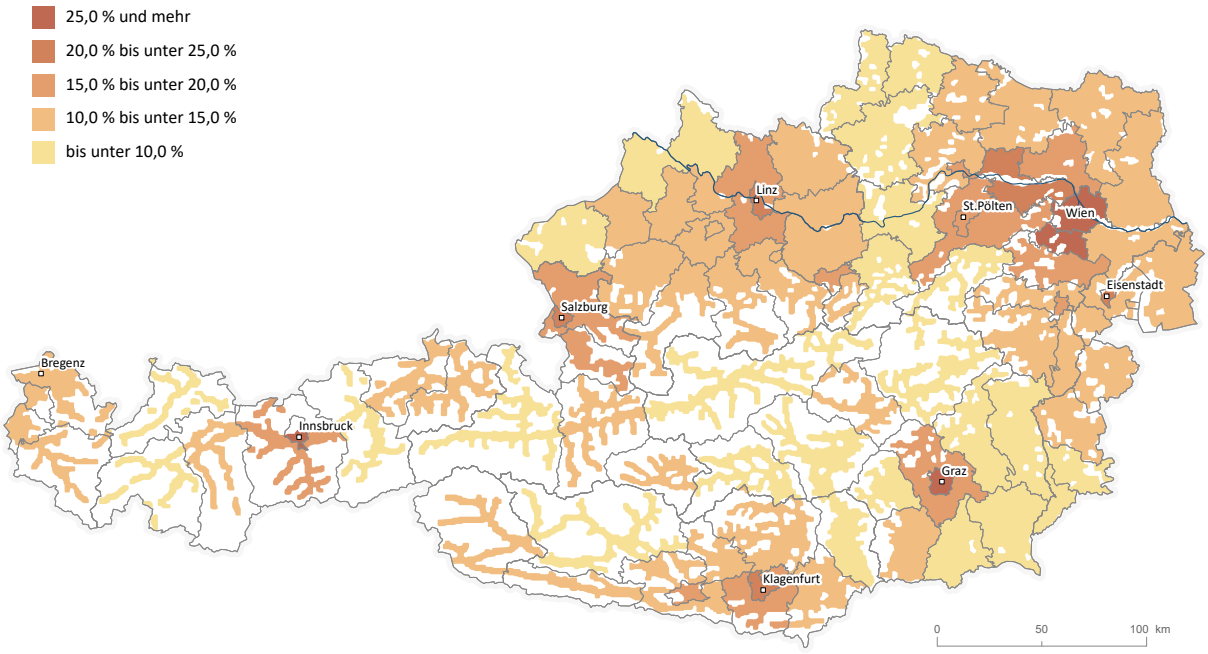
Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021. – 1) Inkl. Akademie. – 2) Inkl. Kolleg.

2 Die Adresse der Ausbildungseinrichtung kann in manchen Fällen abweichen von der Adresse der Schulräumlichkeiten bzw. des Hochschulinstitutes, an der die Ausbildung tatsächlich überwiegend erfolgt. Im Schulbereich sind dislozierte Ausbildungsstätten selten, etwas häufiger sind sie bei Hochschulen, wo Institute oft nicht im Hauptgebäude untergebracht sind

Burgenland hat den geringsten Anteil an Männern mit nur Pflichtschulabschluss, dafür den größten Anteil an Frauen mit Pflichtschulabschluss.

Betrachtet man im Speziellen die Akademiker:innenquote, bei der auf die Bevölkerung ab 25 eingeschränkt wird, da in jüngeren Altersgruppen die Akademiker:innen aufgrund des typischen Bildungsverlaufs noch sehr gering vertreten sind, auf Bezirksebene, so ergibt sich das in Abbildung 4.8 dargestellte Bild.

Abbildung 4.8
Akademiker:innenquote der Bevölkerung ab 25 Jahren nach Politischem Bezirk, 2021



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021.

Hier sind die Hauptstädte und dabei vor allem die Universitätsstädte sowie die umliegenden „Speckgürtel“ mit höheren Akademiker:innenquoten und die vorwiegend ländlichen Gemeinden mit niedrigeren Quoten deutlich erkennbar.

Deutliche Unterschiede in der Bildungsstruktur je nach Größe der Gemeinde

Gemeinden unterschiedlicher Größe haben auch unterschiedliche Bildungsstrukturen. Bei der Betrachtung des Bildungsniveaus der Bevölkerung ab 15 Jahren auf Gemeindeebene nach Gemeindegrößenklasse (siehe Abbildung 4.9), findet sich in den Gemeinden mit mindestens 100 000 Einwohner:innen ein hoher Anteil an AHS-Absolvent:innen (zwischen 12,0 % und 8,8 %), der in kleineren Gemeinden dagegen eher einen unbedeutenden Anteil an der Bevölkerung ausmacht. Dabei handelt es sich z.B. um Personen, die eine weiterführende Ausbildung – etwa ein Studium – in diesen Städten absolvieren. BHS-Absolvent:innen findet man hingegen überall in etwa gleich viele, im Durchschnitt machen sie 8,8 % der Bevölkerung aus.

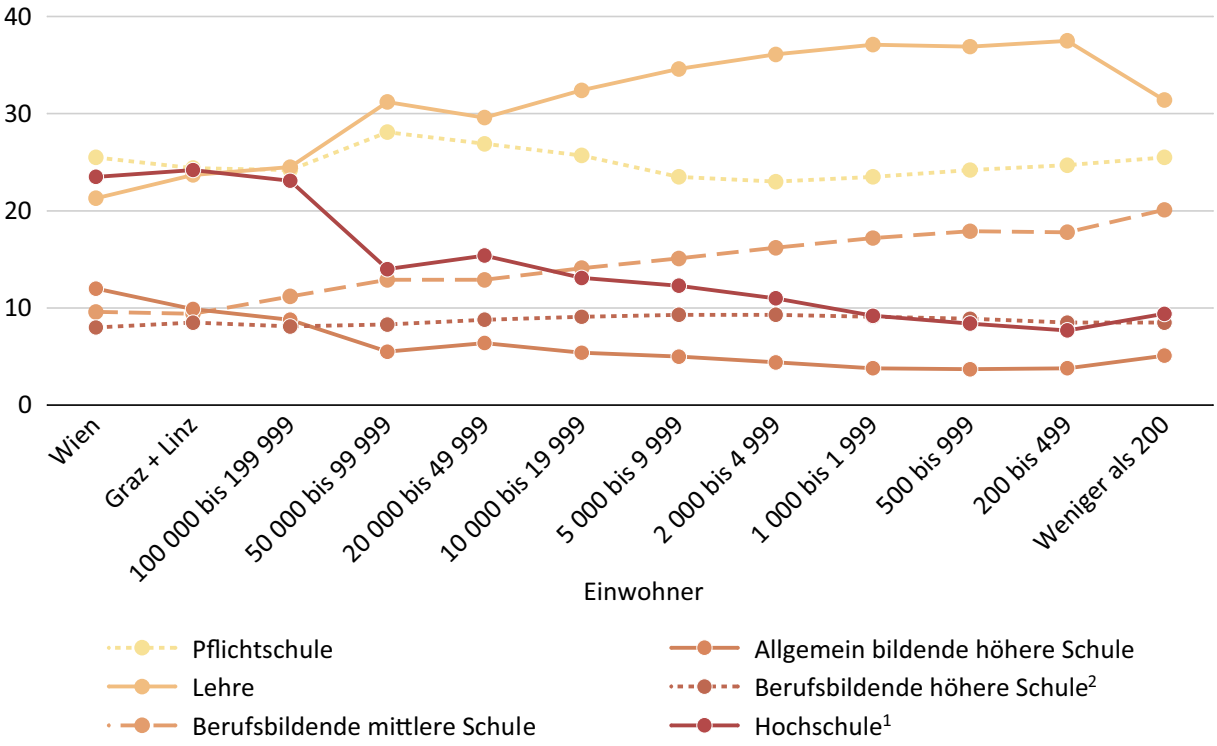
In kleineren Gemeinden ist der Anteil an Absolvent:innen von berufsbildenden mittleren Schulen deutlich höher als in großen Gemeinden (über 100 000 Einwohner:innen) – hier spiegelt sich die ländliche Struktur wider, wo Ausbildung vermehrt in berufsbildenden mittleren Schulen stattfindet.

Der Anteil an Akademiker:innen ist in Graz und Linz mit durchschnittlich 24,2 % der Bevölkerung ab 15 Jahren am höchsten, in Wien liegt er bei 23,5 %. In den Städten der Größenklasse von über 100 000 Einwohner:innen, also in Salzburg, Innsbruck und Klagenfurt, liegt er bei durchschnittlich 23,1 %. In Gemeinden von 20 000 bis 49 999 Einwohner:innen macht dieser Anteil 15,4 % aus, und fällt dann mit der Gemeindegröße bis auf 7,7 % für Gemeinden mit 200 bis 499 Einwohner:innen. Dabei gibt es allerdings in den Gemeindegrößenklassen von 1 000 bis 5 000 Einwohner:innen eine große Streuung der Akademiker:innenquote. So leben etwa in Gießhübl in Niederösterreich mit 33,8 % fast dreimal so viele Akademiker:innen wie durchschnittlich in einer Gemeinde derselben Größe in Österreich. Ähnlich hohe Werte in dieser Gemeindegrößenklasse finden sich außerdem in Lans (32,0 %) und Sistrans (32,1 %) in Tirol, in Stattegg (31,4 %) in der Steiermark und in Krumpendorf am Wörthersee (30,1 %) in Kärnten.

Umgekehrt zu den akademischen Abschlüssen verhält es sich mit den Lehrabschlüssen, hier ist der niedrigste Anteil an Absolvent:innen mit 21,3 % in Wien zu finden, gefolgt von Graz, Linz und den restlichen Städten mit über 100 000 Einwohner:innen. Den höchsten Anteil, nämlich 37,5 %, weisen Gemeinden mit 200 bis 499 Einwohner:innen auf.

Abbildung 4.9

Höchste abgeschlossene Ausbildung der österreichischen Bevölkerung ab 15 Jahren nach Gemeindegrößenklasse, 2021 – in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021. – 1) Inkl. Akademie. – 2) Inkl. Kolleg.

Burgenland

Tabelle 4.6 gibt einen Überblick über die Bildungsstruktur der burgenländischen Bevölkerung. Insgesamt hat der Großteil der Personen ab 15 Jahren im Burgenland, nämlich 80 973, einen Lehrabschluss. Davon sind rund 68 % männlich und 32 % weiblich. Die zweitgrößte Gruppe der burgenländischen Bevölkerung mit 64 447 Personen sind Personen, die einen Pflichtschulabschluss besitzen, wobei hier mit 67 % der überwiegende Teil weiblich ist. Weitere 42 732 sind Personen, die einen Abschluss einer berufsbildenden mittleren Schule aufweisen, wobei hier rund 60 % der Personen weiblich sind. Auch bei den Absolvent:innen der allgemein bildenden höheren Schulen (AHS) überwiegen die Frauen mit 54,8 %. Insgesamt leben im Burgenland 29 775 Personen mit einem akademischen Abschluss im weiteren Sinne, auch hier überwiegt der Anteil der Frauen mit fast 56 %. Bei den berufsbildenden höheren Schulen (BHS) ist das Verhältnis zwischen den Geschlechtern relativ ausgewogen.

Tabelle 4.6

Höchste abgeschlossene Ausbildung der Bevölkerung ab 15 Jahren im Burgenland nach Geschlecht, 2021

Höchster Bildungsabschluss	Bevölkerung im Burgenland ab 15 Jahren				Anteile in %	
	insgesamt	in %	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Insgesamt	**258 372**	**100,0**	**125 939**	**132 433**	**48,7**	**51,3**
Pflichtschule	64 447	24,9	21 236	43 211	33,0	67,0
Lehrabschluss	80 973	31,3	55 098	25 875	68,0	32,0
Berufsbildende mittlere Schule	42 732	16,5	17 240	25 492	40,3	59,7
Allgemein bildende höhere Schule	13 977	5,4	6 319	7 658	45,2	54,8
Berufsbildende höhere Schule[2]	26 468	10,2	12 920	13 548	48,8	51,2
Hochschule[1]	29 775	11,5	13 126	16 649	44,1	55,9

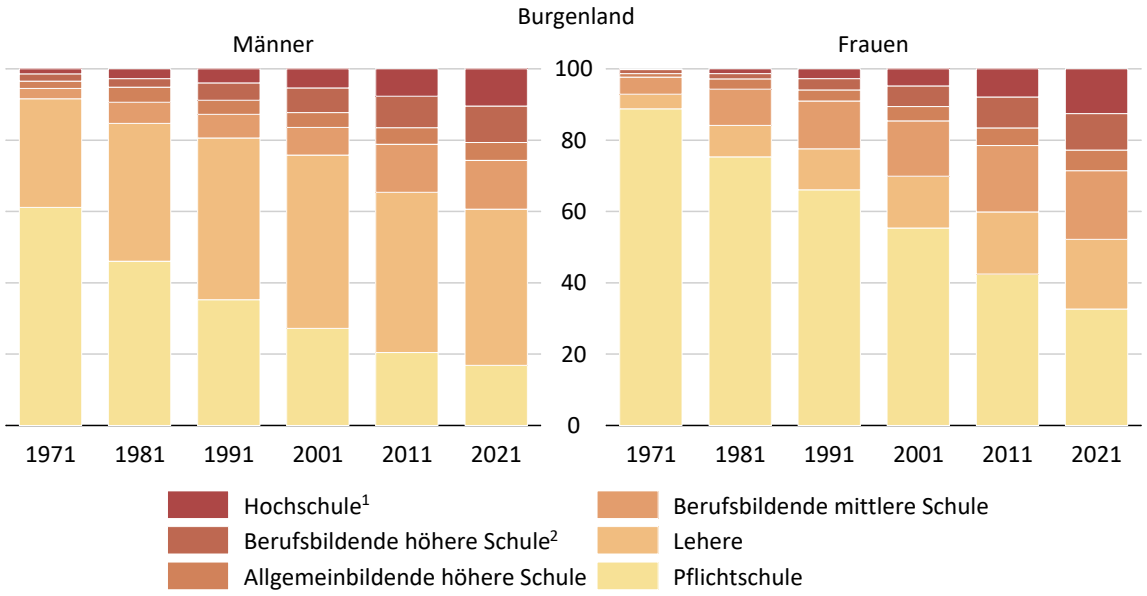
Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021. – 1) Inkl. Akademie. – 2) Inkl. Kolleg.

Historischer Vergleich

Ein historischer Vergleich mit den letzten Volkszählungen zeigt, dass das Bildungsniveau der burgenländischen Bevölkerung wieder deutlich gestiegen ist. Dieser Zuwachs ist vor allem auf einen gestiegenen Anteil an Personen mit Tertiärabschlüssen sowie einen Anstieg bei den Abschlüssen der berufsbildenden mittleren und höheren Schulen zurückzuführen. Sowohl bei Männern, als auch bei Frauen nimmt der Anteil der Personen mit Pflichtschulausbildung weiterhin deutlich ab. Wie in Abbildung 4.10 ersichtlich, lag dieser Anteil im Jahr 1971 noch bei 61,1 % bei den Männern und bei rund 89 % bei den Frauen, im Jahr 2021 liegen diese Werte nur mehr bei 16,9 % bzw. 32,6 %. Bei den Universitäts- und vergleichbaren Abschlüssen hingegen hat sich der Anteil bei den Männern von 1,4 % im Jahr 1971 auf 10,4 % im Jahr 2021 erhöht, bei den Frauen stieg der Anteil von 0,2 % im Jahr 1971 um das dreiundsechzigfache auf 12,6 % im Jahr 2021.

Abbildung 4.10

Männer und Frauen ab 15 Jahren nach höchster abgeschlossener Ausbildung im Burgenland, 1971 bis 2021 – in Prozent



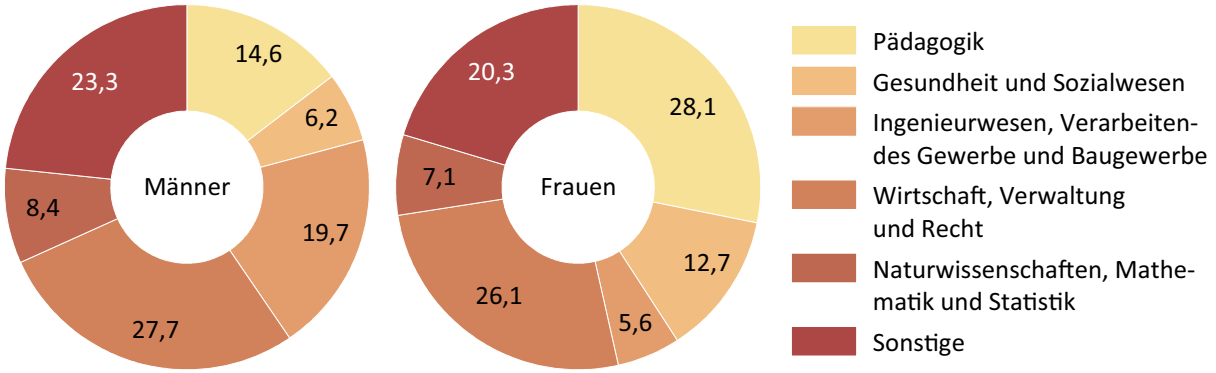
Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1971 bis 2021. – 1) Inkl. Akademie. – 2) Inkl. Kolleg.

Beliebteste Ausbildungsfelder der Hochschüler:innen

Der Trend geht klar zu einer höheren Bildung. Von den 7 676 Personen im Burgenland, die eine Hochschule absolvieren, wählten 26,8% Prozent das Ausbildungsfeld „Wirtschaft, Verwaltung und Recht", das sind um 2,5 Prozentpunkte mehr als im Österreichschnitt. Ebenfalls überdurchschnittlich ist der Anteil der Hochschüler:innen im Ausbildungsbereich „ Pädagogik" mit 22,3% – mehr als eineinhalb mal so viel wie der Österreichschnitt – damit ist dieses Ausbildungsfeld das zweitbeliebteste im Burgenland. Betrachtet man hier den Unterschied nach Geschlecht, wie in Abbildung 4.11, so sieht man, dass 28,1% der Hochschülerinnen und nur 14,6% der Hochschüler eine Ausbildung in diesem Bereich wählten. Eine größere Differenz zwischen Männern und Frauen findet sich nur im „Ingenieurwesen, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe" mit einem männlichen Anteil von 19,7% und nur 5,6% Frauen.

Abbildung 4.11

Ausbildungsfelder der burgenländischen Studierenden an Hochschulen nach Geschlecht, 2021 – in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021.

Kärnten

Tabelle 4.7 gibt einen Überblick über die Bildungsstruktur der Kärntner Bevölkerung. Insgesamt haben 103 959 Personen ab 15 Jahren in Kärnten einen Pflichtschulabschluss. Davon sind 61,1 % weiblich und 38,9 % männlich. Die größte Gruppe der Kärntner Bevölkerung mit 175 440 Personen sind Personen, die einen Lehrabschluss haben, wobei hier mit 59,4 % der überwiegende Teil männlich ist. Weitere 75 103 sind Personen, die einen Abschluss einer berufsbildenden mittleren Schule aufweisen, wobei hier rund 58 % der Personen weiblich sind. Auch bei den Absolvent:innen der allgemein bildenden höheren Schulen (AHS) überwiegen die Frauen mit 55,6 %. Insgesamt leben in Kärnten 63 371 Personen mit einem akademischen Abschluss im weiteren Sinne, auch hier ist der Anteil der Frauen mit über 56 % in der Mehrheit. Bei den berufsbildenden höheren Schulen (BHS) ist das Verhältnis zwischen den Geschlechtern relativ ausgewogen.

Tabelle 4.7

Höchste abgeschlossene Ausbildung der Bevölkerung ab 15 Jahren in Kärnten nach Geschlecht, 2021

Höchster Bildungsabschluss	Bevölkerung in Kärnten ab 15 Jahren				Anteile in %	
	insgesamt	in %	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Insgesamt	**489 793**	**100,0**	**237 557**	**252 236**	**48,5**	**51,5**
Pflichtschule	103 959	21,2	40 450	63 509	38,9	61,1
Lehrabschluss	175 440	35,8	104 124	71 316	59,4	40,6
Berufsbildende mittlere Schule	75 103	15,3	31 656	43 447	42,2	57,8
Allgemein bildende höhere Schule	23 784	4,9	10 550	13 234	44,4	55,6
Berufsbildende höhere Schule[2]	48 136	9,8	23 025	25 111	47,8	52,2
Hochschule[1]	63 371	12,9	27 752	35 619	43,8	56,2

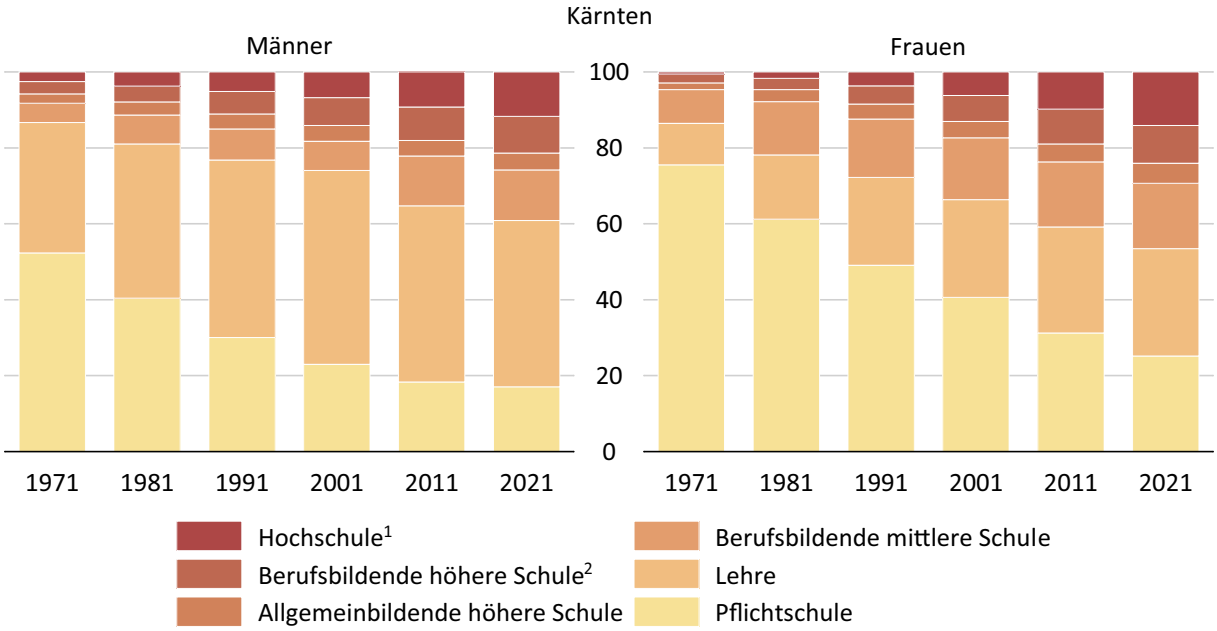
Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021. – 1) Inkl. Akademie. – 2) Inkl. Kolleg.

Historischer Vergleich

Ein historischer Vergleich mit den letzten Volkszählungen zeigt, dass das Bildungsniveau der Kärntner Bevölkerung wieder deutlich gestiegen ist. Dieser Zuwachs ist vor allem auf einen gestiegenen Anteil an Personen mit Tertiärabschlüssen sowie einen Anstieg bei den Abschlüssen der berufsbildenden mittleren und höheren Schulen zurückzuführen. Sowohl bei Frauen, als auch bei Männern nimmt der Anteil der Personen mit Pflichtschulausbildung weiterhin deutlich ab. Wie in Abbildung 4.12 ersichtlich, lag dieser Anteil im Jahr 1971 noch bei über 75 % bei den Frauen und rund 52 % bei den Männern, im Jahr 2021 liegen diese Werte nur mehr bei 25,2 % bzw. 17 %. Bei den Universitäts- und vergleichbaren Abschlüssen hingegen stieg der Anteil bei den Frauen von 0,5 % im Jahr 1971 auf 14,1 % im Jahr 2021 um das achtundzwanzigfache, bei den Männern hat sich der Anteil von 2,5 % im Jahr 1971 auf 11,7 % im Jahr 2021 fast verfünffacht.

Abbildung 4.12

Männer und Frauen ab 15 Jahren nach höchster abgeschlossener Ausbildung in Kärnten, 1971 bis 2021 – in Prozent



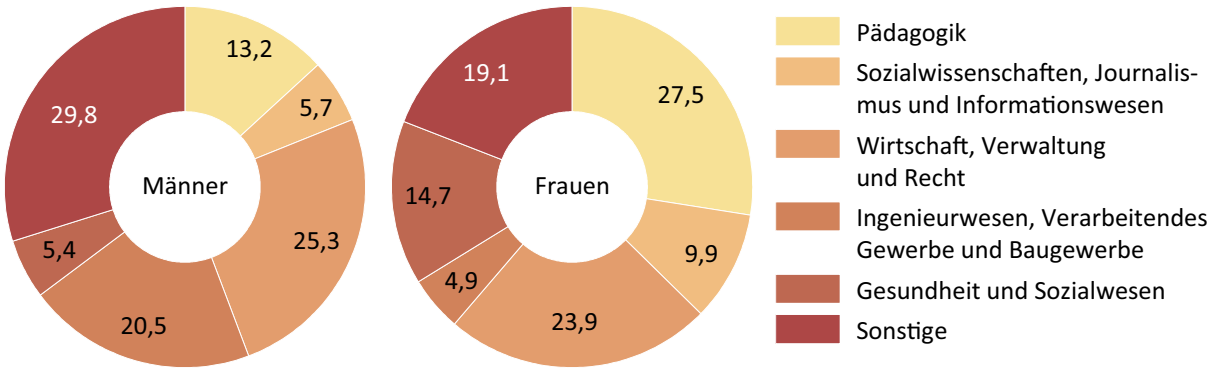
Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1971 bis 2021. – 1) Inkl. Akademie. – 2) Inkl. Kolleg.

Beliebteste Ausbildungsfelder der Hochschüler:innen

Der Trend geht klar zu einer höheren Bildung. Von den 15 562 Personen in Kärnten, die eine Hochschule besuchen, wählten 24,5 % Prozent das Ausbildungsfeld „Wirtschaft, Verwaltung und Recht“. Mit 21,6 % liegt der Anteil der Kärntner Student:innen im Bereich „Pädagogik“ 7,9 Prozentpunkte über dem Österreichschnitt. Betrachtet man hier den Unterschied nach Geschlecht, wie in Abbildung 4.13, so erkennt man, dass 27,5 % der Hochschülerinnen und nur 13,2 % der Hochschüler eine Ausbildung in diesem Bereich wählten. Eine größere Differenz zwischen Männern und Frauen findet sich nur im „Ingenieurwesen, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe“ mit einem männlichen Anteil von 20,5 % und nur 4,9 % Frauen.

Abbildung 4.13

Ausbildungsfelder der Kärntner Studierenden an Hochschulen nach Geschlecht, 2021 – in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021.

Niederösterreich

Tabelle 4.8 gibt einen Überblick über die Bildungsstruktur der niederösterreichischen Bevölkerung. Insgesamt haben 332 369 Personen ab 15 Jahren in Niederösterreich einen Pflichtschulabschluss. Davon sind rund 61 % weiblich und 39 % männlich. Die größte Gruppe der niederösterreichischen Bevölkerung mit 466 962 Personen sind Personen, die einen Lehrabschluss haben, wobei hier mit rund 62 % der überwiegende Teil männlich ist. Weitere 232 971 sind Personen, die einen Abschluss einer berufsbildenden mittleren Schule aufweisen, wobei hier knapp 59 % der Personen weiblich sind. Auch bei den Absolvent:innen der allgemein bildenden höheren Schulen (AHS) überwiegen die Frauen mit rund 57 %. Insgesamt leben in Niederösterreich 188 249 Personen mit einem akademischen Abschluss im weiteren Sinne, auch hier ist der Anteil der Frauen mit 55,5 % in der Mehrheit. Bei den berufsbildenden höheren Schulen (BHS) ist das Verhältnis zwischen den Geschlechtern ausgewogen.

Tabelle 4.8

Höchste abgeschlossene Ausbildung der Bevölkerung ab 15 Jahren in Niederösterreich nach Geschlecht, 2021

Höchster Bildungsabschluss	Bevölkerung in Niederösterreich ab 15 Jahren				Anteile in %	
	insgesamt	in %	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Insgesamt	**1 453 499**	**100,0**	**711 202**	**742 297**	**48,9**	**51,1**
Pflichtschule	332 369	22,9	129 173	203 196	38,9	61,1
Lehrabschluss	466 962	32,1	291 530	175 432	62,4	37,6
Berufsbildende mittlere Schule	232 971	16,0	95 767	137 204	41,1	58,9
Allgemein bildende höhere Schule	82 093	5,6	35 488	46 605	43,2	56,8
Berufsbildende höhere Schule[2]	150 855	10,4	75 449	75 406	50,0	50,0
Hochschule[1]	188 249	13,0	83 795	104 454	44,5	55,5

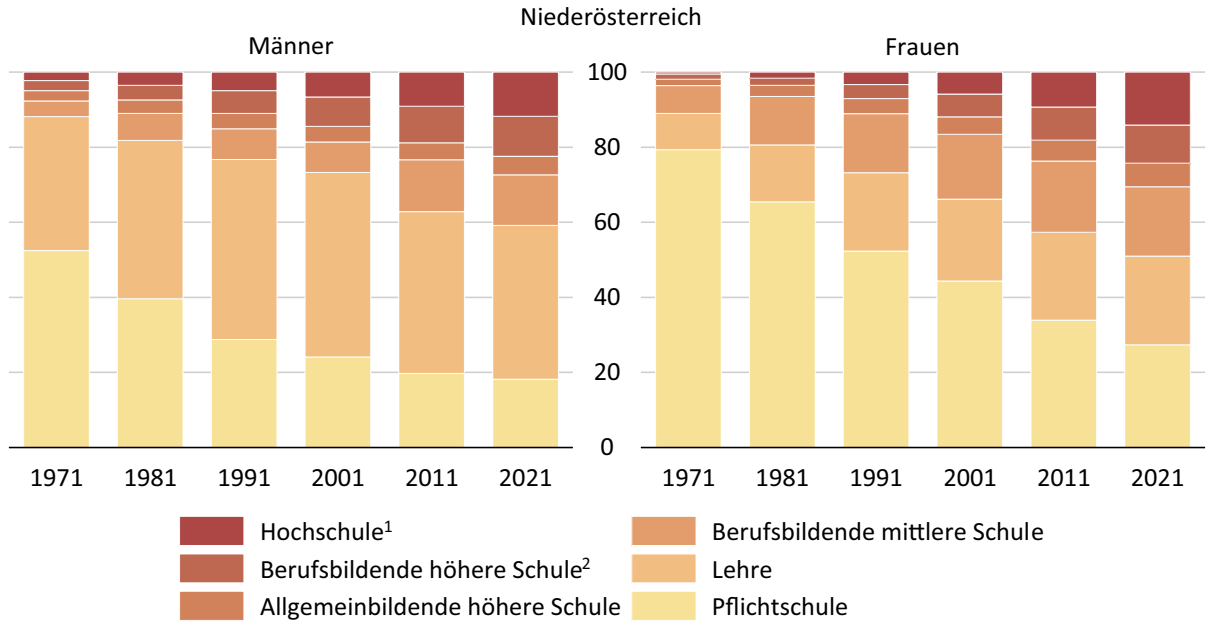
Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021. – 1) Inkl. Akademie. – 2) Inkl. Kolleg.

Historischer Vergleich

Ein historischer Vergleich mit den letzten Volkszählungen zeigt, dass das Bildungsniveau der niederösterreichischen Bevölkerung wieder deutlich gestiegen ist. Dieser Zuwachs ist vor allem auf einen gestiegenen Anteil an Personen mit Tertiärabschlüssen sowie einen Anstieg bei den Abschlüssen der berufsbildenden mittleren und höheren Schulen zurückzuführen. Sowohl bei Frauen, als auch bei Männern nimmt der Anteil der Personen mit Pflichtschulausbildung weiterhin deutlich ab. Wie in Abbildung 4.14 ersichtlich, lag dieser Anteil im Jahr 1971 noch bei 79,4 % bei den Frauen und rund 52 % bei den Männern, im Jahr 2021 liegen diese Werte nur mehr bei 27,4 % bzw. 18,2 %. Bei den Universitäts- und vergleichbaren Abschlüssen hingegen stieg der Anteil bei den Frauen von 0,5 % im Jahr 1971 auf 14,1 % im Jahr 2021 um das achtundzwanzigfache, bei den Männern hat sich der Anteil von 2,2 % im Jahr 1971 auf 11,8 % im Jahr 2021 mehr als verfünffacht.

Abbildung 4.14

Männer und Frauen ab 15 Jahren nach höchster abgeschlossener Ausbildung in Niederösterreich, 1971 bis 2021 – in Prozent



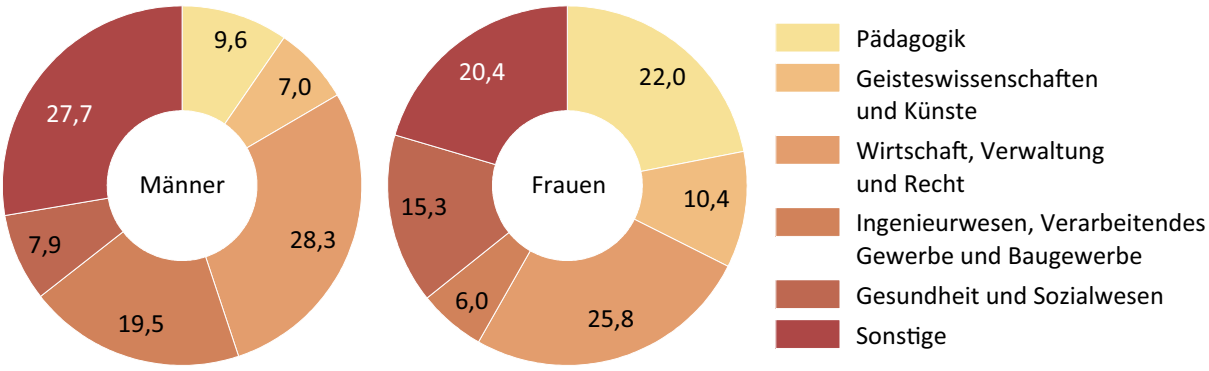
Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1971 bis 2021. – 1) Inkl. Akademie. – 2) Inkl. Kolleg.

Beliebteste Ausbildungsfelder der Hochschüler:innen

Der Trend geht klar zu einer höheren Bildung. Von den 46 266 Personen in Niederösterreich, die eine Hochschule besuchen, wählten 26,9 % das Ausbildungsfeld „Wirtschaft, Verwaltung und Recht“. Mit 16,6 % liegt der Anteil der niederösterreichischen Student:innen im Bereich „Pädagogik“ fast 3 Prozentpunkte über dem Österreichschnitt. Betrachtet man hier den Unterschied nach Geschlecht, wie in Abbildung 4.15, so erkennt man, dass 22 % der Hochschülerinnen und nur 9,6 % der Hochschüler eine Ausbildung in diesem Bereich wählten. Eine größere Differenz zwischen Männern und Frauen findet sich nur im „Ingenieurwesen, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe“ mit einem männlichen Anteil von 19,5 % und nur 6 % Frauen.

Abbildung 4.15

Ausbildungsfelder der niederösterreichischen Studierenden an Hochschulen nach Geschlecht, 2021 – in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021.

Oberösterreich

Tabelle 4.9 gibt einen Überblick über die Bildungsstruktur der oberösterreichischen Bevölkerung. Insgesamt haben 337 708 Personen ab 15 Jahren in Oberösterreich einen Pflichtschulabschluss. Davon sind rund 60 % weiblich und 40 % männlich. Die größte Gruppe der oberösterreichischen Bevölkerung mit 440 366 Personen sind Personen, die einen Lehrabschluss haben, wobei hier mit rund 59,5 % der überwiegende Teil männlich ist. Weitere 180 318 sind Personen, die einen Abschluss einer berufsbildenden mittleren Schule aufweisen, wobei hier rund 55 % der Personen weiblich sind. Auch bei den Absolvent:innen der allgemein bildenden höheren Schulen (AHS) überwiegen die Frauen mit 55,6 %. Insgesamt leben in Oberösterreich 155 751 Personen mit einem akademischen Abschluss im weiteren Sinne, auch hier ist der Anteil der Frauen mit 53,5 % in der Mehrheit. Bei den berufsbildenden höheren Schulen (BHS) ist das Verhältnis zwischen den Geschlechtern ausgewogen.

Tabelle 4.9

Höchste abgeschlossene Ausbildung der Bevölkerung ab 15 Jahren in Oberösterreich nach Geschlecht, 2021

Höchster Bildungsabschluss	Bevölkerung in Oberösterreich ab 15 Jahren				Anteile in %	
	insgesamt	in %	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Insgesamt	**1 276 368**	**100,0**	**630 785**	**645 583**	**49,4**	**50,6**
Pflichtschule	337 708	26,5	137 141	200 567	40,6	59,4
Lehrabschluss	440 366	34,5	262 017	178 349	59,5	40,5
Berufsbildende mittlere Schule	180 318	14,1	81 931	98 387	45,4	54,6
Allgemein bildende höhere Schule	55 364	4,3	24 569	30 795	44,4	55,6
Berufsbildende höhere Schule[2]	106 861	8,4	52 632	54 229	49,3	50,7
Hochschule[1]	155 751	12,2	72 495	83 256	46,5	53,5

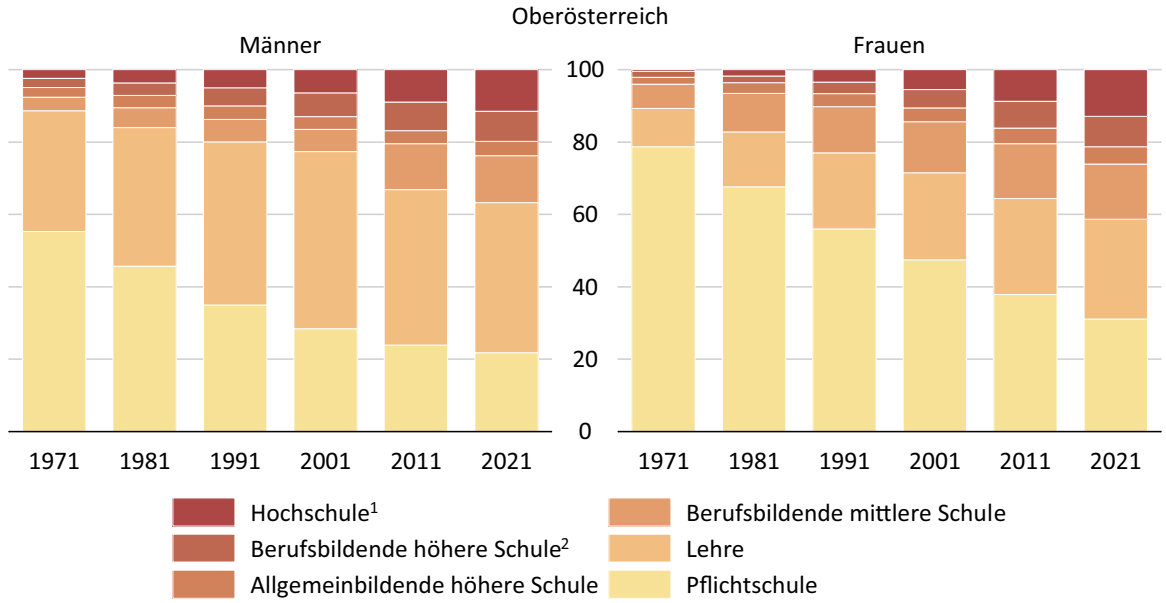
Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021. – 1) Inkl. Akademie. – 2) Inkl. Kolleg.

Historischer Vergleich

Ein historischer Vergleich mit den letzten Volkszählungen zeigt, dass das Bildungsniveau der oberösterreichischen Bevölkerung wieder deutlich gestiegen ist. Dieser Zuwachs ist vor allem auf einen gestiegenen Anteil an Personen mit Tertiärabschlüssen sowie einen Anstieg bei den Abschlüssen der berufsbildenden mittleren und höheren Schulen zurückzuführen. Sowohl bei Frauen, als auch bei Männern nimmt der Anteil der Personen mit Pflichtschulausbildung weiterhin deutlich ab. Wie in Abbildung 4.16 ersichtlich, lag dieser Anteil im Jahr 1971 noch bei rund 79 % bei den Frauen und bei über 55 % bei den Männern, im Jahr 2021 liegen diese Werte nur mehr bei 31,1 % bzw. 21,7 %. Bei den Universitäts- und vergleichbaren Abschlüssen hingegen stieg der Anteil bei den Frauen von 0,5 % im Jahr 1971 auf 12,9 % im Jahr 2021 um das fünfundzwanzigfache, bei den Männern hat sich der Anteil von 2,4 % im Jahr 1971 auf 11,5 % im Jahr 2021 mehr als vervierfacht.

Abbildung 4.16

Männer und Frauen ab 15 Jahren nach höchster abgeschlossener Ausbildung in Oberösterreich, 1971 bis 2021 – in Prozent



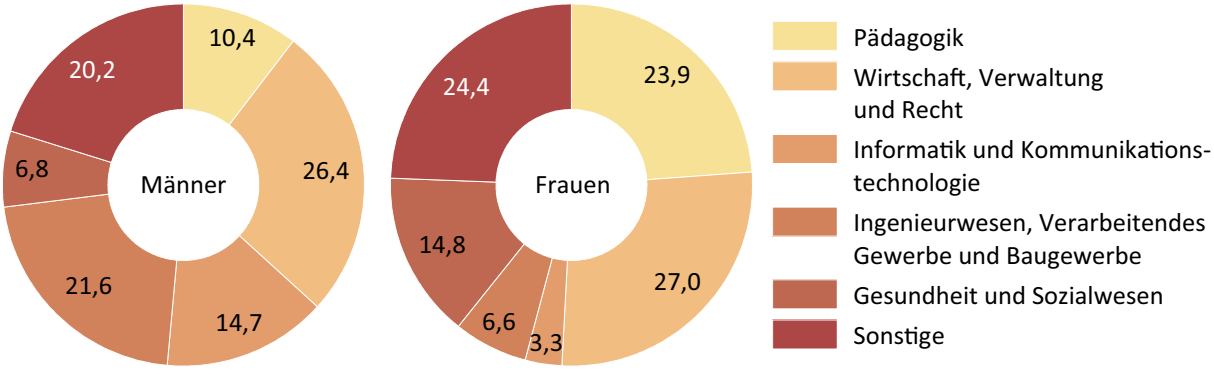
Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1971 bis 2021. – 1) Inkl. Akademie. – 2) Inkl. Kolleg.

Beliebteste Ausbildungsfelder der Hochschüler:innen

Der Trend geht klar zu einer höheren Bildung. Von den 38 645 Personen in Oberösterreich, die eine Hochschule besuchen, wählten 26,7 % Prozent das Ausbildungsfeld „Wirtschaft, Verwaltung und Recht". Mit 17,8 % liegt der Anteil der oberösterreichischen Student:innen im Bereich „Pädagogik" 4 Prozentpunkte über dem Österreichschnitt. Betrachtet man hier den Unterschied nach Geschlecht, wie in Abbildung 4.17, so erkennt man, dass 23,9 % der Hochschülerinnen und nur 10,4 % der Hochschüler eine Ausbildung in diesem Bereich wählten. Eine größere Differenz zwischen Männern und Frauen findet sich nur im „Ingenieurwesen, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe" mit einem männlichen Anteil von 21,6 % und nur 6,6 % Frauen. Mit 8,4 % ist der Anteil der Hochschüler:innen die den Ausbildungsbereich „Informatik und Kommunikationstechnologie" gewählt haben, höher als in allen anderen Bundesländern. Besonders bei den Männern ist dieser Bereich mit 14,7 % der Drittbeliebteste.

Abbildung 4.17

Ausbildungsfelder der oberösterreichischen Studierenden an Hochschulen nach Geschlecht, 2021 – in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021.

Salzburg

Tabelle 4.10 gibt einen Überblick über die Bildungsstruktur der Salzburger Bevölkerung. Insgesamt haben 110 197 Personen ab 15 Jahren in Salzburg einen Pflichtschulabschluss. Davon sind 57,5 % weiblich und 42,5 % männlich. Die größte Gruppe der Salzburger Bevölkerung mit 160 668 sind Personen, die einen Lehrabschluss haben, wobei hier mit rund 58 % der überwiegende Teil männlich ist. Weitere 68 657 Personen sind Personen, die einen Abschluss einer berufsbildenden mittleren Schule aufweisen, wobei hier 56,6 % der Personen weiblich sind. Auch bei den Absolvent:innen der allgemein bildenden höheren Schulen (AHS) überwiegen die Frauen mit rund 56 %. Insgesamt leben in Salzburg 70 681 Personen mit einem akademischen Abschluss im weiteren Sinne, auch hier ist der Anteil der Frauen mit 54,3 % in der Mehrheit. Ein ähnliches Verhältnis findet man auch in den Berufsbildenden höheren Schulen (BHS) mit einem Frauenanteil von 53,3 %.

Tabelle 4.10

Höchste abgeschlossene Ausbildung der Bevölkerung ab 15 Jahren in Salzburg nach Geschlecht, 2021

Höchster Bildungsabschluss	Bevölkerung in Salzburg ab 15 Jahren				Anteile in %	
	insgesamt	in %	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Insgesamt	**479 425**	**100,0**	**232 858**	**246567**	**48,6**	**51,4**
Pflichtschule	110 197	23,0	46 862	63 335	42,5	57,5
Lehrabschluss	160 668	33,5	92 320	68 348	57,5	42,5
Berufsbildende mittlere Schule	68 657	14,3	29 775	38 882	43,4	56,6
Allgemein bildende höhere Schule	29 354	6,1	13 002	16 352	44,3	55,7
Berufsbildende höhere Schule[2]	39 868	8,3	18 622	21 246	46,7	53,3
Hochschule[1]	70 681	14,7	32 277	38 404	45,7	54,3

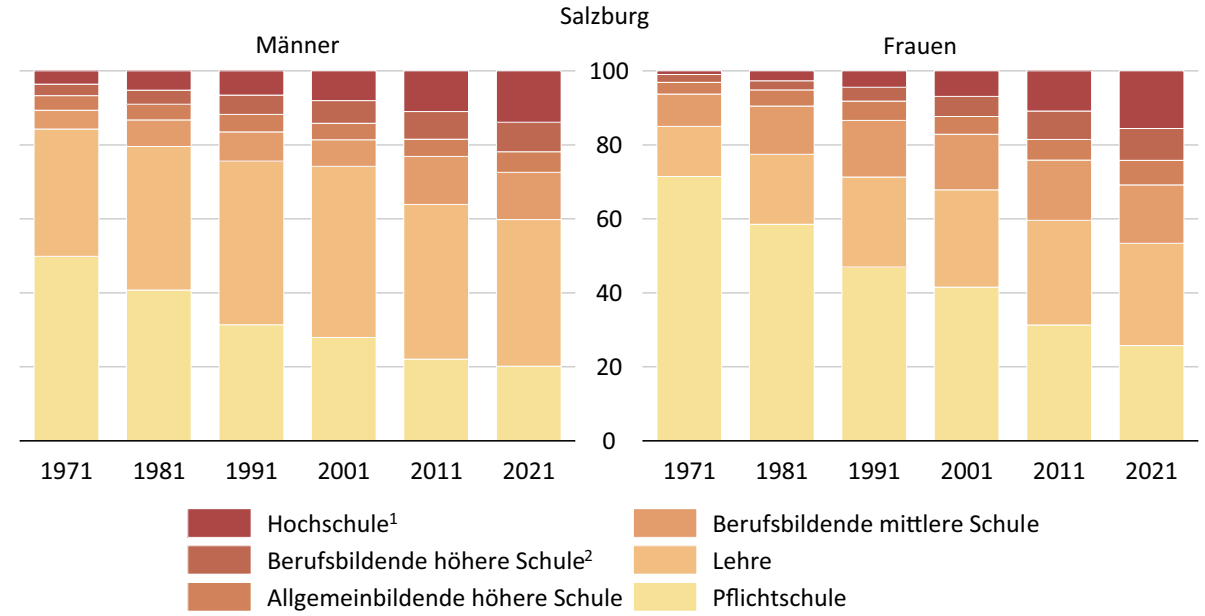
Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021. – 1) Inkl. Akademie. – 2) Inkl. Kolleg.

Historischer Vergleich

Ein historischer Vergleich mit den letzten Volkszählungen zeigt, dass das Bildungsniveau der Salzburger Bevölkerung wieder deutlich gestiegen ist. Dieser Zuwachs ist vor allem auf einen gestiegenen Anteil an Personen mit Tertiärabschlüssen sowie einen Anstieg bei den Abschlüssen der berufsbildenden mittleren und höheren Schulen zurückzuführen. Sowohl bei Frauen, als auch bei Männern nimmt der Anteil der Personen mit Pflichtschulausbildung weiterhin deutlich ab. Wie in Abbildung 4.18 ersichtlich, lag dieser Anteil im Jahr 1971 noch bei rund 71 % bei den Frauen und bei knapp 50 % bei den Männern, im Jahr 2021 liegen diese Werte nur mehr bei 25,7 % bzw. 20,1 %. Bei den Universitäts- und vergleichbaren Abschlüssen hingegen hat sich der Anteil bei den Frauen von 1 % im Jahr 1971 auf 15,6 % im Jahr 2021 verfünfzehnfacht, bei den Männern hat sich der Anteil von 3,6 % im Jahr 1971 auf 13,9 % im Jahr 2021 nahezu vervierfacht.

Abbildung 4.18

Männer und Frauen ab 15 Jahren nach höchster abgeschlossener Ausbildung in Salzburg, 1971 bis 2021 – in Prozent



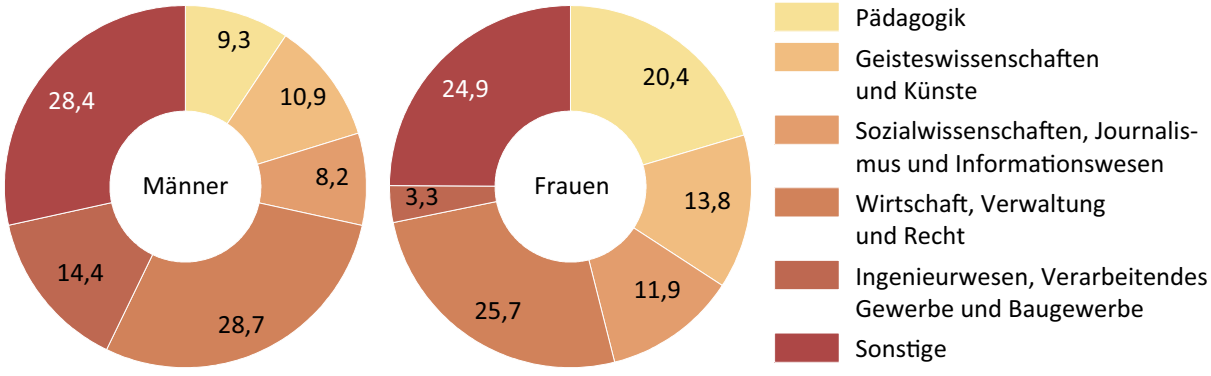
Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1971 bis 2021. – 1) Inkl. Akademie. – 2) Inkl. Kolleg.

Beliebteste Ausbildungsfelder der Hochschüler:innen

Der Trend geht klar zu einer höheren Bildung. Von den 16 323 Personen in Salzburg, die eine Hochschule besuchen, wählten 27 % Prozent das Ausbildungsfeld „Wirtschaft, Verwaltung und Recht“. Mit 15,7 % liegt der Anteil der Salzburger Student:innen im Bereich „Pädagogik“ 2 Prozentpunkte über dem Österreichschnitt. Betrachtet man hier den Unterschied nach Geschlecht, wie in Abbildung 4.19, so erkennt man, dass 20,4 % der Hochschülerinnen und nur 9,3 % der Hochschüler eine Ausbildung in diesem Bereich wählten. Eine größere Differenz zwischen Männern und Frauen findet sich nur im „Ingenieurwesen, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe“ mit einem männlichen Anteil von 14,4 % und nur 3,3 % Frauen. Mit 12,5 % ist der Anteil der Hochschüler:innen in Salzburg, die den Ausbildungsbereich „Geisteswissenschaften und Künste“ gewählt haben, direkt hinter Wien, der Zweithöchste im Vergleich mit den anderen Bundesländern. Wobei das Verhältnis zwischen Männern und Frauen recht ausgewogen ist.

Abbildung 4.19

Ausbildungsfelder der Salzburger Studierenden an Hochschulen nach Geschlecht, 2021 – in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021.

Steiermark

Tabelle 4.11 gibt einen Überblick über die Bildungsstruktur der steirischen Bevölkerung. Insgesamt haben 248 812 Personen ab 15 Jahren in der Steiermark einen Pflichtschulabschluss. Davon sind rund 60 % weiblich und 40 % männlich. Die größte Gruppe der steirischen Bevölkerung mit 375 725 Personen sind Personen, die einen Lehrabschluss haben, wobei hier mit rund 61 % der überwiegende Teil männlich ist. Weitere 149 902 sind Personen, die einen Abschluss einer berufsbildenden mittleren Schule aufweisen, wobei hier über 60 % der Personen weiblich sind. Auch bei den Absolvent:innen der allgemein bildenden höheren Schulen (AHS) überwiegen die Frauen mit rund 53 %. Insgesamt leben in der Steiermark 150 209 Personen mit einem akademischen Abschluss im weiteren Sinne, auch hier ist der Anteil der Frauen mit 53,3 % in der Mehrheit. Bei den berufsbildenden höheren Schulen (BHS) ist das Verhältnis zwischen den Geschlechtern ausgewogen.

Tabelle 4.11

Höchste abgeschlossene Ausbildung der Bevölkerung ab 15 Jahren in der Steiermark nach Geschlecht, 2021

Höchster Bildungsabschluss	Bevölkerung in der Steiermark ab 15 Jahren				Anteile in %	
	insgesamt	in %	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Insgesamt	**1 083 368**	**100,0**	**532 271**	**551 097**	**49,1**	**50,9**
Pflichtschule	248 812	23,0	98 311	150 501	39,5	60,5
Lehrabschluss	375 725	34,7	227 563	148 162	60,6	39,4
Berufsbildende mittlere Schule	149 902	13,8	58 881	91 021	39,3	60,7
Allgemein bildende höhere Schule	64 643	6,0	30 104	34 539	46,6	53,4
Berufsbildende höhere Schule [2]	94 077	8,7	47 260	46 817	50,2	49,8
Hochschule [1]	150 209	13,8	70 152	80 057	46,7	53,3

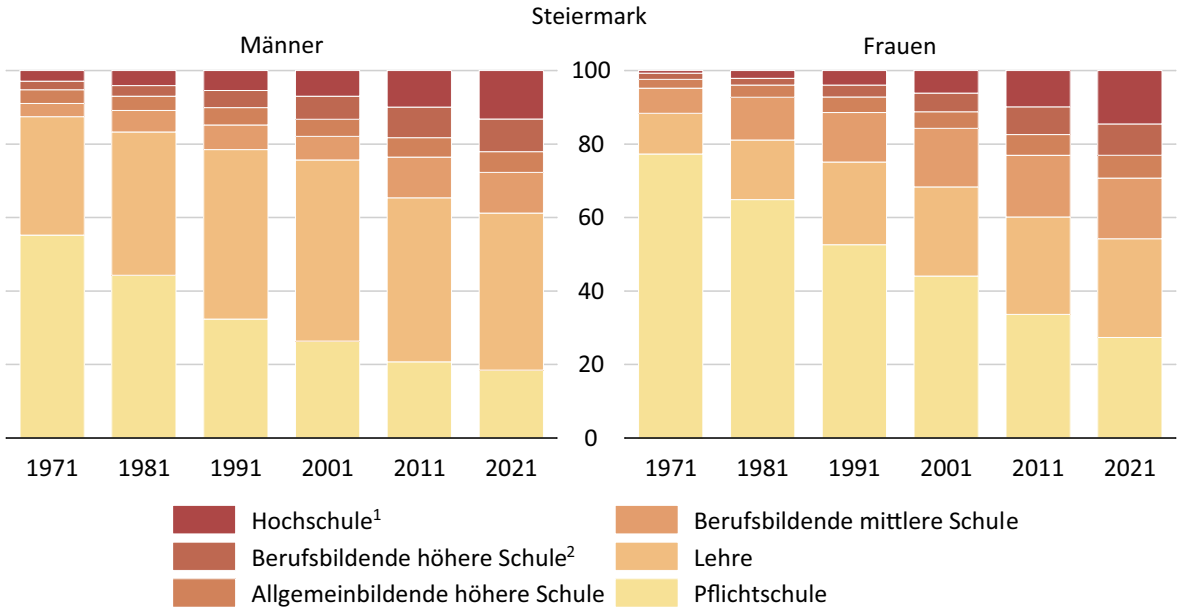
Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021. – 1) Inkl. Akademie. – 2) Inkl. Kolleg.

Historischer Vergleich

Ein historischer Vergleich mit den letzten Volkszählungen zeigt, dass das Bildungsniveau der steirischen Bevölkerung wieder deutlich gestiegen ist. Dieser Zuwachs ist vor allem auf einen gestiegenen Anteil an Personen mit Tertiärabschlüssen sowie einen Anstieg bei den Abschlüssen der berufsbildenden mittleren und höheren Schulen zurückzuführen. Sowohl bei Frauen, als auch bei Männern nimmt der Anteil der Personen mit Pflichtschulausbildung weiterhin deutlich ab. Wie in Abbildung 4.20 ersichtlich, lag dieser Anteil im Jahr 1971 noch bei 77,3 % bei den Frauen und bei 55,2 % bei den Männern, im Jahr 2021 liegen diese Werte nur mehr bei etwa 27,3 % bzw. 18,5 %. Bei den Universitäts- und vergleichbaren Abschlüssen hingegen hat sich der Anteil bei den Frauen von 0,7 % im Jahr 1971 auf 14,5 % im Jahr 2021 verzwanzigfacht, bei den Männern von 2,9 % im Jahr 1971 auf 13,2 % im Jahr 2021 mehr als vervierfacht.

Abbildung 4.20

Männer und Frauen ab 15 Jahren nach höchster abgeschlossener Ausbildung in der Steiermark, 1971 bis 2021 – in Prozent



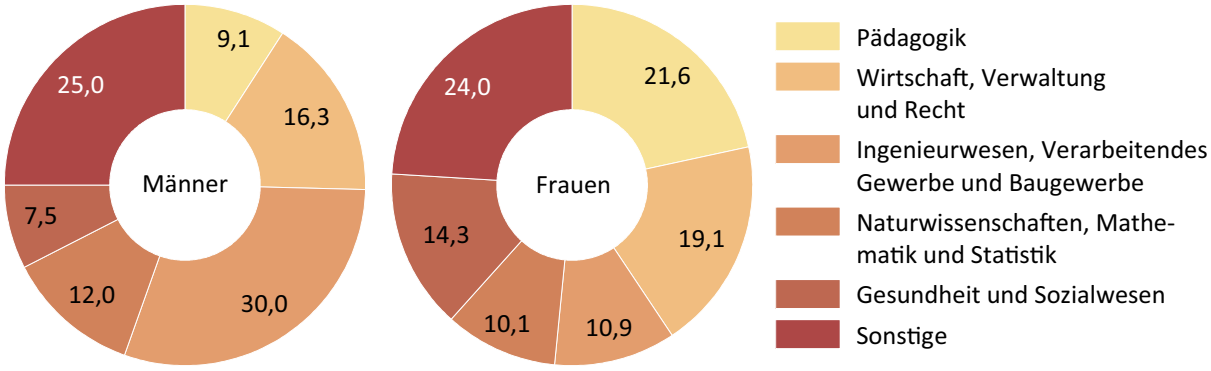
Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1971 bis 2021. – 1) Inkl. Akademie. – 2) Inkl. Kolleg.

Beliebteste Ausbildungsfelder der Hochschüler:innen

Der Trend geht klar zu einer höheren Bildung. Von den 46 502 Personen in der Steiermark, die eine Hochschule besuchen, wählten knapp 17,8 % Prozent das Ausbildungsfeld „Wirtschaft, Verwaltung und Recht“, fast 7 Prozentpunkte unter dem Österreichschnitt. Mit 19,9 % liegt der Anteil der steirischen Student:innen im Bereich „Ingenieurwesen, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe“ weit über dem Österreichschnitt, kein anderes Bundesland hat einen größeren Anteil in diesem Bereich. Betrachtet man hier den Unterschied nach Geschlecht, wie in Abbildung 4.21, so erkennt man, dass 30 % der Hochschüler und nur 10,9 % der Hochschülerinnen eine Ausbildung in diesem Bereich wählten. Ein ausgewogeneres Verhältnis findet sich im Bereich „Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik“ welches 12 % der Studenten und 10% der Studentinnen gewählt haben, mit insgesamt 11 % ist dieses Ausbildungsfeld in der Steiermark beliebter als in den anderen Bundesländern.

Abbildung 4.21

Ausbildungsfelder der steirischen Studierenden an Hochschulen nach Geschlecht, 2021 – in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021.

Tirol

Tabelle 4.12 gibt einen Überblick über die Bildungsstruktur der Tiroler Bevölkerung. Insgesamt hat der Großteil der Personen ab 15 Jahren, nämlich 212 344, in Tirol einen Lehrabschluss. Davon sind rund 41 % weiblich und rund 59 % männlich. Die zweitgrößte Gruppe der Tiroler Bevölkerung mit 159 879 Personen sind Personen, die einen Pflichtschulabschluss haben, wobei hier mit rund 57 % der überwiegende Teil weiblich ist. Weitere 98 123 sind Personen, die einen Abschluss einer berufsbildenden mittleren Schule aufweisen, wobei hier knapp 58 % der Personen weiblich sind. Auch bei den Absolvent:innen der allgemein bildenden höheren Schulen (AHS) überwiegen die Frauen mit 53,6 %. Insgesamt leben in Tirol 92 253 Personen mit einem akademischen Abschluss im weiteren Sinne, auch hier ist der Anteil der Frauen mit 53 % in der Mehrheit. Bei den berufsbildenden höheren Schulen (BHS) ist das Verhältnis zwischen den Geschlechtern ausgewogen.

Tabelle 4.12

Höchste abgeschlossene Ausbildung der Bevölkerung ab 15 Jahren in Tirol nach Geschlecht, 2021

Höchster Bildungsabschluss	Bevölkerung in Tirol ab 15 Jahren				Anteile in %	
	insgesamt	in %	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Insgesamt	**651 697**	**100,0**	**319 456**	**332 241**	**49,0**	**51,0**
Pflichtschule	159 879	24,5	68 372	91 507	42,8	57,2
Lehrabschluss	212 344	32,6	124 182	88 162	58,5	41,5
Berufsbildende mittlere Schule	98 123	15,1	41 474	56 649	42,3	57,7
Allgemein bildende höhere Schule	36 447	5,6	16 925	19 522	46,4	53,6
Berufsbildende höhere Schule[2]	52 651	8,1	25 118	27 533	47,7	52,3
Hochschule[1]	92 253	14,1	43 385	48 868	47,0	53,0

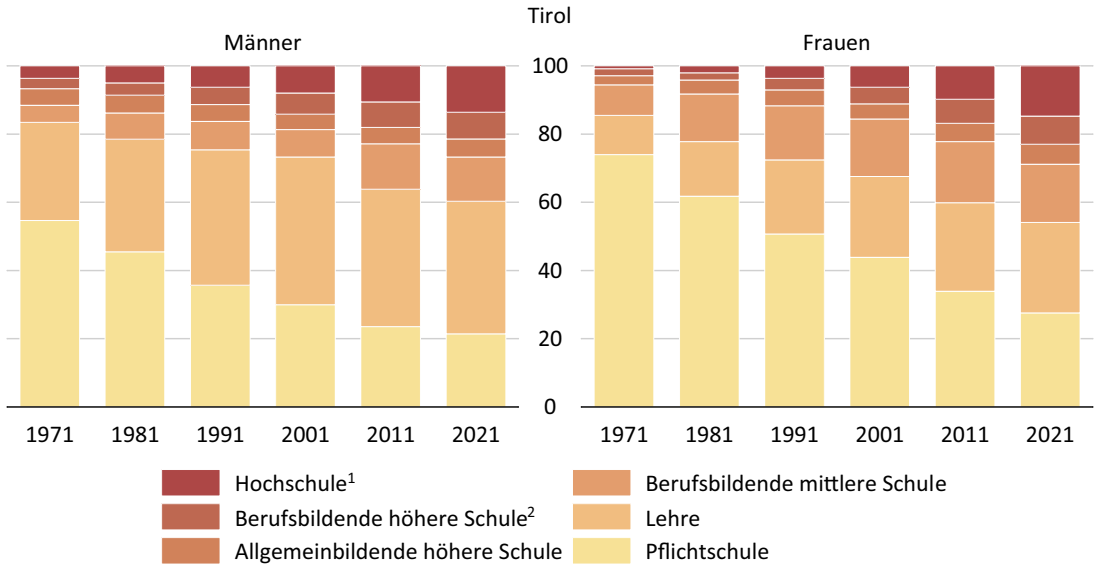
Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021. – 1) Inkl. Akademie. – 2) Inkl. Kolleg.

Historischer Vergleich

Ein historischer Vergleich mit den letzten Volkszählungen zeigt, dass das Bildungsniveau der Tiroler Bevölkerung wieder deutlich gestiegen ist. Dieser Zuwachs ist vor allem auf einen gestiegenen Anteil an Personen mit Tertiärabschlüssen sowie einen Anstieg bei den Abschlüssen der berufsbildenden mittleren und höheren Schulen zurückzuführen. Sowohl bei Frauen, als auch bei Männern nimmt der Anteil der Personen mit Pflichtschulausbildung weiterhin deutlich ab. Wie in Abbildung 4.22 ersichtlich, lag dieser Anteil im Jahr 1971 noch bei 74,0 % bei den Frauen und bei 54,6 % bei den Männern, im Jahr 2021 liegen diese Werte nur mehr 27,5 % bzw. bei 21,4 %. Bei den Universitäts- und vergleichbaren Abschlüssen hingegen stieg der Anteil bei den Frauen von 0,8 % im Jahr 1971 auf 14,7 % im Jahr 2021 um das achtzehnfache, bei den Männern hat sich der Anteil von 3,6 % im Jahr 1971 auf 13,6 % im Jahr 2021 mehr als verdreifacht.

Abbildung 4.22

Männer und Frauen ab 15 Jahren nach höchster abgeschlossener Ausbildung in Tirol, 1971 bis 2021 – in Prozent



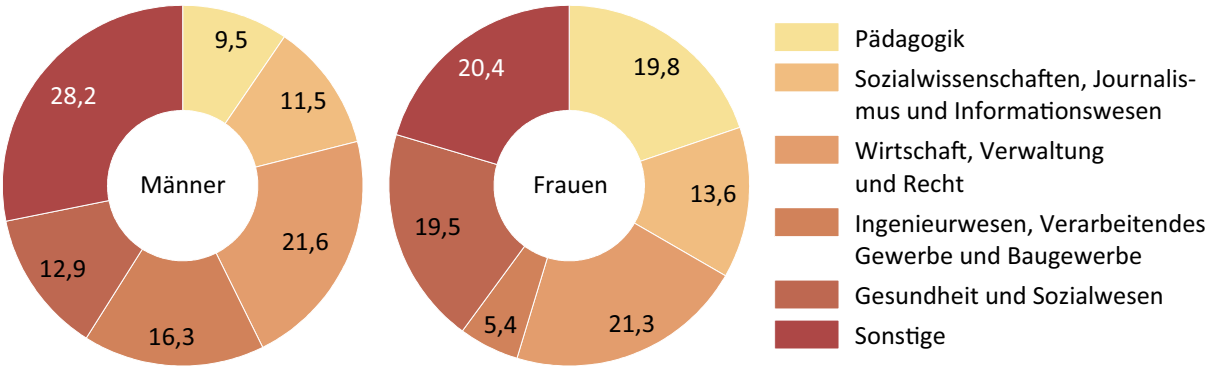
Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1971 bis 2021. – 1) Inkl. Akademie. – 2) Inkl. Kolleg.

Beliebteste Ausbildungsfelder der Hochschüler:innen

Der Trend geht klar zu einer höheren Bildung. Von den 25 794 Personen in Tirol, die eine Hochschule besuchen, wählten 21,5% Prozent das Ausbildungsfeld „Wirtschaft, Verwaltung und Recht“. Mit 15% liegt der Anteil der Tiroler Student:innen im Bereich „Pädagogik“ 1,2 Prozentpunkte über dem Österreichschnitt. Betrachtet man hier den Unterschied nach Geschlecht, wie in Abbildung 4.23, so erkennt man, dass 19,8% der Hochschülerinnen und nur 9,5% der Hochschüler eine Ausbildung in diesem Bereich wählten. Eine größere Differenz zwischen Männern und Frauen findet sich nur im „Ingenieurwesen, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe“ mit einem männlichen Anteil von 16,3% und nur 5,4% Frauen. Mit 16,5% ist der Anteil der Hochschüler:innen die den Ausbildungsbereich „Gesundheit und Sozialwesen“ gewählt haben, höher als in allen anderen Bundesländern. Besonders bei den Frauen ist dieser Bereich mit fast einem Fünftel der Studentinnen der Drittbeliebteste.

Abbildung 4.23

Ausbildungsfelder der Tiroler Studierenden an Hochschulen nach Geschlecht, 2021 – in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021.

Vorarlberg

Tabelle 4.13 gibt einen Überblick über die Bildungsstruktur der Vorarlberger Bevölkerung. Insgesamt hat der Großteil der Personen ab 15 Jahren, nämlich 106 622, in Vorarlberg einen Lehrabschluss. Davon sind rund 60 % männlich und 40 % weiblich. Die zweitgrößte Gruppe der Vorarlberger Bevölkerung mit 96 411 Personen sind Personen, die einen Pflichtschulabschluss haben, wobei hier mit 57 % der überwiegende Teil weiblich ist. Weitere 51 202 sind Personen, die einen Abschluss einer berufsbildenden mittleren Schule aufweisen, wobei hier rund 57 % der Personen weiblich sind. Auch bei den Absolvent:innen der allgemein bildenden höheren Schulen (AHS) überwiegen die Frauen mit rund 56 %. Insgesamt leben in Vorarlberg 40 539 Personen mit einem akademischen Abschluss im weiteren Sinne, wobei hier, ebenso wie bei den berufsbildenden höheren Schulen (BHS), das Verhältnis zwischen den Geschlechtern relativ ausgewogen ist.

Tabelle 4.13

Höchste abgeschlossene Ausbildung der Bevölkerung ab 15 Jahren in Vorarlberg nach Geschlecht, 2021

Höchster Bildungsabschluss	Bevölkerung in Vorarlberg ab 15 Jahren				Anteile in %	
	insgesamt	in %	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Insgesamt	**337 170**	**100,0**	**166 574**	**170 596**	**49,4**	**50,6**
Pflichtschule	96 411	28,6	41 415	54 996	43,0	57,0
Lehrabschluss	106 622	31,6	63 519	43 103	59,6	40,4
Berufsbildende mittlere Schule	51 202	15,2	22 195	29 007	43,3	56,7
Allgemein bildende höhere Schule	15 661	4,7	6 859	8 802	43,8	56,2
Berufsbildende höhere Schule[2]	26 735	7,9	12 691	14 044	47,5	52,5
Hochschule[1]	40 539	12,0	19 895	20 644	49,1	50,9

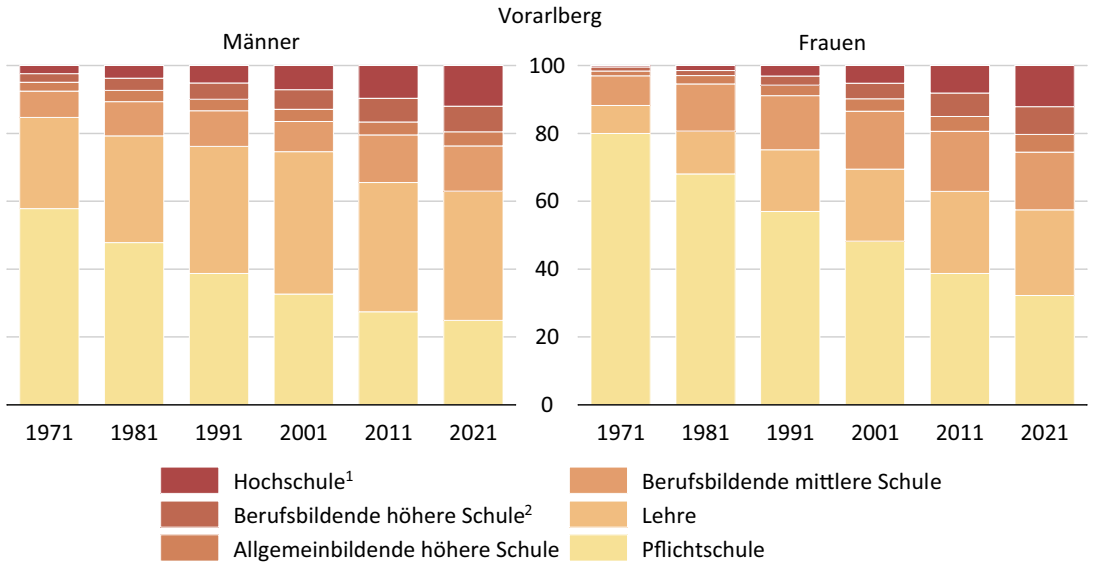
Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021. – 1) Inkl. Akademie. – 2) Inkl. Kolleg.

Historischer Vergleich

Ein historischer Vergleich mit den letzten Volkszählungen zeigt, dass das Bildungsniveau der Vorarlberger Bevölkerung wieder deutlich gestiegen ist. Dieser Zuwachs ist vor allem auf einen gestiegenen Anteil an Personen mit Tertiärabschlüssen sowie einen Anstieg bei den Abschlüssen der berufsbildenden mittleren und höheren Schulen zurückzuführen. Sowohl bei Frauen, als auch bei Männern nimmt der Anteil der Personen mit Pflichtschulausbildung weiterhin deutlich ab. Wie in Abbildung 4.24 ersichtlich, lag dieser Anteil im Jahr 1971 noch bei 80,0 % bei den Frauen und bei 57,8 % bei den Männern, im Jahr 2021 liegen diese Werte nur mehr bei 32,2 % bzw. 24,9 %. Bei den Universitäts- und vergleichbaren Abschlüssen hingegen hat sich der Anteil bei den Frauen von 0,4 % im Jahr 1971 auf 12,1 % im Jahr 2021 mehr als verdreißigfacht, bei den Männern von 2,3 % im Jahr 1971 auf 11,9 % im Jahr 2021 verfünffacht.

Abbildung 4.24

Männer und Frauen ab 15 Jahren nach höchster abgeschlossener Ausbildung in Vorarlberg, 1971 bis 2021 – in Prozent



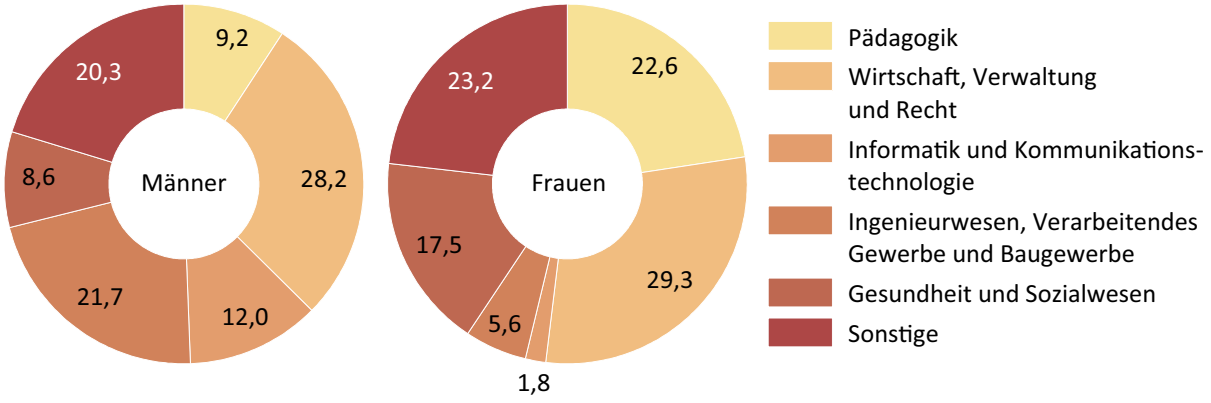
Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1971 bis 2021. – 1) Inkl. Akademie. – 2) Inkl. Kolleg.

Beliebteste Ausbildungsfelder der Hochschüler:innen

Der Trend geht klar zu einer höheren Bildung. Von den 7 007 Personen in Vorarlberg, die eine Hochschule besuchen, wählten 28,8% Prozent das Ausbildungsfeld „Wirtschaft, Verwaltung und Recht“. Mit 16,5% liegt der Anteil der Vorarlberger Student:innen im Bereich „Pädagogik“ knapp 3 Prozentpunkte über dem Österreichschnitt. Betrachtet man hier den Unterschied nach Geschlecht, wie in Abbildung 4.25, so erkennt man, dass 22,6% der Hochschülerinnen und nur 9,2% der Hochschüler eine Ausbildung in diesem Bereich wählten. Eine größere Differenz zwischen Männern und Frauen findet sich nur im „Ingenieurwesen, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe“ mit einem männlichen Anteil von 21,7% und nur 5,6% Frauen. Der drittbeliebteste Bereich für Studentinnen aus Vorarlberg ist mit 17,5% „Gesundheit und Sozialwesen“, bei den Studenten hingegen ist es mit 12% „Informatik und Kommunikationstechnologie“.

Abbildung 4.25

Ausbildungsfelder der Vorarlberger Studierenden an Hochschulen nach Geschlecht, 2021 – in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021.

Wien

Tabelle 4.14 gibt einen Überblick über die Bildungsstruktur der Wiener Bevölkerung. Insgesamt hat der Großteil der Personen ab 15 Jahren, nämlich 419 890, in Wien einen Pflichtschulabschluss. Davon sind rund 53 % weiblich und 47 % männlich. Die drittgrößte Gruppe der Wiener Bevölkerung mit 351 492 Personen sind Personen, die einen Lehrabschluss haben, wobei hier mit rund 58 % der überwiegende Teil männlich ist. Weitere 158 538 sind Personen, die einen Abschluss einer berufsbildenden mittleren Schule aufweisen, wobei hier über 61 % der Personen weiblich sind. Auch bei den Absolvent:innen der allgemein bildenden höheren Schulen (AHS) überwiegen die Frauen mit rund 54 %. Insgesamt leben in Wien 387 520 Personen mit einem akademischen Abschluss im weiteren Sinne, nach Personen mit Pflichtschulabschluss die zweitgrößte Gruppe in Wien. Auch hier ist der Anteil der Frauen mit 54,2 % in der Mehrheit. Bei den berufsbildenden höheren Schulen (BHS) ist das Verhältnis zwischen den Geschlechtern ausgewogen.

Tabelle 4.14

Höchste abgeschlossene Ausbildung der Bevölkerung ab 15 Jahren in Wien nach Geschlecht, 2021

Höchster Bildungsabschluss	Bevölkerung in Wien ab 15 Jahren				Anteile in %	
	insgesamt	in %	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Insgesamt	**1 647 696**	**100,0**	**798 079**	**849 617**	**48,4**	**51,6**
Pflichtschule	419 890	25,5	197 085	222 805	46,9	53,1
Lehrabschluss	351 492	21,3	203 810	147 682	58,0	42,0
Berufsbildende mittlere Schule	158 538	9,6	60 873	97 665	38,4	61,6
Allgemein bildende höhere Schule	197 956	12,0	91 330	106 626	46,1	53,9
Berufsbildende höhere Schule[2]	132 300	8,0	67 473	64 827	51,0	49,0
Hochschule[1]	387 520	23,5	17 7508	210 012	45,8	54,2

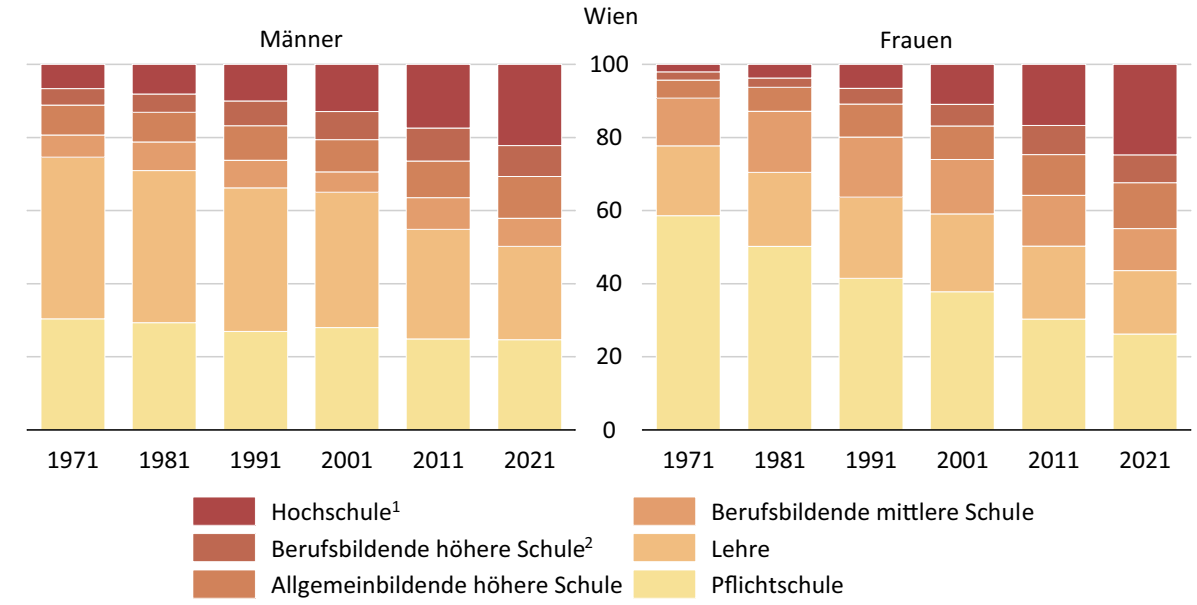
Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021. – 1) Inkl. Akademie. – 2) Inkl. Kolleg.

Historischer Vergleich

Ein historischer Vergleich mit den letzten Volkszählungen zeigt, dass das Bildungsniveau der Wiener Bevölkerung wieder deutlich gestiegen ist. Dieser Zuwachs ist vor allem auf einen gestiegenen Anteil an Personen mit Tertiärabschlüssen sowie einen Anstieg bei den Abschlüssen der berufsbildenden mittleren und höheren Schulen zurückzuführen. Sowohl bei Frauen, als auch bei Männern nimmt der Anteil der Personen mit Pflichtschulausbildung weiterhin ab, wenn auch im Vergleich mit anderen Bundesländern schon 1971 ein niedrigerer Anteil vorhanden war. Wie in Abbildung 4.26 ersichtlich, lag dieser Anteil im Jahr 1971 bei 58,6 % bei den Frauen und bei 30,4 % bei den Männern, im Jahr 2021 liegen diese Werte nur mehr bei 26,2 % bzw. 24,7 %. Bei den Universitäts- und vergleichbaren Abschlüssen hingegen hat sich der Anteil bei den Frauen von 2,1 % im Jahr 1971 auf 24,7 % im Jahr 2021 verzwölffacht, bei den Männern von 6,6 % im Jahr 1971 auf 22,2 % im Jahr 2021 mehr als verdreifacht.

Abbildung 4.26

Männer und Frauen ab 15 Jahren nach höchster abgeschlossener Ausbildung in Wien, 1971 bis 2021 – in Prozent



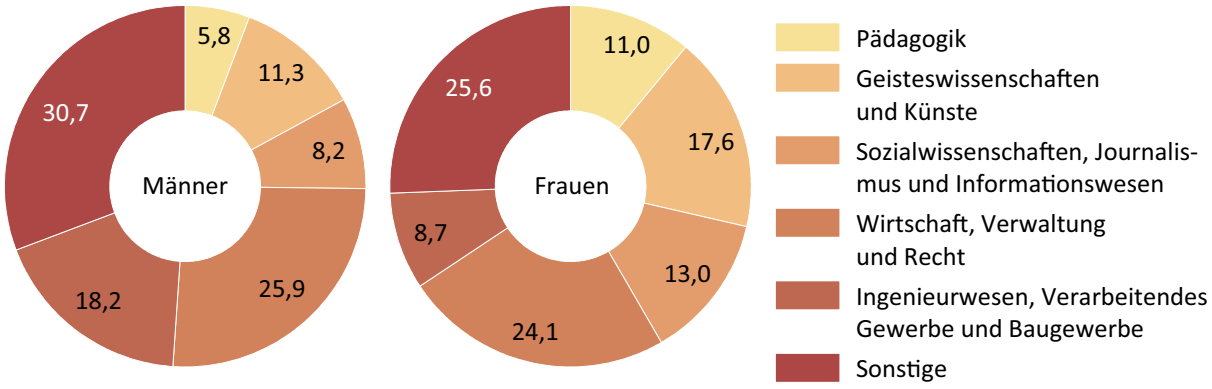
Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1971 bis 2021. – 1) Inkl. Akademie. – 2) Inkl. Kolleg.

Beliebteste Ausbildungsfelder der Hochschüler:innen

Der Trend geht klar zu einer höheren Bildung. Von den 125 863 Personen in Wien, die eine Hochschule besuchen, wählten 24,8 % Prozent das Ausbildungsfeld „Wirtschaft, Verwaltung und Recht“. Mit knapp 8,7 % liegt der Anteil der Wiener Student:innen im Bereich „Pädagogik“ 5 Prozentpunkte unter dem Österreichschnitt. Dafür wählten in Wien 14,7 % der Hochschüler:innen ein Studium im Bereich der „Geisteswissenschaften und Künste“, damit ist dieses Ausbildungsfeld deutlich beliebter als in den übrigen Bundesländern. Betrachtet man hier den Unterschied nach Geschlecht, wie in Abbildung 4.27, so erkennt man, dass 17,6 % der Hochschülerinnen und nur 11,3 % der Hochschüler eine Ausbildung in diesem Bereich wählten. Eine größere Differenz zwischen Männern und Frauen findet sich im „Ingenieurwesen, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe“ mit einem männlichen Anteil von 18,2 % und nur 8,7 % Frauen.

Abbildung 4.27

Ausbildungsfelder der Wiener Studierenden an Hochschulen nach Geschlecht, 2021 – in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021.



5 Pendler:innen in Österreich

5.1 Pendelmobilität der Erwerbstätigen
5.2 Schulpendler:innen und Studierende
5.3 Bundesländervergleich

Die Statistik über die Pendler:innen zeigt auf, welche Wege von den Erwerbstätigen, Schüler:innen und Studierenden zurückgelegt werden, um den Arbeitsplatz oder die Ausbildungseinrichtung (Ausbildungen im formalen Bildungswesen) zu erreichen.

Die Veröffentlichung von Pendelzielstatistiken war früher nur im Rahmen der traditionellen Volkszählungen möglich. Der Methodenwechsel zur registerbasierten Statistik ermöglichte eine jährliche Zahlenproduktion. Seit 2009 werden Daten zur Pendelzielstatistik jährlich im Rahmen der Abgestimmten Erwerbsstatistik und in den Registerzählungsjahren jeweils zum Stichtag 31. Oktober zur Verfügung gestellt.[1]

5.1 Pendelmobilität der Erwerbstätigen

Erwerbspendler:innen im Zeitvergleich

Im Vergleich mit der letzten Volkszählung 2011 zeigt sich, dass der Berufspendelverkehr weiter an Bedeutung gewinnt. Einerseits sind mehr Menschen dazu bereit, einer Arbeit in größerer Distanz zum Wohnort nachzugehen, andererseits wird sehr oft durch die bewusste Wahl eines Wohnsitzes außerhalb der großen Städte ein weiter entfernter Arbeitsplatz in Kauf genommen.

Von den bei der Volkszählung 2021 ermittelten 4 345 161 Erwerbstätigen arbeitet mehr als die Hälfte (54,0 %) nicht in ihrer Wohngemeinde, sondern pendelt entweder in eine andere Gemeinde desselben politischen Bezirks (18,4 %), in einen anderen politischen Bezirk desselben Bundeslandes (21,8 %), in ein anderes Bundesland oder ins Ausland (13,8 %).

Tabelle 5.1
Erwerbstätige nach Entfernungskategorie, 2011 und 2021

Entfernungskategorie	2011	2021	2011	2021
	absolut		in Prozent	
Erwerbstätige am Wohnort	**3 935 187**	**4 345 161**	**100,0**	**100,0**
Nichtpendler:innen[1]	354 668	382 716	9,0	8,8
Gemeindebinnenpendler:innen	1 487 183	1 614 519	37,8	37,2
Auspendler:innen insgesamt	2 093 336	2 347 926	53,2	54,0
in andere Gemeinde des Politischen Bezirks	713 767	800 281	18,1	18,4
in anderen Politischen Bezirk des Bundeslandes	833 333	949 114	21,2	21,8
in anderes Bundesland oder Ausland	546 236	598 531	13,9	13,8

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2011 und 2021. Gebietsstand 2021. Erwerbstätige: Ohne temporär von der Arbeit abwesende Personen. – 1) Die Arbeitsstätte befindet sich im Wohngebäude.

Der Anteil der Erwerbspendler:innen, die ihre Wohngemeinde für die Ausübung ihrer Arbeit verlassen (Auspendler:innen), ist im Vergleich mit den Daten aus dem Jahr 2011 um 0,8 Prozentpunkte minimal gestiegen.

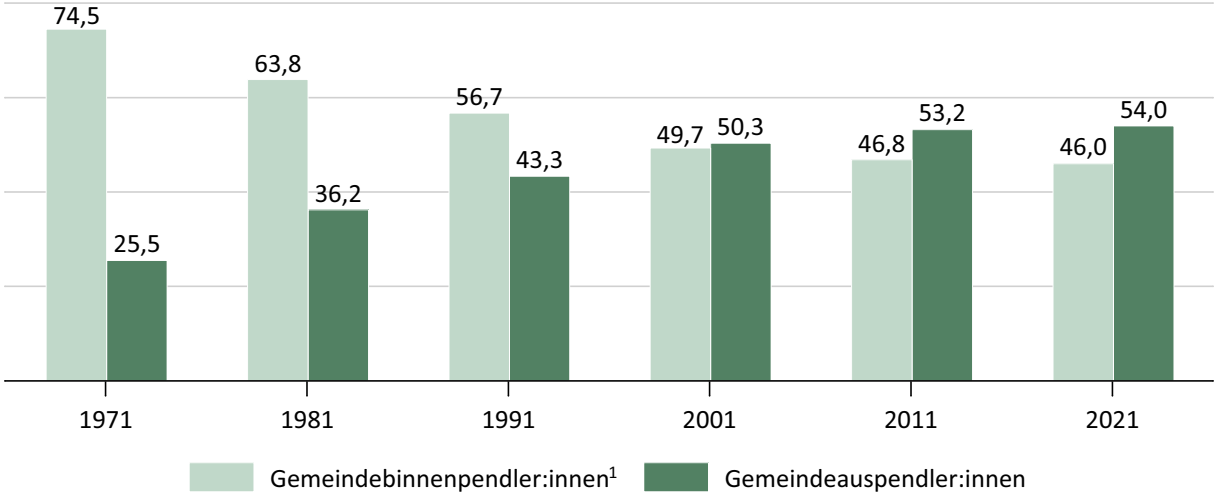
1 Mit welchem Verkehrsmittel dieser Weg zurücklegt wird und wie oft (täglich oder nicht täglich) gependelt wird, kann bei den registerbasierten Erhebungen – im Gegensatz zu den traditionellen Volkszählungen – nicht mehr dargestellt werden, da diese Informationen in keinem Verwaltungsregister enthalten sind.

Neben den 2 347 926 Auspendler:innen am 31.10.2021 haben 1 614 519 Erwerbstätige (37,2 %) ihren Arbeitsplatz innerhalb ihrer Wohngemeinde, aber in einem anderen Gebäude (Gemeindebinnenpendler:innen). 382 716 Erwerbstätige (8,8 %) sind schließlich sogenannte „Nichtpendler:innen", sie wohnen und arbeiten im selben Gebäude.

Die Veränderung der berufsbedingten Mobilität der Erwerbsbevölkerung lässt sich mit einem weiter zurückreichenden Vergleich eindrucksvoll zeigen: Im Jahr 1971 pendelte nur ein Viertel (25,5 %) der Erwerbstätigen aus ihrer Wohngemeinde aus. 1981 betrug der Auspendler:innenanteil bereits 36,2 %. Im Jahr 2001 überschritt dieser Anteil bereits die 50-Prozent-Marke (50,3 %) und kletterte bis 2021 weiter auf den bislang höchsten Anteil an Auspendler:innen von 54,0 %.

Abbildung 5.1

Erwerbspendler:innen, 1971 bis 2021 – in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1971 bis 2021. – 1) Inkl. Nichtpendler:innen.

Das Wohnbundesland beeinflusst das Pendelverhalten

Betrachtet man Erwerbspendler:innen nach dem Wohnbundesland und den einzelnen Entfernungskategorien, so zeigen sich größere Unterschiede. Der Anteil der Nichtpendler:innen liegt mit 10,7 % im Bundesland Salzburg weit über dem Österreichwert (8,8 %), gefolgt von den Bundesländern Kärnten (9,9 %) und Tirol (9,8 %). Nur in Oberösterreich (8,5 %), Vorarlberg (7,6 %) und Wien (7,1 %) liegen die Anteile der Nichtpendler:innen unter dem Österreichschnitt.

Der Anteil der Gemeindebinnenpendler:innen ist in der Bundeshauptstadt Wien mit 80,8 % mit Abstand der höchste. Weitere Bundesländer, in denen mehr als ein Drittel aller Erwerbstätigen in derselben Gemeinde arbeiten in der sie wohnen (exklusive Nichtpendler:innen), sind Kärnten mit 34,2 % und Salzburg mit 33,4 %. In den östlichen Bundesländern Niederösterreich (17,6 %) und Burgenland (15,9 %) ist ihr Anteil deutlich geringer. Diese zwei Bundesländer weisen hingegen den höchsten Anteil an Erwerbstätigen auf, die ihrer Arbeit in einem anderen Bundesland nachgehen (NÖ: 29,5 %; Bgld.: 38,2 %), was vor allem durch ihre geographische Nähe zur Bundeshauptstadt zu erklären ist.

Tabelle 5.2
Erwerbstätige nach Wohnbundesland und Entfernungskategorie, 2021

Wohn-bundesland	Erwerbstätige am Wohnort	Nicht-pendler:innen	Gemeinde-binnen-pendler:innen	Gemeindeauspendler:innen			
				in andere Gemeinde des pol. Bezirkes	in anderen pol. Bezirk des Bundeslandes	in anderes Bundesland	ins Ausland
Österreich	**4 345 161**	**8,8**	**37,2**	**18,4**	**21,8**	**13,0**	**0,8**
Burgenland	138 532	8,9	15,9	20,8	16,0	38,2	0,3
Kärnten	262 774	9,9	34,2	15,8	30,9	9,0	0,3
Niederösterreich	825 606	9,4	17,6	20,1	23,2	29,5	0,2
Oberösterreich	754 804	8,5	25,0	24,1	34,7	6,8	0,8
Salzburg	283 748	10,7	33,4	21,4	25,8	8,0	0,7
Steiermark	609 609	9,2	31,5	23,3	28,4	7,3	0,4
Tirol	382 313	9,8	29,8	30,3	25,0	4,3	0,8
Vorarlberg	199 708	7,6	25,3	32,0	25,3	2,3	7,5
Wien	888 067	7,1	80,8	-	-	11,8	0,3

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021. Erwerbstätige: Ohne temporär abwesende Personen.

Einpendler:innenzentren 2021 in Österreich

Gemessen an der Absolutzahl der Personen, die ihre Heimatgemeinde verlassen, um in die Arbeit zu gelangen, ist Wien mit Abstand das größte Einpendler:innenzentrum in Österreich. In Wien wohnen 888 067 Erwerbstätige, davon arbeiten nur 107 349 außerhalb des Bundeslandes, während 284 795 Personen aus anderen Bundesländern in die Bundeshauptstadt pendeln, um zu arbeiten. Abzüglich der Auspendler:innen gibt es in Wien somit 1 065 513 Erwerbstätige. Gemessen an der Zahl der in Wien wohnenden Erwerbstätigen ergibt sich damit ein Überschuss von 20,0 %. Die so gebildete Maßzahl wird auch als Index des Pendlersaldos bezeichnet und beträgt im Fall Wiens 120,0. Bezogen auf den Index des Pendlersaldos auf Gemeindeebene, rangieren einzelne Gemeinden wie z.B. der Flughafenstandort Schwechat (244,3) oder die kleinste Landeshauptstadt Eisenstadt (235,9) weit vor Wien.

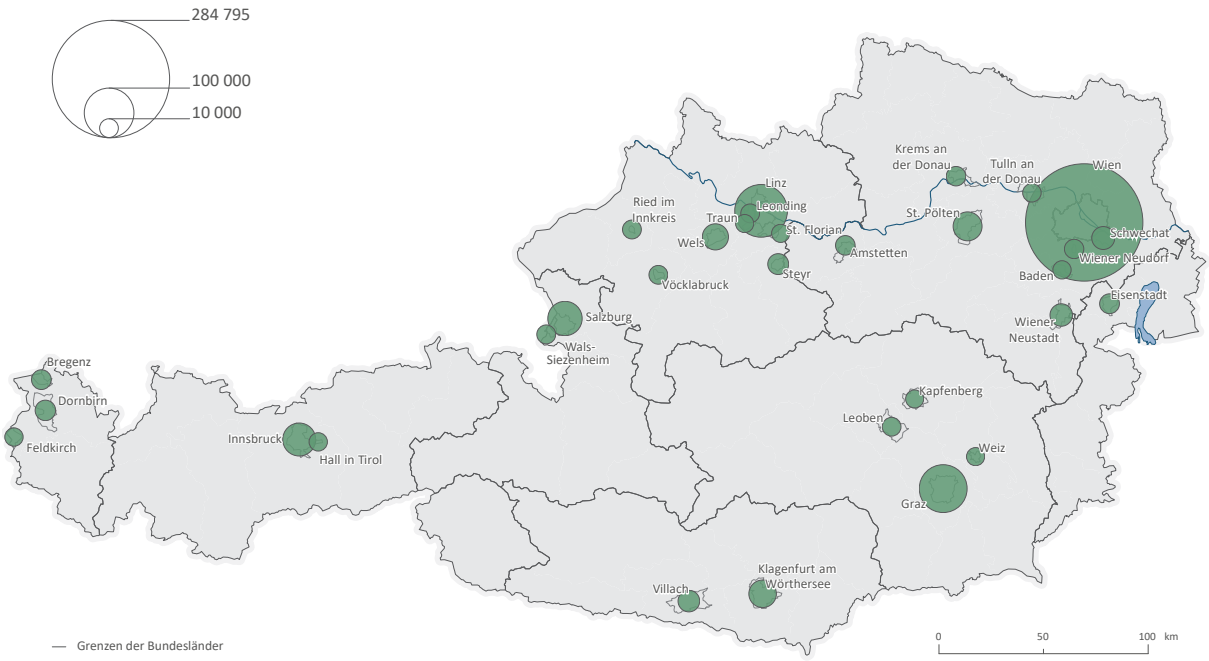
Tabelle 5.3
Erwerbstätige in den TOP-10-Einpendler:innenzentren Österreichs, 2021

Die 10 größten Einpendler:innenzentren	Erwerbstätige am Wohnort	Gemeindebinnen-pendler:innen[1]	Gemeindeaus-pendler:innen	Gemeindeein-pendler:innen	Erwerbstätige am Arbeitsort	Pendler-saldo in %
Wien	888 067	780718	107 349	284 795	1 065 513	120,0
Linz	100 815	67 472	33 343	109 220	176 692	175,3
Graz	144 855	106 411	38 444	95 145	201 556	139,1
Salzburg Stadt	75 472	52 440	23 032	55 683	108 123	143,3
Innsbruck	63 990	45988	18 002	51 739	97 727	152,7
St. Pölten	26 250	16 561	9 689	39 843	56 404	214,9
Klagenfurt am Wörthersee	48 487	34 968	13 519	35 843	70 811	146,0
Wels	30 203	16 922	13 281	31 732	48 654	161,1
Schwechat	10 385	2 938	7 447	22 436	25 374	244,3
Wiener Neustadt	21 693	8 957	12 736	21 023	29 980	138,2

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021. Erwerbstätige: Ohne temporär von der Arbeit abwesende Personen. – 1) Inkl. Nicht-pendler:innen.

747 459 Erwerbstätige, das sind 31,8 % aller Auspendler:innen Österreichs, verlassen ihre Wohngemeinde, um ihren Arbeitsplatz in einem der zehn großen Einpendler:innenzentren aufzusuchen. Dies sind: Wien und die Landeshauptstädte Linz, Graz, Salzburg, Innsbruck, Sankt Pölten und Klagenfurt am Wörthersee sowie die Gemeinden Wels, Schwechat und Wiener Neustadt.

Abbildung 5.2
Einpendler:innenzentren in Österreich, 2021



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021.

In den zehn größten Einpendler:innenzentren Österreichs arbeiten insgesamt 1 880 834 Personen, was 43,3 % aller Erwerbstätigen in Österreich entspricht. Neben den genannten zehn großen Einpendler:innenzentren gibt es noch weitere 21 Städte und Gemeinden mit mindestens 8 000 Einpendler:innen: Villach, Steyr, Dornbirn, Eisenstadt, Bregenz, Amstetten, Krems an der Donau, Wiener Neudorf, Wals-Siezenheim, Ried im Innkreis, Leonding, Vöcklabruck, Leoben, Tulln an der Donau, Feldkirch, Hall in Tirol, Baden, Sankt Florian, Weiz , Traun und Kapfenberg.

Pendler:innen arbeiten durchschnittlich 27 km von ihrem Wohnort entfernt

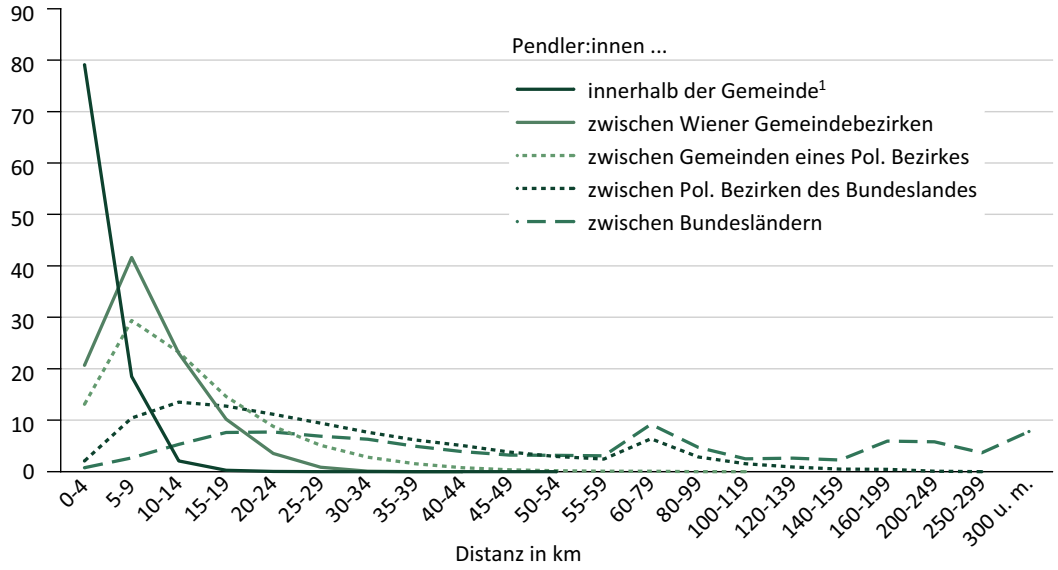
3 928 134 Erwerbspendler:innen legen durchschnittlich eine Distanz von 27 Kilometern zurück, um ihren Arbeitsort zu erreichen.[2] Mehr als drei Viertel (79,1 %) der Pendler:innen, die innerhalb ihrer Wohngemeinde bzw. innerhalb eines Wiener Gemeindebezirks zur Arbeit unterwegs sind, legen eine maximale Distanz von 4 km zurück. 62,3 % der Erwerbstätigen, die zwischen verschiedenen Wiener Gemeindebezirken pendeln, sind maximal 9 km unterwegs. Erwartungsgemäß legen Pendler:innen zwischen den Bundesländern die meisten Kilometer zurück. 50,7 % davon bringen mindestens 50 Straßenkilometer

2 Zur Berechnung der Entfernung zwischen Wohn- und Arbeitsort der Erwerbspendler:innen wurde ein Routingnetzwerk basierend auf der Graphenintegrations-Plattform (GIP 2021) verwendet. Die Berechnungen wurden von Gebäude zu Gebäude nach optimierter Wegzeit basierend auf dem Straßennetzwerk durchgeführt. Für Nichtpendler:innen sowie für Pendler:innen ins Ausland stehen keine Kilometerangaben zur Verfügung.

hinter sich, um zur Arbeit zu gelangen. Dieser Anteil liegt bei den erwerbstätigen Frauen und Männern, die zwischen den politischen Bezirken desselben Bundeslandes pendeln, hingegen bei nur 18,1 %.

Abbildung 5.3

Erwerbspendler:innen nach Distanz in km und Entfernungskategorie, 2021 – in Prozent



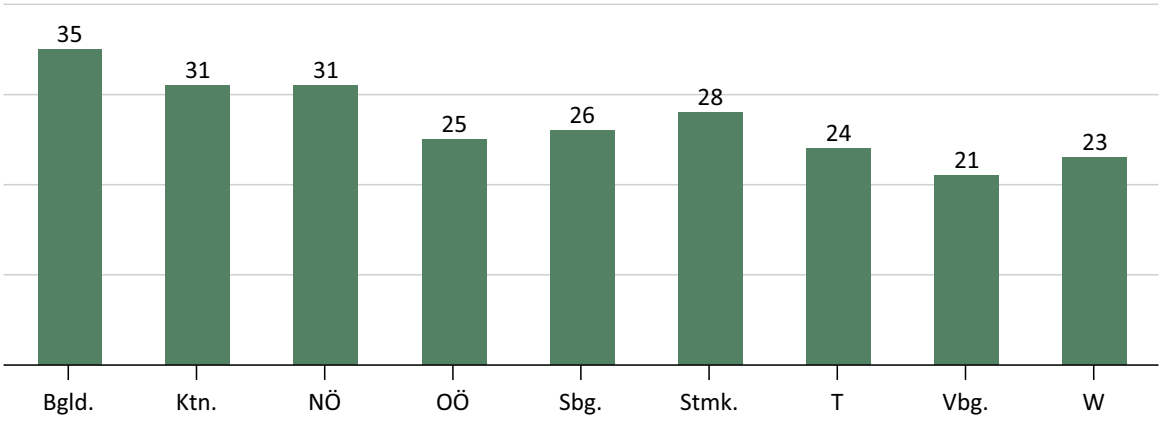
Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021. – 1) Inkl. Wiener Bezirksbinnenpendler:innen.

Durchschnittliche Wegzeit zur Arbeit zeigt Unterschiede zwischen den Bundesländern

Starke Unterschiede zwischen den Bundesländern gibt es nicht nur bei der Distanz in Straßenkilometern, sondern auch bei der Zeit, die Erwerbstätige für den Weg zur Arbeit auf sich nehmen.

Abbildung 5.4

Durchschnittliche Wegzeit in Minuten der Erwerbspendler:innen nach Wohnbundesland, 2021



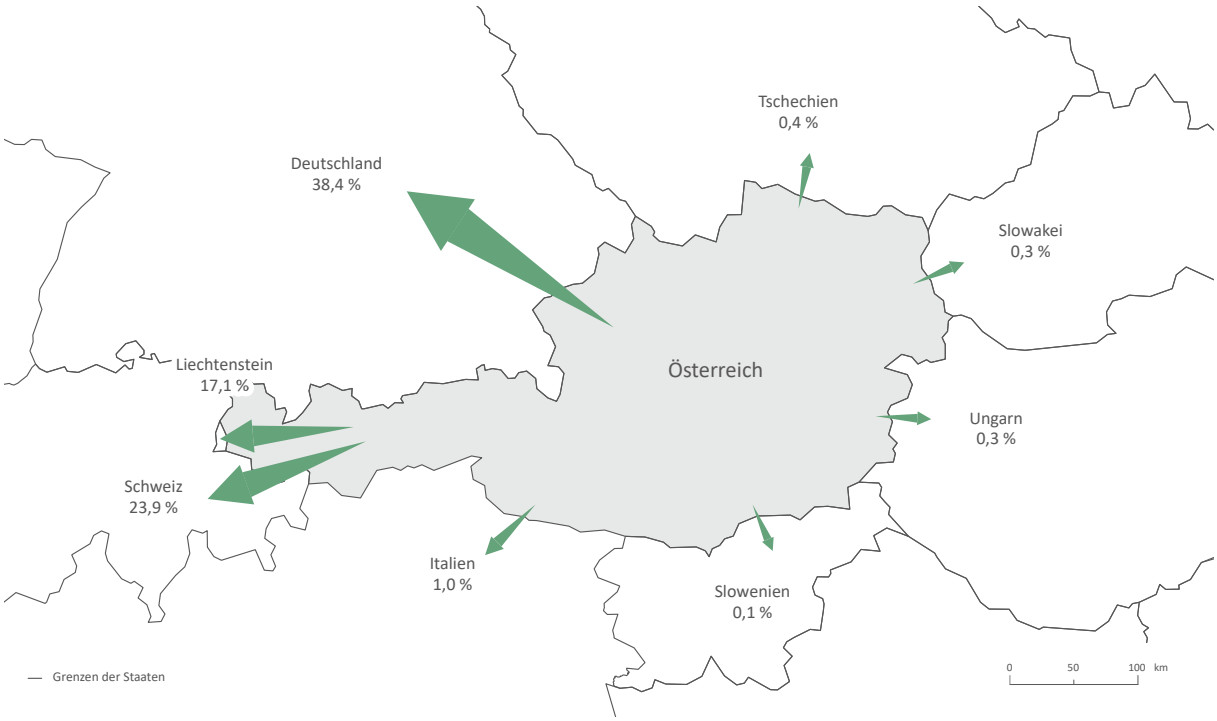
Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021.

Durchschnittlich benötigen Erwerbspendler:innen in Österreich für den Weg zur Arbeit 27 Minuten, wobei die Burgenländer:innen um 8 Minuten länger unterwegs sind. Die kürzesten Wegzeiten haben Erwerbstätige aus Vorarlberg mit 21 Minuten und aus Wien mit 23 Minuten.[3]

Rund 34 000 Erwerbstätige arbeiten im Ausland

34 311 oder 0,8 % der in Österreich wohnhaften Erwerbstätigen arbeiten zum Stichtag der Volkszählung 2021 im Ausland. 81,5 % oder 27 952 der Pendler:innen ins Ausland haben einen Job in einem der acht Nachbarstaaten Österreichs. Für die meisten von ihnen liegt der Arbeitsplatz im benachbarten deutschsprachigen Ausland: 38,4 % arbeiten in Deutschland, 23,9 % in der Schweiz und 17,1 % im Fürstentum Liechtenstein. In die übrigen benachbarten Länder Tschechien, Slowakei, Slowenien, Italien und Ungarn pendeln insgesamt nur 2,1 %. Für weitere 12,8 % der Pendler:innen ins Ausland ist der Staat des Arbeitsortes unbekannt.

Abbildung 5.5
Auslandspendler:innen in die Nachbarstaaten Österreichs, 2021



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021.

5.2 Schulpendler:innen und Studierende

Schüler:innen und Studierende werden entsprechend dem aktuellen Erwerbsstatus definiert (siehe Glossar). Analog zu den Volkszählungen der vergangenen Jahrzehnte werden auch bei der Volkszählung 2021 Schüler:innen bzw. Studierende ab einem Alter von 15 Jahren bei Vorliegen einer Erwerbstätigkeit, selbst bei einer geringfügigen Beschäftigung, zu den erwerbstätigen Personen gerechnet (zum Standort der Ausbildungseinrichtung für alle Personen mit laufender Ausbildung siehe Kapitel 4.4). Be-

3 Der Zeitaufwand wird für den motorisierten Individualverkehr für den Hinweg zwischen Wohn- und Arbeitsort berechnet. Für Nichtpendler:innen sowie Pendler:innen ins Ausland stehen keine Angaben zur Verfügung..

rufs- bzw. Gesundheitsschüler:innen mit der Stellung im Beruf „Nichterwerbsperson“ sind ab dem Berichtsjahr 2012 in „Sonstiger laufender Ausbildung“ enthalten.

Schulpendler:innen bzw. Studierende, die ihre Ausbildung im Ausland absolvieren, sind in den Daten der Pendelzielstatistik nicht enthalten, da sie in keinem Register aufscheinen.

In der Gruppe der Schulpendler:innen und Studierenden sind sowohl Personen enthalten, die einen Weg zwischen ihrem Hauptwohnsitz und ihrer Ausbildungseinrichtung zurücklegen müssen, als auch solche, die ihren Schulbesuch im Wohngebäude absolvieren (z.B. Internat im Schulgebäudekomplex). Diese werden in der Pendelzielstatistik als „Nichtpendler:innen“ bezeichnet, wobei deren Zahl sehr gering ist.

Tabelle 5.4

Schüler:innen bzw. Studierende nach Ausbildungstyp und Entfernungskategorie, 2011 und 2021

Ausbildungstyp	Schüler:innen und Studierende insgesamt		davon Gemeindebinnenpendler:innen[1]		davon Auspendler:innen	
	2011	2021	2011	2021	2011	2021
	absolut		in Prozent			
Zusammen	**1 083 180**	**1 074 678**	**64,0**	**66,1**	**36,0**	**33,9**
Volksschule	329 528	351 276	93,6	93,6	6,4	6,4
Mittelschule/Hauptschule	222 898	209 145	66,2	66,6	33,8	33,4
Sonderschule	11 389	12 830	58,5	64,6	41,5	35,4
Polytechnische Schule	17 616	14 361	47,4	47,8	52,6	52,2
Allgemein bildende höhere Schule - Unterstufe	108 787	123 723	56,1	57,0	43,9	43,0
Allgemein bildende höhere Schule - Oberstufe	85 046	85 246	51,3	53,3	48,7	46,7
Berufsbildende mittlere Schule	41 504	32 244	28,6	34,6	71,4	65,4
Berufsbildende höhere Schule	126 372	118 210	25,6	28,9	74,4	71,1
Hochschule[2]	134 185	119 140	52,1	52,2	47,9	47,8
Sonstige Ausbildung[3]	5 855	8 503	53,9	37,8	46,1	62,2

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2011 und 2021. Gebietsstand 2021. – 1) Inkl. Nichtpendler:innen. – 2) Inkl. Universität, Akademie, Kolleg. – 3) Inkl. Berufsschule/Lehre und Gesundheitsschule.

Die Pendelzielstatistik 2021 weist 1 074 678 Schulpendler:innen und Studierende aus. Im Vergleich zu den 1 083 180 Pendler:innen aus dem Jahr 2011 ist ihre Anzahl um 8 502 bzw. 0,8 % geringer. Auch der Anteil der Auspendler:innen zeigt im Vergleich mit 2011 einen Rückgang von 2,1 Prozentpunkten, wobei dies stark von der Art der Ausbildungseinrichtung, die absolviert wird, abhängt.

Schüler:innen aus dem Burgenland und aus Niederösterreich pendeln häufiger

Nicht überall in Österreich können Schüler:innen eine Schule in der Gemeinde besuchen, in der sie wohnen: Während nur 2,7 % der Wiener Schüler:innen und Studierenden nicht in Wien zur Schule gehen, müssen fast drei Fünftel (58,0 %) der Schüler:innen des Burgenlands sowie mehr als die Hälfte (50,3 %) derer Niederösterreichs in eine andere Gemeinde pendeln. In den Bundesländern Salzburg und Steiermark ist der Auspendler:innenanteil mit 35,7 % und 37,2 % deutlich niedriger.

Zwei Drittel (710 087 oder 66,1 %) der Schüler:innen bzw. Studierenden sind Gemeindebinnenpendler:innen, wobei die Anteile stark nach dem Ausbildungstyp variieren. Sie bewegen sich zwischen 77,9 % bei den Kindern im Pflichtschulbereich und 38,5 % bei den Schüler:innen, die einen Ausbildungstyp einer berufsbildenden mittleren und höheren Schule (inklusive AHS-Oberstufe) besuchen.

Etwas mehr als ein Drittel (33,9 %) der Schüler:innen bzw. Studierenden sind Auspendler:innen, d.h. ihre Ausbildungseinrichtung liegt in einer anderen Gemeinde als ihr Hauptwohnsitz. Wobei die Anteile der Auspendler:innen, die ihre Ausbildung an einer berufsbildenden mittleren und höheren Schule (inklusive AHS-Oberstufe) absolvieren, mit 61,5 % deutlich am größten sind.

Im Pflichtschulbereich pendeln überall in Österreich nur wenige Kinder aus. In den Bundesländern Wien, Vorarlberg, Tirol, Steiermark, Salzburg, Oberösterreich und Kärnten besuchen jeweils mehr als 70 % die Pflichtschule in ihrer Wohngemeinde, in Niederösterreich dagegen nur 67,1 % und im Burgenland 58,9 %.

Im Bereich berufsbildende mittlere und höhere Schule verzeichnen Schüler:innen aus dem Burgenland und aus Niederösterreich die höchsten Auspendler:innenanteile mit 87,2 % und 83,3 %. Diese beiden Bundesländer haben in diesem Bereich auch die höchsten Anteile an Auspendler:innen mit Schulbesuch in einem anderen Bundesland (Burgenland: 21,1 %; Niederösterreich: 20,4 %).

Die Anteile der Gemeindeauspendler:innen im Hochschulbereich sind erwartungsgemäß durch ihre Nähe zur Bundeshauptstadt Wien in den Bundesländern Burgenland mit 97,7 % und Niederösterreich mit 96,1 % am höchsten. Auch die Hochschüler:innen aus Vorarlberg verlassen zu 96,3 % ihre Wohngemeinde, um ihre tertiäre Ausbildung zu absolvieren.

Tabelle 5.5

Schüler:innen und Studierende am Wohnort nach Bundesland, Ausbildungstyp und Entfernungskategorie, 2021 — in Prozent

Entfernungskategorie	Österreich	Burgenland	Kärnten	Niederösterreich	Oberösterreich	Salzburg	Steiermark	Tirol	Vorarlberg	Wien
Schüler:innen und Studierende insgesamt										
Gemeindebinnenpendler:innen[1]	66,1	42,0	58,3	49,7	56,3	64,3	62,8	60,2	61,1	97,3
Auspendler:innen	33,9	58,0	41,7	50,3	43,7	35,7	37,2	39,8	38,9	2,7
in andere Gemeinde des Politischen Bezirks	15,1	27,6	13,3	21,9	19,2	15,7	18,5	19,9	21,9	-
in anderen Polit. Bezirk des Bundeslandes	12,7	14,9	21,9	15,0	18,6	15,3	15,6	17,5	11,4	-
in anderes Bundesland	6,2	15,5	6,4	13,4	5,8	4,7	3,1	2,4	5,6	2,7
Allgemein bildende Pflichtschule[2]										
Gemeindebinnenpendler:innen[1]	77,9	58,9	74,2	67,1	71,3	79,7	75,1	74,9	78,2	99,1
Auspendler:innen	22,1	41,1	25,8	32,9	28,7	20,3	24,9	25,1	21,8	0,9
in andere Gemeinde des Politischen Bezirks	15,2	27,8	13,5	22,8	19,2	13,4	18,1	19,6	18,5	-
in anderen Polit. Bezirk des Bundeslandes	5,7	9,0	12,0	7,0	8,7	6,6	6,4	5,3	3,3	-
in anderes Bundesland	1,2	4,3	0,4	3,1	0,9	0,3	0,4	0,2	0,0	0,9

Entfernungskategorie	Öster-reich	Burgen-land	Kärnten	Nieder-österreich	Ober-österreich	Salz-burg	Steier-mark	Tirol	Vorarl-berg	Wien
Berufsbildende mittlere und höhere Schule[3]										
Gemeindebinnen-pendler:innen[1]	38,5	12,8	32,4	16,7	21,7	31,5	32,2	22,9	20,1	94,6
Auspendler:innen	61,5	87,2	67,6	83,3	78,3	68,5	67,8	77,1	79,9	5,4
in andere Gemeinde des Politischen Bezirks	21,7	35,1	17,6	25,9	26,4	28,2	28,2	30,3	39,0	-
in anderen Polit. Bezirk des Bundeslandes	30,5	31,1	44,2	36,9	45,2	35,4	32,5	42,5	37,8	-
in anderes Bundesland	9,3	21,1	5,7	20,4	6,7	4,8	7,1	4,3	3,0	5,4
Hochschule										
Gemeindebinnen-pendler:innen[1]	52,4	2,3	19,7	3,9	18,7	31,5	55,3	46,6	3,7	94,3
Auspendler:innen	47,6	97,7	80,3	96,1	81,3	68,5	44,7	53,4	96,3	5,7
in andere Gemeinde des Politischen Bezirks	0,4	1,3	0,2	0,6	0,3	1,2	0,6	0,6	2,2	-
in anderen Polit. Bezirk des Bundeslandes	17,6	10,3	29,1	13,3	34,3	30,3	33,8	41,0	13,9	-
in anderes Bundesland	29,6	86,1	51,0	82,2	46,6	37,1	10,4	11,8	80,1	5,7

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021. – 1) Inkl. Nichtpendler:innen. – 2) Inkl. AHS Unterstufe. –3) Inkl. AHS Oberstufe und sonstige laufende Bildung.

Rund 66 000 Schüler:innen und Studierende überschreiten Bundesländergrenzen am Weg zur Schule bzw. Hochschule

Mit insgesamt 21 989 Schüler:innen sowie Studierenden ist der Pendelstrom von Niederösterreich nach Wien der größte zwischen den Bundesländern. Umgekehrt absolvieren nur rund 4 869 Wiener:innen ihre schulische Ausbildung in Niederösterreich. Nennenswerte Pendelströme sind außerdem jene von Niederösterreich nach Oberösterreich (2 609), von Oberösterreich nach Salzburg (3 813) und von Kärnten und Oberösterreich in die Steiermark (2 164 und 1 649).

Tabelle 5.6

Auspendelnde Schüler:innen und Studierende nach Wohnbundesland und Bundesland des Ausbildungsortes, 2021

Wohn-bundesland	Schüler:innen und Studierende	Bundesland des Ausbildungsortes								
		Burgen-land	Kärnten	Nieder-österreich	Ober-österreich	Salz-burg	Steier-mark	Tirol	Vorarl-berg	Wien
Österreich	**66 112**	**3 075**	**1 125**	**8 859**	**4 473**	**6 222**	**6 944**	**3 554**	**80**	**31 780**
Burgenland	5 227	-	23	2 025	53	35	837	16	1	2 237
Kärnten	4 143	18	-	75	114	246	2 164	608	2	916
Niederösterreich	27 447	1 598	84	-	2 609	297	690	176	4	21 989
Oberösterreich	10 415	43	63	1 076	-	3 813	1 649	398	8	3 365
Salzburg	3 058	16	106	122	608	-	754	697	3	752
Steiermark	4 321	1 125	585	551	382	632	-	100	3	943
Tirol	2 150	13	147	77	142	843	305	-	49	574
Vorarlberg	2 747	6	18	64	69	92	131	1 363	-	1 004
Wien	6 604	256	99	4 869	496	264	414	196	10	-

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021.

5.3 Bundesländervergleich

Pendelmobilität der Erwerbstätigen im Burgenland

Von den bei der Volkszählung 2021 ermittelten 138 532 Erwerbstätigen im Burgenland arbeiten 75,2 % nicht in ihrer Wohngemeinde, sondern in einer anderen Gemeinde desselben politischen Bezirks (20,8 %), in einem anderen politischen Bezirk desselben Bundeslandes (16,0 %), in einem anderen Bundesland oder im Ausland (38,4 %). Die Zahl der Erwerbspendler:innen, die ihre Wohngemeinde für die Ausübung ihrer Arbeit verlassen (Auspendler:innen), ist im Vergleich mit den Daten der Volkszählung 2011 um 1,4 Prozentpunkte gestiegen.

| Anteil der Auspendler:innen seit 2011 leicht gestiegen

Neben den 104 224 Auspendler:innen haben 21 975 Erwerbstätige (15,9 %) ihren Arbeitsplatz innerhalb ihrer Wohngemeinde, aber in einem anderen Gebäude (Gemeindebinnenpendler:innen). 12 333 Erwerbstätige (8,9 %) sind schließlich so genannte „Nichtpendler:innen", sie wohnen und arbeiten im selben Gebäude.

Tabelle 5.7
Erwerbstätige im Burgenland nach Entfernungskategorie, 2011 und 2021

Entfernungskategorie	2011	2021	2011	2021
	absolut		in Prozent	
Erwerbstätige am Wohnort	**133 564**	**138 532**	**100,0**	**100,0**
Nichtpendler:innen[1]	12 079	12 333	9,0	8,9
Gemeindebinnenpendler:innen	22 932	21 975	17,2	15,9
Auspendler:innen insgesamt	98 553	104 224	73,8	75,2
in andere Gemeinde des Politischen Bezirks	28 043	28 760	21,0	20,8
in anderen Politischen Bezirk des Bundeslandes	20 641	22 233	15,5	16,0
in anderes Bundesland oder Ausland	49 869	53 231	37,3	38,4

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2011 und 2021. Gebietsstand 2021. Erwerbstätige: Ohne temporär von der Arbeit abwesende Personen. – 1) Die Arbeitsstätte befindet sich im Wohngebäude.

Burgenländer:innen, die ihre Wohngemeinde verlassen, um ihrer Arbeit nachzugehen, zieht es überwiegend in die Bundeshauptstadt (25 397), nach Niederösterreich (17 662) oder in die Steiermark (7 951). Betrachtet nach den politischen Bezirken des Burgenlands zeigt sich, dass die meisten Burgenländer:innen, die nach Wien pendeln, aus den Bezirken Neusiedl am See (7 980) und Eisenstadt-Umgebung (4 804) stammen. Nach Niederösterreich kommen überwiegend Erwerbstätige aus den Bezirken Mattersburg (4 946) und Neusiedl am See (4 138). In das Bundesland Steiermark machen sich mehrheitlich Burgenländer:innen aus den Bezirken Jennersdorf (3 005) und Oberwart (2 658) auf den Weg zur Arbeit.

Tabelle 5.8
Auspendler:innen im Burgenland nach Bundesland des Arbeitsortes, 2021

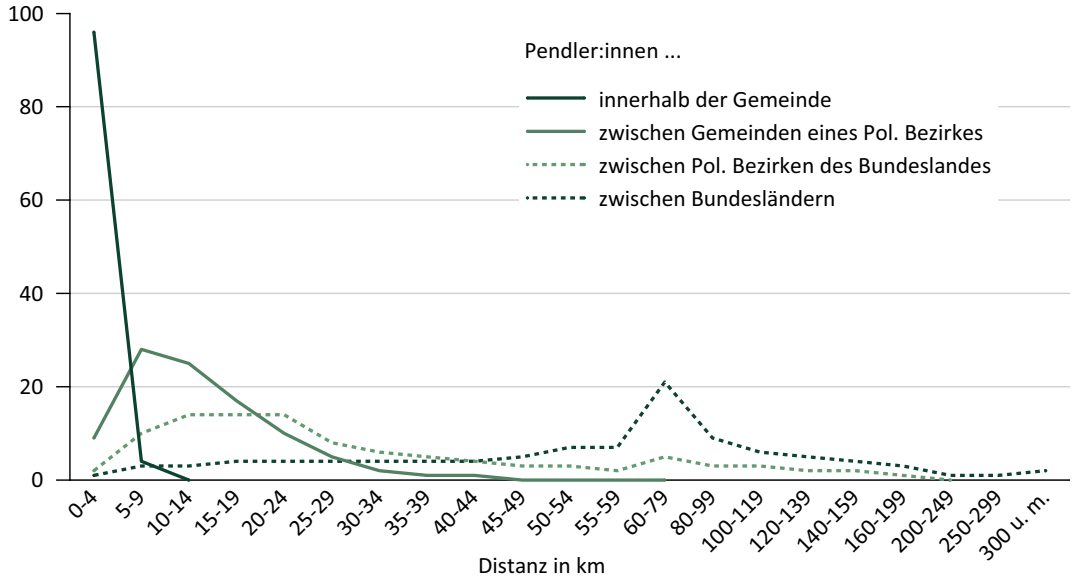
Politischer Bezirk des Wohnortes	Auspend-ler:innen	Kärnten	Nieder-österreich	Ober-österreich	Salzburg	Steier-mark	Tirol	Vorarl-berg	Wien
Burgenland	**52 867**	**163**	**17 662**	**1 108**	**310**	**7 951**	**176**	**100**	**25 397**
Eisenstadt (Stadt)	2 240	6	923	22	13	53	8	4	1 211
Rust (Stadt)	233	3	103	6	2	4	1	-	114
Eisenstadt-Umgebung	9 227	31	4 077	109	39	131	23	13	4 804
Güssing	3 697	13	390	163	31	1 648	22	16	1 414
Jennersdorf	3 940	17	139	298	21	3 005	9	9	442
Mattersburg	8 400	12	4 946	103	53	129	28	21	3 108
Neusiedl am See	12 572	26	4 138	157	63	160	34	14	7 980
Oberpullendorf	5 070	19	1 736	87	32	163	18	4	3 011
Oberwart	7 488	36	1 210	163	56	2 658	33	19	3 313

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021. Auspendler:innen: Ohne temporär von der Arbeit abwesende Personen. Exklusive Pendler:innen ins Ausland.

Burgenländer:innen arbeiten durchschnittlich 41,6 km von ihrem Wohnort entfernt

125 835 burgenländische Erwerbstätige legen durchschnittlich eine Distanz von 41,6 Kilometern zurück, um ihren Arbeitsort zu erreichen.[4] Alle burgenländische Pendler:innen, die innerhalb ihrer Wohngemeinde zur Arbeit unterwegs sind, legen eine maximale Distanz von 14 km zurück. Rund 90,0 % der Erwerbstätigen, die zwischen den Gemeinden desselben politischen Bezirkes im Burgenland pendeln, sind maximal 24 km unterwegs.

Abbildung 5.6
Erwerbspendler:innen im Burgenland nach Distanz in km und Entfernungskategorie, 2021 – in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021.

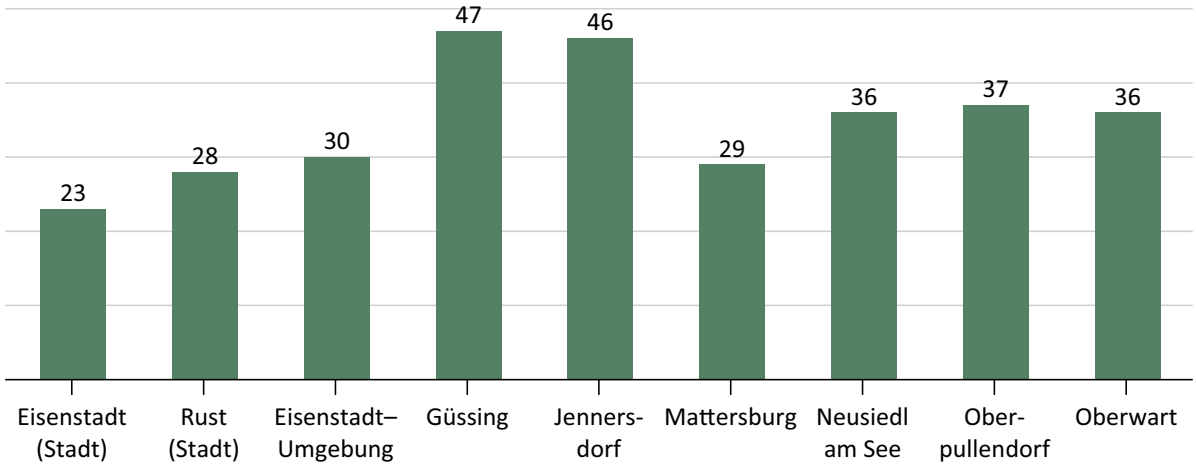
4 Zur Berechnung der Entfernung zwischen Wohn- und Arbeitsort der Erwerbspendler:innen wurde ein Routingnetzwerk basierend auf der Graphenintegrations-Plattform (GIP 2021) verwendet. Die Berechnungen wurden von Gebäude zu Gebäude nach optimierter Wegzeit basierend auf dem Straßennetzwerk durchgeführt. Für Nichtpendler:innen sowie für Pendler:innen ins Ausland stehen keine Kilometerangaben zur Verfügung.

Erwartungsgemäß legen Pendler:innen zwischen den Bundesländern die meisten Kilometer zurück. 64,7 % davon bringen mindestens 50 Straßenkilometer hinter sich, um zur Arbeit zu gelangen. Dieser Anteil liegt bei den erwerbstätigen Frauen und Männern, die zwischen den politischen Bezirken Burgenlandes pendeln, hingegen bei nur 20,7 %.

Unterschiede zeigen sich auch in der Zeit, die Burgenländer:innen auf den Weg zur Arbeitsstätte benötigen. Betrachtet man die durchschnittliche Wegzeit nach politischen Bezirken so zeigt sich, dass die Güssinger:innen und Jennersdorfer:innen am längsten unterwegs sind (47 und 46 Minuten), dagegen benötigen die Eisenstädter Erwerbstätigen nur halb so lange (23 Minuten).

Abbildung 5.7

Durchschnittliche Wegzeit in Minuten der Erwerbspendler:innen im Burgenland nach Politischem Bezirk, 2021



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021.

Schulpendler:innen und Studierende im Burgenland

Im Vergleich mit der Volkszählung 2011 hat sich der Anteil der Gemeindebinnenpendler:innen bei den Schüler:innen, die eine Volks- oder Mittelschule/Hauptschule besuchen, kaum verändert. Der Anteil der Gemeindebinnenpendler:innen an Jugendlichen, die eine Polytechnische Schule besuchen, ist hingegen um 7,1 Prozentpunkte und bei Schüler:innen einer Sonderschule um 3,2 Prozentpunkte gesunken. Im Bereich der berufsbildenden mittleren und höheren Schulen ist der Anteil der Gemeindebinnenpendler:innen mit 2,2 und 0,5 Prozentpunkten leicht gestiegen.

58,0 Prozent der Schüler:innen bzw. Studierenden sind Auspendler:innen, d.h. ihre Ausbildungseinrichtung liegt in einer anderen österreichischen Gemeinde als ihr Hauptwohnsitz.

> **58,0 % der Schüler:innen bzw. Studierenden pendeln aus ihrer Wohngemeinde aus**

Wie schon bei der Volkszählung 2011 sind die Anteile der Auspendler:innen im Sekundar- und Tertiärbereich am größten. Der größte Anteil mit 97,7 % ist bei den Hochschüler:innen zu verzeichnen, gefolgt von Jugendlichen einer berufsbildenden höheren Schule (89,6 %) und Schüler:innen, die eine berufsbildende mittlere Schule besuchen (87,5 %).

Tabelle 5.9
Schüler:innen bzw. Studierende im Burgenland nach Ausbildungstyp und Entfernungskategorie, 2011 und 2021

Ausbildungstyp	Schüler:innen und Studierende insgesamt		davon Gemeindebinnen-pendler:innen[1]		davon Auspendler:innen	
	2011	2021	2011	2021	2011	2021
	absolut		in Prozent			
Zusammen	**34 443**	**33 761**	**41,0**	**42,0**	**59,0**	**58,0**
Volksschule	10 234	10 603	90,4	90,5	9,6	9,5
Mittelschule/Hauptschule	7 464	6 898	36,8	35,4	63,2	64,6
Sonderschule	351	385	36,2	33,0	63,8	67,0
Polytechnische Schule	422	429	24,6	17,5	75,4	82,5
Allgemein bildende höhere Schule - Unterstufe	3 168	3 714	20,6	19,4	79,4	80,6
Allgemein bildende höhere Schule - Oberstufe	2 500	2 443	19,1	18,8	80,9	81,2
Berufsbildende mittlere Schule	1 430	1 164	10,3	12,5	89,7	87,5
Berufsbildende höhere Schule	5 396	5 079	9,9	10,4	90,1	89,6
Hochschule[2]	3 383	2 815	1,8	2,3	98,2	97,7
Sonstige Ausbildung[3]	95	231	2,1	4,3	97,9	95,7

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2011 und 2021. Gebietsstand 2021. – 1) Inkl. Nichtpendler:innen. – 2) Inkl. Universität, Akademie, Kolleg. – 3) Inkl. Berufsschule/Lehre und Gesundheitsschule.

Pendelmobilität der Erwerbstätigen in Kärnten

Von den bei der Volkszählung 2021 ermittelten 262 774 Erwerbstätigen in Kärnten arbeiten 55,9 % nicht in ihrer Wohngemeinde, sondern in einer anderen Gemeinde desselben politischen Bezirks (15,8 %), in einem anderen politischen Bezirk desselben Bundeslandes (30,9 %), in einem anderen Bundesland oder im Ausland (9,3 %). Die Zahl der Erwerbspendler:innen, die ihre Wohngemeinde für die Ausübung ihrer Arbeit verlassen (Auspendler:innen), ist im Vergleich mit den Daten der Volkszählung 2011 um 1,4 Prozentpunkte gestiegen.

| Anteil der Auspendler:innen seit 2011 leicht gestiegen

Tabelle 5.10
Erwerbstätige in Kärnten nach Entfernungskategorie, 2011 und 2021

Entfernungskategorie	2011	2021	2011	2021
	absolut		in Prozent	
Erwerbstätige am Wohnort	**250 856**	**262 774**	**100,0**	**100,0**
Nichtpendler:innen[1]	25 309	26 063	10,1	9,9
Gemeindebinnenpendler:innen	88 856	89 782	35,4	34,2
Auspendler:innen insgesamt	136 691	146 929	54,5	55,9
in andere Gemeinde des Politischen Bezirks	39 016	41 454	15,6	15,8
in anderen Politischen Bezirk des Bundeslandes	74 182	81 067	29,6	30,9
in anderes Bundesland oder Ausland	23 493	24 408	9,4	9,3

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2011 und 2021. Gebietsstand 2021. Erwerbstätige: Ohne temporär von der Arbeit abwesende Personen. - 1) Die Arbeitsstätte befindet sich im Wohngebäude.

Neben den 146 929 Auspendler:innen haben 89 782 Erwerbstätige (34,2 %) ihren Arbeitsplatz innerhalb ihrer Wohngemeinde, aber in einem anderen Gebäude (Gemeindebinnenpendler:innen). 26 063 Erwerbstätige (9,9 %) sind schließlich so genannte „Nichtpendler:innen", sie wohnen und arbeiten im selben Gebäude.

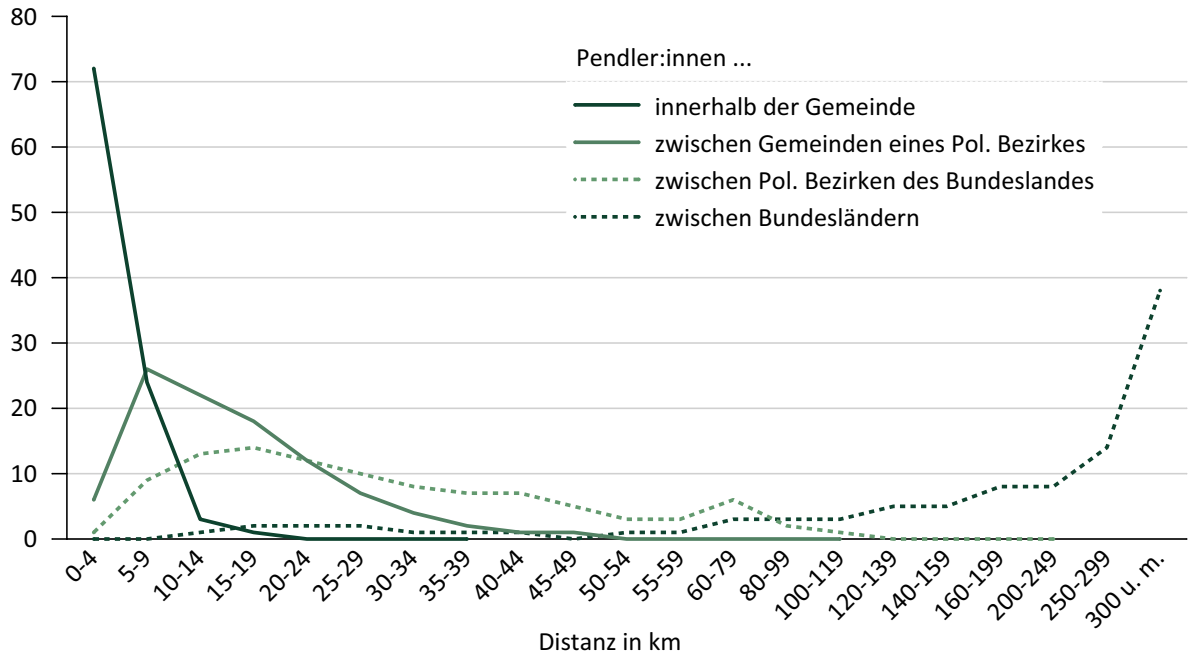
235 866 Kärntner Erwerbstätige legen durchschnittlich eine Distanz von 38,4 Kilometern zurück, um ihren Arbeitsort zu erreichen.[5] Alle Kärntner Pendler:innen, die innerhalb ihrer Wohngemeinde zur Arbeit unterwegs sind, legen eine maximale Distanz von 39 km zurück.

Kärntner:innen arbeiten durchschnittlich 38,4 km von ihrem Wohnort entfernt

Rund 98,6 % der Erwerbstätigen, die zwischen den Gemeinden desselben politischen Bezirkes in Kärnten pendeln, sind maximal 44 km unterwegs. Erwartungsgemäß legen Pendler:innen zwischen den Bundesländern die meisten Kilometer zurück. 89,4 % davon bringen mindestens 50 Straßenkilometer hinter sich, um zur Arbeit zu gelangen. Dieser Anteil liegt bei den erwerbstätigen Frauen und Männern, die zwischen den politischen Bezirken Kärntens pendeln, hingegen bei nur 15,5 %.

Abbildung 5.8

Erwerbspendler:innen in Kärnten nach Distanz in km und Entfernungskategorie, 2021 – in Prozent



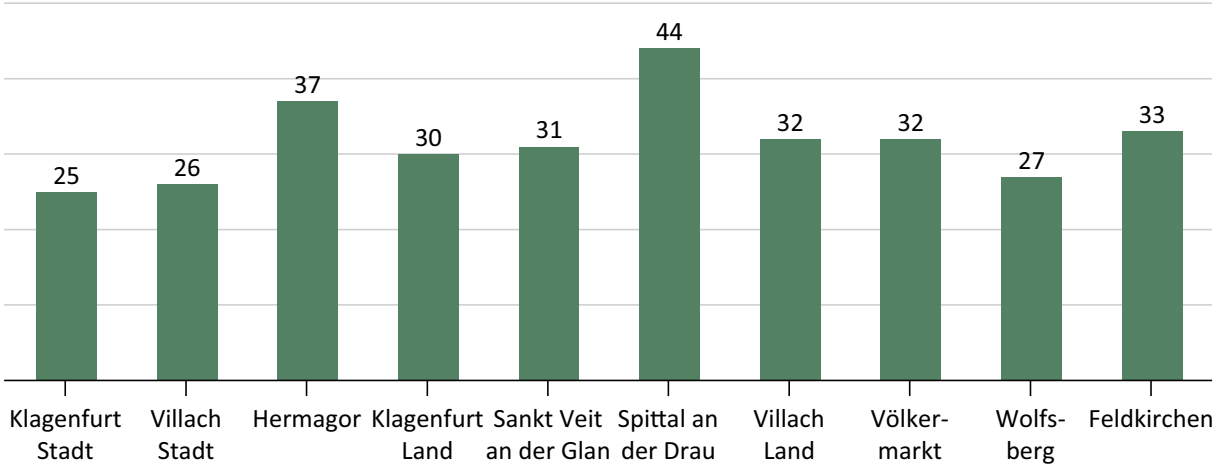
Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021.

5 Zur Berechnung der Entfernung zwischen Wohn- und Arbeitsort der Erwerbspendler:innen wurde ein Routingnetzwerk basierend auf der Graphenintegrations-Plattform (GIP 2021) verwendet. Die Berechnungen wurden von Gebäude zu Gebäude nach optimierter Wegzeit basierend auf dem Straßennetzwerk durchgeführt. Für Nichtpendler:innen sowie für Pendler:innen ins Ausland stehen keine Kilometerangaben zur Verfügung.

Unterschiede zeigen sich auch in der Zeit, die Kärntner:innen auf dem Weg zur Arbeitsstätte benötigen. Betrachtet man die durchschnittliche Wegzeit nach politischen Bezirken so zeigt sich, dass Erwerbstätige aus Spittal an der Drau mit durchschnittlich 44 Minuten am längsten unterwegs sind, dagegen haben Erwerbstätige aus der Landeshauptstadt mit 25 Minuten und aus Villach Stadt mit 26 Minuten die kürzesten Wegzeiten.

Abbildung 5.9

Durchschnittliche Wegzeit in Minuten der Erwerbspendler:innen in Kärnten nach Politischem Bezirk, 2021



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021.

Schulpendler:innen und Studierende in Kärnten

Von den bei der Volkszählung 2021 ermittelten 64 498 Schüler:innen bzw. Studierenden sind 58,3 % Gemeindebinnenpendler:innen und 41,7 % verlassen ihre Wohngemeinde, um ihre Ausbildung zu absolvieren. Den höchsten Anteil an Auspendler:innen verzeichnen die Bezirke Klagenfurt Land (68,3 %) und Villach Land (58,7 %). 6,4 % der Kärntner Schüler:innen bzw. Hochschüler:innen absolvieren ihr Ausbildung in einem anderen Bundesland. Die größten Anteile haben die Bezirke Hermagor mit 13,1 % und Spittal an der Drau mit 11,1 %.

> **Rund 58 % der Schüler:innen bzw. Studierenden absolvieren ihre Ausbildung in der Wohngemeinde**

Die Pendlerströme in die Bundesländer Steiermark (3,4 %), Wien (1,4 %) und Tirol (0,9 %) sind am stärksten. 6,8 % der Schüler:innen bzw. Studierenden aus dem Bezirk Wolfsberg und 4,1 % aus dem Bezirk Hermagor absolvieren ihre Ausbildung in der Steiermark. In die Bundeshauptstadt pendeln überwiegend Schüler:innen bzw. Studierende aus den Bezirken Spittal an der Drau und Villach Land mit jeweils 1,7 %. Aus den Bezirken Hermagor und Spittal an der Drau sind überwiegend Pendler:innen nach Tirol (6,0 % und 5,2 %) unterwegs.

Tabelle 5.11

Schüler:innen und Studierende in Kärnten nach Politischem Bezirk des Wohnortes und Entfernungskategorie, 2021

Bundesland Politischer Bezirk	Schüler:innen und Studierende	Gemeinde-binnen-pendler:innen[1]	Auspendler:innen									
			in andere Gemeinde des Pol. Bez.	in anderen Pol. Bez. des Bundes-landes	in anderes Bundesland							
					Bgld.	NÖ	OÖ	Sbg.	Stmk.	T	Vbg.	W
		in Prozent										
Kärnten	**64 498**	**58,3**	**13,3**	**21,9**	**0,0**	**0,1**	**0,2**	**0,4**	**3,4**	**0,9**	**0,0**	**1,4**
Klagenfurt Stadt	11 979	89,8	-	5,3	0,0	0,1	0,2	0,2	2,7	0,2	0,0	1,4
Villach Stadt	7 012	83,5	-	12,1	0,0	0,1	0,2	0,3	2,3	0,3	-	1,2
Hermagor	1 966	53,3	15,1	18,6	0,1	-	0,3	1,3	4,1	6,0	-	1,4
Klagenfurt Land	7 456	31,7	2,9	59,9	0,1	0,2	0,2	0,3	3,2	0,1	0,0	1,5
Sankt Veit an der Glan	6 137	46,7	31,2	16,5	0,0	0,1	0,1	0,2	3,6	0,0	-	1,5
Spittal an der Drau	8 103	47,8	30,7	10,5	0,0	0,2	0,2	1,1	2,8	5,2	-	1,7
Villach Land	7 376	41,3	8,4	44,4	-	0,1	0,2	0,5	3,3	0,1	-	1,7
Völkermarkt	5 071	46,1	19,4	29,5	0,1	0,1	0,1	0,2	3,1	0,1	-	1,3
Wolfsberg	5 996	61,4	24,5	5,8	0,0	0,1	0,1	0,1	6,8	0,1	-	1,1
Feldkirchen	3 402	52,6	18,2	24,6	-	0,2	0,2	0,3	2,9	0,1	-	0,9

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2011. – 1) Inkl. Nichtpendler:innen.

Pendelmobilität der Erwerbstätigen in Niederösterreich

Von den bei der Volkszählung 2021 ermittelten 825 606 Erwerbstätigen in Niederösterreich arbeiten 73,0 % nicht in ihrer Wohngemeinde, sondern in einer anderen Gemeinde desselben politischen Bezirks (20,1 %), in einem anderen politischen Bezirk desselben Bundeslandes (23,2 %), in einem anderen Bundesland oder im Ausland (29,8 %). Die Zahl der Erwerbspendler:innen, die ihre Wohngemeinde für die Ausübung ihrer Arbeit verlassen (Auspendler:innen), ist im Vergleich mit den Daten der Volkszählung 2011 um 2,2 Prozentpunkte gestiegen.

Anteil der Auspendler:innen seit 2011 um 2,2 Prozentpunkte gestiegen

Neben den 602 797 Auspendler:innen haben 145 047 Erwerbstätige (17,6 %) ihren Arbeitsplatz innerhalb ihrer Wohngemeinde, aber in einem anderen Gebäude (Gemeindebinnenpendler:innen). 77 762 Erwerbstätige (9,4 %) sind schließlich so genannte „Nichtpendler:innen“, sie wohnen und arbeiten im selben Gebäude.

Tabelle 5.12
Erwerbstätige in Niederösterreich nach Entfernungskategorie, 2011 und 2021

Entfernungskategorie	2011	2021	2011	2021
	absolut		in Prozent	
Erwerbstätige am Wohnort	**766 073**	**825 606**	**100,0**	**100,0**
Nichtpendler:innen[1]	75 674	77 762	9,9	9,4
Gemeindebinnenpendler:innen	148 337	145 047	19,4	17,6
Auspendler:innen insgesamt	542 062	602 797	70,8	73,0
in andere Gemeinde des Politischen Bezirks	152 370	165 675	19,9	20,1
in anderen Politischen Bezirk des Bundeslandes	168 318	191 392	22,0	23,2
in anderes Bundesland oder Ausland	221 374	245 730	28,9	29,8

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2011 und 2021. Gebietsstand 2021. Erwerbstätige: Ohne temporär von der Arbeit abwesende Personen. – 1) Die Arbeitsstätte befindet sich im Wohngebäude.

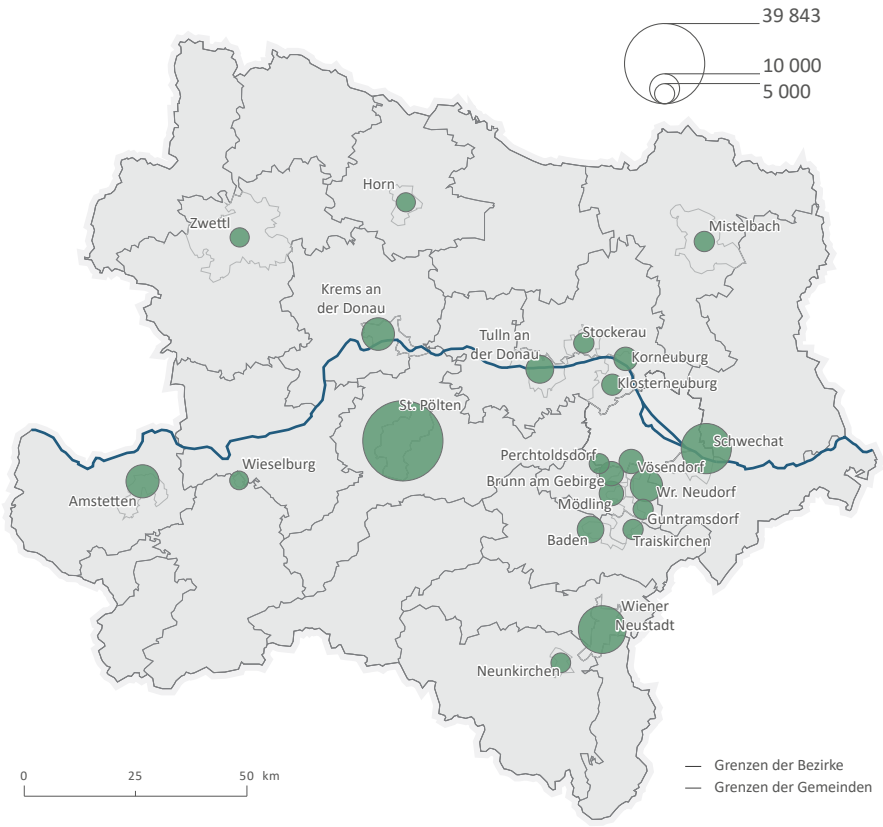
Niederösterreich hat zum Stichtag 31.10.2021 702 799 Erwerbstätige am Arbeitsort. Diesen gegenüber stehen 825 606 Erwerbstätige am Wohnort. Die Relation der Erwerbstätigen am Arbeitsort zu den Erwerbstätigen am Wohnort wird auch als Index des Pendlersaldos bezeichnet und beträgt für Niederösterreich 85,1. Das bedeutet auf 100 Erwerbstätige am Wohnort kommen 85,1 Erwerbstätige am Arbeitsort.

In der Landeshauptstadt Sankt Pölten wohnen 26 250 Erwerbstätige, davon arbeiten 9 689 (36,9%) außerhalb. Aus den anderen Gemeinden Niederösterreichs und aus den übrigen Bundesländern pendeln insgesamt 39 843 Personen nach Sankt Pölten ein. Abzüglich der Auspendler:innen arbeiten in Sankt Pölten somit 56 404 Erwerbstätige. Gemessen an der Zahl der in Sankt Pölten wohnenden Erwerbstätigen ergibt sich damit ein Überschuss von 114,9%. Die Landeshauptstadt weist somit mehr als doppelt so viele Erwerbstätigen am Arbeitsort wie dort wohnende Erwerbstätige auf. Der Index des Pendlersaldos für Sankt Pölten beträgt 214,9.

Sankt Pölten ist das größte Einpendler:innenzentrum in Niederösterreich

Weitere Bezirke mit einem positiven Pendlersaldo sind Mödling, Bruck an der Leitha, Wiener Neustadt, Krems an der Donau, Lilienfeld und Waidhofen an der Ybbs. Alle übrigen politischen Bezirke in Niederösterreich verzeichnen einen negativen Saldo, d.h. in diesen Bezirken ist die Zahl der dort arbeitenden Erwerbstätigen niedriger als die Zahl der dort wohnenden Erwerbstätigen. Den niedrigsten Index hat der Bezirk Gänserndorf mit 53,5.

Abbildung 5.10
Einpendler:innenzentren in Niederösterreich, 2021



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021.

Schulpendler:innen und Studierende in Niederösterreich

> **Rund 50 % der niederösterreichischen Schüler:innen bzw. Studierenden pendeln aus ihrer Wohngemeinde aus**

Im Vergleich mit der Volkszählung 2011 hat sich der Anteil der Gemeindebinnenpendler:innen bei den Schüler:innen, die eine Volks- oder Mittelschule besuchen, kaum verändert. Der Anteil der Gemeindebinnenpendler:innen an Jugendlichen, die eine Polytechnische Schule besuchen, ist hingegen um 1,2 Prozentpunkte gesunken und bei Schüler:innen einer Sonderschule um 4,3 Prozentpunkte gestiegen. Im Bereich der berufsbildenden mittleren und höheren Schulen ist der Anteil der Gemeindebinnenpendler:innen mit 1,6 und 0,7 Prozentpunkten leicht gestiegen.

Tabelle 5.13
Schüler:innen bzw. Studierende in Niederösterreich nach Ausbildungstyp und Entfernungskategorie, 2011 und 2021

Ausbildungstyp	Schüler:innen und Studierende insgesamt		davo Gemeindebinnen-pendler:innen[1]		davon Auspendler:innen	
	2011	2021	2011	2021	2011	2021
	absolut		in Prozent			
Zusammen	**210 021**	**204 360**	**47,7**	**49,7**	**52,3**	**50,3**
Volksschule	64 725	67 117	88,5	89,0	11,5	11,0
Mittelschule/Hauptschule	42 709	39 878	56,8	55,9	43,2	44,1
Sonderschule	3 341	3 635	50,6	54,9	49,4	45,1
Polytechnische Schule	3 228	2 955	32,0	30,8	68,0	69,2
Allgemein bildende höhere Schule - Unterstufe	22 437	24 097	30,8	31,0	69,2	69,0
Allgemein bildende höhere Schule - Oberstufe	15 700	16 141	25,8	27,2	74,2	72,8
Berufsbildende mittlere Schule	9 549	6 543	12,9	14,5	87,1	85,5
Berufsbildende höhere Schule	29 201	26 970	10,9	11,6	89,1	88,4
Hochschule[2]	18 392	15 819	2,1	4,0	97,9	96,0
Sonstige Ausbildung[3]	739	1 205	5,1	8,9	94,9	91,1

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2011 und 2021. Gebietsstand 2021. – 1) Inkl. Nichtpendler:innen. – 2) Inkl. Universität, Akademie, Kolleg. – 3) Inkl. Berufsschule/Lehre und Gesundheitsschule.

50,3 Prozent der Schüler:innen bzw. Studierenden sind Auspendler:innen, d.h. ihre Ausbildungseinrichtung liegt in einer anderen österreichischen Gemeinde als ihr Hauptwohnsitz. Wie schon bei der Volkszählung 2011 sind die Anteile der Auspendler:innen im Sekundar- und Tertiärbereich am größten. Der größte Anteil mit 96,0 % ist bei den Hochschüler:innen zu verzeichnen.

Pendelmobilität der Erwerbstätigen in Oberösterreich

Von den bei der Volkszählung 2021 ermittelten 754 804 Erwerbstätigen in Oberösterreich arbeiten 66,5 % nicht in ihrer Wohngemeinde, sondern in einer anderen Gemeinde desselben politischen Bezirks (24,1 %), in einem anderen politischen Bezirk desselben Bundeslandes (34,7 %), in einem anderen Bundesland oder im Ausland (7,6 %). Die Zahl der Erwerbspendler:innen, die ihre Wohngemeinde für die Ausübung ihrer Arbeit verlassen (Auspendler:innen), ist im Vergleich mit den Daten der Volkszählung 2011 um 2,5 Prozentpunkte gestiegen.

Anteil der Auspendler:innen seit 2011 um 2,5 Prozentpunkte gestiegen

Neben den 501 658 Auspendler:innen haben 188 935 Erwerbstätige (25,0 %) ihren Arbeitsplatz innerhalb ihrer Wohngemeinde, aber in einem anderen Gebäude (Gemeindebinnenpendler:innen). 64 211 Erwerbstätige (8,5 %) sind schließlich so genannte „Nichtpendler:innen“, sie wohnen und arbeiten im selben Gebäude.

Tabelle 5.14
Erwerbstätige in Oberösterreich nach Entfernungskategorie, 2011 und 2021

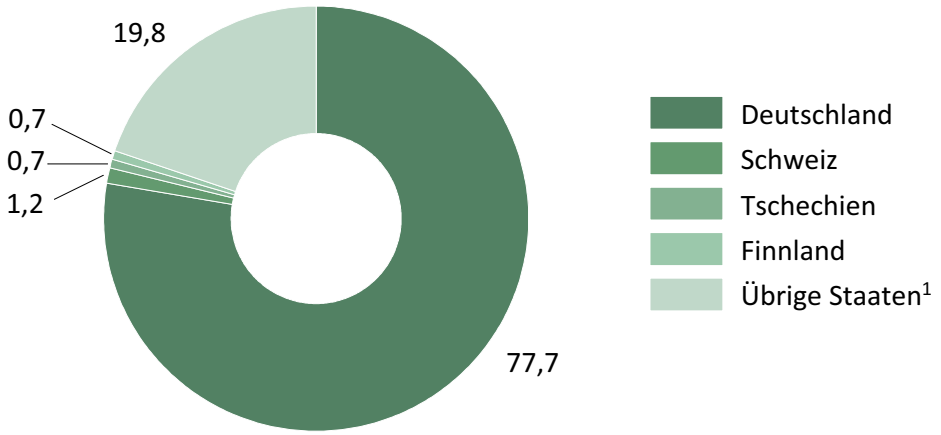
Entfernungskategorie	2011	2021	2011	2021
	absolut		in Prozent	
Erwerbstätige am Wohnort	691 174	754 804	100,0	100,0
Nichtpendler:innen[1]	64 124	64 211	9,3	8,5
Gemeindebinnenpendler:innen	184 491	188 935	26,7	25,0
Auspendler:innen insgesamt	442 559	501 658	64,0	66,5
in andere Gemeinde des Politischen Bezirks	159 076	182 129	23,0	24,1
in anderen Politischen Bezirks des Bundeslandes	229 801	262 207	33,2	34,7
in anderes Bundesland oder Ausland	53 682	57 322	7,8	7,6

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2011 und 2021. Gebietsstand 2021. Erwerbstätige: Ohne temporär von der Arbeit abwesende Personen. – 1) Die Arbeitsstätte befindet sich im Wohngebäude.

Rund 1 % der Oberösterreicher:innen arbeitet im Ausland

6 298 der oberösterreichischen Erwerbstätigen arbeiten zum Stichtag der Volkszählung 2021 im Ausland. Die meisten dieser Pendler:innen, nämlich 77,7 % oder 4 892 Personen, haben einen Job im benachbarten Deutschland, 1,2 % arbeiten in der Schweiz und jeweils 0,7 % in Tschechien und in Finnland. In die übrigen Staaten pendeln 19,8 % der oberösterreichischen Erwerbstätigen aus.

Abbildung 5.11
Oberösterreichische Erwerbspendler:innen ins Ausland, 2021 – in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021. – 1) Inkl. Staat unbekannt (989 Personen).

Schulpendler:innen und Studierende in Oberösterreich

56,3 % der Schüler:innen bzw. Studierenden sind Gemeindebinnenpendler:innen, wobei die Anteile stark nach dem Ausbildungstyp variieren. Sie bewegen sich zwischen 91,3 % bei den Kindern, die eine Volksschule besuchen und 16,4 % bei den Hochschüler:innen.

Im Vergleich mit der Volkszählung 2011 hat sich der Anteil der Gemeindebinnenpendler:innen die eine Volksschule oder eine allgemein bildende höhere Schule (Oberstufe) besuchen kaum verändert. Dieser Anteil ist bei Hochschüler:innen hingegen um 4,1 Prozentpunkte gestiegen.

> **56,3 % der jungen Menschen absolvieren ihre Ausbildung in der Wohngemeinde**

Tabelle 5.15
Schüler:innen bzw. Studierende in Oberösterreich nach Ausbildungstyp und Entfernungskategorie, 2011 und 2021

Ausbildungstyp	Schüler:innen und Studierende insgesamt		davon Gemeindebinnen-pendler:innen[1]		davon Auspendler:innen	
	2011	2021	2011	2021	2011	2021
	absolut		in Prozent			
Zusammen	**184 245**	**178 902**	**53,9**	**56,3**	**46,1**	**43,7**
Volksschule	59 324	63 048	90,9	91,3	9,1	8,7
Mittelschule/Hauptschule	44 463	41 810	59,6	58,6	40,4	41,4
Sonderschule	1 229	1 191	36,5	41,8	63,5	58,2
Polytechnische Schule	3 740	2 842	36,8	38,3	63,2	61,7
Allgemein bildende höhere Schule - Unterstufe	15 644	16 976	36,8	35,8	63,2	64,2
Allgemein bildende höhere Schule - Oberstufe	12 023	11 045	31,2	31,4	68,8	68,6
Berufsbildende mittlere Schule	6 894	4 909	18,9	20,4	81,1	79,6
Berufsbildende höhere Schule	23 985	21 068	15,8	17,3	84,2	82,7
Hochschule[2]	16 400	14 529	14,6	18,7	85,4	81,3
Sonstige Ausbildung[3]	543	1 484	14,0	16,4	86,0	83,6

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2011 und 2021. Gebietsstand 2021. – 1) Inkl. Nichtpendler:innen. – 2) Inkl. Universität, Akademie, Kolleg. – 3) Inkl. Berufsschule/Lehre und Gesundheitsschule.

43,7 % der Schüler:innen bzw. Studierenden sind Auspendler:innen, d.h. ihre Ausbildungseinrichtung liegt in einer anderen österreichischen Gemeinde als ihr Hauptwohnsitz. Wie schon bei der Volkszählung 2011 sind die Anteile der Auspendler:innen im Tertiärbereich (2011: 85,4 %; 2021: 81,3 %) am größten. Die größten Auspendler:innenanteil im Sekundarbereich mit 79,6 % und 82,7 % sind bei Schüler:innen von berufsbildenden mittleren und höheren Schulen zu verzeichnen.

Auch ist im Zeitvergleich der Auspendler:innenanteil von Volksschüler:innen unverändert geblieben, bei den Schüler:innen, die eine Mittelschule/Hauptschule besuchen, ist dieser Anteil hingegen leicht gestiegen (2011: 40,4 %; 2021: 41,4 %). Sowohl 2011 als auch 2021 gehen mehr als zwei Drittel (2011: 68,8 %; 2021: 68,6 %) der Schüler:innen von allgemein bildenden höheren Schulen (Oberstufe) nicht in der Wohngemeinde zur Schule.

Pendelmobilität der Erwerbstätigen in Salzburg

Von den bei der Volkszählung 2021 ermittelten 283 748 Erwerbstätigen in Salzburg arbeiten 55,9 % nicht in ihrer Wohngemeinde, sondern in einer anderen Gemeinde desselben politischen Bezirks (21,4 %), in einem anderen politischen Bezirk desselben Bundeslandes (25,8 %), in einem anderen Bundesland oder im Ausland (8,7 %). Die Zahl der Erwerbspendler:innen, die ihre Wohngemeinde für die Ausübung ihrer

Arbeit verlassen (Auspendler:innen), ist im Vergleich mit den Daten der Volkszählung 2011 um 1,7 Prozentpunkte gestiegen.

Anteil der Auspendler:innen in den letzten zehn Jahren um 1,7 Prozentpunkte gestiegen

Neben den 158 597 Auspendler:innen haben 94 863 Erwerbstätige (33,4%) ihren Arbeitsplatz innerhalb ihrer Wohngemeinde, aber in einem anderen Gebäude (Gemeindebinnenpendler:innen). 30 288 Erwerbstätige (10,7%) sind schließlich so genannte „Nichtpendler:innen", sie wohnen und arbeiten im selben Gebäude.

Tabelle 5.16
Erwerbstätige in Salzburg nach Entfernungskategorie, 2011 und 2021

Entfernungskategorie	2011	2021	2011	2021
	absolut		in Prozent	
Erwerbstätige am Wohnort	**256 914**	**283 748**	**100,0**	**100,0**
Nichtpendler:innen[1]	27 730	30 288	10,8	10,7
Gemeindebinnenpendler:innen	89 963	94 863	35,0	33,4
Auspendler:innen insgesamt	139 221	158 597	54,2	55,9
in andere Gemeinde des Politischen Bezirks	53 251	60 604	20,7	21,4
in anderen Politischen Bezirk des Bundeslandes	64 955	73 236	25,3	25,8
in anderes Bundesland oder Ausland	21 015	24 757	8,2	8,7

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2011 und 2021. Gebietsstand 2021. Erwerbstätige: Ohne temporär von der Arbeit abwesende Personen. – 1) Die Arbeitsstätte befindet sich im Wohngebäude.

Im Bundesland Salzburg werden 291 001 Erwerbstätige am Arbeitsort gezählt. Diesen gegenüber stehen 283 748 Erwerbstätige am Wohnort. Die Relation der Erwerbstätigen am Arbeitsort zu den Erwerbstätigen am Wohnort wird auch als Index des Pendlersaldos bezeichnet und beträgt für das Bundesland Salzburg 102,6. Das heißt auf 100 Erwerbstätige am Wohnort kommen 102,6 Erwerbstätige am Arbeitsort.

Die Stadt Salzburg ist das größte Einpendler:innenzentrum im Bundesland

In der Landeshauptstadt Salzburg wohnen 75 472 Erwerbstätige, davon arbeiten 23 032 (30,5%) außerhalb. Aus den anderen Gemeinden Salzburgs und aus den übrigen Bundesländern pendeln insgesamt 55 683 Personen in die Stadt Salzburg ein. Abzüglich der Auspendler:innen arbeiten in der Landeshauptstadt somit 108 123 Erwerbstätige. Gemessen an der Zahl der in der Stadt Salzburg wohnenden Erwerbstätigen ergibt sich damit ein Überschuss von 43,3%. Der Index des Pendlersaldos für die Stadt Salzburg beträgt 143,3. Alle übrigen politischen Bezirke in Salzburg verzeichnen einen negativen Pendlersaldo, d.h.in diesen Bezirken ist die Zahl der dort arbeitenden Erwerbstätigen niedriger als die Zahl der dort wohnenden Erwerbstätigen. Den niedrigsten Index hat der Bezirk Hallein mit 78,6 und den höchsten, nach der Landeshauptstadt, der Bezirk Zell am See mit 90,3.

Tabelle 5.17

Erwerbstätige in Salzburg nach Politischem Bezirk des Wohnortes und Entfernungskategorie, 2021

Bundesland Politischer Bezirk	Erwerbstätige am Wohnort	Gemeindebinnenpendler:innen[1]		Gemeindeauspendler:innen[2]		Gemeindeeinpendler:innen insgesamt[3]		davon				Erwerbstätige am Arbeitsort	Pendlersaldo in %[4]
								aus anderer Gemeinde des Bundeslandes		aus anderem Bundesland			
		abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %		
Salzburg	**283 748**	**125 151**	**44,1**	**158 597**	**55,9**	**165 850**	**57,0**	**133 840**	**46,0**	**32 010**	**11,0**	**291 001**	**102,6**
Salzburg (Stadt)	75 472	52 440	69,5	23 032	30,5	55 683	51,5	42 430	39,2	13 253	12,3	108 123	143,3
Hallein	31 218	9 688	31,0	21 530	69,0	14 844	60,5	13 539	55,2	1 305	5,3	24 532	78,6
Salzburg-Umgebung	81 152	21 833	26,9	59 319	73,1	50 907	70,0	37 943	52,2	12 964	17,8	72 740	89,6
St. Johann im Pongau	41 878	17 587	42,0	24 291	58,0	19 906	53,1	18 226	48,6	1 680	4,5	37 493	89,5
Tamsweg	9 993	3 909	39,1	6 084	60,9	4 427	53,1	3 460	41,5	967	11,6	8 336	83,4
Zell am See	44 035	19 694	44,7	24 341	55,3	20 083	50,5	18 242	45,9	1 841	4,6	39 777	90,3

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021. Erwerbstätige: Ohne temporär von der Arbeit abwesende Personen. - 1) Inkl. Nichtpendler:innen. – 2) Inkl. Pendler:innen ins Ausland. In Prozent der Erwerbstätigen am Wohnort. – 3) In Prozent der Erwerbstätigen am Arbeitsort. – 4) Erwerbstätige am Wohnort im Verhältnis zu den Erwerbstätigen am Arbeitsort.

Schulpendler:innen und Studierende in Salzburg

64,3 % der Schüler:innen bzw. Studierenden sind Gemeindebinnenpendler:innen, wobei die Anteile stark nach dem Ausbildungstyp variieren. Sie bewegen sich zwischen 96,8 % bei den Kindern, die eine Volksschule besuchen und 23,0 % bei Jugendlichen in einer berufsbildenden mittleren Schule.

> **Rund 64 % der jungen Menschen absolvieren ihre Ausbildung in der Wohngemeinde**

Im Vergleich mit der Volkszählung 2011 hat sich der Anteil der Gemeindebinnenpendler:innen im Primarbereich kaum verändert. Dieser Anteil ist hingegen bei Hochschüler:innen um 1,8 Prozentpunkte gestiegen.

35,7 % der Schüler:innen bzw. Studierenden sind Auspendler:innen, d.h. ihre Ausbildungseinrichtung liegt in einer anderen österreichischen Gemeinde als ihr Hauptwohnsitz. Wie schon bei der Volkszählung 2011 sind die Anteile der Auspendler:innen im Sekundarbereich am größten. Der größte Auspendler:innenanteil mit 77,0 % ist bei Schüler:innen, die ihre Ausbildung an einer berufsbildende mittleren Schule absolvieren, zu verzeichnen. Den zweitgrößten Anteil haben Jugendliche an berufsbildenden höheren Schulen (76,1 %). Die sehr geringe Zahl von Volksschüler:innen und Schüler:innen an Mittelschulen/Hauptschulen, die auspendeln müssen, ist im Zeitvergleich um 0,1 Prozentpunkte und 0,2 Prozentpunkte gesunken.

Tabelle 5.18
Schüler:innen bzw. Studierende in Salzburg nach Ausbildungstyp und Entfernungskategorie, 2011 und 2021

Ausbildungstyp	Schüler:innen und Studierende insgesamt		davon Gemeindebinnen-pendler:innen[1]		davon Auspendler:innen	
	2011	2021	2011	2021	2011	2021
	absolut		in Prozent			
Zusammen	**68 903**	**65 587**	**63,2**	**64,3**	**36,8**	**35,7**
Volksschule	21 846	22 288	96,7	96,8	3,3	3,2
Mittelschule/Hauptschule	15 458	13 386	70,4	70,6	29,6	29,4
Sonderschule	1 175	1 256	61,4	61,5	38,6	38,5
Polytechnische Schule	1 157	778	47,7	47,3	52,3	52,7
Allgemein bildende höhere Schule - Unterstufe	6 565	6 954	53,0	49,4	47,0	50,6
Allgemein bildende höhere Schule - Oberstufe	5 260	5 031	45,2	46,3	54,8	53,7
Berufsbildende mittlere Schule	2 775	2 062	21,4	23,0	78,6	77,0
Berufsbildende höhere Schule	8 154	7 302	23,1	23,9	76,9	76,1
Hochschule[2]	6 219	5 934	29,5	31,3	70,5	68,7
Sonstige Ausbildung[3]	294	596	37,8	31,9	62,2	68,1

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2011 und 2021. Gebietsstand 2021. – 1) Inkl. Nichtpendler:innen. – 2) Inkl. Universität, Akademie, Kolleg. – 3) Inkl. Berufsschule/Lehre und Gesundheitsschule.

Pendelmobilität der Erwerbstätigen in der Steiermark

Von den bei der Volkszählung 2021 ermittelten 609 609 Erwerbstätigen in der Steiermark arbeiten 59,3 % nicht in ihrer Wohngemeinde, sondern in einer anderen Gemeinde desselben politischen Bezirks (23,3 %), in einem anderen politischen Bezirk desselben Bundeslandes (28,4 %), in einem anderen Bundesland oder im Ausland (7,6 %). Die Zahl der Erwerbspendler:innen, die ihre Wohngemeinde für die Ausübung ihrer Arbeit verlassen (Auspendler:innen), ist im Vergleich mit den Daten der Volkszählung 2011 um 1,1 Prozentpunkte gestiegen.

| 59,3 % der Erwerbstätigen arbeiten außerhalb ihrer Wohngemeinde

Neben den 361 345 Auspendler:innen haben 192 262 Erwerbstätige (31,5 %) ihren Arbeitsplatz innerhalb ihrer Wohngemeinde, aber in einem anderen Gebäude (Gemeindebinnenpendler:innen). 56 002 Erwerbstätige (9,2 %) sind schließlich so genannte „Nichtpendler:innen“, sie wohnen und arbeiten im selben Gebäude.

Tabelle 5.19

Erwerbstätige in der Steiermark nach Entfernungskategorie, 2011 und 2021

Entfernungskategorie	2011	2021	2011	2021
	absolut		in Prozent	
Erwerbstätige am Wohnort	**570 006**	**609 609**	**100,0**	**100,0**
Nichtpendler:innen[1]	55 807	56 002	9,8	9,2
Gemeindebinnenpendler:innen	182 336	192 262	32,0	31,5
Auspendler:innen insgesamt	331 863	361 345	58,2	59,3
in andere Gemeinde des Politischen Bezirks	128 733	141 932	22,6	23,3
in anderen Politischen Bezirk des Bundeslandes	151 949	172 880	26,7	28,4
in anderes Bundesland oder Ausland	51 181	46 533	9,0	7,6

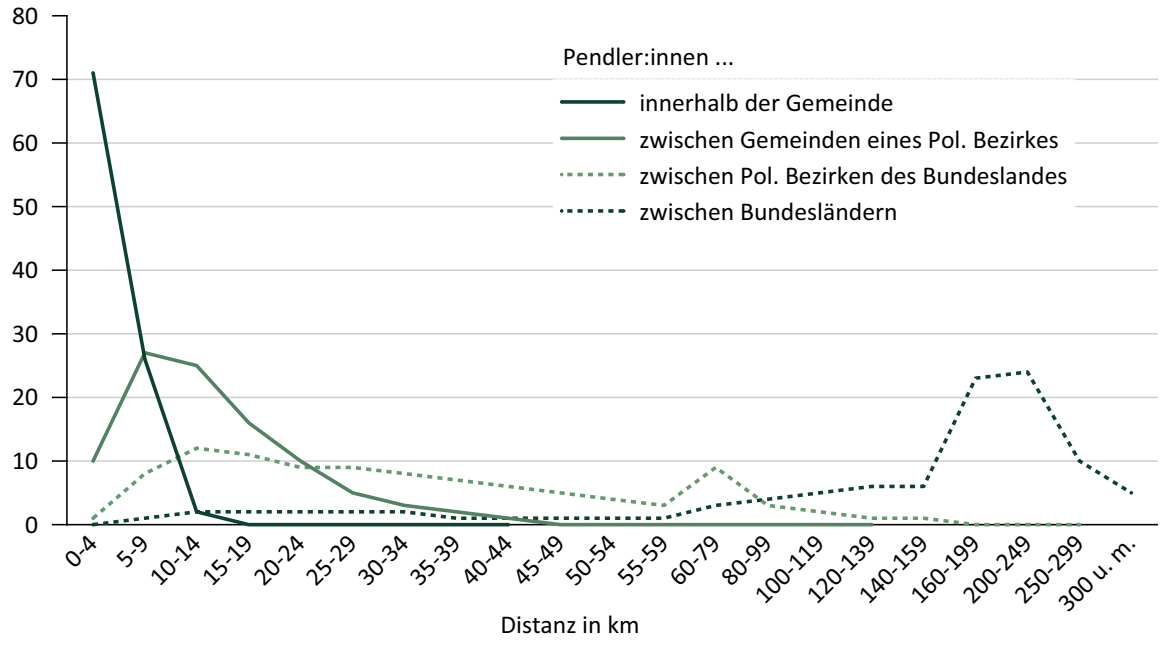
Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2011 und 2021. Gebietsstand 2021. Erwerbstätige: Ohne temporär von der Arbeit abwesende Personen. - 1) Die Arbeitsstätte befindet sich im Wohngebäude.

Steirer:innen arbeiten durchschnittlich 30,3 km von ihrem Wohnort entfernt

551 429 Erwerbstätige in der Steiermark legen durchschnittlich eine Distanz von 30,3 Kilometern zurück, um ihren Arbeitsort zu erreichen.[6] Alle steirischen Pendler:innen, die innerhalb ihrer Wohngemeinde zur Arbeit unterwegs sind, legen eine maximale Distanz von 44 km zurück. Erwerbstätige, die zwischen den Gemeinden desselben politischen Bezirkes in der Steiermark pendeln, sind schon bis zu 139 km unterwegs.

Abbildung 5.12

Erwerbspendler:innen in der Steiermark nach Distanz in km und Entfernungskategorie, 2021 – in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021.

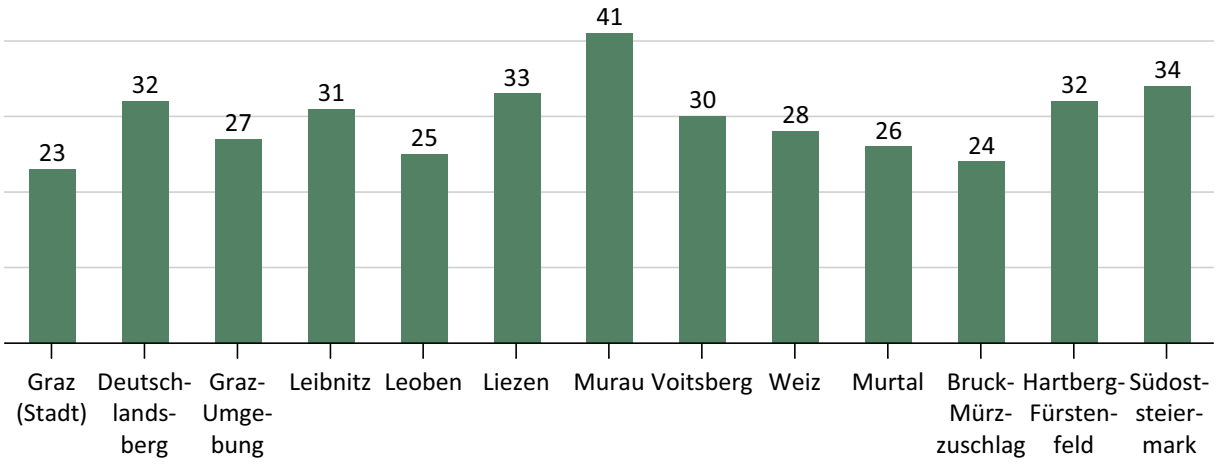
6 Zur Berechnung der Entfernung zwischen Wohn- und Arbeitsort der Erwerbspendler:innen wurde ein Routingnetzwerk basierend auf der Graphenintegrations-Plattform (GIP 2021) verwendet. Die Berechnungen wurden von Gebäude zu Gebäude nach optimierter Wegzeit basierend auf dem Straßennetzwerk durchgeführt. Für Nichtpendler:innen sowie für Pendler:innen ins Ausland stehen keine Kilometerangaben zur Verfügung.

Erwartungsgemäß legen Pendler:innen zwischen den Bundesländern die meisten Kilometer zurück. 86,4 % davon bringen mindestens 50 Straßenkilometer hinter sich, um zur Arbeit zu gelangen. Dieser Anteil liegt bei den erwerbstätigen Frauen und Männern, die zwischen den politischen Bezirken der Steiermark pendeln, hingegen bei nur 23,2 %.

Unterschiede zeigen sich auch in der Zeit, die Steirer:innen auf den Weg zum Arbeitsort benötigen. Betrachtet man die durchschnittliche Wegzeit nach politischen Bezirken so zeigt sich, dass Erwerbstätige aus dem Bezirk Murau mit durchschnittlich 41 Minuten am längsten unterwegs sind, dagegen haben die kürzesten Wegzeiten Erwerbstätige aus der Landeshauptstadt mit 23 Minuten und aus dem Bezirk Bruck-Mürzzuschlag mit 24 Minuten.

Abbildung 5.13

Durchschnittliche Wegzeit in Minuten der Erwerbspendler:innen in der Steiermark nach Politischem Bezirk, 2021



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021.

Schulpendler:innen und Studierende in der Steiermark

62,8 % der Schüler:innen bzw. Studierenden sind Gemeindebinnenpendler:innen, wobei die Anteile stark nach dem Ausbildungstyp variieren. Sie bewegen sich zwischen 91,4 % bei den Kindern, die eine Volksschule besuchen und 20,6 % bei Jugendlichen in einer berufsbildenden höheren Schule.

> **62,8 % der jungen Menschen absolvieren ihre Ausbildung in der Wohngemeinde**

Im Vergleich zur Volkszählung 2011 hat sich der Anteil der Gemeindebinnenpendler:innen bei den Schüler:innen, die eine Volks- oder Mittelschule/Hauptschule besuchen, kaum verändert. Dieser Anteil ist hingegen bei Jugendlichen in berufsbildenden mittleren Schulen um 5,9 Prozentpunkte gestiegen.

Tabelle 5.20
Schüler:innen bzw. Studierende in der Steiermark nach Ausbildungstyp und Entfernungskategorie, 2011 und 2021

Ausbildungstyp	Schüler:innen und Studierende insgesam		davon Gemeindebinnen-pendler:innen[1]		davon Auspendler:innen	
	2011	2021	2011	2021	2011	2021
	absolut		in Prozent			
Zusammen	**151 651**	**140 297**	**62,3**	**62,8**	**37,7**	**37,2**
Volksschule	43 848	45 095	92,0	91,4	8,0	8,6
Mittelschule/Hauptschule	32 221	28 399	65,4	65,2	34,6	34,8
Sonderschule	533	761	41,1	41,4	58,9	58,6
Polytechnische Schule	2 174	1 834	44,2	39,1	55,8	60,9
Allgemein bildende höhere Schule - Unterstufe	13 283	15 649	50,6	51,8	49,4	48,2
Allgemein bildende höhere Schule - Oberstufe	12 630	12 051	46,1	48,3	53,9	51,7
Berufsbildende mittlere Schule	5 441	4 177	20,7	26,6	79,3	73,4
Berufsbildende höhere Schule	17 589	15 022	17,8	20,6	82,2	79,4
Hochschule[2]	23 118	16 066	64,0	55,0	36,0	45,0
Sonstige Ausbildung[3]	814	1 243	38,9	34,0	61,1	66,0

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2011 und 2021. Gebietsstand 2021. – 1) Inkl. Nichtpendler:innen. – 2) Inkl. Universität, Akademie, Kolleg. – 3) Inkl. Berufsschule/Lehre und Gesundheitsschule.

37,2 % der steirischen Schüler:innen bzw. Studierenden sind Auspendler:innen, d.h. ihre Ausbildungseinrichtung liegt in einer anderen Gemeinde als ihr Hauptwohnsitz. Wie schon bei der Volkszählung 2011 sind die Anteile der Auspendler:innen im Sekundarbereich am größten. Die größten Anteile sind bei Schüler:innen, die eine berufsbildende mittlere (73,4 %) oder eine berufsbildende höhere Schule (79,4 %) besuchen, zu verzeichnen. Die sehr geringe Zahl von Volksschüler:innen, die auspendeln muss, ist im Zeitvergleich um 0,6 Prozentpunkte gestiegen. Auch bei den Kindern, die eine Mittelschule/Hauptschule besuchen, ist der Auspendler:innenanteil nur um 0,2 Prozentpunkte gestiegen. Einen Anstieg dieses Anteils von 5,1 Prozentpunkten zeigen hingegen Jugendliche einer Polytechnischen Schule.

Pendelmobilität der Erwerbstätigen in Tirol

Von den bei der Volkszählung 2021 ermittelten 382 313 Erwerbstätigen in Tirol arbeiten 60,4 % nicht in ihrer Wohngemeinde, sondern in einer anderen Gemeinde desselben politischen Bezirks (30,3 %), in einem anderen politischen Bezirk desselben Bundeslandes (25,0 %), in einem anderen Bundesland oder im Ausland (5,1 %). Die Zahl der Erwerbspendler:innen, die ihre Wohngemeinde für die Ausübung ihrer Arbeit verlassen (Auspendler:innen), ist im Vergleich mit den Daten der Volkszählung 2011 um 1,1 Prozentpunkte gestiegen.

| Anteil der Auspendler:innen seit 2011 um 1,1 Prozentpunkte gestiegen

Neben den 230 896 Auspendler:innen haben 113 856 Erwerbstätige (29,8 %) ihren Arbeitsplatz innerhalb ihrer Wohngemeinde, aber in einem anderen Gebäude (Gemeindebinnenpendler:innen). 37 561 Erwerbstätige (9,8 %) sind schließlich so genannte „Nichtpendler:innen“, sie wohnen und arbeiten im selben Gebäude.

Tabelle 5.21

Erwerbstätige in Tirol nach Entfernungskategorie, 2011 und 2021

Entfernungskategorie	2011	2021	2011	2021
	absolut		in Prozent	
Erwerbstätige am Wohnort	**337 841**	**382 313**	**100,0**	**100,0**
Nichtpendler:innen[1]	33 657	37 561	10,0	9,8
Gemeindebinnenpendler:innen	104 005	113 856	30,8	29,8
Auspendler:innen insgesamt	200 179	230 896	59,3	60,4
in andere Gemeinde des Politischen Bezirks	97 810	115 766	29,0	30,3
in anderen Politischen Bezirk des Bundeslandes	83 279	95 477	24,7	25,0
in anderes Bundesland oder Ausland	19 090	19 653	5,7	5,1

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2011 und 2021. Gebietsstand 2021. Erwerbstätige: Ohne temporär von der Arbeit abwesende Personen. - 1) Die Arbeitsstätte befindet sich im Wohngebäude.

Im Bundesland Tirol werden 373 489 Erwerbstätige am Arbeitsort gezählt. Diesen gegenüber stehen 382 313 Erwerbstätige am Wohnort. Die Relation der Erwerbstätigen am Arbeitsort zu den Erwerbstätigen am Wohnort wird auch als Index des Pendlersaldos bezeichnet und beträgt für das Bundesland Tirol 97,7. Das heißt auf 100 Erwerbstätige am Wohnort kommen 97,7 Erwerbstätige am Arbeitsort.

Landeshauptstadt Innsbruck ist das größte Einpendler:innenzentrum in Tirol

Tabelle 5.22

Erwerbstätige in Tirol nach Politischem Bezirk des Wohnortes und Entfernungskategorie, 2021

Bundesland Politischer Bezirk	Erwerbstätige am Wohnort	Gemeindebinnenpendler:innen[1]		Gemeindeauspendler:innen[2]		Gemeindeeinpendler:innen insgesamt[3]		davon				Erwerbstätige am Arbeitsort	Pendlersaldo in %[4]
								aus anderer Gemeinde des Bundeslandes		aus anderem Bundesland			
		abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %		
Tirol	**382 313**	**151 417**	**39,6**	**230 896**	**60,4**	**222 072**	**59,5**	**211 243**	**56,6**	**10 829**	**2,9**	**373 489**	**97,7**
Innsbruck-Stadt	63 990	45 988	71,9	18 002	28,1	51 739	52,9	48 481	49,6	3 258	3,3	97 727	152,7
Imst	31 398	11 052	35,2	20 346	64,8	14 713	57,1	13 998	54,3	715	2,8	25 765	82,1
Innsbruck-Land	93 705	23 030	24,6	70 675	75,4	47 541	67,4	46 341	65,7	1 200	1,7	70 571	75,3
Kitzbühel	31 818	14 382	45,2	17 436	54,8	15 515	51,9	13 911	46,5	1 604	5,4	29 897	94,0
Kufstein	56 746	20 142	35,5	36 604	64,5	33 829	62,7	32 836	60,8	993	1,8	53 971	95,1
Landeck	20 898	7 650	36,6	13 248	63,4	10 956	58,9	10 730	57,7	226	1,2	18 606	89,0
Lienz	23 802	8 989	37,8	14 813	62,2	13 369	59,8	11 362	50,8	2 007	9,0	22 358	93,9
Reutte	16 145	5 727	35,5	10 418	64,5	9 005	61,1	8 844	60,0	161	1,1	14 732	91,2
Schwaz	43 811	14 457	33,0	29 354	67,0	25 405	63,7	24 740	62,1	665	1,7	39 862	91,0

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021. Erwerbstätige: Ohne temporär von der Arbeit abwesende Personen. – 1) Inkl. Nichtpendler:innen. – 2) Inkl. Pendler:innen ins Ausland. In Prozent der Erwerbstätigen am Wohnort. – 3) In Prozent der Erwerbstätigen am Arbeitsort. – 4) Erwerbstätige am Wohnort im Verhältnis zu den Erwerbstätigen am Arbeitsort.

In der Landeshauptstadt Innsbruck wohnen 63 990 Erwerbstätige, davon arbeiten 18 002 (28,1 %) außerhalb. Aus den anderen Gemeinden Tirols und aus den übrigen Bundesländern pendeln insgesamt 51 739 Personen in die Landeshauptstadt ein. Abzüglich der Auspendler:innen arbeiten in Innsbruck somit 97 727 Erwerbstätige. Gemessen an der Zahl der in der Stadt Innsbruck wohnenden Erwerbstätigen er-

gibt sich damit ein Überschuss von 52,7 %. Der Index des Pendlersaldos für Innsbruck beträgt 152,7. Alle übrigen politischen Bezirke in Tirol verzeichnen einen negativen Pendlersaldo, d.h.in diesen Bezirken ist die Zahl der dort arbeitenden Erwerbstätigen niedriger als die Zahl der dort wohnenden Erwerbstätigen. Den niedrigsten Index hat der Bezirk Innsbruck-Land mit 75,3 und den höchsten, nach der Landeshauptstadt, der Bezirk Kufstein mit 95,1.

Schulpendler:innen und Studierende in Tirol

39,8 % der Tiroler Schüler:innen bzw. Studierenden sind Auspendler:innen, d.h. ihre Ausbildungseinrichtung liegt in einer anderen Gemeinde als ihr Hauptwohnsitz. Wie schon bei der Volkszählung 2011 sind die Anteile der Auspendler:innen im Sekundarbereich am größten.

> **83,4 % der jungen Menschen einer BMS absolvieren ihre Ausbildung außerhalb der Wohngemeinde**

Die größten Anteile sind bei Schüler:innen, die eine berufsbildende mittlere (83,4 %) oder eine berufsbildende höhere Schule (82,9 %) besuchen, zu verzeichnen. Die sehr geringe Zahl von Volksschüler:innen und Schüler:innen einer Mittelschule/Hauptschule, die auspendeln muss, hat sich im Zeitvergleich kaum verändert. Einen Anstieg dieses Anteils von 3,3 Prozentpunkten zeigen hingegen Hochschüler:innen.

Tabelle 5.23
Schüler:innen bzw. Studierende in Tirol nach Ausbildungstyp und Entfernungskategorie, 2011 und 2021

Ausbildungstyp	Schüler:innen und Studierende insgesamt		davon Gemeindebinnenpendler:innen[1]		davon Auspendler:innen	
	2011	2021	2011	2021	2011	2021
	absolut		in Prozent			
Zusammen	**93 999**	**90 427**	**58,7**	**60,2**	**41,3**	**39,8**
Volksschule	28 522	29 899	95,3	95,4	4,7	4,6
Mittelschule/Hauptschule	22 086	20 524	59,8	59,8	40,2	40,2
Sonderschule	1 176	1 023	52,0	54,0	48,0	46,0
Polytechnische Schule	2 031	1 430	39,0	38,1	61,0	61,9
Allgemein bildende höhere Schule - Unterstufe	7 025	7 453	45,7	43,9	54,3	56,1
Allgemein bildende höhere Schule - Oberstufe	6 468	6 219	35,3	36,1	64,7	63,9
Berufsbildende mittlere Schule	4 217	2 800	14,3	16,6	85,7	83,4
Berufsbildende höhere Schule	10 861	10 376	15,6	17,1	84,4	82,9
Hochschule[2]	11 282	10 198	49,2	45,9	50,8	54,1
Sonstige Ausbildung[3]	331	505	14,8	15,4	85,2	84,6

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2011 und 2021. Gebietsstand 2021. – 1) Inkl. Nichtpendler:innen. – 2) Inkl. Universität, Akademie, Kolleg. – 3) Inkl. Berufsschule/Lehre und Gesundheitsschule.

60,2 % der Schüler:innen bzw. Studierenden sind Gemeindebinnenpendler:innen, wobei die Anteile stark nach dem Ausbildungstyp variieren. Sie bewegen sich zwischen 95,4 % bei den Kindern, die eine Volksschule besuchen und 16,6 % bei Jugendlichen in einer berufsbildenden mittleren Schule.

Im Vergleich zur Volkszählung 2011 hat sich der Anteil der Gemeindebinnenpendler:innen bei den Schüler:innen, die eine Volks- oder Mittelschule/Hauptschule besuchen, kaum verändert. Dieser Anteil ist hingegen bei Jugendlichen in berufsbildenden mittleren Schulen um 2,3 Prozentpunkte gestiegen.

Pendelmobilität der Erwerbstätigen in Vorarlberg

Von den bei der Volkszählung 2021 ermittelten 199 708 Erwerbstätigen in Vorarlberg arbeiten 67,2 % nicht in ihrer Wohngemeinde, sondern in einer anderen Gemeinde desselben politischen Bezirks (32,0 %), in einem anderen politischen Bezirk desselben Bundeslandes (25,3 %), in einem anderen Bundesland oder im Ausland (9,8 %). Die Zahl der Erwerbspendler:innen, die ihre Wohngemeinde für die Ausübung ihrer Arbeit verlassen (Auspendler:innen), ist im Vergleich mit den Daten der Volkszählung 2011 um 2,8 Prozentpunkte gestiegen.

Zahl der Auspendler:innen seit 2011 um 17,5 % gestiegen

Neben den 134 131 Auspendler:innen haben 50 489 Erwerbstätige (25,3 %) ihren Arbeitsplatz innerhalb ihrer Wohngemeinde, aber in einem anderen Gebäude (Gemeindebinnenpendler:innen). 15 088 Erwerbstätige (7,6 %) sind schließlich so genannte „Nichtpendler:innen“, sie wohnen und arbeiten im selben Gebäude.

Tabelle 5.24
Erwerbstätige in Vorarlberg nach Entfernungskategorie, 2011 und 2021

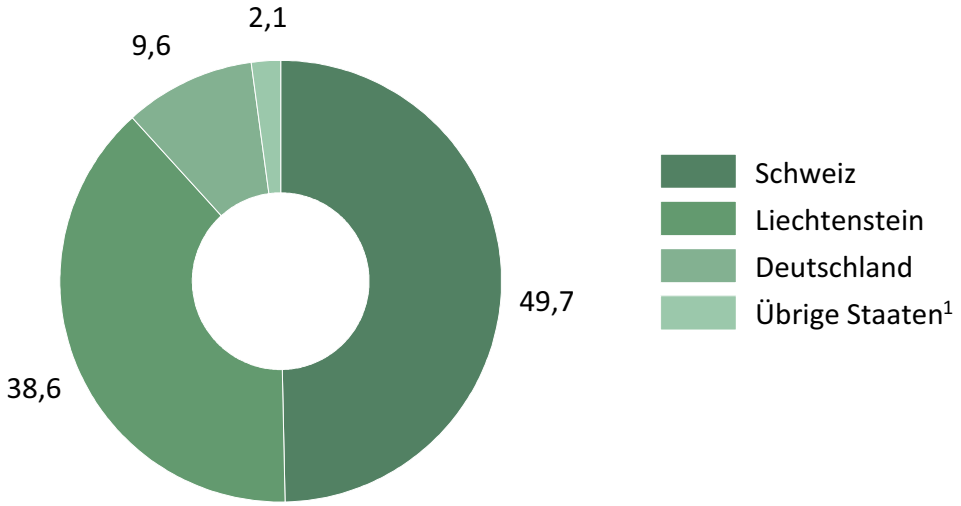
Entfernungskategorie	2011	2021	2011	2021
	absolut		in Prozent	
Erwerbstätige am Wohnort	**177 406**	**199 708**	**100,0**	**100,0**
Nichtpendler:innen[1]	13 724	15 088	7,7	7,6
Gemeindebinnenpendler:innen	49 506	50 489	27,9	25,3
Auspendler:innen insgesamt	114 176	134 131	64,4	67,2
in andere Gemeinde des Politischen Bezirks	55 468	63 961	31,3	32,0
in anderen Politischen Bezirk des Bundeslandes	40 208	50 622	22,7	25,3
in anderes Bundesland oder Ausland	18 500	19 548	10,4	9,8

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2011 und 2021. Gebietsstand 2021. Erwerbstätige: Ohne temporär von der Arbeit abwesende Personen. – 1) Die Arbeitsstätte befindet sich im Wohngebäude.

7,5 % der Vorarlberger:innen arbeitet im Ausland

14 931 der Vorarlberger Erwerbstätigen arbeiten zum Stichtag der Volkszählung 2021 im Ausland. Die meisten dieser Pendler:innen, nämlich 49,7 % oder 7 419 Personen, haben einen Job in der benachbarten Schweiz, 38,6 % arbeiten in Liechtenstein und 9,6 % in Deutschland. In die übrigen Staaten pendeln 2,1 % der Vorarlberger Erwerbstätigen aus.

Abbildung 5.14
Vorarlberger Erwerbspendler:innen ins Ausland, 2021 – in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021. 1) Inkl. Staat unbekannt (285 Personen).

Schulpendler:innen und Studierende in Vorarlberg

61,1% der Schüler:innen bzw. Studierenden sind Gemeindebinnenpendler:innen, wobei die Anteile stark nach dem Ausbildungstyp variieren. Sie bewegen sich zwischen 95,0% bei den Kindern, die eine Volksschule besuchen und 3,7% bei Jugendlichen in einer berufsbildenden mittleren Schule.

> **95,0% der Schüler:innen des Primarbereiches absolvieren ihre Ausbildung in ihrer Wohngemeinde**

Im Vergleich zur Volkszählung 2011 hat sich der Anteil der Gemeindebinnenpendler:innen bei den Schüler:innen, die eine Polytechnische Schule besuchen, kaum verändert. Hingegen ist dieser Anteil bei den Kindern einer Sonderschule um enorme 14,8 Prozentpunkte gestiegen.

38,9% der Vorarlberger Schüler:innen bzw. Studierenden sind Auspendler:innen, d.h. ihre Ausbildungseinrichtung liegt in einer anderen Gemeinde als ihr Hauptwohnsitz. Wie schon bei der Volkszählung 2011 sind die Anteile der Auspendler:innen im Sekundar- und Tertiärbereich am größten. Der größte Anteil mit 96,3% ist bei Studierenden zu verzeichnen. Den zweitgrößten Anteil haben Schüler:innen einer berufsbildenden höheren Schule mit 85,9%.

Die geringe Zahl von Volksschüler:innen, die auspendeln muss, ist im Zeitvergleich um 2,0 Prozentpunkte gestiegen. Ebenfalls ist ein Anstieg des Auspendler:innenanteils um 2,1 Prozentpunkte bei den Kindern, die eine Mittelschule/Hauptschule besuchen, zu verzeichnen. Ein geringer Rückgang beim Anteil der Auspendler:innen in den letzten zehn Jahren lässt sich bei Jugendlichen einer berufsbildenden mittleren Schule feststellen (minus 1,6 Prozentpunkte).

Tabelle 5.25
Schüler:innen bzw. Studierende in Vorarlberg nach Ausbildungstyp und Entfernungskategorie, 2011 und 2021

Ausbildungstyp	Schüler:innen und Studierende insgesamt		davon Gemeindebinnen-pendler:innen[1]		davon Auspendler:innen	
	2011	2021	2011	2021	2011	2021
	absolut		in Prozent			
Zusammen	**50 478**	**49 032**	**60,5**	**61,1**	**39,5**	**38,9**
Volksschule	16 803	17 456	97,0	95,0	3,0	5,0
Mittelschule/Hauptschule	12 741	11 844	70,6	68,5	29,4	31,5
Sonderschule	921	1 150	51,8	66,6	48,2	33,4
Polytechnische Schule	1 303	936	35,0	36,0	65,0	64,0
Allgemein bildende höhere Schule - Unterstufe	3 833	4 081	44,8	47,7	55,2	52,3
Allgemein bildende höhere Schule - Oberstufe	3 659	3 314	35,6	31,5	64,4	68,5
Berufsbildende mittlere Schule	1 982	1 571	17,3	18,9	82,7	81,1
Berufsbildende höhere Schule	5 600	5 344	14,5	14,1	85,5	85,9
Hochschule[2]	3 498	3 045	4,0	3,7	96,0	96,3
Sonstige Ausbildung[3]	138	291	5,8	7,9	94,2	92,1

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2011 und 2021. Gebietsstand 2021. – 1) Inkl. Nichtpendler:innen. – 2) Inkl. Universität, Akademie, Kolleg. – 3) Inkl. Berufsschule/Lehre und Gesundheitsschule.

Pendelmobilität der Erwerbstätigen in Wien

Von den bei der Volkszählung 2021 ermittelten 888 067 Erwerbstätigen in der Bundeshauptstadt Wien arbeiten 81,0 % nicht in dem Wiener Gemeindebezirk, in dem sie wohnen, sondern in einem anderen Wiener Gemeindebezirk (68,9 %), in einem anderen Bundesland oder im Ausland (12,1 %). Die Zahl der Erwerbspendler:innen, die ihren Wohnbezirk für die Ausübung ihrer Arbeit verlassen (Auspendler:innen), ist im Vergleich mit den Daten der Volkszählung 2011 um 0,3 Prozentpunkte gestiegen.

> **81,0 % der Erwerbstätigen pendeln zur Ausübung des Jobs aus dem Wiener Wohnbezirk aus**

Neben den 719 562 Auspendler:innen haben 105 097 Erwerbstätige (11,8 %) ihren Arbeitsplatz innerhalb ihres Wohngemeindebezirks, aber in einem anderen Gebäude (Wiener Bezirksbinnenpendler:innen). 63 408 Erwerbstätige (7,1 %) sind schließlich so genannte „Nichtpendler:innen“, sie wohnen und arbeiten im selben Gebäude.

Tabelle 5.26
Erwerbstätige in Wien nach Entfernungskategorie, 2011 und 2021

Entfernungskategorie	2011	2021	2011	2021
	absolut		in Prozent	
Erwerbstätige am Wohnort	**751 353**	**888 067**	**100,0**	**100,0**
Nichtpendler:innen[1]	46 564	63 408	6,2	7,1
Wiener Bezirksbinnenpendler:innen	98 415	105 097	13,1	11,8
Auspendler:innen insgesamt	606 374	719 562	80,7	81,0
in anderen Wiener Bezirk	518 342	612 213	69,0	68,9
in anderes Bundesland oder Ausland	88 032	107 349	11,7	12,1

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2011 und 2021. Gebietsstand 2021. Erwerbstätige: Ohne temporär von der Arbeit abwesende Personen. – 1) Die Arbeitsstätte befindet sich im Wohngebäude.

In Wien werden zum Stichtag 31.10.2021 1 065 513 Erwerbstätige am Arbeitsort gezählt. Diesen gegenüber stehen 888 067 Erwerbstätige am Wohnort. Die Relation der Erwerbstätigen am Arbeitsort zu den Erwerbstätigen am Wohnort wird auch als Index des Pendlersaldos bezeichnet und beträgt für Wien 120,0. Das bedeutet auf 100 Erwerbstätige am Wohnort kommen 120,0 Erwerbstätige am Arbeitsort.

Die Innere Stadt ist das größte Einpendler:innenzentrum Wiens

Im ersten Wiener Gemeindebezirk wohnen 7 515 Erwerbstätige, davon arbeiten 3 837 (51,1 %) außerhalb. Aus den anderen Wiener Gemeindebezirken und aus den übrigen Bundesländern pendeln insgesamt 114 074 Personen in die Wiener City ein. Abzüglich der Auspendler:innen arbeiten im ersten Bezirk somit 117 752 Erwerbstätige. Der Index des Pendlersaldos für die Innere Stadt beträgt 1 566,9.

Bis auf den fünften Wiener Gemeindebezirk Margarethen haben alle Wiener Bezirke innerhalb des Gürtels (1. bis 9. Bezirk) einen Pendlersaldo von über 100. Dies bedeutet, dass diese Bezirke über mehr Erwerbstätige am Arbeitsort verfügen als erwerbstätige Wiener:innen dort wohnen. Wie oben bereits erwähnt rangiert die City (Innere Stadt) mit einem Pendlersaldo von 1 566,9 weit vor den Bezirken Landstraße (262,5), Alsergrund (242,9) und Neubau (194,4). Am anderen Ende der Skala befinden sich die westlichen Wiener Gemeindebezirke Währing mit einem Index von 65,6, sowie Penzing (62,7), Ottakring (60,8) und Hernals (56,5).

897 008 Erwerbstätige, das sind 38,2 % aller Auspendler:innen Österreichs, verlassen ihre Wohngemeinde oder Wiener Wohngemeindebezirk, um einen Arbeitsplatz in einem der 23 Wiener Gemeindebezirke aufzusuchen. Wie auch schon bei der Volkszählung 2011 ist das größte Einpendler:innenzentrum der Bundeshauptstadt der erste Wiener Gemeindebezirk mit 114 074 Einpendler:innen. Nach der Inneren Stadt rangieren die Bezirke Landstraße, Leopoldstadt, Favoriten, Liesing und Donaustadt mit jeweils mehr als 50 000 Einpendler:innen.

Abbildung 5.15

Einpendler:innenzentren in Wien, 2021



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021.

Generell ist von 2011 auf 2021 ein leichter Anstieg von 0,3 Prozentpunkten beim Anteil der Wiener Gemeindebezirksauspendler:innen zu beobachten. Am stärksten ist dieser Anstieg im vierzehnten Wiener Gemeindebezirk Penzing (1,8 Prozentpunkte) und den Bezirken Simmering und Hietzing mit jeweils 1,1 Prozentpunkten ausgefallen. Am geringsten erhöht haben sich dagegen die Auspendler:innenanteile in den Bezirken Margarethen (0,1 Prozentpunkte), Neubau und Liesing mit jeweils 0,4 Prozentpunkten. Der zweite Wiener Gemeindebezirk Leopoldstadt verzeichnet den stärksten Rückgang dieses Anteils von minus 1,4 Prozentpunkten.

Schulpendler:innen und Studierende in Wien

53,4 % der in Wien wohnhaften Schüler:innen bzw. Studierenden sind Wiener Gemeindebezirksbinnenpendler:innen, wobei die Anteile stark nach dem Ausbildungstyp variieren. Sie bewegen sich zwischen 83,2 % bei den Kindern, die eine Volksschule besuchen und 6,7 % bei Studierenden.

> **Knapp über die Hälfte der jungen Menschen absolviert ihre Ausbildung im Wohngemeindebezirk**

Im Vergleich zur Volkszählung 2011 ist der Anteil der Gemeindebezirksbinnenpendler:innen bei den Schüler:innen, die eine Sonderschule oder eine Polytechnische Schule besuchen, gesunken (minus 0,8 % bzw. minus 4,0 Prozentpunkte). Dieser Anteil ist hingegen bei Schüler:innen an Volksschulen um 2,1 Prozentpunkte und bei Kindern an allgemein bildenden höheren Schulen (Unterstufe) um 3,2 Prozentpunkte gestiegen.

Tabelle 5.27

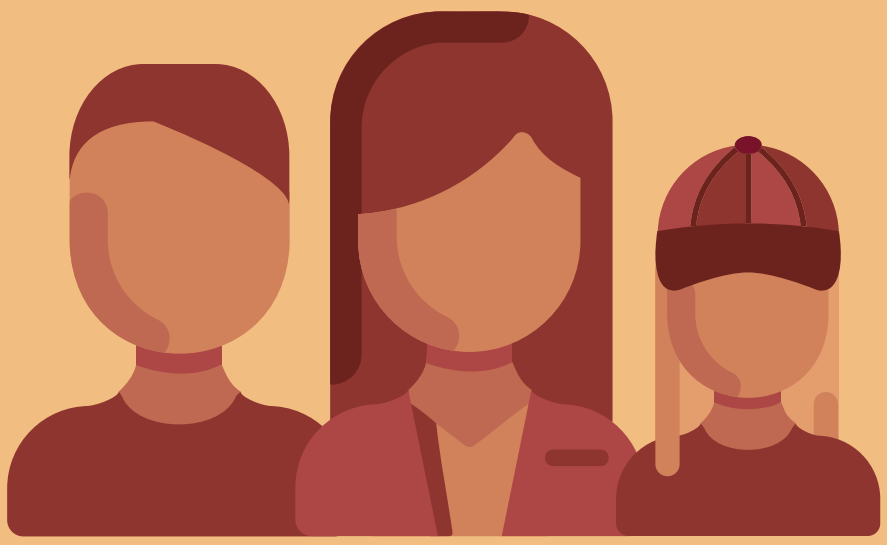
Schüler:innen bzw. Studierende in Wien nach Ausbildungstyp und Entfernungskategorie, 2011 und 2021

Ausbildungstyp	Schüler:innen und Studierende insgesamt		davon Wiener Gemeindebezirks-binnenpendler:innen[1]		davon Wiener Gemeindebezirks-auspendler:innen	
	2011	2021	2011	2021	2011	2021
	absolut		in Prozent			
Zusammen	**220 075**	**247 814**	**49,9**	**53,4**	**50,1**	**46,6**
Volksschule	63 453	75 155	81,2	83,2	18,8	16,8
Mittelschule/Hauptschule	30 961	34 355	73,0	75,0	27,0	25,0
Sonderschule	2 216	3 150	42,9	42,2	57,1	57,8
Polytechnische Schule	2 741	2 604	41,6	37,6	58,4	62,4
Allgemein bildende höhere Schule - Unterstufe	29 737	36 504	57,8	61,0	42,2	39,0
Allgemein bildende höhere Schule - Oberstufe	21 757	24 193	44,9	46,0	55,1	54,0
Berufsbildende mittlere Schule	6 209	6 799	19,1	20,5	80,9	79,5
Berufsbildende höhere Schule	15 436	18 228	21,0	21,5	79,0	78,5
Hochschule[2]	45 063	44 723	4,9	6,7	95,1	93,3
Sonstige Ausbildung[3]	2 502	2 103	3,4	4,4	96,6	95,6

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2011 und 2021. Gebietsstand 2021. – 1) Inkl. Nichtpendler:innen. – 2) Inkl. Universität, Akademie, Kolleg. 3) Inkl. Berufsschule/Lehre und Gesundheitsschule.

46,6 % der Wiener Schüler:innen bzw. Studierenden sind Auspendler:innen, d.h. ihre Ausbildungseinrichtung liegt in einem anderen Wiener Gemeindebezirk oder in einem anderen Bundesland als ihr Hauptwohnsitz. Wie schon bei der Volkszählung 2011 sind die Anteile der Auspendler:innen im Sekundar- und Tertiärbereich am größten. Hochschüler:innen verzeichnen einen Auspendler:innenanteil von 93,3 %.

Im Zeitvergleich verzeichnen fast alle Ausbildungstypen einen Rückgang des Auspendler:innenanteils mit Ausnahme der Schüler:innen, die eine Sonderschule (plus 0,8 Prozentpunkte) oder eine Polytechnische Schule (plus 4,0 Prozentpunkte) besuchen.



6 Haushalte und Familien

6.1 Privathaushalte

6.2 Familien

6.3 Lebensformen

6.4 Personen in Anstaltshaushalten und Wohnungslose

6.5 Bundesländervergleich

Die Volkszählung erfasst zwar grundsätzlich nur Merkmale von Einzelpersonen, doch aufgrund der genauen Adresszuordnung der in Privathaushalten lebenden Bevölkerung ist es möglich, auch die Form des Zusammenlebens mehrerer Personen (Haushalte, Familien) darzustellen. Mit der Haushalts- und Familienstatistik werden somit die in einer Wohnung zusammenlebenden Personen abgebildet, wobei für die Abgrenzung eines Haushalts Verwandtschaftsbeziehungen keine Rolle spielen. Wie bereits bei den letzten beiden Volkszählungen 2001 und 2011 wird auch bei der Volkszählung 2021 der Begriff Privathaushalt mit dem der Wohnpartei gleichgesetzt (Wohnparteien- oder household-dwelling-Konzept).

Der Gegenstand Familie wird aus bestimmten demographischen Merkmalen und den Beziehungen der Haushaltsmitglieder zueinander gebildet. Familien im Sinne des Kernfamilienkonzepts der CES Recommendations (siehe Glossar) setzen sich somit aus einem Teil oder allen Mitgliedern eines Privathaushalts zusammen, reichen aber über diesen nicht hinaus.

Die CES Recommendations sehen eine Teilung in Privathaushalte, Anstaltshaushalte und Wohnungslose vor. Jede Person wird somit einem dieser „Typen“ zugeordnet.

6.1 Zahl der Privathaushalte

Zum Stichtag der Volkszählung, dem 31.10.2021, gibt es in Österreich 4 029 685 Privathaushalte mit einer Bevölkerung von 8 831 787 Personen (das sind 98,5 % der Bevölkerung mit Hauptwohnsitz). Die verbleibenden 137 281 Personen entfallen auf die in Anstaltshaushalten lebenden Personen (134 437) und ein geringer Rest auf Personen, die als wohnungslos gelten (2 844), d.h. sie haben eine Wohnsitzbestätigung (auf die nicht in einem privaten Haushalt lebende Personen wird am Ende des Kapitels noch näher eingegangen).

> **In den österreichischen Privathaushalten leben im Durchschnitt 2,19 Personen**

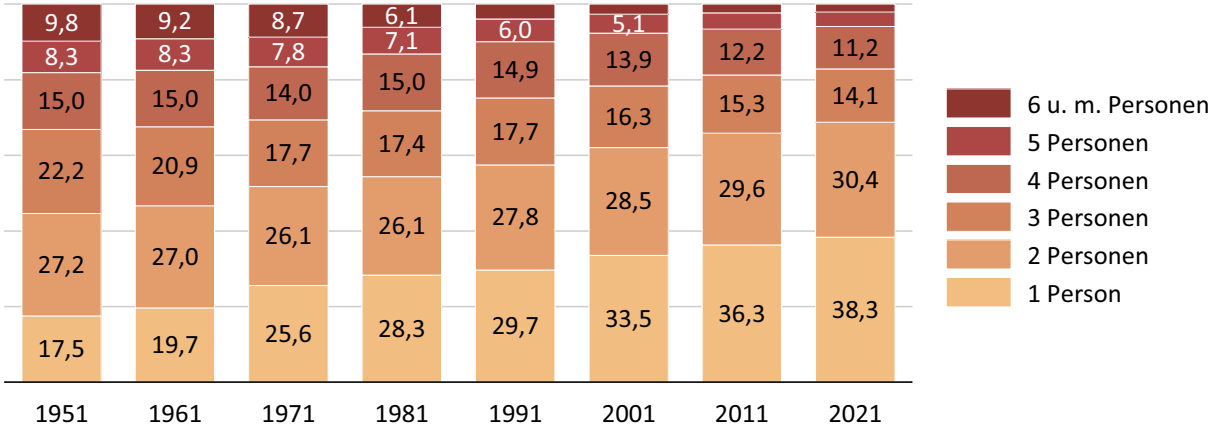
Die Zahl der Haushalte steigt, doch die durchschnittliche Größe sinkt. Gegenüber 2011 hat sich die Zahl der Privathaushalte um 380 376 erhöht und ist somit mit 10,4 % bedeutend stärker gewachsen als die der Bevölkerung in Privathaushalten (+6,7 %). In den letzten Jahrzehnten ging die durchschnittliche Haushaltsgröße von 3,11 (1951) auf 2,27 (2011) Personen pro Privathaushalt zurück. Dieser Trend setzt sich 2021 auf nunmehr 2,19 Personen fort.

2021 wird mehr als jeder dritte Privathaushalt (38,3 %) nur von einer Person bewohnt. Etwas weniger häufig sind Zweipersonenhaushalte (30,4 %). Der Anteil der Privathaushalte mit drei Personen beträgt 14,1 %, jener mit vier Personen 11,2 %. In 3,9 % der Privathaushalte leben fünf Personen und nur in einem von rund 50 Haushalten leben sechs oder mehr Personen (2,1 %).

Abbildung 6.1 zeigt die Entwicklung der Privathaushalte nach der Größe. Die Einpersonenhaushalte haben in den letzten Jahrzehnten überproportional zugenommen. Während – wie erwähnt – die Zahl der Privathaushalte in den letzten zehn Jahren um 10,4 % gewachsen ist, stieg die Zahl der Einpersonenhaushalte um 16,7 %. Die Einpersonenhaushalte haben sich von rund 386 000 im Jahr 1951 in den sechzig Jahren bis 2011 auf 1 324 000 mehr als verdreifacht und sind in der letzten Dekade neuerlich um 221 000 auf 1 545 000 angewachsen, also kräftiger als im Dezennium davor (2001/2011: 204 000).

Abbildung 6.1

Privathaushalte nach Haushaltsgröße, 1951 bis 2021 – in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1951 bis 2021. Ab 2001: Household-Dwelling Konzept (Wohnparteienkonzept), bis 1991: Housekeeping-Unit-Konzept.

Seit 2011 ist auch die Zahl der Zweipersonenhaushalte stark gestiegen (um 13,5% von 1 080 000 auf 1 226 000). Mit Ausnahme der Fünfpersonenhaushalte, welche um -1,5% von 158 000 auf 156 000 sinken, verzeichnen alle übrigen Haushaltsgrößen seit 2011 einen leichten Anstieg. Bei den Dreipersonenhaushalten (+1,8%) und den Vierpersonenhaushalten (+1,3%) ist dieser noch eher erkennbar, wohingegen er sich bei den Sechspersonenhaushalte (+0,2%) kaum auswirkt. Berücksichtigt man jedoch die insgesamt gestiegene Haushaltszahl und vergleicht die Anteile der einzelnen Haushaltsgrößen, zeigt sich, dass ausschließlich die kleinen Haushalte (Ein- und Zweipersonenhaushalte) deutliche Steigerungen erfahren haben, alle anderen jedoch zurückgegangen sind. Haushalte mit fünf und mehr Personen, die 1951 noch einen Anteil von 18,2% an allen Privathaushalten in Österreich hatten, machen im Jahr 2021 nur noch 5,9% aus.

Die Gründe für die Anstiege bei den Ein- und Zweipersonenhaushalten liegen zum einen in der Zunahme der Lebenserwartung, wodurch der Anteil der älteren Menschen in kleinen Haushalten stetig zunimmt. Zum anderen beeinflussen auch der Rückgang der Geburten, die Zunahme der Partnerschaften mit separater Haushaltsführung sowie die höhere berufliche Mobilität die Bildung kleinerer Haushalte bei der Bevölkerung im jüngeren und mittleren Alter.

Neben der Zahl der Haushalte ist auch die Anzahl der Personen in diesen Haushalten ein weiterer wichtiger Aspekt bei der Beschreibung der Haushalte: 17,5% der österreichischen Bevölkerung in Privathaushalten leben alleine. Umgekehrt leben somit 82,5% der Bevölkerung mit anderen Menschen zusammen, was die Auffassung von der Individualisierung der Gesellschaft relativiert. Gut ein Viertel (27,8%) der Wohnbevölkerung lebt in einer Zweier-Konstellation, knapp ein Fünftel (19,4%) lebt zu dritt und ein weiteres Fünftel (20,4%) zu viert im Haushalt. Immerhin 15,0% der österreichischen Bevölkerung in Privathaushalten, das sind 1,33 Millionen Personen, leben in Haushalten mit fünf und mehr Personen.

Den Zusammenhang zwischen Haushaltsgröße und Verstädterungsgrad zeigt Tabelle 6.1. Der Anteil der Einpersonenhaushalte nach der Urban-Rural-Typologie betrachtet, nimmt von urbanen zum ruralen hin kontinuierlich ab. Während in urbanen Großzentren fast jeder zweite (44,1%) Haushalt aus nur einer Person besteht, trifft dies in regionalen Zentren nur noch auf 38,0% der Haushalte und im ländlichen Raum nicht mal mehr auf jeden dritten (31,8%) Haushalt zu.

Tabelle 6.1

Privathaushalte nach Haushaltsgröße, Bundesland und Urban-Rural-Typologie, 2021 – in Prozent

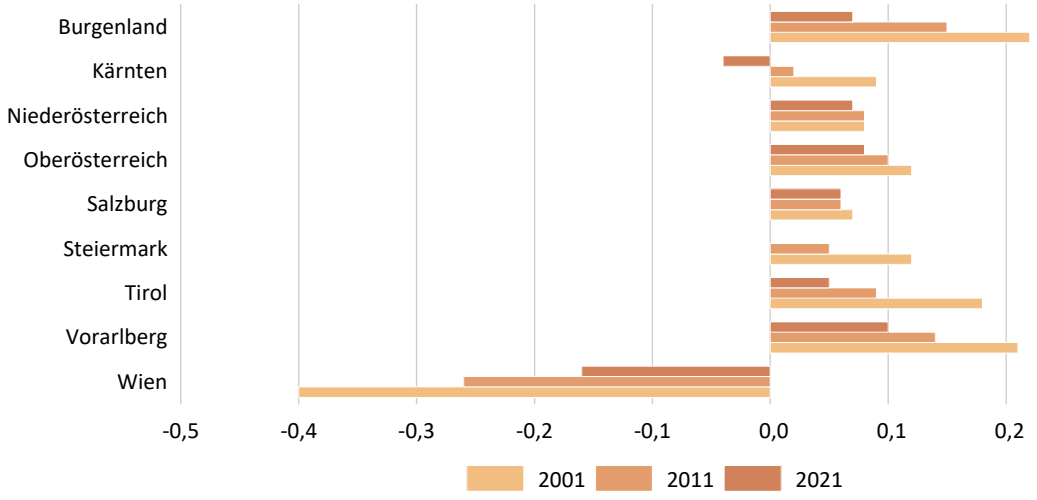
Bundesland Urban-Rural-Typologie	Anteil der Privathaushalte mit … Personen					
	1	2	3	4	5	6 u. m.
Österreich	**38,3**	**30,4**	**14,1**	**11,2**	**3,9**	**2,1**
Bundesland						
Burgenland	33,3	32,6	16,5	12,5	3,5	1,6
Kärnten	39,3	30,4	14,4	10,3	3,5	2,1
Niederösterreich	35,2	31,9	14,8	11,9	4,0	2,2
Oberösterreich	35,6	31,0	14,2	12,5	4,4	2,3
Salzburg	37,1	29,6	14,6	12,2	4,3	2,2
Steiermark	37,5	31,5	14,5	10,6	3,7	2,3
Tirol	36,3	29,9	15,0	12,9	4,1	1,7
Vorarlberg	34,8	30,9	14,4	13,3	4,7	1,9
Wien	45,4	28,3	12,5	8,7	3,3	1,9
Urban-Rural-Typologie						
Urbane Großzentren	44,1	29,1	12,6	9,2	3,3	1,8
Urbane Mittelzentren	40,8	31,3	12,9	9,7	3,5	1,9
Urbane Kleinzentren	38,7	31,4	14,0	10,6	3,5	1,8
Regionale Zentren	38,0	31,0	14,3	11,0	3,8	1,9
Ländlicher Raum im Umland von Zentren	30,7	32,9	16,1	13,8	4,3	2,2
Ländlicher Raum	31,8	30,8	16,1	13,8	4,8	2,8

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021.

Lediglich in urbanen Großzentren liegen die Anteile der Zweipersonenhaushalte mit 29,1 % unter dem Österreichwert (30,4 %). Alle anderen Typologien liegen leicht darüber, wobei der ländliche Raum im Umland von Zentren mit 32,9 % den größten Wert aufweist. Die durchschnittliche Haushaltsgröße von 2,19 Personen ist sehr stark von Wien beeinflusst. In der Bundeshauptstadt leben durchschnittlich gerade einmal zwei Personen (2,03) in einem Haushalt, im übrigen Österreich jedoch immerhin 2,24. Die durchschnittlich größten Haushalte weisen Vorarlberg mit 2,29 und Oberösterreich mit 2,27 auf.

Abbildung 6.2

Abweichung der Haushaltsgrößen der Bundesländer vom Österreichdurchschnitt, 2001 bis 2021 – in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 2001 bis 2021.

Wie Abbildung 6.2 veranschaulicht, hat sich die Größenstruktur der Haushalte zwischen den Bundesländern in den letzten Jahrzehnten etwas angeglichen. Abgesehen von Wien, dessen Unterschied zu den anderen Bundesländern erheblich bleibt, ist Kärnten das einzige Bundesland, das (erstmalig) unter dem Österreichdurchschnitt liegt.

Trend zu kleineren Haushalten setzt sich fort

In welchen Haushaltskonstellationen leben die Menschen in Österreich? Unter dem Begriff „Haushalt" stellen sich viele ein Ehepaar mit einem oder mehreren Kindern vor. Die Ergebnisse der Volkszählung zeigen, dass diese Form des Zusammenlebens nur eine unter vielen ist. Dem oben genannten Bild „Paar mit Kindern ohne weitere Personen im Haushalt" entspricht gerade einmal ein Viertel der Haushalte. Von den 4 029 685 Privathaushalten gehören nur 935 450 (23,2 %) diesem Typ an. Vierzig Jahre zuvor, im Jahr 1981, traf dieser Typ auf etwa 937 000 Haushalte zu, was damals noch einem Anteil von 33,9 % entsprach.

In jedem dritten Privathaushalt lebt nur eine Person

Mit 38,3 %, das sind rund 1 545 000 Personen, stellen Einpersonenhaushalte mittlerweile den häufigsten Haushaltstyp dar. Die restlichen 61,7 % Mehrpersonenhaushalte teilen sich in „Familienhaushalte" (59,2 %) und „Mehrpersonen-Nichtfamilienhaushalte" (2,4 %). Die Familienhaushalte wiederum unterscheiden sich zunächst nach der Anzahl der Kernfamilien im Haushalt: fast ausschließlich sind es Einfamilienhaushalte (57,5 %), in lediglich 70 228 Haushalten (1,7 %) leben zwei oder mehr Kernfamilien, zumeist in Eltern-Kind-Verwandtschaft.

Tabelle 6.2
Privathaushalte nach Haushaltstyp, 1981 bis 2021

Haushaltstyp	1981	1991	2001	2011	2021
Privathaushalte	**2 763 870**	**3 013 006**	**3 339 663**	**3 649 309**	**4 029 685**
Familienhaushalte	1 910 337	2 029 712	2 146 983	2 241 564	2 386 617
Paare	1 616 911	1 670 633	1 765 294	1 828 765	1 971 619
Paare ohne Kinder	569 763	634 919	726 988	829 806	966 724
ohne weitere Personen	530 394	590 145	687 124	779 254	913 664
mit weiteren Personen	39 369	44 774	39 864	50 552	53 060
Paare mit Kindern	1 047 148	1 035 714	1 038 306	998 959	1 004 895
ohne weitere Personen	937 285	938 802	968 665	923 180	935 450
mit weiteren Personen	109 863	96 912	69 641	75 779	69 445
Ein-Eltern-Haushalte	220 126	282 102	323 869	349 729	344 770
ohne weitere Personen	191 709	243 219	295 934	322 492	318 518
mit weiteren Personen	28 417	38 883	27 935	27 237	26 252
Zwei- und Mehrfamilienhaushalte	73 300	76 977	57 820	63 070	70 228
Nichtfamilienhaushalte	853 533	983 294	1 192 680	1 407 745	1 643 068
Einpersonenhaushalte	782 112	893 529	1 119 910	1 324 287	1 544 873
Männlich	228 022	304 219	455 837	582 792	709 632
Weiblich	554 090	589 310	664 073	741 495	835 241
Mehrpersonenhaushalte	71 421	89 765	72 770	83 458	98 195

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1981 bis 2021.

53,8 % der Privathaushalte setzen sich aus einer Kernfamilie ohne weitere Personen zusammen, in weiteren 3,7 % der Haushalte leben bei einer Kernfamilie weitere Personen, wobei es sich bei diesen sogenannten „familienfremden“ Personen in vielen Fällen um Großelternteile dieser einen Kernfamilie handelt.

Im Vergleich mit 2011 haben 2021 jene Haushalte, in denen keine Familien leben (Einpersonenhaushalte +16,7 %, Mehrpersonen-Nichtfamilienhaushalte +17,7 %), sowie Paare ohne Kinder (+16,5 %), am stärksten zugenommen. Dieser Trend hin zu kleineren Haushalten ist vor allem durch die Veränderung in der Altersstruktur der Bevölkerung bedingt. Diese Entwicklungen gehen dabei vor allem zu Lasten von Paaren mit Kindern (+0,6 %) und Ein-Eltern-Haushalten (1,4 %).

Besonders deutlich sichtbar werden diese Veränderungen im Zusammenleben, wenn ein längerer Vergleichszeitraum betrachtet wird. So haben seit 1981 die Einpersonenhaushalte doppelt so stark zugenommen (+97,5 %) als die Privathaushalte insgesamt (+45,8 %). Die Zahl der Paare ohne Kinder hat um 69,7 % zugelegt, jene der Paare mit Kindern ist im Gegensatz dazu gesunken (-4,0 %). Auch die Zahl der Ein-Eltern-Familien hat sich in den letzten 40 Jahren erhöht (+56,6 %).

Die regionalen Unterschiede sind dabei recht groß. Beispielsweise macht der Anteil der Paare mit Kindern in Wien nur 19,7 % aus, in den anderen Bundesländern ist er aber deutlich höher. Insbesondere Vorarlberg (28,8 %) und Tirol (27,9 %) liegen am deutlichsten über dem Österreichwert von 24,9 %. In Wien dominieren die Nichtfamilienhaushalte. Hier finden sich die mit Abstand höchsten Anteile an Einpersonenhaushalten (45,4 %) sowie an Nichtfamilien-Mehrpersonenhaushalten (z.B. Wohngemeinschaften) mit 4,0 %. Aufgrund dieser hohen Anteile sind nur gut die Hälfte der Wiener Haushalte sogenannte „Familienhaushalte“ (50,6 %).

Tabelle 6.3
Privathaushalte nach Haushaltstyp und Bundesland, 2021 – in Prozent

Haushaltstyp	Ö	Bgld.	Ktn.	NÖ	OÖ	Sbg.	Stmk.	T	Vbg.	W
Privathaushalte	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**
Familienhaushalte	59,2	65,2	58,9	63,1	62,6	60,6	60,2	61,4	63,1	50,6
Paare	48,9	54,0	47,5	52,4	53,3	50,3	49,7	51,6	53,7	40,1
Paare ohne Kinder	24,0	26,4	23,7	25,9	25,5	23,3	25,4	23,7	24,8	20,4
ohne weitere Personen	22,7	25,0	22,5	24,7	24,5	22,1	24,0	22,4	23,8	18,8
mit weiteren Personen	1,3	1,4	1,3	1,2	1,0	1,3	1,5	1,3	1,1	1,6
Paare mit Kindern	24,9	27,6	23,7	26,6	27,8	26,9	24,2	27,9	28,8	19,7
ohne weitere Personen	23,2	25,8	21,9	24,8	26,1	25,1	22,1	26,4	27,5	18,1
mit weiteren Personen	1,7	1,8	1,9	1,8	1,7	1,8	2,1	1,5	1,3	1,6
Ein-Eltern-Haushalte	8,6	9,3	9,1	8,7	7,4	8,3	8,0	8,3	8,4	9,6
ohne weitere Personen	7,9	8,5	8,4	8,0	6,9	7,7	7,3	7,7	7,9	8,7
mit weiteren Personen	0,7	0,7	0,7	0,6	0,5	0,6	0,7	0,5	0,5	0,9
Zwei- und Mehrfamilienhaushalte	1,7	1,9	2,3	2,0	1,9	2,1	2,5	1,5	1,1	0,9
Nichtfamilienhaushalte	40,8	34,8	41,1	36,9	37,4	39,4	39,8	38,6	36,9	49,4
Einpersonenhaushalte	38,3	33,3	39,3	35,2	35,6	37,1	37,5	36,3	34,8	45,4
Männlich	17,6	15,2	17,7	15,9	16,6	16,5	17,5	16,7	16,3	20,9
Weiblich	20,7	18,1	21,6	19,3	19,0	20,7	20,0	19,6	18,5	24,5
Mehrpersonenhaushalte	2,4	1,5	1,8	1,7	1,8	2,2	2,3	2,3	2,1	4,0

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021.

Die übrigen Bundesländer stehen in ihrer Haushaltszusammensetzung im starken Kontrast zu Wien. Besonders das Burgenland weist mit 65,2 % den höchsten Anteil an Familienhaushalten sowie mit 33,3 % den niedrigsten Anteil an Einpersonenhaushalten auf. Insgesamt gibt es in Österreich nur wenige Haushalte (70 000 bzw. 1,7 %), in denen zwei oder mehr Kernfamilien unter einem Dach zusammenleben. Deutlich anders ist die Situation in der Steiermark: Hier gibt es 2021 immerhin 2,5 % Privathaushalte mit zwei oder mehr Familien.

Einpersonenhaushalt ist der häufigste Haushaltstyp

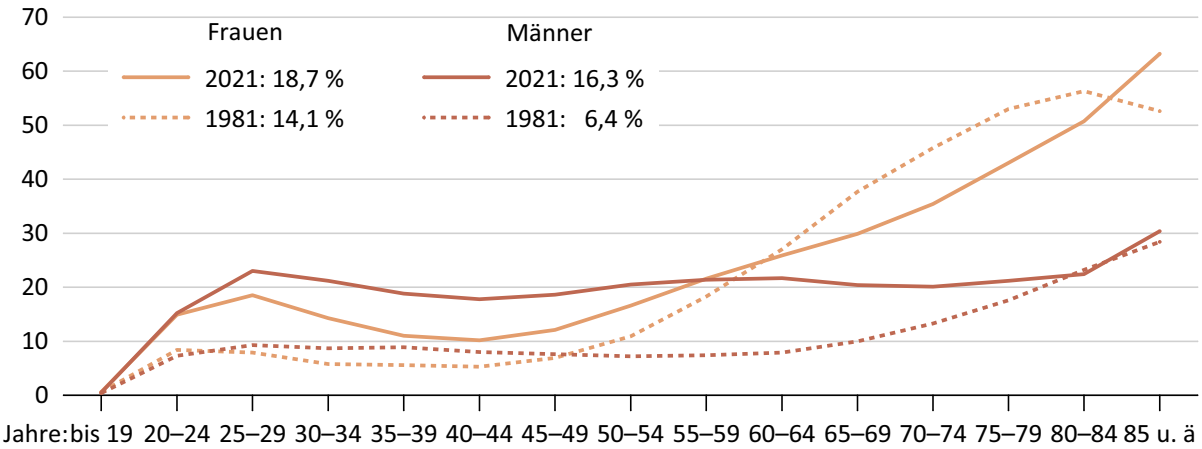
Die Einpersonenhaushalte stellen mittlerweile den häufigsten Haushaltstyp dar. Bestimmte Stationen im Leben wie z.B. der Auszug aus dem elterlichen Haushalt, die Trennung von der:die Partner:in, Scheidung und Verwitwung führen zur Bildung von Singlehaushalten. Das Alleinleben beschränkt sich zumeist auf einen Lebensabschnitt und kann als Ereignis in der Biographie eines Individuums mit der Volkszählung natürlich nicht abgebildet werden. Die Volkszählung ermöglicht jedoch eine Querschnittsbetrachtung der Bevölkerung zum Stichtag 31.10.2021.

Frauen leben häufiger alleine als Männer – vor allem im Alter

Frauen leben etwas häufiger alleine als Männer. 16,3 % der männlichen und 18,7 % der weiblichen Wohnbevölkerung leben 2021 allein in Privathaushalten (Insgesamt: 17,5 %). 2001 waren es noch 11,8 % bei den Männern und 16,2 % bei den Frauen. Seit 1981 hat sich der entsprechende Anteil bei den Männern (6,4 %) mehr als verdoppelt, während der Anstieg bei den Frauen seit damals (14,1 %) wesentlich moderater verlaufen ist. Dies ist mit dem erhöhten Frauenanteil der Kriegsgeneration zu erklären.

Abbildung 6.3

Anteil der Alleinlebenden an der Gesamtbevölkerung nach Alter und Geschlecht, 1981 und 2021 – in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 1981 und 2021. Gesamtbevölkerung: Bevölkerung in Privathaushalten.

Die Altersverteilung der Bewohner:innen von Einpersonenhaushalten zeigt dabei deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede. So setzen sich 2021 weibliche Einpersonenhaushalte fast zur Hälfte (46,6 %) aus Frauen im Alter von 65 und mehr Jahren zusammen. Auf der Seite der alleinlebenden Männer gehört hingegen nur fast jeder Vierte (22,8 %) dieser Altersgruppe an, jedoch sind ein Drittel (33,0 %) unter 40 Jahre alt. Bei den weiblichen Einpersonenhaushalten hingegen ist der Anteil der unter 40-jährigen Bewohnerinnen mit 20,2 % deutlich niedriger. Dem Familienstand nach sind die unter 40-jährigen Allein-

lebenden hauptsächlich ledig. Abbildung 6.3 bildet die unterschiedlichen Anteile von Alleinlebenden an der weiblichen und männlichen Wohnbevölkerung nach dem Alter ab. Sie zeigt die starke Überrepräsentanz der Frauen bei den älteren Jahrgängen.

Die Gründe für das häufige Alleinleben von Frauen in den höheren Altersjahren liegen hauptsächlich in der höheren Lebenserwartung der Frauen und dem Altersunterschied zwischen den Eheleuten. Beides führt dazu, dass verheiratete Frauen im höheren Alter ein wesentlich höheres Verwitwungsrisiko tragen als verheiratete Männer. Aus dem gleichen Grund können Männer mit höherer Wahrscheinlichkeit damit rechnen, ihren Lebensabend in einer Partnerschaft zu verbringen.

6.2 Familien

Die Definition von Familie folgt den CES Recommandations. Nach dem Kernfamilien-Konzept der Vereinten Nationen bilden Ehepaare oder Lebensgemeinschaften mit oder ohne Kinder bzw. Elternteile mit Kindern eine Familie. Kinder sind dabei alle mit ihren beiden Eltern oder einem Elternteil im selben Haushalt lebenden leiblichen, Stief- und Adoptivkinder, die ohne eigene Partner:innen und ohne eigene Kinder im Haushalt leben – ohne Rücksicht auf Alter oder Berufstätigkeit. Diese Definition beschränkt sich somit ausschließlich auf die in einem Haushalt (einer Wohnung) zusammenlebenden Personen. Dies ist insbesondere bei Kindern eine wichtige Einschränkung, denn Kinder, die bereits aus dem Elternhaus ausgezogen sind, werden nicht berücksichtigt.

2,46 Millionen Familien und in 58 Prozent davon leben Kinder

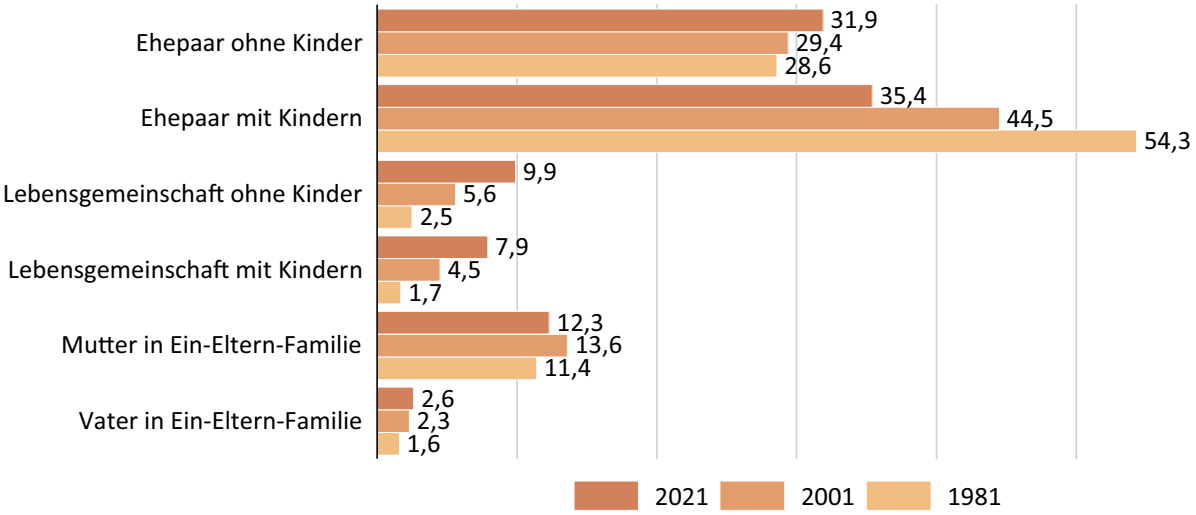
Nach der beschriebenen Definition der CES Recommendations gibt es 2 459 007 Familien in Österreich. In 1 430 408 Familien (58,2 %) leben Kinder, rund 1 029 000 Familien bestehen aus Paaren ohne Kinder (41,8 %). Da die Familienstatistik nur die im gleichen Haushalt zusammenlebenden Familienmitglieder erfasst, handelt es sich bei diesen „kinderlosen“ Paaren häufig auch um Paare, deren Kinder das Elternhaus bereits verlassen haben.

In Abbildung 6.4 ist die Zusammensetzung der Familien dargestellt. 2021 leben in Österreich 870 976 Ehepaare (35,4 % der Familien) und 194 230 Lebensgemeinschaften mit mindestens einem Kind (7,9 % der Familien). Darüber hinaus gibt es 365 202 Ein-Eltern-Familien. Der größte Teil davon (302 489 oder 12,3 % der Familien) sind Mütter mit ihrem Kind bzw. ihren Kindern aller Altersstufen. Ein-Eltern-Familien mit Vätern, machen mit 62 713 bzw. 2,6 % einen weitaus kleineren Teil aus. Dabei ist zu bedenken, dass gemäß der Kinddefinition lediglich die Eltern-Kind-Beziehung dargestellt wird, egal, ob es sich dabei tatsächlich noch um Minderjährige oder bereits um Erwachsene handelt, die noch bei ihren Eltern leben.

Die Zahl der Familien ist seit 2011 um 152 357 oder 6,6 % gestiegen. Dabei ist der Zuwachs bei Familien ohne Kinder stark ausgefallen (+16,9 %), während die Zahl der Familien mit Kindern zurückgegangen ist (-0,2%). Die Familientypen „Ehepaar mit mind. einem Kind“ und „Mutter in Ein-Eltern-Familie“ gehen sowohl zahlen- als auch anteilsmäßig zurück.

Abbildung 6.4

Familien nach Familientyp, 1981 bis 2021 – in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1981 bis 2021.

Seit 1981 haben sich die Anteile der Familientypen erheblich verschoben. Die Ehe als Familienform bleibt zwar nach wie vor der dominante Typus und hat auch 2021 noch einen Anteil von insgesamt 67,3 %, allerdings bedeutet dies einen Anteilsverlust von fast 16 Prozentpunkten gegenüber der Volkszählung vier Jahrzehnte zuvor.

Der Anteil der Lebensgemeinschaften an allen Familien hat sich seit 1981 vervierfacht

Dagegen hat sich der Anteil der Lebensgemeinschaften mit einem Anstieg von 4,1 % auf 17,8 % seit 1981 vervierfacht. Mittlerweile durchlaufen somit sehr viele Paare zumindest eine Phase des nichtehelichen Zusammenlebens. 2021 sind es in Österreich rund 438 280 Paare, die unverheiratet im gemeinsamen Haushalt zusammenleben, davon 44,3 % mit Kindern.

Die Anteile der Ein-Eltern-Familien an allen Familien sind in den letzten Jahrzehnten ebenfalls gestiegen, wenn auch nicht so stark wie es die landläufige Annahme ist. Bei den Ein-Eltern-Familien war gegenüber 1981 ein Anstieg von 1,9 Prozentpunkten zu verzeichnen: 0,9 Prozentpunkte bei den Müttern, 1,0 Prozentpunkte bei den Vätern.

Zwischen den Bundesländern sind teils deutliche Unterschiede bei der Verteilung der Familientypen zu erkennen. So schwankt beispielsweise der Anteil der Ehepaare mit Kindern an allen Familien erheblich. In Wien besteht gerade einmal ein Drittel (32,5 %) der Familien aus einem Ehepaar mit Kind, während Vorarlberg mit 38,9 % am deutlichsten über dem gesamtösterreichischen Wert von 35,4 % liegt.

Tabelle 6.4
Familien nach Familientyp und Bundesland, 2021

Familientyp	Familien	ohne Kind		mit Kindern			
		Ehepaare	Lebens-gemeinschaften	Ehepaare	Lebens-gemeinschaften	weibl. Ein-Eltern-Familie	männl. Ein-Eltern-Familie
Österreich	**2 459 007**	**784 549**	**244 050**	**870 976**	**194 230**	**302 489**	**62 713**
Burgenland	87 279	30 373	6 183	31 441	6 364	10 707	2 211
Kärnten	157 766	52 472	13 960	52 125	14 008	21 063	4 138
Niederösterreich	485 186	166 600	39 103	175 880	35 140	55 852	12 611
Oberösterreich	421 777	139 607	38 551	158 948	33 694	42 171	8 806
Salzburg	154 165	47 335	14 342	58 019	12 679	18 130	3 660
Steiermark	352 001	118 141	37 673	116 315	31 660	40 097	8 115
Tirol	210 084	62 366	21 087	79 199	18 208	24 293	4 931
Vorarlberg	111 319	34 273	10 347	43 290	8 278	12 670	2 461
Wien	479 430	133 382	62 804	155 759	34 199	77 506	15 780

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021.

Der Anteil der Ein-Eltern-Familien wiederum ist in Wien am höchsten. In der Bundeshauptstadt sind ein Fünftel (19,5%) aller Familien Ein-Eltern-Familien. Der Bundesdurchschnitt beträgt 14,9%, am deutlichsten darunter bleiben Oberösterreich (12,1%) und Vorarlberg (13,6%).

Insgesamt gibt es in der Volkszählung 2021 4 031 gleichgeschlechtliche Ehepaare. Der überwiegende Teil ist mit 52,8% (2 127) männlich. Regional gesehen entfallen knapp zwei Fünftel (38,7%) auf Wien. In 15,3% leben gleichgeschlechtliche Ehepaare mit gemeinsamen (leiblichen, Stief- oder Adoptiv-) Kindern im Haushalt.

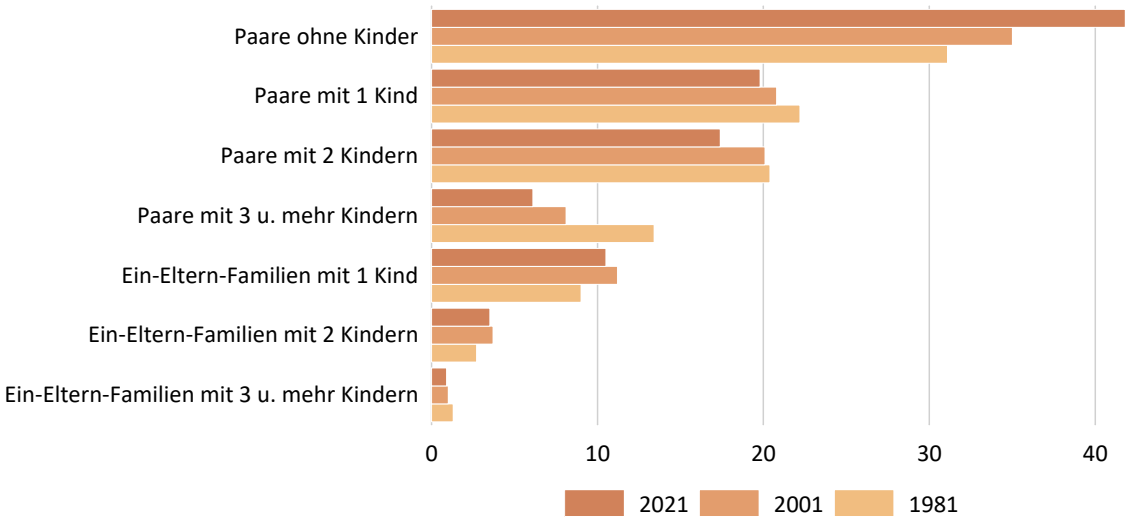
Anzahl der Kinder pro Familie sinkt

Der Anteil der Familien ohne Kinder hat von 31,1% im Jahr 1981 auf 41,8% im Jahr 2021 zugenommen. Trotz längerer Verweildauer der Kinder in ihren Abstammungsfamilien leben also weniger Familien mit „Kindern“ (aller Altersstufen) zusammen. Größere Familien, also Paare und Ein-Eltern-Familien mit drei und mehr Kindern im Haushalt, nahmen anteilsmäßig wiederum stark ab: Von 14,7% im Jahr 1981 über 9,1% (2001) auf 7,0% im Jahr 2021. Somit ergibt sich ein in etwa konstanter Anteil von Familien mit ein bis zwei Kindern (1981: 54,3%; 2021: 51,1%) in den letzten vier Jahrzehnten.

Betrachtet man nur Familien mit Kindern, so sind Familien mit ein bis zwei Kindern der Normalfall. 1981 machte ihr Anteil noch 78,7% aus; im Jahr 2001 hatte er auf 85,9% zugelegt und 2021 leben 87,9% in Familien mit ein oder zwei Kindern.

Generell stellt sich die Verteilung der Familien mit Kindern nach der (im Haushalt lebenden) Kinderzahl folgendermaßen dar: In etwa der Hälfte aller Familien (52,1%) gibt es ein Kind, in 35,8% zwei und in 9,5% drei Kinder. Insgesamt gibt es in Österreich etwa 37 600 kinderreiche Familien (Familien mit vier oder mehr Kindern), was einem Anteil von 2,6% an allen Familien mit Kindern entspricht.

Abbildung 6.5
Familien nach Familientyp und Kinderzahl, 1981 bis 2021 – in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1981 bis 2021.

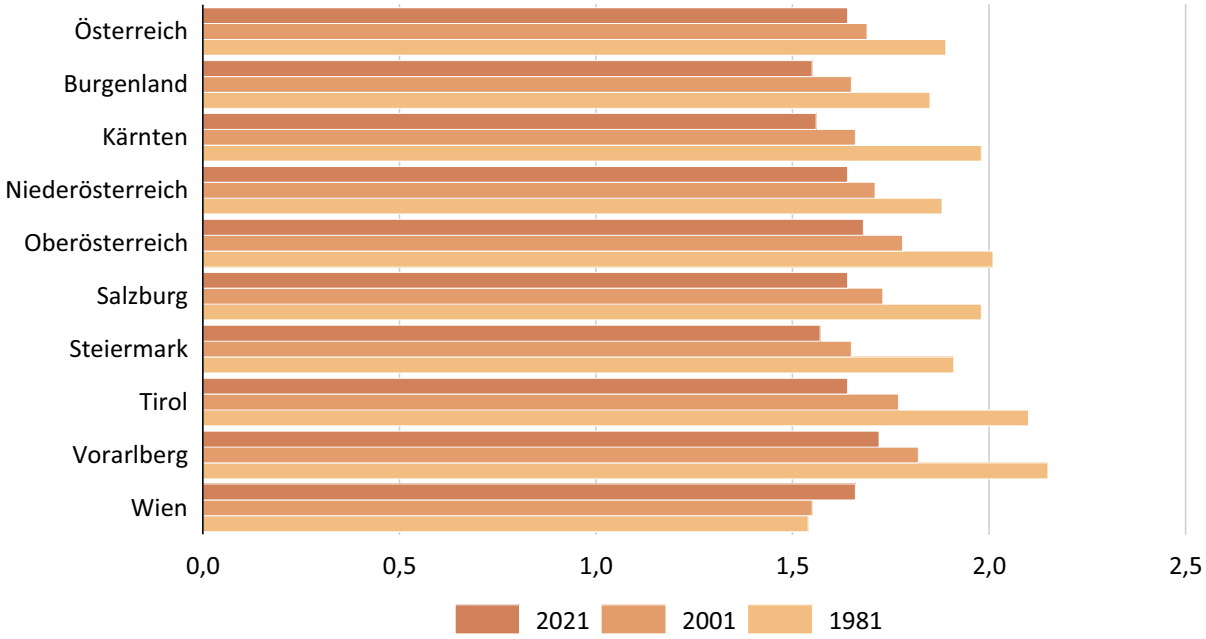
Bei Ehepaaren mit Kindern sind die Anteile von Ein- und Zwei-Kind-Familien annähernd gleich hoch (43,5 % und 41,0 %). Anders ist es bei Lebensgemeinschaften und Ein-Eltern-Familien. Hier überwiegt die Ein-Kind-Familie deutlich: bei Lebensgemeinschaften mit 55,7 %, bei Ein-Eltern-Familien mit 70,7 %.

Die durchschnittliche Kinderzahl pro Familie mit Kindern beträgt 2021 1,64 gegenüber 1,89 im Jahr 1981. Die durchschnittliche Kinderzahl von Ehepaaren (mit Kindern) liegt bei 1,77, jene von Lebensgemeinschaften bei durchschnittlich 1,55. Auch hierbei handelt es sich nur um die im gemeinsamen Haushalt lebenden Kinder, und nicht notwendigerweise um alle von der Frau geborenen. In Ein-Eltern-Familien leben durchschnittlich 1,37 Kinder aller Altersstufen (bei Müttern: 1,39; bei Vätern: 1,27).

Regionale Unterschiede bei der Zahl der Kinder pro Familie verlieren an Bedeutung

Wie Abbildung 6.6 veranschaulicht, leben in Vorarlberg mit durchschnittlich 1,72 Kindern und in Oberösterreich mit 1,68 die meisten Kinder pro Familie. Das Burgenland mit 1,55 sowie Kärnten mit 1,56 liegen hingegen am deutlichsten unter dem Österreichdurchschnitt von 1,64. Insgesamt ist aus der Abbildung ersichtlich, dass die Zahl der Kinder in den Familien durchaus noch regional unterschiedlich verteilt ist, sich diese Unterschiede zwischen den Bundesländern in den letzten Jahrzehnten allerdings deutlich verringert haben.

Abbildung 6.6
Durchschnittliche Kinderzahl (Familien mit Kindern) nach Bundesland, 1981 bis 2021



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1981 bis 2021.

Wien ist das einzige Bundesland dessen durchschnittliche Kinderzahl (1,66) steigt, und das sogar stetig seit vier Jahrzehnten. In allen anderen Bundesländern ist die durchschnittliche Kinderzahl seit 1981 gesunken, vor allem in Kärnten, Tirol und Vorarlberg.

Wie bereits erwähnt, sind im Österreichdurchschnitt 41,8 % der Familien kinderlos. Die Steiermark weist dabei mit 44,3 % den höchsten Anteil an kinderlosen Familien auf. In Tirol findet sich 2021 der niedrigste Anteil an Familien, in denen bereits keine Kinder mehr bzw. noch keine Kinder leben (39,7 %).

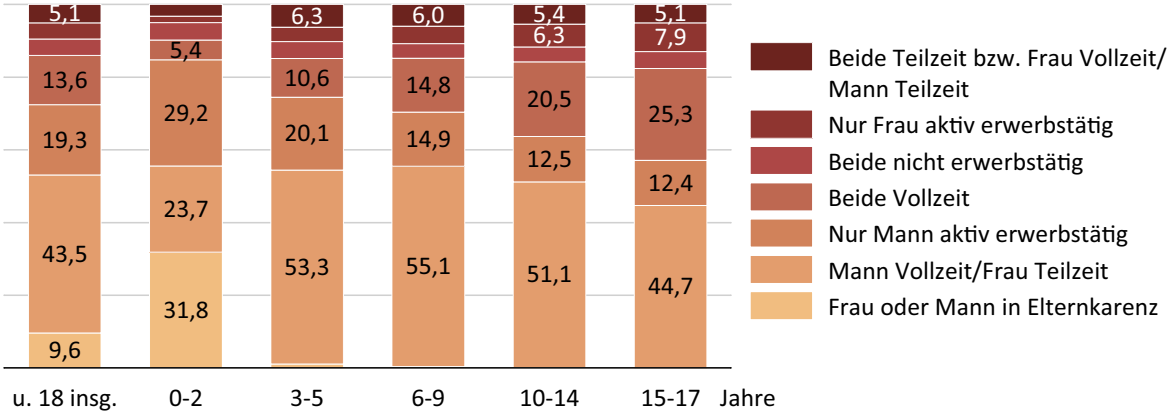
Erwerbstätigkeit von Paaren mit Kindern

Besonders Frauen stehen vor der Herausforderung Beruf und Familie zu vereinbaren, während das berufliche Engagement von Männern von der Geburt eines Kindes nach wie vor kaum beeinflusst wird. Eine interessante Frage in Hinblick auf die Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Elternschaft ist die der Aufteilung der Erwerbsarbeit innerhalb der verschiedengeschlechtlichen Paare. Spätestens ab dem Zeitpunkt wo Kinder in das Leben der Paare treten, werden Entscheidungen über die Aufteilung der Hausarbeit, der Kinderbetreuung sowie über den Umfang der Erwerbstätigkeit getroffen. Häufig entscheiden sich Paare dabei dafür, dass die Mütter nach der Geburt eines Kindes ihre Erwerbstätigkeit für längere Zeit einschränken oder ganz aufgeben.

Von den Paaren mit Kindern unter 18 Jahren ist bei 43,5 % der Mann auf Vollzeitbasis und die Frau auf Teilzeitbasis erwerbstätig, bei 19,3 % ist ausschließlich der Mann erwerbstätig und bei 13,6 % sind beide Partner vollzeiterwerbstätig. Bei weiteren 9,7 % befindet sich eine bzw. einer der beiden in Elternkarenz – zumeist die Frau. Bei lediglich 4,4 % der Paare geht nur die Frau einer Erwerbstätigkeit nach, bei weiteren 4,5 % sind beide nicht erwerbstätig.

Abbildung 6.7

Verschiedengeschlechtliche Paare mit Kindern unter 18 Jahren nach Merkmalen ihrer Erwerbstätigkeit, 2021 – in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021.

Dabei variiert die Aufteilung der Erwerbstätigkeit stark nach dem Alter des jüngsten Kindes. Ist das jüngste Kind unter 3 Jahre alt, so ist bei 29,1 % der Paare nur der Mann erwerbstätig (über 4 % weniger als 2011) und bei weiteren 31,8 % ist einer der beiden Elternteile – zumeist die Frau – in Elternkarenz. Das heißt, bei fast zwei Drittel der Paare ist die Frau nicht aktiv erwerbstätig, sondern mit der Kinderbetreuung beschäftigt. Bei weiteren 23,7 % der Paare mit zumindest einem unter 3-jährigen Kind ist die Frau auf Teilzeitbasis erwerbstätig, während der Mann auf Vollzeitbasis arbeitet. Dies entspricht einem Zuwachs von 5,6 % im Vergleich zu 2011.

Der Anteil der Paare, bei denen beide Elternteile vollzeiterwerbstätig sind, nimmt mit dem Alter des jüngsten Kindes zu. Ist das jüngste Kind beispielsweise zwischen 10 und 14 Jahre alt, sorgen bereits bei fast einem Fünftel (20,6 %) der Paare beide Elternteile auf Vollzeitbasis für das Auskommen der Familie.

Rund 2,34 Millionen Kinder in Familien

Zum Stichtag der Volkszählung 2021 leben in Österreich insgesamt 2 339 726 Kinder gemäß der Definition der CES Recommendations. Gegenüber der Volkszählung von 2011 hat die Zahl der Kinder in Familien (damals 2 341 743) um 0,1 % abgenommen, im Vergleich zu 1981 um 9,7 %. Dies ist eine Folge des Geburtenrückgangs seit Mitte der 1960er Jahre.

Tabelle 6.5

Kinder in Familien nach Alter, 1981 bis 2021

Alter	1981	1991	2001	2011	2021
Kinder aller Altersstufen	**2 590 028**	**2 455 596**	**2 424 805**	**2 341 743**	**2 339 726**
bis 5 Jahre	515 831	538 746	494 011	466 949	518 614
6 bis 14 Jahre	976 228	805 529	841 506	737 992	757 674
15 bis 17 Jahre	375 891	276 540	276 464	275 290	251 751
18 bis 24 Jahre	537 556	547 009	459 884	481 360	436 450
25 Jahre und älter	184 522	287 772	352 940	380 152	375 237

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1981 bis 2021.

Diese Kinderzahlen sowie die oben beschriebenen Familien mit Kindern beziehen sich auf Kinder aller Altersstufen. Für viele Fragestellungen wird allerdings ein eingeschränkter Kinderbegriff benötigt, z.B. eine Altersgrenze von unter 15 Jahren. Nur gut die Hälfte (54,5%) der Kinder insgesamt sind noch nicht 15 Jahre alt, 1981 waren es mit 57,6% noch etwas mehr. Damit leben 2021 um 14,5% weniger unter 15-jährige Kinder in Familien als 1981. Ein Grund dafür, warum die Zahl der Kinder aller Altersstufen seit 1981 nicht so dramatisch gesunken ist wie bei den jüngeren Kindern, liegt darin, dass Kinder heute länger in ihren Herkunftsfamilien verbleiben als vor 40 Jahren (darauf wird im Folgenden noch näher eingegangen).

Die 1 276 288 Kinder unter 15 Jahren in Familien machen 98,8% der Bevölkerung dieser Altersgruppe aus. Die verbleibenden gut 15 400 unter 15-Jährigen, die nicht Kinder in einer Kernfamilie sind, leben zum Großteil als familienfremde Personen in Privathaushalten. Davon leben 4 074 als Pflegekinder, auf welche später noch genauer eingegangen wird. Weitere 5 452 unter 15-jährige Personen leben in Anstalten, zumeist in Einrichtungen für Flüchtlinge bzw. für Kinder und Jugendliche.

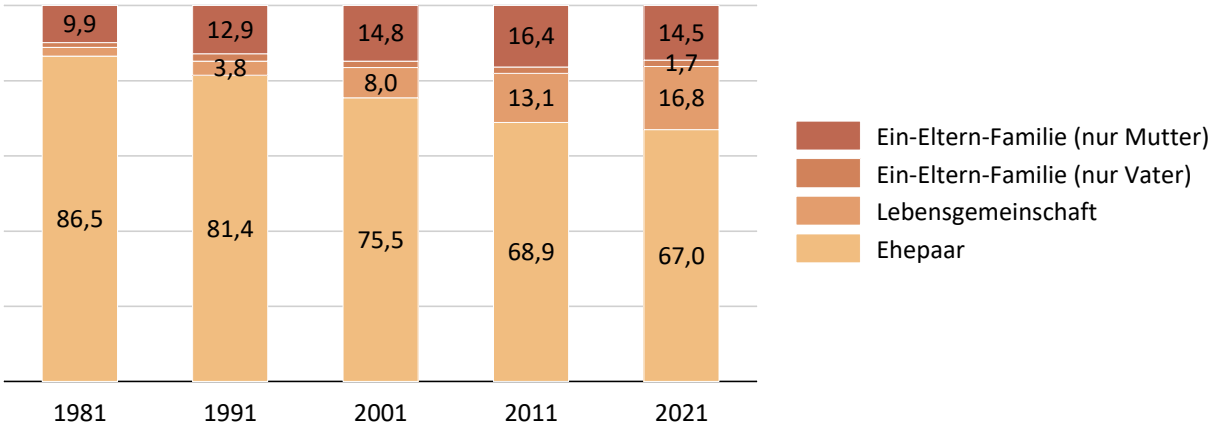
Gliedert man die Kinder in Familien detaillierter nach dem Alter, so sind knapp 519 000 Kinder unter 6 Jahre alt, 758 000 Kinder befinden sich im Alter von 6 bis 14 Jahren. Mehr als eine Million (1 063 438) Jugendliche ab 15 Jahren bzw. Erwachsene leben noch bei ihren Eltern, ein Viertel (23,7%) davon ist noch minderjährig (unter 18 Jahre), drei Viertel (76,3%) sind bereits volljährig.

Kinder leben mehrheitlich bei ihren verheirateten Eltern

Gut zwei Drittel (67,0% bzw. 1 023 159) aller (unter 18-Jährigen) Kinder in Österreich leben 2021 bei ihren verheirateten Eltern. Jedes sechste (unter 18-Jährige) Kind (16,2% bzw. 247 630) wohnt nur mit einem Elternteil, zumeist der Mutter, im Haushalt zusammen. 16,8% bzw. 257 250 Kinder leben bei Paaren ohne Trauschein. Dabei ist es unerheblich, ob es sich bei den Eltern um die leiblichen Eltern oder um Stief- bzw. Adoptiveltern handelt.

Abbildung 6.8

Kinder unter 18 Jahren in Familien nach Familientyp, 1981 bis 2021 – in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1981 bis 2021.

Generell haben sich die Familienstrukturen, in denen Kinder aufwachsen, im Vergleich zu 1981 deutlich verändert. Vor 40 Jahren lebten noch 86,5% der (unter 18-jährigen) Kinder bei ihren verheirateten Eltern. Dieser Anteil ist in den darauffolgenden Jahrzehnten sukzessive gesunken. Diese Entwicklung wird aber zu einem Gutteil durch den seither stark gestiegenen Anteil jener Kinder, die bei Lebensgemein-

schaften leben (1981: 2,4 %; 2021: 16,8 %), kompensiert. De facto leben folglich 83,8 % aller Kinder bei zwei Elternteilen, 1981 waren es 88,9 %.

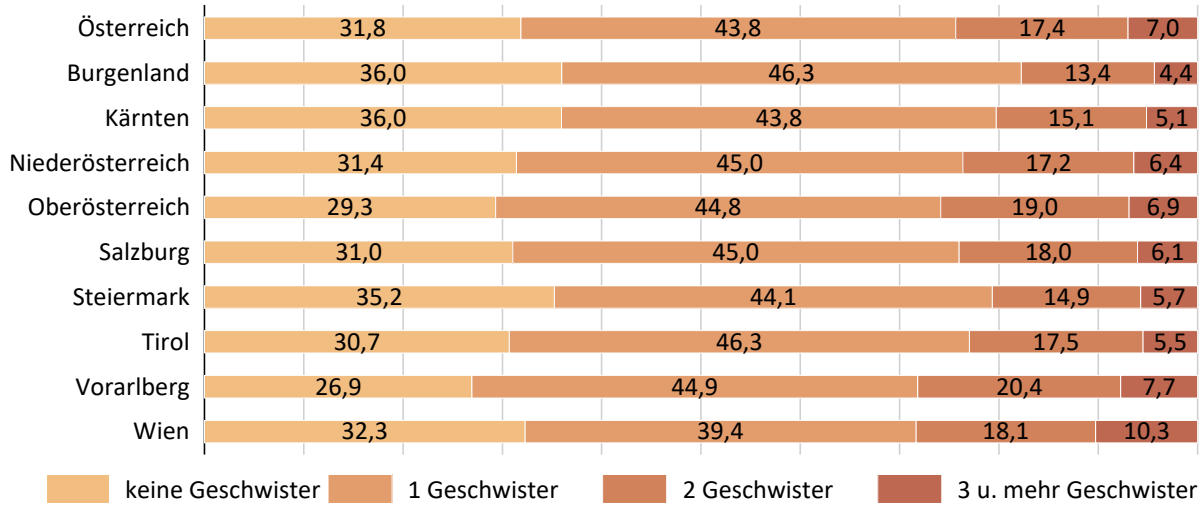
Dass Kinder mit ihren verheirateten Eltern zusammenleben, trifft somit nach wie vor auf die Mehrheit zu. Doch Beziehungen können bekanntlich zerbrechen. 1981 lebte jedes neunte (unter 18-jährige) Kind (11,1 %) bei alleinerziehenden Elternteilen, 40 Jahre später ist es bereits jedes sechste (16,2 %). Seit der letzten Volkszählung im Jahr 2011 ist diesbezüglich sogar ein Rückgang von 1,9 Prozentpunkten zu verzeichnen.

Fast jedes dritte Kind lebt als Einzelkind

Im Jahr 2021 leben 31,8 % der Kinder in Österreich ohne Geschwister in ihren Familien (Abbildung 6.9). Gut zwei Fünftel der Kinder (43,8 %) wohnen mit einem weiteren Geschwisterkind zusammen, weitere 24,4 % haben zwei oder mehr Geschwister. Insgesamt leben somit drei Viertel der Kinder als Einzelkind oder mit maximal einem Geschwister.

Abbildung 6.9

Kinder in Familien nach Anzahl der Geschwister und Bundesland, 2021 – in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021.

Die Erfahrung mit zumindest drei Geschwistern aufzuwachsen macht heute nur noch ein kleiner Anteil der Kinder (7,0 %).

Da sich die Volkszählung auf das Beziehungsgefüge im Haushalt konzentriert, bleiben Geschwister, die bereits aus dem Haushalt ausgezogen sind, unberücksichtigt. Außerdem handelt es sich bei der Geschwisterzahl um eine Momentaufnahme: so kann es sein, dass die Familienplanung noch nicht abgeschlossen ist und Schwestern und Brüder erst zu einem späteren Zeitpunkt geboren werden.

Im Bundesländervergleich weisen Kärnten und das Burgenland mit jeweils 36,0 % den höchsten Anteil an Einzelkindern auf. Am anderen geographischen Ende Österreichs, in Vorarlberg, leben nur 26,9 % der Kinder ohne weitere Geschwister. Wien ist jenes Bundesland mit den höchsten Anteilen von Kindern mit drei oder mehr Geschwistern im selben Haushalt (10,3 %). Auch in Vorarlberg ist dieser Anteil mit 7,7 % ziemlich hoch, dagegen im Burgenland mit 4,4 % am niedrigsten.

6.3 Lebensformen

Im Zuge ihres Lebens durchlaufen Menschen bekanntlich verschiedene Phasen, die sich unterschiedlich auf die jeweils gewählte Lebensform auswirken. Diverse Ereignisse wie der Wegzug aus dem elterlichen Haushalt, die erste Partnerschaft bzw. die erste Ehe oder Elternschaft, stellen Übergänge zu neuen Lebensabschnitten dar. Dabei sind bestimmte altersabhängige Muster zu erkennen, die sich bei Frauen und Männern zum Teil stark unterscheiden. Wie in Abbildung 6.10 ersichtlich ist, leben mit 15 Jahren noch fast alle (97,8 %), mit 18 Jahren die überwiegende Mehrzahl (90,3 %) der Kinder und Jugendlichen im elterlichen Haushalt. Danach treten bei den meisten Jugendlichen Zäsuren auf, die für das Erwachsenwerden stehen: Abschluss der Ausbildung, Eintritt in das Berufsleben, Verlassen des elterlichen Haushalts sowie die Gründung einer eigenen Familie oder die Wahl einer nicht-familialen Lebensform. Im biographischen Lebenslauf haben sich allerdings Zeitpunkt und Abfolge dieser Ereignisse in den letzten Jahrzehnten verändert.

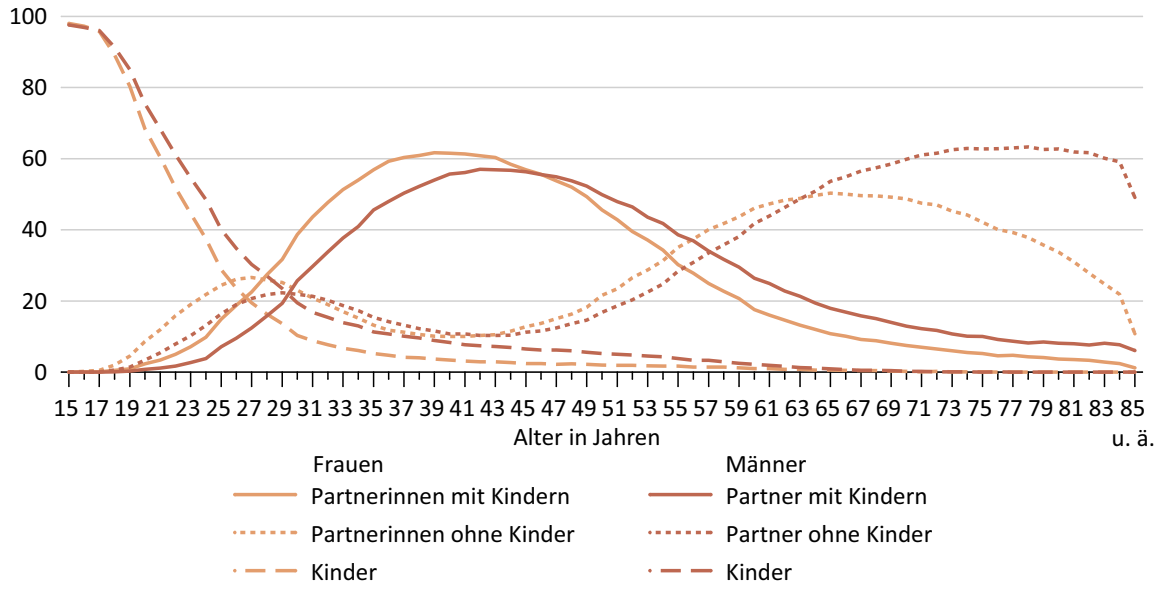
Beispielsweise leben 2021 von den 25-jährigen jungen Männern 40,1 % als Kind im elterlichen Haushalt. 1981 waren es nur 38,1 %. Immerhin jeder Elfte (8,9 %) 39-jährige Mann lebt 2021 noch als Kind bei den Eltern, 1981 war es jeder Zwanzigste (4,7 %).

Töchter wiederum sind zwar immer deutlich früher ausgezogen, jedoch hat sich diese Eigenschaft viel stärker verändert als bei den Söhnen. Von allen 25-jährigen Frauen lebt 2021 noch fast jede Dritte (28,8 %) als Tochter bei zumindest einem Elternteil, 1981 war es nur jede Sechste (15,9 %). Am deutlichsten ist die Änderung bei den 23 Jahre jungen Frauen zu erkennen, hier leben mit 44,6 % um 17,1 % mehr als „Kind“ als noch vor 40 Jahren.

Im weiteren Erwachsenenalter leben im Gegensatz zu den gleichaltrigen Männern von den 39-jährigen Frauen nur noch 3,7 % als Töchter im „Hotel Mama“.

Abbildung 6.10

Lebensform nach Anteil an der Bevölkerung und Alter, 2021 – in Prozent



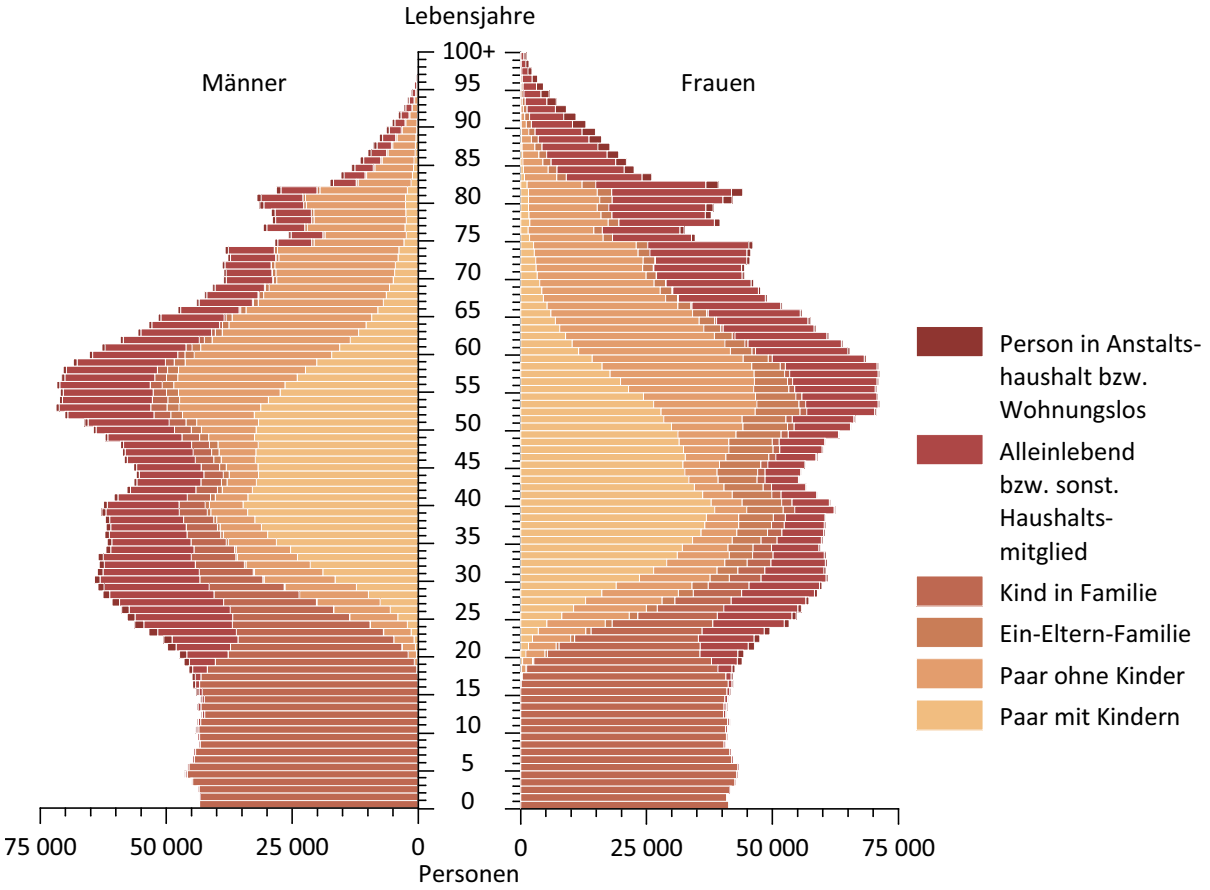
Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021.

Aber auch danach entwickeln sich die prozentualen Anteile der verschiedenen Lebensformen je nach Geschlecht unterschiedlich: Für Frauen ist das Leben in ehelichen oder nicht ehelichen Gemeinschaf-

ten – unabhängig, ob mit Kindern oder ohne Kinder – zwischen dem 29. (53,3%) und dem 74. (51,1%) Lebensjahr die häufigste Lebensform. Anfangs öfter mit Kindern im Haushalt, später ohne Kinder. Die höchsten Anteile der in Partnerschaften lebenden Frauen werden dabei in den jüngeren Altersgruppen erreicht: Zwischen 35 und 43 Jahren liegen die Anteile bei über 70%. Ab einem Alter von 33 Jahren lebt die Mehrheit der Frauen (51,3%) in einer Partnerschaft mit Kindern. Dies setzt sich bis zum Alter von 48 Jahren fort (52,0%).

Abbildung 6.11

Bevölkerung nach Lebensform, 2021



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021.

Bei Männern ist diese Altersspanne noch breiter: Zwischen dem 32. (51,0%) und dem 89. (57,6%) Lebensjahr lebt die Mehrheit in einer partnerschaftlichen Gemeinschaft. Hohe Anteile (von über 70%) von in Partnerschaften lebenden Männern werden jedoch erst spät, vom 63. bis zum 80. Lebensjahr erreicht. Ab dem 37. Lebensjahr leben Männer überwiegend (50,3%) in ehelichen Gemeinschaften mit Kindern. Diese Phase dauert für viele Männer bis Ende 50 an. Ab 58 Jahren leben Männer bereits häufiger wieder in (nachelterlichen) Ehegemeinschaften ohne Kind im Haushalt.

Ab einem Alter von 51 Jahren liegt der Anteil (rund zwei Drittel) der in Partnerschaft lebenden Männer stets über dem der Frauen. Mit zunehmendem Alter steigt jener der Männer auf über 73% (mit 71 Jahren). Jener der Frauen geht nur noch zurück. Während Männer also bis in die höheren Altersgruppen zu einem großen Teil in Partnerschaften leben, zeigt sich bei den älteren Frauen ein deutlich anderes Bild: Sie verbringen ihren Lebensabend häufig als Alleinlebende bzw. als sonstiges Haushaltsmitglied, vor allem in der Altersgruppe ab 85 Jahren (Frauen: 61,4%; Männer: 33,8%).

Pflegekinder

Pflegekinder repräsentieren mit 4 927 oder 0,3 % der unter 18-jährigen Personen eine Randgruppe in der Volkszählung, die erstmals im Rahmen der Abgestimmten Erwerbsstatistik 2018 untersucht wurde. Gemäß den CES Recommendations sind sie der Kategorie der sonstigen Haushaltsmitgliedern zuzuordnen. Von ihnen leben 2021 ein Viertel (27,5 %) in Wien und ein Fünftel (20,1 %) in Niederösterreich. In der Steiermark und in Oberösterreich leben mit 15,2 % und 14,2 % aller Pflegekinder ebenfalls noch weit mehr als in den übrigen Bundesländern.

Tabelle 6.6
Pflegekinder nach Alter und Bundesland, 2021

Alter	Öster-reich	Burgen-land	Kärnten	Nieder-österreich	Ober-österreich	Salz-burg	Steier-mark	Tirol	Vorarl-berg	Wien
Pflegekinder aller Altersstufen	**4 927**	**205**	**251**	**991**	**702**	**183**	**747**	**271**	**221**	**1 356**
bis 5 Jahre	1 331	52	61	219	191	39	171	91	59	448
6 bis 14 Jahre	2 743	120	145	559	400	98	428	147	123	723
15 bis 17 Jahre	853	33	45	213	111	46	148	33	39	185

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021.

Dabei ist zu beachten, dass die Pflegekinder in der Volkszählung an ihrem Hauptwohnsitz laut Zentralem Melderegister (ZMR) gezählt werden. Das Bundesland des Hauptwohnsitzes und das des jeweils für das Pflegekind zuständigen Jugendwohlfahrtsträgers (i.A. jenes des Herkunftsbundeslandes) können zum Teil stark voneinander abweichen. Das liegt zumeist daran, dass nicht jedes Kind in seinem Herkunftsbundesland untergebracht werden kann. In manchen Fällen muss es in ein anderes Bundesland übersiedeln, da nur dort Pflegeeltern zur Verfügung stehen. Hier sticht vor allem die bundeslandübergreifende Übermittlung von Wiener Pflegekindern nach Niederösterreich hervor.

6.4 Personen in Anstaltshaushalten und Wohnungslose

Unter Anstaltshaushalten sind Einrichtungen zu verstehen, die der – in der Regel längerfristigen – Unterbringung und Versorgung einer Gruppe von Personen dienen. Im Gegensatz zur Volkszählung 2001 werden bei den Volkszählungen und der Abgestimmten Erwerbsstatistik ab dem Jahr 2011 auch nicht-institutionalisierte Formen des Zusammenlebens in Gemeinschaftsunterkünften (z.B. Firmenunterkünfte, Hotels usw.) als Anstaltshaushalte ausgewiesen.

134 437 Personen leben in Anstalten

Die Volkszählung 2021 weist für das gesamte Bundesgebiet 3 395 Anstaltshaushalte/Einrichtungen mit einer Bevölkerung[1] von 134 437 Personen (2011: 116 594; +15,3 %) aus. Durchschnittlich wird somit jede Anstalt von 40 Personen bewohnt. Betrachtet man die einzelnen Bundesländer so zeigt sich, wie auch schon im Jahr 2011, dass in Wien der Anteil der Bewohner:innen in Anstalten mit 27,8 % am höchsten ist, gefolgt von den Bundesländern Oberösterreich (15,3 %) und Steiermark (15,0 %). Ebenfalls führt Wien bei der Anzahl der Einrichtungen mit 576, vor Niederösterreich mit 544 und Oberösterreich mit 541.

1 Ausschließlich Hauptwohnsitzmeldungen; die tatsächliche Belegung einzelner Einrichtungen kann aufgrund von Nebenwohnsitzmeldungen auch höher sein.

Tabelle 6.7
Anstaltshaushalte nach Bundesland, 2011 und 2021

Bundesland	Personen in Anstaltshaushalten				Anzahl Anstalten			
	2011		2021		2011		2021	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
Österreich	**116 594**	**100,0**	**134 437**	**100,0**	**3 171**	**100,0**	**3 395**	**100,0**
Burgenland	3 221	2,8	3 832	2,9	140	4,4	135	4,0
Kärnten	6 707	5,8	8 738	6,5	199	6,3	237	7,0
Niederösterreich	17 786	15,3	18 471	13,7	507	16,0	544	16,0
Oberösterreich	18 925	16,2	20 627	15,3	462	14,6	541	15,9
Salzburg	7 983	6,8	9 248	6,9	291	9,2	298	8,8
Steiermark	17 691	15,2	20 130	15,0	531	16,7	496	14,6
Tirol	9 405	8,1	11 666	8,7	354	11,2	381	11,2
Vorarlberg	4 072	3,5	4 407	3,3	202	6,4	187	5,5
Wien	30 804	26,4	37 318	27,8	485	15,3	576	17,0

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2011 und 2021.

50,5 % der ermittelten Anstaltsbevölkerung 2021 leben in Heil- und Pflegeanstalten sowie in Pensionisten- bzw. Altersheimen. Die Anstaltslandschaft wird somit zur Hälfte von Einrichtungen für ältere Menschen bestimmt. Auf Einrichtungen für Flüchtlinge (Flüchtlingslager sowie private Einrichtungen für Flüchtlinge) entfallen 11,8 %, auf Institutionen, die junge Menschen während ihrer Ausbildung bewohnen, insgesamt 13,4 %. In Anstalten für Menschen mit Behinderungen leben 5,2 % der Anstaltsbevölkerung, in Justizvollzugsanstalten 3,7 % und religiöse Einrichtungen (Klöster) bewohnen 2,8 %.

Entsprechend der höheren Lebenserwartung und des daraus folgenden größeren Anteils an Frauen in den hohen Altersgruppen (ab 85 Jahre) leben mehr Frauen als Männer in Anstalten. So sind 71,0 % der Personen in Einrichtungen für ältere Menschen Frauen. Generell variiert die Geschlechterverteilung stark nach dem Anstaltstyp. Beispielsweise sind 60,6 % der Bewohner:innen von religiösen Einrichtungen Frauen. Umgekehrt sind 95,4 % der Insassen von Justizvollzugsanstalten Männer.

Für das Volkszählungsjahr 2011 wurde eine Anstaltsbevölkerung von rund 116 600 Personen ermittelt, für 2021 ergibt sich damit ein Anstieg von 15,3 %. Dabei ist der Anstieg der Personen in Einrichtungen für Flüchtlinge (2011: 11 292; 2021: 15 918) sehr deutlich ausgefallen. Das liegt einerseits daran, dass von den Bundesländern komplette Verzeichnisse von Unterkünften für betreute Flüchtlinge zur Verfügung gestellt werden können, womit die Erfassung deutlich besser geworden ist und andererseits, dass es innerhalb der letzten zehn Jahre vermehrt zu „Flüchtlingswellen“ gekommen ist, wodurch sich die Anzahl der Flüchtlinge weiter erhöht hat.

Tabelle 6.8

Personen in Anstaltshaushalten nach Anstaltstyp und Geschlecht, 2011 und 2021

Anstaltstyp	Insg.	Männer	Frauen	Insg.	Männer	Frauen
	absolut			in %		
	2011					
Personen in Anstaltshaushalten	**116 594**	**47 540**	**69 054**	**100,0**	**100,0**	**100,0**
Internat, Schüler:innen- bzw. Studierendenheim sowie in Heim für Berufstätige in Ausbildung	10 022	5 037	4 985	8,6	10,6	7,2
Heil- und Pflegeanstalt sowie in Pensionist:innen- bzw. Altersheim	64 812	16 250	48 562	55,6	34,2	70,3
Einrichtung für Menschen mit Behinderung	5 604	2 941	2 663	4,8	6,2	3,9
Einrichtung für Kinder und Jugendliche	2 127	1 165	962	1,8	2,5	1,4
Kloster oder ähnlicher Anstalt	4 805	1 644	3 161	4,1	3,5	4,6
Kaserne	14	14	-	0,0	0,0	-
Justizvollzugsanstalt	4 969	4 723	246	4,3	9,9	0,4
Einrichtung für Flüchtlinge	11 292	7 463	3 829	9,7	15,7	5,5
Einrichtung für sozial Bedürftige sowie Wohnungslose	4 388	2 978	1 410	3,8	6,3	2,0
sonstiger Anstalt	2 031	985	1 046	1,7	2,1	1,5
Gemeinschaftsunterkunft	6 530	4 340	2 190	5,6	9,1	3,2
	2021					
Personen in Anstaltshaushalten	**134 437**	**62 557**	**71 880**	**100,0**	**100,0**	**100,0**
Internat, Schüler:innen- bzw. Studierendenheim sowie in Heim für Berufstätige in Ausbildung	18 065	9 200	8 865	13,4	14,7	12,3
Heil- und Pflegeanstalt sowie in Pensionist:innen- bzw. Altersheim	67 826	19 676	48 150	50,5	31,5	67,0
Einrichtung für Menschen mit Behinderung	7 021	3 877	3 144	5,2	6,2	4,4
Einrichtung für Kinder und Jugendliche	2 696	1 350	1 346	2,0	2,2	1,9
Kloster oder ähnlicher Anstalt	3 750	1 478	2 272	2,8	2,4	3,2
Kaserne	11	11	-	0,0	0,0	-
Justizvollzugsanstalt	5 027	4 794	233	3,7	7,7	0,3
Einrichtung für Flüchtlinge	15 918	12 245	3 673	11,8	19,6	5,1
Einrichtung für sozial Bedürftige sowie Wohnungslose	6 155	4 268	1 887	4,6	6,8	2,6
sonstiger Anstalt	2 886	2 075	811	2,1	3,3	1,1
Gemeinschaftsunterkunft	5 082	3 583	1 499	3,8	5,7	2,1

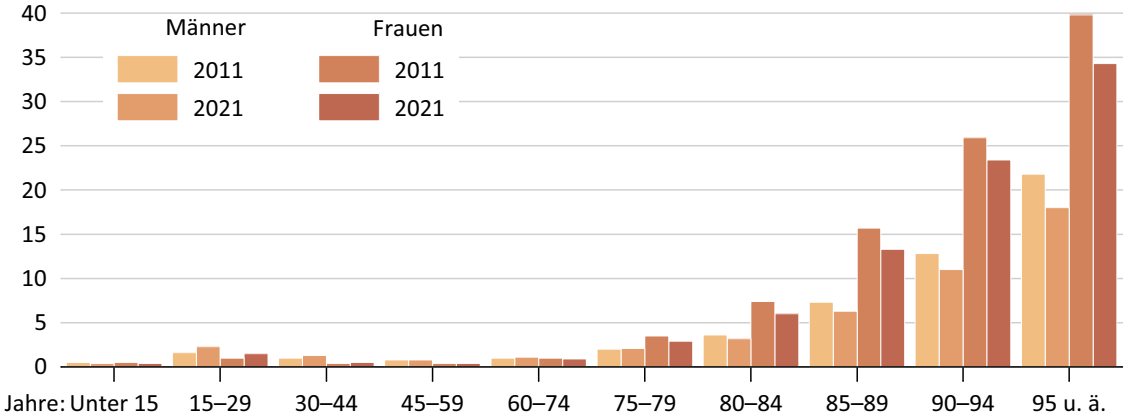
Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2011 und 2021.

1,5 % der Bevölkerung leben in Anstaltshaushalten

Insgesamt leben im Volkszählungsjahr 2021 1,5 % der österreichischen Wohnbevölkerung in Anstalten. Wie bereits erwähnt, sind davon vorwiegend Personen im höheren Alter betroffen. Bei Personen unter 70 Jahren beträgt der Anteil der Bevölkerung in Anstalten meist unter 1 %, erst ab 70 Jahren beginnen die Anteile stärker zu steigen. So leben 2,6 % der 75 bis 79-Jährigen und 4,8 % der 80 bis 84-Jährigen in Anstalten. Bedeutend höher werden die Anteile bei den 85 bis 89-Jährigen (10,8 %), den 90 bis 94-Jährigen (19,6 %) und vor allem bei jenen Personen, die 95 Jahre oder älter sind (30,8 %). Dennoch leben von den ab 95-Jährigen immerhin mehr als vier Fünftel (82,0 %) der Männer und fast zwei Drittel (65,7 %) der Frauen in Privathaushalten und werden im Falle einer Pflegebedürftigkeit von ihren Angehörigen oder von mobilen Pflegekräften versorgt.

Abbildung 6.12

Anteil der Personen in Anstaltshaushalten an der Gesamtbevölkerung nach Alter und Geschlecht, 2011 und 2021 – in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2011 und 2021.

Im Zeitvergleich mit der Volkszählung 2011 ist bei den Männern in der Altersgruppe 15 bis 29 Jahren die größte Zunahme von 0,8 Prozentpunkten festzustellen (Frauen: 0,5 Prozentpunkte). In den meisten der höheren Altersgruppen sind Abnahme zu verzeichnen. Die größten Rückgänge gibt es sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern in der Altersgruppe 95 Jahre und älter (Frauen: minus 5,5 Prozentpunkte; Männer: minus 3,9 Prozentpunkte).

Rund 9 000 registrierte Wohnungslose

Bei der Erfassung von registrierter Wohnungslosigkeit werden Personen mit einer Hauptwohnsitzbestätigung (Meldung „O“ im Zentralen Melderegister) sowie Personen, die in einer Einrichtung für Wohnungslose bzw. sozial Benachteiligte mit Hauptwohnsitz gemeldet sind, zusammengezählt. Insgesamt sind zum Stichtag 31.10.2021 zumindest 8 999 Personen von der Tatsache betroffen, nicht über eigenen, dauerhaft zur Verfügung stehenden Wohnraum bestimmen zu können. 2 844 Personen davon sind als obdachlos gemeldet, 6 155 Personen leben in einer Einrichtung für Wohnungslose bzw. sozial Bedürftige.

Tabelle 6.9

Registrierte Wohnungslose nach Bundesland und Geschlecht, 2021

Bundesland	Insgesamt		Männer		Frauen	
	abs	in %	abs	in %	abs	in %
Österreich	**8 999**	**100,0**	**6 528**	**72,5**	**2 471**	**27,5**
Burgenland	49	100,0	34	69,4	15	30,6
Kärnten	156	100,0	110	70,5	46	29,5
Niederösterreich	419	100,0	312	74,5	107	25,5
Oberösterreich	625	100,0	445	71,2	180	28,8
Salzburg	332	100,0	246	74,1	86	25,9
Steiermark	637	100,0	445	69,9	192	30,1
Tirol	725	100,0	586	80,8	139	19,2
Vorarlberg	285	100,0	220	77,2	65	22,8
Wien	5 771	100,0	4 130	71,6	1 641	28,4

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021.

Dabei ist Wohnungslosigkeit ein Schicksal, das vor allem Männer zu treffen scheint (Männer: 72,5%; Frauen: 27,5%), wobei der höchste Anteil im Bundesland Tirol mit 80,8% gefolgt von den Bundesländern Vorarlberg mit 77,2% und Niederösterreich mit 74,5% zu verzeichnen ist.

Mit 1 873 (20,8%) ist die Altersgruppe der 35 bis 44-Jährigen die am stärksten besetzte Altersgruppe. Unter 15-jährige Kinder und Jugendliche nehmen mit 4,6% einen anteilsmäßig kleinen Stellenwert ein. Ebenso nimmt der Anteil der Wohnungslosen im Alter von 65 Jahren und älter deutlich ab. Der höchste Anteil bei den Männern liegt in der Altersgruppe der 35 bis 44-Jährigen mit 21,9% und bei den Frauen in der Altersgruppe der 25 bis 34-Jährigen mit 19,4%.

Tabelle 6.10
Registrierte Wohnungslose nach Alter und Geschlecht, 2021

Alter	Insgesamt		Männer		Frauen	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
Registrierte Wohnungslose	**8 999**	**100,0**	**6 528**	**100,0**	**2 471**	**100,0**
Unter 15 Jahre	415	4,6	226	3,5	189	7,6
15 bis 24 Jahre	911	10,1	585	9,0	326	13,2
25 bis 34 Jahre	1 685	18,7	1 206	18,5	479	19,4
35 bis 44 Jahre	1 873	20,8	1 427	21,9	446	18,0
45 bis 54 Jahre	1 636	18,2	1 226	18,8	410	16,6
55 bis 64 Jahre	1 645	18,3	1 264	19,4	381	15,4
65 Jahre und älter	834	9,3	594	9,1	240	9,7

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021.

Wohnungslosigkeit ist nahezu ausschließlich auf die größeren Städte konzentriert, wobei vor allem Wien heraussticht: 64,1% (5 771) aller registrierten Wohnungslosen leben in der Bundeshauptstadt. Innsbruck mit 7,8% (703) und Graz mit 6,7% (604) folgen bereits mit großem Abstand. Das gesamte Ausmaß der Wohnungslosigkeit in Österreich ist jedoch nicht vollständig dokumentierbar. Verdeckte Wohnungslosigkeit bzw. Personen ohne jegliche Meldung in Österreich machen es unmöglich, Aussagen über die gesamte Gruppe der Betroffenen zu treffen.

6.5 Bundesländervergleich

Burgenland

Im Burgenland gibt es zum Stichtag der Volkszählung, dem 31.10.2021, 130 041 Privathaushalte mit einer Bevölkerung von 293 666 Personen (das sind 98,7% der Bevölkerung mit Hauptwohnsitz).

Zahl der Privathaushalte im Burgenland

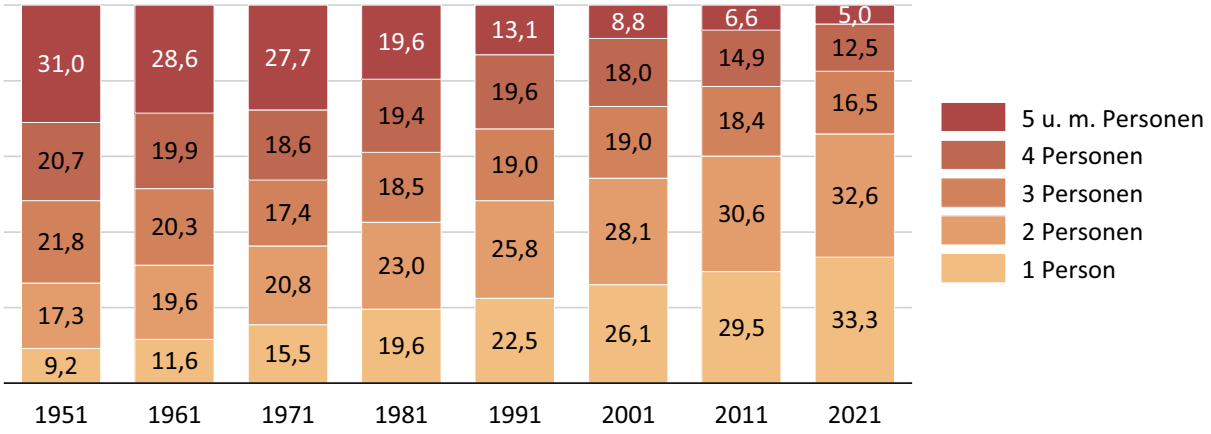
Im Durchschnitt leben in den burgenländischen Privathaushalten 2,26 Personen. Wie in Gesamtösterreich zeigt sich auch im Burgenland, dass die Zahl der Haushalte steigt, während deren durchschnittliche Größe sinkt. Gegenüber 2011 hat sich die Zahl der Privathaushalte um 13 143 erhöht und ist somit mit 11,2% bedeutend stärker gewachsen als die der Bevölkerung in Privathaushalten (+4,0%).

In den letzten sieben Jahrzehnten ging die durchschnittliche Haushaltsgröße von 3,77 (1951) über 3,47 (1971) und 2,82 (1991) bzw. 2,42 (2011) auf 2,26 Personen pro Privathaushalt im Jahr 2021 zurück.

Trend zu kleineren Haushalten setzt sich fort

2021 wird jeder dritte Privathaushalt (33,3 %) von nur einer Person bewohnt. Etwas weniger häufig sind Zweipersonenhaushalte (32,6 %). Der Anteil der Privathaushalte mit drei Personen beträgt 16,5 %, jener mit vier Personen 12,5 % und in 5,0 % der Privathaushalte leben fünf oder mehr Personen. Wie in Abbildung 6.13 zu erkennen ist, haben die Einpersonenhaushalte in den letzten Jahrzehnten überproportional zugenommen. Während – wie erwähnt – die Zahl der Privathaushalte in den letzten zehn Jahren um 11,2 % gewachsen ist, stieg die Zahl der Einpersonenhaushalte um 25,4 %. Das ist der höchste Wert unter allen Bundesländern.

Abbildung 6.13
Privathaushalte nach Haushaltsgröße im Burgenland, 1951 bis 2021 – in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1951 bis 2021. Ab 2001: Household-Dwelling Konzept (Wohnparteienkonzept), bis 1991: Housekeeping-Unit-Konzept.

Seit 2011 ist auch die Zahl der Zweipersonenhaushalte im Burgenland stark (18,7 %) angestiegen. Die Zahlen der Haushalte mit drei, vier oder mehr Personen sind hingegen gesunken.

Die Haushaltstypen im Burgenland sind, nach Tabelle 6.3, zu 65,2 % Familienhaushalte. Das sind um 6,0 Prozentpunkte mehr als in Österreich insgesamt. Wie in Gesamtösterreich leben auch in den 43 298 burgenländischen Einpersonenhaushalten, Frauen etwas häufiger alleine als Männer. 13,7 % der männlichen sowie 15,8 % der weiblichen Wohnbevölkerung leben 2021 allein in Privathaushalten (Insgesamt: 14,7 %).

Zahl der Familien seit 2011 gestiegen

Die Verteilung der 87 279 Familien im Burgenland, wie in Tabelle 6.4 beschrieben, entspricht anteilsmäßig jenen von Gesamtösterreich. Die Ehepaare liegen mit 70,8 % um 3,5 Prozentpunkten über dem Bundesdurchschnitt. Die Lebensgemeinschaften nehmen mit einem Anteil von 14,4 % den niedrigsten Wert aller Bundesländer an.

In Tabelle 6.11 ist die Zusammensetzung der Familien dargestellt. 2021 leben im Burgenlandrund rund 31 400 Ehepaare (36,0 % der Familien) und 6 400 Lebensgemeinschaften mit mindestens einem Kind (7,3 % der Familien). Darüber hinaus gibt es 12 918 Ein-Eltern-Familien. Der größte Teil davon (10 707 oder 12,3 % der Familien) sind Mütter mit mindestens einem Kind.

Die Zahl der Familien ist seit 2011 um 4 037 oder 4,8 % gestiegen. Zwischen den verschiedenen Familientypen kam es jedoch zu deutlichen Verschiebungen. Der Anteil der Ehepaare mit Kindern ist um 6,6 Prozentpunkte gesunken, während der Anteil der Ehepaare ohne Kinder um 2,6 Prozentpunkte gestiegen ist. Auch Lebensgemeinschaften sind 2021 deutlich häufiger als noch im Jahr 2011. Lebensgemeinschaften mit Kindern sind um 1,9 Prozentpunkte, jene ohne Kinder um 2,1 Prozentpunkte angestiegen.

Tabelle 6.11
Familien nach Familientyp im Burgenland, 2011 und 2021

Familientyp	2011	2021	2011	2021
	absolut		in Prozent	
Familien	**83 242**	**87 279**	**100,0**	**100,0**
Familien ohne Kinder	30 906	36 556	37,1	41,9
Ehepaar	26 793	30 373	32,2	34,8
Lebensgemeinschaft	4 113	6 183	4,9	7,1
Familien mit Kindern	52 336	50 723	62,9	58,1
Ehepaar	35 441	31 441	42,6	36,0
Lebensgemeinschaft	4 455	6 364	5,4	7,3
Mutter in Ein-Eltern-Familie	10 478	10 707	12,6	12,3
Vater in Ein-Eltern-Familie	1 962	2 211	2,4	2,5

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2011 und 2021.

Im Burgenland leben 87 gleichgeschlechtliche Ehepaare. Mit 51,7 % ist etwas mehr als die Hälfte der Paare weiblich (Österreich: 47,2 %). In 19,5 % leben gleichgeschlechtliche Ehepaare mit gemeinsamen (leiblichen, Stief- oder Adoptiv-) Kindern im Haushalt.

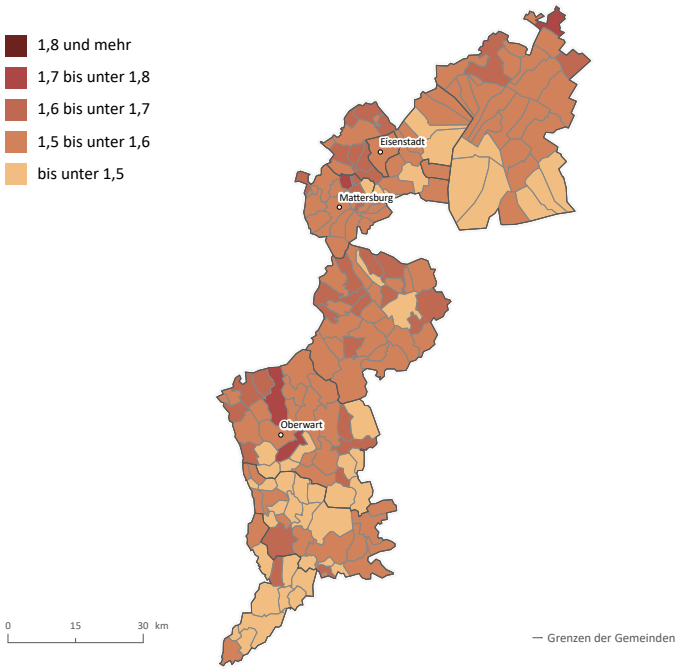
Kinderzahl pro Familie im Burgenland

Die durchschnittliche Kinderzahl pro burgenländischer Familie mit Kindern beträgt 1,55 im Jahr 2021 gegenüber 1,85 im Jahr 1981. Familien mit unterdurchschnittlicher Kinderzahl finden sich vor allem im Südburgenland (Güssing: 1,50 bzw. Jennersdorf: 1,47). Die kleine Gemeinde Rohr im Burgenland belegt mit 1,31 den niedrigsten Wert. Eisenstadt liegt mit 1,58 leicht über dem Durchschnitt.

Im Mittel- und Nordburgenland liegen die meisten der höheren Werte (Mattersburg: 1,58 oder Parndorf: 1,66). Die kleine Gemeinde Krensdorf belegt mit 1,76 den niedrigsten Wert.

Abbildung 6.14

Durchschnittliche Anzahl der Kinder pro Familie mit Kindern nach Gemeinde im Burgenland, 2021



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021.

Lebensformen im Burgenland

Wie in Tabelle 6.12 zu erkennen ist, leben rund 240 200 Burgenländer:innen in einer Kernfamilie. Um 1,7 % mehr als im Jahr 2011. Partner:innen in einer Lebensgemeinschaft verzeichnen hier einen großen Zuwachs (+7 958).

Tabelle 6.12

Bevölkerung in Privathaushalten nach Lebensform und Geschlecht im Burgenland, 2011 und 2021

Lebensform	2011		2021	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Personen in Privathaushalten	**138 095**	**144 268**	**144 278**	**149 388**
Personen in einer Kernfamilie	118 073	118 013	119 661	120 523
Ehepartner:innen ohne Kinder	26 794	26 792	30 387	30 359
Ehepartner:innen mit Kindern	35 439	35 443	31 424	31 458
Partner:innen in einer Lebensgemeinschaft ohne Kinder	4 113	4 113	6 179	6 187
Partner:innen in einer Lebensgemeinschaft mit Kindern	4 455	4 455	6 354	6 374
Elternteile in Ein-Eltern-Familie	1 962	10 478	2 211	10 707
Kinder	45 310	36 732	43 106	35 438
Kinder in einer Paarfamilie	35 672	29 791	33 237	28 231
Kinder in einer Ein-Eltern-Familie	9 638	6 941	9 869	7 207
Personen in keiner Kernfamilie	20 022	26 255	24 617	28 865
Alleinlebende	14 817	19 715	19 716	23 582
Sonstige Haushaltsmitglieder	5 205	6 540	4 901	5 283

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2011 und 2021.

Personen, die keiner Kernfamilie angehören, sind um 15,6% gewachsen. Jedoch gewachsen ist ausschließlich die Gruppe der Alleinlebenden (+25,4%). Als sonstiges Haushaltsmitglied lebende Personen sind sogar um 13,3% zurückgegangen.

3 832 Personen leben in Anstalten

Die Volkszählung 2021 ergibt im gesamten Bundesgebiet 3 395 Anstaltshaushalte. Davon befinden sich 135 Anstaltshaushalte/Einrichtungen oder 4,0% im Burgenland. Auf diese verteilen sich die 3 832 Anstaltsbewohner:innen[2], die 2,9% der österreichischen Anstaltsbevölkerung darstellen. Durchschnittlich wird somit jede burgenländische Anstalt von rund 28 Personen bewohnt, was klar unter dem Österreichdurchschnitt von 40 Personen liegt.

57,9% der ermittelten burgenländischen Anstaltsbevölkerung 2021 leben in Heil- und Pflegeanstalten sowie in Pensionisten- bzw. Altersheimen. Die Anstaltslandschaft wird also mit mehr als der Hälfte von Einrichtungen für ältere Menschen bestimmt. Auf Einrichtungen für Flüchtlinge (Flüchtlingslager sowie private Einrichtungen für Flüchtlinge) entfallen 15,2%, auf Institutionen, die junge Menschen während ihrer Ausbildung bewohnen, insgesamt 1,9%. In Anstalten für Menschen mit Behinderungen leben 5,8% der Anstaltsbevölkerung, in Justizvollzugsanstalten 3,3% und religiöse Einrichtungen (z.B. Klöster) bewohnen 1,6%.

Entsprechend der höheren Lebenserwartung und des größeren Anteils an Frauen in den hohen Altersgruppen leben mehr Frauen als Männer in Anstalten. So sind 72,2% der Personen in Einrichtungen für ältere Menschen Frauen. Generell variiert die Geschlechterverteilung stark nach dem Anstaltstyp. Beispielsweise sind 90,0% der Bewohner:innen von religiösen Einrichtungen in Burgenland Frauen. Umgekehrt sind 99,2% der Insassen von der Justizvollzugsanstalt Männer. Ebenfalls klar verteilt sind mit 84,8% Männeranteil die Einrichtungen für Flüchtlinge in Burgenland.

Tabelle 6.13

Personen in Anstaltshaushalten nach Anstaltstyp und Geschlecht im Burgenland, 2011 und 2021

Anstaltstyp	Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen
	absolut			in %		
	2011					
Personen in Anstaltshaushalten	**3 221**	**1 421**	**1 800**	**100,0**	**100,0**	**100,0**
Internat, Schüler:innen- bzw. Studierendenheim sowie in Heim für Berufstätige in Ausbildung	47	22	25	1,5	1,5	1,4
Heil- und Pflegeanstalt sowie in Pensionist:innen- bzw. Altersheim	1 645	455	1 190	51,1	32,0	66,1
Einrichtung für Menschen mit Behinderung	197	116	81	6,1	8,2	4,5
Einrichtung für Kinder und Jugendliche	361	194	167	11,2	13,7	9,3
Kloster oder ähnlicher Anstalt	130	34	96	4,0	2,4	5,3
Kaserne	-	-	-	-	-	-
Justizvollzugsanstalt	99	99	-	3,1	7,0	-
Einrichtung für Flüchtlinge	584	411	173	18,1	28,9	9,6
Einrichtung für sozial Bedürftige sowie Wohnungslose	19	6	13	0,6	0,4	0,7
sonstiger Anstalt	15	8	7	0,5	0,6	0,4
Gemeinschaftsunterkunft	124	76	48	3,8	5,3	2,7

2 Ausschließlich Hauptwohnsitzmeldungen; die tatsächliche Belegung einzelner Einrichtungen kann aufgrund von Nebenwohnsitzmeldungen auch höher sein.

Anstaltstyp	Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen
	absolut			in %		
	2021					
Personen in Anstaltshaushalten	3 832	1 730	2 102	100,0	100,0	100,0
Internat, Schüler:innen- bzw. Studierendenheim sowie in Heim für Berufstätige in Ausbildung	71	54	17	1,9	3,1	0,8
Heil- und Pflegeanstalt sowie in Pensionist:innen- bzw. Altersheim	2 217	617	1 600	57,9	35,7	76,1
Einrichtung für Menschen mit Behinderung	223	130	93	5,8	7,5	4,4
Einrichtung für Kinder und Jugendliche	379	206	173	9,9	11,9	8,2
Kloster oder ähnlicher Anstalt	60	6	54	1,6	0,3	2,6
Kaserne	-	-	-	-	-	-
Justizvollzugsanstalt	128	127	1	3,3	7,3	0,0
Einrichtung für Flüchtlinge	584	495	89	15,2	28,6	4,2
Einrichtung für sozial Bedürftige sowie Wohnungslose	41	26	15	1,1	1,5	0,7
sonstiger Anstalt	54	30	24	1,4	1,7	1,1
Gemeinschaftsunterkunft	75	39	36	2,0	2,3	1,7

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2011 und 2021.

Für das Volkszählungsjahr 2011 wurde im Burgenland eine Anstaltsbevölkerung von rund 3 200 Personen ermittelt, für 2021 ergibt sich damit ein Anstieg von 19,0%. Dabei ist absolut betrachtet der größte Zuwachs in Einrichtungen, die von älteren Frauen und Männern bewohnt werden, erfolgt (+572 Personen).

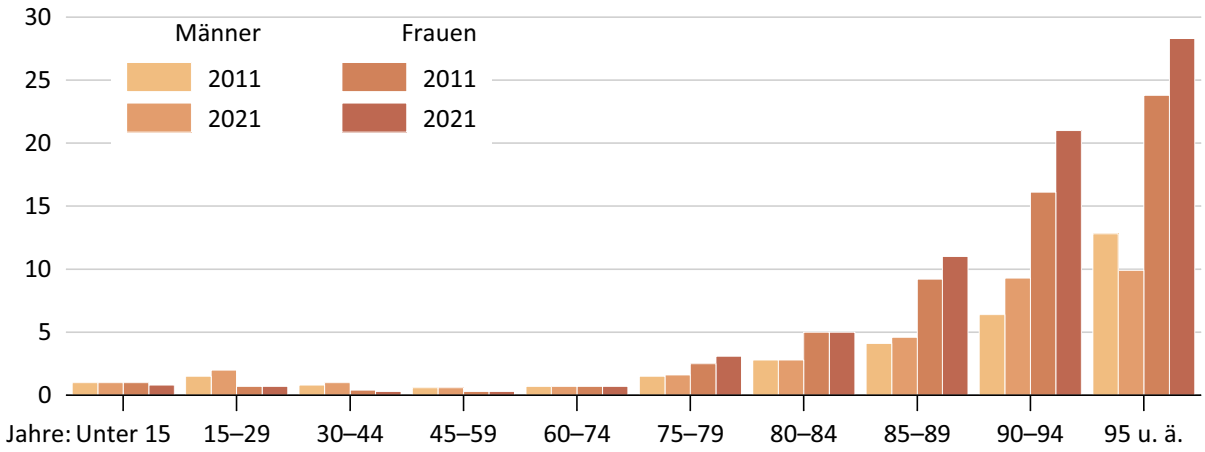
1,3% der Bevölkerung leben in Anstaltshaushalten

Insgesamt leben im Volkszählungsjahr 2021 1,3% der burgenländischen Wohnbevölkerung in Anstalten. Wie im gesamten Bundesgebiet sind auch im Burgenland vorwiegend Personen im höheren Alter betroffen. Bei Personen unter 75 Jahren beträgt der Anteil der Bevölkerung in Anstalten meist unter 1%, erst ab 75 Jahren beginnen die Anteile zu steigen. So leben 2,4% der 75 bis 79-Jährigen und 4,0% der 80 bis 84-Jährigen in Anstalten. Bedeutend höher werden die Anteile bei den 85 bis 89-Jährigen (8,7%), den 90 bis 94-Jährigen (17,6%) und vor allem bei jenen Personen, die 95 Jahre oder älter sind (24,8%). Dennoch leben von den ab 95-Jährigen immerhin 90,1% der Männer und 71,7% der Frauen in Privathaushalten und werden im Falle einer Pflegebedürftigkeit von ihren Angehörigen oder von mobilen Pflegekräften versorgt.

Im Zeitvergleich mit der Volkszählung 2011 sind in den Altersgruppen bis 74 Jahre nur geringfügig geschlechterspezifische Unterschiede festzustellen. Die größten Zunahmen sind sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern in der Altersgruppe 90 bis 94 Jahre festzustellen (Frauen: 4,9 Prozentpunkte; Männer: 2,9 Prozentpunkte).

Abbildung 6.15

Anteil der Personen in Anstaltshaushalten an der Gesamtbevölkerung Burgenlands nach Alter und Geschlecht, 2011 und 2021 – in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2011 und 2021.

Wohnungslosigkeit im Burgenland

Insgesamt ergibt die Volkszählung 2021 in Burgenland 49 Personen mit Wohnsitzbestätigung oder 0,5 % aller in Österreich mit Wohnsitzbestätigung erfassten Menschen. 8 Personen davon sind als obdachlos gemeldet, 41 Personen leben in einer Einrichtung für Wohnungslose bzw. sozial Bedürftige. Die Geschlechterverteilung liegt bei den Männern mit 69,4 % unter dem Österreichwert von 72,5 %, der Frauenanteil hingegen ist mit 30,6 % um 3,1 Prozentpunkte höher als der Frauenanteil Österreichs (27,5 %).

Kärnten

Zum Stichtag der Volkszählung, dem 31.10.2021 gibt es in Kärnten 257 689 Privathaushalte mit einer Bevölkerung von 555 577 Personen (das sind 98,4 % der Bevölkerung mit Hauptwohnsitz).

Zahl der Privathaushalte in Kärnten

In den Kärntner Privathaushalten leben im Durchschnitt 2,16 Personen. Wie in Gesamtösterreich zeigt sich auch in Kärnten, dass die Zahl der Haushalte steigt, während deren durchschnittliche Größe sinkt. Gegenüber 2011 hat sich die Zahl der Privathaushalte um 17 087 erhöht. Der Zuwachs von 7,1 % ist zwar bedeutend stärker als jener der Bevölkerung (+1,1 %), jedoch der geringste Wert im Bundesländervergleich.

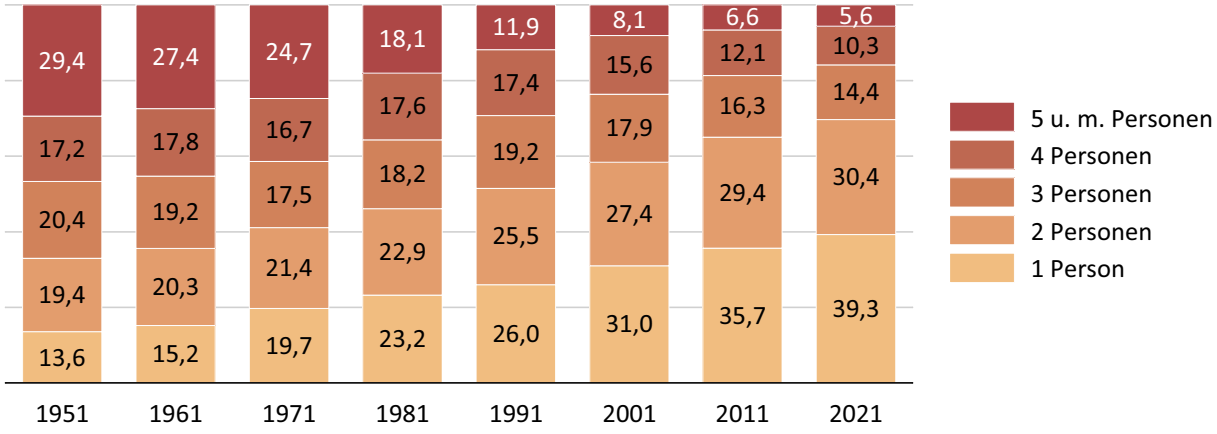
Trend zu kleineren Haushalten setzt sich fort

In den letzten sieben Jahrzehnten ging die durchschnittliche Haushaltsgröße von 3,77 (1951) über 3,35 (1971) und 2,72 (1991) auf 2,16 Personen pro Privathaushalt im Jahr 2021 zurück. 2021 werden fast zwei Fünftel aller Privathaushalte (39,3 %) von nur einer Person bewohnt. Etwas weniger häufig sind Zweipersonenhaushalte (30,4 %). Der Anteil der Privathaushalte mit drei Personen beträgt 14,4 %, jener mit vier Personen 10,3 % und in 5,6 % der Privathaushalte leben fünf oder mehr Personen.

Abbildung 6.16 zeigt die Entwicklung der Privathaushalte nach der Größe. Die Einpersonenhaushalte haben in den letzten Jahrzehnten überproportional zugenommen. Während – wie erwähnt – die Zahl der Privathaushalte in den letzten zehn Jahren um 7,1 % gewachsen ist, stieg die Zahl der Einpersonenhaushalte um 18,0 %.

Abbildung 6.16

Privathaushalte nach Haushaltsgröße in Kärnten, 1951 bis 2021 – in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1951 bis 2021. Ab 2001: Household-Dwelling Konzept (Wohnparteienkonzept), bis 1991: Housekeeping-Unit-Konzept.

Seit 2011 ist auch die Zahl der Zweipersonenhaushalte in Kärnten stark (10,8 %) angestiegen. Ab einer Haushaltsgröße von drei Personen weist Kärnten anteilsmäßig starke Rückgänge auf - bei Dreipersonenhaushalte (-5,2 %) bei Haushalten mit vier (-8,8 %) und fünf oder mehr Personen (-9,0 %).

Wie in Tabelle 6.3 aufgezeigt, sind die Haushaltstypen in Kärnten zu 58,9 % Familienhaushalte. Das liegt nur um 0,3 Prozentpunkte unter dem Österreichwert. Wie in Gesamtösterreich leben auch in den 101 249 Kärntner Einpersonenhaushalten, Frauen etwas häufiger alleine als Männer. 16,8 % der männlichen sowie 19,6 % der weiblichen Wohnbevölkerung leben 2021 allein in Privathaushalten (Insgesamt: 18,2 %).

Zahl der Familien seit 2011 um 1,1 % gestiegen

Die Verteilung der 157 766 Kärntner Familien wie in Tabelle 6.4 beschrieben, entspricht anteilsmäßig jenen von Gesamtösterreich. Die Ehepaare liegen mit 66,3 % um 1,0 Prozentpunkten unter, die Lebensgemeinschaften mit 17,7 % um 0,1 Prozentpunkten über dem Bundesdurchschnitt.

In Tabelle 6.14 ist die Zusammensetzung der Familien dargestellt. 2021 leben in Kärnten 52 125 Ehepaare (33,0 % der Familien) und 14 008 Lebensgemeinschaften mit mindestens einem Kind (8,9 % der Familien). Darüber hinaus gibt es 25 201 Ein-Eltern-Familien. Der größte Teil davon (21 063 oder 13,4 % der Familien) sind Mütter mit mindestens einem Kind.

Die Zahl der Familien ist seit 2011 um rund 1 800 oder 1,1 % gestiegen. Zwischen den verschiedenen Familientypen kam es jedoch zu deutlichen Verschiebungen. Der Anteil der Ehepaare mit Kindern ist um 4,6 Prozentpunkte gesunken, während der Anteil der Ehepaare ohne Kinder um 3,2 Prozentpunkte gestiegen ist. Auch Lebensgemeinschaften sind 2021 häufiger als noch im Jahr 2011. Lebensgemeinschaften mit Kindern sind um 0,7 Prozentpunkte, jene ohne Kinder um 2,2 Prozentpunkte angestiegen.

Tabelle 6.14
Familien nach Familientyp in Kärnten, 2011 und 2021

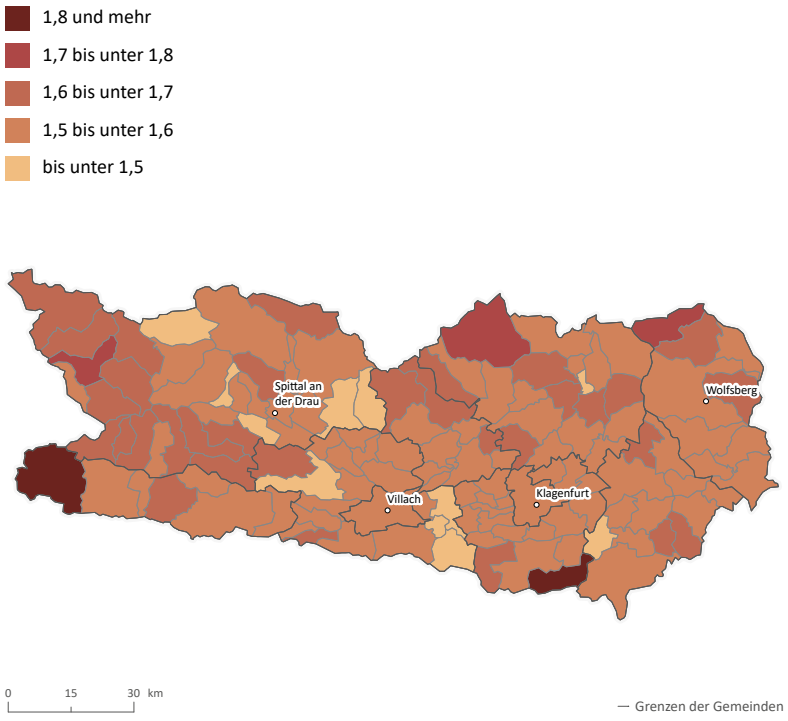
Familientyp	2011	2021	2011	2021
	absolut		in Prozent	
Familien	**155 979**	**157 766**	**100,0**	**100,0**
Familien ohne Kinder	57 338	66 432	36,8	42,1
Ehepaar	46 901	52 472	30,1	33,3
Lebensgemeinschaft	10 437	13 960	6,7	8,8
Familien mit Kindern	98 641	91 334	63,2	57,9
Ehepaar	58 755	52 125	37,7	33,0
Lebensgemeinschaft	12 835	14 008	8,2	8,9
Mutter in Ein-Eltern-Familie	23 342	21 063	15,0	13,4
Vater in Ein-Eltern-Familie	3 709	4 138	2,4	2,6

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2011 und 2021.

In Kärnten leben 188 gleichgeschlechtliche Ehepaare. Der überwiegende Teil ist mit 56,9 % weiblich (Österreich: 47,2 %). In 17,0 % leben gleichgeschlechtliche Ehepaare mit gemeinsamen (leiblichen, Stief- oder Adoptiv-) Kindern im Haushalt.

Kinderzahl pro Familie in Kärnten

Abbildung 6.17
Durchschnittliche Anzahl der Kinder pro Familie mit Kindern nach Gemeinde in Kärnten, 2021



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021.

2021 beträgt die durchschnittliche Kinderzahl pro Kärntner Familie mit Kindern 1,56 gegenüber 1,98 im Jahr 1981. Regional betrachtet befinden sich Familien mit überdurchschnittlicher Kinderzahl Großteils im Westen Kärntens (bspw. Hermagor-Pressegger See (1,59), Lesachtal (1,91)). Teilweise aber auch im Osten (bspw. Wolfsberg (1,58), Völkermarkt (1,59)).

Leicht unterdurchschnittliche Werte sind in den mittleren Regionen zu finden. Von Spittal an der Drau (1,53) über Villach (1,55) bis Klagenfurt am Wörthersee (1,55).

Lebensformen in Kärnten

Wie in Tabelle 6.15 zu erkennen, leben rund 433 000 Kärntner:innen in einer Kernfamilie. Um 1,7 % weniger als im Jahr 2011. Kärnten ist das einzige Bundesland in dem die Zahl der in einer Kernfamilie lebenden Personen zurückgegangen ist. Dies liegt vor allem an den Kindern (-8,4 %)

Personen in keiner Kernfamilie sind um 12,8 % gewachsen, jedoch ausschließlich die Gruppe der Alleinlebenden (+18,0 %). Als sonstiges Haushaltsmitglied lebende Personen sind sogar um 6,6 % (rund 1 500 Personen) zurückgegangen.

Tabelle 6.15

Bevölkerung in Privathaushalten nach Lebensform und Geschlecht in Kärnten, 2011 und 2021

Lebensform	2011		2021	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Personen in Privathaushalten	**267 018**	**282 290**	**271 994**	**283 583**
Personen in einer Kernfamilie	218 853	221 685	215 401	217 467
Ehepartner:innen ohne Kinder	46 914	46 888	52 472	52 472
Ehepartner:innen mit Kindern	58 753	58 757	52 099	52 151
Partner:innen in einer Lebensgemeinschaft ohne Kinder	10 437	10 437	13 967	13 953
Partner:innen in einer Lebensgemeinschaft mit Kindern	12 835	12 835	13 987	14 029
Elternteile in Ein-Eltern-Familie	3 709	23 342	4 138	21 063
Kinder	86 205	69 426	78 738	63 799
Kinder in einer Paarfamilie	65 534	54 025	59 372	49 813
Kinder in einer Ein-Eltern-Familie	20 671	15 401	19 366	13 986
Personen in keiner Kernfamilie	48 165	60 605	56 593	66 116
Alleinlebende	37 088	48 708	45 669	55 580
Sonstige Haushaltsmitglieder	11 077	11 897	10 924	10 536

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2011 und 2021.

8 738 Personen leben in Anstalten

Die Volkszählung 2021 ergibt im gesamten Bundesgebiet 3 395 Anstaltshaushalte. Davon befinden sich 237 Anstaltshaushalte/Einrichtungen oder 7,0 % in Kärnten. Auf diese verteilen sich die 8 738 Anstaltsbewohner:innen[3], die 6,5 % der österreichischen Anstaltsbevölkerung darstellen. Durchschnittlich wird somit jede Kärntner Anstalt von rund 37 Personen bewohnt, was annähernd dem Österreichdurchschnitt von 40 Personen entspricht.

3 Ausschließlich Hauptwohnsitzmeldungen; die tatsächliche Belegung einzelner Einrichtungen kann aufgrund von Nebenwohnsitzmeldungen auch höher sein.

Die Kärntner Anstaltsbevölkerung lebt 2021 zu 64,2% in Heil- und Pflegeanstalten sowie in Pensionisten- bzw. Altersheimen. Damit ist Kärnten das Bundesland mit dem höchsten Anteil in dieser Kategorie. Zum Vergleich lebt die Anstaltsbevölkerung von ganz Österreich nur zu 50,5% in Anstalten dieses Typs. Die Anstaltskategorie mit dem drittgrößten Anteil innerhalb Österreichs und den zweitgrößten innerhalb Kärntens sind Einrichtungen für Flüchtlinge (Flüchtlingslager sowie private Einrichtungen für Flüchtlinge). Hier liegt das südlichste Bundesland mit 13,8% etwas oberhalb des Österreichdurchschnitts von 11,8%.

Aufgrund der höheren Lebenserwartung und des daraus folgenden größeren Anteils an Frauen in den hohen Altersgruppen leben mehr Frauen als Männer in Anstalten. So sind 68,6% der Personen in Einrichtungen für ältere Menschen Frauen. Die Geschlechterverteilung hängt jedoch stark vom Anstaltstyp ab. Beispielsweise sind 86,1% der Bewohner:innen von religiösen Einrichtungen in Kärnten Frauen. Umgekehrt sind 94,8% der Insassen in den Kärntner Justizvollzugsanstalten Männer. Ebenfalls klar verteilt sind mit 83,4% Männeranteil die Einrichtungen für Flüchtlinge in Kärnten.

Tabelle 6.16

Personen in Anstaltshaushalten nach Anstaltstyp und Geschlecht in Kärnten, 2011 und 2021

Anstaltstyp	Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen
	absolut			in %		
	2011					
Personen in Anstaltshaushalten	**6 707**	**2 577**	**4 130**	**100,0**	**100,0**	**100,0**
Internat, Schüler:innen- bzw. Studierendenheim sowie in Heim für Berufstätige in Ausbildung	285	122	163	4,2	4,7	3,9
Heil- und Pflegeanstalt sowie in Pensionist:innen- bzw. Altersheim	4 580	1 298	3 282	68,3	50,4	79,5
Einrichtung für Menschen mit Behinderung	399	214	185	5,9	8,3	4,5
Einrichtung für Kinder und Jugendliche	123	63	60	1,8	2,4	1,5
Kloster oder ähnlicher Anstalt	180	36	144	2,7	1,4	3,5
Kaserne	-	-	-	-	-	-
Justizvollzugsanstalt	171	165	6	2,5	6,4	0,1
Einrichtung für Flüchtlinge	510	363	147	7,6	14,1	3,6
Einrichtung für sozial Bedürftige sowie Wohnungslose	248	181	67	3,7	7,0	1,6
sonstiger Anstalt	52	27	25	0,8	1,0	0,6
Gemeinschaftsunterkunft	159	108	51	2,4	4,2	1,2
	2021					
Personen in Anstaltshaushalten	**8 738**	**3 860**	**4 878**	**100,0**	**100,0**	**100,0**
Internat, Schüler:innen- bzw. Studierendenheim sowie in Heim für Berufstätige in Ausbildung	322	182	140	3,7	4,7	2,9
Heil- und Pflegeanstalt sowie in Pensionist:innen- bzw. Altersheim	5 612	1 760	3 852	64,2	45,6	79,0
Einrichtung für Menschen mit Behinderung	589	320	269	6,7	8,3	5,5
Einrichtung für Kinder und Jugendliche	270	129	141	3,1	3,3	2,9
Kloster oder ähnlicher Anstalt	115	16	99	1,3	0,4	2,0
Kaserne	-	-	-	-	-	-
Justizvollzugsanstalt	210	199	11	2,4	5,2	0,2
Einrichtung für Flüchtlinge	1 206	1 006	200	13,8	26,1	4,1
Einrichtung für sozial Bedürftige sowie Wohnungslose	143	97	46	1,6	2,5	0,9
sonstiger Anstalt	29	15	14	0,3	0,4	0,3
Gemeinschaftsunterkunft	242	136	106	2,8	3,5	2,2

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2011 und 2021.

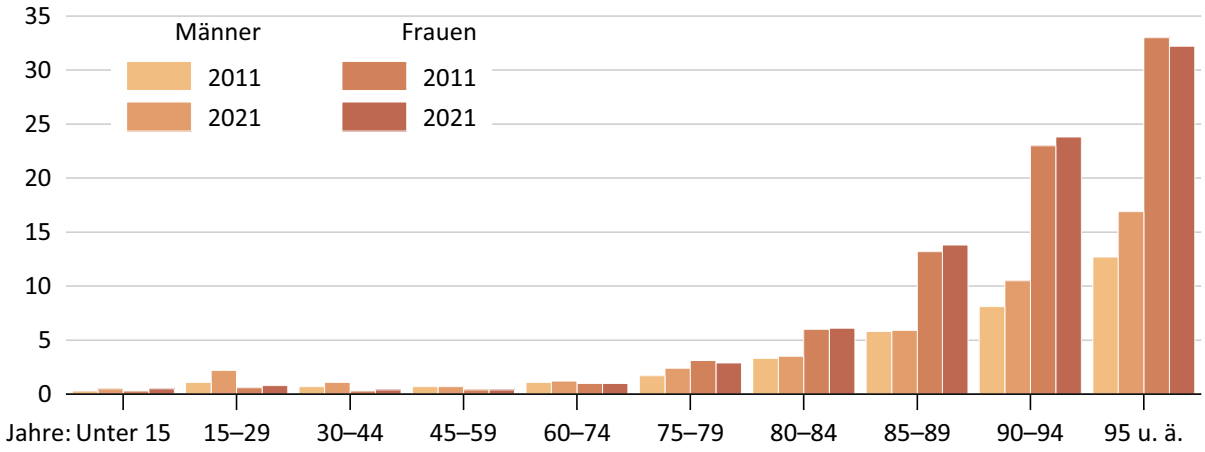
Für das Volkszählungsjahr 2011 wurde in Kärnten eine Anstaltsbevölkerung von rund 6 700 Personen ermittelt, für 2021 ergibt sich damit ein Anstieg von 30,3%. Dabei ist der größte Zuwachs auf den Anstieg der Personen in Einrichtungen für ältere Menschen zurückzuführen (2011: 4 580; 2021: 5 612).

1,5% der Bevölkerung leben in Anstaltshaushalten

Insgesamt leben im Volkszählungsjahr 2021 1,5% der Kärntner Wohnbevölkerung in Anstalten. Wie im gesamten Bundesgebiet sind auch in Kärnten vorwiegend Personen im Alter ab 75 Jahren betroffen. Im Vergleich mit Österreich bleibt der Anteil dieser älteren Menschen jedoch leicht über dem Durchschnitt. So ist zum Beispiel die Gruppe der 80 bis 84-Jährigen in Kärnten mit 5,0%, in Österreich mit 4,8% vertreten. Auch bei den 85 bis 89-Jährigen ist Kärnten mit 11,0% knapp vom Österreichdurchschnitt von 10,8% entfernt. Bei den Personen im Alter von 95 und mehr Jahren ist dieser Anteil im Vergleich zum Österreichdurchschnitt geringer (Kärnten: 28,7%; Österreich: 30,8%). Von den ab 95-Jährigen leben dennoch 83,1% der Männer und 67,8% der Frauen in Privathaushalten und werden im Falle einer Pflegebedürftigkeit von ihren Angehörigen oder von mobilen Pflegekräften versorgt.

Abbildung 6.18

Anteil der Personen in Anstaltshaushalten an der Gesamtbevölkerung Kärntens nach Alter und Geschlecht, 2011 und 2021 – in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2011 und 2021.

Im Zeitvergleich mit der Volkszählung 2011 sind in den Altersgruppen bis 74 Jahre nur geringfügig geschlechterspezifische Unterschiede festzustellen. Der Anstieg der 15 bis 29-Jährigen resultiert aus dem Zuwachs der Personen in Einrichtungen für Kinder und Jugendliche (2011: 123; 2021: 270). Ab einem Alter von 90 und mehr Jahren zeigt sich bei den Männern eine deutliche Zunahme (+4,2 Prozentpunkte).

Wohnungslosigkeit in Kärnten

Insgesamt ergibt die Volkszählung 2021 in Kärnten 156 Personen mit Wohnsitzbestätigung oder 1,7% aller in Österreich mit Wohnsitzbestätigung erfassten Menschen. 13 Personen davon sind als obdachlos gemeldet, 143 Personen leben in einer Einrichtung für Wohnungslose bzw. sozial Bedürftige. Die Geschlechterverteilung liegt bei den Männern mit 70,5% unter dem Österreichwert von 72,5%, bei den Frauen mit 29,5% über dem Österreichwert von 27,5%.

Niederösterreich

Zum Stichtag der Volkszählung, dem 31.10.2021, gibt es in Niederösterreich 744 358 Privathaushalte mit einer Bevölkerung von 1 680 389 Personen (das sind 98,9 % der Bevölkerung mit Hauptwohnsitz).

Zahl der Privathaushalte in Niederösterreich

In den niederösterreichischen Privathaushalten leben im Durchschnitt 2,26 Personen. Wie in Gesamtösterreich zeigt sich auch in Niederösterreich, dass die Zahl der Haushalte steigt, während deren durchschnittliche Größe sinkt. Gegenüber 2011 hat sich die Zahl der Privathaushalte um 64 530 erhöht und ist somit mit 9,5 % bedeutend stärker gewachsen als die der Bevölkerung (+5,3 %).

In den letzten sieben Jahrzehnten ging die durchschnittliche Haushaltsgröße von 3,16 (1951) über 2,97 (1971) und 2,61 (1991) auf 2,26 Personen pro Privathaushalt im Jahr 2021 zurück.

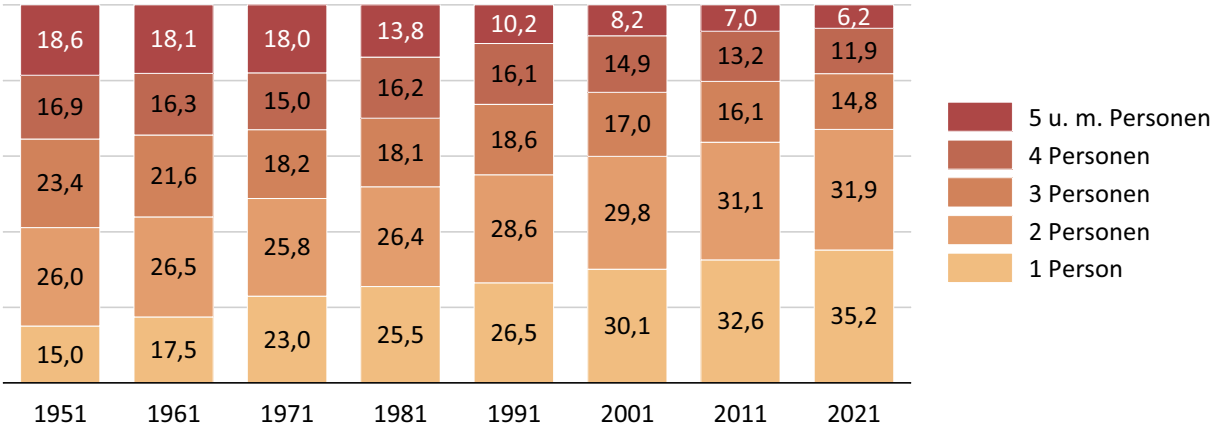
2021 wird mehr als jeder dritte Privathaushalt (35,2 %) von nur einer Person bewohnt. Etwas weniger häufig sind Zweipersonenhaushalte (31,9 %). Der Anteil der Privathaushalte mit drei Personen beträgt 14,8 %, jener mit vier Personen 11,9 % und in 6,2 % der Privathaushalte leben fünf oder mehr Personen.

Trend zu kleineren Haushalten setzt sich fort

Abbildung 6.19 zeigt die Entwicklung der Privathaushalte nach der Größe. Die Einpersonenhaushalte haben in den letzten Jahrzehnten überproportional zugenommen. Während – wie erwähnt – die Zahl der Privathaushalte in den letzten zehn Jahren um 9,5 % gewachsen ist, stieg die Zahl der Einpersonenhaushalte um 18,3 %.

Abbildung 6.19

Privathaushalte nach Haushaltsgröße in Niederösterreich, 1951 bis 2021 – in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1951 bis 2021. Ab 2001: Household-Dwelling Konzept (Wohnparteienkonzept), bis 1991: Housekeeping-Unit-Konzept.

Seit 2011 ist auch die Zahl der Zweipersonenhaushalte in Niederösterreich stark (+12,3 %), jene der Dreipersonenhaushalte leicht (+0,4 %) angestiegen. Die Zahlen der Haushalte mit vier oder mehr Personen sind hingegen gesunken. Diese Werte in Niederösterreich sind sehr ähnlich zu Gesamtösterreich.

Wie in Tabelle 6.3 aufgezeigt, sind die Haushaltstypen in Niederösterreich zu 63,1 % Familienhaushalte. Das ist um 3,9 Prozentpunkte mehr als in Österreich insgesamt. Wie in Gesamtösterreich leben auch in Niederösterreich Frauen etwas häufiger alleine als Männer. 14,3 % der männlichen sowie 16,8 % der weiblichen Wohnbevölkerung leben 2021 allein in Privathaushalten (Insgesamt: 15,6 %).

Rund 485 000 Familien in Niederösterreich

Die Verteilung der 485 186 niederösterreichischen Familien wie in Tabelle 6.4 beschrieben, entspricht anteilsmäßig jenen von Gesamtösterreich. Die Ehepaare liegen mit 70,6 % um 3,3 Prozentpunkten über, die Lebensgemeinschaften mit 15,3 % um 2,5 Prozentpunkten unter dem Bundesdurchschnitt.

In Tabelle 6.17 ist die Zusammensetzung der Familien dargestellt. 2021 leben in Niederösterreich 175 880 Ehepaare (36,3 % der Familien) und 35 140 Lebensgemeinschaften mit mindestens einem Kind (7,2 % der Familien). Darüber hinaus gibt es knapp 68 500 Ein-Eltern-Familien. Der größte Teil davon (55 852 oder 11,5 % der Familien) sind Mütter mit mindestens einem Kind.

Die Zahl der Familien ist seit 2011 um 24 742 oder 5,4 % gestiegen. Zwischen den verschiedenen Familientypen kam es jedoch zu deutlichen Verschiebungen. Der Anteil der Ehepaare mit Kindern ist um 4,5 Prozentpunkte gesunken, während der Anteil der Ehepaare ohne Kinder um 1,2 Prozentpunkte gestiegen ist. Auch Lebensgemeinschaften sind 2021 deutlich häufiger als noch im Jahr 2011. Lebensgemeinschaften mit Kindern sind um 1,8 Prozentpunkte, jene ohne Kinder um 2,2 Prozentpunkte angestiegen.

Tabelle 6.17
Familien nach Familientyp in Niederösterreich, 2011 und 2021

Familientyp	2011	2021	2011	2021
	absolut		in Prozent	
Familien	**460 444**	**485 186**	**100,0**	**100,0**
Familien ohne Kinder	179 505	205 703	39,0	42,4
Ehepaar	152 391	166 600	33,1	34,3
Lebensgemeinschaft	27 114	39 103	5,9	8,1
Familien mit Kindern	280 939	279 483	61,0	57,6
Ehepaar	187 507	175 880	40,7	36,3
Lebensgemeinschaft	24 964	35 140	5,4	7,2
Mutter in Ein-Eltern-Familie	57 228	55 852	12,4	11,5
Vater in Ein-Eltern-Familie	11 240	12 611	2,4	2,6

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2011 und 2021.

In Niederösterreich leben 635 gleichgeschlechtliche Ehepaare. Mit 54,6 % ist etwas mehr als die Hälfte der Paare weiblich (Österreich: 47,2 %). In 18,6 % leben gleichgeschlechtliche Ehepaare mit gemeinsamen (leiblichen, Stief- oder Adoptiv-) Kindern im Haushalt.

Kinderzahl pro Familie in Niederösterreich

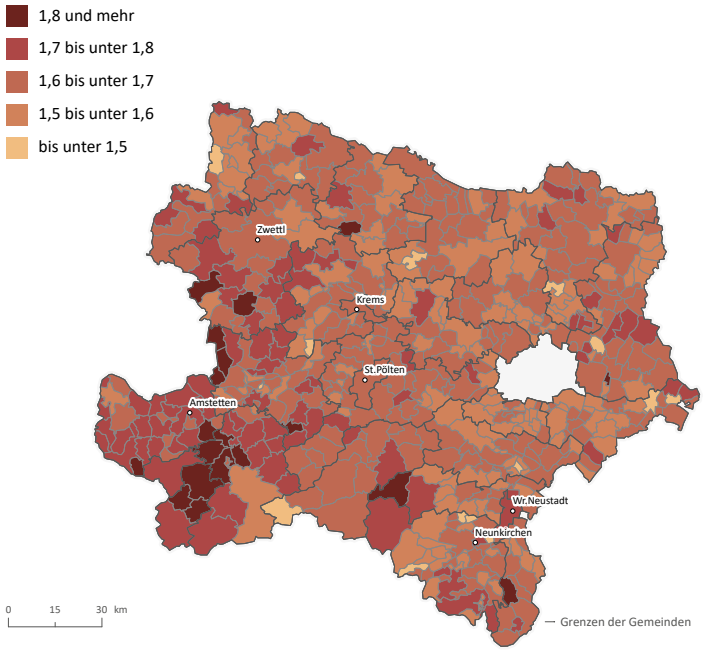
2021 beträgt die durchschnittliche Kinderzahl pro niederösterreichischer Familie mit Kindern 1,64 gegenüber 1,88 im Jahr 1981. Regional betrachte finden sich Gemeinden mit Familien mit überdurchschnittlicher Kinderzahl hauptsächlich im westlichen Mostviertel (bspw. Scheibbs oder Amstetten mit

je 1,71, Waidhofen an der Ybbs 1,74). St. Pölten liegt mit 1,67 ebenfalls darüber. Im Industrieviertel ist neben ein paar kleineren Gemeinden vor allem Wiener Neustadt (1,71) über dem Durchschnitt.

Der Speckgürtel (bspw. Mödling: (1,57), Korneuburg (1,58)) und das Weinviertel (bspw. Hollabrunn: 1,60) weisen, wie auch das Waldviertel (bspw. Krems an der Donau (1,61), Waidhofen an der Thaya (1,59)), großteils unterdurchschnittliche Werte auf.

Abbildung 6.20

Durchschnittliche Anzahl der Kinder pro Familie mit Kindern nach Gemeinde in Niederösterreich, 2021



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021.

Lebensformen in Niederösterreich

Wie in Tabelle 6.18 zu erkennen, leben rund 1,36 Millionen Niederösterreicher:innen in einer Kernfamilie. Um 3,3 % mehr als im Jahr 2011. Partner:innen in einer Lebensgemeinschaft verzeichnen hier einen großen Zuwachs (+44 330).

Tabelle 6.18
Bevölkerung in Privathaushalten nach Lebensform und Geschlecht in Niederösterreich, 2011 und 2021

Lebensform	2011		2021	
	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich
Personen in Privathaushalten	**782 883**	**813 511**	**827 735**	**852 654**
Personen in einer Kernfamilie	657 516	658 765	678 357	680 931
Ehepartner:innen ohne Kinder	152 408	152 374	166 639	166 561
Ehepartner:innen mit Kindern	187 493	187 521	175 782	175 978
Partner:innen in einer Lebensgemeinschaft ohne Kinder	27 114	27 114	39 087	39 119
Partner:innen in einer Lebensgemeinschaft mit Kindern	24 964	24 964	35 085	35 195
Elternteile in Ein-Eltern-Familie	11 240	57 228	12 611	55 852
Kinder	254 297	209 564	249 153	208 226
Kinder in einer Paarfamilie	200 303	168 683	195 588	167 850
Kinder in einer Ein-Eltern-Familie	53 994	40 881	53 565	40 376
Personen in keiner Kernfamilie	125 367	154 746	149 378	171 723
Alleinlebende	96 539	124 931	118 663	143 297
Sonstige Haushaltsmitglieder	28 828	29 815	30 715	28 426

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2011 und 2021.

Personen in keiner Kernfamilie sind um 14,6 % gewachsen. Dies geht jedoch fast ausschließlich auf die Gruppe der Alleinlebenden zurück. Frauen, die als sonstiges Haushaltsmitglied leben, sind sogar um knapp 1 400 zurückgegangen.

18 471 Personen leben in Anstalten

Von den bei der Volkszählung 2021 ermittelten 3 395 Anstaltshaushalten im gesamten Bundesgebiet befinden sich im Bundesland Niederösterreich 544 Anstaltshaushalte/Einrichtungen oder 16,0 %. Auf diese verteilen sich die 18 471 Anstaltsbewohner:innen [4], die 13,7 % der österreichischen Anstaltsbevölkerung darstellen. Durchschnittlich wird somit jede niederösterreichische Anstalt von rund 34 Personen bewohnt, was unter dem Österreichdurchschnitt von 40 Personen liegt.

Die Niederösterreichische Anstaltsbevölkerung lebt 2021 zu 53,2 % in Heil- und Pflegeanstalten sowie in Pensionisten- bzw. Altersheimen. Die Anstaltskategorie mit dem drittgrößten Anteil innerhalb Österreichs und dem zweitgrößten innerhalb Niederösterreichs verzeichnen Einrichtungen für Flüchtlinge (Flüchtlingslager sowie private Einrichtungen für Flüchtlinge) mit 11,7 %, was fast dem Österreichwert von 11,8 % entspricht.

Aufgrund der höheren Lebenserwartung und des größeren Anteils an Frauen in den hohen Altersgruppen leben mehr Frauen als Männer in Einrichtungen für ältere Menschen. So sind 69,3 % der Personen in Einrichtungen für ältere Menschen Frauen. Die Geschlechterverteilung hängt jedoch stark vom Anstaltstyp ab. Beispielsweise sind 94,0 % der Inhaftierten in den niederösterreichischen Justizvollzugsanstalten Männer. Ebenfalls klar verteilt sind mit 79,8 % Männeranteil die Einrichtungen für Flüchtlinge. Eine große Ausnahme vom österreichischen Trend bilden religiöse Einrichtungen. Während diese im gesamten Bundesgebiet zu 60,6 % von Frauen bewohnt werden, verzeichnet Niederösterreich lediglich einen Frauenanteil von 48,4 %.

4 Ausschließlich Hauptwohnsitzmeldungen; die tatsächliche Belegung einzelner Einrichtungen kann aufgrund von Nebenwohnsitzmeldungen auch höher sein.

Tabelle 6.19

Personen in Anstaltshaushalten nach Anstaltstyp und Geschlecht in Niederösterreich, 2011 und 2021

Anstaltstyp	Insg.	Männer	Frauen	Insg.	Männer	Frauen
	absolut			in %		
	2011					
Personen in Anstaltshaushalten	**17 786**	**8 244**	**9 542**	**100,0**	**100,0**	**100,0**
Internat, Schüler:innen- bzw. Studierendenheim sowie in Heim für Berufstätige in Ausbildung	240	159	81	1,3	1,9	0,8
Heil- und Pflegeanstalt sowie in Pensionist:innen- bzw. Altersheim	9 396	2 463	6 933	52,8	29,9	72,7
Einrichtung für Menschen mit Behinderung	1 242	650	592	7,0	7,9	6,2
Einrichtung für Kinder und Jugendliche	549	299	250	3,1	3,6	2,6
Kloster oder ähnlicher Anstalt	893	440	453	5,0	5,3	4,7
Kaserne	4	4	-	0,0	0,0	-
Justizvollzugsanstalt	1 662	1 548	114	9,3	18,8	1,2
Einrichtung für Flüchtlinge	2 455	1 718	737	13,8	20,8	7,7
Einrichtung für sozial Bedürftige sowie Wohnungslose	302	198	104	1,7	2,4	1,1
sonstige Anstalt	232	153	79	1,3	1,9	0,8
Gemeinschaftsunterkunft	811	612	199	4,6	7,4	2,1
	2021					
Personen in Anstaltshaushalten	**18 471**	**9 211**	**9 260**	**100,0**	**100,0**	**100,0**
Internat, Schüler:innen- bzw. Studierendenheim sowie in Heim für Berufstätige in Ausbildung	467	289	178	2,5	3,1	1,9
Heil- und Pflegeanstalt sowie in Pensionist:innen- bzw. Altersheim	9 825	3 013	6 812	53,2	32,7	73,6
Einrichtung für Menschen mit Behinderung	1 661	945	716	9,0	10,3	7,7
Einrichtung für Kinder und Jugendliche	539	272	267	2,9	3,0	2,9
Kloster oder ähnlicher Anstalt	769	397	372	4,2	4,3	4,0
Kaserne	1	1	-	0,0	0,0	-
Justizvollzugsanstalt	1 629	1 532	97	8,8	16,6	1,0
Einrichtung für Flüchtlinge	2 169	1 731	438	11,7	18,8	4,7
Einrichtung für sozial Bedürftige sowie Wohnungslose	328	237	91	1,8	2,6	1,0
sonstige Anstalt	105	69	36	0,6	0,7	0,4
Gemeinschaftsunterkunft	978	725	253	5,3	7,9	2,7

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2011 und 2021.

Für das Volkszählungsjahr 2011 wurde eine Anstaltsbevölkerung von rund 17 800 Personen ermittelt, für 2021 ergibt sich damit ein Anstieg von 3,9 %, was den niedrigsten Anstieg aller Bundesländer ausmacht.

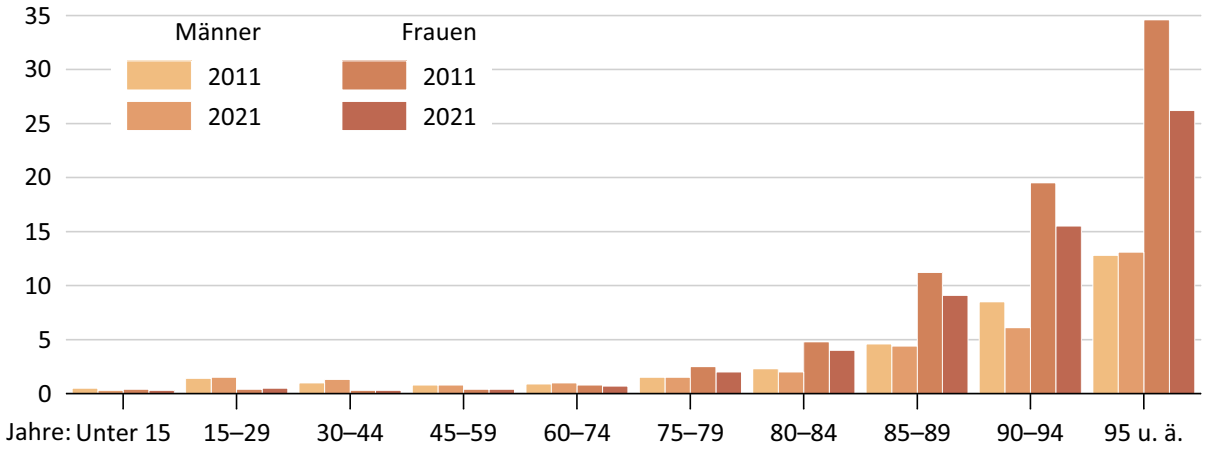
1,1 % der Bevölkerung leben in Anstaltshaushalten

Insgesamt leben im Volkszählungsjahr 2021 1,1 % der niederösterreichischen Wohnbevölkerung in Anstalten. Wie im gesamten Bundesgebiet sind auch in Niederösterreich vorwiegend Personen im Alter ab 75 Jahren betroffen. Im Vergleich mit Österreich bleibt der Anteil dieser älteren Menschen jedoch unter dem Durchschnitt. So ist zum Beispiel die Gruppe der 80 bis 84-Jährigen in Niederösterreich mit 3,2 %, in Österreich mit 4,8 % vertreten. Auch bei den 85 bis 89-Jährigen ist Niederösterreich mit 7,3 % vom Österreichwert von 10,8 % entfernt. Bei den Personen im Alter von 95 und mehr Jahren ist dieser Anteil im Vergleich zum Österreichwert weitaus geringer (Niederösterreich: 23,2 %; Österreich: 30,8 %). Dennoch

leben von den ab 95-Jährigen immerhin 86,9 % der Männer und 73,8 % der Frauen in Privathaushalten und werden im Falle einer Pflegebedürftigkeit von ihren Angehörigen oder von mobilen Pflegekräften versorgt.

Abbildung 6.21

Anteil der Personen in Anstaltshaushalten an der Gesamtbevölkerung Niederösterreichs nach Alter und Geschlecht, 2011 und 2021 – in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2011 und 2021.

Im Zeitvergleich mit der Volkszählung 2011 sinken die Anteile in fast allen Altersgruppen unabhängig vom Geschlecht. Dies liegt möglicherweise auch daran, dass die Zahl der Anstaltsbewohner:innen deutlich geringer wächst als die Bevölkerung Niederösterreichs. Beispielsweise wuchs die Gruppe der über 90-jährigen Personen von 2011 auf 2021 um 56,2 %, in den Anstalten jedoch nur um 18,5 %.

Wohnungslosigkeit in Niederösterreich

Insgesamt ergibt die Volkszählung 2021 in Niederösterreich 419 Personen mit Wohnsitzbestätigung oder 4,7 % aller in Österreich mit Wohnsitzbestätigung erfassten Menschen. 91 Personen davon sind als obdachlos gemeldet, 328 Personen leben in einer Einrichtung für Wohnungslose bzw. sozial Bedürftige. Die Geschlechterverteilung entspricht bei den Männern mit 74,5 % fast dem Österreichwert von 72,5 %, der Frauenanteil liegt mit 25,5% leicht unter dem Österreichwert von 27,5%. (Frauenanteil Niederösterreich: 25,5 %; Frauenanteil Österreich: 27,5 %).

Oberösterreich

Zum Stichtag der Volkszählung, dem 31.10.2021 verteilt sich die Bevölkerung von 1 483 446 Personen (das sind 98,6 % der Bevölkerung mit Hauptwohnsitz) auf die 653 407 Privathaushalte Oberösterreichs.

Zahl der Privathaushalte in Oberösterreich

Das ergibt im Durchschnitt 2,27 Personen je oberösterreichischem Privathaushalt. Wie in Gesamtösterreich zeigt sich auch in Oberösterreich, dass die Zahl der Haushalte steigt, während deren durchschnittliche Größe sinkt. Gegenüber 2011 hat sich die Zahl der Privathaushalte um 63 457 erhöht und ist somit mit 10,8 % bedeutend stärker gewachsen als die der Bevölkerung (+6,4 %).

In den letzten sieben Jahrzehnten ging die durchschnittliche Haushaltsgröße von 3,38 (1951) über 3,13 (1971) und 2,71 (1991) auf 2,27 Personen pro Privathaushalt im Jahr 2021 zurück.

Trend zu kleineren Haushalten setzt sich fort

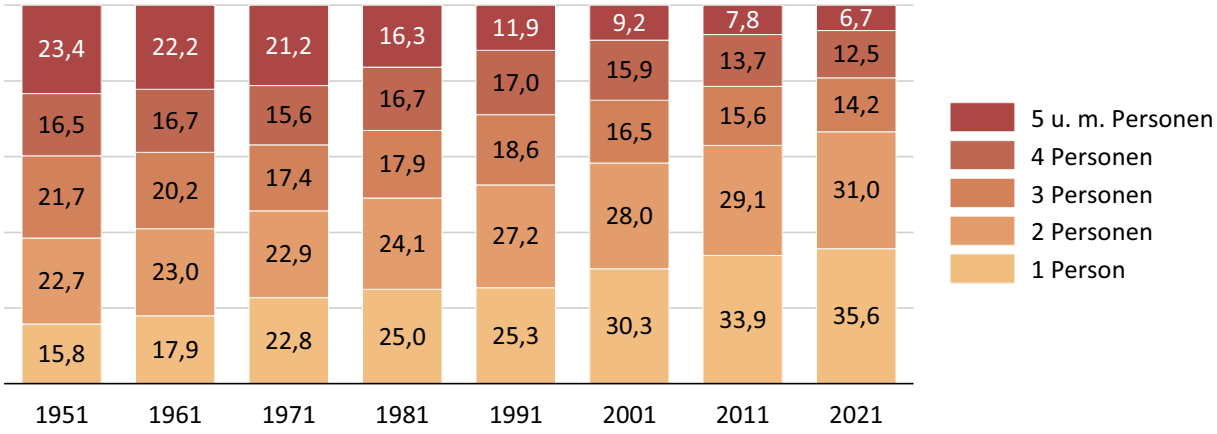
2021 wird mehr als jeder dritte Privathaushalt (35,6 %) von nur einer Person bewohnt. Etwas weniger häufig sind Zweipersonenhaushalte (31,0 %). Der Anteil der Privathaushalte mit drei Personen beträgt 14,2 %, jener mit vier Personen 12,5 % und in 6,7 % der Privathaushalte leben fünf oder mehr Personen.

Abbildung 6.22 zeigt die Entwicklung der Privathaushalte nach der Größe. Die Einpersonenhaushalte haben in den letzten Jahrzehnten überproportional zugenommen. Während – wie erwähnt – die Zahl der Privathaushalte in den letzten zehn Jahren um 10,8 % gewachsen ist, stieg die Zahl der Einpersonenhaushalte um 16,4 %. Die Zahl der Zweipersonenhaushalte ist in Oberösterreich seit 2011 mit 17,9 % sogar noch stärker gestiegen.

Drei- (+1,4 %) und Vierpersonenhaushalte (+1,1 %) sind leicht angestiegen. Die Zahlen der Haushalte mit Fünf oder mehr Personen sind hingegen gesunken (-4,8 %).

Abbildung 6.22

Privathaushalte nach Haushaltsgröße in Oberösterreich, 1951 bis 2021 – in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1951 bis 2021. Ab 2001: Household-Dwelling Konzept (Wohnparteienkonzept), bis 1991: Housekeeping-Unit-Konzept. – Korrektur: Grafikaustausch am 27.11.2023

Wie in Tabelle 6.3 aufgezeigt, sind die Haushaltstypen in Oberösterreich zu 62,6 % Familienhaushalte. Das ist um 3,4 Prozentpunkte mehr als in Österreich insgesamt. Wie in Gesamtösterreich leben auch in den 232 859 oberösterreichischen Einpersonenhaushalten, Frauen etwas häufiger alleine als Männer. 14,7 % der männlichen sowie 16,7 % der weiblichen Wohnbevölkerung leben 2021 allein in Privathaushalten (Insgesamt: 15,7 %).

Seit 2011 um rund 30 000 Familien mehr

Die Verteilung der 421 777 oberösterreichischen Familien wie in Tabelle 6.4 beschrieben, entspricht anteilsmäßig jenen von Gesamtösterreich. Die Ehepaare liegen mit 70,8 % um 3,5 Prozentpunkten über, die Lebensgemeinschaften mit 17,1 % um 0,7 Prozentpunkten unter dem Bundesdurchschnitt.

Tabelle 6.20
Familien nach Familientyp in Oberösterreich, 2011 und 2021

Familientyp	2011	2021	2011	2021
	absolut		in Prozent	
Familien	**391 671**	**421 777**	**100,0**	**100,0**
Familien ohne Kinder	146 261	178 158	37,3	42,2
Ehepaar	119 283	139 607	30,5	33,1
Lebensgemeinschaft	26 978	38 551	6,9	9,1
Familien mit Kindern	245 410	243 619	62,7	57,8
Ehepaar	166 439	158 948	42,5	37,7
Lebensgemeinschaft	26 566	33 694	6,8	8,0
Mutter in Ein-Eltern-Familie	44 864	42 171	11,5	10,0
Vater in Ein-Eltern-Familie	7 541	8 806	1,9	2,1

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2011 und 2021.

In Tabelle 6.20 ist die Zusammensetzung der Familien dargestellt. 2021 leben in Oberösterreich 158 948 Ehepaare (37,7 % der Familien) und 33 694 Lebensgemeinschaften mit mindestens einem Kind (8,0 % der Familien). Darüber hinaus gibt es knapp 51 000 Ein-Eltern-Familien. Der größte Teil davon (10,0 % der Familien) sind Mütter mit mindestens einem Kind.

Die Zahl der Familien ist seit 2011 um knapp 30 106 oder 7,7 % gestiegen. Zwischen den verschiedenen Familientypen kam es jedoch zu deutlichen Verschiebungen. Der Anteil der Ehepaare mit Kindern ist um 4,8 Prozentpunkte gesunken, während der Anteil der Ehepaare ohne Kinder um 2,6 Prozentpunkte gestiegen ist. Auch Lebensgemeinschaften sind 2021 deutlich häufiger als noch im Jahr 2011. Lebensgemeinschaften mit Kindern sind um 1,2 Prozentpunkte, jene ohne Kinder um 2,3 Prozentpunkte angestiegen.

In Oberösterreich leben 417 gleichgeschlechtliche Ehepaare. Mit 52,3 % ist etwas mehr als die Hälfte der Paare weiblich (Österreich: 47,2 %). In 16,5 % leben gleichgeschlechtliche Ehepaare mit gemeinsamen (leiblichen, Stief- oder Adoptiv-) Kindern im Haushalt.

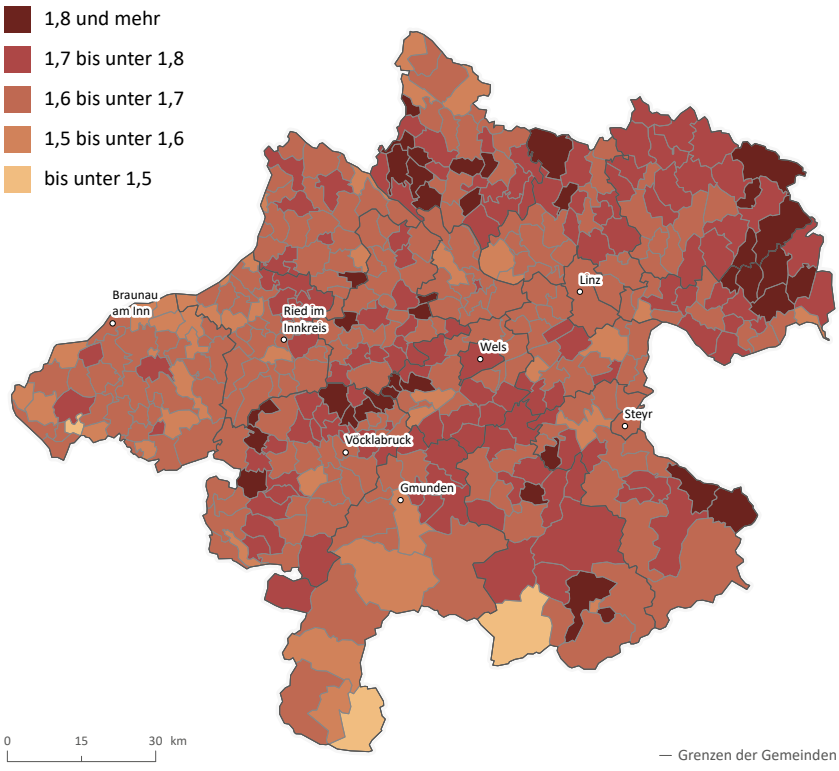
Kinderzahl pro Familie in Oberösterreich

2021 beträgt die durchschnittliche Kinderzahl pro oberösterreichischer Familie mit Kindern 1,68 gegenüber 2,01 im Jahr 1981. Linz liegt mit im Schnitt 1,66 Kindern leicht darunter.

Die Gemeinden im Innviertel entsprechen hautsächlich dem Oberösterreichischen Durchschnitt oder liegt leicht darunter, wie die Beispiele Braunau am Inn (1,66), Ried im Innkreis (1,66) und Schärding (1,59) zeigen. Mit Werten wie bspw. 1,67 in Vöcklabruck oder 1,75 Kindern in Grieskirchen ist das Hausruckviertel sehr gemischt.

Abbildung 6.23

Durchschnittliche Anzahl der Kinder pro Familie mit Kindern nach Gemeinde in Oberösterreich, 2021



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021.

Im Mühlviertel sind die meisten Familien mit überdurchschnittlicher Kinderzahl zu finden, auch wenn die Bezirkshauptstädte (Rohrbach-Berg (1,69), Freistadt (1,70), Perg (1,66)) dies nicht so deutlich widerspiegeln. Im Traunviertel sind häufig Gemeinden mit durchschnittlich eher weniger Kindern in Familien zu finden, bspw. Gmunden (1,58) oder Kirchdorf an der Krems (1,65).

Lebensformen

Wie in Tabelle 6.21 zu erkennen, leben rund 1,2 Millionen Oberösterreicher:innen in einer Kernfamilie, um 4,6 % mehr als im Jahr 2011. Partner:innen in einer Lebensgemeinschaft verzeichnen hier einen großen Zuwachs (+37 402).

Tabelle 6.21
Bevölkerung in Privathaushalten nach Lebensform und Geschlecht in Oberösterreich, 2011 und 2021

Lebensform	2011		2021	
	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich
Personen in Privathaushalten	**687 619**	**706 805**	**738 422**	**745 024**
Personen in einer Kernfamilie	575 253	572 976	602 834	598 211
Ehepartner:innen ohne Kinder	119 288	119 278	139 643	139 571
Ehepartner:innen mit Kindern	166 433	166 445	158 893	159 003
Partner:innen in einer Lebensgemeinschaft ohne Kinder	26 978	26 978	38 532	38 570
Partner:innen in einer Lebensgemeinschaft mit Kindern	26 566	26 566	33 641	33 747
Elternteile in Ein-Eltern-Familie	7 541	44 864	8 806	42 171
Kinder	228 447	188 845	223 319	185 149
Kinder in einer Paarfamilie	187 057	157 578	182 943	155 544
Kinder in einer Ein-Eltern-Familie	41 390	31 267	40 376	29 605
Personen in keiner Kernfamilie	112 366	133 829	135 588	146 813
Alleinlebende	88 729	111 243	108 645	124 214
Sonstige Haushaltsmitglieder	23 637	22 586	26 943	22 599

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2011 und 2021.

Personen in keiner Kernfamilie sind um 14,7 % gewachsen, jedoch großteils in der Gruppe der Alleinlebenden. Als sonstiges Haushaltsmitglied lebende Personen sind nur um 7,2 % angestiegen. Fast zur Gänze entfällt dieser Anstieg auf Männer.

20 627 Personen leben in Anstalten

Von den bei der Volkszählung 2021 ermittelten 3 395 Anstaltshaushalten im gesamten Bundesgebiet befinden sich im Bundesland Oberösterreich 541 Anstaltshaushalte/Einrichtungen oder 15,9 %. Auf diese verteilen sich die 20 627 Anstaltsbewohner:innen[5], die 15,3 % der österreichischen Anstaltsbevölkerung darstellen. Durchschnittlich wird somit jede oberösterreichische Anstalt von rund 38 Personen bewohnt, was fast dem Österreichdurchschnitt von 40 Personen entspricht.

Die oberösterreichische Anstaltsbevölkerung lebt 2021 zu 56,3 % in Heil- und Pflegeanstalten sowie in Pensionisten- bzw. Altersheimen. Der oberösterreichische Durchschnitt liegt weit über dem Österreichdurchschnitt von 50,5 %. Die Anstaltskategorie mit dem drittgrößten Anteil innerhalb Österreichs und den zweitgrößten innerhalb Oberösterreichs verzeichnen Einrichtungen für Flüchtlinge (Flüchtlingslager sowie private Einrichtungen für Flüchtlinge) mit 11,4 %, was fast dem Österreichanteil von 11,8 % entspricht.

5 Ausschließlich Hauptwohnsitzmeldungen; die tatsächliche Belegung einzelner Einrichtungen kann aufgrund von Nebenwohnsitzmeldungen auch höher sein.

Tabelle 6.22

Personen in Anstaltshaushalten nach Anstaltstyp und Geschlecht in Oberösterreich, 2011 und 2021

Anstaltstyp	Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen
	absolut			in %		
	2011					
Personen in Anstaltshaushalten	**18 925**	**7 109**	**11 816**	**100,0**	**100,0**	**100,0**
Internat, Schüler:innen- bzw. Studierendenheim sowie in Heim für Berufstätige in Ausbildung	531	291	240	2,8	4,1	2,0
Heil- und Pflegeanstalt sowie in Pensionist:innen- bzw. Altersheim	12 223	2 949	9 274	64,6	41,5	78,5
Einrichtung für Menschen mit Behinderung	980	570	410	5,2	8,0	3,5
Einrichtung für Kinder und Jugendliche	189	100	89	1,0	1,4	0,8
Kloster oder ähnlicher Anstalt	774	246	528	4,1	3,5	4,5
Kaserne	-	-	-	-	-	-
Justizvollzugsanstalt	867	850	17	4,6	12,0	0,1
Einrichtung für Flüchtlinge	1 888	1 132	756	10,0	15,9	6,4
Einrichtung für sozial Bedürftige sowie Wohnungslose	335	215	120	1,8	3,0	1,0
sonstiger Anstalt	206	89	117	1,1	1,3	1,0
Gemeinschaftsunterkunft	932	667	265	4,9	9,4	2,2
	2021					
Personen in Anstaltshaushalten	**20 627**	**9 438**	**11 189**	**100,0**	**100,0**	**100,0**
Internat, Schüler:innen- bzw. Studierendenheim sowie in Heim für Berufstätige in Ausbildung	1 518	875	643	7,4	9,3	5,7
Heil- und Pflegeanstalt sowie in Pensionist:innen- bzw. Altersheim	11 611	3 241	8 370	56,3	34,3	74,8
Einrichtung für Menschen mit Behinderung	1 750	990	760	8,5	10,5	6,8
Einrichtung für Kinder und Jugendliche	179	81	98	0,9	0,9	0,9
Kloster oder ähnlicher Anstalt	593	176	417	2,9	1,9	3,7
Kaserne	-	-	-	-	-	-
Justizvollzugsanstalt	1 007	950	57	4,9	10,1	0,5
Einrichtung für Flüchtlinge	2 355	1 920	435	11,4	20,3	3,9
Einrichtung für sozial Bedürftige sowie Wohnungslose	461	318	143	2,2	3,4	1,3
sonstiger Anstalt	281	240	41	1,4	2,5	0,4
Gemeinschaftsunterkunft	872	647	225	4,2	6,9	2,0

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2011 und 2021.

Aufgrund der höheren Lebenserwartung und des größeren Anteils an Frauen in den hohen Altersgruppen leben mehr Frauen als Männer in Einrichtungen für ältere Menschen. So sind 72,1 % der Personen in Einrichtungen für ältere Menschen Frauen. Die Geschlechterverteilung hängt jedoch stark vom Anstaltstyp ab. Beispielsweise sind 94,3 % der Inhaftierten in den oberösterreichischen Justizvollzugsanstalten Männer. Ebenfalls klar verteilt sind mit 81,5 % Männeranteil die Einrichtungen für Flüchtlinge.

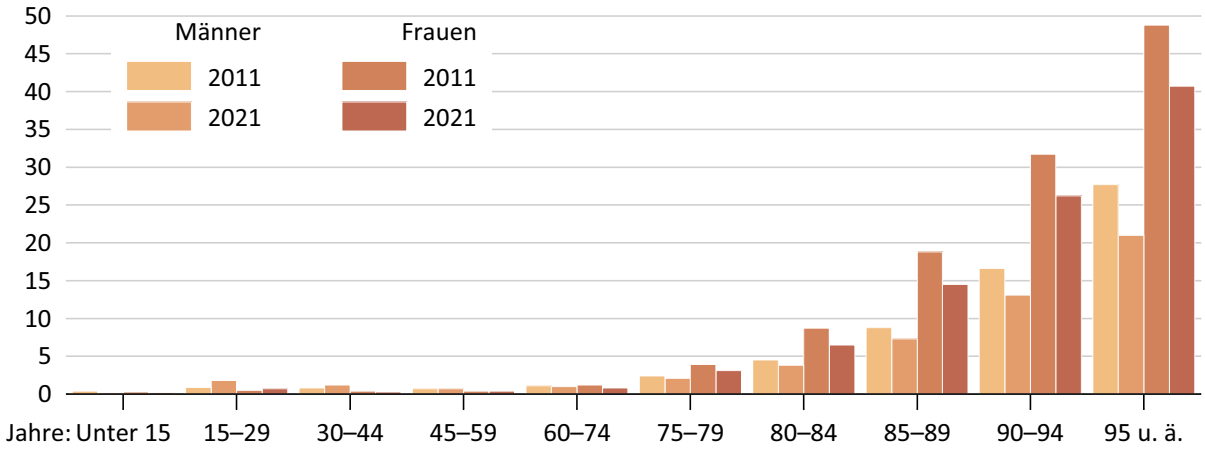
Für das Volkszählungsjahr 2011 wurde eine Anstaltsbevölkerung von rund 18 900 Personen ermittelt, für 2021 ergibt sich damit ein Anstieg von 9,0 %, was den drittniedrigsten Anstieg aller Bundesländer ausmacht.

Insgesamt leben im Volkszählungsjahr 2021 1,4% der oberösterreichischen Wohnbevölkerung in Anstalten. Wie im gesamten Bundesgebiet sind auch in Oberösterreich vorwiegend Personen im Alter ab 75 Jahren betroffen. Im Vergleich mit Österreich bleibt der Anteil dieser älteren Menschen jedoch leicht über dem Durchschnitt. So ist zum Beispiel die Gruppe der 80 bis 84-Jährigen in oberösterreichischen Anstalten mit 5,4%, in Österreich mit 4,8% vertreten. Auch bei den 85 bis 89-Jährigen liegt Oberösterreich mit 11,9% über dem Österreichdurchschnitt von 10,8%. Bei den Personen im Alter von 95 und mehr Jahren ist dieser Anteil mit 36,5% im Vergleich zum Österreichanteil mit 30,8% deutlich höher. Dennoch leben von den ab 95-Jährigen immerhin 79,0% der Männer und 59,3% der Frauen in Privathaushalten und werden im Falle einer Pflegebedürftigkeit von ihren Angehörigen oder von mobilen Pflegekräften versorgt.

1,4% der Bevölkerung leben in Anstaltshaushalten

Abbildung 6.24

Anteil der Personen in Anstaltshaushalten an der Gesamtbevölkerung Oberösterreichs nach Alter und Geschlecht, 2011 und 2021 –in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2011 und 2021.

Im Zeitvergleich mit der Volkszählung 2011 sinken die Anteile in fast allen Altersgruppen unabhängig vom Geschlecht. Dies liegt möglicherweise auch daran, dass die Zahl der Anstaltsbewohner:innen deutlich geringer wächst als die Bevölkerung Oberösterreichs. Beispielsweise wuchs die Gruppe der über 90-jährigen Frauen und Männer in Oberösterreich von 2011 auf 2021 um 48,6%, in den Anstalten jedoch nur um 20,5%.

Wohnungslosigkeit in Oberösterreich

Insgesamt ergibt die Volkszählung 2021 in Oberösterreich 625 Personen mit Wohnsitzbestätigung oder 6,9% aller in Österreich mit Wohnsitzbestätigung erfassten Menschen. 164 Personen davon sind als obdachlos gemeldet, 461 Personen leben in einer Einrichtung für Wohnungslose bzw. sozial Bedürftige. Die Geschlechterverteilung entspricht mit 71,2% Männeranteil fast dem Österreichwert von 72,5%, der Frauenanteil liegt mit 28,8% knapp über dem Österreichwert von 27,5%.

Salzburg

Zum Stichtag der Volkszählung, dem 31.10.2021 gibt es in Salzburg 245 600 Privathaushalte mit einer Bevölkerung von 552 245 Personen (das sind 98,3 % der Bevölkerung mit Hauptwohnsitz).

Zahl der Privathaushalte in Salzburg

In den Salzburger Privathaushalten leben im Durchschnitt 2,25 Personen. Wie in Gesamtösterreich zeigt sich auch in Salzburg, dass die Zahl der Haushalte steigt, während deren durchschnittliche Größe sinkt. Gegenüber 2011 hat sich die Zahl der Privathaushalte um 22 157 erhöht und ist somit mit 9,9 % bedeutend stärker gewachsen als die der Bevölkerung (+6,1 %).

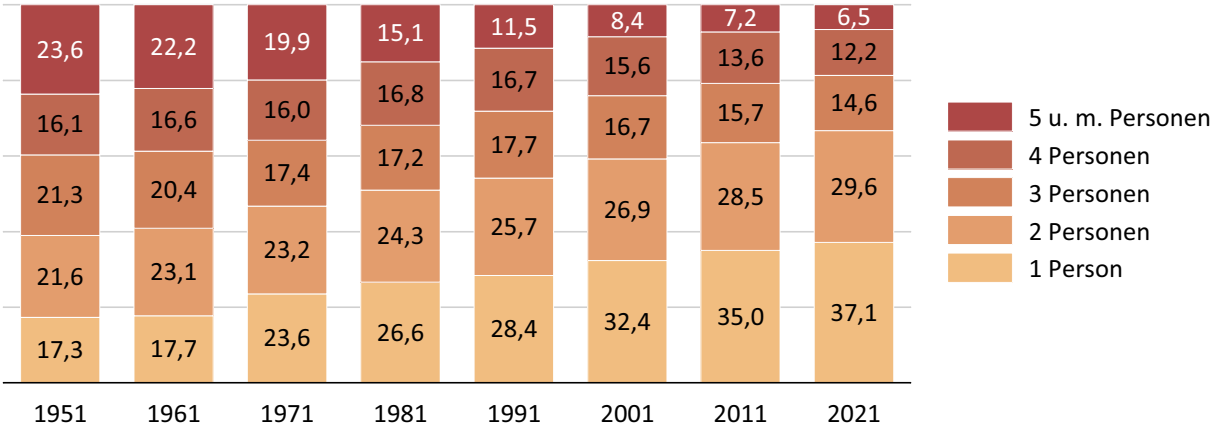
Trend zu kleineren Haushalten setzt sich fort

In den letzten sieben Jahrzehnten ging die durchschnittliche Haushaltsgröße von 3,44 (1951) über 3,09 (1971) und 2,65 (1991) auf 2,25 Personen pro Privathaushalt im Jahr 2021 zurück.

2021 wird mehr als jeder dritte Privathaushalt (37,1 %) von nur einer Person bewohnt. Etwas weniger häufig sind Zweipersonenhaushalte (29,6 %). Der Anteil der Privathaushalte mit drei Personen beträgt 14,6 %, jener mit vier Personen 12,2 % und in 6,5 % der Privathaushalte leben fünf oder mehr Personen. Abbildung 6.25 zeigt die Entwicklung der Privathaushalte nach der Größe. Die Einpersonenhaushalte haben in den letzten Jahrzehnten überproportional zugenommen. Während – wie erwähnt – die Zahl der Privathaushalte in den letzten zehn Jahren um 9,9 % gewachsen ist, stieg die Zahl der Einpersonenhaushalte um 16,5 %.

Abbildung 6.25

Privathaushalte nach Haushaltsgröße in Salzburg, 1951 bis 2021 – in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1951 bis 2021. Ab 2001: Household-Dwelling Konzept (Wohnparteienkonzept), bis 1991: Housekeeping-Unit-Konzept. – Korrektur: Grafikaustausch am 27.11.2023

Seit 2011 ist auch die Zahl der Zweipersonenhaushalte in Salzburg stark (14,0 %), jene der Dreipersonenhaushalte leicht (2,2 %) angestiegen. Die Zahlen der Haushalte mit vier (-1,6 %) Personen und jene mit fünf oder mehr Personen (0,2 %) sind hingegen gesunken.

Wie in Tabelle 6.3 aufgezeigt, sind die Haushaltstypen in Salzburg zu 60,6 % Familienhaushalte. Das ist um 1,4 Prozentpunkte mehr als in Österreich insgesamt. Wie in Gesamtösterreich leben auch in den 91 198 Salzburger Einpersonenhaushalten, Frauen etwas häufiger alleine als Männer. 14,9 % der männlichen sowie 18,0 % der weiblichen Wohnbevölkerung leben 2021 allein in Privathaushalten (Insgesamt: 16,5 %).

Die Verteilung der 154 165 Salzburger Familien wie in Tabelle 6.4 beschrieben, entspricht anteilsmäßig jenen von Gesamtösterreich. Die Ehepaare liegen mit 68,3 % um 1,0 Prozentpunkten über, die Lebensgemeinschaften mit 17,5 % um 0,3 Prozentpunkten unter dem Bundesdurchschnitt. In Tabelle 6.23 ist die Zusammensetzung der Familien dargestellt. 2021 leben in Salzburg rund 58 019 Ehepaare (37,6 % der Familien) und 12 679 Lebensgemeinschaften mit mindestens einem Kind (8,2 % der Familien). Darüber hinaus gibt es knapp 21 800 Ein-Eltern-Familien. Der größte Teil davon (18 130 oder 11,8 % der Familien) sind Mütter mit mindestens einem Kind.

Zahl der Familien seit 2011 um 6,5 % gestiegen

Die Zahl der Familien ist seit 2011 um rund 9 500 oder 6,5 % gestiegen. Zwischen den verschiedenen Familientypen kam es jedoch zu deutlichen Verschiebungen. Der Anteil der Ehepaare mit Kindern ist um 4,4 Prozentpunkte gesunken, während der Anteil der Ehepaare ohne Kinder um 2,2 Prozentpunkte gestiegen ist. Auch Lebensgemeinschaften sind 2021 deutlich häufiger als noch im Jahr 2011. Lebensgemeinschaften mit Kindern sind um 1,4 Prozentpunkte, jene ohne Kinder um 2,4 Prozentpunkte angestiegen.

Tabelle 6.23
Familien nach Familientyp in Salzburg, 2011 und 2021

Familientyp	2011	2021	2011	2021
	absolut		in Prozent	
Familien	**144 697**	**154 165**	**100,0**	**100,0**
Familien ohne Kinder	51 305	61 677	35,5	40,0
Ehepaar	41 300	47 335	28,5	30,7
Lebensgemeinschaft	10 005	14 342	6,9	9,3
Familien mit Kindern	93 392	92 488	64,5	60,0
Ehepaar	60 822	58 019	42,0	37,6
Lebensgemeinschaft	9 902	12 679	6,8	8,2
Mutter in Ein-Eltern-Familie	19 554	18 130	13,5	11,8
Vater in Ein-Eltern-Familie	3 114	3 660	2,2	2,4

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2011 und 2021.

In Salzburg leben 192 gleichgeschlechtliche Ehepaare. Mit 53,1 % ist etwas mehr als die Hälfte der Paare männlich (Österreich: 52,8 %). In 16,7 % leben gleichgeschlechtliche Ehepaare mit gemeinsamen (leiblichen, Stief- oder Adoptiv-) Kindern im Haushalt.

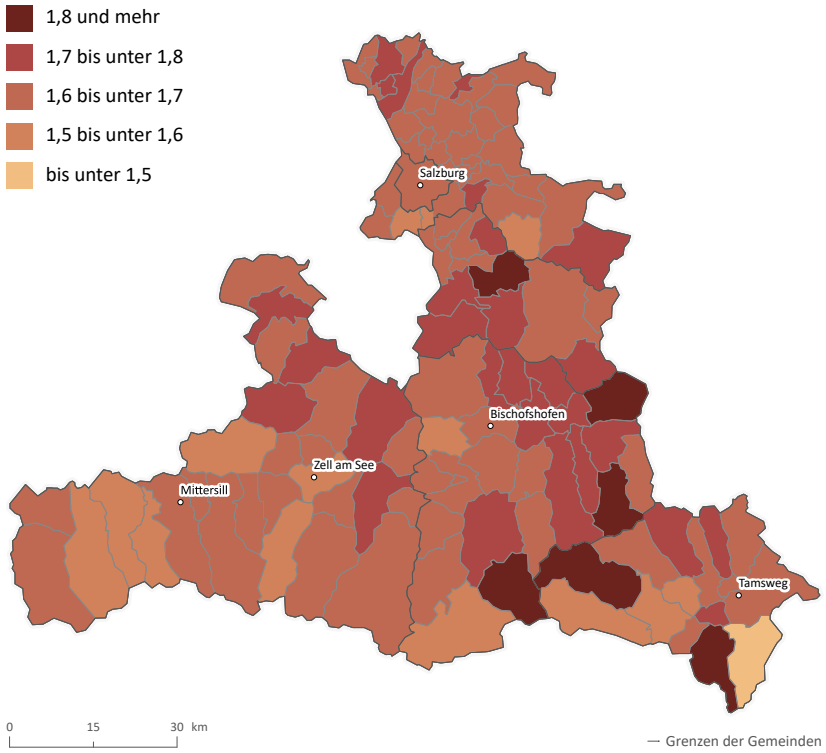
Kinderzahl pro Familie in Salzburg

2021 beträgt die durchschnittliche Kinderzahl pro Salzburger Familie mit Kindern 1,64 gegenüber 1,98 im Jahr 1981. Die Landeshauptstadt liegt mit 1,62 Kinder darunter. Regional betrachtet finden sich Familien mit eher überdurchschnittlicher Kinderzahl im Norden, in der Mitte (bspw. Hallein (1,64), St.

Johann im Pongau (1,65), Flachau (1,75)) und im Osten Salzburgs. Der Westen (bspw. Zell am See (1,51)) weist Großteils unterdurchschnittliche Werte auf.

Abbildung 6.26

Durchschnittliche Anzahl der Kinder pro Familie mit Kindern nach Gemeinde in Salzburg, 2021



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021.

Lebensformen

Wie in Tabelle 6.24 zu erkennen, leben rund 438 000 Salzburger:innen in einer Kernfamilie, um 3,8% mehr als im Jahr 2011. Partner:innen in einer Lebensgemeinschaft verzeichnen hier einen großen Zuwachs (+14 228).

Tabelle 6.24

Bevölkerung in Privathaushalten nach Lebensform und Geschlecht in Salzburg, 2011 und 2021

Lebensform	2011		2021	
	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich
Personen in Privathaushalten	**253 269**	**267 192**	**270 750**	**281 495**
Personen in einer Kernfamilie	209 771	212 530	218 221	220 203
Ehepartner:innen ohne Kinder	41 309	41 291	47 369	47 301
Ehepartner:innen mit Kindern	60 820	60 824	57 997	58 041
Partner:innen in einer Lebensgemeinschaft ohne Kinder	10 005	10 005	14 352	14 332
Partner:innen in einer Lebensgemeinschaft mit Kindern	9 902	9 902	12 666	12 692

Lebensform	2011		2021	
	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich
Elternteile in Ein-Eltern-Familie	3 114	19 554	3 660	18 130
Kinder	84 621	70 954	82 177	69 707
Kinder in einer Paarfamilie	67 270	57 366	65 524	56 747
Kinder in einer Ein-Eltern-Familie	17 351	13 588	16 653	12 960
Personen in keiner Kernfamilie	43 498	54 662	52 529	61 292
Alleinlebende	33 305	44 948	40 413	50 785
Sonstige Haushaltsmitglieder	10 193	9 714	12 116	10 507

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2011 und 2021.

Personen in keiner Kernfamilie sind um 16,0 % gewachsen. Neben Alleinlebenden (+16,5 %) sind auch als sonstiges Haushaltsmitglied lebende Personen (+13,6 %) relativ stark gewachsen.

9 248 Personen leben in Anstalten

Von den bei der Volkszählung 2021 ermittelten 3 395 Anstaltshaushalten im gesamten Bundesgebiet befinden sich im Bundesland Salzburg 298 Anstaltshaushalte/Einrichtungen oder 8,8 %. Auf diese verteilen sich die 9 248 Anstaltsbewohner:innen[6], die 6,9 % der österreichischen Anstaltsbevölkerung darstellen. Durchschnittlich wird somit jede Salzburger Anstalt von rund 31 Personen bewohnt, was weit unter dem Österreichdurchschnitt von 40 Personen liegt.

Die Salzburger Anstaltsbevölkerung lebt 2021 zu 52,2 % in Heil- und Pflegeanstalten sowie in Pensionisten- bzw. Altersheimen. Der Salzburger Durchschnitt liegt gering über dem Österreichdurchschnitt von 50,5 %. Die Anstaltskategorie mit dem drittgrößten Anteil innerhalb Österreichs und den zweitgrößten Anteil innerhalb Salzburgs verzeichnen Einrichtungen für Flüchtlinge (Flüchtlingslager sowie private Einrichtungen für Flüchtlinge) mit 14,2 %. Hier liegt Salzburg ebenfalls über dem Österreichwert von 11,8 %.

Tabelle 6.25

Personen in Anstaltshaushalten nach Anstaltstyp und Geschlecht in Salzburg, 2011 und 2021

Anstaltstyp	Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen
	absolut			in %		
	2011					
Personen in Anstaltshaushalten	**7 983**	**2 979**	**5 004**	**100,0**	**100,0**	**100,0**
Internat, Schüler:innen- bzw. Studierendenheim sowie in Heim für Berufstätige in Ausbildung	682	321	361	8,5	10,8	7,2
Heil- und Pflegeanstalt sowie in Pensionist:innen- bzw. Altersheim	4 915	1 253	3 662	61,6	42,1	73,2
Einrichtung für Menschen mit Behinderung	397	222	175	5,0	7,5	3,5
Einrichtung für Kinder und Jugendliche	39	17	22	0,5	0,6	0,4
Kloster oder ähnlicher Anstalt	401	109	292	5,0	3,7	5,8
Kaserne	10	10	-	0,1	0,3	-
Justizvollzugsanstalt	106	99	7	1,3	3,3	0,1
Einrichtung für Flüchtlinge	567	398	169	7,1	13,4	3,4
Einrichtung für sozial Bedürftige sowie Wohnungslose	64	56	8	0,8	1,9	0,2
sonstige Anstalt	126	67	59	1,6	2,2	1,2
Gemeinschaftsunterkunft	676	427	249	8,5	14,3	5,0

6 Ausschließlich Hauptwohnsitzmeldungen; die tatsächliche Belegung einzelner Einrichtungen kann aufgrund von Nebenwohnsitzmeldungen auch höher sein.

Anstaltstyp	Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen
	absolut			in %		
	2021					
Personen in Anstaltshaushalten	**9 248**	**4 066**	**5 182**	**100,0**	**100,0**	**100,0**
Internat, Schüler:innen- bzw. Studierendenheim sowie in Heim für Berufstätige in Ausbildung	1 203	535	668	13,0	13,2	12,9
Heil- und Pflegeanstalt sowie in Pensionist:innen- bzw. Altersheim	4 825	1 345	3 480	52,2	33,1	67,2
Einrichtung für Menschen mit Behinderung	516	282	234	5,6	6,9	4,5
Einrichtung für Kinder und Jugendliche	128	74	54	1,4	1,8	1,0
Kloster oder ähnlicher Anstalt	339	123	216	3,7	3,0	4,2
Kaserne	9	9	-	0,1	0,2	-
Justizvollzugsanstalt	149	133	16	1,6	3,3	0,3
Einrichtung für Flüchtlinge	1 311	1 065	246	14,2	26,2	4,7
Einrichtung für sozial Bedürftige sowie Wohnungslose	111	69	42	1,2	1,7	0,8
sonstige Anstalt	131	75	56	1,4	1,8	1,1
Gemeinschaftsunterkunft	526	356	170	5,7	8,8	3,3

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2011 und 2021.

Aufgrund der höheren Lebenserwartung und des größeren Anteils an Frauen in den hohen Altersgruppen leben mehr Frauen als Männer in Einrichtungen für ältere Menschen. So sind 72,1 % der Personen in Einrichtungen für ältere Menschen Frauen. Die Geschlechterverteilung hängt jedoch stark vom Anstaltstyp ab. Beispielsweise sind 89,3 % der Inhaftierten in der Salzburger Justizvollzugsanstalt Männer. Umgekehrt sind 63,7 % der Bewohner:innen von religiösen Einrichtungen Frauen. Ebenfalls klar verteilt sind mit 81,2 % Männeranteil die Einrichtungen für Flüchtlinge.

Für das Volkszählungsjahr 2011 wurde eine Anstaltsbevölkerung von rund 8 000 Personen ermittelt, für 2021 ergibt sich damit ein Anstieg von 15,8 %, was fast dem Österreichanteil von 15,3 % entspricht.

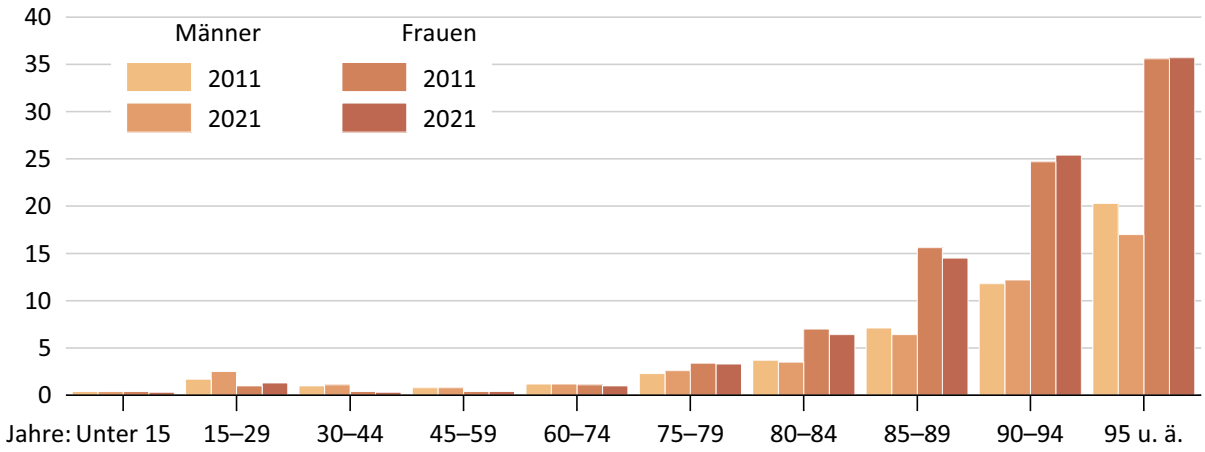
1,6 % der Bevölkerung leben in Anstaltshaushalten

Insgesamt leben im Volkszählungsjahr 2021 1,6 % der Salzburger Wohnbevölkerung in Anstalten. Wie im gesamten Bundesgebiet sind auch in Salzburg vorwiegend Personen im Alter ab 75 Jahren betroffen. Im Vergleich mit Österreich bleibt der Anteil dieser älteren Menschen jedoch etwas über dem Durchschnitt. So ist zum Beispiel die Gruppe der 80 bis 84-Jährigen in Salzburg mit 5,8 %, in Österreich mit 4,8 % vertreten. Auch bei den 85 bis 89-Jährigen liegt Salzburg mit 13,5 % weit über dem Österreichwert von 10,8 %. Bei den Personen im Alter von 95 und mehr Jahren ist dieser Anteil mit 38,5 % im Vergleich zum Österreichdurchschnitt mit 30,8 % deutlich höher. Dennoch leben von den ab 95-Jährigen immerhin 73,3 % der Männer und 58,2 % der Frauen in Privathaushalten und werden im Falle einer Pflegebedürftigkeit von ihren Angehörigen oder von mobilen Pflegekräften versorgt.

Im Zeitvergleich mit der Volkszählung 2011 sinken die Anteile in fast allen Altersgruppen unabhängig vom Geschlecht. Diese liegt möglicherweise auch daran, dass die Zahl der Anstaltsbewohner:innen deutlich geringer wächst als die Bevölkerung Salzburgs. Beispielsweise wuchs die Gruppe der über 90-jährigen in Salzburg lebenden Frauen und Männer von 2011 auf 2021 um 52,1 %, in den Anstalten jedoch nur um 34,1 %.

Abbildung 6.27

Anteil der Personen in Anstaltshaushalten an der Gesamtbevölkerung Salzburgs nach Alter und Geschlecht, 2011 und 2021 – in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2011 und 2021.

Wohnungslosigkeit in Salzburg

Insgesamt ergibt die Volkszählung 2021 in Salzburg 332 Personen mit Wohnsitzbestätigung oder 3,7 % aller in Österreich mit Wohnsitzbestätigung erfassten Menschen. 221 Personen davon sind als obdachlos gemeldet, 111 Personen leben in einer Einrichtung für Wohnungslose bzw. sozial Bedürftige. Die meisten dieser Personen (313) sind in der Landeshauptstadt gemeldet. Die Geschlechterverteilung entspricht bei den Männern mit 74,1 % fast dem Österreichdurchschnitt von 72,5 %, der Frauenanteil hingegen ist mit 25,9 % um 1,6 Prozentpunkte niedriger als der Frauenanteil Österreichs mit 27,5 %.

Steiermark

Zum Stichtag der Volkszählung, dem 31.10.2021 gibt es in der Steiermark 560 897 Privathaushalte mit einer Bevölkerung von 1 231 524 Personen (das sind 98,4 % der Bevölkerung mit Hauptwohnsitz).

Zahl der Privathaushalte in der Steiermark

In den steirischen Privathaushalten leben im Durchschnitt 2,20 Personen. Wie in Gesamtösterreich zeigt sich auch in der Steiermark, dass die Zahl der Haushalte steigt, während deren durchschnittliche Größe sinkt. Gegenüber 2011 hat sich die Zahl der Privathaushalte um 48 311 erhöht und ist somit mit 9,4 % bedeutend stärker gewachsen als die der Bevölkerung (+3,5 %).

Trend zu kleineren Haushalten setzt sich fort

In den letzten sieben Jahrzehnten ging die durchschnittliche Haushaltsgröße von 3,50 (1951) über 3,24 (1971) und 2,74 (1991) auf 2,20 Personen pro Privathaushalt im Jahr 2021 zurück.

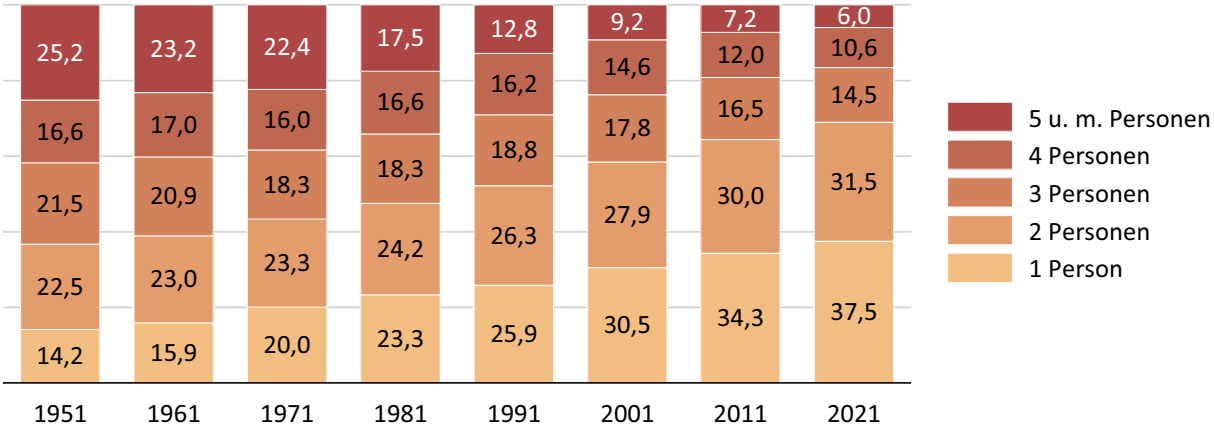
2021 wird mehr als jeder dritte Privathaushalt (37,5 %) von nur einer Person bewohnt. Etwas weniger häufig sind Zweipersonenhaushalte (31,5 %). Der Anteil der Privathaushalte mit drei Personen beträgt

14,5 %, jener mit vier Personen 10,6 % und in 6,0 % der Privathaushalte leben fünf oder mehr Personen. Abbildung 6.28 zeigt die Entwicklung der Privathaushalte nach der Größe. Die Einpersonenhaushalte haben in den letzten Jahrzehnten überproportional zugenommen. Während – wie erwähnt – die Zahl der Privathaushalte in den letzten zehn Jahren um 9,4 % gewachsen ist, stieg die Zahl der Einpersonenhaushalte um 19,5 % sowie jene der Zweipersonenhaushalte um 14,8 %.

Die Zahlen der Haushalte mit drei (-3,9 %), vier oder mehr Personen sind seit 2011 hingegen gesunken. Wie in Tabelle 6.3 aufgezeigt, sind die Haushaltstypen in der Steiermark zu 60,2 % Familienhaushalte. Das ist um 1,0 Prozentpunkte mehr als in Österreich insgesamt. Wie in Gesamtösterreich leben auch in den 210 387 steirischen Einpersonenhaushalten, Frauen etwas häufiger alleine als Männer. 16,1 % der männlichen sowie 18,1 % der weiblichen Wohnbevölkerung leben 2021 allein in Privathaushalten (Insgesamt: 17,1 %).

Abbildung 6.28

Privathaushalte nach Haushaltsgröße in der Steiermark, 1951 bis 2021 – in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1951 bis 2021. Ab 2001: Household-Dwelling Konzept (Wohnparteienkonzept), bis 1991: Housekeeping-Unit-Konzept.

Zahl der Familien seit 2011 gestiegen

Die Verteilung der 352 001 steirischen Familien wie in Tabelle 6.4 beschrieben, entspricht anteilsmäßig jenen von Gesamtösterreich. Die Ehepaare liegen mit 66,6 % um 0,7 Prozentpunkten unter, die Lebensgemeinschaften mit 19,7 % um 1,9 Prozentpunkten über dem Bundesdurchschnitt.

In Tabelle 6.26 ist die Zusammensetzung der Familien dargestellt. 2021 leben in der Steiermark rund 116 315 Ehepaare (33,0 % der Familien) und 31 660 Lebensgemeinschaften mit mindestens einem Kind (9,0 % der Familien). Darüber hinaus gibt es über 48 000 Ein-Eltern-Familien. Der größte Teil davon (40 097 oder 11,4 % der Familien) sind Mütter mit mindestens einem Kind.

Die Zahl der Familien ist seit 2011 um 14 027 oder 4,2 % gestiegen. Zwischen den verschiedenen Familientypen kam es jedoch zu deutlichen Verschiebungen. Der Anteil der Ehepaare mit Kindern ist um 4,8 Prozentpunkte gesunken, während der Anteil der Ehepaare ohne Kinder um 2,5 Prozentpunkte gestiegen ist. Auch Lebensgemeinschaften sind 2021 deutlich häufiger als noch im Jahr 2011. Lebensgemeinschaften mit Kindern sind um 1,2 Prozentpunkte, jene ohne Kinder um 2,8 Prozentpunkte angestiegen.

Tabelle 6.26
Familien nach Familientyp in der Steiermark, 2011 und 2021

Familientyp	2011	2021	2011	2021
	absolut		in Prozent	
Familien	**337 974**	**352 001**	**100,0**	**100,0**
Familien ohne Kinder	131 529	155 814	38,9	44,3
Ehepaar	104 905	118 141	31,0	33,6
Lebensgemeinschaft	26 624	37 673	7,9	10,7
Familien mit Kindern	206 445	196 187	61,1	55,7
Ehepaar	128 007	116 315	37,9	33,0
Lebensgemeinschaft	26 204	31 660	7,8	9,0
Mutter in Ein-Eltern-Familie	44 917	40 097	13,3	11,4
Vater in Ein-Eltern-Familie	7 317	8 115	2,2	2,3

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2011 und 2021.

Unter den steirischen Ehepaaren finden sich 468 gleichgeschlechtliche Paare. Mit 51,5 % ist etwas mehr als die Hälfte der Paare männlich (Österreich: 52,8 %). In 16,2 % leben gleichgeschlechtliche Ehepaare mit gemeinsamen (leiblichen, Stief- oder Adoptiv-) Kindern im Haushalt.

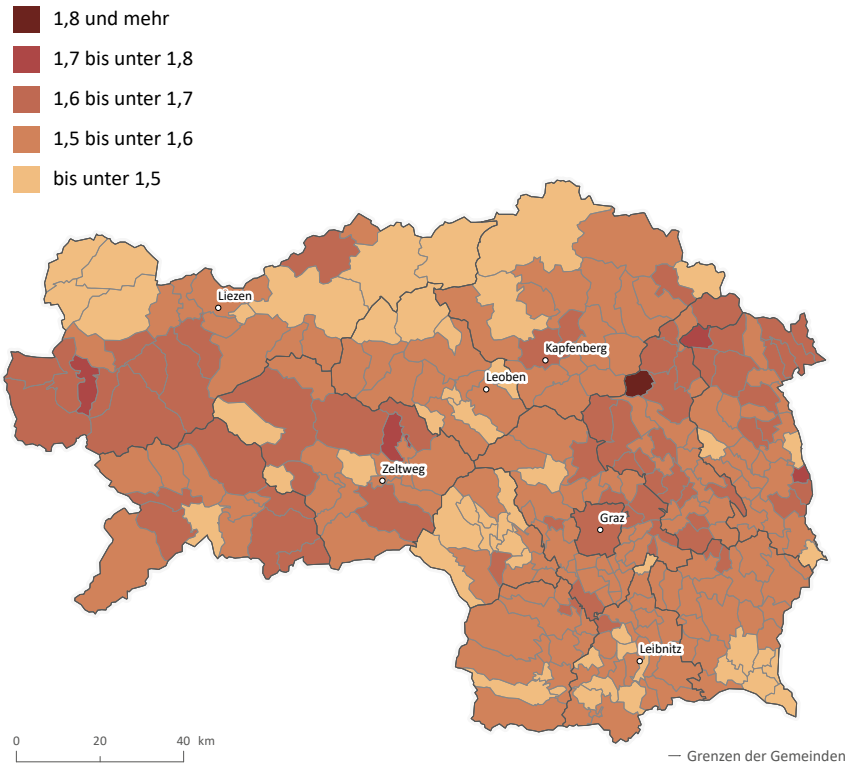
Kinderzahl pro Familie

2021 beträgt die durchschnittliche Kinderzahl pro steirischer Familie mit Kindern 1,57 gegenüber 1,91 im Jahr 1981. Regional betrachtet finden sich Familien mit überdurchschnittlicher Kinderzahl im Westen der Obersteiermark (bspw. Schladming (1,62)), in Graz (1,63) und in der Oststeiermark (bspw. Hartberg (1,62), Weiz (1,59)).

Familien mit unterdurchschnittlicher Kinderzahl sind in der nördlichen Ober- und Hochsteiermark zu finden (bspw. Altaussee (1,47), Mariazell (1,48), Eisenerz (1,46)), sowie teilweise im ganzen Murtal, von Murau (1,48) über Judenburg (1,51), Leoben (1,56), Bruck an der Mur (1,52) und Frohnleiten (1,51) bis Mureck (1,51) und mit Voitsberg (1,48) auch in der Weststeiermark.

Abbildung 6.29

Durchschnittliche Anzahl der Kinder pro Familie mit Kindern nach Gemeinde in der Steiermark, 2021



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021.

Lebensformen in der Steiermark

Wie in Tabelle 6.27 zu erkennen, leben rund 964 000 Steirer:innen in einer Kernfamilie. Um 1,5% mehr als im Jahr 2011. Partner:innen in einer Lebensgemeinschaft verzeichnen hier einen großen Zuwachs (+33 010).

Tabelle 6.27

Bevölkerung in Privathaushalten nach Lebensform und Geschlecht in der Steiermark, 2011 und 2021

Lebensform	2011		2021	
	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich
Personen in Privathaushalten	**583 306**	**606 967**	**609 842**	**621 682**
Personen in einer Kernfamilie	474 473	475 563	482 433	481 868
Ehepartner:innen ohne Kinder	104 929	104 881	118 223	118 059
Ehepartner:innen mit Kindern	128 000	128 014	116 247	116 383
Partner:innen in einer Lebensgemeinschaft ohne Kinder	26 624	26 624	37 668	37 678
Partner:innen in einer Lebensgemeinschaft mit Kindern	26 204	26 204	31 618	31 702
Elternteile in Ein-Eltern-Familie	7 317	44 917	8 115	40 097
Kinder	181 399	144 923	170 562	137 949
Kinder in einer Paarfamilie	140 999	115 168	133 362	111 150
Kinder in einer Ein-Eltern-Familie	40 400	29 755	37 200	26 799

Lebensform	2011		2021	
	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich
Personen in keiner Kernfamilie	108 833	131 404	127 409	139 814
Alleinlebende	78 034	98 032	97 966	112 421
Sonstige Haushaltsmitglieder	30 799	33 372	29 443	27 393

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2011 und 2021.

Personen in keiner Kernfamilie sind um 11,2% gewachsen. Die Gruppe der Alleinlebenden verhalten sich mit einem Wachstum von 19,5% entgegen den als sonstiges Haushaltsmitglied lebenden Personen (-11,4%).

20 130 Personen leben in Anstalten

Von den bei der Volkszählung 2021 ermittelten 3 395 Anstaltshaushalten im gesamten Bundesgebiet befinden sich in der Steiermark 496 Anstaltshaushalte/Einrichtungen oder 14,6%. Auf diese verteilen sich die 20 130 Anstaltsbewohner:innen[7], die 15,0% der österreichischen Anstaltsbevölkerung darstellen. Durchschnittlich wird somit jede steirische Anstalt von rund 41 Personen bewohnt, was fast dem Österreichdurchschnitt von 40 Personen entspricht.

Die steirische Anstaltsbevölkerung lebt 2021 zu 61,9% in Heil- und Pflegeanstalten sowie in Pensionisten- bzw. Altersheimen. Der Steirische Durchschnitt liegt somit weit über dem Österreichdurchschnitt von 50,5%. Die Anstaltskategorie mit dem zweitgrößten Anteil innerhalb der Steiermark verzeichnen Einrichtungen für Schüler:innen, Studierende und Berufstätig in Ausbildung mit 12,3%. Hier liegt Steiermark knapp unter dem Österreichwert von 13,4%.

Tabelle 6.28

Personen in Anstaltshaushalten nach Anstaltstyp und Geschlecht in der Steiermark, 2011 und 2021

Anstaltstyp	Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen
	absolut			in %		
	2011					
Personen in Anstaltshaushalten	**17 691**	**7 334**	**10 357**	**100,0**	**100,0**	**100,0**
Internat, Schüler:innen- bzw. Studierendenheim sowie in Heim für Berufstätige in Ausbildung	1 684	951	733	9,5	13,0	7,1
Heil- und Pflegeanstalt sowie in Pensionist:innen- bzw. Altersheim	10 787	3 131	7 656	61,0	42,7	73,9
Einrichtung für Menschen mit Behinderung	554	279	275	3,1	3,8	2,7
Einrichtung für Kinder und Jugendliche	168	99	69	0,9	1,3	0,7
Kloster oder ähnlicher Anstalt	522	136	386	3,0	1,9	3,7
Kaserne	-	-	-	-	-	-
Justizvollzugsanstalt	731	720	11	4,1	9,8	0,1
Einrichtung für Flüchtlinge	1 452	1 034	418	8,2	14,1	4,0
Einrichtung für sozial Bedürftige sowie Wohnungslose	419	242	177	2,4	3,3	1,7
sonstige Anstalt	450	137	313	2,5	1,9	3,0
Gemeinschaftsunterkunft	924	605	319	5,2	8,2	3,1

7 Ausschließlich Hauptwohnsitzmeldungen; die tatsächliche Belegung einzelner Einrichtungen kann aufgrund von Nebenwohnsitzmeldungen auch höher sein.

Anstaltstyp	Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen
	absolut			in %		
	2021					
Personen in Anstaltshaushalten	**20 130**	**9 068**	**11 062**	**100,0**	**100,0**	**100,0**
Internat, Schüler:innen- bzw. Studierendenheim sowie in Heim für Berufstätige in Ausbildung	2 485	1 494	991	12,3	16,5	9,0
Heil- und Pflegeanstalt sowie in Pensionist:innen- bzw. Altersheim	12 454	3 921	8 533	61,9	43,2	77,1
Einrichtung für Menschen mit Behinderung	720	379	341	3,6	4,2	3,1
Einrichtung für Kinder und Jugendliche	308	156	152	1,5	1,7	1,4
Kloster oder ähnlicher Anstalt	443	147	296	2,2	1,6	2,7
Kaserne	-	-	-	-	-	-
Justizvollzugsanstalt	683	670	13	3,4	7,4	0,1
Einrichtung für Flüchtlinge	2 057	1 597	460	10,2	17,6	4,2
Einrichtung für sozial Bedürftige sowie Wohnungslose	608	422	186	3,0	4,7	1,7
sonstige Anstalt	5	3	2	0,0	0,0	0,0
Gemeinschaftsunterkunft	367	279	88	1,8	3,1	0,8

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2011 und 2021.

Aufgrund der höheren Lebenserwartung und des größeren Anteils an Frauen in den hohen Altersgruppen leben mehr Frauen als Männer in Einrichtungen für ältere Menschen. So sind mehr als zwei Drittel (68,5%) der Personen in Einrichtungen für ältere Menschen Frauen. Die Geschlechterverteilung hängt jedoch stark vom Anstaltstyp ab. Beispielsweise sind 98,1% der Inhaftierten in den steirischen Justizvollzugsanstalten Männer. Umgekehrt sind 66,8% der Bewohner:innen von religiösen Einrichtungen Frauen. Ebenfalls klar verteilt sind mit 77,6% Männeranteil die Einrichtungen für Flüchtlinge.

Für das Volkszählungsjahr 2011 wurde eine Anstaltsbevölkerung von rund 17 700 Personen ermittelt, für 2021 ergibt sich damit ein Anstieg von 13,8%, was unter dem Österreichwert von 15,3% liegt.

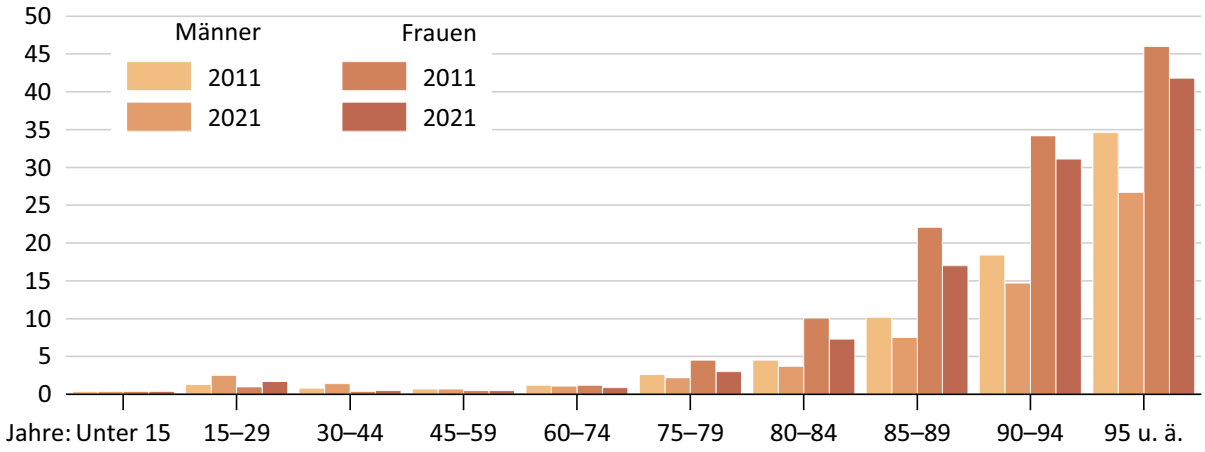
1,6% der Bevölkerung leben in Anstaltshaushalten

Insgesamt leben im Volkszählungsjahr 2021 1,6% der steirischen Wohnbevölkerung in Anstalten. Wie im gesamten Bundesgebiet sind auch in der Steiermark vorwiegend Personen im Alter ab 75 Jahren betroffen. Im Vergleich mit Österreich bleibt der Anteil dieser älteren Menschen jedoch etwas über dem Durchschnitt. So ist zum Beispiel die Gruppe der 80 bis 84-Jährigen in der Steiermark mit 5,2%, in Österreich mit 4,8% vertreten. Auch bei den 85 bis 89-Jährigen liegt Steiermark mit 11,6% über dem Österreichdurchschnitt von 10,8%. Bei den Personen im Alter von 95 und mehr Jahren ist dieser Anteil mit 31,9% im Vergleich zum Österreichdurchschnitt mit 30,8% etwas höher. Dennoch leben von den ab 95-Jährigen immerhin 83,0% der Männer und 64,3% der Frauen in Privathaushalten und werden im Falle einer Pflegebedürftigkeit von ihren Angehörigen oder von mobilen Pflegekräften versorgt.

Im Zeitvergleich mit der Volkszählung 2011 sind in den Altersgruppen der in Anstalten lebenden Personen nur sehr geringe Unterschiede festzustellen. Erst in der Altersgruppe 90 bis 94 Jahre zeigt sich eine Zunahme vor allem bei Frauen (+ 0,7 Prozentpunkte). Wohingegen bei Männern in der Altersgruppe 85 bis 89 Jahre seit 2011 ein Rückgang von 0,7 Prozentpunkten festgestellt werden kann.

Abbildung 6.30

Anteil der Personen in Anstaltshaushalten an der Gesamtbevölkerung Steiermarks nach Alter und Geschlecht, 2011 und 2021 – in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2011 und 2021.

Wohnungslosigkeit in der Steiermark

Insgesamt ergibt die Volkszählung 2021 in der Steiermark 637 Personen mit Wohnsitzbestätigung oder 7,1 % aller in Österreich mit Wohnsitzbestätigung erfassten Menschen. 29 Personen davon sind als obdachlos gemeldet, 608 Personen leben in einer Einrichtung für Wohnungslose bzw. sozial Bedürftige. Die meisten dieser Personen (604) sind in der Landeshauptstadt gemeldet. Die Geschlechterverteilung liegt mit 69,9 % Männeranteil unter dem Österreichwert von 72,5 %, der Frauenanteil hingegen ist mit 30,1 % um 2,6 Prozentpunkte höher als der Österreichwert von 27,5 %.

Tirol

Zum Stichtag der Volkszählung, dem 31.10.2021 gibt es in Tirol 334 096 Privathaushalte mit einer Bevölkerung von 750 520 Personen (das sind 98,4 % der Bevölkerung mit Hauptwohnsitz).

Zahl der Privathaushalte in Tirol

In den Tiroler Privathaushalten leben im Durchschnitt 2,25 Personen. Wie in Gesamtösterreich zeigt sich auch in Tirol, dass die Zahl der Haushalte steigt, während deren durchschnittliche Größe sinkt. Gegenüber 2011 hat sich die Zahl der Privathaushalte um 37 384 erhöht und ist somit mit 12,6 % stärker gewachsen als die der Bevölkerung (+7,3%).

In den letzten sieben Jahrzehnten ging die durchschnittliche Haushaltsgröße von 3,67 (1951) über 3,33 (1971) und 2,81 (1991) auf 2,25 Personen pro Privathaushalt im Jahr 2021 zurück. 2021 wird mehr als jeder dritte Privathaushalt (36,3 %) von nur einer Person bewohnt. Etwas weniger häufig sind Zweipersonenhaushalte (29,9 %). Der Anteil der Privathaushalte mit drei Personen beträgt 15,0 %, jener mit vier Personen 12,9 % und in 5,8 % der Privathaushalte leben fünf oder mehr Personen.

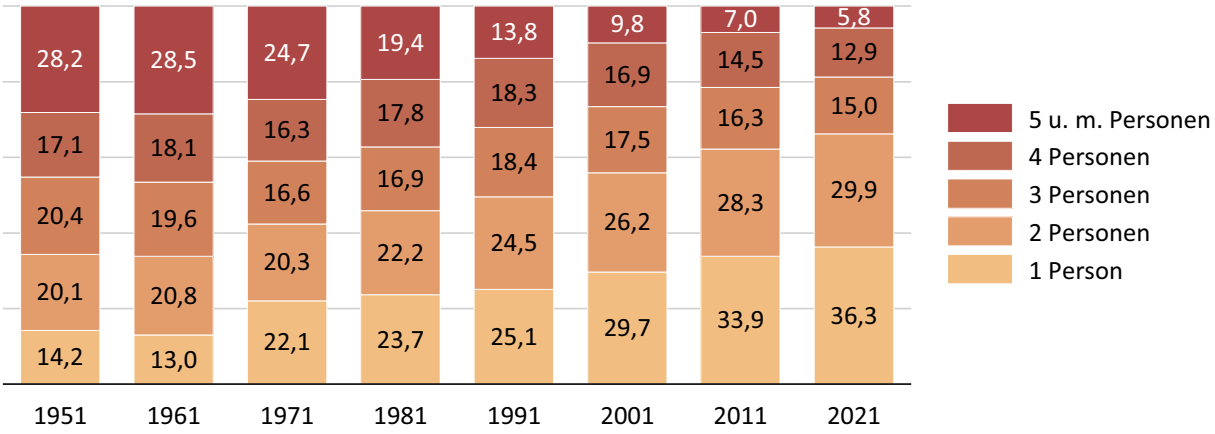
Abbildung 6.31 zeigt die Entwicklung der Privathaushalte nach der Größe. Die Einpersonenhaushalte haben in den letzten Jahrzehnten überproportional zugenommen. Während – wie erwähnt – die Zahl der Privathaushalte in den letzten zehn Jahren um 12,6% gewachsen ist, stieg die Zahl der Einpersonenhaushalte um 20,7 %.

Trend zu kleineren Haushalten setzt sich fort

Seit 2011 ist auch die Zahl der Zweipersonenhaushalte in Tirol stark (18,9 %), jene der Drei- und Vierpersonenhaushalte leicht (4,1 % bzw. 0,4 %) angestiegen. Die Zahlen der Haushalte mit fünf oder mehr Personen sind hingegen gesunken (-6,6 %).

Abbildung 6.31

Privathaushalte nach Haushaltsgröße in Tirol, 1951 bis 2021 – in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1951 bis 2021. Ab 2001: Household-Dwelling Konzept (Wohnparteienkonzept), bis 1991: Housekeeping-Unit-Konzept.

Wie in Tabelle 6.3 aufgezeigt, sind die Haushaltstypen in Tirol zu 61,4 % Familienhaushalte. Das ist um 2,2 Prozentpunkte mehr als in Österreich insgesamt. Wie in Gesamtösterreich leben auch in den 121 247 Tiroler Einpersonenhaushalten, Frauen etwas häufiger alleine als Männer. 15,1 % der männlichen sowie 17,2 % der weiblichen Wohnbevölkerung leben 2021 allein in Privathaushalten (Insgesamt: 16,2 %).

Zahl der Familien seit 2011 um 8,3 % gestiegen

Die Verteilung der 210 084 Tiroler Familien wie in Tabelle 6.4 beschrieben, entspricht anteilsmäßig jenen von Gesamtösterreich. Die Ehepaare liegen mit 67,4 % um 0,1 Prozentpunkten, die Lebensgemeinschaften mit 18,7 % um 0,9 Prozentpunkten über dem Bundesdurchschnitt.

In Tabelle 6.29 ist die Zusammensetzung der Familien dargestellt. 2021 leben in Tirol 79 199 Ehepaare (37,7 % der Familien) und 18 208 Lebensgemeinschaften mit mindestens einem Kind (8,7 % der Familien). Darüber hinaus gibt es 29 224 Ein-Eltern-Familien. Der größte Teil davon (24 293 oder 11,6 % der Familien) sind Mütter mit mindestens einem Kind.

Die Zahl der Familien ist seit 2011 um 16 165 oder 8,3 % gestiegen. Zwischen den verschiedenen Familientypen kam es jedoch zu deutlichen Verschiebungen. Der Anteil der Ehepaare mit Kindern ist um 5,1 Prozentpunkte gesunken, während der Anteil der Ehepaare ohne Kinder um 2,6 Prozentpunkte gestiegen ist. Auch Lebensgemeinschaften sind 2021 deutlich häufiger als noch im Jahr 2011. Lebensgemeinschaften mit Kindern sind um 1,5 Prozentpunkte, jene ohne Kinder um 2,6 Prozentpunkte angestiegen.

Tabelle 6.29
Familien nach Familientyp in Tirol, 2011 und 2021

Familientyp	2011	2021	2011	2021
	absolut		in Prozent	
Familien	**193 919**	**210 084**	**100,0**	**100,0**
Familien ohne Kinder	67 269	83 453	34,7	39,7
Ehepaar	52 566	62 366	27,1	29,7
Lebensgemeinschaft	14 703	21 087	7,6	10,0
Familien mit Kindern	126 650	126 631	65,3	60,3
Ehepaar	83 083	79 199	42,8	37,7
Lebensgemeinschaft	13 993	18 208	7,2	8,7
Mutter in Ein-Eltern-Familie	25 419	24 293	13,1	11,6
Vater in Ein-Eltern-Familie	4 155	4 931	2,1	2,3

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2011 und 2021.

In Tirol leben 346 gleichgeschlechtliche Ehepaare. Mit 51,4 % ist etwas mehr als die Hälfte der Paare weiblich (Österreich: 47,2 %). In 14,2 % leben gleichgeschlechtliche Ehepaare mit gemeinsamen (leiblichen, Stief- oder Adoptiv-) Kindern im Haushalt.

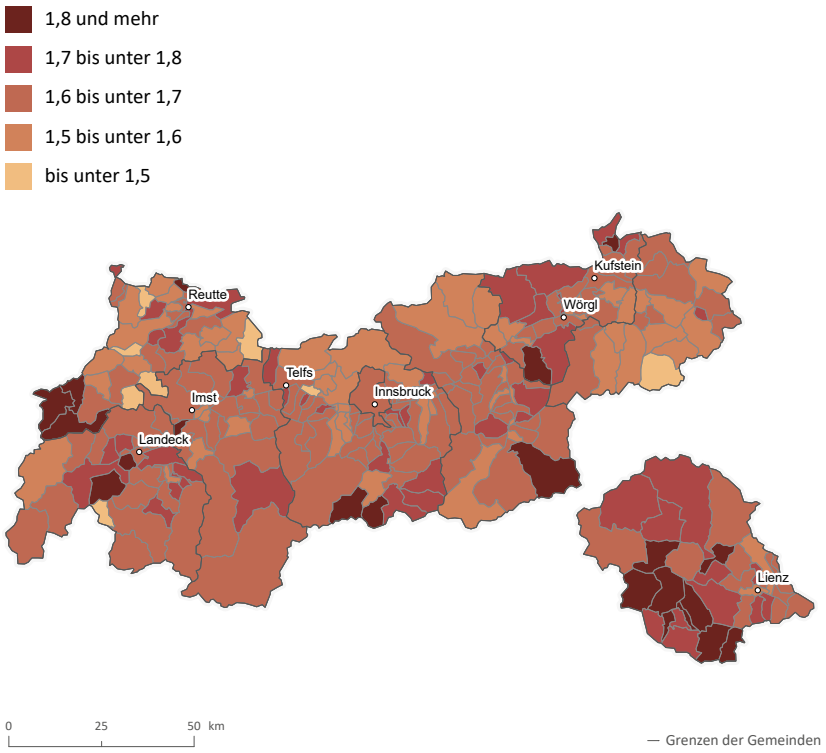
Kinderzahl pro Familie in Tirol

2021 beträgt die durchschnittliche Kinderzahl pro Tiroler Familie mit Kindern 1,64 gegenüber 2,10 im Jahr 1981. Die meisten Gemeinden mit überdurchschnittlicher Kinderzahl sind im Bezirk Lienz zu finden, wie auch jene mit dem Tirol weit höchsten Wert – Innervillgraten mit 2,18 Kindern. Innsbruck liegt mit 1,61 leicht unter dem Bundeslandwert von 1,64.

Unter den Bezirkshauptstädten besitzt Reutte mit 1,71 Kindern den höchsten und Kitzbühel mit 1,50 Kindern den niedrigsten Wert. Die Gemeinde mit dem niedrigsten Durchschnittswert an Kindern (1,32) ist die kleine Gemeinde Spiss im Bezirk Landeck.

Abbildung 6.32

Durchschnittliche Anzahl der Kinder pro Familie mit Kindern nach Gemeinde in Tirol, 2021



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021.

Lebensformen in Tirol

Wie in Tabelle 6.30 zu erkennen, leben rund 599 000 Tiroler:innen in einer Kernfamilie, um 4,9% mehr als im Jahr 2011. Partner:innen in einer Lebensgemeinschaft verzeichnen hier einen großen Zuwachs (+21 198).

Tabelle 6.30

Bevölkerung in Privathaushalten nach Lebensform und Geschlecht in Tirol, 2011 und 2021

Lebensform	2011		2021	
	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich
Personen in Privathaushalten	**342 583**	**356 717**	**370 570**	**379 950**
Personen in einer Kernfamilie	283 804	286 812	298 137	300 496
Ehepartner:innen ohne Kinder	52 565	52 567	62 391	62 341
Ehepartner:innen mit Kindern	83 079	83 087	79 164	79 234
Partner:innen in einer Lebensgemeinschaft ohne Kinder	14 703	14 703	21 085	21 089
Partner:innen in einer Lebensgemeinschaft mit Kindern	13 993	13 993	18 186	18 230
Elternteile in Ein-Eltern-Familie	4 155	25 419	4 931	24 293
Kinder	115 309	97 043	112 380	95 309
Kinder in einer Paarfamilie	92 595	79 003	90 055	77 867
Kinder in einer Ein-Eltern-Familie	22 714	18 040	22 325	17 442

Lebensform	2011		2021	
	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich
Personen in keiner Kernfamilie	58 779	69 905	72 433	79 454
Alleinlebende	44 741	55 733	55 853	65 394
Sonstige Haushaltsmitglieder	14 038	14 172	16 580	14 060

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2011 und 2021.

Personen in keiner Kernfamilie sind um 18,0 % gewachsen. Sowohl die Gruppe der Alleinlebenden (+20,7 %), als auch die Gruppe der als sonstiges Haushaltsmitglied lebenden Personen (+8,6 %) sind gewachsen.

11 666 Personen leben in Anstalten

Von den bei der Volkszählung 2021 ermittelten 3 395 Anstaltshaushalten im gesamten Bundesgebiet befinden sich im Bundesland Tirol 381 Anstaltshaushalte/Einrichtungen oder 11,2 %. Auf diese verteilen sich die 11 666 Anstaltsbewohner:innen[8], die 8,7 % der österreichischen Anstaltsbevölkerung darstellen. Durchschnittlich wird somit jede Tiroler Anstalt von rund 31 Personen bewohnt, was weit unter dem Österreichdurchschnitt von 40 Personen liegt.

Die Tiroler Anstaltsbevölkerung lebt 2021 zu 50,9 % in Heil- und Pflegeanstalten sowie in Pensionisten- bzw. Altersheimen. Der Tiroler Durchschnitt liegt nur knapp über dem Österreichdurchschnitt von 50,5 %. Die Anstaltskategorie mit dem zweitgrößten Anteil innerhalb Tirols verzeichnen Einrichtungen für Flüchtlinge (Flüchtlingslager sowie private Einrichtungen für Flüchtlinge) mit 15,3 %. Hier liegt das Bundesland Tirol über dem Österreichwert von 11,8 %.

Tabelle 6.31

Personen in Anstaltshaushalten nach Anstaltstyp und Geschlecht in Tirol, 2011 und 2021

Anstaltstyp	Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen
	absolut			in %		
	2011					
Personen in Anstaltshaushalten	**9 405**	**3 816**	**5 589**	**100,0**	**100,0**	**100,0**
Internat, Schüler:innen- bzw. Studierendenheim sowie in Heim für Berufstätige in Ausbildung	791	429	362	8,4	11,2	6,5
Heil- und Pflegeanstalt sowie in Pensionist:innen- bzw. Altersheim	4 903	1 227	3 676	52,1	32,2	65,8
Einrichtung für Menschen mit Behinderung	405	201	204	4,3	5,3	3,7
Einrichtung für Kinder und Jugendliche	239	139	100	2,5	3,6	1,8
Kloster oder ähnlicher Anstalt	679	247	432	7,2	6,5	7,7
Kaserne	-	-	-	-	-	-
Justizvollzugsanstalt	1	1	-	0,0	0,0	-
Einrichtung für Flüchtlinge	885	626	259	9,4	16,4	4,6
Einrichtung für sozial Bedürftige sowie Wohnungslose	243	178	65	2,6	4,7	1,2
sonstige Anstalt	59	22	37	0,6	0,6	0,7
Gemeinschaftsunterkunft	1 200	746	454	12,8	19,5	8,1

8 Ausschließlich Hauptwohnsitzmeldungen; die tatsächliche Belegung einzelner Einrichtungen kann aufgrund von Nebenwohnsitzmeldungen auch höher sein.

Anstaltstyp	Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen
	absolut			in %		
	2021					
Personen in Anstaltshaushalten	**11 666**	**5 542**	**6 124**	**100,0**	**100,0**	**100,0**
Internat, Schüler:innen- bzw. Studierendenheim sowie in Heim für Berufstätige in Ausbildung	943	506	437	8,1	9,1	7,1
Heil- und Pflegeanstalt sowie in Pensionist:innen- bzw. Altersheim	5 937	1 704	4 233	50,9	30,7	69,1
Einrichtung für Menschen mit Behinderung	408	211	197	3,5	3,8	3,2
Einrichtung für Kinder und Jugendliche	333	159	174	2,9	2,9	2,8
Kloster oder ähnlicher Anstalt	514	241	273	4,4	4,3	4,5
Kaserne	1	1	-	0,0	0,0	-
Justizvollzugsanstalt	190	184	6	1,6	3,3	0,1
Einrichtung für Flüchtlinge	1 786	1 481	305	15,3	26,7	5,0
Einrichtung für sozial Bedürftige sowie Wohnungslose	259	195	64	2,2	3,5	1,0
sonstige Anstalt	108	76	32	0,9	1,4	0,5
Gemeinschaftsunterkunft	1 187	784	403	10,2	14,1	6,6

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2011 und 2021.

Aufgrund der höheren Lebenserwartung und des größeren Anteils an Frauen in den hohen Altersgruppen leben mehr Frauen als Männer in Einrichtungen für ältere Menschen. So sind 71,3% der Personen in Einrichtungen für ältere Menschen Frauen. Die Geschlechterverteilung hängt jedoch stark vom Anstaltstyp ab. Beispielsweise sind 96,8% der Inhaftierten in der Tiroler Justizvollzugsanstalt Männer. 53,1% der Bewohner:innen von religiösen Einrichtungen sind Frauen. Ebenfalls klar verteilt sind mit 82,9% Männeranteil die Einrichtungen für Flüchtlinge.

Für das Volkszählungsjahr 2011 wurde eine Anstaltsbevölkerung von rund 9 400 Personen ermittelt, für 2021 ergibt sich damit ein Anstieg von 24,0%, was weit über dem Österreichdurchschnitt von 15,3% liegt. Auffällig ist im Vergleich mit 2011, dass im Volkszählungsjahr 2021 mehr Insassen in der Justizvollzugsanstalt mit Hauptwohnsitz gemeldet sind.

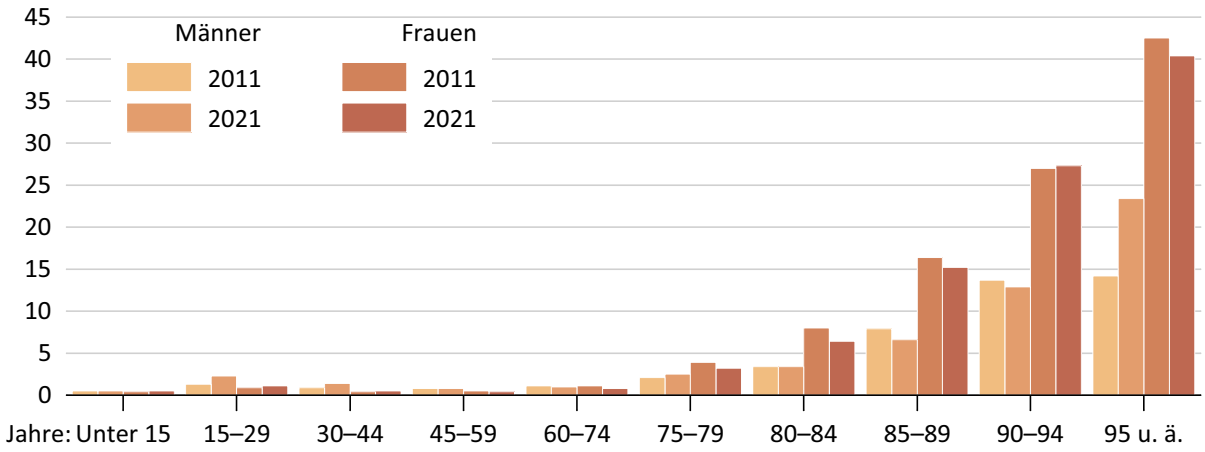
1,5% der Bevölkerung leben in Anstaltshaushalten

Insgesamt leben im Volkszählungsjahr 2021 1,5% der Tiroler Wohnbevölkerung in Anstalten. Wie im gesamten Bundesgebiet sind auch in Tirol vorwiegend Personen im Alter ab 75 Jahren betroffen. Im Vergleich mit Österreich bleibt der Anteil dieser älteren Menschen jedoch etwas über dem Durchschnitt. So ist zum Beispiel die Gruppe der 80 bis 84-Jährigen in Tirol mit 5,1%, in Österreich mit 4,8% vertreten. Auch bei den 85 bis 89-Jährigen ist Tirol mit 11,9% weiter vom Österreichdurchschnitt von 10,8% entfernt. Bei den Personen im Alter von 95 und mehr Jahren ist dieser Anteil mit 36,4% im Vergleich zum Österreichwert mit 30,8% deutlich höher. Von den ab 95-Jährigen leben 76,6% der Männer und 59,6% der Frauen in Privathaushalten und werden im Falle einer Pflegebedürftigkeit von ihren Angehörigen oder von mobilen Pflegekräften versorgt.

Im Zeitvergleich mit der Volkszählung 2011 zeigen sich vor allem bei den Männern in den Altersgruppen der 15 bis 29-jährigen und der Altersgruppe 95 Jahre und älter Zunahmen bei den Anteilen. In den letzten zehn Jahren sind die Männeranteile der 15 bis 29-jährigen um 1,0 Prozentpunkte und der ab 95-Jährigen um 9,2 Prozentpunkte gestiegen.

Abbildung 6.33

Anteil der Personen in Anstaltshaushalten an der Gesamtbevölkerung Tirols nach Alter und Geschlecht, 2011 und 2021 – in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2011 und 2021.

Wohnungslosigkeit in Tirol

Insgesamt ergibt die Volkszählung 2021 in Tirol 725 Personen mit Wohnsitzbestätigung oder 8,1 % aller in Österreich mit Wohnsitzbestätigung erfassten Menschen. 466 Personen davon sind als obdachlos gemeldet, 259 Personen leben in einer Einrichtung für Wohnungslose bzw. sozial Bedürftige. Die meisten dieser Personen (703) sind in der Landeshauptstadt gemeldet. Die Geschlechterverteilung liegt mit 80,8 % Männeranteil deutlich über dem Österreichanteil von 72,5 %. Bei den Frauen ist der Anteil in Tirol mit 19,2 % im Vergleich mit dem Anteil in Österreich von 27,5 % wesentlich geringer.

Vorarlberg

Zum Stichtag der Volkszählung, dem 31.10.2021 gibt es in Vorarlberg 173 239 Privathaushalte mit einer Bevölkerung von 396 587 Personen (das sind 98,9 % der Bevölkerung mit Hauptwohnsitz).

Zahl der Privathaushalte in Vorarlberg

In den Vorarlberger Privathaushalten leben im Durchschnitt 2,29 Personen. Wie in Gesamtösterreich zeigt sich auch in Vorarlberg, dass die Zahl der Haushalte steigt, während deren durchschnittliche Größe sinkt. Gegenüber 2011 hat sich die Zahl der Privathaushalte um 21 427 erhöht und ist somit mit 14,1 % unter allen Bundesländern am stärksten gewachsen. Dem gegenüber steht ein Bevölkerungswachstum von 8,3 %.

Trend zu kleineren Haushalten setzt sich fort

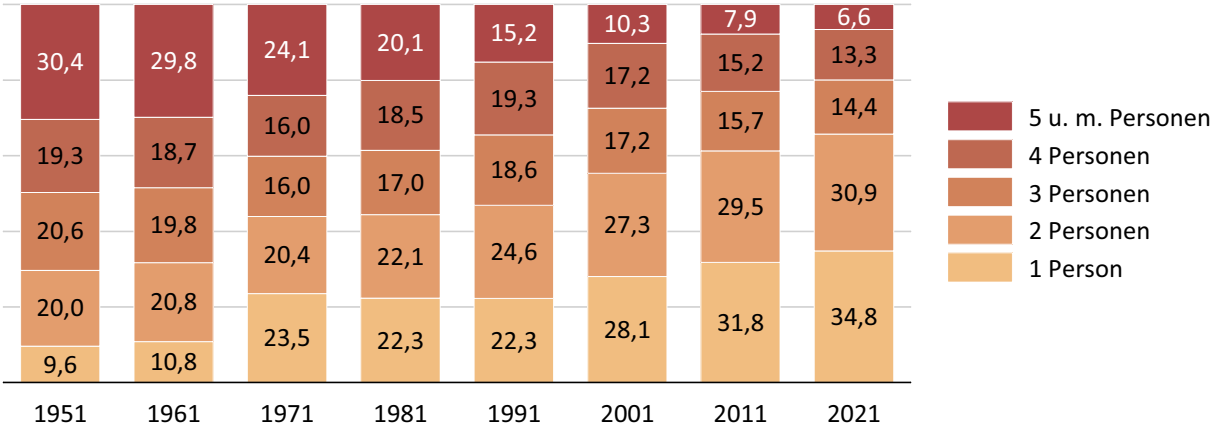
In den letzten sieben Jahrzehnten ging die durchschnittliche Haushaltsgröße von 3,79 (1951) über 3,23 (1971) und 2,89 (1991) auf 2,29 Personen pro Privathaushalt im Jahr 2021 zurück.

2021 wird mehr als jeder dritte Privathaushalt (34,8%) von nur einer Person bewohnt. Etwas weniger häufig sind Zweipersonenhaushalte (30,9%). Der Anteil der Privathaushalte mit drei Personen beträgt 14,4%, jener mit vier Personen 13,3% und in 6,6% der Privathaushalte leben fünf oder mehr Personen.

Abbildung 6.34 zeigt die Entwicklung der Privathaushalte nach der Größe. Die Einpersonenhaushalte haben in den letzten Jahrzehnten überproportional zugenommen. Während – wie erwähnt – die Zahl der Privathaushalte in den letzten zehn Jahren um 14,1% gewachsen ist, stieg die Zahl der Einpersonenhaushalte um 25,1%.

Abbildung 6.34

Privathaushalte nach Haushaltsgröße in Vorarlberg, 1951 bis 2021 – in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1951 bis 2021. Ab 2001: Household-Dwelling Konzept (Wohnparteienkonzept), bis 1991: Housekeeping-Unit-Konzept.

Seit 2011 ist auch die Zahl der Zweipersonenhaushalte in Vorarlberg stark (19,4%), jene der Drei- und Vierpersonenhaushalte leicht (4,4% und 0,3%) angestiegen. Die Zahlen der Haushalte mit fünf oder mehr Personen sind hingegen gesunken. Wie in Tabelle 6.3 aufgezeigt, sind die Haushaltstypen in Vorarlberg zu 63,1% Familienhaushalte - um 3,9 Prozentpunkte mehr als in Österreich insgesamt.

Wie in Gesamtösterreich leben auch in den 60 319 Vorarlberger Einpersonenhaushalten, Frauen etwas häufiger alleine als Männer. 14,4% der männlichen sowie 16,0% der weiblichen Wohnbevölkerung leben 2021 allein in Privathaushalten (Insgesamt: 15,2%).

Zahl der Familien um rund 8 800 gestiegen

Die Verteilung der 111 319 Vorarlberger Familien wie in Tabelle 6.4 beschrieben, entspricht anteilsmäßig etwa jenen von Gesamtösterreich. Die Ehepaare liegen mit 69,7% um 2,4 Prozentpunkten über, die Lebensgemeinschaften mit 16,7% um 1,1 Prozentpunkten unter dem Bundesdurchschnitt.

In Tabelle 6.32 ist die Zusammensetzung der Familien dargestellt. 2021 leben in Vorarlberg rund 43 290 Ehepaare (38,9 % der Familien) und 8 278 Lebensgemeinschaften mit mindestens einem Kind (7,4 % der Familien). Darüber hinaus gibt es rund 15 100 Ein-Eltern-Familien. Der größte Teil davon (12 670 oder 11,4 % der Familien) sind Mütter mit mindestens einem Kind.

Die Zahl der Familien ist seit 2011 um knapp 8 797 oder 8,6 % gestiegen. Zwischen den verschiedenen Familientypen kam es jedoch zu deutlichen Verschiebungen. Der Anteil der Ehepaare mit Kindern ist um 4,3 Prozentpunkte gesunken, während der Anteil der Ehepaare ohne Kinder um 2,9 Prozentpunkte gestiegen ist. Auch Lebensgemeinschaften sind 2021 häufiger als noch im Jahr 2011. Lebensgemeinschaften mit Kindern sind um 0,8 Prozentpunkte, jene ohne Kinder um 1,7 Prozentpunkte angestiegen.

Tabelle 6.32
Familien nach Familientyp in Vorarlberg, 2011 und 2021

Familientyp	2011	2021	2011	2021
	absolut		in Prozent	
Familien	**102 522**	**111 319**	**100,0**	**100,0**
Familien ohne Kinder	36 373	44 620	35,5	40,1
Ehepaar	28 566	34 273	27,9	30,8
Lebensgemeinschaft	7 807	10 347	7,6	9,3
Familien mit Kindern	66 149	66 699	64,5	59,9
Ehepaar	44 249	43 290	43,2	38,9
Lebensgemeinschaft	6 794	8 278	6,6	7,4
Mutter in Ein-Eltern-Familie	13 009	12 670	12,7	11,4
Vater in Ein-Eltern-Familie	2 097	2 461	2,0	2,2

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2011 und 2021.

In Vorarlberg leben 139 gleichgeschlechtliche Ehepaare. Mit 56,1 % ist mehr als die Hälfte der Paare weiblich (Österreich: 47,2 %). In 19,4 % leben gleichgeschlechtliche Ehepaare mit gemeinsamen (leiblichen, Stief- oder Adoptiv-) Kindern im Haushalt.

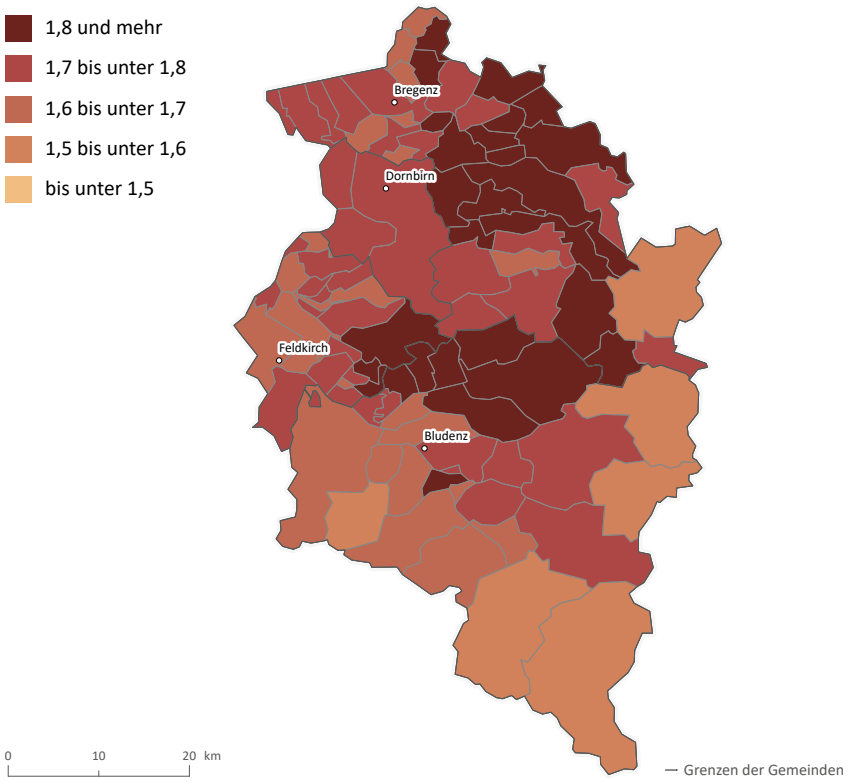
Kinderzahl pro Familie in Vorarlberg

2021 beträgt die durchschnittliche Kinderzahl pro Vorarlberger Familie mit Kindern 1,72 gegenüber 2,15 im Jahr 1981. Bludenz ist der heterogenste Bezirk Vorarlbergs. Hier sind die meisten Gemeinden mit unterdurchschnittlicher Kinderzahl zu finden, wie auch jene mit dem Vorarlberg weit niedrigsten Wert – Gaschurn mit 1,50 Kindern als auch jene mit dem höchsten Wert, die kleine Gemeinde St. Gerold (2,13).

Die Landeshauptstadt Bregenz liegt mit 1,72 gleichauf mit dem Bundeslandwert. Ähnlich sind auch die Bezirkshauptstädte Bludenz (1,71), Dornbirn (1,72) und Feldkirch (1,67).

Abbildung 6.35

Durchschnittliche Anzahl der Kinder pro Familie mit Kindern nach Gemeinde in Vorarlberg, 2021



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021.

Lebensformen in Vorarlberg

Wie in Tabelle 6.33 zu erkennen, leben rund 323 000 Vorarlberger:innen in einer Kernfamilie. Um 5,5% mehr als im Jahr 2011.

Kinder sind um 0,5% zurückgegangen und Alleinlebende um 25,1% gestiegen. Den größten Anstieg verzeichnen Partner:innen in einer Lebensgemeinschaft ohne Kinder mit 32,5%.

Tabelle 6.33

Bevölkerung in Privathaushalten nach Lebensform und Geschlecht in Vorarlberg, 2011 und 2021

Lebensform	2011		2021	
	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich
Personen in Privathaushalten	**180 337**	**185 855**	**197 197**	**199 390**
Personen in einer Kernfamilie	152 206	153 396	160 965	161 575
Ehepartner:innen ohne Kinder	28 564	28 568	34 275	34 271
Ehepartner:innen mit Kindern	44 246	44 252	43 271	43 309
Partner:innen in einer Lebensgemeinschaft ohne Kinder	7 807	7 807	10 346	10 348
Partner:innen in einer Lebensgemeinschaft mit Kindern	6 794	6 794	8 270	8 286

Lebensform	2011		2021	
	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich
Elternteile in Ein-Eltern-Familie	2 097	13 009	2 461	12 670
Kinder	62 698	52 966	62 342	52 691
Kinder in einer Paarfamilie	50 449	43 559	50 127	43 403
Kinder in einer Ein-Eltern-Familie	12 249	9 407	12 215	9 288
Personen in keiner Kernfamilie	28 131	32 459	36 232	37 815
Alleinlebende	21 628	26 584	28 322	31 997
Sonstige Haushaltsmitglieder	6 503	5 875	7 910	5 818

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2011 und 2021.

4 407 Personen leben in Anstalten

Von den bei der Volkszählung 2021 ermittelten 3 395 Anstaltshaushalten im gesamten Bundesgebiet befinden sich im Bundesland Vorarlberg 187 Anstaltshaushalte/Einrichtungen oder 5,5 %. Auf diese verteilen sich die 4 407 Anstaltsbewohner:innen[9], die 3,3 % der österreichischen Anstaltsbevölkerung darstellen. Durchschnittlich wird somit jede Vorarlberger Anstalt von rund 24 Personen bewohnt, was klar unter dem Österreichdurchschnitt von 40 Personen liegt.

Die Anstaltsbevölkerung Vorarlbergs lebt 2021 zu 51,7 % in Heil- und Pflegeanstalten sowie in Pensionisten- bzw. Altersheimen. Der Vorarlberger Durchschnitt liegt somit etwas über dem Österreichdurchschnitt von 50,5 %. Die Anstaltskategorie mit dem drittgrößten Anteil innerhalb Österreichs sowie innerhalb Vorarlbergs verzeichnen Einrichtungen für Flüchtlinge (Flüchtlingslager sowie private Einrichtungen für Flüchtlinge) mit 13,7 %. Hier liegt Vorarlberg ebenfalls über dem Österreichwert von 11,8 %.

Tabelle 6.34

Personen in Anstaltshaushalten nach Anstaltstyp und Geschlecht in Vorarlberg, 2011 und 2021

Anstaltstyp	Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen
	absolut			in %		
	2011					
Personen in Anstaltshaushalten	**4 072**	**1 834**	**2 238**	**100,0**	**100,0**	**100,0**
Internat, Schüler:innen- bzw. Studierendenheim sowie in Heim für Berufstätige in Ausbildung	42	30	12	1,0	1,6	0,5
Heil- und Pflegeanstalt sowie in Pensionist:innen- bzw. Altersheim	2 022	592	1 430	49,7	32,3	63,9
Einrichtung für Menschen mit Behinderung	201	97	104	4,9	5,3	4,6
Einrichtung für Kinder und Jugendliche	45	24	21	1,1	1,3	0,9
Kloster oder ähnlicher Anstalt	249	59	190	6,1	3,2	8,5
Kaserne	-	-	-	-	-	-
Justizvollzugsanstalt	68	60	8	1,7	3,3	0,4
Einrichtung für Flüchtlinge	570	363	207	14,0	19,8	9,2
Einrichtung für sozial Bedürftige sowie Wohnungslose	193	157	36	4,7	8,6	1,6
sonstige Anstalt	181	128	53	4,4	7,0	2,4
Gemeinschaftsunterkunft	501	324	177	12,3	17,7	7,9

9 Ausschließlich Hauptwohnsitzmeldungen; die tatsächliche Belegung einzelner Einrichtungen kann aufgrund von Nebenwohnsitzmeldungen auch höher sein.

Anstaltstyp	Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen
	absolut			in %		
	2021					
Personen in Anstaltshaushalten	**4 407**	**2 197**	**2 210**	**100,0**	**100,0**	**100,0**
Internat, Schüler:innen- bzw. Studierendenheim sowie in Heim für Berufstätige in Ausbildung	8	7	1	0,2	0,3	0,0
Heil- und Pflegeanstalt sowie in Pensionist:innen- bzw. Altersheim	2 277	726	1 551	51,7	33,0	70,2
Einrichtung für Menschen mit Behinderung	207	112	95	4,7	5,1	4,3
Einrichtung für Kinder und Jugendliche	68	29	39	1,5	1,3	1,8
Kloster oder ähnlicher Anstalt	228	86	142	5,2	3,9	6,4
Kaserne	-	-	-	-	-	-
Justizvollzugsanstalt	72	70	2	1,6	3,2	0,1
Einrichtung für Flüchtlinge	605	493	112	13,7	22,4	5,1
Einrichtung für sozial Bedürftige sowie Wohnungslose	242	186	56	5,5	8,5	2,5
sonstige Anstalt	94	72	22	2,1	3,3	1,0
Gemeinschaftsunterkunft	606	416	190	13,8	18,9	8,6

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2011 und 2021.

Aufgrund der höheren Lebenserwartung und des größeren Anteils an Frauen in den hohen Altersgruppen leben mehr Frauen als Männer in Einrichtungen für ältere Menschen. Die Geschlechterverteilung hängt jedoch stark vom Anstaltstyp ab. So sind mehr als zwei Drittel (68,1%) der Personen in Einrichtungen für ältere Menschen und 62,3% der Bewohner:innen von religiösen Einrichten Frauen. Umgekehrt sind 97,2% der Inhaftierten in der Vorarlberger Justizvollzugsanstalt Männer. Ebenfalls klar verteilt sind mit 87,5% Männeranteil die Einrichtungen für Studierende und Berufstätige in Ausbildung.

Für das Volkszählungsjahr 2011 wurde eine Anstaltsbevölkerung von rund 4 000 Personen ermittelt, für 2021 ergibt sich damit ein Anstieg von 8,2%, was weit unter dem Österreichwert von 15,3% liegt.

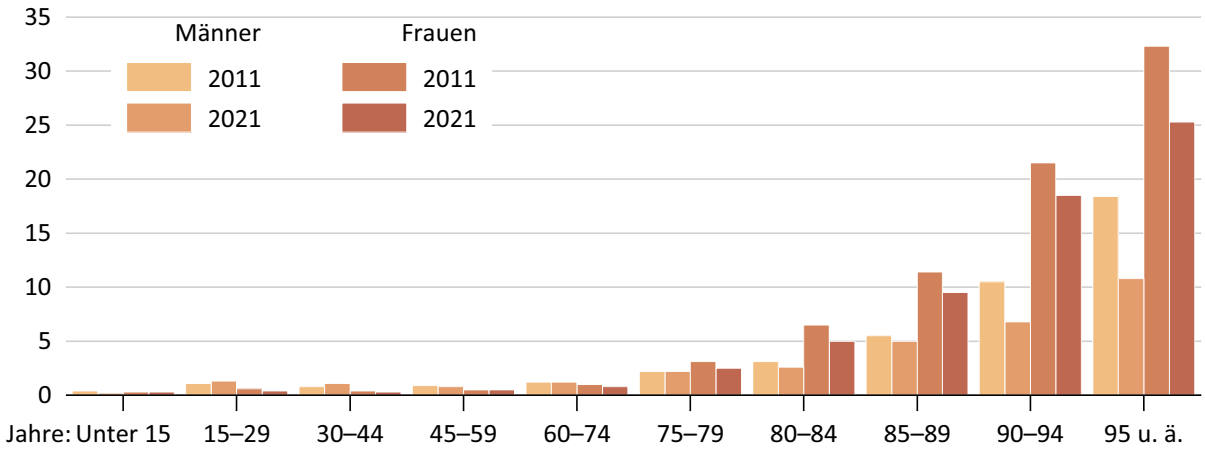
1,1% der Bevölkerung leben in Anstaltshaushalten

Insgesamt leben im Volkszählungsjahr 2021 1,1% der Vorarlberger Wohnbevölkerung in Anstalten. Wie im gesamten Bundesgebiet sind auch in Vorarlberg vorwiegend Personen im Alter ab 75 Jahren betroffen. Im Vergleich mit Österreich bleibt der Anteil dieser älteren Menschen jedoch etwas unter dem Durchschnitt. So ist zum Beispiel die Gruppe der 80 bis 84-Jährigen in Vorarlberg mit 4,0%, in Österreich mit 4,8% vertreten. Auch bei den 85 bis 89-Jährigen ist Vorarlberg mit 7,8% weit vom Österreichwert von 10,8% entfernt. Bei den Personen im Alter von 95 und mehr Jahren ist dieser Anteil mit 22,2% im Vergleich zum Österreichdurchschnitt mit 30,8% deutlich niedriger. Von den ab 95-Jährigen leben 89,2% der Männer und 74,7% der Frauen in Privathaushalten und werden im Falle einer Pflegebedürftigkeit von ihren Angehörigen oder von mobilen Pflegekräften versorgt.

Im Zeitvergleich mit der Volkszählung 2011 sind in den Altersgruppen nur sehr geringe Unterschiede festzustellen. Erst in der Altersgruppe 90 bis 94 Jahre zeigen sich bei beiden Geschlechtern deutliche Abnahmen. Dies liegt möglicherweise auch daran, dass die Zahl der Anstaltsbewohner:innen deutlich geringer wächst als die Bevölkerung Vorarlbergs. Beispielsweise wuchs die Gruppe der über 90-jährigen Frauen und Männer von 2011 auf 2021 um 70,5%, in den Anstalten jedoch nur um 32,8%.

Abbildung 6.36

Anteil der Personen in Anstaltshaushalten an der Gesamtbevölkerung Vorarlbergs nach Alter und Geschlecht, 2011 und 2021 – in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2011 und 2021.

Wohnungslosigkeit in Vorarlberg

Insgesamt ergibt die Volkszählung 2021 in Vorarlberg 285 Personen mit Wohnsitzbestätigung oder 3,2 % aller in Österreich mit Wohnsitzbestätigung erfassten Menschen. 43 Personen davon sind als obdachlos gemeldet, 242 Personen leben in einer Einrichtung für Wohnungslose bzw. sozial Bedürftige. Die meisten dieser Personen (101) sind in Dornbirn gemeldet. Die Geschlechterverteilung liegt mit 77,2 % Männeranteil über dem Österreichwert von 72,5 %, bei den Frauen in Vorarlberg beträgt der Anteil 22,8 % (Frauenanteil Österreich: 27,5 %).

Wien

Zum Stichtag der Volkszählung, dem 31.10.2021 gibt es in Wien 930 358 Privathaushalte mit einer Bevölkerung von 1 887 833 Personen (das sind 98,0 % der Bevölkerung mit Hauptwohnsitz).

Zahl der Privathaushalte in Wien

In den Wiener Privathaushalten leben im Durchschnitt 2,03 Personen. Gegenüber 2011 hat sich in Wien die Zahl der Privathaushalte um 92 880 erhöht (+11,1 %). Die Wiener Bevölkerung ist stärker gewachsen (+12,5 %). Wien, ist damit das einzige Bundesland, dessen Bevölkerung stärker gewachsen ist als dessen Privathaushalte.

Trendumkehr zu größeren Haushalten

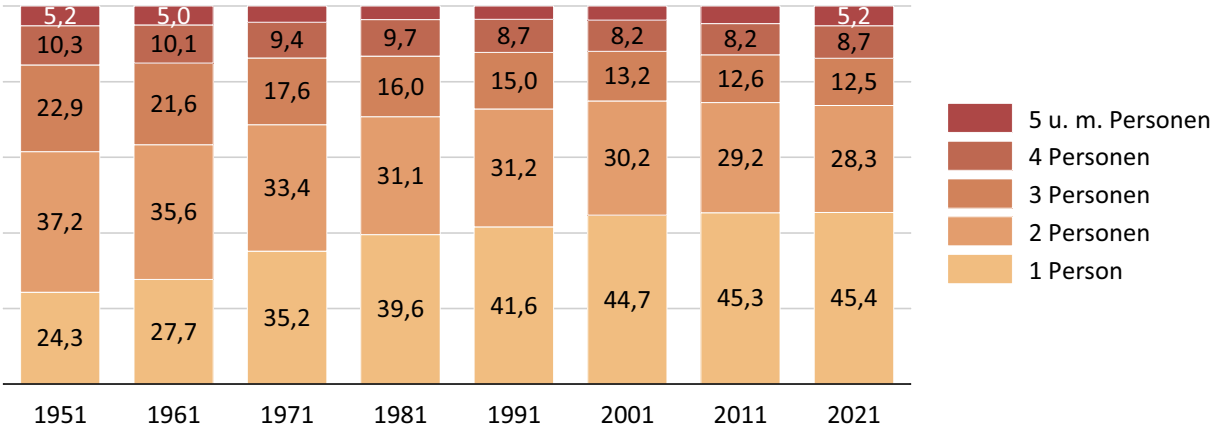
Die durchschnittliche Haushaltsgröße erreichte, beginnend vor sieben Jahrzehnten mit einem Wert von 2,38 (1951), in einem Abwärtstrend (2,16 (1971)) mit 1,98 (2001) einen Minimalwert. Seitdem steigt die durchschnittliche Haushaltsgröße von 2,00 (2011) auf bisher 2,03 (2021).

2021 wird beinahe jeder zweite Privathaushalt (45,4 %) von nur einer Person bewohnt. Etwas weniger häufig sind Zweipersonenhaushalte (28,3 %). Der Anteil der Privathaushalte mit drei Personen beträgt 12,5 %, jener mit vier Personen 8,7 % und in 5,2 % der Privathaushalte leben fünf oder mehr Personen.

Abbildung 6.37 zeigt die Entwicklung der Privathaushalte nach der Größe. Seit 2001 ist die Verteilung recht unverändert geblieben. Das bedeutet im Umkehrschluss, dass die einzelnen Haushaltsgrößen in ähnlichem Ausmaß gewachsen sind.

Abbildung 6.37

Privathaushalte nach Haushaltsgröße in Wien, 1951 bis 2021 – in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1951 bis 2021. Ab 2001: Household-Dwelling Konzept (Wohnparteienkonzept), bis 1991: Housekeeping-Unit-Konzept.

Im Vergleich zu 2011 stieg die Zahl der Einpersonenhaushalte um 11,3 %, jene der Zweipersonenhaushalte um 7,7 %, die der Dreipersonenhaushalte um 9,5 %, Vierpersonenhaushalte um 17,1 % und Fünf- oder Mehrpersonenhaushalte legten gar um 23,8 % zu. Völlig anders als im übrigen Österreich.

Wie in Tabelle 6.3 aufgezeigt, sind die Haushaltstypen in Wien zu 50,6 % Familienhaushalte. Das ist um 8,6 Prozentpunkte weniger als in Österreich insgesamt. Wie in Gesamtösterreich leben auch in den 422 356 Wiener Einpersonenhaushalten, Frauen etwas häufiger alleine als Männer. 21,1 % der männlichen sowie 23,6 % der weiblichen Wohnbevölkerung leben 2021 allein in Privathaushalten (Insgesamt: 22,4 %).

Anstieg der Familien seit 2011 um 9,9 Prozent

Die Verteilung der 479 430 Wiener Familien wie in Tabelle 6.4 beschrieben, weicht anteilsmäßig stark von Gesamtösterreich ab. Die Ehepaare liegen mit 60,3 % um 7,0 Prozentpunkten unter, die Ein-Eltern-Familien mit 19,5 % um 4,6 Prozentpunkten über dem Bundesdurchschnitt.

In Tabelle 6.35 ist die Zusammensetzung der Familien dargestellt. 2021 leben in Wien rund 156 000 Ehepaare (32,5 % der Familien) und rund 34 000 Lebensgemeinschaften mit mindestens einem Kind (7,1 % der Familien). Darüber hinaus gibt es rund 93 300 Ein-Eltern-Familien. Der größte Teil davon (77 506 oder 16,2 % der Familien) sind Mütter mit mindestens einem Kind.

Die Zahl der Familien ist seit 2011 um 43 228 oder 9,9 % gestiegen. Zwischen den verschiedenen Familientypen kam es jedoch zu Verschiebungen. Der Anteil der Ehepaare mit Kindern ist um 0,1 Prozentpunkte, jener ohne Kinder ist um 3,1 Prozentpunkte gesunken. Lebensgemeinschaften mit Kindern sind um 1,6 Prozentpunkte, jene ohne Kinder um 3,0 Prozentpunkte angestiegen.

Tabelle 6.35
Familien ohne Kinder bzw. mit Kindern in Wien, 2011 und 2021

Familientyp	2011	2021	2011	2021
	absolut		in Prozent	
Familien	**436 202**	**479 430**	**100,0**	**100,0**
Familien ohne Kinder	179 201	196 186	41,1	40,9
Ehepaar	134 943	133 382	30,9	27,8
Lebensgemeinschaft	44 258	62 804	10,1	13,1
Familien mit Kindern	257 001	283 244	58,9	59,1
Ehepaar	142 322	155 759	32,6	32,5
Lebensgemeinschaft	23 937	34 199	5,5	7,1
Mutter in Ein-Eltern-Familie	77 141	77 506	17,7	16,2
Vater in Ein-Eltern-Familie	13 601	15 780	3,1	3,3

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2011 und 2021.

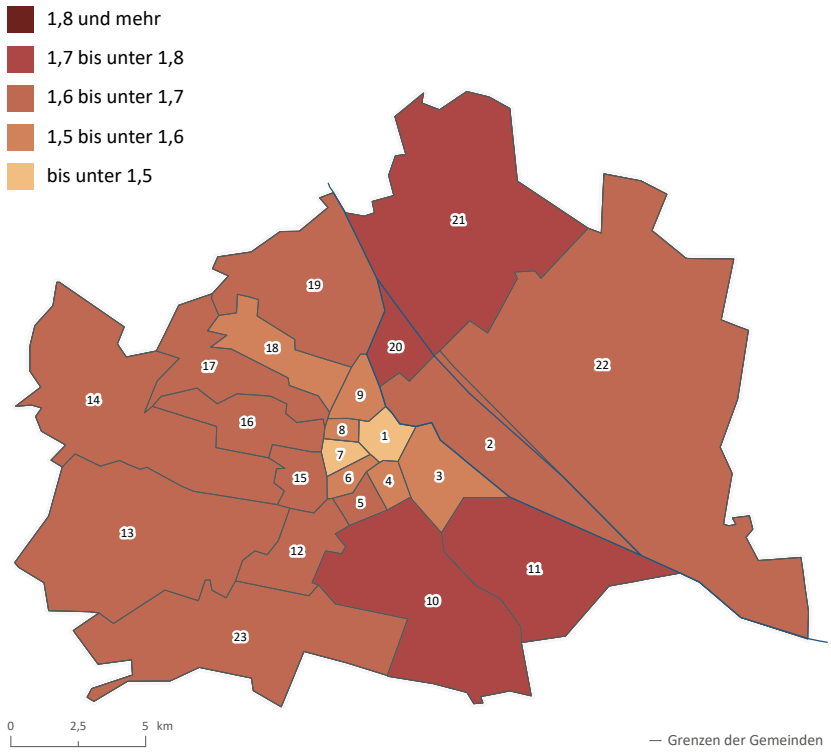
In Wien leben 1 559 gleichgeschlechtliche Ehepaare. Mit 60,6 % ist deutlich mehr als die Hälfte der Paare männlich (Österreich: 52,8 %). Mit gemeinsamen (leiblichen, Stief- oder Adoptiv-) Kindern im Haushalt leben lediglich 12,6 % der gleichgeschlechtlichen Ehepaare in Wien.

Kinderzahl pro Familie in Wien

2021 beträgt die durchschnittliche Kinderzahl pro Wiener Familie mit Kindern 1,66 gegenüber 1,54 im Jahr 1981. Regional betrachtet finden sich die Familien mit der höchsten Kinderzahl, mit im Schnitt 1,74 bzw. 1,72 Kindern in Favoriten (Wien 10) bzw. in Simmering (Wien 11), in den südlichen Randbezirken. Knapp dahinter folgen mit jeweils 1,71 Kindern, in Brigittenau (Wien 20) und Floridsdorf (Wien 21) die nördlichen Randbezirke. Der niedrigste Wert mit 1,49 Kindern, pro Familie mit Kindern, wird in den beiden inneren Bezirken Innere Stadt (Wien 1) und Neubau (Wien 7) erreicht.

Abbildung 6.38

Durchschnittliche Anzahl der Kinder pro Familie mit Kindern nach Wiener Gemeindebezirk, 2021



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021.

Lebensformen in Wien

Wie in Tabelle 6.36 zu erkennen, leben rund 1,34 Millionen Wiener:innen in einer Kernfamilie. Um 11,8 % mehr als im Jahr 2011. Bis auf Ehepartner:innen ohne Kinder (-3 122) verzeichnen alle Lebensformen einen Zuwachs.

Tabelle 6.36

Bevölkerung in Privathaushalten nach Lebensform und Geschlecht in Wien, 2011 und 2021

Lebensform	2011		2021	
	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich
Personen in Privathaushalten	**805 253**	**872 660**	**923 296**	**964 537**
Personen in einer Kernfamilie	579 890	614 776	653 075	682 180
Ehepartner:innen ohne Kinder	135 096	134 790	133 825	132 939
Ehepartner:innen mit Kindern	142 306	142 338	155 647	155 871
Partner:innen in einer Lebensgemeinschaft ohne Kinder	44 258	44 258	62 896	62 712
Partner:innen in einer Lebensgemeinschaft mit Kindern	23 937	23 937	34 098	34 300
Elternteile in Ein-Eltern-Familie	13 601	77 141	15 780	77 506
Kinder	220 692	192 312	250 829	218 852
Kinder in einer Paarfamilie	152 434	135 351	178 255	160 392
Kinder in einer Ein-Eltern-Familie	68 258	56 961	72 574	58 460

Lebensform	2011		2021	
	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich
Personen in keiner Kernfamilie	225 363	257 884	270 221	282 357
Alleinlebende	167 911	211 601	194 385	227 971
Sonstige Haushaltsmitglieder	57 452	46 283	75 836	54 386

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2011 und 2021.

Personen in keiner Kernfamilie sind um 14,3 % gewachsen. Die Gruppe der Alleinlebenden ist mit 11,3 % halb so stark, als jene, die als sonstiges Haushaltsmitglied leben mit 25,5 % gestiegen.

37 318 Personen leben in Anstalten

Von den bei der Volkszählung 2021 ermittelten 3 395 Anstaltshaushalten im gesamten Bundesgebiet befinden sich in der Bundeshauptstadt Wien 576 Anstaltshaushalte/Einrichtungen oder 17,0 %. Auf diese verteilen sich die 37 318 Anstaltsbewohner:innen[10], die 27,8 % der österreichischen Anstaltsbevölkerung darstellen. Durchschnittlich wird somit jede Wiener Anstalt von rund 65 Personen bewohnt, was der höchste Wert aller Bundesländer ist (Österreichdurchschnitt: 40 Personen).

Die Anstaltsbevölkerung Wiens lebt 2021 zu 35,0 % in Heil- und Pflegeanstalten sowie in Pensionisten- bzw. Altersheimen. Der Wiener Durchschnitt liegt somit deutlich unter dem Österreichdurchschnitt von 50,5 %. Die Anstaltskategorie mit dem drittgrößten Anteil innerhalb Österreichs und den viertgrößten in Wien verzeichnen Einrichtungen für Flüchtlinge (Flüchtlingslager sowie private Einrichtungen für Flüchtlinge) mit 10,3 %. Hier liegt Wien ebenfalls unter dem Österreichwert von 11,8 %.

Tabelle 6.37

Personen in Anstaltshaushalten nach Anstaltstyp und Geschlecht in Wien, 2011 und 2021

Anstaltstyp	Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen
	absolut			in %		
	2011					
Personen in Anstaltshaushalten	**30 804**	**12 226**	**18 578**	**100,0**	**100,0**	**100,0**
Internat, Schüler:innen- bzw. Studierendenheim sowie in Heim für Berufstätige in Ausbildung	5 720	2 712	3 008	18,6	22,2	16,2
Heil- und Pflegeanstalt sowie in Pensionist:innen- bzw. Altersheim	14 341	2 882	11 459	46,6	23,6	61,7
Einrichtung für Menschen mit Behinderung	1 229	592	637	4,0	4,8	3,4
Einrichtung für Kinder und Jugendliche	414	230	184	1,3	1,9	1,0
Kloster oder ähnlicher Anstalt	977	337	640	3,2	2,8	3,4
Kaserne	-	-	-	-	-	-
Justizvollzugsanstalt	1 264	1 181	83	4,1	9,7	0,4
Einrichtung für Flüchtlinge	2 381	1 418	963	7,7	11,6	5,2
Einrichtung für sozial Bedürftige sowie Wohnungslose	2 565	1 745	820	8,3	14,3	4,4
sonstige Anstalt	710	354	356	2,3	2,9	1,9
Gemeinschaftsunterkunft	1 203	775	428	3,9	6,3	2,3

10 Ausschließlich Hauptwohnsitzmeldungen; die tatsächliche Belegung einzelner Einrichtungen kann aufgrund von Nebenwohnsitzmeldungen auch höher sein.

Anstaltstyp	Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen
	absolut			in %		
	2021					
Personen in Anstaltshaushalten	**37 318**	**17 445**	**19 873**	**100,0**	**100,0**	**100,0**
Internat, Schüler:innen- bzw. Studierendenheim sowie in Heim für Berufstätige in Ausbildung	11 048	5 258	5 790	29,6	30,1	29,1
Heil- und Pflegeanstalt sowie in Pensionist:innen- bzw. Altersheim	13 068	3 349	9 719	35,0	19,2	48,9
Einrichtung für Menschen mit Behinderung	947	508	439	2,5	2,9	2,2
Einrichtung für Kinder und Jugendliche	492	244	248	1,3	1,4	1,2
Kloster oder ähnlicher Anstalt	689	286	403	1,8	1,6	2,0
Kaserne	-	-	-	-	-	-
Justizvollzugsanstalt	959	929	30	2,6	5,3	0,2
Einrichtung für Flüchtlinge	3 845	2 457	1 388	10,3	14,1	7,0
Einrichtung für sozial Bedürftige sowie Wohnungslose	3 962	2 718	1 244	10,6	15,6	6,3
sonstige Anstalt	2 079	1 495	584	5,6	8,6	2,9
Gemeinschaftsunterkunft	229	201	28	0,6	1,2	0,1

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2011 und 2021.

Aufgrund der höheren Lebenserwartung und des größeren Anteils an Frauen in den hohen Altersgruppen leben mehr Frauen als Männer in Einrichtungen für ältere Menschen. Die Geschlechterverteilung hängt jedoch stark vom Anstaltstyp ab. So sind 74,4% der Personen in Einrichtungen für ältere Menschen und 58,5% der Bewohner:innen von religiösen Einrichten Frauen. Umgekehrt sind 96,9% der Inhaftierten in Wiener Justizvollzugsanstalten Männer. Ebenfalls klar verteilt sind mit 68,6% Männeranteil die Einrichtungen für sozial Bedürftige sowie Wohnungslose.

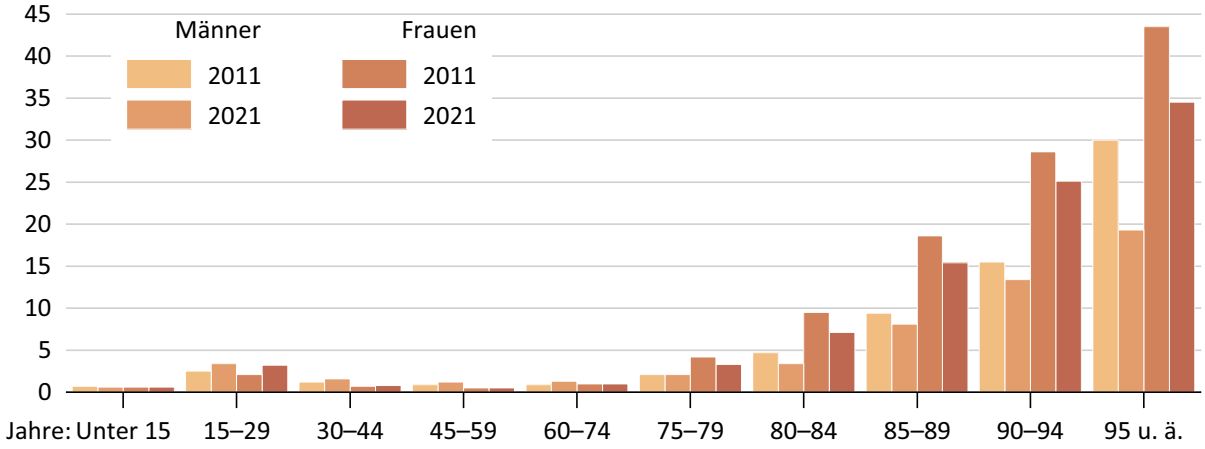
Für das Volkszählungsjahr 2011 wurde eine Anstaltsbevölkerung von rund 30 800 Personen ermittelt, für 2021 ergibt sich damit ein Anstieg von 21,1%, was weit über dem Österreichdurchschnitt von 15,3% liegt. Dabei kommt der größte Zuwachs von den Personen in Einrichtungen für junge Menschen in Ausbildung (2011: 5 720; 2021: 11 048)

1,9% der Bevölkerung leben in Anstaltshaushalten

Insgesamt leben im Volkszählungsjahr 2021 1,9% der Wiener Wohnbevölkerung in Anstalten. Damit hat Wien den höchsten Anteil an Anstaltsbewohner:innen. Wie im gesamten Bundesgebiet sind auch in Wien vorwiegend Personen im Alter ab 75 Jahren betroffen. Im Vergleich mit Österreich bleibt der Anteil dieser älteren Menschen jedoch etwas über dem Durchschnitt. So ist zum Beispiel die Gruppe der 80 bis 84-Jährigen in Wien mit 5,6%, in Österreich mit 4,8% vertreten. Bei den 85 bis 89-Jährigen liegt die Bundeshauptstadt mit 12,8% etwas über dem Österreichdurchschnitt von 10,8%. Bei den Personen im Alter von 95 und mehr Jahren ist dieser Anteil mit 31,5% im Vergleich zum Österreichdurchschnitt mit 30,8% auch etwas höher ausgefallen. Dennoch leben von den ab 95-Jährigen immerhin 80,7% der Männer und 65,5% der Frauen in Privathaushalten und werden im Falle einer Pflegebedürftigkeit von ihren Angehörigen oder von mobilen Pflegekräften versorgt.

Abbildung 6.39

Anteil der Personen in Anstaltshaushalten an der Gesamtbevölkerung Wiens nach Alter und Geschlecht, 2011 und 2021 – in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2011 und 2021.

Im Zeitvergleich mit der Volkszählung 2011 sind in den Altersgruppen bis 79 Jahre nur sehr geringe Unterschiede festzustellen. Der Anstieg der 15 bis 29-Jährigen resultiert aus dem Zuwachs der Personen in Einrichtungen für junge Menschen in Ausbildung. Ab einem Alter von 80 Jahren zeigen sich bei beiden Geschlechter im Vergleich mit 2011 Rückgänge. Lag der Anteil im Jahr 2011 in der Altersgruppe 80 bis 84 Jahre bei 7,8 % beträgt dieser 2021 nur mehr 5,6 %. In den Altersgruppen 90 bis 94 Jahre und 95 und mehr Jahre sind die Rückgänge mit 4,0 Prozentpunkten und 9,8 Prozentpunkten noch deutlicher.

Wohnungslosigkeit in Wien

Insgesamt ergibt die Volkszählung 2021 in Wien 5 771 mit Wohnsitzbestätigung oder 64,1 % aller in Österreich mit Wohnsitzbestätigung erfassten Menschen. 1 809 Personen davon sind als obdachlos gemeldet, 3 962 Personen leben in einer Einrichtung für Wohnungslose bzw. sozial Bedürftige. Die Geschlechterverteilung liegt bei den Männern mit 71,6 % knapp unter dem Österreichwert von 72,5 %, der Frauenanteil Wiens liegt mit 28,4 % leicht über dem Österreichwert von 27,5 %.

Glossar

A

Abgestimmte Erwerbsstatistik (AEST)
bezeichnet, die jährlich erhobenen registerbasierten Statistiken zu Personen, Familien und Haushalten. Diese werden zwischen den alle zehn Jahre stattfindenden Registerzählung erhoben werden. Die Erstellung und Veröffentlichung der Daten der Abgestimmten Erwerbsstatistik erfolgt jährlich für den 31. Oktober.

bezeichnet, in den Jahren zwischen den alle zehn Jahren stattfindenden Registerzählungen, die registerbasierten Statistiken zu Personen, Familien und Haushalten. Die Erstellung und Veröffentlichung der Daten der Abgestimmten Erwerbsstatistik erfolgt jährlich für den 31. Oktober.

Abgestufter Bevölkerungsschlüssel
ist ein Multiplikator der Bevölkerungszahl, der bewirkt, dass größere Gemeinden mehr Geld pro Einwohner:in erhalten als kleinere. Wird auch als „veredelte Volkszahl“ bezeichnet.

Adress-GWR-Online (AGWR)
bildet die gemeinsame Meldeschiene für das Adressregister und das Gebäude- und Wohnungsregister. Der Start erfolgte am 26. November 2004.

Akademie
umfasst Berufsakademien sowie Akademien im Gesundheitswesen; enthält auch verschiedene Universitätslehrgänge. Im Zuge des Bologna-Prozesses wurden sie weitestgehend aufgelassen und in Fachhochschulen und Pädagogische Hochschulen umgewandelt.

Akademiker:innenquote
Anteil der Absolvent:innen einer Universität, einer Fachhochschule oder einer hochschulverwandten Lehranstalt an allen Personen.

Aktiv erwerbstätig
umfasst Personen, die in der Referenzwoche gearbeitet haben, inkl. Personen, die in dieser Zeit Grundwehrdienst, Ausbildungsdienst oder Zivildienst geleistet haben. Nicht enthalten sind hingegen temporär Abwesende.

Aktueller Erwerbsstatus
bezieht sich auf die ökonomische Aktivität einer Person innerhalb der Referenzwoche und ist das zentrale Merkmal der Erwerbsstatistik. Er basiert auf dem ILO-Konzept und untergliedert die Wohnbevölkerung in wichtige sozioökonomische Gruppen. In der Registerzählung und der Abgestimmten Erwerbsstatistik erfolgt diese Untergliederung entsprechend der EU-Verordnung für Volks- und Wohnungszählungen als zweistufige Hierarchie:
Erwerbspersonen:
- erwerbstätig
- arbeitslos

Nicht-Erwerbspersonen:
- Personen unter 15 Jahren
- Personen mit Pensionsbezug
- Schüler:innen, Studierende 15 Jahre und älter
- sonstige Nicht-Erwerbspersonen

Diese Hierarchie stellt zugleich die Rangfolge dar, nach der Personen eingestuft werden, die mehr als einer Kategorie zugeordnet werden können. So finden sich etwa geringfügig erwerbstätige Studierende in der Gruppe der Erwerbstätigen und nicht in der Gruppe der Schüler:innen und Studierenden 15 Jahre und älter.

Allgemein bildende höhere Schule (AHS)
ist ein Schultyp, der Allgemeinbildung vermittelt und mit einer Reifeprüfung (Matura) abschließt. Geführt werden allgemein bildende höhere Schulen (Gymnasien) entweder als achtjährige Formen (Schulstufe 5 bis 12, wobei die Schulstufen 5 bis 8 als Unterstufe und 9 bis 12 als Oberstufe bezeichnet werden) oder als reine Oberstufenformen. Die AHS-Unterstufe inkludiert auch Übergangsstufen an z.B. Bildungsanstalten für Elementarpädagogik. Eine „Beamtenmatura“ (Beamten-Aufstiegsprüfung) führt nicht zur allgemeinen Hochschulreife und ist daher nicht in der AHS enthalten.

Alter
wird in vollendeten Altersjahren am Stichtag der Registerzählung und der Abgestimmten Erwerbsstatistik (jeweils 31. Oktober) angegeben und aus dem genauen Geburtsdatum berechnet.

Altersteilzeit
stellt für ältere Arbeitnehmer:innen eine Möglichkeit dar, mit Zustimmung der Arbeitgeber:innen ihre Arbeitszeit zu reduzieren, um einen gleitenden Übergang in die Pension zu schaffen. Die Arbeitnehmer:innen verlieren dabei weder Pensionsbezüge oder Arbeitslosenansprüche noch Ansprüche an die Krankenkasse.

Anstaltshaushalt
ist eine Einrichtung, die der – in der Regel längerfristigen – Unterbringung und Versorgung einer Gruppe von Personen dient. Es handelt sich um Internate, Heime für Studierende, Alten- und Pflegeheime, Klöster, Kasernen, Justizvollzugsanstalten, Einrichtungen für Flüchtlinge, Einrichtungen für Menschen mit Behinderung bzw. sozial Bedürftige und Wohnungslose, Gemeinschaftsunterkünfte (z.B. Firmenunterkünfte, Hotels usw.), Jugend-, Lehrlingsheime und ähnliche Einrichtungen.
Es werden ausschließlich Hauptwohnsitzmeldungen ausgewiesen. Die tatsächliche Belegung einzelner Einrichtungen kann aufgrund von Nebenwohnsitzmeldungen auch höher sein.

Arbeitgeber:innen
sind laut EU-Durchführungsverordnung 2017/543 Personen, die auf eigene Rechnung oder mit einer kleinen Zahl von Partner:innen einer selbständigen Erwerbstätigkeit nachgehen und in dieser Funktion dauerhaft (einschließlich der Bezugswoche) eine oder mehrere Personen als Arbeitnehmer:innen beschäftigen. Bei den Selbständigen kann auf Basis der Daten der Registerzählung und der Abgestimmten Erwerbsstatistik zwar nicht direkt zwischen solchen mit und ohne Mitarbeiter:innen unterschieden werden, jedoch ermöglicht die Zuordnung von Selbständigen zu Unternehmen und die Prüfung, ob in diesen unselbständig Erwerbstätige beschäftigt sind, entsprechende Rückschlüsse. Das heißt, wenn mindestens eine unselbständig erwerbstätige Person in diesem Unternehmen beschäftigt ist, so gilt der:die Selbständige als Arbeitgeber:in.

Arbeitslose
sind nach dem ILO-Konzept Personen, die im Referenzzeitraum nicht erwerbstätig waren, dem Arbeitsmarkt zur Verfügung gestanden sind und spezifische Schritte der Arbeitsuche unternommen haben, um eine unselbständige oder selbständige Arbeit aufzunehmen. Zentrale Quelle für die Bildung des Merkmals Arbeitslosigkeit in der Registerzählung und der Abgestimmten Erwerbsstatistik sind die Daten des Arbeitsmarktservice (AMS). Arbeitslose sind hier als Personen definiert, die dem AMS einen Arbeitsvermittlungsauftrag erteilt haben, sofort eine Beschäftigung aufnehmen können und über kein Erwerbseinkommen verfügen. Zusätzlich zum AMS-Bestand der arbeitslosen Personen werden in der Registerzählung und der Abgestimmten Erwerbsstatistik auch Personen in Schulungen sowie dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehende Lehrstellensuchende zu den Arbeitslosen gezählt, da diese Gruppen ebenfalls im Wesentlichen die ILO-Kriterien für Arbeitslosigkeit erfüllen. Unter bestimmten Voraussetzungen werden auch laut AMS-Bestand arbeitsuchende Personen in der Registerzählung und der Abgestimmten Erwerbsstatistik zu den Arbeitslosen gezählt.
Ein wesentlicher Unterschied zur AMS-Statistik betrifft das ILO-Kriterium „nicht erwerbstätig“, wonach bereits das Vorliegen von geringfügiger Erwerbstätigkeit die Arbeitslosigkeit ausschließt. In der Registerzählung und der Abgestimmten Erwerbsstatistik wird Erwerbstätigkeit, wie im Glossar unter „Erwerbstätige“ beschrieben, aus einer Reihe administrativer Datenquellen gewonnen und bei der Bestimmung des aktuellen Erwerbsstatus vorgereiht. Dadurch kann das ILO-Kriterium erfüllt werden. Bezüglich des Kriteriums der Verfügbarkeit ergeben sich kleine Unschärfen aufgrund unterschiedlicher zeitlicher Definitionen. Der an das AMS erteilte Arbeitsvermittlungsauftrag wird in der Registerzählung und der Abgestimmten Erwerbsstatistik als Schritt der Arbeitssuche im Sinne des dritten ILO-Kriteriums interpretiert.
Aufgrund der beschriebenen Definitionsunterschiede und der daraus folgenden unterschiedlichen Verwendung der Daten ist zu beachten, dass

die Arbeitslosenzahlen der Registerzählung und der Abgestimmten Erwerbsstatistik nicht mit der offiziellen Arbeitslosenstatistik des AMS übereinstimmen.
Einschränkend wird außerdem angemerkt, dass nur Personen mit einer Vormerkung beim Arbeitsmarktservice (AMS) als arbeitslos erkannt werden. Für die übrigen möglichen spezifischen Schritte der Arbeitssuche gemäß ILO-Konzept gibt es keine Registerdatenquellen. Personen, die zwar aktiv Arbeit suchen, jedoch nicht beim AMS registriert sind, zählen daher nicht als arbeitslos. Das betrifft besonders Schul- bzw. Hochschulabgänger:innen beim Ersteinstieg ins Berufsleben, aber auch Wiedereinsteiger:innen, die keinen Anspruch auf Leistungen aus der Arbeitslosenversicherung haben und sich daher häufig nicht beim AMS registrieren lassen.

Arbeitslosenquote
Anteil der Arbeitslosen an den Erwerbspersonen.

Arbeitslosigkeit
→ Siehe „Arbeitslose“

Arbeitsort
bezeichnet den Ort, an dem eine erwerbstätige Person ihrer Haupterwerbstätigkeit nachgeht.

Arbeitsstätte
ist definiert als jede auf Dauer eingerichtete, durch Name (oder Bezeichnung) und Anschrift gekennzeichnete Einheit, in der mindestens eine Person erwerbstätig ist. Synonym wird auch die Bezeichnung „Standort“ verwendet.

Arbeitsstättenzählung (AZ)
ist neben der Volkszählung und der Gebäude- und Wohnungszählung Erhebungsgegenstand der Registerzählung. Bei der Arbeitsstättenzählung werden die Standorte aller in Österreich tätigen Unternehmen, deren selbständig und unselbständig Beschäftigte sowie deren Wirtschaftszugehörigkeit erfasst.

Arbeitszeit
→ Siehe „Teilzeit“ und „Vollzeit“

Ausbildungseinrichtung
ist eine Schule oder Hochschule, an der Schüler:innen und Studierende ihre Ausbildung absolvieren.

Ausbildungsfeld der Ausbildung
entspricht seit dem Stichtag 31.10.2015 jenen der ISCED-F 2013 (zuvor ISCED Version 97) und umfasst folgende Ausprägungen: Allgemeine Bildungsgänge und Qualifikationen; Pädagogik; Geisteswissenschaften und Künste; Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen; Wirtschaft, Verwaltung und Recht; Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik; Informatik und Kommunikationstechnologie; Ingenieurwesen, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe; Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei und Tiermedizin; Gesundheit und Sozialwesen; Dienstleistungen; nicht bekannt; entfällt.
Das Ausbildungsfeld der höchsten abgeschlossenen Ausbildung wird nur für die Wohnbevölkerung im Alter von 15 und mehr Jahren ausgewiesen.

Ausstattungskategorie
ist ein Merkmal der Gebäude- und Wohnungszählung. Anhand der Merkmale „Vorhandensein eines Bades/einer Dusche in der Wohnung“, „Vorhandensein eines WCs in der Wohnung“, „Wasseranschluss in der Wohnung“ sowie „Art der Beheizung der Wohnung“ werden die Ausstattungskategorien analog zur Gebäude- und Wohnungszählung 2001 gebildet:

- „A“: WC, Bad/Dusche und Zentralheizung sind in der Wohnung vorhanden
- „B“: WC, Bad/Dusche sind in der Wohnung vorhanden, aber keine Zentralheizung
- „C“: nur WC und Wasserentnahme sind in der Wohnung vorhanden, Art der Beheizung irrelevant
- „D“: kein WC oder keine Wasserentnahme in der Wohnung, Art der Beheizung irrelevant

Auspendler:innen
sind Personen, deren Wohn- und Arbeits- bzw. Ausbildungsort in verschiedenen Gemeinden oder im Ausland liegen, also Personen, die über Gemeindegrenzen hinweg pendeln. Vom Standpunkt des Wohnortes aus betrachtet, handelt es sich um Auspendler:innen.

Authentischer Datenbestand (Qualitätssicherung)
entspricht dem integrierten Datenbestand, in dem die fehlenden Werte durch Imputationen ersetzt wurden. Die Qualitätsbewertung berücksichtigt sowohl die Quantität als auch die Qualität (Klassifikationsrate) der Imputationen.

B

Ballungsraum
bezeichnet ein Gebiet um eine Stadt bzw. mehrere Städte, die sich von ihrer Umgebung durch eine höhere Siedlungsdichte abgrenzt, jedoch nicht durch Verwaltungsgrenzen (Gemeinde- oder Bundeslandgrenzen) begrenzt ist.

Bauperiode
bezeichnet den Zeitraum, in dem das Errichtungsdatum des Gebäudes liegt. Bei älteren Gebäuden wird die Bauperiode in Zeitspannen angegeben. Bei neueren Gebäuden (ab 2001) entspricht die Bauperiode dem Errichtungsjahr, aber zur besseren Vergleichbarkeit werden die Einzeljahre ebenfalls zu Zeitspannen zusammengefasst.

Bauvorhaben
beschreibt auf Gebäudeebene Neubautätigkeiten sowie An-, Auf- und Umbautätigkeiten bei bereits bestehenden Gebäuden.
Auf Nutzungseinheitenebene sind bei Bauvorhaben nur Teile des Gebäudes betroffen, also die Nutzungseinheiten. Die „Gebäudehülle" kann, muss sich aber nicht verändern. Die Gebäudesubstanz bleibt grundlegend erhalten.

Bauwerk
ist ein mit dem Boden in Verbindung stehendes Objekt, zu dessen fachgerechter Herstellung bautechnische Kenntnisse erforderlich sind.

Bereichsspezifisches Personenkennzeichen Amtliche Statistik (bPK AS)
wird von der Stammzahlenregisterbehörde generiert und lässt keinerlei Rückschlüsse auf die Person zu. Mit Hilfe dieses Kennzeichens können Datenverknüpfungen für die Registerzählung, die Abgestimmte Erwerbsstatistik, die Arbeitsstättenzählung und die Gebäude- und Wohnungszählung ohne Namen und unter Wahrung der vollständigen Anonymität der Personen erfolgen.

Beruf
bezieht sich auf die Art der ausgeübten Arbeit, beschrieben durch die zu erfüllenden Aufgaben und Pflichten und steht für Erwerbstätige zur Verfügung. Dieser kann nur für einzelne spezifische Gruppen direkt aus den vorliegenden Registerdaten gewonnen werden. Sofern keine direkten Informationen vorliegen, wird der Beruf mittels komplexer Regelungen aus allen zur Verfügung stehenden anderen Informationen der Person abgeleitet. Zuletzt werden die Daten durch Imputation vervollständigt. Aufgrund von Qualitätsproblemen sind Verkreuzungen mit anderen Merkmalen nur eingeschränkt möglich.

Berufsbildende höhere Schule (BHS)
ist ein Schultyp mit einer fünfjährigen beruflichen Ausbildung, die mit einer Reife- oder Diplomprüfung abgeschlossen wird und sowohl eine bestimmte berufliche Qualifikation vermittelt, als auch zum Erwerb der allgemeinen Hochschulreife führt. Neben den höheren Lehranstalten gibt es Sonderformen wie Schulen für Berufstätige und die hauptsächlich für Abgänger:innen von berufsbildenden mittleren Schulen eingerichteten Aufbaulehrgänge.

Berufsbildende mittlere Schule (BMS)
umfasst die nach dem Schulorganisationsgesetz der mittleren Ebene zugehörigen Berufsabschlüsse. BMS werden in der Regel drei- oder vierjährig geführt und mit einer Abschlussprüfung beendet. Im land- und forstwirtschaftlichen, sozialberuflichen und hauswirtschaftlichen Bereich gibt es auch ein- und zweijährige Formen. Ebenfalls enthalten sind Meister:innenschulen und Meister:innenklassen oder Werkmeister:innenschulen. Die BMS Abschlüsse enthalten auch Abschlüsse von mittleren Schulen des Gesundheitswesens sowie Schulen für Gesundheits- und Krankenpflege.

Berufsschule
→ Siehe „Lehrlinge"

Beschäftigte
sind eine statistische Einheit in der Arbeitsstättenzählung, basierend auf der Menge der aktiv Er-

werbstätigen aus der Datenbasis der Registerzählung bzw. der Abgestimmten Erwerbsstatistik, also jenen Erwerbstätigen, die in der Referenzwoche der Registerzählung bzw. der Abgestimmten Erwerbsstatistik gearbeitet haben. Durch die Einschränkung auf aktiv Erwerbstätige sind Beschäftigungsverhältnisse von Erwerbstätigen, die in der Referenzwoche temporär abwesend waren, wie Personen in Mutterschutz, Elternkarenz, Bildungskarenz, Familienhospizkarenz, Waffen- oder Kaderübung des Bundesheeres und Personen in längerem Krankenstand, ausgeschlossen. Im Unterschied zur Definition der aktiv Erwerbstätigen der Registerzählung und der Abgestimmten Erwerbsstatistik, in der Personen mit ihrer Haupterwerbstätigkeit gezählt werden, umfasst der Begriff „Beschäftigte" alle Beschäftigungsverhältnisse von aktiv erwerbstätigen Personen. Darüber hinaus sind Personen in Grundwehrdienst, Ausbildungsdienst und Zivildienst in der Gruppe der Beschäftigten nicht enthalten.
Außerdem ist die Arbeitsstättenzählung nicht auf die Wohnbevölkerung Österreichs eingeschränkt, und zählt daher auch Beschäftigungsverhältnisse am Arbeitsort Österreich von Personen, die keinen Hauptwohnsitz in Österreich haben. Nicht gezählt werden Beschäftigungsverhältnisse von Personen mit Hauptwohnsitz in Österreich, deren Arbeitsort nicht in Österreich liegt, sowie die Gruppe der geringfügig selbständigen Personen.

Beschäftigtengrößengruppe
ist die Gruppierung von Beschäftigten nach standardisierten Größengruppen.

Beschäftigungsverhältnis
→ Siehe „Beschäftigte"

Bevölkerung
umfasst alle Personen, die zum Stichtag 31.10.2021 mit Hauptwohnsitz in Österreich gezählt wurden.

Bevölkerungsdichte
beschreibt die Bevölkerung pro km² Gesamtfläche bzw. km² Dauersiedlungsraum einer Gebietseinheit (z.B. Gemeinde oder Bundesland).

Bewohner:innen
bezeichnet Personen mit Hauptwohnsitz in der entsprechenden Wohnung. Ebenso berücksichtigen das Merkmal „Anzahl der Personen in der Wohnung" bzw. die Belagsziffern „Anzahl der Räume pro Person", „Nutzfläche pro Person" nur die Personen mit Hauptwohnsitz.

Bezirksbinnenpendler:innen (in Wien)
Der Wohn- und der Arbeitsort bzw. die Ausbildungseinrichtung liegen im selben Wiener Gemeindebezirk.

Bildungsstand
bezeichnet die höchste abgeschlossene formale Ausbildung der Bevölkerung. Wird auch als Bildungsniveau bezeichnet.

Branche
→ Siehe „Wirtschaftsabschnitt"

Bürger:innen
bezeichnet alle österreichischen Staatsbürger:innen mit Hauptwohnsitz im Bundesgebiet.

Bürger:innenzahl
bildet die Ausgangsbasis für die Berechnung der Verteilung der Nationalratsmandate auf die Wahlkreise (Länder) sowie Regionalwahlkreise. Enthält nur österreichische Staatsbürger:innen mit Hauptwohnsitz im Bundesgebiet.

C

CES Recommendations
hierbei handelt es sich um die Empfehlungen der Conference of European Statisticians für die EU-weiten Volks- und Wohnungszählungen 2020. In diesem Dokument sind Empfehlungen für die Definition der Merkmale des Census enthalten. Die für Österreich verbindliche Verordnung (EG) Nr. 763/2008 des Europäischen Parlaments und des Rates über Volks- und Wohnungszählungen orientiert sich in den Definitionen an den CES Recommendations.

D

Demographie
(griechisch, „Beschreibung des Volkes“) ist eine wissenschaftliche Disziplin, die sich mit der Analyse von Bevölkerungen, ihrer Entwicklung und ihren Strukturen, unter anderem nach Alter, Geschlecht oder Familienstand, befasst.

Distanz in Straßenkilometern (Durchschnittliche Pendeldistanz)
Die Pendeldistanz ist die Entfernung zwischen Wohngebäude und Gebäude der Arbeitsstätte bzw. der Ausbildungseinrichtung in Straßenkilometern (hier im Durchschnitt berechnet pro Wohngemeinde). Zur Berechnung der Entfernung zwischen Wohn- und Arbeitsort der Erwerbspendler:innen bzw. Ort der Ausbildungseinrichtung der Schulpendler:innen bzw. Studierenden wurde ein Routingnetzwerk basierend auf der Graphenintegrations-Plattform (GIP 2021) verwendet. Die Berechnungen wurden von Gebäude zu Gebäude nach optimierter Wegzeit basierend auf dem Straßennetzwerk durchgeführt. Für Nichtpendler:innen sowie für Pendler:innen ins Ausland stehen keine Kilometerangaben zur Verfügung.

E

EFTA-Staaten
in dieser Staatengruppe sind die Staaten Island, Liechtenstein, Norwegen und Schweiz sowie auch die mit der Europäischen Union über Verträge und Abkommen verbundenen Kleinstaaten Andorra, Monaco, San Marino und Vatikan zusammengefasst.

Ehepaare
beide Personen sind nach de-jure Familienstand „verheiratet“. Seit 01.01.2019 ist dies auch für gleichgeschlechtliche Paare möglich. Paare in eingetragener Partnerschaft werden ebenfalls dem Familientyp „Ehepaar“ zugeordnet.

Eigentumsverhältnis (Gebäude)
Unterschieden wird zwischen:
- Privatperson(en)
- Bund
- Land
- Gemeinde
- andere öffentlich-rechtliche Körperschaft
- gemeinnützige Bauvereinigung
- sonstiges Unternehmen
- andere Eigentümer:innen

Gehören Anteile an einem Gebäude mehreren unterschiedlichen Eigentümer:innen, so geschieht die Zuordnung nach der Mehrheit der Eigentumsanteile. Bei genau gleichen Teilen ist jene:r als Eigentümer:in angegeben, der:die vorwiegend die Entscheidungen für das Gebäude trifft bzw. als Entscheidungsbefugte:r auftritt.

Ein-Eltern-Familien
sind Familien mit einem Elternteil, die ohne im Haushalt lebende:n Partner:in mit mindestens einem Kind leben.

Ein-Personen-Unternehmen
ist ein Unternehmen, das nur aus einer selbständig beschäftigten Person ohne unselbständige Mitarbeiter:innen besteht.

Ein-Arbeitsstätten-Unternehmen
ist ein Unternehmen, das nur eine Arbeitsstätte hat, die somit gleichzeitig dem Unternehmenssitz entspricht.

Einfamilienhaus
ist ein Wohngebäude mit einer Wohnung, obwohl darin auch mehr als eine Familie, aber nur ein Privathaushalt leben kann. Im Regelfall handelt es sich um freistehende Gebäude bzw. Reihenhäuser.

Eingetragene Partnerschaft
Seit 01.01.2010 können gleichgeschlechtliche Paare in Österreich eine eingetragene Partnerschaft begründen, seit 01.01.2019 ist dies auch für verschiedengeschlechtliche Paare möglich. In den Auswertungen werden Paare mit eingetragener Partnerschaft dem Familientyp „Ehepaar“ zugeordnet.

Einpendler:innen
sind Personen, deren Arbeitsort bzw. Ausbildungseinrichtung nicht innerhalb der Wohngemeinde liegt. Vom Standpunkt des Arbeitsortes aus betrachtet, handelt es sich um Einpendler:innen aus einer anderen österreichischen Gemeinde.

Einpendler:innen aus dem Ausland
sind Personen, deren Hauptwohnsitz zum Stichtag nicht im Bundesgebiet liegt, die aber in Österreich sozialversichert sind und einer selbständigen oder unselbständigen Beschäftigung nachgehen. Ab der Arbeitsstättenzählung 2018 werden auch jene Beschäftigten zu den Einpendler:innen aus dem Ausland gezählt, für die gar keine Informationen zum Wohnsitz zur Verfügung stehen. Weiterhin müssen für Einpendler:innen aus dem Ausland aber die Merkmale Geschlecht, Alter und Staatsangehörigkeit bekannt sein.

Elternkarenz
bezeichnet den in Österreich gesetzlich geregelten Rechtsanspruch auf Freistellung von der Arbeitsleistung nach der Geburt eines Kindes bis längstens zum 2. Geburtstag des Kindes. Er besteht für unselbständig erwerbstätige Elternteile, die mit dem Kind im gemeinsamen Haushalt leben. Mit dem Rechtsanspruch ist ein Kündigungs- und Entlassungsschutz verbunden, der vier Wochen nach dem Ende der Karenz endet. In dieser Zeit kann daher normalerweise von einem aufrechten Dienstverhältnis zum:zur Arbeitgeber:in ausgegangen werden. Personen in Elternkarenz sind somit nach dem ILO-Konzept als temporär abwesende Erwerbstätige zu zählen (siehe „Temporäre Abwesenheit“).

Entfernungskategorie
ist das wesentliche Merkmal einer Pendelzielstatistik und enthält folgende Ausprägungen:
- Nichtpendler:innen (Wohn- und Arbeitsort bzw. die Ausbildungseinrichtung liegen im selben Gebäude)
- Gemeindebinnenpendler:innen
- Pendler:innen zwischen Gemeinden eines politischen Bezirks
- Pendler:innen zwischen politischen Bezirken desselben Bundeslandes
- Pendler:innen zwischen Bundesländern
- Pendler:innen ins Ausland

Errichtungsjahr
→ Siehe „Bauperiode“

Erwerbsbeteiligung
→ Siehe „Erwerbsquote“

Erwerbspendler:innen
Die Gruppe der Erwerbspendler:innen enthält nicht alle Erwerbspersonen, sondern nur die Teilmenge der aktiv Erwerbstätigen. Temporär abwesende Personen mit aufrechtem Dienstverhältnis, z.B. Frauen im Mutterschutz, Personen in Elternkarenz, Bildungskarenz usw. werden nicht in die Pendelzielstatistik aufgenommen. Sie haben zwar einen Arbeitsplatz, an den sie nach Ablauf der Karenz zurückkehren können, nehmen aber während dieser Zeit nicht am Berufspendelverkehr teil.

Erwerbspersonen
Summe der Erwerbstätigen und der Arbeitslosen

Erwerbsquote
Anteil der Erwerbspersonen an der Wohnbevölkerung

Erwerbsstatus
→ Siehe „Aktueller Erwerbsstatus“

Erwerbstätige
Die Registerzählung und die Abgestimmte Erwerbsstatistik lehnen sich an das Konzept für Erwerbstätigkeit der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) an. Dort wird eine Person als erwerbstätig gezählt, wenn sie das vollendete 15. Lebensjahr erreicht hat und innerhalb der Referenzwoche um den Stichtag 31. Oktober mindestens eine Stunde gegen Entgelt gearbeitet hat oder im Betrieb eines Familienangehörigen als Mithelfende:r gearbeitet hat (aktiv erwerbstätig), oder ihre selbständige oder unselbständige Beschäftigung nur temporär nicht ausgeübt hat. Die Informationen zu den Erwerbstätigen werden aus verschiedenen administrativen Quellen, insbesondere den Daten des Dachverbandes der Sozialversicherungsträger, aus Steuerdaten, Daten des Arbeitsmarktservice und dem Bildungsstandregister gewonnen.

Erwerbstätigenquote
Anteil der Erwerbstätigen an der Wohnbevölkerung. Dabei wird häufig auf bestimmte Altersgruppen, wie beispielsweise die 15- bis 64-Jährigen, eingeschränkt.

Erwerbstätigkeit
→ Siehe „Erwerbstätige“

EU-13-Staaten
bezeichnet die Staaten, die vor dem 01.05.2004 der Europäischen Union angehört haben und zum aktuellen Stichtag nicht ausgetreten sind: Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Portugal, Schweden und Spanien. Der EU-Austritt des Vereinigten Königreichs erfolgte am 31.01.2020.

EU-Staaten vor 2004
→ Siehe „EU-13-Staaten“

EU-Erweiterungen seit 2004
Bei den Staaten, die am 01.05.2004 der Europäischen Union beigetreten sind, handelt es sich um Estland, Lettland, Litauen, Malta, Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn und Zypern. Bulgarien und Rumänien sind am 01.01.2007, Kroatien am 01.07.2013 der Europäischen Union beigetreten.

EU-Beitrittsstaaten ab 2004
→ Siehe „EU-Erweiterungen seit 2004“

Europäische Drittstaaten
In dieser Kategorie werden die Nicht-EU-Mitgliedsländer Albanien, Bosnien und Herzegowina, Kosovo, Moldau, Montenegro, Nordmazedonien, Russische Föderation, Serbien, Ukraine, Türkei und Weißrussland zusammengefasst.

EWR-Staaten
Der Europäische Wirtschaftsraum (EWR) umfasst neben allen EU-Mitgliedsländern die drei Staaten Island, Liechtenstein und Norwegen.

F

Fachhochschule (FH)
Die zu den Hochschulen zählenden Fachhochschulen gibt es in Österreich seit dem Studienjahr 1994/95. Die FH-Studiengänge dienen einer wissenschaftlich fundierten Berufsausbildung und vermitteln eine praxisbezogene Ausbildung auf Hochschulniveau. An Fachhochschulen kann ein Bachelorabschluss nach sechs Semestern, ein Masterabschluss nach weiteren zwei bis vier Semestern bzw. ein FH-Diplomabschluss nach acht bis zehn Semestern erworben werden.

Familie
Nach dem Kernfamilien-Konzept gemäß den CES Recommendations der Vereinten Nationen bilden Ehepaare und Lebensgemeinschaften mit oder ohne Kind(er) bzw. Elternteile mit Kind(ern) eine Familie. Großeltern-Enkel-Haushalte (skip generation households) bilden keine Kernfamilien. Familien werden nur für Privathaushalte ausgewiesen.

Familienstand
bezeichnet die rechtliche Eigenschaft einer Person nach dem Personenstandswesen (de-jure Kategorie).

Filiale
bezeichnet eine Arbeitsstätte eines Mehr-Arbeitsstätten-Unternehmens, die nicht der Sitz des Unternehmens ist.

Freiberuflich Tätige
üben eigenverantwortlich und fachlich unabhängig Tätigkeiten aus. Freiberuflich tätig sind beispielsweise Steuerberater:innen, Wirtschaftstreuhänder:innen, Mediziner:innen.

G

Gebäude
sind Bauwerke, die eine oder mehrere Wohnungen oder andere Einheiten enthalten, die mit einem Dach und Außenmauern (freistehend) bzw. bei geschlossener Bauweise durch eine Brandschutzmauer vom Dach bis zum Keller ausgestattet sind und die Wohnzwecken sowie anderen wirtschaftlichen Zwecken dienen. Sind derartige Bauwerke durch eigene Erschließungssysteme (eigener Zugang und Treppenhaus) und Ver- und Entsorgungssysteme getrennt, ist jeder solche Teil ein Gebäude (Wohnblocks, Doppel- oder Reihenhäuser).
Es wird unterschieden zwischen Wohngebäude, Gebäude für Gemeinschaften, Hotels und andere Gebäude für kurzfristige Beherbergung, Büro-, Groß- und Einzelhandelsgebäude, Gebäude des Verkehrs- und Nachrichtenwesens, In-

dustrie- und Lagergebäude, Gebäude für Kultur- und Freizeitzwecke, Gebäude des Bildungs- und Gesundheitswesens sowie Kirchen und andere Sakralbauten.
Aus Gründen der Vergleichbarkeit mit den früheren Gebäudezählungen schließt die GWZ 2021 Gebäude für die landwirtschaftliche Nutzung (z.B. Ställe, Scheunen, Kellereien, Glashäuser), freistehende Privatgaragen, sonstige Bauwerke (z.B. Trafostationen, Bushaltestellen, Geräteschuppen, Gartenhäuschen) und Pseudobaulichkeiten (z.B. Zelte, Wohnwägen, Mobilheime, Baracken) nicht in den Gebäudebegriff ein (siehe auch „Gebäudeeigenschaft“ und „Nutzungsart“).

Gebäude- und Wohnungsregister (GWR)
enthält Adressdaten zu Grundstücken, Gebäuden und Nutzungseinheiten sowie Strukturdaten von Gebäuden, Wohnungen und sonstigen Nutzungseinheiten. Die Erstbefüllungsdaten stammten aus verschiedenen administrativen Datenquellen und früheren statistischen Erhebungen. Darauf aufbauend erfolgt die laufende Aktualisierung durch die Einmeldung von Änderungen am Adress- und Gebäudebestand sowie durch die Erfassung von Baumaßnahmen. Meldepflichtig sind die Gemeinden und die Bezirkshauptmannschaften, letztere soweit bei diesen in Wahrnehmung der ihnen übertragenen Aufgaben der örtlichen Baupolizei Daten anfallen.
Die im Gebäude- und Wohnungsregister geführten Wohnungsadressen werden auch dem Zentralen Melderegister zur Verfügung gestellt. Damit soll gewährleistet werden, dass Meldevorgänge nur an gültigen Adressen vorgenommen werden können.
Die gesetzliche Grundlage für die Einrichtung des GWR bildet das Gebäude- und Wohnungsregistergesetz.

Gebäude- und Wohnungszählung (GWZ)
ist neben der Volkszählung und der Arbeitsstättenzählung Erhebungsgegenstand der Registerzählung. Die Gebäude- und Wohnungszählung erfasst den gesamten Gebäude- und Wohnungsbestand in Österreich.

Gebäudeeigenschaft (überwiegende Nutzung)
wird aufgrund der Nutzungsart und der Flächenangaben der Nutzungseinheiten vergeben. Folgende Regeln kommen zur Anwendung:

- Nicht einbezogen in die Berechnung werden Keller-, Garagen-, Verkehrs- und Dachbodenflächen.
- Bei mindestens 50 % Wohnungsanteil (bezogen auf die Nettogrundflächen pro Nutzungsart) handelt es sich um ein Wohngebäude.
- Bei weniger als 50 % Wohnungsanteil ist jene Nutzung bestimmend für die Gebäudeeigenschaft, die abgesehen von den Wohnungsflächen den größten Flächenanteil am Gebäude hat.
- Bei gleichen Flächen gilt eine vorgegebene Reihung.

Es wird zwischen folgenden Typen von Gebäuden unterschieden:
Wohngebäude mit:

- einer Wohnung
- zwei Wohnungen
- drei oder mehr Wohnungen

Gebäude für Gemeinschaften:

- Gebäude mit Nutzung als Altenwohnheim, Heim für Studierende, Justizanstalt usw.

Nichtwohngebäude:

- Hotels und ähnliche Gebäude: Gebäude, die der kurzfristigen Beherbergung (Hotel, Pension) oder Bewirtung (Restaurant, Bar) dienen
- Bürogebäude: Gebäude für Büro- und Verwaltungstätigkeiten sowie Polizeireviere oder Feuerwehrzentralen
- Groß- und Einzelhandelsgebäude: z.B. Geschäftslokale, Tankstellen, usw.
- Gebäude des Verkehrs- und Nachrichtenwesens: Bahnhöfe, Parkgaragen, Sendestationen, Fernmeldezentralen usw.
- Industrie- und Lagergebäude: z.B. Montagehallen, Produktionshallen, Lagerhallen
- Gebäude für Kultur- und Freizeitzwecke sowie des Bildungs- und Gesundheitswesens: diese Kategorie enthält auch Kirchen und andere Sakralgebäude

Gebäude für Gemeinschaften und Nichtwohngebäude werden in der Publikation unter dem Begriff „andere Gebäude“ zusammengefasst.

Gebäudetyp
→ Siehe „Gebäudeeigenschaft“

Gebietskörperschaften
in Österreich sind der Bund, die Länder (Bundesländer) und die Gemeinden. Auf Bezirksebene bestehen keine eigenen Gebietskörperschaften.

Geburtsland
ist das Land des Geburtsortes einer Person in den zum Stichtag gültigen Grenzen.

Gemeinde
ist die unterste Ebene der Verwaltungsgliederung in Österreich.

Gemeindebinnenpendler:innen
bezeichnet Personen deren Wohn- und Arbeitsort bzw. deren Ausbildungseinrichtung in derselben Gemeinde, aber in unterschiedlichen Gebäuden liegen.

Gemeinnützige Bauvereinigungen
sind Unternehmen (Genossenschaft oder Kapitalgesellschaft), die nach dem Wohnungsgemeinnützigkeitsgesetz (WGG) als gemeinnützig anerkannt sind. Dazu gehören auch gemeinnützige Bauvereinigungen, die in Form einer Kapitalgesellschaft zumindest teilweise im Eigentum des Bundes, des Landes oder einer Gemeinde sind.

Gemeinschaftsunterkunft
umfasst alle Nutzungseinheiten, die gemeinschaftlich genutzt werden, z.B. Altenheime, Heime für Studierende, Internate, Strafvollzugsanstalten, Pflegeheime, Klöster sowie Hotels und andere Einheiten für kurzfristige Beherbergung, sofern sich dort der übliche Aufenthaltsort (Hauptwohnsitz) einer Person befindet.

Geringfügige Beschäftigung
stellt ein Beschäftigungsverhältnis dar, in dem die sozialversicherungsrechtliche Geringfügigkeitsgrenze des monatlichen Bruttoeinkommens nicht überschritten wird. Im Jahr 2021 liegt die Geringfügigkeitsgrenze bei monatlich 475,86 Euro.

Geschlecht
Personen in den Kategorien „divers“, „inter“, „offen“ bzw. „kein Eintrag“ werden aus Datenschutzgründen nicht ausgewiesen. Entsprechend einer Imputationsregel von Statistik Austria sind diese in den Ergebnissen entweder dem weiblichen oder männlichen Geschlecht zugeordnet.

Geschoßwohnbau
wird für Wohngebäude mit drei und mehr Wohnungen als Synonym verwendet (auch: Mehrparteienwohngebäude, Mehrfamilienhaus). Im Regelfall handelt es sich um Gebäude mit Miet- oder Eigentumswohnungen im Unterschied zum freistehenden Ein- oder Zweifamilienhaus bzw. Reihenhaus.

Gesundheitsschule
bezeichnet eine mittlere Schule im Gesundheitswesen.

Gewerblich Selbständige
üben ein freies oder reglementiertes Gewerbe aus und haben dafür eine Gewerbeberechtigung.

Größe der Arbeitsstätte/des Unternehmens
gibt für jede in Österreich mit Hauptwohnsitz lebende aktiv erwerbstätige Person an, wie viele Personen in der Arbeitsstätte/in dem Unternehmen arbeiten, wo diese ihrer Haupterwerbstätigkeit nachgeht. Das Merkmal richtet sich nach den CES Recommendations. Zur Bildung der Größengruppe werden alle aktiv erwerbstätigen Personen an der Arbeitsstätte bzw. im Unternehmen gezählt, unabhängig vom Wohnsitz (also inkl. Einpendler:innen aus dem Ausland).

Grundbuch
ist ein von den Bezirksgerichten geführtes öffentliches Verzeichnis, in das Grundstücke und die an ihnen bestehenden dinglichen Rechte eingetragen werden. In der Gebäude- und Wohnungszählung dient es als Vergleichsregister für die Bestimmung des Eigentumsverhältnisses und des Rechtsverhältnisses.

H

Haupterwerbstätigkeit
einer Person wird im Fall von mehreren vorliegenden bzw. in Frage kommenden Erwerbstätigkeiten anhand folgender Kriterien bestimmt: Erwerbstätigkeiten mit Einkommen über der Geringfügigkeitsgrenze werden solchen unter der Geringfügigkeitsgrenze vorgezogen, des Weiteren hat Vollzeit-Erwerbstätigkeit Vorrang gegenüber Teilzeit-Erwerbstätigkeit, in Vollzeit ausgeübte unselbständige Erwerbstätigkeit hat Vorrang vor selbständiger Erwerbstätigkeit. Im Falle von zwei oder mehreren gleichwertigen Erwerbstätigkeiten wird nach Zufall entschieden.

Hauptschule
war ein Teil des Sekundarbereichs I und umfasste die 5. bis 8. Schulstufe. Dieser Schultyp wurde bis zum Schuljahr 2018/19 von der (Neuen) Mittelschule abgelöst (siehe dazu auch „Mittelschule“).

Haupttätigkeit
eines Unternehmens bzw. einer Arbeitsstätte ergibt sich durch den höchsten Anteil der zugeordneten Tätigkeiten an der Wertschöpfung. Weitere Tätigkeiten werden als Nebentätigkeiten erfasst (siehe „Nebentätigkeit“).

Hauptwohnsitz (HWS)
einer Person ist an jener Unterkunft begründet, an der er:sie sich in der erweislichen oder aus den Umständen hervorgehenden Absicht niedergelassen hat, diese zum Mittelpunkt seiner:ihrer Lebensbeziehungen zu machen (gemäß MeldeG § 1 Abs. 7 und 8).

Hauptwohnsitzbestätigung (HWS-Bestätigung)
ermöglicht es obdachlosen Menschen den Mittelpunkt der Lebensbeziehung im Gemeindegebiet nachzuweisen.

Hauptwohnsitzwohnung (HWS-Wohnung)
bezeichnet Wohnungen, in denen mindestens eine Person mit Hauptwohnsitz lebt (Wohnungen, die der übliche Aufenthaltsort von mindestens einer Person sind).

Haushaltsreferenzperson
beschreibt in Einfamilienhaushalten die älteste Person der Kernfamilie, in Zwei- oder Mehrfamilienhaushalten die älteste Person jener Kernfamilie, die die mittlere Generation repräsentiert, in Nichtfamilienhaushalten wiederum die älteste Person im Haushalt.

Haushaltstyp
Privathaushalte werden in Familien- und Nichtfamilienhaushalte untergliedert. Familienhaushalte werden dabei nach dem Typ der darin lebenden Familie (siehe „Familie“) bzw. nach der Zahl der im Haushalt lebenden Kernfamilien untergliedert. Nichtfamilienhaushalte umfassen private Einpersonenhaushalte und Mehrpersonenhaushalte ohne Kernfamilie (Mehrpersonen-Nichtfamilienhaushalt).

Hochschule
beinhaltet öffentliche Universitäten, Privatuniversitäten, Fachhochschulen, Pädagogische Hochschulen (einschließlich anerkannter privater Studiengänge privater Rechtsträger, ohne Lehrgänge zur Fortbildung) und Theologische Lehranstalten. Inkludiert sind auch postgraduale Universitätslehrgänge bzw. Lehrgänge universitären Charakters.

Höchste abgeschlossene Ausbildung
umfasst die innerhalb des regulären Bildungswesens erworbenen höchsten Bildungsabschlüsse der Bevölkerung im Alter von 15 und mehr Jahren. Die Stufen der höchsten abgeschlossenen Ausbildung werden gegliedert nach Kategorien des österreichischen Bildungssystems. Für ca. 4 % der Personen musste die höchste abgeschlossene Ausbildung geschätzt werden, ein Großteil davon sind Personen, die nach 2001 nach Österreich zugewandert sind.

I

ILO-Konzept
hierbei handelt es sich um ein Konzept der International Labour Organization (Vereinte Nationen), das die Zuordnung von Personen zu Kategorien des aktuellen Erwerbsstatus regelt und Grundlage für die internationale Vergleichbarkeit des Merkmals ist. Zentral sind dabei die Defini-

tionen von Erwerbstätigen und Arbeitslosen und ihre Unterscheidung von den Nicht-Erwerbspersonen.

Index des Pendlersaldos
Die Relation der Erwerbstätigen am Arbeitsort zu den Erwerbstätigen am Wohnort wird im Index des Pendlersaldos erfasst. Der Pendlersaldo beinhaltet nur innerösterreichische Pendelströme.
Wert unter 100: Es gibt weniger Arbeitsplätze als dort wohnhafte Erwerbstätige (Auspendler:innengemeinde).
Wert über 100: Es gibt mehr Arbeitsplätze als dort wohnhafte Erwerbstätige (Einpendler:innengemeinde).

Integrierter Datenbestand (Qualitätssicherung)
wird aus den einzelnen Quellregistern, die mittels bereichsspezifischem Personenkennzeichen (bPK) auf Individualebene anonym verknüpft wurden, gebildet. Der integrierte Datenbestand beinhaltet alle Merkmale in plausibilisierter Form. Je nach Art der Merkmalsgenerierung erfolgt die Qualitätsbewertung auf unterschiedliche Weise.

ISCED 2011
Mit der aktuellen ISCED (International Standard Classification of Education) der UNESCO werden die Ausbildungsgänge international standardisiert zu acht hierarchischen, nach der Komplexität der Ausbildungsinhalte systematisierten, Ausbildungsstufen zugeordnet. Elementarbereich (ISCED 0), Primarstufe/-bereich (ISCED 1), Sekundarstufe/-bereich I (ISCED 2), Sekundarstufe/-bereich II (ISCED 3), Nichttertiärer Postsekundarbereich (ISCED 4), Tertiärbereich (ISCED 5 bis 8).

ISCO 08
ist die internationale Berufsklassifikation (International Standard Classification of Occupations), derzeit in der Überarbeitung von 2008. Sie umfasst vier Gliederungstiefen (Berufshauptgruppen, Berufsgruppen, Berufsuntergruppen, Berufsgattungen), wobei in der Registerzählung nur die Ebene der Hauptgruppen erfasst wird.

K

Kernfamilie
→ Siehe „Familie“

Kinder in Familien
sind gemäß CES Recommendations alle mit ihren beiden Eltern oder einem Elternteil im selben Haushalt lebenden leiblichen Kinder sowie Stief- und Adoptivkinder, die ohne eigene:n Partner:in und ohne eigene Kinder im Haushalt leben – ungeachtet ihres Alters oder Familienstandes. Kinder, die bereits aus dem Elternhaus ausgezogen sind, werden demnach nicht berücksichtigt. Pflegekinder werden dieser Definition zufolge nicht als Kinder gezählt.

KIT-Fälle
sind Mehrfachzählungen. Personen, die mehrere aufrechte Hauptwohnsitze aufweisen, werden „KIT-Fälle“ genannt. Solche Fälle werden bei Entdeckung im ZMR zusammengeführt und danach an Statistik Austria gemeldet. Den Stichtag 31. Oktober betreffende überzählige Hauptwohnsitzmeldungen werden von der Wohnbevölkerung der Registerzählung und der Abgestimmten Erwerbsstatistik abgezogen.

Kohorte
Jahrgänge oder Gruppen von Jahrgängen, die der Abgrenzung von Bevölkerungsgruppen dienen.

Kolleg, Abiturient:innenlehrgang
Kollegs bieten eine 4- bis 6-semestrige fachtheoretische und praktische Ausbildung einer berufsbildenden höheren Schule an. Für den Besuch ist eine Reifeprüfung, Berufsreife- oder Studienberechtigungsprüfung Voraussetzung. Der Abschluss wird in Form einer Diplomprüfung erworben. Abiturient:innenlehrgänge sind als Vorläufer der Kollegs anzusehen.

Körperschaften öffentlichen Rechts
ist eine Kategorie des Eigentumsverhältnisses. Darunter fallen etwa Gebietskörperschaften, sowie gesetzliche Berufsvertretungen (Kammern), Sozialversicherungsträger und die gesetzlich anerkannten Kirchen und Religionsgemeinschaften.

L

Laufende Ausbildung
Die Information zur laufenden Ausbildung einer Person wird aus den Daten der Schul- und Hochschulstatistik entnommen.

Lebensgemeinschaft
beschreibt ein im selben Haushalt lebendes Paar. Beide in der Lebensgemeinschaft lebenden Personen sind weder nach de jure Familienstand verheiratet, noch in eingetragener Partnerschaft.

Lebenszeichen
Als Lebenszeichen – im Sinne der Wohnsitzanalyse – wird ein zweiter Registereintrag neben dem Zentralen Melderegister gewertet.

Lehrabschluss
umfasst alle Personen, die einen in der Lehrberufsliste genannten Beruf erlernt und mit einer Gehilf:innen-, Gesell:innen-, Facharbeiter:innenbzw. Lehrabschlussprüfung abgeschlossen haben. Darüber hinaus werden auch so genannte „lehrberufsähnliche Ausbildungen“ (z.B. Ordinationshilfe bei Zahnärzt:innen) und bereits aufgelassene Lehrberufe als Abschlüsse dieser Ebene gewertet.

Lehrlinge
sind Personen, die in einem Lehrverhältnis stehen und eine Facharbeiter:innenausbildung absolvieren oder einen Angestelltenberuf erlernen. Ein Teil der Ausbildung wird in einer Berufsschule absolviert. Die Ausbildung schließt mit einer Lehrabschlussprüfung ab.

Lückenschluss
Personen, die zum Stichtag nicht mit Hauptwohnsitz in Österreich gemeldet waren, wurden mit Hauptwohnsitz gezählt, wenn die Meldelücke um den Stichtag herum 90 Tage oder weniger betrug. Die Person wurde in der Gemeinde gezählt, in der das Datum der Ab- oder Anmeldung am nächsten zum Stichtag lag.

M

Mehr-Arbeitsstätten-Unternehmen
bezeichnet ein Unternehmen, das mindestens zwei Arbeitsstätten hat. Eine davon ist der Unternehmenssitz, jede weitere Arbeitsstätte wird als Filiale bezeichnet.

Mehrparteienwohngebäude
→ Siehe „Geschoßwohnbau“

Mehrpersonenhaushalt
→ Siehe „Haushaltstyp“

Mehrpersonen-Nichtfamilienhaushalt
→ Siehe „Haushaltstyp“

Migrationshintergrund
haben Personen, deren beide Elternteile im Ausland geboren sind. Es wird zwischen Personen der ersten Generation (selbst im Ausland geboren) und der zweiten Generation (Kinder von zugewanderten Personen, die aber selbst in Österreich zur Welt gekommen sind), sowie „Generation unbekannt“ (Personen mit unbekanntem Geburtsland, Eltern im Ausland geboren) unterschieden. Personen mit unbekanntem Migrationshintergrund sind in Österreich geborene Personen, bei denen entweder beide Elternteile (bzw. deren Geburtsland) unbekannt sind oder ein Elternteil im Ausland geboren ist und der andere Elternteil (bzw. dessen Geburtsland) unbekannt ist. Das Merkmal Migrationshintergrund wird für alle Personen, die ab dem Jahr 1985 geboren sind, gebildet.

Mietrechtsgesetz (MRG)
ist ein Bundesgesetz und gilt für die Miete von Wohnungen, einzelnen Wohnungsteilen oder Geschäftsräumlichkeiten aller Art (wie im Besonderen von Geschäftsräumen, Magazinen, Werkstätten, Arbeitsräumen, Amts- oder Kanzleiräumen) samt den etwa mitgemieteten (§ 1091 ABGB) Haus- oder Grundflächen (wie im Besonderen von Hausgärten, Abstell-, Lade- oder Parkflächen) und für die genossenschaftlichen Nutzungsverträge über derartige Objekte (Mietgegenstände).

Mithelfende Familienangehörige
sind Personen, die ohne vereinbartes Entgelt im Betrieb eines:einer Familienangehörigen mithelfen. Diese sind in den Daten des Dachverbandes der Sozialversicherungsträger nur dann registriert, wenn sie im Rahmen familiärer Mittätigkeit hauptberuflich in einem land- und forstwirtschaftlichen Betrieb beschäftigt sind und damit der Pflichtversicherung unterliegen. Bis inklusive 2019 erfolgte zusätzlich eine Ableitung dieser Merkmalsausprägung auf Basis verschiedener Registerinformationen.

Mittelschule
ist Teil des Sekundarbereichs I und umfasst die 5. bis 8. Schulstufe. Sie wurde im Schuljahr 2008/09 als Neue Mittelschule eingeführt und bis zum Schuljahr 2011/12 vorwiegend in Hauptschulen und zusätzlich in einzelnen AHS als Schulversuch geführt. Ab dem Schuljahr 2012/13 galt die Neue Mittelschule als Schultyp des Regelschulwesens und hat die Hauptschule bis zum Schuljahr 2018/19 komplett abgelöst. Ab dem Schuljahr 2020/21 wurde der Schultyp von Neue Mittelschule in Mittelschule umbenannt. An einzelnen Standorten der AHS-Unterstufe wird die Mittelschule weiterhin als Schulversuch geführt.

Multiples Attribut (Qualitätssicherung)
bezeichnet Merkmale, die in mehreren Registern vorhanden sind (z.B. Geschlecht). Multiple Attribute werden aufgrund statistischer Regeln gebildet und haben mehrere Qualitätsindikatoren, die zu einer Maßzahl kombiniert werden müssen. Hierfür wird die Dempster-Shafer-Evidenztheorie angewandt.

Mutterschutz
Nach österreichischem Recht umfasst der Begriff Mutterschutz eine Reihe von arbeitsrechtlichen Schutzbestimmungen laut Mutterschutzgesetz, die für schwangere und stillende Frauen gelten. In der Registerzählung und der Abgestimmten Erwerbsstatistik wird der Begriff Mutterschutz eingeschränkt für die Zeit des Beschäftigungsverbots für unselbständig erwerbstätige Frauen vor sowie nach der Entbindung verwendet. Da mit dem Beschäftigungsverbot auch ein Kündigungsschutz verbunden ist, wird bei Frauen in Mutterschutz ein aufrechtes Dienstverhältnis angenommen. Diese gelten deshalb als temporär abwesende Erwerbstätige. Erkennbar sind Zeiten eines Mutterschutzes in den Daten der Registerzählung bzw. der Abgestimmten Erwerbsstatistik durch den Bezug von Wochengeld, der das Einkommen von unselbständig erwerbstätigen Frauen während der gesetzlichen Mutterschutzfrist ersetzt.

N

Nachträgliche Bestandsbereinigungen
Darunter fallen An- und Abmeldungen bis 30.04.2022 im Zentralen Melderegister, die den Stichtag 31.10.2021 betrafen (siehe dazu „Lückenschluss“).

Nebentätigkeit
umfasst alle Tätigkeiten eines Unternehmens bzw. einer Arbeitsstätte, deren Anteile an der Wertschöpfung nicht den höchsten Rang (Haupttätigkeit) haben.

Nebenwohnsitz (NWS)
→ Siehe „Weiterer Wohnsitz“

Nebenwohnsitzwohnung (NWS-Wohnung)
ist eine Wohnung, in der ausschließlich Personen mit Nebenwohnsitz leben.

Nettogrundfläche (Gebäude)
ist die Summe der zwischen den aufgehenden Bauteilen (Wände, Stützen, Pfeiler) befindlichen Bodenflächen aller Grundrissebenen eines Bauwerkes.

Nettowohnfläche (Gebäude)
umfasst die Summe der Wohnflächen in einem Gebäude.

Neue Selbständige
üben im Rahmen eines Werkvertrags eine betriebliche Tätigkeit aus, für die sie keine Gewerbeberechtigung benötigen (z.B. Autor:innen, Psychotherapeut:innen, Vortragende).

Nicht-Erwerbspersonen
umfassen alle Angehörigen der Wohnbevölkerung, die weder erwerbstätig noch arbeitslos sind.

Nichtpendler:innen
sind Personen, deren Wohn- und Arbeitsort bzw. deren Ausbildungseinrichtung im selben Gebäude liegen.

Nichtwohngebäude
→ Siehe „Gebäudeeigenschaft“

NUTS
ist die Abkürzung für „Nomenclature des unités territoriales statistiques“. Es handelt sich dabei um eine hierarchisch gegliederte Systematik der Gebietseinheiten für die Statistik, die schon vor Jahren von Eurostat in Zusammenarbeit mit den Mitgliedstaaten etabliert wurde und mit der Verordnung (EG) Nr. 1059/2003 vom 26. Mai 2003 verbindlich anzuwenden ist. Die NUTS-Verordnung wurde zuletzt am 18. Januar 2018 durch die Tercet-Verordnung (Verordnung (EU) 2017/2391) geändert. Sie unterteilt das Territorium des Mitgliedstaates auf 3 Ebenen in Gebietseinheiten, die in der Regel aus ganzen Verwaltungseinheiten oder Zusammenfassungen derselben bestehen:

- Die Ebene NUTS 0 entspricht dem Mitgliedsstaat.
- Auf der Ebene NUTS 1 wurde Österreich in die drei Einheiten gegliedert:
  - Ostösterreich (Burgenland, Niederösterreich, Wien)
  - Südösterreich (Kärnten und Steiermark)
  - Westösterreich (Oberösterreich, Salzburg, Tirol, Vorarlberg)
- Die Ebene NUTS 2 wird durch die Bundesländer repräsentiert.
- Die 35 Einheiten der Ebene NUTS 3 bestehen aus einer Zusammenfassung von mehreren Gemeinden.
  Jede Gemeinde ist genau einer NUTS-Einheit zugeordnet.
  Wien bildet eine eigene NUTS 3-Einheit.

Nutzfläche (Wohnung)
gibt die Nettogrundfläche (Bodenfläche innerhalb der Außenmauern) der Wohnung/Nutzungseinheit an.

Nutzungsart
charakterisiert die Art der Nutzung der jeweiligen Nutzungseinheit. Aus den zugeordneten Flächenangaben wird die Gebäudeeigenschaft berechnet.
Im GWR wird zwischen folgenden Nutzungsarten unterschieden:

- Wohnung
- Wohnung mit Arbeitsstätte
- Wohnfläche für Gemeinschaften
- Hotel und andere Einheiten für kurzfristige Beherbergung
- Büroflächen
- Groß- und Einzelhandelsflächen
- Verkehr und Nachrichtenwesen
- Industrie und Lagerei
- Kultur, Freizeit, Bildungs- und Gesundheitswesen
- Landwirtschaftliche Nutzung
- Privatgarage
- Kirche, sonstige Sakralbauten
- Pseudobaulichkeit: z.B. Zelte, Wohnwägen
- sonstiges Bauwerk: müssen nicht im GWR geführt werden, z.B. Geräteschuppen, Bushaltestellen
- Dachbodenfläche
- Kellerfläche
- Verkehrsflächen: dienen dem Zugang und dem Verlassen von Nutz- oder Funktionsflächen oder dem Verkehr zwischen diesen Flächen
- gemeinschaftliche Nutzflächen: z.B. Sauna, Partyraum

Nutzungseinheit
ist eine Registereinheit im Adress-, Gebäude- und Wohnungsregister. Nutzungseinheiten sind nicht nur Einheiten, die für Wohnzwecke geeignet sind (Wohnungen), sondern auch andere Flächen, z.B. zur gewerblichen Nutzung sowie Keller-, Dachboden- und Verkehrsflächen.

O

Öffentlich-rechtliche Körperschaften
Siehe „Körperschaften öffentlichen Rechts“

ÖNACE 2008
Die ÖNACE ist die österreichische Variante der internationalen Klassifikation der Wirtschaftszweige NACE „Nomenclature générale des activités économiques dans les Communautés Européennes“. Die ÖNACE-Klassifikation erfolgt

auf Unternehmens- und Arbeitsstättenebene. Für Erwerbstätige wird die ÖNACE der Haupttätigkeit ihres Unternehmens bzw. ihrer Arbeitsstätte ausgewiesen. Temporär Abwesenden und Arbeitslosen wird die ÖNACE der zuletzt ausgeübten Erwerbstätigkeit zugeordnet. Nähere Informationen sowie Korrespondenztabellen ÖNACE 2003 nach ÖNACE 2008 sind auf der Homepage von Statistik Austria zu finden: www.statistik.at/datenbanken/klassifikationsdatenbank.

Ort der Ausbildungseinrichtung
wird für alle Personen mit laufender Ausbildung ausgewiesen, auch für jene, die neben der Ausbildung erwerbstätig sind (im Unterschied zu den Schulpendler:innen nach aktuellem Erwerbsstatus – siehe „Schulpendler:innen").

Österreicher:innen
sind eine Teilmenge der „Bevölkerung". Umfasst sind alle Personen, die die österreichische Staatsangehörigkeit besitzen, also einschließlich derer, die neben der österreichischen auch eine nichtösterreichische Staatsangehörigkeit haben.

P

Partner:in P1/P2 in der Familie
sind Personenmerkmale, die auf eine:n Partner:in in der Familie referenzieren und sich auf den:die Partner:in in der Paarfamilie sowie auf den Elternteil in der Ein-Eltern-Familie beziehen.
Bei verschiedengeschlechtlichen Paaren bzw. Ein-Eltern-Familien ist P1 der Mann/Vater und P2 die Frau/Mutter. Bei gleichgeschlechtlichen Paaren ist P1 die ältere, P2 die jüngere Person.

Pendler:innen
Die Statistik über die Pendler:innen zeigt auf, welche Wege von Erwerbstätigen, Schüler:innen, bzw. Studierenden zurückgelegt werden, um den Arbeitsplatz oder die Ausbildungseinrichtung (Ausbildung im formalen Bildungswesen) zu erreichen.

Pendler:innen ins Ausland
sind erwerbstätige Personen, die entweder in Österreich sozialversichert oder Grenzgänger:innen laut Erwerbsstatistik sind und einer Erwerbstätigkeit im Ausland nachgehen. Für die Ermittlung des Staates des Arbeitsortes werden die Meldungen der Adresse der Arbeitsstätte am Beitragsgrundlagennachweis, die Lohnzettelinformationen über Entsendungen und die ausländischen Standortadressen des Unternehmensregisters herangezogen.

Pendlersaldo
→ Siehe „Index des Pendlersaldos"

Pensionsantrittsalter
Das Regelpensionsalter ist bei Frauen bis zum Jahr 2024 mit dem 60. Lebensjahr erreicht, bei Männern mit dem 65. Lebensjahr. Bei Beamt:innen gilt für Frauen und Männer das 65. Lebensjahr.

Personen mit nicht-österreichischer Staatsangehörigkeit
sind Personen, die nicht die österreichische Staatsbürgerschaft besitzen. Staatenlose und Personen mit unbekannter oder ungeklärter Staatsbürgerschaft werden dazugerechnet.

Personen mit Pensionsbezug
beinhalten alle Personen ab 15 Jahren, die weder erwerbstätig noch arbeitslos sind und Pensionen aus früherer Erwerbstätigkeit, Erwerbsunfähigkeits- sowie Witwe:rpensionen beziehen.

Pflegekinder
sind unter 18-jährige Personen, die mit anderen Personen (Pflegeeltern) als den (leiblichen, Adoptiv-, oder Stief-) Eltern in einem Privathaushalt (in der Regel längerfristig) leben, bei diesen als „Pflegekind" mitversichert sind und sonst keine Familienangehörigen (nach dem Kernfamilienkonzept) im selben Haushalt haben. Pflegekinder werden gemäß den CES Recommendations nicht als Kinder gezählt, sondern den sonstigen Haushaltsmitgliedern zugeordnet.

Pflichtschule
Diese Ausbildungsebene enthält alle Personen, die keinen anderen Bildungsabschluss erworben haben. Sie schließt somit auch Personen ein, die inner- und außerbetriebliche Lehrgänge besucht haben, die aber im Schulorganisationsgesetz nicht genannt sind. Weiters enthält diese Kategorie auch Personen, die die Pflichtschule (Volks-,

Haupt-, Mittel-, Sonderschule oder Polytechnische Schule) nicht erfolgreich abgeschlossen haben.

Polytechnische Schule
schließt an die 8. Schulstufe an und umfasst ein Schuljahr (9. Schulstufe). In der Polytechnischen Schule erhalten Schüler:innen eine vertiefende Allgemeinbildung und eine berufliche Grundbildung. Inklusive Schulformen sonstiger berufsbildender (Statut-) Schulen, die das 9. Jahr der Schulpflicht ersetzen.

Privathaushalt
wird aus allen in einer Wohnung oder ähnlichen Unterkunft mit Hauptwohnsitz lebenden Personen gebildet (Wohnparteien- oder household-dwelling-Konzept). Die Haushaltsgröße entspricht somit der Zahl der Personen mit Hauptwohnsitz in der Wohnung. Bei den Volkszählungen wurde bis 1991 das housekeeping-unit-Konzept verwendet, bei dem alle Personen, die zusammenwohnen und eine gemeinsame Hauswirtschaft führen, einen Privathaushalt bildeten.

R

Räume (Wohnung)
Dazu zählen alle Räume ab einer Größe von 4 m², in denen ein Aufenthalt grundsätzlich möglich ist. Küchen ab 4 m² werden als Raum gezählt, nicht aber Vor- und Nebenräume wie Abstellräume, Speisekammern, Schrankräume, Badezimmer, Toiletten.

Rechtsverhältnis (Wohnung)
gibt den Rechtsgrund für die Benutzung der Wohnung an.
Unterschieden wird zwischen:

- Eigenbenützung durch die Gebäudeeigentümer:innen
- Wohnungseigentum (nach dem Wohnungseigentumsgesetz)
- Hauptmiete (einschl. Nutzungswohnungen von Genossenschaften)
- Dienst- oder Naturalwohnung: eine Dienstwohnung stellt für eine:n Arbeitnehmer:in eine Nebenleistung zur eigentlichen Entlohnung dar. Die Benutzung ist entweder unentgeltlich oder das zu entrichtende Entgelt liegt erheblich unter einer vergleichbaren Miete. Bei einer Naturalwohnung hingegen ist die Benützung Teil des Entgeltes.
- Sonstiges Rechtsverhältnis: z.B. Benützung der Wohnung ohne Entgelt durch Verwandte der:des Eigentümer:in, Leasingverträge, usw.

Record Swapping
Um den Datenschutz zu gewährleisten, wird für einen festgelegten Prozentsatz der Daten das Record Swapping Verfahren angewendet. Dabei werden zuerst sogenannte „Risky Records“ auf Gemeindeebene gesucht – das sind Personen, die aufgrund spezifischer Kombinationen der Ausprägungen ihrer Merkmale wie z.B. höchste abgeschlossene Ausbildung oder Staatsangehörigkeit leicht zu identifizieren wären. Einzelne Merkmale dieser Personen werden dann mit den Merkmalen anderer Personen, die im selben Bundesland, aber nicht in derselben Gemeinde wohnhaft sind, getauscht. Dabei wird darauf geachtet, dass die wichtigsten Eckzahlen nicht verzerrt werden.

Referenzwoche
Zur Feststellung des aktuellen Erwerbsstatus wird entsprechend der Empfehlungen in den CES Recommendations nicht nur der Stichtag, sondern eine ganze Woche herangezogen. In der Registerzählung 2021 wurden als Referenzwoche die letzten 7 Tage vor und einschließlich des Stichtags (25.10. bis 31.10.2021) gewählt.

Registerzählung (RZ)
Mit Stichtag 31.10.2011 wurde erstmals an Stelle der bisherigen Großzählungen ein registerbasierter Zensus (bestehend aus Volkszählung, Arbeitsstättenzählung sowie Gebäude- und Wohnungszählung) durchgeführt. Dieser findet im 10-Jahres-Rhythmus statt. Zwischen den Registerzählungen werden die Abgestimmte Erwerbsstatistik und die Arbeitsstättenzählung jährlich zum Stichtag 31.Oktober durchgeführt, jedoch ohne eine Wohnsitzanalyse (siehe „Wohnsitzanalyse“).

Rohdaten (Qualitätssicherung)
sind sämtliche für die Registerzählung und die Abgestimmte Erwerbsstatistik verarbeiteten Daten in ihrer unveränderten Originalform. Die

Qualitätsbewertung erfolgt über drei sogenannte Hyperdimensionen HDD, HDP, HDE. Diese berechnen sich für jede Quelle aus einem Fragebogen an den Datenhalter (HDD), aus der Abdeckungsrate des Registers (HDP) sowie aus der Übereinstimmung der Daten mit dem Mikrozensus (HDE).

S

Schulbesuch unbekannt
enthält Personen im schulpflichtigen Alter mit Ausbildung im Ausland, häuslichem Unterricht oder von der Schulpflicht befreite Personen sowie Personen über deren Schulbesuch nichts bekannt ist.

Schüler:innen und Studierende
setzen sich aus zwei Gruppen zusammen. Die erste Gruppe enthält Personen unter 15 Jahren, die sich in laufender Ausbildung befinden. Die zweite Gruppe ist gemäß der Ausprägung „Schüler:innen, Studierende 15 Jahre und älter" des Merkmals aktueller Erwerbsstatus definiert. Dabei ist die Rangfolge des Merkmals „aktueller Erwerbsstatus" zu beachten (siehe „aktueller Erwerbsstatus"), durch welche beispielsweise geringfügig erwerbstätige Schüler:innen und Studierende zu den Erwerbstätigen gezählt werden.
Im Kapitel Bildung, laufende Ausbildung werden alle Schüler:innen und Studierende betrachtet, unabhängig von ihrem Erwerbsstatus.

Schulpendler:innen und Studierende
werden entsprechend dem aktuellen Erwerbsstatus definiert und sind Personen, die sowohl einen Weg zwischen ihrem Hauptwohnsitz und ihrer Ausbildungseinrichtung zurücklegen müssen, als auch solche, die ihren Schulbesuch im Wohngebäude absolvieren (z.B. Internat im Schulgebäudekomplex). Diese werden als „Nichtpendler:innen" bezeichnet, wobei deren Zahl sehr gering ist.

Sekundarabschluss (national)
umfasst die Abschlüsse einer allgemein bzw. berufsbildenden höheren Schule, Lehrabschlüsse sowie die Abschlüsse einer berufsbildenden mittleren Schule. Diese Klassifikation wird im Sinne der Vergleichbarkeit mit vorangegangenen Publikationen im Rahmen der Registerzählung und der Abgestimmten Erwerbsstatistik weiterhin verwendet, unterscheidet sich aber von der internationalen Einteilung der ISCED 2011, bei der Abschlüsse von berufsbildenden höheren Schulen sowie Werkmeister:innen und Meister:innenprüfungen dem Tertiärbereich zuzurechnen sind.

Selbständig Beschäftigte
→ Siehe „Selbständig Erwerbstätige"

Selbständig Erwerbstätige
umfasst gewerbliche, freiberufliche und neue Selbständige sowie Selbständige in der Land- und Forstwirtschaft und mithelfende Familienangehörige.

Sonstige laufende Bildung
Besuch von Lehrgängen und Kursen im formalen Bildungswesen, inkl. Berufs- und Gesundheitsschüler:innen ohne Ausbildungsverhältnis sowie inkl. Besuch von sonstigen Lehrgängen zur Lehrer:innenfortbildung.

Sonstige Nicht-Erwerbspersonen
In diese Gruppe fallen alle Personen ab 15 Jahren, die bei einer anderen Person mitversichert sind, Sozialhilfe beziehen, ausschließlich von Kapitaleinkünften leben oder aus anderen Gründen nicht am Erwerbsleben teilnehmen und keine österreichische Pension beziehen und keine österreichische Schule oder Hochschule besuchen.

Sonstige Rechtsform
enthält aus Datenschutzgründen neben der „Sonstigen Rechtsform" laut Unternehmensregister (u.a. öffentliche Unternehmen, Parteien, Pfarren und Interessensvertretungen) auch Einheiten in den Rechtsformen „Sparkasse", „Europäische wirtschaftliche Interessenvereinigung", „Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit", „Europäische Genossenschaft" und „Europäische Gesellschaft".

Sonstige Wohneinheit
Zu dieser Unterkunftsart werden alle sonstigen Nutzungseinheiten gezählt, die nicht der Wohnungsdefinition entsprechen und somit auch nicht für (dauerhafte) Wohnzwecke geeignet sind, z.B. Baracken, Wohnwagen, Zelte, Mobilheime,

Büroflächen usw. Diese Wohneinheiten werden nur erhoben, wenn sich dort der übliche Aufenthaltsort (Hauptwohnsitz) einer Person befindet.

Staatsangehörigkeit
Rechtliche Zugehörigkeit zur Gemeinschaft von Bürger:innen eines Staates.

Standort
→ Siehe „Arbeitsstätte“

Stellung im Beruf
beschreibt die Art des Arbeitsvertrages einer Person mit anderen Personen oder Organisationen und das Ausmaß an wirtschaftlichem Risiko, welches mit diesem Vertrag verbunden ist. Die Erwerbstätigen der Registerzählung und der Abgestimmten Erwerbsstatistik und die Beschäftigungsverhältnisse der Arbeitsstättenzählung werden in dieser Publikation in selbständig Erwerbstätige (VZ) / Beschäftigte (AZ) und unselbständig Erwerbstätige (VZ) / Beschäftigte (AZ) aufgegliedert.

Swapping (SW)
→ Siehe „Record Swapping“

T

Technische Nichtanerkennungen
Dazu zählen Personen der folgenden Gruppen:
- Verstorben vor dem 01.11.2021
- 90-Tage-Regel
- 180-Tage-Regel
- KIT-Fälle

Teilzeit
bezieht sich auf das zeitliche Ausmaß der Arbeit. Dieses wird in der Registerzählung und der Abgestimmten Erwerbsstatistik aus den Lohnzettelinformationen bezogen. Aus diesem Grund liegt die Information zur Teilzeit- bzw. Vollzeit-Erwerbstätigkeit nur für unselbständig Erwerbstätige vor. Es handelt sich hierbei um Angaben von Arbeitgeber:innen, jedoch gibt es im Zusammenhang mit dem Lohnzettelformular keine genaue Stundendefinition zur Abgrenzung von Voll- und Teilzeit.

Teilzeitquote
Anteil der Teilzeitbeschäftigten an allen unselbständig aktiv Erwerbstätigen ohne Personen in Grundwehrdienst und Zivildienst.

Temporär Abwesende
sind Personen, die in der Referenzwoche nicht aktiv erwerbstätig waren, sie werden nach ILO-Konzept dennoch als erwerbstätig gezählt, sofern es sich lediglich um eine vorübergehende Unterbrechung der Erwerbstätigkeit handelt. Diese ist dann gegeben, wenn etwa bei unselbständig Erwerbstätigen weiterhin eine formale Bindung zur vorherigen Beschäftigung vorliegt bzw. sich die Person in einem aufrechten Dienstverhältnis befindet. In Anlehnung an diese Regelung wird in der Registerzählung und der Abgestimmten Erwerbsstatistik eine nicht aktiv erwerbstätige Person dann als erwerbstätig gezählt, wenn sie zuvor erwerbstätig war und je nach Art der Abwesenheit eine bestimmte Dauer nicht überschritten wurde. Zur Gruppe der temporär abwesenden Erwerbstätigen gehören Personen in Mutterschutz, Elternkarenz, Bildungskarenz, Familienhospizkarenz, Pflegekarenz, Waffen- oder Kaderübung des Bundesheeres und Personen in Rehabilitation oder längerem Krankenstand (bei Bezug von Krankengeld).

Tertiärabschluss (national)
Der Tertiärbereich umfasst Kollegs, Akademien und Hochschulen. Diese Klassifikation wird im Sinne der Vergleichbarkeit mit vorangegangenen Publikationen im Rahmen der Registerzählung und der Abgestimmten Erwerbsstatistik weiterhin verwendet, unterscheidet sich aber von der internationalen Einteilung der ISCED 2011.

Tertiärabschluss (ISCED 2011)
Die Abschlüsse von Bildungsgängen des Tertiärbereichs (ISCED 5 bis 8) werden zusammenfassend als Tertiärabschlüsse bezeichnet. Im Unterschied zu den institutionellen Abgrenzungen des österreichischen Bildungswesens zählen gemäß ISCED 2011 neben Hochschulabschlüssen auch die Reife- und Diplomprüfungen an der BHS sowie Werkmeister:innen- und Meister:innenabschlüsse zu den Tertiärabschlüssen.

Tertiärquote (ISCED 2011)
Anteil der Absolvent:innen eines Tertiärabschlusses (ISCED 2011) an allen Personen einer bestimmten Altersgruppe.

U

Unbekannte Ausbildung
erhalten Beschäftigte ohne Hauptwohnsitz (Einpendler:innen aus dem Ausland der Arbeitsstättenzählung) in Österreich, da es für diese Personen keine Information über die höchste abgeschlossene Ausbildung gibt.

Universität
Diese Bildungsebene schließt alle Personen ein, die ein Studium an einer Universität mit dem zumindest für die jeweilige Studienrichtung vorgesehenen Erstabschluss besuchen bzw. abgeschlossen haben.

Unselbständig aktiv Erwerbstätige
umfasst unselbständig Erwerbstätige exklusive temporär abwesender Personen.

Unterkunft
umfasst Wohnungen, Gemeinschaftsunterkünfte und sonstige Wohneinheiten.

Unternehmen
ist als rechtliche Einheit definiert und kann aus einer oder mehreren Arbeitsstätten (Ein- oder Mehr-Arbeitsstätten-Unternehmen) bestehen. Die Größe eines Unternehmens gemessen an der Beschäftigtenzahl ist für die Anwendung des Unternehmensbegriffs ohne Bedeutung. So ist z.B. eine Trafik mit nur einem:einer selbständig Beschäftigten ebenso ein Unternehmen wie eines im produzierenden Bereich mit über 1 000 unselbständig Beschäftigten.

V

Verdachtsfall
bezeichnet eine Person, die nur im Zentralen Melderegister über eine Hauptwohnsitzmeldung verfügt, aber in keinem weiteren Verwaltungsregister enthalten ist.

Volksschule
Schüler:innen ab dem vollendeten 6. Lebensjahr erhalten in Volksschulen eine gemeinsame Elementarbildung, die in der Regel vier Schulstufen umfasst. Schulpflichtige, aber noch nicht schulreife Kinder können in eigenen Vorschulklassen oder -stufen (0. Schulstufe) unterrichtet werden.

Volkszahl
→ Siehe „Bevölkerung“

Volkszählung (VZ)
ist neben der Gebäude- und Wohnungszählung und der Arbeitsstättenzählung Erhebungsgegenstand der Registerzählung. Die Volkszählung erfasst den gesamten Bevölkerungsstand in Österreich.

Vollzeit
bezieht sich auf das zeitliche Ausmaß der Arbeit. Dieses wird in der Registerzählung und der Abgestimmten Erwerbsstatistik aus den Lohnzettelinformationen bezogen. Aus diesem Grund liegt diese Information nur für unselbständig Erwerbstätige vor. Es handelt sich dabei um Angaben von Arbeitgeber:innen, jedoch gibt es im Zusammenhang mit dem Lohnzettelformular keine genaue Stundendefinition zur Abgrenzung von Voll- und Teilzeit.

W

Wanderung
beschreibt die räumliche Mobilität von Personen zur Errichtung eines dauerhaften Hauptwohnsitzes.

Wegzeit in Minuten
Zeitaufwand für den Hinweg zur Arbeit oder Ausbildungseinrichtung – berechnet für den motorisierten Individualverkehr (z.B. Auto). Für Nichtpendler:innen sowie für Pendler:innen ins Ausland stehen keine Angaben zur Verfügung.

Weiterer Wohnsitz
bezeichnet einen Wohnsitz, der kein Hauptwohnsitz ist. Umgangssprachlich ist jedoch „Nebenwohnsitz“ oder „Zweitwohnsitz“ üblich. Eine Person kann beliebig viele weitere Wohnsitze begründen.

Wirtschaftsabschnitt
bezeichnet einen Abschnitt gemäß der Wirtschaftsklassifikation ÖNACE 2008 (siehe „ÖNACE 2008“).

Wirtschaftszweig
bezieht sich laut CES Recommendations auf die Art der Produktion oder Aktivität eines Unternehmens oder einer Arbeitsstätte, in der sich der Arbeitsplatz einer Erwerbsperson befindet. Innerhalb des Europäischen Wirtschaftsraumes wird der Wirtschaftszweig nach NACE, in Österreich nach ÖNACE codiert (siehe „ÖNACE 2008“).

Wohnbaustatistik
Bis zum Berichtsjahr 2002 wurde eine Wohnbaustatistik erstellt, welche Baubewilligungen und Baufertigstellungen im Wohnungsbau beschrieb. Die entsprechenden Informationen wurden unter Mitwirkung der Gemeinden direkt von den Bauherr:innen geliefert. Zu diesem Zeitpunkt wurden Gebäude ohne Wohnungen nicht berücksichtigt. Für die Berichtszeiträume 2003 und 2004 sind kaum Daten über Baumaßnahmen verfügbar, da die rechtliche Grundlage für eine Erhebung fehlte. Die Vollständigkeit und Datenqualität hat sich verbessert, jedoch werden noch vorkommende Ausfälle durch Aufschätzen von Nachmeldungen und sonstige Zurechnungen ausgeglichen. Bei der An-, Auf-, Umbautätigkeit an bestehenden Gebäuden sind keine Ergebnisse für Wien verfügbar.

Wohnbevölkerung
→ Siehe „Bevölkerung“

Wohngebäude
→ Siehe „Gebäudeeigenschaft“

Wohnort
bezeichnet jenen Ort, an dem eine Person zum Stichtag 31.10.2021 ihren Hauptwohnsitz hat.

Wohnparteienkonzept (household-dwelling-Konzept)
→ Siehe „Privathaushalt“

Wohnräume
→ Siehe „Räume“

Wohnsitzanalyse
ist das gesetzlich vorgeschriebene Qualitätssicherungsinstrument der Registerzählung. Im Rahmen der Wohnsitzanalyse wird geprüft, welche Personen mit aufrechtem Hauptwohnsitz im Zentralen Melderegister auch tatsächlich zur Bevölkerung zum Stichtag 31.10.2021 gehören, und festgestellt, wie diese Hauptwohnsitze auf die einzelnen Gemeinden und Bundesländer verteilt sind.

Wohnsitzangabe
unterscheidet, ob im Gebäude/in der Wohnung Personen mit Hauptwohnsitz oder Nebenwohnsitz leben, oder ob keine Personen mit Hauptwohnsitz bzw. Nebenwohnsitz gemeldet sind.

Wohnung
bezeichnet baulich getrennte Einheiten mit eigenem Zugang von der Straße oder einem Stiegenhaus in dauerhaften Gebäuden, die für Wohnzwecke geeignet sind. Wohnungen bestehen aus einem Raum oder mehreren Räumen mit Nebenräumen. Es ist nicht ausschlaggebend, ob eine Küche oder Kochnische vorhanden ist. Wohnungen werden danach unterschieden, ob sie bewohnt sind (mit Hauptwohnsitz; mit Nebenwohnsitz; ohne Wohnsitzangabe). Die Anzahl der Wohnungen im Gebäude wird durch die Auszählung der Nutzungseinheiten mit der Nutzungsart „Wohnung“ bzw. „Wohnung mit Arbeitsstätte“ ermittelt.

Wohnungseigentumsgesetz (WEG)
BGBl. I Nr. 70/2002 idgF: Dieses Bundesgesetz regelt die Rechtsform des Wohnungseigentums, insbesondere die Voraussetzungen, die Begründung, den Erwerb und das Erlöschen von Wohnungseigentum, die Rechte und Pflichten der Wohnungseigentümer:innen und Wohnungseigentumsbewerber:innen, der Wohnungseigentumsorganisator:innen und der Verwalter:innen, die Verwaltung der Liegenschaft, die Eigentümer:innengemeinschaft, die Ausschließung von Wohnungseigentümer:innen, das vorläufige Wohnungseigentum der Alleineigentümer:innen der Liegenschaft und das wohnungseigentumsrechtliche Außerstreitverfahren.

Wohnungslosigkeit, registrierte
umfasst Personen mit Hauptwohnsitzbestätigung („Obdachlosenmeldung“) und Personen mit Hauptwohnsitz in einer Einrichtung der Wohnungslosenhilfe (einschließlich Frauenhäusern und anderen Einrichtungen für Personen in Notlagen). Im Zentralen Melderegister (ZMR) sind neben Haupt- und Nebenwohnsitzmeldungen auch Hauptwohnsitzbestätigungen enthalten. Seit 2020 werden Personen mit einer Obdachlosenmeldung, sofern diese auf der Adresse einer Einrichtung der Wohnungslosenhilfe erfolgt, als Bewohner:innen dieser Einrichtung gezählt.

Wohnungslose
verfügen über eine Hauptwohnsitzbestätigung im Zentralen Melderegister (ZMR) oder einen Hauptwohnsitz in einer Einrichtung der Wohnungslosenhilfe. Eine Hauptwohnsitzbestätigung ermöglicht wohnungslosen Personen, eine Wohnsitzanknüpfung nachzuweisen. Personen, die ihren Hauptwohnsitz in Einrichtungen für Wohnungslose haben, sind in der Masse der Anstaltsbevölkerung enthalten.

Z

Zentrales Melderegister (ZMR)
ist ein öffentliches Register, in dem alle in Österreich gemeldeten Personen mit ihrem Hauptwohnsitz und – sofern vorhanden – mit ihrem Nebenwohnsitz/ihren Nebenwohnsitzen erfasst sind.

Zentralheizung
Dieses Merkmal gibt an, ob eine Wohnung zentral beheizt wird (z.B. Fernwärme, Gebäudezentralheizung, Wohnungszentralheizung). Es wird unter Zuhilfenahme der GWR-Merkmale „Wärmebereitstellungssystem“ und „Art des Brennstoffs“ auf Nutzungseinheitenebene sowie der Merkmale „Wärmebereitstellungssystem“, „Art des Brennstoffs“ und „Art der Wärmebereitstellung“ auf Gebäudeebene abgeleitet.

Zweifamilienhaus
bezeichnet Wohngebäude mit zwei Wohnungen. Beide Wohnungen müssen getrennt begehbar sein.

Regeln

180-Tage-Regel
Personen, die um den Stichtag herum weniger als 180 Tage in einer Gemeinde gemeldet sind und danach wieder in die Gemeinde zurückkehren, aus der sie zuvor gekommen sind, werden entgegen den Angaben des ZMR Stichtagsbestands in der Gemeinde des früheren und späteren Hauptwohnsitzes gezählt.

90-Tage-Regel
Personen, die sich nur vorübergehend in Österreich aufhalten, zählen nicht zur Bevölkerung zum 31.10.2021. Vorübergehend bedeutet in diesem Zusammenhang, dass eine Person weniger als 90 Tage zusammenhängend um den Stichtag herum in Österreich mit Hauptwohnsitz gemeldet ist.

Datenzugang

Aktuelle Tabellen und Grafiken sowie weiterführende Informationen finden Sie auf www.statistik.at.

Registerzählung und Abgestimmte Erwerbsstatistik

Arbeitsmarkt
statistik.at > Statistiken > Arbeitsmarkt
> Erwerbsstatus
> Erwerbstätigkeit > Erwerbstätige – Merkmale
> Arbeitslosigkeit > Arbeitslose, Arbeitssuchende
> Arbeitszeit > Teilzeitarbeit, Teilzeitquote
> Erwerbstätigkeit > Familie und Erwerbstätigkeit
> Erwerbstätigkeit > Arbeitsort und Pendeln

Bevölkerungsstand
statistik.at > Statistiken > Bevölkerung und Soziales > Bevölkerung > Bevölkerungsstand
> Bevölkerung gemäß Finanzausgleichsgesetz
> Bevölkerung nach Alter/Geschlecht
> Bevölkerung nach Staatsangehörigkeit/Geburtsland
> Bevölkerung nach Migrationshintergrund
> Historische Volkszählungen

Bildung
statistik.at > Statistiken > Bevölkerung und Soziales > Bildung
> Bildungsstand der Bevoelkerung
> Schulbesuch > Schüler:innen
> Schulbesuch > Pendeln zum Ausbildungsort

Familien, Haushalte Lebensformen
statistik.at > Statistiken > Bevölkerung und Soziales > Bevölkerung > Familien, Haushalte Lebensformen
> Familienformen
> Familienstand
> Lebensformen
> Privathaushalte
> Anstaltshaushalte

Datenbank STATcube

Maßgeschneiderte Daten finden sich in der Datenbank STATcube:

Zeitreihen ab 2011

Personen	statcube.at/statcube/opendatabase?id=deaest_aest_zr_personen
Haushalte	statcube.at/statcube/opendatabase?id=deaest_aest_zr_hh
Familien	statcube.at/statcube/opendatabase?id=deaest_aest_zr_fam

Zeitreihen ab 2009

Erwerbstätigkeit	statcube.at/statcube/opendatabase?id=deregz_aest_zeitreihe_erwerb
Pendler:innen	statcube.at/statcube/opendatabase?id=deregz_pend_zeitreihe

Zeitreihen ab 1991

Personen	statcube.at/statcube/opendatabase?id=deregz_zr_vzrz_pers
Haushalte	statcube.at/statcube/opendatabase?id=deregz_zr_vzrz_hh
Familien	statcube.at/statcube/opendatabase?id=deregz_zr_vzrz_fam

Zeitreihen bis 2001

Historische Volkszählungen	statcube.at/statcube/opendatabase?id=def1727

Karten im STATatlas

Detailreiche regionale Daten in räumlicher Darstellung sind im STATatlas enthalten:
statistik.at/atlas
statistik.at/atlas/pendler

Ein Blick auf die Gemeinde ...

Regionale Informationen zu allen Gemeinden Österreichs:
statistik.at/blickgem/index

AMDC - Mikrodaten für die Wissenschaft

statistik.at/services/tools/services/center-wissenschaft/austrian-micro-data-center-amdc

Open Data

data.statistik.gv.at/web

Europaweite Ergebnisse der Cenusrunde 2010/11 im Census Hub

ec.europa.eu/CensusHub2

Zensus Österreich
2021
Tabellenteil

Indikatoren im Bundesländervergleich



Burgenland

Die Burgenländer:innen pendeln am weitesten

Indikatoren	Eisenstadt	Burgenland	Österreich
Demographie			
Bevölkerungsveränderung 2020–2021 (in %)	2,3	0,5	0,5
Anteil der Bevölkerung unter 15 Jahren (in %)	14,1	13,2	14,4
Anteil der Bevölkerung 65 Jahre und älter (in %)	20,1	22,9	19,4
Durchschnittsalter (in Jahren)	43,8	45,9	43,2
Hundertjährige pro 10 000 Einwohner:innen	2,6	1,5	1,8
Anteil der Personen mit nicht-österreichischer Staatsangehörigkeit (in %)	16,3	10,0	17,5
Anteil der im Ausland geborenen Bevölkerung (in %)	20,1	12,2	20,4
Erwerbstätigkeit			
Erwerbstätigenquote der 15–64-jährigen Männer (in %)	74,2	76,7	77,1
Erwerbstätigenquote der 15–64-jährigen Frauen (in %)	69,0	68,9	69,4
Arbeitslosenquote der Männer ab 15 Jahren (in %)	6,0	4,7	5,8
Arbeitslosenquote der Frauen ab 15 Jahren (in %)	6,3	5,7	6,3
Teilzeitquote der unselbständig erwerbstätigen 15–64-jährigen Männer (in %)	11,9	9,8	13,5
Teilzeitquote der unselbständig erwerbstätigen 15–64-jährigen Frauen (in %)	45,3	51,3	52,2
Bildung			
Tertiärquote[1] der Männer ab 25 Jahren (in %)	39,4	27,3	30,5
Tertiärquote[1] der Frauen ab 25 Jahren (in %)	35,1	23,6	26,6
Anteil der 15–19-Jährigen in weiterführender Ausbildung (in %)	74,6	78,1	75,1
Anteil der 20–24-Jährigen in weiterführender Ausbildung (in %)	35,6	33,3	34,3
Anteil der erwerbstätigen Studierenden unter 30 Jahren (in %)	54,7	54,6	54,6
Pendler:innen (Erwerbstätige)			
Pendlersaldo	235,9	72,7	.
Anteil der Gemeindeauspendler:innen (in %)	48,2	75,2	54,0
Anteil der Gemeindeeinpendler:innen (in %)	78,0	65,9	53,7
Durchschnittl. Pendeldistanz in Straßenkilometern	27,2	41,6	27,4
Durchschnittl. Wegzeit in Minuten	23	35	27
Haushalte und Familien			
Anteil der Einpersonenhaushalte (in %)	41,8	33,3	38,3
Anteil der Privathaushalte mit 5 und mehr Personen (in %)	3,9	5,0	5,9
Anteil der Familien mit Kindern (in %)	58,6	58,1	58,2
Durchschnittl. Kinderzahl in Familien mit Kindern	1,6	1,5	1,6

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021. Gebietsstand zum Stichtag 31.10.2021. – 1) Tertiärquote nach dem ISCED2011 Konzept



Kärnten

In Kärnten leben die meisten 100-Jährigen pro 10 000 Einwohner:innen

Indikatoren	Klagenfurt a. W.	Kärnten	Österreich
Demographie			
Bevölkerungsveränderung 2020–2021 (in %)	0,7	0,3	0,5
Anteil der Bevölkerung unter 15 Jahren (in %)	13,0	13,2	14,4
Anteil der Bevölkerung 65 Jahre und älter (in %)	21,2	22,8	19,4
Durchschnittsalter (in Jahren)	44,6	45,5	43,2
Hundertjährige pro 10 000 Einwohner:innen	2,9	2,2	1,8
Anteil der Personen mit nicht-österreichischer Staatsangehörigkeit (in %)	18,3	11,7	17,5
Anteil der im Ausland geborenen Bevölkerung (in %)	21,4	13,6	20,4
Erwerbstätigkeit			
Erwerbstätigenquote der 15–64-jährigen Männer (in %)	74,5	76,4	77,1
Erwerbstätigenquote der 15–64-jährigen Frauen (in %)	68,5	68,2	69,4
Arbeitslosenquote der Männer ab 15 Jahren (in %)	7,0	5,3	5,8
Arbeitslosenquote der Frauen ab 15 Jahren (in %)	6,6	6,1	6,3
Teilzeitquote der unselbständig erwerbstätigen 15–64-jährigen Männer (in %)	14,4	10,1	13,5
Teilzeitquote der unselbständig erwerbstätigen 15–64-jährigen Frauen (in %)	46,0	51,8	52,2
Bildung			
Tertiärquote[1] der Männer ab 25 Jahren (in %)	35,4	28,6	30,5
Tertiärquote[1] der Frauen ab 25 Jahren (in %)	33,5	25,5	26,6
Anteil der 15–19-Jährigen in weiterführender Ausbildung (in %)	77,0	79,8	75,1
Anteil der 20–24-Jährigen in weiterführender Ausbildung (in %)	40,0	33,8	34,3
Anteil der erwerbstätigen Studierenden unter 30 Jahren (in %)	52,2	49,9	54,6
Pendler:innen (Erwerbstätige)			
Pendlersaldo	146,0	94,0	.
Anteil der Gemeindeauspendler:innen (in %)	27,9	55,9	54,0
Anteil der Gemeindeeinpendler:innen (in %)	50,6	53,1	53,7
Durchschnittl. Pendeldistanz in Straßenkilometern	31,2	38,4	27,4
Durchschnittl. Wegzeit in Minuten	25	31	27
Haushalte und Familien			
Anteil der Einpersonenhaushalte (in %)	48,2	39,3	38,3
Anteil der Privathaushalte mit 5 und mehr Personen (in %)	3,5	5,6	5,9
Anteil der Familien mit Kindern (in %)	56,1	57,9	58,2
Durchschnittl. Kinderzahl in Familien mit Kindern	1,6	1,6	1,6

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021. Gebietsstand zum Stichtag 31.10.2021. – 1) Tertiärquote nach dem ISCED2011 Konzept



Niederösterreich

St. Pölten hat den höchsten Anteil an erwerbstätigen Studierenden

Indikatoren	St. Pölten	Nieder-österreich	Österreich
Demographie			
Bevölkerungsveränderung 2020–2021 (in %)	0,6	0,5	0,5
Anteil der Bevölkerung unter 15 Jahren (in %)	14,0	14,4	14,4
Anteil der Bevölkerung 65 Jahre und älter (in %)	20,0	20,7	19,4
Durchschnittsalter (in Jahren)	43,5	44,2	43,2
Hundertjährige pro 10 000 Einwohner:innen	2,0	1,7	1,8
Anteil der Personen mit nicht-österreichischer Staatsangehörigkeit (in %)	18,7	10,8	17,5
Anteil der im Ausland geborenen Bevölkerung (in %)	21,6	13,4	20,4
Erwerbstätigkeit			
Erwerbstätigenquote der 15–64-jährigen Männer (in %)	74,5	78,7	77,1
Erwerbstätigenquote der 15–64-jährigen Frauen (in %)	67,6	71,4	69,4
Arbeitslosenquote der Männer ab 15 Jahren (in %)	7,7	4,7	5,8
Arbeitslosenquote der Frauen ab 15 Jahren (in %)	8,1	5,0	6,3
Teilzeitquote der unselbständig erwerbstätigen 15–64-jährigen Männer (in %)	14,0	11,3	13,5
Teilzeitquote der unselbständig erwerbstätigen 15–64-jährigen Frauen (in %)	50,5	51,5	52,2
Bildung			
Tertiärquote[1] der Männer ab 25 Jahren (in %)	28,7	30,0	30,5
Tertiärquote[1] der Frauen ab 25 Jahren (in %)	24,4	25,6	26,6
Anteil der 15–19-Jährigen in weiterführender Ausbildung (in %)	72,9	76,6	75,1
Anteil der 20–24-Jährigen in weiterführender Ausbildung (in %)	31,6	31,5	34,3
Anteil der erwerbstätigen Studierenden unter 30 Jahren (in %)	60,0	57,2	54,6
Pendler:innen (Erwerbstätige)			
Pendlersaldo	214,9	85,1	.
Anteil der Gemeindeauspendler:innen (in %)	36,9	73,0	54,0
Anteil der Gemeindeeinpendler:innen (in %)	70,6	68,3	53,7
Durchschnittl. Pendeldistanz in Straßenkilometern	25,8	31,5	27,4
Durchschnittl. Wegzeit in Minuten	23	31	27
Haushalte und Familien			
Anteil der Einpersonenhaushalte (in %)	41,5	35,2	38,3
Anteil der Privathaushalte mit 5 und mehr Personen (in %)	5,8	6,2	5,9
Anteil der Familien mit Kindern (in %)	56,3	57,6	58,2
Durchschnittl. Kinderzahl in Familien mit Kindern	1,7	1,6	1,6

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021. Gebietsstand zum Stichtag 31.10.2021. – 1) Tertiärquote nach dem ISCED2011 Konzept



Oberösterreich

Oberösterreich verzeichnet die höchste Erwerbstätigenquote der 15–64-jährigen Männer

Indikatoren	Linz	Ober-österreich	Österreich
Demographie			
Bevölkerungsveränderung 2020–2021 (in %)	0,2	0,6	0,5
Anteil der Bevölkerung unter 15 Jahren (in %)	13,7	15,1	14,4
Anteil der Bevölkerung 65 Jahre und älter (in %)	19,0	19,1	19,4
Durchschnittsalter (in Jahren)	42,5	42,9	43,2
Hundertjährige pro 10 000 Einwohner:innen	3,2	1,6	1,8
Anteil der Personen mit nicht-österreichischer Staatsangehörigkeit (in %)	26,0	14,1	17,5
Anteil der im Ausland geborenen Bevölkerung (in %)	30,0	16,5	20,4
Erwerbstätigkeit			
Erwerbstätigenquote der 15–64-jährigen Männer (in %)	76,6	80,8	77,1
Erwerbstätigenquote der 15–64-jährigen Frauen (in %)	68,5	72,3	69,4
Arbeitslosenquote der Männer ab 15 Jahren (in %)	6,9	3,7	5,8
Arbeitslosenquote der Frauen ab 15 Jahren (in %)	7,3	4,3	6,3
Teilzeitquote der unselbständig erwerbstätigen 15–64-jährigen Männer (in %)	16,9	11,6	13,5
Teilzeitquote der unselbständig erwerbstätigen 15–64-jährigen Frauen (in %)	50,7	57,5	52,2
Bildung			
Tertiärquote[1] der Männer ab 25 Jahren (in %)	32,5	28,9	30,5
Tertiärquote[1] der Frauen ab 25 Jahren (in %)	27,6	22,4	26,6
Anteil der 15–19-Jährigen in weiterführender Ausbildung (in %)	70,1	75,6	75,1
Anteil der 20–24-Jährigen in weiterführender Ausbildung (in %)	35,2	27,2	34,3
Anteil der erwerbstätigen Studierenden unter 30 Jahren (in %)	58,2	52,4	54,6
Pendler:innen (Erwerbstätige)			
Pendlersaldo	175,3	99,2	.
Anteil der Gemeindeauspendler:innen (in %)	33,1	66,5	54,0
Anteil der Gemeindeeinpendler:innen (in %)	61,8	66,2	53,7
Durchschnittl. Pendeldistanz in Straßenkilometern	22,2	25,2	27,4
Durchschnittl. Wegzeit in Minuten	20	25	27
Haushalte und Familien			
Anteil der Einpersonenhaushalte (in %)	49,5	35,6	38,3
Anteil der Privathaushalte mit 5 und mehr Personen (in %)	4,5	6,7	5,9
Anteil der Familien mit Kindern (in %)	53,9	57,8	58,2
Durchschnittl. Kinderzahl in Familien mit Kindern	1,7	1,7	1,6

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021. Gebietsstand zum Stichtag 31.10.2021. – 1) Tertiärquote nach dem ISCED2011 Konzept



Salzburg

In Salzburg ist das durchschnittliche Alter am nähesten dem Österreichwert

Indikatoren	Salzburg Stadt	Salzburg	Österreich
Demographie			
Bevölkerungsveränderung 2020–2021 (in %)	-0,3	0,3	0,5
Anteil der Bevölkerung unter 15 Jahren (in %)	12,9	14,6	14,4
Anteil der Bevölkerung 65 Jahre und älter (in %)	20,9	19,5	19,4
Durchschnittsalter (in Jahren)	43,7	43,1	43,2
Hundertjährige pro 10 000 Einwohner:innen	2,6	1,5	1,8
Anteil der Personen mit nicht-österreichischer Staatsangehörigkeit (in %)	29,7	18,4	17,5
Anteil der im Ausland geborenen Bevölkerung (in %)	32,5	20,0	20,4
Erwerbstätigkeit			
Erwerbstätigenquote der 15–64-jährigen Männer (in %)	76,2	80,3	77,1
Erwerbstätigenquote der 15–64-jährigen Frauen (in %)	69,9	72,6	69,4
Arbeitslosenquote der Männer ab 15 Jahren (in %)	4,9	3,4	5,8
Arbeitslosenquote der Frauen ab 15 Jahren (in %)	4,7	4,1	6,3
Teilzeitquote der unselbständig erwerbstätigen 15–64-jährigen Männer (in %)	17,2	12,1	13,5
Teilzeitquote der unselbständig erwerbstätigen 15–64-jährigen Frauen (in %)	48,6	54,4	52,2
Bildung			
Tertiärquote[1] der Männer ab 25 Jahren (in %)	34,7	29,9	30,5
Tertiärquote[1] der Frauen ab 25 Jahren (in %)	32,5	25,8	26,6
Anteil der 15–19-Jährigen in weiterführender Ausbildung (in %)	70,7	75,9	75,1
Anteil der 20–24-Jährigen in weiterführender Ausbildung (in %)	37,1	29,4	34,3
Anteil der erwerbstätigen Studierenden unter 30 Jahren (in %)	54,4	54,1	54,6
Pendler:innen (Erwerbstätige)			
Pendlersaldo	143,3	102,6	.
Anteil der Gemeindeauspendler:innen (in %)	30,5	55,9	54,0
Anteil der Gemeindeeinpendler:innen (in %)	51,5	57,0	53,7
Durchschnittl. Pendeldistanz in Straßenkilometern	26,4	29,8	27,4
Durchschnittl. Wegzeit in Minuten	23	26	27
Haushalte und Familien			
Anteil der Einpersonenhaushalte (in %)	47,2	37,1	38,3
Anteil der Privathaushalte mit 5 und mehr Personen (in %)	4,7	6,5	5,9
Anteil der Familien mit Kindern (in %)	57,1	60,0	58,2
Durchschnittl. Kinderzahl in Familien mit Kindern	1,6	1,6	1,6

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021. Gebietsstand zum Stichtag 31.10.2021. – 1) Tertiärquote nach dem ISCED2011 Konzept



Steiermark

Graz hat den höchsten Anteil der Teritärquote der Männer und Frauen ab 25 Jahren

Indikatoren	Graz	Steiermark	Österreich
Demographie			
Bevölkerungsveränderung 2020–2021 (in %)	0,3	0,3	0,5
Anteil der Bevölkerung unter 15 Jahren (in %)	13,3	13,4	14,4
Anteil der Bevölkerung 65 Jahre und älter (in %)	17,1	21,0	19,4
Durchschnittsalter (in Jahren)	41,3	44,4	43,2
Hundertjährige pro 10 000 Einwohner:innen	2,3	2,0	1,8
Anteil der Personen mit nicht-österreichischer Staatsangehörigkeit (in %)	25,1	12,2	17,5
Anteil der im Ausland geborenen Bevölkerung (in %)	27,6	13,8	20,4
Erwerbstätigkeit			
Erwerbstätigenquote der 15–64-jährigen Männer (in %)	74,5	78,1	77,1
Erwerbstätigenquote der 15–64-jährigen Frauen (in %)	68,0	70,6	69,4
Arbeitslosenquote der Männer ab 15 Jahren (in %)	7,2	4,6	5,8
Arbeitslosenquote der Frauen ab 15 Jahren (in %)	7,4	5,0	6,3
Teilzeitquote der unselbständig erwerbstätigen 15–64-jährigen Männer (in %)	22,4	12,4	13,5
Teilzeitquote der unselbständig erwerbstätigen 15–64-jährigen Frauen (in %)	50,0	53,5	52,2
Bildung			
Tertiärquote[1] der Männer ab 25 Jahren (in %)	42,8	28,7	30,5
Tertiärquote[1] der Frauen ab 25 Jahren (in %)	40,1	24,2	26,6
Anteil der 15–19-Jährigen in weiterführender Ausbildung (in %)	73,4	76,7	75,1
Anteil der 20–24-Jährigen in weiterführender Ausbildung (in %)	52,6	35,4	34,3
Anteil der erwerbstätigen Studierenden unter 30 Jahren (in %)	59,6	57,3	54,6
Pendler:innen (Erwerbstätige)			
Pendlersaldo	139,1	97,5	.
Anteil der Gemeindeauspendler:innen (in %)	26,5	59,3	54,0
Anteil der Gemeindeeinpendler:innen (in %)	47,2	58,2	53,7
Durchschnittl. Pendeldistanz in Straßenkilometern	24,5	30,3	27,4
Durchschnittl. Wegzeit in Minuten	23	28	27
Haushalte und Familien			
Anteil der Einpersonenhaushalte (in %)	47,4	37,5	38,3
Anteil der Privathaushalte mit 5 und mehr Personen (in %)	4,4	6,0	5,9
Anteil der Familien mit Kindern (in %)	54,0	55,7	58,2
Durchschnittl. Kinderzahl in Familien mit Kindern	1,6	1,6	1,6

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021. Gebietsstand zum Stichtag 31.10.2021. – 1) Tertiärquote nach dem ISCED2011 Konzept

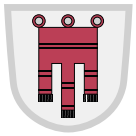


Tirol

Tirol verzeichnet den höchsten Anteil an Familien mit Kindern

Indikatoren	Innsbruck	Tirol	Österreich
Demographie			
Bevölkerungsveränderung 2020–2021 (in %)	-0,4	0,4	0,5
Anteil der Bevölkerung unter 15 Jahren (in %)	11,8	14,5	14,4
Anteil der Bevölkerung 65 Jahre und älter (in %)	18,9	18,7	19,4
Durchschnittsalter (in Jahren)	42,5	42,8	43,2
Hundertjährige pro 10 000 Einwohner:innen	3,5	1,9	1,8
Anteil der Personen mit nicht-österreichischer Staatsangehörigkeit (in %)	28,4	16,9	17,5
Anteil der im Ausland geborenen Bevölkerung (in %)	31,9	19,4	20,4
Erwerbstätigkeit			
Erwerbstätigenquote der 15–64-jährigen Männer (in %)	72,4	79,3	77,1
Erwerbstätigenquote der 15–64-jährigen Frauen (in %)	68,2	70,9	69,4
Arbeitslosenquote der Männer ab 15 Jahren (in %)	5,1	3,6	5,8
Arbeitslosenquote der Frauen ab 15 Jahren (in %)	4,7	4,8	6,3
Teilzeitquote der unselbständig erwerbstätigen 15–64-jährigen Männer (in %)	24,0	12,8	13,5
Teilzeitquote der unselbständig erwerbstätigen 15–64-jährigen Frauen (in %)	53,4	55,6	52,2
Bildung			
Tertiärquote[1] der Männer ab 25 Jahren (in %)	39,2	28,5	30,5
Tertiärquote[1] der Frauen ab 25 Jahren (in %)	36,8	24,1	26,6
Anteil der 15–19-Jährigen in weiterführender Ausbildung (in %)	71,5	76,3	75,1
Anteil der 20–24-Jährigen in weiterführender Ausbildung (in %)	53,0	31,8	34,3
Anteil der erwerbstätigen Studierenden unter 30 Jahren (in %)	52,7	52,5	54,6
Pendler:innen (Erwerbstätige)			
Pendlersaldo	152,7	97,7	.
Anteil der Gemeindeauspendler:innen (in %)	28,1	60,4	54,0
Anteil der Gemeindeeinpendler:innen (in %)	52,9	59,5	53,7
Durchschnittl. Pendeldistanz in Straßenkilometern	29,7	30,4	27,4
Durchschnittl. Wegzeit in Minuten	23	24	27
Haushalte und Familien			
Anteil der Einpersonenhaushalte (in %)	48,3	36,3	38,3
Anteil der Privathaushalte mit 5 und mehr Personen (in %)	4,2	5,8	5,9
Anteil der Familien mit Kindern (in %)	54,6	60,3	58,2
Durchschnittl. Kinderzahl in Familien mit Kindern	1,6	1,6	1,6

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021. Gebietsstand zum Stichtag 31.10.2021. – 1) Tertiärquote nach dem ISCED2011 Konzept



Vorarlberg

Vorarlberger:innen brauchen am wenigsten Zeit zum Pendeln

Indikatoren	Bregenz	Vorarlberg	Österreich
Demographie			
Bevölkerungsveränderung 2020–2021 (in %)	-0,8	0,5	0,5
Anteil der Bevölkerung unter 15 Jahren (in %)	15,2	15,9	14,4
Anteil der Bevölkerung 65 Jahre und älter (in %)	19,8	18,0	19,4
Durchschnittsalter (in Jahren)	42,9	42,0	43,2
Hundertjährige pro 10 000 Einwohner:innen	2,7	1,5	1,8
Anteil der Personen mit nicht-österreichischer Staatsangehörigkeit (in %)	26,8	18,8	17,5
Anteil der im Ausland geborenen Bevölkerung (in %)	31,1	21,7	20,4
Erwerbstätigkeit			
Erwerbstätigenquote der 15–64-jährigen Männer (in %)	74,7	79,7	77,1
Erwerbstätigenquote der 15–64-jährigen Frauen (in %)	65,5	70,6	69,4
Arbeitslosenquote der Männer ab 15 Jahren (in %)	7,6	4,3	5,8
Arbeitslosenquote der Frauen ab 15 Jahren (in %)	7,5	5,0	6,3
Teilzeitquote der unselbständig erwerbstätigen 15–64-jährigen Männer (in %)	12,2	10,8	13,5
Teilzeitquote der unselbständig erwerbstätigen 15–64-jährigen Frauen (in %)	51,7	54,5	52,2
Bildung			
Tertiärquote[1] der Männer ab 25 Jahren (in %)	26,8	27,7	30,5
Tertiärquote[1] der Frauen ab 25 Jahren (in %)	22,8	21,6	26,6
Anteil der 15–19-Jährigen in weiterführender Ausbildung (in %)	67,4	72,6	75,1
Anteil der 20–24-Jährigen in weiterführender Ausbildung (in %)	20,8	24,3	34,3
Anteil der erwerbstätigen Studierenden unter 30 Jahren (in %)	46,4	45,7	54,6
Pendler:innen (Erwerbstätige)			
Pendlersaldo	139,0	93,8	.
Anteil der Gemeindeauspendler:innen (in %)	58,0	67,2	54,0
Anteil der Gemeindeeinpendler:innen (in %)	69,7	65,0	53,7
Durchschnittl. Pendeldistanz in Straßenkilometern	24,0	23,5	27,4
Durchschnittl. Wegzeit in Minuten	19	21	27
Haushalte und Familien			
Anteil der Einpersonenhaushalte (in %)	45,2	34,8	38,3
Anteil der Privathaushalte mit 5 und mehr Personen (in %)	5,4	6,6	5,9
Anteil der Familien mit Kindern (in %)	59,3	59,9	58,2
Durchschnittl. Kinderzahl in Familien mit Kindern	1,7	1,7	1,6

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021. Gebietsstand zum Stichtag 31.10.2021. – 1) Tertiärquote nach dem ISCED2011 Konzept



Wien

Wien ist das „jüngste“ Bundesland

Indikatoren	Wien	Österreich
Demographie		
Bevölkerungsveränderung 2020–2021 (in %)	0,6	0,5
Anteil der Bevölkerung unter 15 Jahren (in %)	14,5	14,4
Anteil der Bevölkerung 65 Jahre und älter (in %)	16,6	19,4
Durchschnittsalter (in Jahren)	41,2	43,2
Hundertjährige pro 10 000 Einwohner:innen	2,1	1,8
Anteil der Personen mit nicht-österreichischer Staatsangehörigkeit (in %)	31,9	17,5
Anteil der im Ausland geborenen Bevölkerung (in %)	37,4	20,4
Erwerbstätigkeit		
Erwerbstätigenquote der 15–64-jährigen Männer (in %)	70,2	77,1
Erwerbstätigenquote der 15–64-jährigen Frauen (in %)	63,5	69,4
Arbeitslosenquote der Männer ab 15 Jahren (in %)	11,5	5,8
Arbeitslosenquote der Frauen ab 15 Jahren (in %)	11,5	6,3
Teilzeitquote der unselbständig erwerbstätigen 15–64-jährigen Männer (in %)	20,9	13,5
Teilzeitquote der unselbständig erwerbstätigen 15–64-jährigen Frauen (in %)	45,5	52,2
Bildung		
Tertiärquote[1] der Männer ab 25 Jahren (in %)	36,4	30,5
Tertiärquote[1] der Frauen ab 25 Jahren (in %)	35,2	26,6
Anteil der 15–19-Jährigen in weiterführender Ausbildung (in %)	70,3	75,1
Anteil der 20–24-Jährigen in weiterführender Ausbildung (in %)	44,2	34,3
Anteil der erwerbstätigen Studierenden unter 30 Jahren (in %)	55,0	54,6
Pendler:innen (Erwerbstätige)		
Pendlersaldo	120,0	.
Anteil der Gemeindeauspendler:innen (in %)	12,1	54,0
Anteil der Gemeindeeinpendler:innen (in %)	26,7	53,7
Durchschnittl. Pendeldistanz in Straßenkilometern	17,1	27,4
Durchschnittl. Wegzeit in Minuten	23	27
Haushalte und Familien		
Anteil der Einpersonenhaushalte (in %)	45,4	38,3
Anteil der Privathaushalte mit 5 und mehr Personen (in %)	5,2	5,9
Anteil der Familien mit Kindern (in %)	59,1	58,2
Durchschnittl. Kinderzahl in Familien mit Kindern	1,7	1,6

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021. Gebietsstand zum Stichtag 31.10.2021. – 1) Tertiärquote nach dem ISCED2011 Konzept

Bezirksergebnisse 2021

Kennziffer	Bundesland, Politischer Bezirk	Bevölkerung				Erwerbstätigkeit		Bildung (15 Jahre und älter)		Pendler:innen[4] in %	Haushalte und Familien		
		absolut	unter 15 Jahren in %	65 Jahre und älter in %	nicht-österr. Staatsangehörige in %	Erwerbstätigenquote[1]	Arbeitslosenquote[2]	Sekundarabschluss in %	Tertiärabschluss[3] in %		Privathaushalte	durchschnittl. Haushaltsgröße in Personen	Familien
0	**Österreich**	**8 969 068**	**14,4**	**19,4**	**17,5**	**73,2**	**6,1**	**59,6**	**16,0**	**54,0**	**4 029 685**	**2,2**	**2 459 007**
1	**Burgenland**	**297 506**	**13,2**	**22,9**	**10,0**	**72,8**	**5,2**	**62,9**	**12,1**	**75,2**	**130 041**	**2,3**	**87 279**
101	Eisenstadt (Stadt)	15 220	14,1	20,1	16,3	71,5	6,1	57,8	22,5	48,2	7 147	2,1	4 078
102	Rust (Stadt)	1 984	12,3	26,1	7,8	75,9	3,7	63,9	11,9	65,6	852	2,2	568
103	Eisenstadt-Umgebung	44 207	13,7	22,5	9,0	74,9	4,6	64,6	13,1	81,5	19 642	2,2	13 201
104	Güssing	25 685	11,5	26,5	7,9	71,6	5,4	60,4	9,7	75,9	11 227	2,3	7 619
105	Jennersdorf	17 148	11,4	24,1	6,7	72,2	4,8	62,3	9,3	76,7	7 588	2,2	5 193
106	Mattersburg	40 563	13,6	21,7	9,2	74,4	5,2	63,9	12,7	79,4	17 648	2,3	11 945
107	Neusiedl am See	60 834	14,1	21,2	14,0	72,0	4,7	61,8	12,9	74,2	26 289	2,3	17 917
108	Oberpullendorf	37 499	12,3	25,0	7,2	72,8	4,8	65,1	10,0	77,4	16 208	2,3	10 973
109	Oberwart	54 366	13,0	23,3	8,9	72,0	6,3	63,5	10,8	73,8	23 440	2,3	15 785
2	**Kärnten**	**564 328**	**13,2**	**22,8**	**11,7**	**72,3**	**5,7**	**65,3**	**13,5**	**55,9**	**257 689**	**2,2**	**157 766**
201	Klagenfurt Stadt	102 527	13,0	21,2	18,3	71,5	6,8	56,6	20,9	27,9	52 752	1,9	26 566
202	Villach Stadt	63 935	12,8	21,6	21,6	70,4	8,6	61,7	16,5	34,3	32 250	2,0	17 079
203	Hermagor	18 064	12,4	26,3	9,2	73,5	3,8	70,6	10,7	50,0	7 405	2,4	5 200
204	Klagenfurt Land	60 945	14,0	22,8	9,3	74,1	4,5	65,3	15,8	78,1	26 517	2,3	17 767
205	Sankt Veit an der Glan	53 911	13,2	23,2	7,1	72,5	4,4	67,0	10,4	66,8	24 136	2,2	15 202
206	Spittal an der Drau	75 578	12,9	24,0	8,4	71,8	6,0	70,5	9,1	63,7	33 173	2,2	21 561
207	Villach Land	65 166	13,2	23,6	9,6	72,6	5,3	69,2	12,1	74,2	28 506	2,2	18 988
208	Völkermarkt	41 929	13,6	22,2	8,9	71,5	6,0	68,2	10,3	69,7	17 804	2,3	11 889
209	Wolfsberg	52 393	13,4	23,0	6,4	74,1	3,9	67,2	9,0	54,0	22 237	2,3	15 129
210	Feldkirchen	29 880	13,5	22,8	8,5	73,5	3,7	67,3	11,0	63,3	12 909	2,3	8 385
3	**Niederösterreich**	**1 698 951**	**14,4**	**20,7**	**10,8**	**75,1**	**4,9**	**63,5**	**13,7**	**73,0**	**744 358**	**2,3**	**485 186**
301	Krems an der Donau (Stadt)	24 821	12,3	22,5	18,6	68,5	6,4	56,2	17,2	49,3	12 077	2,0	6 402

Kenn-ziffer	Bundesland, Politischer Bezirk	Bevölkerung				Erwerbstätigkeit		Bildung (15 Jahre und älter)		Pend-ler:innen[4] in %	Haushalte und Familien		
		absolut	unter 15 Jahren in %	65 Jahre und älter in %	nicht-österr. Staatsan-gehörige in %	Erwerbs-tätigen-quote[1]	Arbeits-losen-quote[2]	Sekundar-abschluss in %	Tertiär-abschluss[3] in %		Privathaus-halte	durch-schnittl. Haushalts-größe in Personen	Familien
302	Sankt Pölten (Stadt)	56 180	14,0	20,0	18,7	71,1	7,9	57,7	14,7	36,9	26 122	2,1	15 075
303	Waidhofen an der Ybbs (Stadt)	11 118	14,8	21,8	7,2	77,4	2,0	63,8	14,5	48,4	4 707	2,3	3 040
304	Wiener Neustadt (Stadt)	47 069	15,6	17,1	20,2	69,0	9,8	54,0	15,5	58,7	21 314	2,2	12 546
305	Amstetten	117 016	15,8	18,6	7,9	77,8	3,2	65,8	10,3	70,3	47 183	2,5	33 387
306	Baden	148 357	14,4	20,0	15,1	73,6	6,3	60,9	15,5	77,4	66 521	2,2	41 942
307	Bruck an der Leitha	106 323	15,4	18,7	18,2	74,0	5,6	64,8	11,6	79,2	47 319	2,2	30 503
308	Gänserndorf	106 939	15,3	19,6	12,4	73,6	6,8	65,4	10,5	80,4	45 948	2,3	31 342
309	Gmünd	36 154	12,3	25,6	5,4	74,2	4,7	63,7	8,1	67,2	16 425	2,2	10 385
310	Hollabrunn	51 653	13,3	22,7	6,5	73,3	4,7	65,1	10,6	73,4	22 860	2,2	14 859
311	Horn	30 833	12,9	24,4	4,7	76,3	2,5	66,7	10,7	68,3	13 766	2,2	8 773
312	Korneuburg	91 861	14,3	19,8	10,8	76,1	4,4	63,2	17,5	78,6	40 937	2,2	26 786
313	Krems (Land)	56 622	13,7	22,1	5,7	78,0	2,9	65,6	12,6	75,6	24 224	2,3	16 606
314	Lilienfeld	25 420	13,8	23,6	9,9	74,7	4,9	66,6	8,6	67,2	11 346	2,2	7 138
315	Melk	78 465	15,0	19,7	7,3	77,3	2,9	66,8	9,5	75,1	31 992	2,4	22 508
316	Mistelbach	76 054	13,5	22,1	7,3	74,7	4,5	66,6	10,9	74,5	33 939	2,2	22 187
317	Mödling	119 600	13,8	22,2	13,3	76,0	4,8	57,8	24,7	79,2	55 489	2,1	33 872
318	Neunkirchen	86 626	13,6	22,5	9,5	72,8	6,4	64,9	11,0	75,6	39 320	2,2	24 522
319	Sankt Pölten (Land)	132 624	15,0	20,3	9,1	76,1	4,3	63,8	15,5	77,1	56 464	2,3	38 269
320	Scheibbs	41 628	15,6	19,8	5,8	78,6	2,4	67,6	9,4	67,0	16 409	2,5	11 840
321	Tulln	106 773	14,8	20,4	11,9	76,7	3,5	61,5	19,5	73,3	47 046	2,2	30 839
322	Waidhofen an der Thaya	25 549	12,4	24,4	2,8	75,9	3,7	66,6	8,7	66,8	11 431	2,2	7 227
323	Wiener Neustadt (Land)	79 436	14,8	20,6	9,7	75,2	5,2	65,3	11,5	79,7	34 474	2,3	23 111
325	Zwettl	41 830	13,9	22,4	2,5	78,2	2,3	66,9	8,4	61,6	17 045	2,4	12 027
4	**Oberösterreich**	**1 504 237**	**15,1**	**19,1**	**14,1**	**76,6**	**4,0**	**60,9**	**12,6**	**66,5**	**653 407**	**2,3**	**421 777**
401	Stadt Linz	206 853	13,7	19,0	26,0	72,6	7,1	52,2	19,3	33,1	105 473	1,9	51 155
402	Stadt Steyr	37 867	13,2	22,1	21,0	70,5	9,0	58,3	11,7	43,2	19 224	1,9	9 934

Kennziffer	Bundesland, Politischer Bezirk	Bevölkerung				Erwerbstätigkeit		Bildung (15 Jahre und älter)		Pendler:innen[4] in %	Haushalte und Familien		
		absolut	unter 15 Jahren in %	65 Jahre und älter in %	nicht-österr. Staatsangehörige in %	Erwerbstätigenquote[1]	Arbeitslosenquote[2]	Sekundarabschluss in %	Tertiärabschluss[3] in %		Privathaushalte	durchschnittl. Haushaltsgröße in Personen	Familien
403	Stadt Wels	63 182	15,1	18,4	30,0	72,2	7,5	54,8	11,3	44,0	28 536	2,2	16 696
404	Braunau	107 643	15,2	18,5	17,3	76,9	3,9	61,2	8,4	70,1	45 053	2,4	31 107
405	Eferding	33 490	15,6	18,9	8,5	79,1	2,5	63,7	10,8	78,2	13 912	2,4	9 773
406	Freistadt	67 153	16,0	18,7	3,7	78,6	2,3	64,9	10,1	74,3	26 661	2,5	19 627
407	Gmunden	102 354	14,1	21,7	11,0	76,9	3,0	64,1	13,4	62,1	45 777	2,2	29 077
408	Grieskirchen	65 603	15,5	18,9	9,0	78,8	2,4	62,7	10,1	75,4	26 302	2,5	18 723
409	Kirchdorf	57 501	15,3	19,8	10,5	78,3	3,0	63,4	10,0	68,5	23 852	2,4	16 334
410	Linz-Land	153 464	15,9	18,5	16,8	77,1	4,2	59,9	14,0	78,8	66 514	2,3	44 077
411	Perg	69 809	16,1	17,7	9,3	77,9	2,7	63,3	10,3	76,0	27 768	2,5	20 153
412	Ried	62 286	15,0	18,8	12,6	77,6	3,3	61,3	10,4	72,0	26 320	2,3	17 820
413	Rohrbach	56 793	15,8	19,2	5,1	79,2	1,6	63,2	9,5	73,2	23 116	2,4	16 172
414	Schärding	57 600	14,7	19,5	9,8	76,0	2,7	61,3	8,9	73,3	23 192	2,4	16 392
415	Steyr-Land	61 240	15,3	20,2	6,7	77,4	3,4	66,3	11,6	75,1	25 251	2,4	17 851
416	Urfahr-Umgebung	87 083	15,6	19,3	5,5	78,9	1,9	63,1	17,2	79,3	36 650	2,3	25 530
417	Vöcklabruck	139 046	15,5	19,0	12,6	76,9	3,5	63,2	11,5	73,9	58 942	2,3	39 370
418	Wels-Land	75 270	16,3	17,9	11,9	79,6	3,2	65,2	11,7	77,2	30 864	2,4	21 986
5	**Salzburg**	**561 714**	**14,6**	**19,5**	**18,4**	**76,4**	**3,8**	**61,7**	**15,3**	**55,9**	**245 600**	**2,2**	**154 165**
501	Salzburg (Stadt)	154 604	12,9	20,9	29,7	73,0	4,8	51,7	22,6	30,5	76 084	2,0	38 542
502	Hallein	61 162	15,9	18,6	15,1	78,0	3,1	63,8	14,0	69,0	25 562	2,4	17 225
503	Salzburg-Umgebung	155 695	15,6	18,6	12,6	79,0	2,3	65,3	15,6	73,1	64 902	2,4	44 378
504	Sankt Johann im Pongau	81 686	15,4	18,9	15,8	77,9	4,0	65,8	9,7	58,0	33 917	2,4	23 043
505	Tamsweg	20 169	13,8	21,6	8,2	76,5	2,9	66,4	9,6	60,9	8 003	2,5	5 721
506	Zell am See	88 398	14,7	19,7	15,6	75,7	4,9	67,0	9,3	55,3	37 132	2,3	25 256
6	**Steiermark**	**1 251 683**	**13,4**	**21,0**	**12,2**	**74,4**	**4,8**	**62,4**	**14,6**	**59,3**	**560 897**	**2,2**	**352 001**
601	Graz (Stadt)	291 731	13,3	17,1	25,1	71,3	7,3	49,3	29,3	26,5	146 279	2,0	72 408
603	Deutschlandsberg	61 075	13,1	22,1	5,4	75,3	4,3	66,4	10,1	69,6	25 831	2,3	17 938

Kenn-ziffer	Bundesland, Politischer Bezirk	Bevölkerung				Erwerbstätigkeit		Bildung (15 Jahre und älter)		Pend-ler:innen[4] in %	Haushalte und Familien		
		absolut	unter 15 Jahren in %	65 Jahre und älter in %	nicht-österr. Staatsan-gehörige in %	Erwerbs-tätigen-quote[1]	Arbeits-losen-quote[2]	Sekundar-abschluss in %	Tertiär-abschluss[3] in %		Privathaus-halte	durch-schnittl. Haushalts-größe in Personen	Familien
606	Graz-Umgebung	160 142	15,0	19,5	9,9	77,6	3,5	64,2	16,1	80,3	66 902	2,4	47 024
610	Leibnitz	86 075	13,8	19,8	8,8	75,7	4,6	65,5	8,7	76,2	36 294	2,3	25 428
611	Leoben	58 941	11,4	25,9	11,6	71,5	5,1	66,0	11,0	59,6	29 839	1,9	16 411
612	Liezen	79 623	13,2	23,7	11,2	75,9	3,9	68,7	9,2	58,8	35 687	2,2	22 652
614	Murau	27 284	13,1	24,3	4,4	75,8	2,8	69,5	9,2	62,4	11 187	2,4	7 904
616	Voitsberg	51 073	12,4	23,8	5,8	73,9	4,0	67,4	8,8	74,5	22 792	2,2	14 999
617	Weiz	91 500	14,9	20,1	6,6	78,3	2,8	67,1	9,5	69,4	36 794	2,5	26 899
620	Murtal	71 291	12,7	24,2	9,4	72,6	4,8	67,8	8,4	67,3	32 907	2,1	20 416
621	Bruck-Mürzzuschlag	98 265	12,3	25,5	11,2	71,3	5,5	67,3	8,8	60,2	46 666	2,1	28 272
622	Hartberg-Fürstenfeld	90 884	13,9	21,3	5,1	76,4	3,8	66,8	8,6	70,0	36 050	2,5	26 806
623	Südoststeiermark	83 799	13,2	22,2	5,9	76,5	3,3	64,4	7,7	67,7	33 669	2,5	24 844
7	**Tirol**	**762 652**	**14,5**	**18,7**	**16,9**	**75,1**	**4,2**	**60,6**	**14,8**	**60,4**	**334 096**	**2,2**	**210 084**
701	Innsbruck-Stadt	130 385	11,8	18,9	28,4	70,4	4,9	48,5	27,7	28,1	64 951	1,9	31 228
702	Imst	61 372	15,6	16,7	12,1	76,2	4,1	63,3	10,6	64,8	24 735	2,4	17 484
703	Innsbruck-Land	182 750	15,5	18,5	13,8	77,9	3,0	60,0	16,6	75,4	78 046	2,3	51 816
704	Kitzbühel	64 812	13,3	21,6	18,5	74,5	3,5	67,0	10,2	54,8	29 270	2,2	18 122
705	Kufstein	111 778	15,5	17,9	18,3	76,3	3,7	63,7	11,0	64,5	48 425	2,3	31 334
706	Landeck	44 328	15,4	17,9	10,7	70,8	10,2	64,7	9,5	63,4	17 909	2,5	12 727
707	Lienz	48 872	14,4	21,1	5,9	75,7	4,0	67,4	10,5	62,2	20 544	2,4	13 485
708	Reutte	33 219	14,1	20,5	21,3	74,3	3,8	64,7	9,6	64,5	14 404	2,3	9 584
709	Schwaz	85 136	15,4	18,0	14,4	77,3	4,1	62,9	9,5	67,0	35 812	2,4	24 304
8	**Vorarlberg**	**401 037**	**15,9**	**18,0**	**18,8**	**75,2**	**4,6**	**58,7**	**12,7**	**67,2**	**173 239**	**2,3**	**111 319**
801	Bludenz	64 565	15,5	19,0	17,4	75,3	5,1	62,4	10,7	70,5	27 945	2,3	18 216
802	Bregenz	135 898	16,0	18,3	19,4	75,0	4,5	59,4	12,5	67,0	58 648	2,3	37 292
803	Dornbirn	90 850	16,2	17,6	20,4	75,2	4,9	54,7	13,2	57,7	39 424	2,3	24 910
804	Feldkirch	109 724	15,9	17,5	17,5	75,6	4,1	59,1	13,7	73,2	47 222	2,3	30 901

Kennziffer	Bundesland, Politischer Bezirk	Bevölkerung				Erwerbstätigkeit		Bildung (15 Jahre und älter)		Pendler:innen[4] in %	Haushalte und Familien		
		absolut	unter 15 Jahren in %	65 Jahre und älter in %	nicht-österr. Staatsangehörige in %	Erwerbstätigenquote[1]	Arbeitslosenquote[2]	Sekundarabschluss in %	Tertiärabschluss[3] in %		Privathaushalte	durchschnittl. Haushaltsgröße in Personen	Familien
9	**Wien**	**1 926 960**	**14,5**	**16,6**	**31,9**	**66,8**	**11,5**	**50,1**	**24,4**	**12,1**	**930 358**	**2,0**	**479 430**
901	Wien 1., Innere Stadt	15 774	9,9	26,2	25,8	67,3	3,9	41,8	46,3	9,1	8 408	1,9	3 805
902	Wien 2., Leopoldstadt	104 580	14,3	15,1	35,0	65,9	11,3	46,0	30,1	10,8	50 763	2,0	24 720
903	Wien 3., Landstraße	93 509	12,5	16,3	33,4	68,5	9,3	46,4	34,2	11,5	48 533	1,9	22 712
904	Wien 4., Wieden	33 030	11,6	17,7	32,9	66,9	8,3	43,0	41,6	11,1	16 596	1,9	7 744
905	Wien 5., Margareten	53 722	11,3	14,7	38,7	66,9	11,5	45,4	30,1	12,0	28 418	1,9	12 336
906	Wien 6., Mariahilf	30 995	9,7	16,4	30,8	68,2	8,6	44,5	39,9	9,9	16 016	1,8	7 066
907	Wien 7., Neubau	31 295	10,3	15,5	29,9	71,5	6,2	41,8	45,0	9,3	16 896	1,8	7 209
908	Wien 8., Josefstadt	24 132	10,1	17,0	30,3	66,7	6,6	42,6	44,7	9,8	12 168	1,8	5 358
909	Wien 9., Alsergrund	41 440	10,6	16,0	32,7	68,5	6,5	42,6	43,4	10,7	21 849	1,8	9 476
910	Wien 10., Favoriten	211 818	16,1	15,4	39,6	63,5	15,6	50,7	13,6	14,1	97 572	2,1	52 562
911	Wien 11., Simmering	105 664	17,2	14,5	32,4	65,6	14,5	55,2	11,9	14,1	47 815	2,2	27 266
912	Wien 12., Meidling	97 578	14,2	15,9	36,5	65,0	14,4	49,6	19,5	14,0	47 405	2,0	23 678
913	Wien 13., Hietzing	53 817	14,1	23,7	21,6	70,2	8,0	48,1	36,1	11,5	25 842	2,0	13 776
914	Wien 14.,Penzing	92 943	13,8	19,2	27,2	68,7	10,5	51,5	25,5	11,2	46 007	2,0	23 614
915	Wien 15., Rudolfsheim-Fünfhaus	75 607	12,3	14,1	42,8	65,1	13,8	47,3	22,5	12,2	37 679	1,9	17 386
916	Wien 16., Ottakring	101 351	13,4	16,1	37,4	66,1	12,5	47,9	22,0	10,8	50 783	2,0	24 310
917	Wien 17., Hernals	55 969	13,7	16,5	34,9	67,6	10,9	46,3	28,4	10,5	27 674	2,0	13 750
918	Wien 18., Währing	50 782	13,5	17,8	28,0	69,8	7,4	41,8	41,8	10,0	25 708	1,9	12 354
919	Wien 19.,Döbling	73 908	13,7	21,9	26,8	65,9	8,8	47,6	34,5	10,5	36 141	2,0	18 134
920	Wien 20., Brigittenau	84 395	14,1	15,7	39,8	62,3	15,4	47,8	19,2	12,0	41 176	2,0	20 026
921	Wien 21., Floridsdorf	177 529	16,7	16,3	27,7	66,4	13,0	56,4	15,1	12,8	82 831	2,1	46 395
922	Wien 22., Donaustadt	202 569	16,6	15,3	23,7	69,0	9,8	57,8	18,9	10,8	91 113	2,2	55 070
923	Wien 23., Liesing	114 553	16,3	19,1	22,9	70,4	9,9	56,3	20,6	16,4	52 965	2,1	30 683

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2021. Gebietsstand 31.10.2021. Eine Gemeindetabelle steht im Internet gratis zum Download zur Verfügung, sowohl mit dem Gebietsstand 2021 als auch mit dem aktuellen Gebietsstand 2021 – Links zu den Gemeindetabellen sind im Glossar angegeben.
1) Erwerbstätigenquote: 15–64 Jahre. – 2) Arbeitslosenquote: ab 15 Jahre. – 3) nach nationalem Konzept. – 4) Anteil der Auspendler:innen an den aktiv Erwerbstätigen am Wohnort.